

LIEDERBUCH DER CLARA HÄTZLERIN

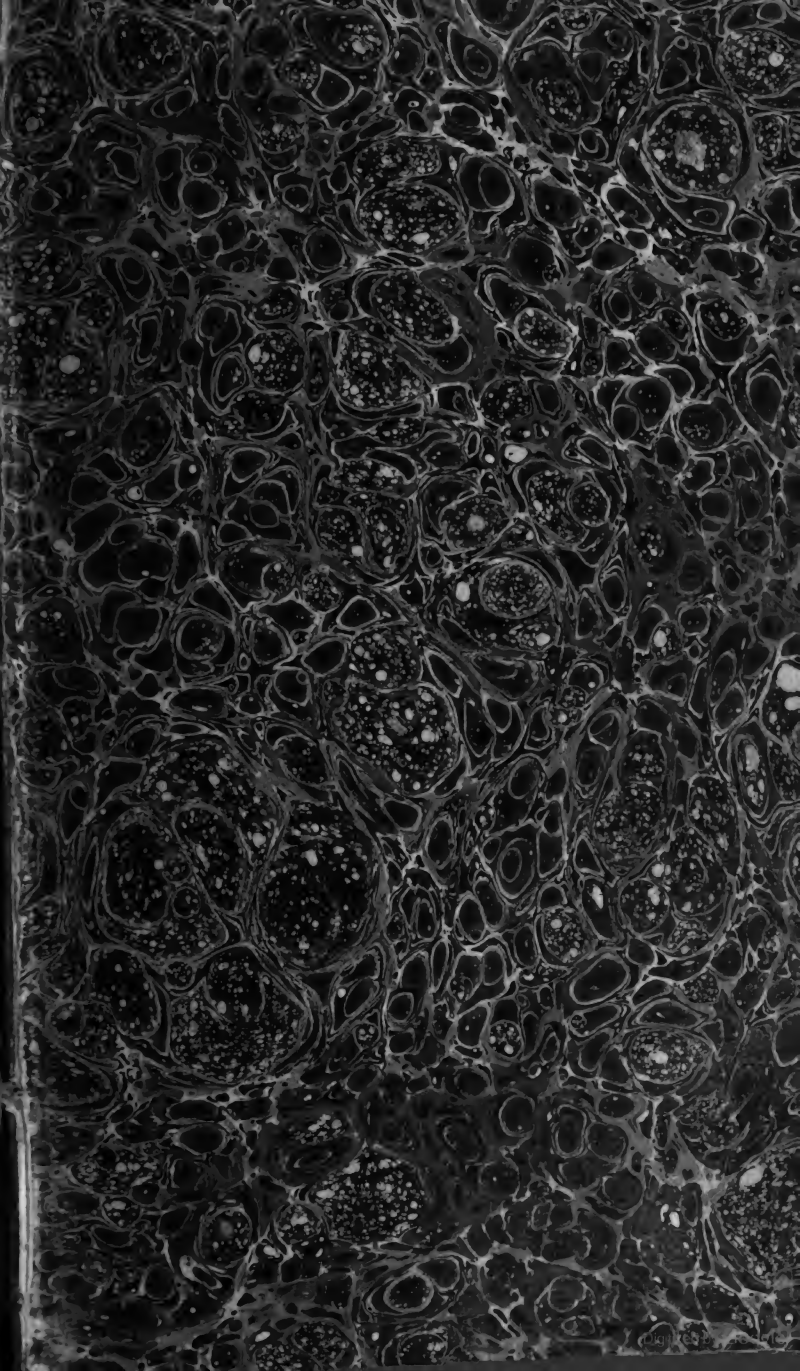
Clara Hätzlerin



KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK



0398 2276



504C10.

~~1966~~

B i b l i o t h e k
der
gesamten deutschen
National-Literatur
von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Achter Band:
L i e d e r b u c h
der
Clara Hätzlerin.

Quedlinburg und Leipzig.
Druck und Verlag von Gottfr. Basse.
1 8 4 0.

*Gelehrte
1840*

LIEDERBUCH

DER

CLARA HÄTZLERIN.

AUS DER

HANDSCHRIFT DES BÖHMISCHEN MUSEUMS

ZU PRAG

HERAUSGEGEBEN

UND MIT

EINLEITUNG UND WÖRTERBUCH

VERSEHEN

VON

DR. CARL HALTAUS.

QUEDLINBURG UND LEIPZIG.

DRUCK UND VERLAG VON GOTTFR. BASSE.

1840.



SEINER EXCELLENZ

DEM KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN STAATSMINISTER

FREIHERRN

BERNH. AUGUST V. LINDENAU

DEM

**HOCHVERDIENTEN BEFÖRDERER VON WISSEN-
SCHAFT UND KUNST**

AUS TIEFER HOCHACHTUNG.

Einleitung.

*Als Knabe stieg ich in die Hallen
Verlass'ner Burgen oft hinan,
Durch alle Städte thät ich wallen
Und sah die hohen Münster an.*

*Da war es, daß mit stillem Mahnen
Der Geist der Vorwelt bei mir stand,
Da ließ er frühe schon mich ahnen,
Was später ich in Büchern fand.*

Sind Lieder das treueste Abbild von der Denkart eines Volkes, muß uns auch ein jeder Beitrag dieser Art willkommen sein, welcher über das intellectuelle Leben eines Volkes Aufklärung zu geben vermag. In einer Zeit, wo mehrere Dichter das wahre Wesen der Poesie in einer Fülle von Bildern, in gesuchten Ausdrücken, in effectvollen Wendungen, in kühnem dichterischen Pointiren, wohl gar in seltsamen Reimen und in fremdartigen Situationen suchen, mit einer Sammlung einfacher Dichtungen aus der Vorzeit hervorzutreten, scheint etwas Gewagtes zu sein. Doch tröste ich mich mit dem Bewußtsein, daß der größere Theil der Gebildeten, Treibhauspflanzen, die unserer Zone nicht angehören, wohl beschaut und bewundert, dennoch aber an den unscheinbaren und kunstloseren Blumen auf Feld und Wiese, anspruchlosen Kindern der Natur, weder Geschmack noch Freude verloren hat und verlieren wird. Begegnet es mir doch oft, daß die exaltirtesten Bewunderer und Vergötterer jener vorher berührten Dichtungsweise, von dem einfachsten Gedichte eines Mosens, Lenau, Vogl u. A. überrascht und wahrhaft entzückt werden. So groß auch die Contraste sind, welche jetzt in der Poesie Statt finden: der für das Zarte, Schöne und Hohe empfängliche Gebildete weiß diese Gegensätze in sich auszugleichen und wird sich, je nachdem die Saiten seines Herzens gestimmt sind, bald mehr zu diesem, bald mehr zu jenem hingezogen fühlen.

Wenn ein Bergmann in die Grube fährt, wünscht er gewiß jedes Mal: es möge ihm heute ein Silberblick entgegenstrahlen. Mühsam ist seine Arbeit, er sucht und hämmert hier und dort, er fördert viel zu Tage, aber selten ist es der Kern einer reinen, schlackenlosen Erzader. Eben so ergeht es dem, der aus dem Staube der Bibliotheken und Archive Reliquien unserer alten Literatur hervorsucht. Was ich zu Tage gefördert, lege ich mit allen seinen Schlacken vor Euch, Deutschgesinnte. Ich überlasse es den Herausgebern von Chrestomathien und Literaturgeschich-

ten, das reine Erz herauszuschmelzen. Dafs dergleichen vorhanden sei, wird Niemand entgehen, das Wieviel beruht auf der Amalgamirkunst eines jeden Individuums.

Eine Reihe achtbarer Gelehrten haben sich um die älteste vaterländische Poesie verdient gemacht; das 14te und namentlich das 15te Jahrh. sind jedoch in Vergleich zu den früheren sehr stiefmütterlich behandelt worden. Ich berge mir nicht, dafs gerade diese Zeit, was Sprache, Form und Inhalt betrifft, oft die unerquicklichste und der früheren in keiner Beziehung adäquabel ist; fühle jedoch, dafs zu einer ausführlichen Geschichte der deutschen Volkspoesie für diese Zeit zwar nominell genug Material vorliegt, dieses jedoch dem Inhalte nach so wenig zugänglich gemacht ist, dafs es des Ueberblicks und der Bearbeitung einzelner Fächer wegen nicht minder, als des historischen Ganges unserer Literatur wünschenswerth erscheint, mehrere der aus dem 15ten Jahrh. stammenden Liedermanuscripte durch den Druck zu veröffentlichen. Es gehört in der That eine große Ausdauer dazu, das vielfach Zerstreute zu sammeln und zu ordnen. An eine vollständige Sammlung unserer Volkslieder können wir noch nicht denken. Aber nicht zu billigen ist es, wie hervortretende Sammlungen das Gegebene wenig oder gar nicht benutzen. Erlach übergieng die eigentlichen Minne- und Meisterlieder, weil er glaubte, sie seien nur für ein engeres Publicum verständlich; ein Gleiches erlaubten sich Andere, ohne zu erwägen, dafs auf diese Weise ihrer Sammlung das wahre Fundament gebricht. Nur eine Sammlung im Geiste eines rüstigen Wackernagel, die den Faden von den ersten Dokumenten durch alle Jahrhunderte bis auf die Gegenwart fortführt, kann uns mit den Entwicklungsstufen des Geisteslebens Deutschlands vertraut machen. Mich soll es freuen, heifst man das Scherstein, welches ich darbringe, als solches freundlich willkommen.

Als ich im Jahr 1836 nach Wien reiste, die dortigen Urkunden, welche den Kaiser Maximilian I. betreffen, in Augenschein zu nehmen, machte mich mein Freund, der vielbewanderte Dr. Legis-Glückselig in Prag, auf das Liederbuch der Klara Hätzlerin aufmerksam, das, noch wenig besprochen, sich unter den Schätzen des dortigen Böhmischen Museums befinde. Durch seine Vermittlung glückte es mir sogleich, die Bekanntschaft des thätigen Oberbibliothekars Dr. Hanke zu machen, der mit grösster Bereitwilligkeit meinem Gesuche, die Handschrift auf einige Zeit benutzen zu können, entgegenkam. Nichts war natürlicher, als dafs ich einen zweimaligen Aufenthalt in Prag lediglich dazu benutzte, eine Abschrift von dem Liederbuche zu nehmen, die ich hiermit öffentlich vorlege.

Erscheint diese Ausgabe später, als der Anzeige nach zu erwarten stand, so vermag ich ausser der Entfernung meines Aufenthaltes von dem Druckorte keinen triftigeren Grund für die Verzögerung anzugeben, als dafs eine schwere Krankheit mich lange Zeit abhielt, meinen Wünschen und Versprechungen zu genügen.

Die Handschrift des Liederbuches besteht aus 353 gez. Blättern in Fol. Papier und ist unter den Manuscripten des Böhmischen Museums mit Nr. 325. bezeichnet.

Bis jetzt scheinen nur zwei Abschriften davon genommen zu sein. Die eine, welche sich der selige Büsching anfertigen liefs, wird in der königl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt; die andere, eine Abschrift der Berliner, soll nach einer brieflichen Mittheilung des Prof. von der Hagen im Besitz des Freiherrn von Lassberg sein, aus welcher Wackernagel vier Gedichte für die erste Ausgabe seines altdutschen Lesebuches nahm.

Ich habe mir Mühe gegeben, Nachrichten über die Klara Hätzlerin selbst einzuziehen, allein vergeblich. Zweifelsohne war sie eine Nonne zu Augsburg, die ihre Mußestunden damit ausfüllte, Lieder ihrer Zeit aufzuschreiben, wie es damals in Klöstern Sitte war. Die klösterliche Einsamkeit mochte ihr eben so wenig, als die Werke der Frömmigkeit, eine hinlängliche geistige Befriedigung gewähren; empfänglich für poetische Erzeugnisse, setzte sie sich durch Lectüre und Abschreiben von Gedichten in einen Connex mit der Außenwelt. Dafs sie gebildet war, beweist ihr Sinn für Poesie, dafs sie aber keine Frömmlerin war, beweist die Aufnahme so vieler weltlichen, ja höchst sinnlichen und sogar anstößigen Gedichte.

Die Handschrift der Hätzlerin stammt aus dem 15ten Jahrh., wie nicht allein die ganze Schreibart kund giebt, sondern auch die am Ende der Handschrift befindliche Unterschrift: Anno domini Augspurg 1471. Clara Hätzlerin.

Mich dünkt, sie habe die Sammlung für einen gewissen Jörg Roggenburg unternommen, denn auf dem betzten Blatte liest man die Worte:

Item daz puch ist Jörg Roggenburg, wer esz hab
der laß Ims wyder werden. Anno dom. 1470.

Oberhalb dieser Worte steht: Jesus Maria 1470, unterhalb: Roggenburgs Namenzug nebst einem mit der Feder gezeichneten Wappen, das zwar herzlich schlecht ist, aber ohnstreitig Roggenburgs Wappen sein soll. Genanntes, das Wappen ausgenommen, finden wir auch auf der Rückseite des Einbandes wieder.

Die Frage, woher es komme, dafs eine früher lautende Jahrzahl zweimal anzutreffen sei, ist leicht zu erledigen. Jenem Jörg Roggenburg gehörte die Handschrift, die Klara Hätzlerin schrieb für ihn die Gedichte nur ab, Roggenburg besafs sie schon 1470, die Hätzlerin wurde mit dem Ausschreiben derselben aber erst 1471 fertig.

Die Handschrift ist nur von einer Hand geschrieben. Die Schrift, die damals gewöhnliche Fracturschrift, ist im Ganzen sauber und leserlich, nur an einigen Stellen gewahrt man Flüchtigkeit und Undeutlichkeit. Verzierungen an den Initialen finden nicht Statt. Die Ueberschriften der Gedichte sind mit rother Tinte geschrieben und der Anfangsbuchstabe eines jeden Verses ist mit rother Tinte durchstrichen.

Auf Blatt 2 u. 4 der Handschrift stehen die Priameln, welche ich am

Ende der Einleitung vor den zweizeiligen epigrammatischen Denksprüchen habe abdrucken lassen. Auf der Rückseite des zweiten Blattes beginnt in der Mitte das „Register der Rede“, welches auch noch das ganze 3te Blatt einnimmt. Da dieses nur die Ueberschriften der didaktischen Gedichte enthält, liefs ich es ungedruckt. Mit Blatt 5, wo erst die Signatur der Blätter angeht, beginnen die grösseren Gedichte. Sie zerfallen in zwei Abtheilungen. Die erstere begreift 85 erzählende oder didaktische Gedichte in sich, die zweite 134 lyrische. Die Handschrift zählt im Ganzen also 219 Gedichte, die Priameln und Denksprüche ungerechnet.

Leider mufs ich hierbei auf ein Versehen aufmerksam machen, für das ich nichts kann. Was in der Handschrift die erste Abtheilung ist, nimmt in der gedruckten Ausgabe die Stelle der zweiten ein, und so umgekehrt die zweite der Handschr. die Stelle der ersten in meiner Ausgabe. Der Grund liegt darin: ich wollte anfangs die 134 lyrischen Gedichte früher veröffentlichen, als die didaktischen. Da jedoch mein Verleger später die gleichzeitige Veröffentlichung beider Theile wünschte und ich seinem Wunsche Genüge leistete, wurden die didaktischen Gedichte den lyrischen angereiht, statt vorgesetzt. Wohl aber ist es meine Schuld, dafs in der ersten Abtheilung meiner Ausgabe zwei Gedichte mit nro. 14. bezeichnet sind, so dafs am Ende der ersten Abtheilung nur 133 Gedichte anstatt 134 herauskommen. Ich habe diese zu ihrer Unterscheidung 11a. und 11b. nennen müssen.

Die didaktischen Gedichte sind in der Handschrift so geschrieben, dafs mit jeder Verszeile eine neue Zeile anfängt; die lyrischen hingegen so, dafs nur mit jeder Strophe eine neue Zeile eintritt, doch sind die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verszeilen roth durchstrichen.

Da die Hätzlerin oben und unten in der Hs. einen breiten Rand gelassen hatte, so benutzte sie später den unteren Raum dazu, jene 119 zweizeiligen epigrammartigen Denksprüche hinzuschreiben, so dafs man auf den ersten 57 Blättern einen derselben vorfindet. Eigenthümlich ist es, dafs auf einen Denkspruch rühmenden Inhalts, jedes Mal einer von tadelndem oder verhöhnendem Inhalte folgt. Letztere sind in der That oft sehr schmutzig; allein ich konnte mich nicht entschliessen, sie eben so wenig, als einige anstößige Gedichte wegzulassen, indem ich von dem Gesichtspunkte ausgieng, dafs ich, wenn ich die ganze Handschr. geben wolle, nichts weglassen dürfe und mich damit tröstete, dafs das Liederbuch nur in die Hände wissenschaftlich gebildeter Leute kommen werde, die das Korn ohne Nachtheil von der Spreu zu sondern wissen. Ich denke mit Docen: Volksdichtungen nicht, wie die Jesuiten ihre Autoren, in Ausgaben ab omni obscoenitate purgatis besorgen zu müssen; nur dergleichen absichtlich suchen ist unmoralisch.

Das Liederbuch der Hätzlerin fällt in die Zeit des Ueberganges aus dem Mittelalter in die neuere Zeit, bietet somit mannichfachen Stoff zu Betrachtungen dar. Es ist eine Zeit, in welcher Deutschland in geistiger, religiöser und sittlicher Hinsicht einen neuen Umschwung erleidet

und wo nur die Poesie in Vergleich mit den übrigen Bestrebungen keinen Schritt hält. Sie erscheint damals als ein Janus mit einem alten und mit einem jugendlichen Antlitz. Eines Theils schleicht sie noch in den alten Gleisen der mittelalterlichen Poesie fort, aber in Vergleich mit derselben matt und unerquicklich; es ging den Sängern, wie dem König von Tule, der in die wogenden Wellen schnüchtigen Blicks nach seinem Lieblingsbecher schaute, ihn aber nie wiederfinden konnte. Anderen Theils demüht sie sich an einigen Punkten, neue Wege einzuschlagen, welche als Ausgangspunkte für die Richtungen der darauf folgenden Zeit zu betrachten sind, als Keime der später aufblühenden Blumen. Beide Verhältnisse können durch Proben aus der Hätzlerin bewiesen werden.

Die Dichter, welche in der Hätzlerin namhaft zu machen sind, heißen: Heinrich der Teichner, Peter Suchenwirt, Suchensinne, Muscatblüt, Oswald von Wolkenstein, Herman von Sachsenheim, Jörg Schilher, der Mönch von Salzburg, Hans Rosenblüt und ein gewisser Kaltenpach, von denen erstere dem E. des 14ten Jahrh., die übrigen dem A. und der Mitte des 15ten Jahrh. angehören. Die Sprüche aus Freidank's Bescheidenheit und das Freislied Neidhart's kommen hierbei nicht in Betracht, da sie modernisirte Texte von Gedichten aus dem E. des 12ten und aus dem A. des 13ten Jahrhunderts sind.

Die Gedichte fallen in eine Zeit, wo Deutschland zwar einen neuen Umschwung nahm, aber dessen Lage nicht die beste war, in die Regierungsjahre der Kaiser von Karl IV. bis Friedrich III. Karl, welcher sein Augenmerk mehr auf Vergrößerung und Cultivirung seines Erbreiches Böhmen, als auf das gesammte deutsche Reich richtete, war nicht im Stande, das im Zustande des Faustrechtes lebende Deutschland zu zügeln. Die goldene Bulle hatte weder die ungerechten Zölle heben, noch einen Landfrieden herbeiführen können. Es gährte furchtbar, namentlich in Schwaben, wo die Grafen von Württemberg sich als ächte Raufbolde rührten. Kläglichler noch gestalteten sich die Verhältnisse unter Wenzel. Nicht nur in Schwaben, auch am Rhein lagen Ritter und Städte in offener, blutiger Fehde. Die Städte waren zum Selbstbewußtsein ihrer Kraft gelangt und schlossen Bündnisse, den schwäbischen und rheinischen. Auch der Adel vereinte sich und bildete ebenfalls Bündnisse, wie die vom Löwen, vom heiligen Georg und Wilhelm. Die Eidgenossenschaft zauderte nicht aufzustehen und erfocht in den Schlachten bei Sempach und Näfels ihren Fortbestand. Gegen den Kaiser traten sogar seine Böhmen auf, und als derselbe ein Wort in die Streitigkeiten der Kirche, welche zwei Päpste hatte, mitreden wollte, wurde er von vier Kurfürsten der Krone für verlustig erklärt. Ruprecht von der Pfalz lernte die kaiserliche Ohnmacht im Kampfe gegen die gibellinischen Viskonti am Gardasee, im Auftreten des Marbacher Bündnisses und in den Drohungen des Concils zu Pisa kennen. Nach seinem Tode hatte das römisch-deutsche Reich drei Päpste und drei Könige. Die Lage der Dinge war trostlos, als der wankel-

müthige und verschwendungsüchtige, wenn auch übrigens talentvolle Sigmund an die Spitze der vielbewegten Zeit trat. Hierzu kamen die blutigen Hussiten- und Türkenkriege! Dem Kaiser wurde überall Schach geboten. Was sollte er ohne Macht und Mittel anfangen? Er ertheilte den Städten die Reichsfreiheit für Geld und verkaufte selbst kaiserliche Rechte und Länder. Deutschland gebrach nur noch eine so kraftlose Regierung, wie die Friedrichs III., damit das Faustrecht auf den höchsten Schwung kam, die Anmaßungen der Großen unbändiger und das Auftreten der Städte gewaltiger wurden.

Wo konnte in einer so gährungsreichen Zeit in Deutschland Sinn für Poesie auftauchen? Wo war der Stoff, der entflammt und beseelt hätte? Es galt ja damals nicht mehr gemeinsamen Unternehmungen, welche einst Völker auf die Beine brachten und zur größten Thatkraft anspornten. Die Völker waren nicht bloß unter sich, ja in sich zerfallen. Bürger und Bauern hatten sich auf Kosten des Adels gehoben, hatten den Handel an sich gerissen, hatten Reichthümer angehäuft, einen Glanz, eine Kraft, einen Stolz entfaltet, welche den Adel zu Neid, Feindschaft und entnervenden Kämpfen verleiteten. Je mehr der Adel im Bunde mit den Fürsten die Bürger zu demüthigen strebte, je mehr er sich bei seinem Versinken in Armuth und Hülfslosigkeit auf Gewalt, Raub und Plünderung legte; desto kräftiger rührten sich die Bürger, desto selbstständiger kämpften sie hinter ihren Graben und Mauern auf eigene Faust für Freiheit und Recht. Im 15ten Jahrh. gieng es bunt durch einander, überall Neid, Feindschaft, Habsucht und Verfolgung, nicht nur zwischen Rittersn und Volk, im Volke selbst, unter allen Ständen und Zünften.

Wie damals die bürgerliche Macht von den Rittersn auf die Städte übergieng, so wandte sich auch die Poesie aus den Kreisen der Ritter hinweg in die der Bürger. Der Gesang floh die Ohnmacht des Adels. Der Adel, der einst die Sängers so sehr begünstigt, belohnt und ausgezeichnet hatte, mußte seine Augen auf weltlichere Dinge richten. Einst hatte er den Weisen gelauscht, sie wohl selbst geübt, jetzt griff er nach dem Schwerte. Die Burgen erdröhten von Waffengeklirr, die Thäler wurden weithin mit Furcht und Schrecken erfüllt. Ruhte das Schwert in der Scheide, jagte ein Vergnügen das andere, heut' ein Turnier, morgen eine Jagd, übermorgen ein Gelage. Dazu paßte vortrefflich ein Hofnarr, der Sängers aber nicht mehr. Man verschloß diesem das Burghor; er wandte sich mit seiner Brust voll Gefühlen in die Städte zu Bürgerleuten. Im 15ten Jahrh. finden wir zwar noch Sängers auf Reisen, aber deren Zahl ist gering, denn die Großen zollten ihnen immer weniger Beifall und somit auch weniger Lohn. Desto willkommener hießen die Bürger den Sängers und dessen Gesang. Schon im 14ten Jahrh. blühte der Meistergesang in bedeutenden Städten, zu Mainz, Straßburg, Colmar, Frankfurt, Würzburg u. a.; im 15ten ward er auch zu Nürnberg und Augsburg gepflegt.

Dafs in diesen Städten nicht sogleich Meisterschulen und Gesetze

entstanden, ist nicht allein deswegen anzunehmen, weil die älteste Tabulatur, die Straßburger, vom J. 1493 lautet, sondern namentlich auch deswegen, weil dergleichen Gesellschaften erst dann errichtet zu werden pflegen, wenn der Sinn für Dichtkunst und Gesang schon mehrfach Anklang gefunden hat oder ein Verfall desselben bevorzustehen scheint. Auch die Gedichte in der Hätzlerin tragen noch nicht den schulgemäßen Charakter an sich, wie die aus der Zeit eines Hans Sachs. Sie fallen in eine Zeit, wo der Sänger aufhörte, um Fürstengunst zu buhlen, wo er ohne große Unterstützung und Rivalität von Aufsen her, den Lohn seiner göttlichen Kunst in sich trug und wo er in den Wirren der Gegenwart seinem Gemüthe eine Zufluchtsstätte im Gesange wahrte, so daß dieser anfang, einen volksthümlicheren Charakter anzunehmen.

Am E. des 14ten u. zu A. des 15ten Jahrh. ist in den Dichtern das Streben sichtbar, im Liede und in der Erzählung zum reineren Minnengesang zurückzukehren, namentlich sucht man im Liebesliede des Volkes noch den alten Minneton zu bewahren. Es bewegt sich noch am Rhein, in Schwaben, Franken, Oesterreich und Tyrol. Der größere Theil der lyrischen Gedichte in der Hätzlerin hat noch alle Gegenstände mit dem Minneliede gemein, ja selbst dessen besondere Formen und Verfahrensweisen. Der Sänger erfreut sich noch, wie früher, der Natur, des Frühlings und besonders des Mai's, des Sommers und des Herbstes, der Blumen und ihres Thauens, des Gartens, der Wiese, des Waldes; er singt noch Tage- und Wächterlieder, buhlt noch um die Gunst seiner Geliebten, schildert deren innere und äußere Vorzüge, preist seine Dienstleistungen, seine Treue, seinen Eifer an, wagt nicht, den Namen der Geliebten kund zu thun, fürchtet den Tag und die Klaffer, beschwört sie nur um eine kleine Vergünstigung, um einen Blick, um eine Umarmung, damit seine Herzensleiden für lange Zeit Beruhigung, er selbst Kraft zur Beharrlichkeit in seiner Liebe fände. Unstreitig stehen diese Liebeslieder unter allen Dichtungen jener Zeit am höchsten. Sie bewegen sich frei und zwanglos, mehr in der Wirklichkeit, als in Idealen, sie schildern mehr Erlebtes, als Objectives, sie sind ein individueller Ausdruck menschlicher Empfindungen, Leiden und Begegnungen. Offenbaren sie das Leben in seinen mannichfachen und einzeln erlebten Momenten und Nüancen, kann es nicht fehlen, daß sie auch des Sinnlichen und Weltlichen Vieles enthalten. Dies tritt jedoch in dem lyrischen Liebesliede weit seltener hervor, als in den poetischen Erzählungen, welche Situationen, aus dem Liebesleben entnommen, schildern. Da die Gabe des Gesangs nicht mehr an den Ritterstand allein, oder wenigstens vorzugsweise verliehen war, sondern da Menschen aus allen Klassen sangen, die sich dazu getrieben fühlten, wie denn auch die Gabe des Gesangs nicht auf einen Stand beschränkt bleiben kann; so finden wir hier auch den Gesichtskreis des Gesangs erweiterter, Schilderungen von Gefühlen und Erlebnissen mannichfacher Art, aber vorzugsweise solcher, die allen für Liebe und Natur empfänglichen Menschen begegnen, die ein jeder durchmacht, die nicht an einen Stand

bloß gebunden sind. Daher vermifft man jene Anspielungen auf Reisen, Thaten und Abenteuer, jene Schnsucht nach der Heimath, nach der fern und einsam lebenden Geliebten oder Gattin und andere rittergemäße Schilderungen. Ueberhaupt herrscht wenig Handlung, es sind fast lauter Gefühlsdeclarationen, die ein liebendes Herz haben kann, man gewahrt viel Liebesschmerz, aber wenig Liebeshandlung. Man suchte im Liebesliede die alte Reinheit und Zartheit zu bewahren, da sie für naturgemäße und wahr befunden wurde; aber man band sich nicht streng an die alten gekünstelten Formen und an ritterlich-ceremonielles Wesen, da man in der wahren Freude, welche man an der Natur empfand, dazu keinen Drang, kein Bedürfnis fühlte. Dies ist bezeichnend für den Uebergang, welchen der Gesang aus dem alten Minneton zum späteren Volkston nahm. Auch ist festzuhalten, daß die Lieder, welche Freuden über die äußere Natur enthalten, schon eigenthümlich geschildert und selbstständiger hervortreten, obschon man im Liede die Freuden an der Natur noch nicht abgesondert von denen der Liebe zu schildern wufte. Liebe und Natur gehen wie zwei Schwestern Arm im Arm, sie sind beide mit einander eng verwandt, doch hat eine jede ihre eigenthümliche Bildung, ihre unterscheidenden Merkmale.

Einer der vorzüglichsten Sänger jener Zeit in diesem Genre ist Oswald von Wolkenstein. Seine Gedichte, in welchen das Streben nach der Zartheit und Reinheit des alten ritterlichen Minneliedes deutlich hervorleuchtet, sind in der That reich an Technik und musikalischer Kenntniß. Allein auch an ihnen ist sichtbar, daß, abgesehen von der Rohheit der Sprache des 15ten Jahrhunderts, an welcher sie leiden, das Formelle des alten Minneliedes nicht streng gehandhabt wird. Oswald war ein Tyroler, geboren 1367 und sang auf der alten Feste Hauenstein der Königin von Aragonien zärtliche Lieder. Seine Lieder befinden sich handschriftlich zu Wien vom Jahre 1425. Nach Denis Catalog Vol. II. c. 1691 sind über 100 Gedichte mit Noten darin. Nach Johannes von Müller (Jenaer Lit. Zeit. 1805 nr. 297) sind sie in zwei Foliobänden auf der Wiener und Innsbrucker Bibl. Ausführliche Nachrichten über ihn giebt der Tyroler Almanach, Wien 1803, S. 85—125 und 1804, S. 127—159, vergl. Hoffmann in den Fundgr. I. S. 328. Von der Hagen giebt in seinem Grundr. das Sterbejahr fälschlich 1449 an, es ist in 1445 zu verbessern. An einer Gesamtausgabe der Lieder Oswalds von Wolkenstein mit ausführlichen Lebensnachrichten arbeitet seit längerer Zeit P. Beda Weber, ein gelehrter Benedictiner der Abtei Marienberg im Vintschgau und Gymnasialprofessor in Meran. Interessante Notizen fand ich über ihn in August Lewald's Beschreibung von Tyrol 1838, S. 158—161, der auch des Dichters Bildniß mit der Jahreszahl 1432 und einige Lieder giebt. Was er erzählt, schreibt er den Mittheilungen eines Freundes zu: In den Zeiten, wo dieser ritterliche Sänger lebte, waren Gelehrte in Tyrol eine außerordentliche Erscheinung, Bücher äußerst selten und sehr kostbar, um desto mehr verdient dieser merkwürdige Mann, in der Nachwelt fortzule-

ben. Seine Jugend fiel in eine wunderbar bewegte Zeit. Die Sempacher Schlacht war geschlagen, wo der Kern des Adels von Tyrol an der Seite Herzog Leopolds des Frommen für Habsburgische Stammrechte nach tapferer Gegenwehr umkam. Ueberall herrschte Gährung und Unruhe. In der Mark Brandenburg fand der Ritteraufruhr wider Friedrich von Zollern statt, in Oesterreich herrschte die Walsec'sche Fehde, in Baiern waren die blutigen Händel Kasper des Torringers. Der Sieg, den die Appenzeller gegen ihren harten Zwingherrn, Kuno von Stauffen, Abt von St. Gallen, erfochten hatten, machte auf die Tyroler bedeutenden Eindruck. Alle wollten Appenzeller sein. Der Landadel trat zusammen, der Gährung entgegenzuwirken, und stiftete den Elephantenbund. Dies war das erste Mal, daß Oswald, an dem die Erscheinungen seiner Zeit nicht stumm vorübergegangen waren, sich den öffentlichen Angelegenheiten zuwandte. Er besaß damals zwei Burgen, Kastelruth und Hauenstein, seine zwei Brüder Lienhard und Michael hatten Aichach und Trofsburg. Auch sie traten dem Bunde bei. Bald war es Oswald in seinen Burgen zu enge, es trieb ihn an, die Welt zu sehen, und er nahm deshalb Dienste bei dem Kaiser Siegmund. Er reiste nun bald als Gesandter, bald als Begleiter seines Herrn nach England, Frankreich und Spanien, um die dreifache Spaltung zu heben, welche die Christenheit theilte, seit der Papst in Avignon war. Auch besuchte er noch früher 1395 mit Herzog Albrecht IV. das heilige Land und die Nordküste von Afrika. Während des Zwistes der beiden Brüder Ernst und Friedrich von Oesterreich schlossen die Edeln unter dem Vorsitze des Bischofs Ulrich von Brixen einen Bund. Oswald war zugegen und förderte dieses Beginnen, doch wollte er keine Würde in diesem Bunde bekleiden. Die kriegsführenden Brüder ergrimten hierüber und nach geschlossenem Frieden dachte Friedrich daran, die Edeln, die er seinen Absichten zuwider glaubte, zu züchtigen. Er vertrieb Oswald und seine Brüder aus ihren Burgen, verbrannte diese und belagerte die Vertriebenen auf Greifenstein, wo sie eine Zufluchtstätte gefunden hatten. Aber dieser Felsen spottete der Belagerer, eben so wie Oswald's felsenhähnlicher Muth. Bei einem Hauptsturm, den er zurückwies, raubte ihm ein Pfeil das rechte Auge. Endlich mußte Friedrich die Belagerung aufgeben und Oswald konnte sich in Ruhe auf seine ihm noch gebliebenen Burgen zurückziehen. Was ihm abgenommen, zerbrochen und ausgebrannt war, wurde ihm erstattet und aufgebaut. Nicht lange genoß er dieser Ruhe. Schon 1419 zog er wieder mit Heinrich von Schlandersberg gegen die Hussiten nach Böhmen. Er wurde im Wissahrad hart belagert und mußte Hungersnoth ausstehen. Dies war sein letzter Kriegszug. Er kehrte nun für immer nach Hauenstein zurück. Sein reiches, thatenvolles Leben lebte er nur nochmal in der Erinnerung und in dieser Zurückgezogenheit ward er zum Dichter. Er besang Gegenstände der Natur, die Abenteuer seiner Reisen, vor allen aber Leiden und Freuden der Minne. Die schöne Königin von Aragonien lebt in diesen Liedern; sie hatte ihm einst eine goldene Kette geschenkt und

den Kommen- und Greifenorden verliehen, den er beständig trug. Er starb 78 Jahr alt (1445), nachdem er zweimal vermählt gewesen. Aus seinen Dichtungen giebt sich ein gebildeter Geist zu erkennen, dem man es ansieht, daß er die Länder der Troubadours und Minstrels wohl kannte. — In der Wiener Handschrift stehen folgende Lieder aus der ersten Abtheilung der Hätzlerin: nr. 20, 79, 84, 120, 121, 122, 123, 124. Ich hatte diese brieflichen Mittheilungen benutzt und den Namen Oswalds von Wolkenstein unter jene Gedichte gesetzt. Allein Hoffmann in Breslau schreibt in den Alt. Blättern Bd. 2, Heft 1. S. 73 die Gedichte nr. 120 und 121 dem Dichter Suchensinn zu und dies zu Folge der Ueberschriften: ain suchen syn und ain ander suchen syn. Er theilt hierbei nochmals die vorhandenen Notizen über den Dichter Suchensinn mit, welche er schon in dem Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalt. von Aufseß. Jhrg. 1832 S. 213 gab. Nach ihm ist Suchensinn ein wandernder Sänger wie Suchenwirt und Teichner, der zu E. des 14ten und zu A. des 15ten Jhrh. lebte. Aufser jenen Liedern kenne man noch 13 von ihm, gedruckt in v. Fischards Frankf. Archiv III. Th., S. 223—248, auch die Kolmaer Handschr. enthalte Gedichte von ihm. Sonach rühren die in Oswalds von Wolkenstein stehenden Gedichte nur theilweise von diesem her und bedürfen einer genaueren Bestimmung. Die zwei hier vorhandenen Gedichte Suchensinns sind nicht ohne Leben, zeigen jedoch, daß er das didaktische Element von dem lyrischen nicht zu trennen wußte. In nr. 120 sagt er vs. 38 und 39 von sich selbst:

so suchensyn begraben leyt,
noch wirt von frawen gefungen.

Ich glaube, nicht ohne Grund zu behaupten, daß auch die Gedichte nr. 122, 123 und 124 nicht von Oswald von Wolkenstein herrühren, trotzdem daß auch sie in dessen Liederbuche stehen. Vielmehr glaube ich, daß der in den Ueberschriften: ain Jöriger Junkfraw lere, Ain Jörger frawen ler und Ain Jörgen weltlich von lieb vorkommende Name Jörg auf Jörg Schilher zu beziehen ist, von dem auch das in der Hätzlerin unter nr. 28 der ersten Abtheilung stehende interessante Lied herrührt. Daß Oswald das Lied nr. 20 gedichtet hat, ist mir zweifels ohne; die Einleitung deutet auf einen länderkundigen Sänger hin, wie Oswald war. No. 20 und 84 sind dem Inhalt nach zarter und schöner, als jene oben erwähnten, wenn auch in formeller Hinsicht am gekünsteltsten, wie es von einem in Technik und Musik so bewanderten Sänger, wie Oswald, zu erwarten ist.

Den rein lyrischen Minneliedern zunächst stehen die erzählenden, in welchen der Sinn für die äußere Natur, für Liebe und die menschlichen Empfindungen für alles Objective oft sehr prägnant hervortreten, dies jedoch im Gewande der Erzählung, welche nicht weniger an allzugroßer didaktischer Rednerei, als auch an allzuweit ausgedehnter Breite des laufenden Fadens leiden. Auch in ihnen spielt die Handlung noch eine sehr geringe Rolle und selbst da, wo sie vorhanden, bietet sie wenig Neues dar.

Daher waltet eine gewisse monotone Einseitigkeit vor, die namentlich in der Einleitung des erzählenden Gedichtes empfindlich ist. Der Dichter geht spazieren oder auf die Jagd, verirrt sich in einen schönen Garten oder in einen Wald, begegnet einer Frau, so schön, wie er sie noch nicht gesehen, ist entzückt, redet sie an u. s. w. Nur im Verlauf der Erzählung treten dann eigenthümliche Momente und Abweichungen von dem Alltägigen ein. Die Hätzlerin ist reich an dergleichen Gedichten, deren Gehalt jedoch sehr verschieden ist. Die Summa des Inhaltes ist in Kürze folgende. Nr. 2. Der Dichter blickt von Ungefähr, als er aus der Kirche kommt, durch ein Fenster in des Pfarrers Gemach und gewahrt da eine junge Frau, welche kniend vor dem Pfarrer beichtet. Neugierde trieb ihn, zu horchen. Der Pfarrer fragt die Frau, ob sie Buhlschaft treibe und als sie es bejaht, so ermahnt er sie, keine mehr zu pflegen, da keine ohne Sünde sei. Allein sie sagt ihm, daß Liebe zu ihrem Gesellen keine Sünde sein könne, da er sie züchtig und chrsam liebe. Der Pfarrer meint: Gott habe geboten, man solle ihn allein im Herzen lieben und von weltlicher Liebe lassen. Dagegen erwidert sie: Gott habe auch geboten, man solle seinen Nächsten als sich selbst lieben, belehrt ihn, wie die Liebe zu ihrem Gesellen sie beglücke und wie dieser wiederum ihretwegen nach Sittsamkeit, Frömmigkeit und Ehre strebe. Die Ehe und Ritterschaft seien die kräftigsten Orden, ohne Buhlschaft würde es anders stehen, die Liebe treibe den Geliebten zu Reisen und Thaten. Auch werde er deshalb nicht eher sterben, da Niemand vor seiner Zeit sterbe. Es stünde schlimm um die Christenheit ohne liebende Ritterschaft. Der Priester erklärt sich für überwunden und ermahnt sie zur Treue. Sie verspricht es, wenn ihr Geselle treu bliebe, auf ewig. Der Pfarrer wundert sich darüber, daß sie nach so vielen Lobeserhebungen an ihres Gesellen Liebe zweifeln könne. Sie bittet ihn um Vergebung dieser Schuld und geht. Der Dichter preiset zuletzt solche Treue, schmäh't auf die Klaffer und wünscht den Beiden Glück und Freude. — Nr. 3. Der Dichter fragt eine Frau, warum sie einen frommen stolzen Helden, der ihr oft die Liebe erklärt, den sie jedoch immer gering geschätzt, nun zu Dienst genommen habe. Da erhebt sie ein Klagen über die Schwatzhaftigkeit der Männer. Jener meint: es komme dies von den Klaffern her und daran seien die Frauen Schuld, die einen Liebhaber so lange hinhielten. Sie läßt sich aber nicht werfen, tadelt der Männer Wankelmuth von der Einen zur Andern, und sagt, sie habe an ihrem Buhlen Einen gefunden, der schweigen könne und sich nicht rühme, darum möge Gott ihnen Beiden Freuden geben. — Nr. 4. Einer Frau zittern im Schlafe alle Glieder, weil sie geträumt, ihr Geliebter verlasse sie. — Nr. 5. Ein Liebender kann vor Liebespein nicht einschlafen. Als es geschehen, erscheint ihm im Traume seine Geliebte, gewährt ihm eine Vergünstigung nach der andern, und als er in seinen Forderungen immer glücklicher wird, träumt ihm, sein Geselle komme und rufe ihn, weil er die Messe verschlafen habe. Der Schreck läßt ihn erwachen. — Nr. 6. Es klagt

Einer einer Jungfrau sein Leid, daß ihn überall Traurigkeit heimsuche und er vor Sehnsucht keine Ruhe habe. Selbst wenn er bei der Geliebten sei, bleibe er vor Schaam ihrer Würde stumm und sie gäbe ihm nur eine Reihe von Ermahnungen, wie er sich aufführen solle, und entlasse ihn dann ohne Weiteres. — Nr. 7. Ein Liebender wird von der Frau seines Herzens kalt, höhrend und verächtlich behandelt trotz aller Betheuerungen, die er an sie richtet. Aber selbst diese Härte kann ihn nicht bewegen, von der Liebe zu ihr abzulassen. — Nr. 8. Eine treue Jungfrau streitet sich mit einer andern, welche leichtsinnig und wankelmüthig ist, wegen des geliebten Gegenstandes. — Nr. 9. Zwei Jungfrauen streiten sich, ob es besser sei, Liebe zu üben, oder ohne Liebe zu bleiben. — Nr. 10. Eine Jungfrau redet von Liebe fast irre und fällt in Ohnmacht. — Nr. 11. Es verherrlicht Einer den ersten Buchstaben seiner Geliebten und bittet den Gott Amor, daß er der Guten zusprechen solle, daß sie sich gnädiglich gegen ihn erzeige und ihm ihre Treue und Ehre bewahre. — Nr. 15. Ein Ritter findet in einem fremden Lande an einem Brunnen ein Weib, die da klaget, daß ihr Lieb in fernen Landen gefangen sitze. Als der Ritter sich kaum von ihr wegbegeben hatte, so sieht er, daß ein Jüngling an die Trauernde herantritt. Nach der Erkundigungsscene küssen und halsen sich Beide, und der Jüngling erzählt der Fröhlichen seine Leidens- und Rettungsgeschichte. — Nr. 17 findet Einer eine Schöne, die ihm Blumen pflückt, deren Bedeutung er auslegen muß. — Nr. 18. Die älteste von zwei Ritterstöchtern gesteht ihrer jüngsten Schwester, daß sie einen Bürgerssohn liebe. Die Jüngste geht sie wegen einer so ungemäßen und unedlen Liebe hart an und preiset ihr dagegen die Vorzüge ihres Ritters an. Der Ältesten wird es leid, ein so schimpfliches Liebesverhältniß angefangen zu haben. Da naht sich die Frau Minne, der Liebe Schulmeisterin, und giebt der Unstäten, ob ihrer Untreue, auf die schneeweisse Hand tüchtige Streiche. — Nr. 19 legt Einer einer Frau verschiedene Farben aus. — Nr. 20 muß Einer auf der Wanderschaft einer Frau die Bedeutung der grünen Farbe auslegen. — Nr. 23. Eine Rittersfrau liebt einen andern Ritter. Der Ehemann merkt dies u. will sie Beide durch eine Reise übers Meer nach Jerusalem von einander trennen. Die Frau rathet deshalb ihrem Ritter, im Voraus ins heilige Land zu ziehen, damit sie sich dort wieder fänden, oder damit, im Fall ihr Mann, wenn er nun fortgezogen sei, seinen Reiseplan aufgäbe, die Welt die Redereien über ihr beiderseitiges Verhältniß nicht für wahr halte. Der Ritter schiffet sich ein, der Ehemann ist darüber froh und bleibt. Aber jener stirbt auf seiner Reise vor Liebesleid, nachdem er zuvor seinem Diener befohlen, sein Herz nach seinem Tode auszuschneiden und dasselbe in einem goldenen Kästchen nebst dem Ringe, den er einst erhalten, der fernen Geliebten heimlich zu überbringen. Der Diener that, wie ihm befohlen. Unglücklicher Weise stößt er auf den Ehemann, der ihm das Kästchen abzwingt und voll Freude über den Tod seines Nebenbuhlers eine furchtbare Rache aussinnt. Er befiehlt seinem Koch, alle Speisen zu versalzen, das Herz jedoch so delikats als möglich zuzuberei-

ten. Die Frau, welche die versalzenen Speisen nicht genießen kann, labt sich an dem ausgezeichneten Gerichte. Nachdem sie es genossen, gesteht ihr der Mann, was sie gegessen. Da entsetzte sich die Frau ob solcher Unthat und gelobt, von nun an keine Speise wieder zu sich zu nehmen, was ihr den Tod zuzog. — Nr. 25 klagt Einer seiner Geliebten sein furchtbares Leiden und bittet sie, ihn davon zu erlösen. — Nr. 27. Zur Sommerzeit begiebt sich Einer in einen Garten. Sein Geselle naht und verspricht ihm, ihn zu seiner Angebeteten zu führen. Er folgt diesem bis an das Gemack seiner Schönen, schleicht sich dann allein hinein und erschaut die im Bett Liegende, welche ihm jedoch diesen Schritt verzeiht, als er ihr treuen Dienst angelobte. Die fortgesetzten Bethuerungen bewirken, daß die Geliebte den Bitten nachgiebt und ihre schneeweissen Arme aus dem Bette herausnimmt. Jener fährt fort zu bitten, sie möge ihm eine Umarmung gewähren. Sie thut auch dieses, nachdem sie sich angekleidet, und weil jener ihr verspricht, ihre Ehre nicht zu verletzen und ihr treu zu bleiben, gestattet sie ihm, auch noch länger dazubleiben. — Nr. 29. Als der Mai gekommen war, konnten weder das Saitenspiel einem Liebenden sein Leid vertreiben, noch die Blüthen und Blumen ihn ergötzen. Dies gieng ihm schon mehre Jahre also. Da nahm er sich vor, der Geliebten seine Liebe zu offenbaren; sie hielt ihn jedoch mit unverständlichen Worten hin. Da bat er sie, ihm ihre Liebe durch einen schönen Kranz zu verstehen zu geben, wenn sie ihn aber nicht liebe, durch einen Kranz von Stroh. Sie bringt ihm kurz darauf einen Kranz von Stroh, bemerkt jedoch, er solle darüber nicht erschrecken. Er bittet, sie solle denselben ins Feuer werfen; sie verbrennt ihn. Darauf bittet er, da das Stroh verblichen wäre, um etwas Grünes. Sagt sie: er sei nun des Strohes ledig geworden, er solle nun warten, denn seine Liebe sei vielleicht noch von heute und werde demnach bald vergehen. Er schildert dagegen sein Leiden, seine Treue. Sie nimmt dann die Männer wegen ihres Wankelmuthes hart mit, sagt ihm jedoch, er solle noch warten, bis das Wetter vorübergehe, habe er dann noch Lust, wolle sie seinem Wunsche Genüge leisten. — Nr. 31. Wie Einer von seiner Geliebten eine goldene Kette empfängt, mit welcher sie ihn ewig fesseln will. — Nr. 45. Auf einem Spaziergange begegnet Einer einer Jungfrau, die fröhlich ist und immer lacht. Er fragt sie warum? Sie antwortet ihm: sie lache, weil der theuerste Ritter sie liebe. Er versucht es auf alle Weise, ihr diese Liebe, durch Schilderung der Falschheit und des Wankelmuthes der Männer, auszureden. Allein sie läßt sich nicht irre machen, denn sie könne nur ihn lieben und werde ihm stets treu bleiben. — Nr. 47. Des Nachts schleicht sich Einer an eine Stubenwand und horcht da, wie die Eine von zwei Frauen der andern, welche treu und züchtig liebt, rathet, daß sie sich nicht an Einen bloß hängen, sondern mehrere zugleich, an der Nase herumführen solle. Wenn Einer nichts mehr gäbe oder hätte, so müsse sie diesem dann den Korb geben. Die treue Frau ist darüber sehr aufgebracht, liest der Abscheulichen derb die Moral und verläßt sie

dann. Der Forscher schleicht sich darauf auch hinweg zu seinen Gesellen, theilt diesen das Abenteuer mit und warnt sie, sich vor solchen leichtsinnigen Frauen zu hüten. — Nr. 68. Als Einer früh erwacht, hört er die Vögel lieblich singen. Dies lockt ihn ins Freie. Er gelangt in eine Aue und findet da eine Schaar von Frauen, schön von Angesicht und reich gekleidet. Eine von diesen trug ein Bild, auf eine Kappe genäht. Es war nackend, wie Adam, und kehrte dem Schauenden den Rücken zu. Er fragt die Frau nach dessen Bedeutung. Sie will es ihm erklären, wenn er ihr dann auch eine Bitte erfülle. Nachdem er dies betheuert, sagt sie ihm: das jenes Bild die Liebe vorstellen solle; sie habe es darum umgedreht, weil sie nicht erspähen könne, von welcherlei Geschlecht die Liebe sei, ob Weib, Mann oder Thier; sie habe es nackend gelassen, weil sie weder ihren Namen noch Ursprung kenne. Sie bittet ihn darauf, das Bild umzukehren und ihr dreierlei zu bedeuten, wie und was Liebe sein möge, von wannen sie gekommen sei und ob sie Schaden oder Nutzen bringe. Die Auslegung dieser drei Fragen ist dann der Gegenstand des langen Gedichtes. Am Schlusse bittet er um Verzeihung, wenn er zu weit gegangen, denn gerade „wie ein anderer Thor, unweise Worte und dumme Werke treibe er, Aelblin von Eselbergk.“ Offenbar legte sich der Dichter diesen Namen nur aus Scherz bei. — Nr. 73. Ein Gedicht von Kaltenpach, welchen Dichter ich nicht kenne. Die Gedanken brächten ihm oft Sorgen, das er an manchem Morgen aufstehe und viel Gegenstände betrachte, ob er ein fremdes Gedicht machen könne. Einst sei er im Winter deshalb spazieren gegangen, allein es hätte ihn nichts erfreuen können, darum habe er sich in eine Gesellschaft begeben, in welcher er viel Frauen angetroffen. Diese hätten sich sehr gefreut und eine habe ihn gebeten, ihr zu sagen, was Liebe sei? Kaltenpach erfüllt ihren Wunsch und scheidet mit heissem Danke aus der Gesellschaft. — Nr. 85. Der Dichter kommt einst an die Kammer seiner Geliebten und hört da, wie eine Mutter ihre Tochter belehret, wie sie es mit vielen Gesellen zu gleich halten und einem nach dem andern das Geld ausziehen solle.

Nicht ohne Wichtigkeit sind die erzählenden allegorischen Minnelieder in der Hätzlerin. Sie entstanden seit der Bekanntschaft mit der classischen Literatur, welche dem ganzen wissenschaftlichen Streben der Deutschen eine neue Richtung gab, auf die Entwicklung der Prosa einen sehr grossen, auf die der Poesie hingegen einen sehr geringen Einfluß ausübte. Die Gelehrten, welche größtentheils in lateinischer Sprache schrieben, blickten nur mit schiefen Augen auf die deutsche Literatur hin und so kam es, daß die Poesie an innerem Gehalte wenig Nutzen aus dem Studium der Klassiker schöpfte und in formeller Hinsicht gar nichts profitierte. Seitdem fingen die Dichter jedoch an, Tugenden und Laster zu personificiren, sie schildern dieselben, wie Homer seine Götter, in menschlicher Gestalt einherschreitend, die Menschen belehrend, warnend und strafend. So wird in Nr. 18 der zweiten Abtheilung, die Frau Minne als

der Liebe Schulmeisterin eingeführt, welche einer untreuen Ritterstochter Streiche auf die Hand giebt. In Nr. 47 treten sechs Frauen auf, die Minne oder Venus, die Stätigkeit, die Liebe, die Zucht, die Tugend und die Schuam. Es geht nämlich Einer auf Abenteuer aus und kommt in einen Wald, wo er auf einer blumenreichen Heide jene Frauen neben einem Zelte singen hört und tanzen sieht. Er klagt der Venus sein Liebesleid: Leib und Herz zeigten beide voll Unruhe nach Liebe, sie möge ihm rathen, wie er thun solle, um der Minne Pflicht zu gewinnen. Venus empfiehlt ihm sieben Tugenden aus dem Buche der Minne, durch welche er sein Herzleid überwinden könne vs. 213 – 220. Nachdem er den Segen der Venus empfangen, begibt er sich nach Hause. — In Nr. 54 begegnet Einer im Walde einem Manne in grauem Barte, der seit dreißig Jahren unter keinem Obdach gewesen ist und unsägliches Leid ertragen hat, ausgesandt in die Welt von seiner Frau, der Minne, Stätigkeit zu suchen. Er sagt: der Minne Jungfrauen seien Liebe und Treue, die gut zu schauen wären, wenn Stätigkeit, die er vergebens suche, bei ihnen wären. Jener fragt: wie diese beschaffen seien. Dieser preist deren Tugenden und Gestalt. Jener gesteht dem Manne dann seine Liebe zu einer Jungfrau und fragt um Rath, wie er seine Pein enden könne. Da er aus Schüchternheit der Geliebten sich bisher nicht hatte entdecken können, so entwirft der Mann ihm einen Liebesbrief, den er auch zu besorgen verspricht, nachdem der Jüngling ihm im Fall der Erhörung Stätigkeit angelobt hatte. — In Nr. 55 findet Einer eine Frau, welche seit sieben Jahren in abgeschnittenen Zöpfen, nur mit einem Rock bekleidet, umherirrt. Ihre nackten Füße sind von Nesseln und Dornen zerkratzt. Sie erzählt jenem, wie sie einen treuen Jüngling kalt und verächtlich behandelt habe und endlich mit demselben vor der Minne Gericht erschienen sei. Das Gericht sei von der Königin Venus und den fünf Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit, Sälde und Liebe gehalten worden. Sie und ihr Jüngling hätten ihre Gründe vorgetragen, sie sei aber von der Vertheidigerin jenes, der Liebe, des Unrechts überwiesen und darauf von dem Gerichte zu ihrer jetzigen Strafe verdammt worden. — Auch in Nr. 59 kommen die Frauen: Ehre, Treue, Stätigkeit und Minne personificirt vor und in Nr. 14 begegnet uns in der zweiten Hälfte des Gedichtes die Frau Ellend. Diese findet nämlich ein unglücklicher Liebhaber, den seine Geliebte verstößt, im Walde einsam umherwandelnd. Er bleibt bei ihr. Beide erbauen sich ein Haus, Trauern genannt. Leid und Ungemach befinden sich mit unter des Hauses Obdach, Jammer und Klage wohnen Tag und Nacht im Hause, die Sorge ist der Wächter, welcher schon vor Andruch des Tages weckt, da Sorgen und Angst zum Thore herein wollen. Dergleichen Hofgesinde verschafften den Beiden Runzeln und graue Haare. Da gehen sie Beide ohne ihr Hofgesinde spazieren, um den Gesang der Nachtigallen anzuhören. Ihnen naht eine höchst liebenswürdige Frau, die sich für die Hofmeisterin der Fürstin Minne ausgibt und sagt, daß sie alle strafen solle, welche den Orden

der Minne schwächten. Hier schneidet das Gedicht ohne einen passenden Schluss ab. So wandeln denn solche personificirten Frauen und Männer in der Welt umher, den Menschen unter verschiedenen Gestalten, im Traume, auf der Jagd, auf Spaziergängen u. s. w. erscheinend. Ja oft findet man, daß Jünglinge und Jungfrauen ausziehen, die Minne und Stätigkeit zu suchen, welche aus der menschlichen Gesellschaft in die Einsamkeit geflüchtet sind, weil sie von derselben verachtet werden. Diese allegorischen Minnelieder haben keinen großen Werth, die Allegorie erscheint in ihnen höchst armselig und unmündig, die Allegorie konnte überhaupt bei den Deutschen nicht so zu Ehren kommen, wie es bei den Engländern und Franzosen der Fall war. Doch ist nicht zu leugnen, daß jene Gedichte nicht arm an Zügen wahrer Liebe, menschlicher Empfindungen überhaupt und vornemlich an Sinn für die äußere Natur sind. Zur Zeit der Reformation verschwindet dieser geringe allegorische Schmuck allmählich aus den Gedichten wieder, und je verständlicher diese werden, desto prosaischer erscheinen sie, daß man zuletzt nichts als gereimte Prosa liest.

Die Handschr. der Hätzlerin enthält auch mehrere Gedichte, welche ein Liebesthema zum Gegenstande haben, von denen einige im einfach erzählenden, andere im rein didaktischen Tone gehalten sind. Sie sind theils Schilderungen von den großen Schmerzen, welche die Liebe in einem Menschen verursacht, theils enthalten sie Schilderungen von dem Leichtsinne, welchen man sich gegen die Liebe und deren Trägerin, die Frauen, erlaubt, endlich auch Warnungen, daß man sich hüten müsse, Liebe zu verläumdern oder zu verachten. So Nr. 1: Niemand solle über Frauen Uebles reden, da Gott alle Freude an sie gelegt habe. Dahin gehören die Gedichte Nr. 19—22, wo Einer einer Frau die verschiedenen Farben und Blätter auslegt, Nr. 30 vom Meiden, Nr. 31 vom Scheiden und Nr. 32 der Abschied. Nr. 34—41 sind Neujahrslieder, der Geliebten dargebracht. Nr. 44, 46 und 48 enthalten die Liebesklagen eines Mannes und Nr. 49 die außerordentliche Sehnsucht einer Frau. In Nr. 50 werden Kräuter beschrieben, womit Frauen ihre Männer bezaubern können. Nr. 52 schildert das Hausunglück, welches ein böses Weib herbeiführt und giebt den Rath, sie an dem ersten besten Baume aufzuhängen. Nr. 53 enthält die Beschreibung einer schönen Frau und Nr. 58 eine Reihe von Regeln, welche in der Liebe anzuwenden sind.

Ich füge hieran die übrigen didaktischen Lieder der zweiten Abtheilung, welche verschiedenen Inhaltes sind. Die Gedichte Nr. 12 und 13 sind reich an den treffendsten Lebensansichten und an Urtheilen über den Lauf der Welt. Jenes lehrt, daß die Welt eine jede Sache verdreht, man mag sich benehmen, wie man will, der böse Leumund legt es anders aus; dieses behandelt dasselbe Thema, nur daß hier auch die körperlichen Gebrechen ihren Spott finden. In Nr. 43 lehrt Peter Suchenwirt, welchen Nachtheil das Spiel mit sich bringt. In Nr. 60 streiten sich der Monat Mai und August um den Vorzug vor einander. Nr. 62 giebt Dem-

jenigen Lehren, welcher Ritter werden will. In Nr. 71 werden die Anstandsregeln aufgestellt, welche man bei Tische beobachten muß. Endlich kommen hierzu noch die Gedichte aus Freidanks Bescheidenheit, Nr. 77—80, welche vom Wucher, vom Trinken, vom Spiele und vom Tode handeln. Nr. 81 ist ein Quodlibet von Sprüchen aus dem Freidank, ohne allen inneren Zusammenhang. Ein wirkliches Quodlibet, wie sie damals aufkamen, ist das Gedicht Nr. 42, das als solches Unsinn und Unverständlichkeit auf der Stirn trägt, wie schon der Titel kund giebt: eine abenteuerliche Rede, welche von dem Einen zu dem Andern fällt.

Jener Peter Suchenwirt war ein fahrender Ritter in Oesterreich, ein Freund und Landsmann Teichners und lebte zu E. des 14ten Jahrh. Eine vorzügliche Ausgabe seiner Gedichte besorgte Primisser 1827. Aus dem Gedichte Nr. 43 erhellt, daß er ein scharfer Sittenprediger war, seine Bemerkungen über den Nachtheil des Spiels sind oft treffend und schlagend. Zugleich erkennen wir aus diesem Gedichte, wie verbreitet damals das Würfelspiel gewesen sein mag, wie pestartig es auf die Menschen einwirkte und wie selbst die Priester, die er hart mitnimmt, sich nicht scheuten, ohne Schaam vom Altar weg die Würfel in die Hand zu nehmen. Lächerlich und störend ist für uns das Ende, wo er die verschiedenen Augen auf den Würfeln vom moralisch-theologischen Standpunkte auslegt. Bekannt ist sein Lied auf die Schlacht von Sempach, welches neuerdings auch Herzog in seiner Literaturgesch. S. 187 wieder hat abdrucken lassen. Suchenwirts Gedichte sind gehaltreicher und lebendiger, als die Teichners. Uebrigens vergl. man über ihn Gervinus Literaturgesch. Th. II. S. 187.

Heinrich der Teichner war ein höchst fruchtbarer didaktischer Dichter, lebend in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrh. meist zu Wien. Er soll an 300 Spruchgedichte verfaßt haben, die reich an Menschen- und Weltkenntniß überhaupt sind und in der Form denen des Strickers ähneln, vergl. Docens Misc. Bd. II S. 228. Die Hätzlerin hat zwei Gedichte von ihm, Nr. 3 und Nr. 28 der zweiten Abtheilung. Daß Nr. 3 vom Teichner ist, ersieht man aus von der Hagens Grundrißs S. 411, wo aus einer Weimarer Handschrift, welche vermischte Gedichte aus dem 15ten Jahrh. enthält, zwei Gedichte Teichners citirt werden a) ein Spruch von dem maler, b) ein Spruch von der welt lauf. Letzteres endet: also redt der Teichner! Unstreitig haben auch die Gedichte Nr. 3 und 28 viel Aehnlichkeit mit einander. Jenes zeigt, wie die Männer sich gern der Vergünstigungen ehrbarer Frauen rühmen; die Frauen denken, die Männer hielten dergleichen geheim; in Kürze wissen es aber mehrere und die Frau kommt dann in Leid. Dieses schildert, wie leichtgläubig die Männer sind, welche aus der unscheinbarsten und gleichgültigsten Handlung einer Frau schliessen, dieselbe sei in sie verliebt; wie jene dann auf Ritterthaten ausgehen und bei ihrer Rückkehr den Frauen deshalb hart zusetzen und um deren Liebe buhlen, obschon dieselben daran gar nicht gedacht haben. Beide Gedichte zeigen von keiner grossen dichterischen Auf-

fassung, ihnen mangelt Gedankenreichthum, Schärfe der Auffassung und geistigen Combination eben so, als gefällige Darstellung. Teichner zeigt sich übrigens nicht als ein großer Freund hoher Herren, ist jedoch ein zu gemüthlicher Beschauer des Weltlaufes, als daß er deren Gebrechen als ein echter Satyrer mit scharfer Geißel hätte aufdecken können. Trefsend urtheilt Gervinus über ihn Th. II, S. 181.

In einer so traurigen Zeit, wie die damalige war, strebte die Dichtkunst vor Allem dahin, den sittlichen und gesellschaftlichen Zustand zu läutern. Es war ja kein Stand von dem Krebschaden der Sittenlosigkeit frei; am fühlbarsten war dies unter den Priestern, die deshalb auch keineswegs von den Morakisten geschont werden. Die Moral spielt eine große Rolle in der Dichtkunst jener Zeit. Da nun bei den Spaltungen der Gesellschaft in eine Menge kleiner Corporationen, bei den noch nicht ausgeglichenen Kämpfen der Gegensätze zwischen dem Alten und dem Neuen, in dem Gähren, Hin- und Herwogen Zeit und Sinn für größere Dichtungen gebrachen, ergriff die Menge um so begieriger kleinere Gedichte, die nicht viel Zeit raubten, die leicht faßlich waren und die einen zeitgemäßen, praktischen Werth hatten. Kein Wunder, daß ein zahlloses Heer kurzer Sprüche in Umlauf kamen, daß der Freidank, die Lehren Cato's und die Rathschläge des Aristoteles wiederholt hervorge sucht und modernisirt wurden.

Daß Freidanks Bescheidenheit vom J. 1229 Jahrhunderte hindurch Lieblingsgedicht des deutschen Volkes war und namentlich im 16ten Jahrh. eine reißend schnelle Verbreitung erlangte, ist allbekannt. Einen tüchtigeren Herausgeber, als W. Grimm, konnte das Gedicht nicht finden. Ich habe das in der Hätzlerin aus Freidanks Werken Stehende nur deswegen aufgenommen, um zu zeigen, wie verdorben im 15ten Jahrh. die Handschriften Freidanks waren und wie bunt durcheinander die einzelnen Verse von den Abschreibern geworfen wurden. Dergleichen Auszüge aus Freidank finden sich in mehreren Handschriften, s. Grimms Vrid. VII; vergl. Eschenburgs Denkmäler S. 249, Lafsbergs Liedersaal und Gesch. des deutschen Kirchenliedes S. 134. 136.

In nicht minderem Ansehen standen zu jener Zeit die Sittensprüche des angeblichen Dionysius Cato. Zu Hagens Verzeichniß der vorhandenen Handschr. (cf. S. 396 — 399) kann man neuerdings noch sehr viele hinzufügen. Der Cato im Koloczaer Codex, welcher im 1sten B. S. XI Nro. 5 angeführt wird, enthält 584 Vss.; s. auch Graffs Diut. Bd. II, S. 65. Hoffmann theilt in den Altd. Blättern Bd. II, H. 1, S. 18—32 aus der Melker Hdschr. R. 18, S. 271—293, Nro. 48 einen Cato von 580 Vss. mit. Karl Groth im spicilegium Vaticanum S. 63 sagt, daß sich in einer Perghdschr. der Strickerschen moralischen Gedichte auch die sententiae Catonis morales auf Bl. 13 befänden. Ihm zufolge hat Boxhorn (s. Vignol. Marville Miscellan. Tom. I. p. 56) gründlich nachgewiesen, daß diese Schrift weder dem Dionysius Cato, noch dem Seneca oder Ausonius, sondern dem Zeitalter des Kaiser Valentinian IV., der

455 starb, angehöre. Sie erhielt den Namen Cato ihres moral. stoischen Inhaltes wegen. Es giebt davon angelsächsische Paraphrasen und mehrere spätere englische Bearbeitungen, cf. Warton history of the english Poetry T. II, p. 165; auch französische Bearbeitungen sind vorhanden. Wie wenig die vorhandenen deutschen Hdschr. übereinstimmen, kann man aus den bereits vorhandenen Abdrücken erkennen. Die Hdschr. der Hätzlerin stimmt nur von Vs. 30 — 120 und zu Ende mit dem Cato in Eschenburgs Denkmälern S. 283 — 294, welche Hdschr. älter ist, einigermaßen überein.

Ich führe hier noch die Priameln an, die nicht alle neu sind. Eschenburg gab uns deren ein Paar in seinen Denkmälern S. 394 — 426 und Erlach Bd. I, Liefgr. 2, S. 215 entlehnte aus einer Hdschr. der herz. Wolfenbüttl. Biblioth. 30 Stück aus d. E. des 15ten Jahrh. von 72 daselbst befindlichen. Eine gewisse Eintönigkeit ist vielen Priameln nicht abzusprechen, aber dennoch wird eine lange Erwartung durch einen lehrreichen Aufschluß befriedigt. Näheres finden wir in Lessings Schriften Th. 29, S. 492, im deutschen Merkur (von Herder) 1782. August S. 169 und in Eschenburgs Bragur II, 332. In der Hätzlerin finden wir noch neben den Priameln eine Menge epigrammartiger Denksprüche. Statuirt man die Entwicklung des einen aus dem andern, so ist die Entwicklungsperiode schon weit früher zu setzen. Wie verschiedenartig der Text der Priameln ist, kann man aus der Vergleichung der 31sten in der Hätzlerin und der 27sten im Erlach Th. I, S. 223 sehen, welche in letzterem Buche modernisirt also heisst:

wie lieb, wie schön, wie zart, wie frei,
wie heimlich deine frau dir sey,
was dir zu leib und ere gaht,
das sag ihr nicht, das ist mein rath.
Was Frauen wissen, ist behalten und verschlossen,
als der ein wasser in ein sieb hat gegossen.

Die Hätzlerin bietet auch mehrere Lobgedichte auf die Maria dar, als Nro. 125, 126, 128, 129, 131 in der ersten Abtheilung, sämmtlich von Muskatblüt gedichtet, und Nro. 66 von dem Mönch von Salzburg und Nro. 84 in der zweiten Abtheilung. Die Mariaverehrung tauchte im 15ten Jahrh. nochmals empor mit allen alten engbrüstigen und abergläubischen Ansichten. Wie weit sich diese Frömmelci des Mariacultus zu E. dieses Jahrh. erstreckte, ersieht man aus den Statuten des bekannten Rosenkranzordens und der Bruderschaft der St. Ursula, deren Glieder zu Ehren der 11000 Jungfrauen jährlich 11000 Vater Unser und Ave Maria herbeten mußten. Da man die keusche Jungfrau Maria als die wichtigste Vorbitterin bei Gott und Jesu hielt, ja deren Verehrung der Gottes und ihres Sohnes selbst gleich stellte; so beschäftigen sich die geistlichen Lieder jener Zeit vorzugsweise nur mit ihr. Man erschöpfte sich in Anpreisungen ihrer inneren und äußeren Vollkommenheiten, denn sie gebär ohne Befleckung der Keuschheit und Unschuld den Heiland der Welt und führte trotz vieler Leiden das makelloseste Leben. Geistlichen und

Mönchen lag viel daran, die alten kirchlich dogmatischen Streitigkeiten mit allen kleinlichen und wahrhaft trivialen Spitzfindigkeiten als Gegenmittel für die vielfach und weit und breit aufsteigende Aufklärung und Geistesbildung wieder aufzuwärmen und aufzutischen. Die Dominikaner namentlich führten dies im 16ten Jahrh. bis zum Skandal. Es ist demnach kein Wunder, daß wir in den geistlichen Gedichten jener Zeit die höchsten und schwierigsten Probleme der Religion überhaupt, vorzugsweise aber die der scholastischen Dogmatik behandelt finden und dies in einer übertrieben gedrechselten Form neben sprachlicher Barbarei. Da stoßen wir nicht nur auf Auslegungen der Psalmen, Evangelien, der johanneischen Visionen und der darin vorkommenden Prophezeiungen und Wunder, sondern auf alle kirchlichen Streitfragen, welche die Dreifaltigkeit, den Heiland insbesondere, die Maria, die Erbsünde, das jüngste Gericht und andere orthodoxe, ja selbst mystische Grubeleien betreffen. Die Dichter bedienten sich dabei der pomphaftesten und lächerlichsten Ausdrücke, Wendungen, Gleichnisse und Allegorien, welche sich nicht nur oft wiederholen, sondern oft auch ganz dunkel und unverständlich sind.

Ich darf den Muskatblüt, der in der ersten Hälfte des 15ten Jahrh. lebte, von dem man jedoch nicht mit Bestimmtheit weiß, ob er wirklich so geheißen hat, wohl unbedingt, zu Folge seiner Leistungen, zu den bessern Dichtern jener Zeit rechnen, und doch ist es für mich peinlich, zu lesen, wie er schon sich abmüht und abmartert, Ausdrücke und Vergleichen zu finden, die Maria bezeichnend und würdig zu besingen, besonders was ihre Gestalt, ihre Sitten, Tugenden (Reinheit, Keuschheit), Leiden, Wunder und Gnadenbezeugungen betrifft. Wie abgeschmackt ist es, wenn er von der Maria sagt, sie sei eine Lade, in der Gott selber innen wohne, die Gerte Aarons, Ezechiels Pforte, eine wohldurchleuchtete Fackel, eine keusche Arche, ein tiefer Teich, ein Myrrhenfaß, ein keusches Monstranzenglas, eine Zelle und Ostersonne, ein Gnadenstengel in Gottes Hag, wenn er ihren Leib mit einem Sarg oder Schloß vergleicht und was dergleichen mehr vorkommt. Noch exquisiter war er aber in Anpreisung ihrer Wunderkraft und ihrer Gnadenspenden. Wie sehr Muskatblüts Dichtung auf das religiöse Element gerichtet war, ersieht man aus von der Hagens Grundriß S. 515. Das daselbst unter Nro. 2 vorkommende Gedicht „das geistliche Ackerwerk“ ist wahrscheinlich ein und dasselbe mit dem in der Hätzlerin Nro. 310. In Nro. 392 der Vatikan. Bibl. sind 10 Lieder von ihm, vergl. Adelung II, S. 304; Kobersteins Grundriß, 3te Aufl. S. 289. Viele seiner Gedichte stehen in Myllii Lustgarten, übersetzt von Lycosthenes Psellionorus, Straßb. 1621, 8. In Muskatblüts Liedern auf Minne und Natur wehet ein lebendiger und kräftiger Geist, herrscht vor anmuthige Naivität und Leichtigkeit der Sprache; sie gehören zu den besten jener Zeit. Ueberraschend ist die kerngesunde Auffassung der äußern Natur, überraschend der Reichthum an treffenden Bildern. Allein seine Marialieder haben eben sowohl wegen ihres unbeneidenswerthen Stoffes, als wegen der künstlichen Ziererei und Gesuchtheit des Verses, wie

des Reimes, jenes naturfrische Colorit verloren. Sie sind Producte einer Poesie, die sich abmartert, der verkehrten Richtung der Zeit zu fröhnen und zu genügen. In formeller Hinsicht betrachtet man Muskatblüts Gedichte als Vermittler der Vorzeit mit dem späteren pedantischen Meistergesange. Bei den Meistersängern standen sie in nicht geringem Ansehen, vergl. Gervinus Literaturgesch. Th. II, S. 179. Das religiöse Element erreichte in den Gedichten des 16ten Jahrh. seinen eigentlichen Höhepunkt, wo die Meistersänger in den öffentlichen Singschulen zwar den scholastischen Dogmenkram, sowie auch das Mystische fallen ließen, aber fast nur biblische Gegenstände behandeln durften, da es nur unter dem einleitenden Freisingen erlaubt war, züchtige weltliche Begebenheiten nebst moralischen Sprüchen zu singen. Wie schon in Muskatblüts religiösen Gedichten der größte Werth aufs Formelle zu legen ist, so noch mehr bei den übrigen und späteren Dichtern, denen weniger der Inhalt, als die gekünstelten Versmaße und spielenden Reimarten am Herzen lagen, zumal in den Meisterschulen der musikalische Vortrag ein so großes Uebergewicht behauptete. Dieses Streben nach einer gewissen formellen Vorzüglichkeit, welches auch bei Oswald von Wolkenstein hervortritt, ist beachtungswerth als Uebergang zur neueren Zeit.

Das Lobgedicht des Mönchs von Salzburg Nro. 66 ist noch unerschöpflicher im Lobe Maria's, als die Lieder Muskatblüts; zudem tritt das biblische Element und namentlich das alttestamentliche weit stärker hervor. Jener Mönch von Salzburg war Priester zu Freiburg, trat im J. 1445 in das Johanniterkloster zu Straßburg und gehört zu den ältesten bekannten Dichtern, welche lateinische Hymnen nachbildeten und ins Deutsche übertrugen, vergl. Maßmann in von Aufseßs Anzeiger 1832, Sp. 41 ff., Koberstein S. 300. Der Kolmarer Codex und Cod. 356 der Vatik. enthalten Gedichte von ihm, der letztere sein sogenanntes A. B. C. vergl. Hagens Grundr. S. 502 u. 499. Die Hätzlerin hat von ihm namhaft ein Gedicht von dem heiligen Geist Nro. 63, von der heiligen Dreifaltigkeit Nro. 65 und von den sieben Tagzeiten Nro. 83, welche in materieller und formeller Hinsicht jene vorher erwähnten Zeitmängel an sich tragen. Uebrigens glaube ich, daß auch Nro. 64 von dem heiligen Frohnleichnam Christi, Nro. 82 von den großen Hauptsünden und Nro. 84 eine Tagzeit unserer Frauen den Mönch von Salzburg zum Verfasser haben, nicht nur weil sie in der Hdschr. neben den Gedichten desselben stehen, sondern vorzüglich deswegen, weil sie in innerer und äußerer Beziehung ganz mit denselben übereinstimmen.

In den meisten dieser Gedichte kommen nicht nur einzelne lateinische Wörter, sondern sogar mehrere lateinische Verszeilen vor, ebenfalls eine Eigenheit jener Zeit, durch welche man den Werth eines Gedichtes zu erhöhen, wenigstens den Lobpreisungen, für die man nicht mehr genug passende und epochemachende deutsche Wendungen hatte, den Stempel der Heiligkeit auszudrücken glaubte.

Markirt tritt in diesem Jahrh. das Trinklied hervor. Die Hätzlerin

hat zwei, beide in der ersten Abtheilung stehend. Das Weinlied Nro. 85 „wein, wein von dem rein“, welches schon Wackernagel aus der Hätzlerin mitgetheilt hat, entwickelt ein behendiges Leben, welches nicht bloß in der schnellen Aufeinanderfolge der Reime liegt, sondern auch in dem Reichthum der Gedanken und in der Kraft der Worte. Weit origineller ist freilich das Fresslied von Neidhart Nro. 91, allein da es kein Originalgedicht jenes Jahrhunderts ist, so kann es auch kein Zeugniß für die Richtung in diesem Genre abgeben. Wie der Trinker durch die Wirkung des Weins nach und nach lebendig, ja ausgelassen toll wird, so steigt auch hier das Treiben des Gelages zusehends. Ich läugne nicht, daß ich Neidharts Lieder immer mit wahren Interesse gelesen habe. Wusste je einer das Leben und Treiben der niederen Volksklassen mit allen charakterisirenden Merkmalen aufzufassen, so war er es. Er ist eine derbe, kernige, altdeutsche Natur, welcher der weiche sentimentale Ton des Minneliedes nicht zusagte, die diesen sogar verspottete und in Gebung von Schwänken die schärfsten Contraste aufstellte. Gefiel er sich auch in Uebertreibungen und scharfem Pointiren, so liegt doch unverkennbar eben darin ein großes Talent, die Gegensätze eines oft bizarren Volkslebens eminent hervortreten zu lassen. Von der Hagen giebt, wie er mir sagte, in seiner Ausgabe der Minnelieder noch einen älteren Text von Neidharts Gefresse, was um so dankbarer ist, da viele Lieder Neidharts nur noch in den Bearbeitungen späterer Jahrhunderte vorhanden sind. Man sieht daraus aber, daß seine Schwänke lange unter dem Volke fortlebten. Die meisten finden wir in Benecke's Beiträgen Th. I, S. 303—454, vergl. auch Hagens Grundr. S. 473, 492 u. 514.

Dem Schwanke nahe stehen noch zwei andere Gedichte der zweiten Abtheilung, nämlich Nro. 72 und 76. In jenem, wo ein nicht mehr junger Mann einer Grasmagd die Kur schneidet, stößt man auf obscöne Reden und Handlungen. Der Verfasser ist Hermann von Sachsenheim, der 1458 starb, und noch im 90sten Jahre den goldenen Tempel dichtete, von dem auch die Mörin, ein allegorisches Gedicht von der Minne herrührt, das auch in Bechsteins Handschrift vorn an steht. Vergl. über ihn Hagen S. 451 und 427. Der Name Herman von Sachsenhayn steht nicht unmittelbar vor dem 72sten Gedichte, sondern oben auf dem Blatte vor den Versen 209—218 des 71sten Gedichtes, welche aus Versen an dieses Gedicht angereiht sind, jedoch ein für sich bestehendes Ganze bilden. Da er nur in hohem Alter dichtete, paßt auch der Anfang der Grasmetze ganz auf ihn: „wie wol das ich nit iung bin“. Das Gedicht Nro. 76 hat den Hans Rosenplüt zum Verfasser, von welchem auch Nro. 85 herrührte. Der Inhalt der Erzählung ist nicht ohne Interesse. Der Knecht eines Reichen buhlt um die Gunst seiner Herrin und findet Erhörung. Sie führt ihn in ihre Kammer und steckt ihn unter das Bett. Als darauf die andere Ehehälfte sich zur Ruhe begiebt, so erzählt sie, daß der Knecht um ihre Liebe gebuhlt und sie diesen Abend in den Garten bestellt habe. Sie rathet darauf ihrem Manno, er solle ihre Kleider anziehen, in

den Garten gehen und den Knecht, wenn er käme, tüchtig durchprügeln. Der Herr thut dies. Kaum hatte er sich entfernt, so ruft die Frau den Knecht unter dem Bette hervor, damit er den ungeschnittenen Acker abschneiden solle, wozu sich denn dieser auch nicht lange bitten läßt. Darauf giebt sie ihm einen Prügel, mit welchem er in den Garten geht und seinen Herrn tüchtig durchprügelt, indem er sagt, er habe die Treue seiner Herrin nur auf die Probe stellen wollen. Der Herr, welcher den Schlägen kaum entrinnt, erzählt der Frau sein Abenteuer und dankt zuletzt Gott, daß er einen so treuen Diener hat. Rosenplüts Erzählungen und Schwänke, und vorzüglich seine Fastnachtsspiele, durch welche er eine große Berühmtheit erlangte, sind nicht frei von derben, ja zotigen Worten, Ausdrücken und Wendungen. Er scheint sich in solchen Stoffen am liebsten bewegt zu haben und ward so ein entschiedener Beförderer des Volksgesanges. Ihm gefällt namentlich das bürgerliche Element, dem Suchenwirt und Teichner ferner stehen, und er nimmt auch die Partie des Bürgerstandes, sobald er diesen in Beziehung zum Ritterstande stellt. Auf der Bahn, welche er zum Volksgesang brach, folgte ihm am würdigsten Hans Sachs.

Ein echter Schwank ist das Gedicht von „Mayr Betzen“ Nro. 67. Es enthält die Beschreibung einer Bauernhochzeit und ist ganz im Geiste Neidharts gehalten. Interessant ist namentlich darin die Copulirung des jungen Ehepaares, die Gefräßigkeit der habgierigen Hochzeitsgäste, die Schilderung der von diesen dargebrachten Hochzeitsgeschenke, des Tanzes und der zuletzt entstehenden blutigen Prügelei. Hat das Gedicht auch keinen poetischen Werth, so ist es doch reich an originellen Zügen des Bauernlebens.

Das Gedicht von den sieben größten Freuden Nro. 69 möchte ich am geeignetsten hier anreihen. Nachdem der Dichter den Vorzug des jungen Weines vor dem alten zur Einleitung benutzt, erzählt er, wie er einst auf einem Spaziergange Sieben um ein Feuer sitzend angetroffen habe, welche ihn genöthigt, Wein mitzutrinken. Als die Köpfe erhitzt waren, kamen sie überein, ein Jeder solle sagen, was seine größte Freude sei. Dies geschieht. Der Erste preist das Essen als seine höchste an, der Zweite das Trinken, der Dritte das Minnespiel, der Vierte der Wirt das Scheißen, der Fünfte das Seichen, der Sechste das Schlafen, der Siebente endlich das Baden. Zuletzt fragen sie den Dichter, welcher von den sieben Freuden er den Vorzug gebe. Dieser antwortet: das thäte er gern; er möchte keine entbehren! Die Schilderung jener zwei, freilich menschlichen, aber grob sinnlichen Freuden abgerechnet, trägt diese schwankartige Erzählung viel Wahres und Eigenthümliches an sich, welches eine Wirkung auf die Leser nicht verfehlen kann. Auch in dem Gemeinen kann ein Reiz liegen, der um so wirkender ist, je zarter und delikater jenes vorgetragen wird. Pflicht der Dichtung bleibt es jedoch, dergleichen Schmarotzerpflanzen nicht aufkommen zu lassen.

Ein Epos oder ein historisches Volkslied bietet die Handschrift nicht

dar. Die Wirren in Deutschland waren für diese Gattung der Poesie nicht günstig. Großthaten und gewaltige Schläge geschahen nur an den Grenzen und im Auslande, mit welchem letzteren ein enger Connex nicht Statt fand. Auch geschah es erst nach den Schlachten bei Sempach und Näfels, daß das deutsche Volkslied von der ritterlichen Poesie aus zu größerer Selbstständigkeit und Abgesonderung gelangte. Es mußte immer mehr festen Fuß gewinnen, je mehr die gedrückten Bauern ihre Würde und Kraft fühlen und schätzen lernten, je glühender ihr Sinn für Gut und Vaterland wurde und je mehr ein kerniger deutscher Geist zurückkehrte. An der Politik nahmen die Dichter wenig Antheil. Die Hätzlerin bietet nur ein eigentlich politisches Lied dar, Nro. 29 erst. Abth., welches man als einen höchst schätzbaren Beitrag zu den Kämpfen des aristokratischen und demokratischen Princips, des Adels und der Bürger betrachten kann. Ueber diesen Krieg der Fürsten und Städte stehen in Hormayrs Archiv Jahrg. 1832, S. 27 beachtungswerthe Notizen. Der Dichter sagt: der Böse habe den Samen der Zwietracht ausgesät, die hochfärtigen Stände vertrieben den Adel und feindeten die Geistlichkeit an. Sie nannten sich das römische Reich und wären doch nur Bauern, welche hinter der Thüre stehen mußten, sobald die Fürsten hervorträten. Trompeten und Pfeifen habe ihnen König Sigismund erlaubt, welche doch nur dem Adel zukämen, Bürger und Bauern übermüthig gemacht hätten. Jetzt, fährt er fort, tragen sie Marder-, früher höchstens Fuchsfelle, damals stanken ihnen auch die Stiefeln noch. Auch ihre Weiber tragen gleich den adligen Frauen Kleider mit Härmelin verbrämt. Klöster und Kirchen haben sie geplündert und zerstört, selbst das heilige Sakrament haben sie nicht geschont. Am Aergsten geschah dies in der Böhmen Land. Interessant ist, nachdem die Fürsten, welche für den Glauben gegen die Städte das Schwert zogen, genannt sind, der Vers:

Angspurg hat ain weisen rat!
 Das brüft man an ir kecken tat
 Mit fingen, tichten und claffen.
 Sy hand gemacht ain fingeschul
 Vnd setzen oben uf den hul,
 Wer übel redt von pfaffen.

Die Meisterschulen zu Augsburg und Nürnberg entstanden im 15ten Jahrh. Das Gedicht scheint von einem Geistlichen herzurühren, dem es ein großes Herzleid ist, daß die Bürger, welche er Bauern schimpft, über den Adel obsiegen, weshalb er auch am Schlusse deren Verderben wünscht:

gelück bestand dem adel bey,
 verpewt den pawern ir geschray!
 wunsch ich von ganzem herzen,
 das sy sich vor dem adel schmiegen
 vnd nicht gewynnen an den kriegem,
 dann rew, laid vnd schmerzen.

Auch Suchenwirt besang den Krieg des Adels mit den Reichsstädten, s. *Primmers Ausgabe* Nro. 37. Bemerken will ich hierbei, daß die Demokratie in Nürnberg 1349 durch den Geißbart und Pfauentrutt und in Augsburg nach dem Mißlingen von 1303, 1352 und 1368 durch den witzigen Weber Johannes Weifs die Oberhand erhielt. Obschon Karl IV. die alten Geschlechter wieder einsetzte, saßen doch nach wenigen Jahren die Handwerker wieder im Rathe. Am meisten eiferten gegen das Auftauchen der Städte Priester und Sittenprediger.

In welch einem traurigen Zustande sich damals das Reich befand, ergibt sich aus der zweiten Hälfte des herrlichen Liedes Nro. 28, wo Frau Ehre sagt: daß die Geistlichen sie nicht mehr achteten, daß der Adel Schande für Ehre halte, daß selbst die Gemeine sich von ihr abgewandt habe. Von dem Treiben der Welt sagt sie: diese gehe auf schnöden Pfaden, achte Gottes Gebote wenig mehr, zu nichte sei die rechte Ordnung. Einer betrüge den Andern. Unrecht überwinde das Recht, welches feil sei. Falsches Geld, Wucher, Habgier, Hochfart, Meicide, Ehebrechen seien allgemein, Rauben und Plündern thue man ungestört. Nach Vs. 195 ist Jörg Schilher der Verfasser des Gedichtes, es ist eins der schönsten der Sammlung. Sein Name Jörg Schilher oder Schiller kommt in mehreren Vatik. Handschr. vor, z. B. in Nro. 680, s. Hagen S. 499 u. 500. In Nro. 392 sind 18 Gedichte in Tönen Muskatblüts, des Mönchs von Salzburg, Jörg Schilhers u. A., wo unter Nro. 14 „Jörg schilcher ray“ u. Nro. 15 „Jörg schilhers mayenweis“ erwähnt sind. Vergleiche über ihn N. lit. Anz. 1807. Nro. 47, Sp. 742 u. 1808. Nro. 7, Sp. 100.

Ich habe den Text der Handschr. mit wenigen Veränderungen treu wiedergegeben und glaube, nicht Unrecht gehandelt zu haben. Seit der Mitte des 14ten Jahrh., wo die Poesie anfieng aus den höheren Kreisen in die niederen hinabzusteigen, wo sie nach und nach Allgemeingut der Menge zu werden anfieng, tritt eine Verwilderung in der hochdeutschen Schriftsprache ein, die selbst unser Newton Grimm wegen ihrer Regello-sigkeit für die Grammatik aufgab. Wenn auch die Einwirkung der niederdeutschen Mundart auf die hochdeutsche, was bei dem reger werden-den Verkehr zwischen dem Norden und Süden unvermeidlich war, den Grundcharakter der hochdeutschen nicht aufhob, erlitt die letztere doch in sich selbst eine Revolution, indem eine fast allein herrschende Mundart, wie es im 13ten Jahrh. der Fall war, aufhörte Schriftsprache zu sein. Da in der Poesie weder ein Stand, noch eine Stadt, oder ein Land von nun an den Ton angab, drängten sich die verschiedenen Mundarten deutscher Zunge in dieselbe hinein, so daß seit dieser Mischung und Wechselwirkung ein Schwanken im Sprachgebrauch vorherrschend wird, bei welchem die früher anwendbaren Regeln unstatthaft werden und von einer grammatischen Festigkeit und Einheit nicht die Rede ist. Ich versuchte es, den Text der Hätzlerin, welchem überdies ein großer Vorzug vor anderen Handschriften jener Zeit gebührt, auf die Regeln der mittelhochdeutschen Grammatik zu reduciren, sah aber, daß die Gedichte dadurch

ein ganz neues Gewand erhielten und äußerlich den Charakter ihrer Zeit verloren. Bei der Ungleichförmigkeit im Gebrauch der Buchstaben eben so, als der organischen Kürzen und Längen in den Wurzeln der Wörter, bei dem Zusammenfallen ursprünglich ganz verschiedener Wortformen, bei der Willkür in den Ableitungen und Flexionen, namentlich bei den harten Abschleifungen der Endungen und bei den willkürlichen Uebergängen und Modulationen in den verschiedenen Declinationen und Conjugationen, ist es nicht möglich, den Text auf eine grammatische Einheit zu reduciren, man gäbe ihm denn ein ganz neues Gewand. Eine neue, nicht geringe Schwierigkeit gewährt die Verbesserung der Reime, bei denen, nachdem sie schon durch den Verlust der Kürzen in den Wurzeln mehrsyllbiger Wörter gegen früher eine hauptsächlichliche Veränderung erlitten haben, ein großes Schwanken im Gebrauch der mehrsyllbigen Wörter eintritt, bei denen namentlich die Vocale oft unbarmherzig umgeändert werden, bei denen Zusammenziehungen und Verstümmelungen, Ausdehnungen und Anflickereien aller Art willkürlich stattfinden, bei denen endlich oft nichts als Assonanz sichtbar ist, unpassende Reime heraufzubeschwören. Ich liefs demnach den Text unverändert und bereue es nicht. Eius hätte ich thun können, unnöthig gehäufte Consonanzen herauszuwerfen, da ich aber merkte, dafs durch Verdoppelung der Consonanzen hie und da der Tonwerth einer Sylbe bestimmt werden sollte, erlaubte ich mir auch in dieser Beziehung wenig Freiheiten.

Die Hätzlerin bietet Stoff genug zu Untersuchungen dar, in wie fern die Sprache ausartete. Wie wünschenswerth wären recht viele solcher Abhandlungen, wie die Kobersteins über die Sprache des österreichischen Dichters P. Suchenwirt, Naumburg 1828, 4. Grimms Worte in der Vorrede zu seiner Grammatik S. XI, in Programmen die grammatischen Studien über die vorzüglichsten Schriften jenes Jahrhunderts niederzulegen, möchten einer ernsteren Beachtung werth sein. Die mittelhochdeutschen Gesetze der Dreigliedrigkeit im Bau der Strophen leuchten fast überall noch getreu vor, entarteter erscheint der Gebrauch des alten Verses von vier Hebungen in den nicht strophischen Gedichten; doch trotz der Entartung sind die alten Grundgesetze der Regelmäßigkeit noch nicht so verwischt, wie es später geschah, wo eine blofse Sylbenzählung ohne Beachtung des Tonwerthes Statt fand.

Ich gab dem Texte ein Wörterbuch bei, um diese Sammlung auch dem Laien zugänglicher zu machen. Nicht zu vermeiden war es, dafs ich hierbei Bekanntes aufnahm, doch wird man auf manchen eigenthümlichen Gebrauch der einzelnen Wörter stofsen, den man bis jetzt noch nicht kannte. Von grofser Schwierigkeit war es für mich, in dem Wörterbuche eine gewisse sprachliche Regelmäßigkeit eintreten zu lassen. Wer die Entartung der Schriftsprache in diesem Jahrh. kennt und wer je lexikalische Arbeiten unternommen hat, wird mir darin beistimmen. Anfangs hatte ich das Wörterbuch ganz nach den Regeln des mittelhochdeutschen Sprachgebrauchs ausgearbeitet. Mein Freund, der durch seine Ausgabe deutscher

Predigten bekannt gewordene Dr. Leyser machte mich darauf aufmerksam, wie weit nutzvoller und brauchbarer ein Wörterbuch im Sinne und im Geist der Handschrift sei. Ich unterzog mich demnach der mühsamen Arbeit aufs Neue und bildete mir einige nothwendige Regeln, um die Differenzen unter eine Einheit zu bringen. Wie weit mir der Versuch gelungen ist, überlasse ich Andern zur Beurtheilung; ich habe mich nicht gescheut, meine überstandenen Mühen offen an den Tag zu legen und würde gern ausführlicher geworden sein, wenn ich des Raumes wegen hätte weiter gehen können. Dankbar muß ich hierbei noch anerkennen, daß Herr Ad. Ziemann, welcher die Correctur übernommen hatte, wie man bemerken wird, Wörter, die mir unbekannt waren, bereitwillig erläutert hat.

Als bereits der Text der Lieder gedruckt war, empfing ich von zwei Seiten Beiträge zur Hätzlerin. Durch meinen Hrn. Verleger erhielt ich von Herrn Franz Pfeiffer 11 Abschriften von Gedichten aus der zweiten Abtheilung der Hätzlerin, welche derselbe aus Münchner Handschriften genommen hat. So dankbar ich dafür auch bin, zur Textberichtigung kamen diese Beiträge jedoch eines Theils zu spät, andern Theils fand ich sie für meinen Zweck unbrauchbar. Der Text der Münchner Handschriften weicht nämlich, abgesehen von aller Orthographie, von dem der Hätzlerin so gewaltig ab, daß ich fast Zeile für Zeile wieder hätte müssen abdrucken lassen. Man sieht daraus, die Gedichte jener Zeit wurden von den Abschreibern oder Dichterlingen völlig paraphrasirt. Zum Theil mögen ältere Texte zum Grunde liegen, meist gaben vielleicht genannte Dichterlinge dergleichen Paraphrasen für eigene Produkte aus. Bedauern muß ich es insofern, daß diese Münchner Abschriften mir später zukamen, weil ein Paar derselben zu Folge der Schreibart ältern Ursprungs als die meinigen sind. Zur Beweisführung der Textverschiedenheit in den verschiedenen Handschriften habe ich nachstehendes Gedicht abdrucken lassen. Nur die Kürze desselben bestimmte mich zur Wahl desselben, denn dem Inhalte nach ist es gerade eins der schwächsten. Bemerken will ich hierbei noch, daß die übrigen Gedichte fast noch mehr disharmoniren. Den Text des Cod. Palat. 341. stelle ich voran, weil er älter als der des Cod. Palat. 384. und als der in der Hätzlerin ist. Den Text des Cod. 384. mußte ich ganz geben, weil gegen den Schluss zu die Abweichungen zu bedeutend werden.

I.

Cod. Palat. 341. Bl. 219a.

Ditz ist wie die wip ir man
Mit zovber gewonnen han

Ich hor die wip dicke sagen
Groze not ein ander clagen
Waz in ir man zv leide tv
Da kan ich gvte lifte zv
Die wurden zv parys erdaht
Von dannen sint si her braht
Die wip bezovberten da ir man
Alf ich si hie wol leren chan
Si machent von kravt ein lvppe

Daz ist gvt zv dem lvppe
Swelch wip ir man daz z'ezzen git
Die behabt an im iren strit
Daz erste kravt ist demvt
Daz ist zv dem zovber list gvt
Daz ander wiplich gfte
Daz dritte ein fenste gemfte
Wil si die drew kravt zv samen lesen
So mack si mit ir manne wol ge-
nemen

fehlt!

Daz vierde kravt sint svze wort
Die sint zv dem zovberliste ein hort
Daz svnfte gvtlich gebere
Ob iz halt niht von herzen were

So hat daz kravt doch die kraft
Daz iz den zovber machet figehaft
Daz sechste kravt daz ist chevfech
mvt

Swie vil si des zv dem lvppe tvt

fehlt!

Daz sibende in heimlich balt

Ir man si ivneck oder alt
Wil si im daz kravt zv niezen geben

II.

Koloc. Codex.

gewinnen dan

behalt

III.

Cod. Palat. 384. Bl. 121 — 122.

Ain gute zawberei

Daz die frau vor den maßen wer-
den frei.

Ich hort die frauen dike sagen
Vnd von grozzer not klagen
Waz iclicher ir man leidiz tû
Da kan ich kluge lißn zu
Die wurden zu pareis erdacht
Von dannen hab ich sie her bracht
Da mit pezwärben die frauen ir man
Als ich sie wol leren kan
Vnd machen von kunsten ein ge-
lÛppe

Daz gut ist zu der lÛppe
Welich frau daz irem manne geit
Die behabt an ym den freit
Daz erst krawt ist dymut
Daz ist zu dem lÛppe gut
Daz ander weiplich gûte
Daz dritte senfste gemûte
Die drew sollen sie zu samen lesen
So mogen sie von iren mannen ge-
nessen

Vnd tun die in ein reines vaff
Ich meine in ein hertz on haff
Daz virde krawt ist senfste wort
Die sein zu dem zawbern ein hort
Daz fünfte ist gute geperde
Ob sie halt nicht sein von hertzen
werde

Daz selbe krawt hat solche kraft
Ez machet die man siĝhaft.
Daz sechste kewfche wider fremde
man

Welche frau daz getun han
Ye mer sie sich helt in hut
Daz ist zu dem zawber gut
Daz sibend sie sei mit ym heym-
lich palt

Der man sein iung oder alt
Vnd pflege sein eben

IV.

*Klara Hätzlerin. Bl. 131b.*Von krewttern damit frauen ir
mann bezaubern.

Ich hör — dick
Vnd aine der andern not
Was ir ir — laides
— schön liß
Die sind zu Baris
— hab ichs
— frauen zaubern
— ich eûch wol gesagen
Sy — vß kraut ain gestÛpp

Das ist gut — lÛpp
Welliche irem mann das
— behebt — iren
— erst ist diemütikait
Welche frau sich damit beclaidt
Vnd nymbt darzu weiplich gû
Das dritt ist — gemû
— driu sol sy
So mag sy mit irem man

Mit stätter lieb on allen hafz
Vnd tû das in ain raines vafz
Das viert kraut züchtige
— sind — liß —
Das fünft gû gepärd
Ob es halt über hertz wär

Das kraut hat die k.
Vnd macht die frauen siĝhaft
Das sechsz keûsch —

Wellich weib das tûn kan
Wienil sy des darzu tû
So wirt der zauber danon gû
— kraut nenn ich eûch palt

— sey —
Will sy im tugent ze nyeffen geben

I.

So muoz er mit ir vil wol leben

fehlt!

Daz achte kravt zihe hin niht

Mit fremden wiben ob iz geschicht

Tu sam si sin niht gelovbe

Vntz si in der site toerbe

Daz Nevnde kravt ist bofheit

Da mit ist der zovber bereit

Swelch wip nach minem rate tvt

Die bwinget hertes mannes mvt

Ist aber daz er sich ir mit vbel

erwert

So wirt er der wifen lobes behert.

II.

in

keuschheit

fehlt!

Volgent si miner lere

So behaltent si ir ere

Walther von griven ret in daz

Der wifer si der rat in baz

grifen.

III.

So mug er wol mit ir leben
Daz achte daz sie dünke gut
Allez daz ir man tut
Daz newnd niht zeihe in fremder
weibe

Alz ez geschehe sie laz ez pleibe
Vnd tu als sie ez nicht gelawbe
Daz sie in der sinne iht perawbe
Daz zehend hut sich vor bosheit
Da mit ist daz zawber pereit
Welch frau nach disen roten tut
Die betwinget ires mannes mut

Noch wil ich dar zu geben einen rat
Der bei dem zawber wol peßat
Sie sprech ym gutlich zu
Ez sei spot oder fru
Sie sprech lieber pule mein
So müz ers allez gut lazzen sein
Waz sie wider in het getan
Ist er anders ein piderman
Ist aber daz er es nicht entut
Vnd sein hertz ist also gemut
So ist er von natur
Ein rechter viltz gepawr
Dise zawbernisch hab ich den frauē
geben

Daz ir man deßter paz mit in leben
Also volget meiner lere
So wirt ewch nutz vnd ere
Also hat die zawbernisch ein ende
Got den lieben frauen sende
Dise zawberey in iren mut
So gewinnen sie ere vnd gut
Dar zu ir manne hulde
On alle arglist schulde
Vnd daz ewig leben
Wirt in got zu lon geben.

IV.

So müß er wol mit ir leben
— kraut das sy daenkt güt
Alles das —
Will sy dann die wurtz schaben

Sy mag sein huld wol behaben
Das newnt kraut sy zeich in nicht
Mit fränden weiben ob es beschicht
Tû als sy des nit gelaub
Bis sy in mit geschicht beraub
Das zehend kraut ist bereit
fehlt.

Wellich weib nach meinem rat tût
Die zwinget ires mannes mût

fehlt!

Vnd volgt sy meiner ler
Ir geschicht zucht vnd er.

Im Cod. Palat. 341. und im Koloc. Cod. folgen dann noch unmittelbar hinter dem Gedichte folgende Verse, die offenbar in keiner Beziehung zu obigem Gedichte stehen:

Di Rephyner ein ander Relent
 Ir eier daz si sere helnt
 Vñ prvtent si alf ir kint
 Alf si ze voglen worden sint
 So nement si ir rechten munter war
 Swo si die horent vñ vligent dar
 Vñ lazent ir Riefmutter vrie
 Vñ wonent ir rechten munter bie
 Also Rilt der teufel mangē
 Von finer munter swie er kan
 Die munter ist die krißeneit
 Die nieman trost noch genade verseit
 Die munter mangeln leret
 Daz er von synden keret
 So ist der teufel betrogen
 So sint sin Rephyner vz gevlogē.

Eine zweite Handschrift und eine sehr nutzbare kam mir aus Meiningen zu. Der allbekannte Dichter Ludwig Bechstein überließ mir auf mein Gesuch einen Liedercodez, welcher sein Privateigenthum ist, mit größter Bereitwilligkeit zu beliebiger Benutzung. Er hatte denselben bei einem Antiquar im Frühjahr 1835 unter sehr komischen Umständen und mit großer Mühe gekauft, denn als jener merkte, daß Bechstein das Buch für den geforderten Preis erwerben wolle, so war er mit seiner Forderung immer mehr gestiegen, so daß Bechstein zuletzt mit Hülfe eines freundlichen Nachbarn und unter Androhung irdischer und göttlicher Gerichte auf dessen Auslieferung dringen mußte, was denn auch mit einer Thräne im Auge erfolgte. Genannte Handschrift stimmt auffallend mit der der Hätzlerin überein, stammt jedoch offenbar aus einer etwas spätern Zeit. Voran steht die Morin Hermanns von Sachsenheim, dann folgen eine sehr große Anzahl von Gedichten fast in derselben Ordnung und Reihenfolge, wie sie in der Hätzlerin stehen. Nur am Ende befindet sich ein Gedicht, das die Hätzlerin nicht hat. Ich habe es in den Berichten unserer altdeutschen Gesellschaft zu Leipzig von diesem Jahre abdrucken lassen, weil meines Wissens es anderswo noch nicht gegeben ist. Was die Orthographie betrifft, so ist Bechsteins Handschrift verschieden von der in der Hätzlerin und auch verdorbener; was jedoch den Text selbst betrifft, so haben beide, wie gesagt, auffallende Aehnlichkeit mit einander. Hätte ich Bechsteins Handschrift früher benutzen können, würde es mir in mannichfacher Hinsicht genutzt haben trotz dem daß sie später ist. Ich glaube demnach nicht Unrecht zu thun, wenn ich in nachstehendem Verzeichnisse die Hauptabweichungen der Bechsteinschen Handschrift verabfolgen lasse. Auf Orthographie und spätere Lautverschiebung-

gen konnte ich natürlich nur dann Rücksicht nehmen, wenn es nöthig war, hingegen die Differenzen, namentlich im Gang der Erzählung selbst, habe ich nicht fallen lassen.

Erste Abtheilung,

in Bechsteins Handschrift stehend Bl. 206 — 263.

- Nr. I. vs. 18. verfloer. 22. fehlt im. 24. in die. 37. mein fehlt.
53. ich ymer. 81. O leib. 91. vnd wer.
- Nr. II. vs. 10. erweichen. 13. der liebe. 19. nirget. 22. das wolt.
- Nr. III. vs. 5. vber all dis welt 7. fein. 8. wunderberde. 14. ir fehlt. 18. dem fehlt. 43. u. 44. fehlen. 48. nur ein. 58. gar fehlt. 65 — 68. heist es: trostlicher hort, mein schon aufserwelt.
69. leßu. 76. nit fehlt.
- Nr. IV. vs. 25. sie riet. 33. ist ir lieb. 34. liechter fehlt. 42. sie do.
- Nr. V. vs. 18. stetes. 24. entberen.
- Nr. VI. vs. 3. wo wiltu. 38. erwegen. 50. ich hett es.
- Nr. VII. vs. 12. versee. 13. also vil. 22. entweicht. 23. in trewen. 38. gechlich. 47. die fein nirget. 54. wunn. 56. see. 58. thuß. 62. dir künden meinen gebrechen. 64. laß. 74. see.
- Nr. VIII. vs. 7. schlaf. 8. ze leide. 12. warn. 13. des. 32. muß. 37. hierumb. 46. wurt, und so fast durchgängig.
- Nr. IX. vs. 9. nahet. 12. rief. 13. erwege. 15. rieff. 19. nahet. 33. befielch. 37. erarmen.
- Nr. X. vs. 15. das thut mein sich zweyen. 26. weschel, = wechsel. 33. torricht.
- Nr. XI. vs. 19. fere. 21. heint ze nacht. 23. verleast. 35. stet. 49. es. 35. auf ewerß getrawen. 69. friunde fehlt. 72. wan. 80. ere bleib. 97. thut. 120. kemmeten. 123. irer. 131. kan ich. 136. die trew. 152. wie wee. 153. deinethalben. 170. erhellen. 178. im wol gelingen. 207. das. 210. der fehlt. 221. er leß sie duncken. 223. die fehlt. 224. grofze. 225. schweig. 233. bleib. 250. wie dirs ergee so ge. 255. in eim. 284. wunfcht.
- Nr. XII. vs. 8. vns nit mer. 25. das fehlt. 26. rief.
- Nr. XIII. vs. 32. der fehlt. 50. warden. 69. het fehlt. 82. gar kaumet mit. 104. ain fehlt. 116. fälschlich greiferin. 117. vnd fehlt.
- Nr. XIVa. vs. 12. gehe. 19. hin st. her. 28—36. fehlen. 52. richtig occident st. orient und 53. richtig orient st. occident.
- Nr. XIVb. vs. 18. des mein herz leit. 19. u. 20. lautete: Ach got nun muß ich klagen mein leyd vnd auch mein pein, der lichte tage mit seinem schein verdringt den morgen steren; ich weck u. s. w. 29. in dem tag fälschlich. 41. nie st. me. 43. wurt. 44. dein werdes. 50. leit. 59. mein fehlt.
- Nr. XV. vs. 3. thuß. 9. nun sung. 11. sorge ich newer der leute

15. nun tritt her. 31—39. fehlen. 47. nur einmal das. 48. gib im d. w. lere. 74—79. fehlen. 85—98. fehlen.
- Nr. XVI. vs. 8. bis sich mein allerliebsten frawen auf thu. 10. von mir? 20. frawe mein hat abgefeyt. 49. on alle forg.
- Nr. XVII. — XLIII. fehlen.
- Nr. XLIV. Ueberschrift: vom Meyen. vs. 13. begeb.
- Nr. XLV. vs. 1. rümer. 3. schendlicher.
- Nr. XLVI. vs. 18. bin fehlt.
- Nr. XLVII. vs. 19. zäm. 21. wes. 25. in des.
- Nr. LI. vs. 6. der fehlt. 10. zwar gar.
- Nr. LII. Ueberschrift: von verlangen. vs. 1. pangen. 2. grofzen. 9. harren.
- Nr. LIII. Ueberschrift: von zuverlicht. vs. 3. ich went. 8. gebracht. 21. das hat. 29. dan.
- Nr. LIV. Ueberschrift: von zweiffel. vs. 29. Glaub mir mein. 32. dir bey beßan.
- Nr. LVI. Ueberschrift: Ein newes iar. vs. 17. u. 18. fehlen.
- Nr. LVII. Ueberschrift: von lieb. vs. 1. mein höchße. 12. des fol. 18. an vie. 38. nit mit yderman.
- Nr. LIX. vs. 19. fanck.
- Nr. LX. vs. 1. me. 3. doch.
- Nr. LXI. Ueberschrift: von lieb. vs. 1. ich hoff lob. 16 hat st. tut.
- Nr. LXIII. Ueberschrift: von merkern. vs. 3. schrick. 21. schelken.
- Nr. LXIV. Ueberschrift: ein new iar. vs. 11. zart st. zeit. 20. deins aigens.
- Nr. LXVI. Nach dem 3ten Verse folgen die Worte: das ist nit wild. vs. 18. wolß. 20. gefau. 23. wolß. 24. mein liebßer.
- Nr. LXVII. vs. 15. verseyt.
- Nr. LXVIII. Ueberschrift: zum Meyen.
- Nr. LXX. vs. 2. ye mer ye bas. 3. sent ich. 9. leß. 11. thuß. 12. senden deinen knecht. 19. laß.
- Nr. LXXI. Ueberschrift: Ein gute nacht.
- Nr. LXXII. Ueberschrift: von lieb. vs. 22. grundt vnd gemüte.
- Nr. LXXIII. vs. 12. ich für alles ich acht. 16. weß eß. 17. in eytel weyße vnd gut. 20. machß.
- Nr. LXXIV. vs. 4. tuglicher.
- Nr. LXXV. vs. 5. lieb, ich will.
- Nr. LXXVI. Ueberschrift: zum newen iar. vs. 16. an weil.
- Nr. LXXVII. Ueberschrift: von scheyden. vs. 12. ßen. 15. deßer.
- Nr. LXXVIII. vs. 6. ich sagt ir eben. 9. mocht. 17. entzucken.
- Nr. LXXIX. Ueberschrift: von scheyden. vs. 1. Jerhundert. 2. geschließen. 5. druck dich, schmuck dich minnglichen. 9. aufz-erwelet hat ia in irem hertz. 21. des mordijo do vnnnd ach.
- Nr. LXXX. Ueberschrift: ein erbietung. vs. 5. das.

Nr. LXXXI. Ueberschrift: von fenen. vs. 4. leid. 6. tarf. 8. gedencck. 14. tarf. 16. doch fein.

Nr. LXXXII. vs. 3. nur. 18. nirgetz. 28. wollenper?

Nr. LXXXIII. vs. 2. halbes. 9. femlich. 14. gedencck. 24. erflor.

Nr. LXXXIV. vs. 2. wundert? 3. fcharpffer. 23. kurlich zu mir. 25. sie mich nicht. 30. schlaffen. 39. wan. 52. ach st. auch. 54. kein vngemach. 69. lent. 79. bekleib.

Nr. LXXXV. Ueberschrift: von wein. vs. 10. augenfein? 12. forgen pein. 14. ich fehlt. 22. gotz vnd gabelin. 26. patterach?

Nr. LXXXVI. Ueberschrift: von meyden.

Nr. LXXXVII. vs. 3. wurt. 4. mir st. im. 13. gebricht. Zwischen vs. 26. u. 27. stehet noch ein Vers, der in der Klara Hätzlerin fehlt, wodurch der Zusammenhang gestört wird; er lautet: mein herz freut sich in lieben schein vnd lebt u. s. w.

Nr. LXXXVIII. fehlt, eben so die zwei folgenden Gedichte.

Nr. XCI. vs. 29. Ey st. fy. 37. leben. 40. kan vns machen. 51. allen. 52. doz fehlt, statt dessen grofz des sich hebet. 64. vns vil. 91. laden. 99. er ee raff. 101. sich st. fy. 108. das es. 123. fitzen. 170. das wir dan, das Uebrige bis vs. 175. fehlt. 231. fein. 245. fych. 246. fehlt.

Nr. XCII. vs. 6. fegel vnd die lilgen. 13. kalt vnd val.

Nr. XCIII. vs. 1. leben? 10. als. 11. die faste. 12. thurfen. 21. meins herzen leyds. 35. verfricket.

Nr. XCIV. vs. 25. verfengter. 31. bezwange. XCV.

Nr. XCVI. vs. 5. des enthab. Die 3te u. 4te Strophe sind mit einander verwechselt, überdies fehlt der 1ste Vers der 4ten.

Nr. XCVII. — XCVIII. vs. 9. gauckelfack. 10. vor blompt. 13. went — falckentertz.

Nr. XCIX. vs. 12. see, desgl. vs. 23. 42. in st. ain.

Nr. C. vs. 2. nit fecht. — CI. —

Nr. CII. vs. 36. darinn ich dein lob krön. 40. gefangk. — Die übrigen Gedichte fehlen.

Zweite Abtheilung.

Nr. 1. Bl. 1. vs. 1. gedacht. 2. wolbedracht. 4. woll schreiben. 6. bibel. 7. beschüpff. 12. die st. in. 16. u. 17. lauten: das bringt noch manchem pein vnd er all creatur befücht. 20. wert st. hailig. 21. bescheynet woll yn. 27. befand. 37. ditz ist auch mein — pein. 40. fol fehlt. 47. das sie in wolt werden ze traut. 56. ire falsche klasse. 68. an die. 74. Got sprach fehlt. 75. an fy fehlt. 78. ihesu st. got. 82. wa fein sie. 87. ere vnd leben. 88. vergehen? 92. vertregt. 111. vnkeüffin. 117. an bleiben. 126. leß. 127. in fehlt? 130. vnkeüffen. 132. wolgan? 142. — 146. fehlen? 168. wirt. 172. gir. 177. weitten. 189. das fehlt. 190. foll. 196. blofs

felden frucht. vs. 199. rumes. 202. dem wirt? 207. also. 211. vnd den?

Nr. II. Im Cod. germ. zu München 713 f. 64a — 72a. vom Jahr 1476. In Bechst. Hdschr. Bl. 5. — vs. 1. an eynem morgen fügte, Münchn. Handschr. 4. das nu, M. H. 5. dorauß, M. H. 6. vnd kom M. H. 7. on geferde? M. H., vngesert, B. H. 10. darinnen st. da knyen, M. H. 11 — 13. ein rewe sie enphangen hett vnd ir peicht sie do thett vnd vmb gotz huld sagtz fys gar, M. H. 14. do gedacht ich mir fürwar, — ich will bey, M. H. 16. bis das ich ganz, M. H. 17. an das ende, M. H. 18. also st. sunß; traurig fehlt; M. H. 19. bizß ich ir peicht gar vernam, M. H. 21. Er st. vnd, M. H. 22. ir icht haymlicher, M. H. 23. die frawe sprach: herr, M. H. 25 — 28. fehlen in der M. u. in B. H. 29. oder was sünde solt ich damit began, M. H.; ich hab nie sünd, B. H. 31. eynen werden kn., M. H. 34. das st. auch, M. H. 36. auch st. so, M. H. 38. fehlt in B. H.? 39. lautet in B. H.!: ich hoff von im wirt volbracht. 41. wär es nicht yn, M. H. 42. für war das, M. H. 43. wann er ist den falschen so gram, M. H. 44. den st. gut, M. H. 45. ich werd in damit das, M. H. 46. an gutz weis, M. H. 47. verleast, B. H.; wan er maszet sich durch mich, M. H. 48. damit so ist er von, M. H. 50. alles das seyn hertz von mir begert, M. H.

Aus diesen vielen Abweichungen der Münchner Handschrift erhellet, dafs dieselbe nichts anders ist, als eine freie Textumwandlung, und es würde in der That eine nutzlose Arbeit sein, die fast in jedem Verse vorkommenden Verschiedenheiten sorgfältig aufzuzeichnen. Uebrigens sind namentlich gegen das Ende des Gedichts hin viele Verstücken vorherrschend. Bechsteins Handschrift dagegen weicht in Folgendem ab:

vs. 57. u. 58. sind mit einander verwechselt. vs. 59. vernaint. 64. wurt. 66. desgl. 99. das von mir beleibt. 107. on huld? 122. deßer. 127. ich iaget. 29. stet. 146. mußz fehlt? 150. zu fehlt? 151. klug st. witzig. 187. mancher? 241. mit erbarmung. 249. gesundt. 260. behalt. 295. das sie. 297. ia wiß er her. 299. wan. 305. ich maint. 319. erspringet. 321. ye fehlt. 322. wan es hett leicht gewert ee. 348. ich noch durch lieb. 348. sich ligent hetten gegeben. 366. leb. 369. u. 370. fehlen. 374. erfrewen. 377. bedenken. 380. fehlt. 384. haben st. aber. 387. das. 395. ein wicht. 396. traw es sein nicht. 409. gar fehlt. 461. da fehlt. 465. leidt. 467. das st. als. 469. schon st. thun. 490. was st. has? 496. wesen bey neu. 497. alfouil. 508. so solt. 511. bleib. 514. solt. 520. im fehlt. 522. dienst, das sich wer? 527. in fehlt. 540. das wirt. 546. ob es das. 549. oder ein.

Nr. III. Bl. 16. vs. 13. zegeth. 15. ermant. 22. ze fehlt? 32. ye doch — groffe. 36. aufgenommen. 42. fehlt? 55. solches dingas. 59. vnderstant. 70. die lügen. 72. nun verzeug. 83. ir es. 93.

ir hie. 101. vnd verschrotten. 114. das las. 121. darf. 126. nur einmal der. 135. newber st. nur. 136. berett. 138. fugen. 141. er es. 144. bules. 150. ze andern. 159. u. 160. *fehlen*? 174. ich *fehlt*? 175. angefeit. 177. leid st. ligts. 179. vnderwind. 182. leß. 188. sprich. 189. mir *fehlt*. 194. hendtlein. 200. ich von hynnen.

Nr. IV. vs. 10. nirget. 18. brandt. 25. hielt sie m. 26. leyfz. 27. da ich. 42. mocht. 45. hab es. 50. waffen. 54. ir erpididemten. 58. alfo. 66. went. 68. gefone. 78. gefan. 85. münn st. wann. 90. dar gein. 102. doch st. dich. 123. mein *fehlt*. 125. free vnd gut. 132. gedaucht. 134. von im. 136. er verredet sich. 150. so es har gefasset het. 154. verderben.

Nr. V. Bl. 23a — 29a. vs. 9. geporen. 30. meynem? 40. deck. 59. famet. 61. sehne weiffes hembdt? 71. wischt. 77. zarte. 85. mir st. nun. 100. ienffert. 106. dich *fehlt*? 108. sinß. 146. bekrenken. 151. meinß. 185. hat. 192. da st. ia. 197. frembde. 200. fraw, davon. 205. woltent. 218. sich st. ich. 222. ich meins. 238. nün st. ym. 241. decke. 244. gand. 248. entweren. 284. dan st. tun. 286. einer meiner gefell. 300. mira. 313. das icha im. 314. befielen.

Nr. VI. Bl. 29a — 33b. vs. 4. *fehlt*. 22. hat sich. 25. geschmückt. 31. mag *fehlt*. 32. ich will ze dem brunen gan. 38. went. 41. nun st. nur. 48. mir schier. 53. hett. 100. halbs sagen. 110. scham. 111. hab. 113. gewünschet hett. 117. durch nechtig. 126. brünfcht? 127. gelefcht. 140. see. 153. vnd wo du dich mit. 155. gefunden. 159 — 166. *fehlen*. 171. do st. damit. 178. vnd gehe davon. 193. sagt oder seyt. 219. das du trew vnd eren zefrenel sey. 217. liedhaufz. 224. oder st. noch. 234. u. 235. *heißt es*: ere-, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit gnedig sey. 235. versee. 241. ze bür-gen. 249. würdest. 253. vbergehe.

Nr. VII. Bl. 33b — 39b. vs. 43. verkündest. 46. lieblichen. 70. wen mainß. 80. villeicht. 81. soll. 92. wifz. 99. dult. 101. leidt. 102. geschaffest? 109. bloe. 115. lang. 122. libe roß. 132. beschores. 141. bruder. 155. thoret. 158. deynen orden. 162. gekleff. 163. gehe. 166. wol leicht. 174. schürtzen. 182. wunniglichen. 193. grät. 196. durch got das. 199. yn st. an. 200. beschech. 204. das die grofzen. 227. des *fehlt*. 299. wann ee ich es. 230. rum. 238. nur st. mir. 262. fein. 265. fun. 270. Geütten. 271. bis dar will ich bedenken mich, was ich gethon müß durch dich. 277. vergehen? 282 — 284. *fehlen*. 290. saltu. 297. u. 298. *fehlen*! 311. leß. 313. vnd werd von euch erloß.

Nr. VIII. Bl. 39b — 47a. vs. 22 — 24. *fehlen*. 33. nun st. nur. 39. ens begond. 53. im st. am. 64. rein. 89. wolß. 92. keine. 96. allfantz. 106. *fehlt*. 116. gewest. 126. leugen. 130. mir ainen andern. 134. aufzbleiben. 148. ye st. nye. 159. misztraweu. 162.

labrer. 163. sich baldt. 200. verfehen. 204. kumpt. 217. erkannt. 225. ym st. vmb. 234. lobst st. laß? 236. pfleget nit rechter synn vnd mynn. 243. halt st. hiut. 244. hettestu. 256. wolst. *Nach vs. 259. folgen vier Verse, welche die Hätzlerin nicht hat:* des soltu in warheit werden inn, ich brüest du bist in dem synn vnd wilt vill knaben essen, Du würst dich selber treffen. 286. gehe. 287. des fehlt. 293. mit schrecken. 306. das ir mir darzu wolt. 308. nit st. nun. 312. der meinßen augen. 318. *Die in der Hätzlerin verdorbene Stelle heist:* auf zwein wurfel an vnd warf ein quatter vnd sefz. Die virwitz sprach: ia ist es des, dem wurfel ich auch wol getraw. Do warf die u. s. w. 325. folt. 333. gebott. 334. wirstu. 336. u. 337. heissen: vnd wurt dich beyde fraw vnd mann darumb vil deßer lieber han. 338. wiltu. 339. heilge. 346. weg. 364. das heyl. 374. nein st. mein. 377. fehlt? 390. fein. 392. verdorben. 394. an ander ende.

Nr. IX. Bl. 47a — 51a. vs. 7. zerfrewet — erfrewet. 39. erwegen. 40. die an lieb was sprach. 46. ich hab mer, so ich bin frey. 60. nur st. nun. 61. er han geren vergüt. 67. erwegen. 68. wiltu. 92. wart. 118. betug. 119. so wir vnd ist wee. 123. leidt. 133. freuden. 140. ein ganz iar. 142. fur ein war. 144. so froe bin ich. 149. fehlt. 150. zehant so fro er mich ergetzt. 157. foll. 169. kom. 183. gee. 185. die st. sy. 190. als st. also.

Nr. X. Bl. 51a — 53b. vs. 17—20. fehlen. 23. allen. 29. will fehlt. 41. mich fehlt. 49. woll es. 50. u. 51. fraw, ich hab vernomen, es ist mynn, das kein euch wirret. 70. hat. 72. fein. 77. tegen. 89. lenge. 93. liefz. 98. mein trost. 105. als sunst. 108. fehlt. 113. so st. das. 120. mir fehlt. 128. amacht. 130. ein heizen flamen. 131. ward st. was.

Nr. XI. Bl. 53b — 57a. vs. 23. erheiffen. 32. versann. 39. vnd ymmer mich; es fehlt wol. *Nach vs. 80. folgen zwei Verse, welche die Hätzlerin nicht hat:* dein durchleuchtig rotter mund durch graben hat meins herzen grund. 94. gemischet. 95. gesein. 103. welchens. 113. stet. 121. lieb fehlt. 122. trew. 132. rott. 134. fun. 153. werden. 166. schrenken.

Nr. XII. Bl. 57a — 58b. vs. 6. doch. 10. schafft. 22. dem rechent man es. 23. nit thut. 26. geberde. 30. vorzeth. 37. sich fehlt. 39. geth — stet.

Nr. XIII. Bl. 58b — 61b. vs. 13. wa. 15 — 17. fehlen. 20. geth. 28. vorlegner? 56. bawerzan. 60. er brendt der in siefz in ein sewer. 64. glatzender. 76. gleggen. 79. lecket — wol ein brey. 81. (irret) — vngefchirret. 83. man st. er? 72. blüt st. blüent. 98. hon. 100. der ander ist. 102. es wirt ein gebrech. 105. fehlt. 113. geredt. 115. höne. 117. als fehlt. 120. an eyne. 124. hon. 129. gepressen oder. 131. mynn nu auch. 138. iung. 80. get. 81. türn. 87. vnden. 94. fehlt. 103. erkerlein. 110. geleit — treit.

126. ir *fehlt*. 150. bekleiben. 152. leißu. 154. wurßu harren. 170. ynwig st. ynnen. 173 — 176. *fehlen*. 189. gelart. 211. behegt. 225. von. 227. auf mein 246. gebrechen. 253. gedäucht mich. 281. begondt. 282. gelaufen. 287. erwacht. 305. O troß. 309. gehalten. 347. ferr *fehlt*. 350. do.

Nr. XIV. Bl. 62a — 74a. vs. 4. begunden. 7. an eyner. 19. vnmer. 36. hinneben. 59. wol vor. 62. heleyt. 87. vnden vnd. 103. erkerlein. 156. kanß. 371. u. 372. *fehlen*. 383. u. 385. *fehlen*. 399. gleich — schleich. 405. wan. 414. das. 430. ye. 431. sich. 449. weren. 451. ye ich. 461. mit trawren ist mein herz. 466. wolß. 477. solt. 483 — 485. *fehlen*. 493. wolß. 503. huben wir. 516. vernart. 519. verzeren. 537. hört. 564. kron. 596. fachten.

Nr. XV. Bl. 74a — 75b. vs. 4. (set) — lett. 7. sie. 44. verflée.

Nr. XVI. Bl. 75b — 78b. vs. 1. ze der. 6. aufz eim. 11. vberfullziglich. 21. warden. 24. so we vnd fwäre. 34. vergönnet. 37. also. 46. leid. 75. begond. 77. sein. 83. des. 102. bedeütet, 103. silberin. 115. thurn. 117. yn dem.

Nr. XVII. Bl. 78b — 81b. vs. 27. erschrickt — nickt. 35. generet. 17. hertlich. 45. sie mich. 48. wart. — Sicher sie was woll gelart. 49. vnd yn. 53. haben *fehlt*. 57. freud gebt? 59. so wär ich. 71. begond. 72. wils. 87. wißu. 88. leyd ich liebers? 91. besten — gen. 93. in dem grun. 127. habt ir.

Nr. XVIII. Bl. 81b — 85b. vs. 5. iunger. 14. thu. 22. haß ye. 25. begond. 27. vnnd st. inn. 34. traiff. 37. wagen. 48. mit dir. 59. vnnd der. 80. gethun. 89. höner. 98. ach st. ich. 126. hinfurt.

Nr. XIX. Dieses Gedicht steht vor den paginirten Blättern nach dem Gedicht der Mörin. vs. 2. ir *fehlt*. 3. was. 8. es sich. 9. ain *fehlt*. 13. güttigkeit? 23. apfelkleid. 25. funderlichen. 26. man sie. 30. bofer. 34. wem an. 35. gut gedanken leyd. 40. u. 41. *fehlen*. 50. bringt st. prynnet. 55. blaw stets hoher mut. 62. ernennet. 67. glafur. 70. vnder alle w. 82. die thun es yn eim.

Nr. XX. Dieses Gedicht folgt dem vorhergehenden. vs. 7. erklang. 8. ein kalter bag slosz nit ferr von dem gefang. 17. begond. 31. seß ich dar ober. 38. so *fehlt*. 57. darvon. 69. nahet. 77. wunderliche angeweide. 79. meiden. 93. freuntlicher grufz. 117. gefarbt. 118. sprich. 121. ere st. grüßz. 128. vil *fehlt*. 131. batt.

Nr. XXI. Zu München im Würzburg. Cod. fol. 167., anfangs nicht sehr abweichend. In Bechsteins Handschr. folgt dieses Gedicht unmittelbar dem vorhergehenden und gehört ebenfalls zu den nicht paginirten: — Ueberschr. hie hebt sich die rede an von den sechs varwen, Würzb. Cod. — vs. 1. gar *fehlt* im W. C. vs. 2. sie sprach — berichte, W. 4. des frage ich dich on allen, W. 6. sie spr. — lobesam, W. 7. ich wen wol, W. 8. sich wie, W. 10 vnd mit den, W. 13. gein seine lieb, W. 13. vnd ist daz gut, W. 15. verfinnen, W. 18. mut, W. 20. daz saget mir einer dem wonet bi

kunst vnd cluge meisterschaft, die übrigen Verse bis vs. 25. fehlen, *W.* 21. wernher, *B. H.* 24. ere welt, *B. H.* 27. fehlt im *W. C.* 29. vnd nahte, *W.* 35. waz meinet grüne varbe, *W.* Darauf folgt im *W. C.*: vnd dar noch die andern garwe, und mit rothen Buchstaben stehet darunter: diz ist ein vorrede gewest; dann folgt die Ueberschrift: diz sagt von der grünen varwe. 36. fehlt im *W. C.* 36. der hertze lieb noch nie, *W.* 40. in fehlt, *W.* 42. noch hertze liebes fri, *W.* 43. u. 44. fehlen im *W. C.*, statt derselben die rothe Ueberschrift: diz ist von der rōten varwe. 45. vnde sage mir von der varwe rōt, *W.* 48. daz tut er mit, *W. C.* 52. vil st. wol, *W.* 54. dem liep leit kalt, *W.* 55. von wiben selten, *W.* 56. sich in rōtem, *W.* 58. ein minner. ia er ist minnens vri, *W.*; liebe hat *B.* 60. vnd in rōten rōcken strebt, *W.* 61. u. 62. fehlen im *W. C.*; die Differenzen werden von hier an so vielfach, dafs sie gänzlich weggelassen werden müssen, obschon die Würzburger Handschr. unverkennbar älter als die der Hätzlerin ist. Die Bechst. Handschr. weicht noch ab: vs. 81. halt wie. 88. fein st. des. 94. vnd noch. 130. mich. 137. bedeut. 141. u. 142. fehlen? 148. in ym. 165. verkünden. 167. das sie so den bidern schewet. 180. an fehlt. 206 — 207. fehlen.

Nr. XXII. Bl. 85a — 89b.

Nr. XXIII. Bl. 89b — 99a. vs. 16. wuniglichen. 31. also. 76. hin dann. 82. wart st. hert. 92. villeicht ein dingk sicht — an ir, das. 102. nichts st. michs. 125. das. 140. tugentleich. 162. wurt. 164. dir fehlt. 184. solt fehlt? 186. gang fehlt. 197. betrubtes. 202. ir st. ewr? 205. beschech. 231. ze hant. 283. frum mer. 287. gesammelnt. 308. fehlt. 322. als im was gebott. 330. gereyffet. 378. da st. das. 379. auf. 387. also. 392. thet st. tott? 404. aller leyne. 405. magst. 413. wue gaft. 417. gefz — mefz. 428. das hastu geffen. 445. geffen. 485. iamer hat.

Nr. XXIV. Bl. 99a — 100b. vs. 3. leß. 5. leben. 14. fiets. 24. warhaftig. 28. vnglimpfig. 49. kommen?

Nr. XXV. Bl. 100b — 106b. vs. 3. ein fehlt. 23. gleitter. 39. aber an. 40. gran. 41. ren. 46. lett. 47. kammert. 52. gekrenzflet. 59. verbilde drachen. 64. erschlieffen. 70. Ey st. ain. 77. ren st. statts. 78. wolst. 86. bege. 106. würt. 111. verzeben. 112. bis das? 114. griebff. 118. margrin vnnd opfel wasser. 126. Merten. 132. harm mantel, *Härmelinmantel*. 164. Das erste so fehlt. 167. zerniffst. 177. kum. 186. schatzen. 188. herz lieb. 203. wancknus. 215. kum. 217. leydt. 220. was? 223. zeichet. 241. füffe erbarmung.

Nr. XXVI. Bl. 100b — 101a. vs. 8. gewanft nie.

Nr. XXVII. Bl. 101a — 112b. vs. 15. durch ain ander. 30. durch das hort. 31. das es. 52. sech. 61. dort vnd do. 62. das was. 62. beschach. 78. bleib. 87. nein st. mein. 96. mir nun des. 102. gehe. 132. ich erkenne. 148. in st. an. 161. rechten. 162. ge-

meffen. 168. lang. 170. vnnnd der sie wunschen wolt mit fleisz, der. 175. lusperen. 189. solt. 118. u. 119. *verworren mit einander*. 220. gelangen. 229. des. 231. dich hynnen. 248. sein allzeit. 249. ia *fehlt*. 272. *fehlt*.

Nr. XXVIII. Bl. 113a — 115a. vs. 10. wurt. 18. on schuld. 24. an sie. 35. zu den thören. 39. für in hin geth. 45. siecht. 62. dich es. 69. wurt gefait. 74. von der koer. 84. machst. 86. gauch. 90. vor hin auch.

Nr. XXIX. Bl. 115a — 121a. vs. 3. bleib. 24. gefedelt. 28. das st. des? 29. fein. 42. kans sie. 59. komen. 63. an mir. 64. betrübet. 68. gestolen. 92. hett ich gnad, so wurt das gron. 93. solt ich. 99. ir gesicht. 120. mag ye noch. 121. gerew. 123. vergeth. 144. so thettend ir mich leyden. 147. ich gee, stehe. 176. sey komen ein. 182. *fehlt, desgl.* 191. u. 192. 204. geth — stett. 206. kür. 213. ewer — bleibe. 226. ye musz ich. 233. gesigelten. 249. mein fraw trew wid.

Nr. XXX. Bl. 121a — 123b. vs. 6. so lieb liebes. 12. stets. 17. urlaub. 22. an mir. 36. wes. 37. mich kindann. 47. kraut vnd trunk. 55. bofzer nachgebawer. 80. mordio. 98. begund. 102. satzten. 105. iren. 116. an den. 132. ze ir entsprach. 136. vmpfieng. 139. getrewsten. 141. bitterlichen. 154. ober.

Nr. XXXI. Bl. 123b — 124b. vs. 21. mich die das. 26. *Das zweite mit fehlt*.

Nr. XXXII. Bl. 124b — 125b. vs. 2. betrübten.

Nr. XXXIII. Bl. 125b — 128b. vs. 1. gemischter st. gunster. 10. eingendts. 23. wolten. 32. schön *fehlt*. 52. so *fehlt*. 72. u. 73. verdorben. 121. im bind. 124. ich ye gewesen behennnd. 127. zügk. 129. gewann. 151. das.

Nr. XXXIV. Bl. 128b — 129b. vs. 13. wolst. 30. warst. 37. gand. 41. zart vnd klar.

Nr. XXXV. Bl. 129b — 130a. vs. 2. now iar. 12. u. 13. *fehlen*. 19. steter. 30. gebeut.

Nr. XXXVI. Bl. 130a — 131a. vs. 2. ich *fehlt*. 9. ye st. yetz. 123. stets teglich.

Nr. XXXVII. Bl. 131a — 132a. vs. 12. vermagst. 13. das. 34. allein.

Nr. XXXVIII. Bl. 132b. vs. 27. heut.

Nr. XXXIX. Bl. 133b. vs. 38. versten. 46. siel st. fol.

Nr. XL. Bl. 134b. vs. 8. oberst. 37. ein st. dein. 44. schwebt.

Nr. XLI. *fehlt*.

Nr. XLII. Bl. 135b — 138a. vs. 22. es taget schier. 30. trew. 46. ich lüng. 50. was will. 60. Gett bereit. 64. ein nepern. 75. geinzflein. 80. sich den augen gefert. 100. des. 119. sedent mich in ein stadel thor.

Nr. XLIII. Bl. 138b — 141a. vs. 16. vil *fehlt*. 17. er fullt. 19. er löst. 20. verschahen. 21 — 24. *fehlen*. 25. laster. 44. leydt.

85. entwueß. 98. nach effes woll er. 102. also. 104. oberßen. 110. das st. der. 113. haltend — waltend. 159. verleugent acht.
- Nr. XLIV. Bl. 141 a — 141 b. vs. 1. war st. wa. 3. geverret. 6. *fehlt*. 10. ich nun.
- Nr. XLV. Bl. 141 b — 148 b. vs. 5. kryme. 22. als wer sie. 23. vn-
 übergender. 33. vnder st. vnd. 41. aufgetrant. 50. geschworen.
 71. nimpt. 75. darftu. 87. hab lieb mich. 102. in *fehlt*. 130. zihe.
 134. als'ir in. 145. erwegen. 147. bedunk. 161. u. 162. vnnd far
 in manches frembdes land, da wurt im manig f. b. 166. deßer
 feindter. 188. floriert. 185. verglaubt. 197. harter. 203. fult.
 215. des nit begett — sett. 217. u. 218. sind verdorben. 236. torech-
 ter. 239. das. 257. biderb. 303. gauckelt. 307. *fehlt*. 311. doch.
 237. auch meine han. 342. sprich.
- Nr. XLVI. Bl. 149 a — 151 a. vs. 37. ßen. 41. schwelket. 45. dick.
 51. spaich. 63. wasserfanck. 92. wan. 100. wunfchs. 110. leyden
 mir zergee.
- Nr. XLVII. Bl. 151 a — 156 b. vs. 10. wartz. 23. brüf. 25. gezelt.
 41. vermielt. 80. wand. 81. den st. fo. 125. lefz. 143. geburt.
 192. kundt — das nicht. 228. erwegen.
- Nr. XLVIII. Bl. 157 — 158 a. vs. 30. sich st. fy. 31. sich st. mich.
 59. gebewt.
- Nr. XLIX. Bl. 158 a — 166. vs. 13. das erkennt. 16. aber st. noch.
 76. ich nit erkennen kan vnd fol. 92. dan st. den. 100. scheyden.
 102. beide st. leider. 122. marnen.
- Nr. L. — LV. fehlen in Bechst. Handschr.
- Nr. LVI. Bl. 160 a — 173 b. vs. 9. fy *fehlt*. 41. begegnet. 85. hab.
 100. gee. 108. dir schier sicher. 112. geklaget. 120. ach got. 128.
 sunß *fehlt*. 131. verfacht. 155. val. 171. nymer gethan. 175. fey-
 üel. 201. gezeigen. 223. als er manchen thut. 235. dick st. dich.
 253. folche — pflegt — verwigt. 261. mußt. 271. er st. der.
- Nr. LVII. Bl. 173 b — 181 a. vs. 2. samelung. 6. tußter. 9. ßond
 auch brechent. 16. arten. 18. gepluckt. 22. seyder oder. 27. lil-
 gen — vertilgen. 34. wurtzeln. 38. begond. 48. Yment. 58. alles
 das. 60. durchleucht. 74. beid st. bey. 94. von den. 130. doch st.
 fo. 145. die *fehlt*. 169. gewürckt. 172. gefampten. 186. getempe-
 riert. 197. gebird. 232. doch st. tach. 246. flichen aufz. 249. wilt-
 prets. 266. lilgen. 279. yment. 287. ich es nit halb. 302. *fehlt*,
 desgl. vs. 306. 313. macht. 320. nimmer. 330. *fehlt*. 337. on ge-
 verde. 346. das.
- Nr. LVIII. Bl. 181 a — 184 b. vs. 2. ernß. 5. erstriehet vnnd er-
 ßrewet. 8. sprenkeln. 22. laß blos. 42. schlechtlich. 49. zem.
 71. verkeren. 78. lofet. 161. fuchet. 162. lieb. 171. redlich. 175.
 entweichen. 184. beschicht. 200. zwirnt. 201. erpüet. 202. daucht.
 211. feltzem. 218. verteuchtet. 234. wer newer also auf wankeln.
 246. geckel. 248. mertes. 265. gethon st. don. 271. deßer mynner.

- vs. 281. berg es vnd truck es. 286. er sie vnnnd sey. 309. vnzeglich.
 322. muß. 325. bescheiden. 336. zwirnet. 345. gewart. 347. das.
 360. zweit. 389. lassen. 394. gewurzel.
 Nr. LIV. Bl. 184b — 201a. vs. 5. valzhun. 6. nach dann. 20. muß
 ich fein. 51. hat. 67. ime, das in fein gewalt. 112. funderliche.
 117. er went. 125. ye. 126. nit daran. 146. klag es. 247. wie es
 ze freuden. 302. vor. 308. erßrewen. 313. fehlt. 337. gewürm.
 Nr. LX. Bl. 201a — 205. vs. 3. erdenket. 5. ich fehlt. 6. deins st.
 iens. 34. betuht. 35. zweigk. 37. troßt wer. 39. newer hewer vnnnd
 ferdt. 48. nit heller wert erz augß. 64. taw st. don. 77. schimpf-
 fiern. 74. nach gebawern. 105. gamaleon. 112. alle mort. 117. lo-
 fer. 120. gnucht. 125. gewynd. 126. einer hindt. 128. vnnnd ha-
 ben? 138. renouiert. 147. gering st. farig. 150 — 152. fehlen.
 155. reinichs. 159. ze gegeben. 161. mein burg. 172. gehaeßz.

Ich lasse nun noch ein Verzeichniß derjenigen Handschriften und Bü-
 cher folgen, in welchen Gedichte aus der Hätzlerin stehen oder erwähnt
 sind. Da es so mühsam und zeitraubend ist, dergleichen Nachweisungen
 vollständig zu machen, zumal dazu eine ausgezeichnete Bibliothek gehört,
 so wird man mir es wohl nicht zur Schuld anrechnen, daß ich die-
 selben nicht gleich an Ort und Stelle zu den Gedichten selbst setzte.
 Ich fand sie nach und nach und kann sie demnach auch nur jetzt erst
 so vollständig als es mir möglich war, geben. Der vielbewanderte Prof.
 Hoffmann in Breslau gab in den *Altd. Bl. Bd. 2. Heft 1. S. 57 u. f.*
 die Liederanfänge aus der Handschr. der Hätzlerin u. zugleich mehrere
 Nachweisungen, von denen einige mir noch unbekannt waren und von
 denen ich demnach um so dankbarer hier Gebrauch mache. Gedichte,
 über die ich anderweit nichts finden konnte, habe ich des Raums wegen
 übergangen.

Erste Abtheilung.

- Nr. I. Anf.: ich sag, der tag den hag. *Bechst. Handschr. Bl. 206.*
 In den *Altd. Bl. Bd. 2. H. 1. S. 57* ist es nr. 81, weil dort die Ge-
 dichte nach der Reihenfolge in der Hdschr. laufen.
 Nr. II. A.: Lig still, meins herzen traut gelpil. *Bechst. Hdschr. Bl. 207.*
 Nr. III. A.: Ich tummer wachter tritt daher. *Bechst. H. 207b. Gör-
 res Meisterl. S. 117 — 120.*
 Nr. IV. A.: Stand vf, stand vf, die nacht ist lang. *Bechst. H. Bl. 209.*
 Nr. V. A.: Wann ich an sich den liechten tag. *Bechst. H. Bl. 210.*
 Nr. VI. A.: Vßz gutem mut der wachter sang. *Bechst. H. Bl. 211.*
 Nr. VII. A.: Mein ainigs hail, es ist gen tag. *Bechst. H. Bl. 212.*
 Nr. VIII. A.: Er ist ain sätig mann, der. *Bechst. H. Bl. 214.*
 Nr. IX. A.: Es warb ain ritter frädenreich. *Bechst. H. Bl. 215.*
 Nr. X. A.: Ain traurig mann begund sich clagen. *Bechst. H. Bl. 216.*
 Nr. XI. A.: Ich hort durchklingen süße. *Bechst. H. Bl. 217.*

- Nr. XII. A.: Die nacht die will verpergen sich. *Bechst. H. Bl. 222.*
- Nr. XIII. A.: Ich raitt ains tags allaine. *Bechst. H. Bl. 223.*
- Nr. XIVa. A.: Ich wachter will nun singen. *Bechst. H. Bl. 225.*
- Nr. XIVb. A. Ich wachter mußz erwecken. *Bechst. H. Bl. 226.*
- Nr. XV. A.: Gut wachter, ich bin chomen. *Bechst. H. Bl. 227 b.*
- Nr. XVI. A.: Die nacht die will verpergen sich. *Bechst. H. Bl. 228 b.*
- Nr. XX. A.: Es saufzt dort her von orient. *Die 30 ersten Verse im Liederbuche Oswald's von Wolkenstein zu Wien Bl. 11.*
- Nr. XXVII. A.: Von hocher art ain fräwlein zart. *Wunderhorn Th. 1. S. 396 bis zum 96sten Verse, ebenso in Erlacks Volksliedern Th. I. S. 415.*
- Nr. XXVIII. A.: Nun fräent euch, ir freche kinder, von Jörg Schilher, vergl. Görres Meisterl. S. 20.
- Nr. XXIX. A.: Jubileus ist vßz verchünt, vergl. die Bemerkung bei dem Gedichte selbst.
- Nr. XXXI. A.: Wie schön, wie frumm, vergl. meine Bemerkung. —
Note: Vor dem 35sten Gedichte steht ein ökonomischer Ueberschlag, was eine Hauswirthschaft jährlich in Küche, Haus und Hof kostet. Die Ueberschr. ist: Nota du hufzwirt. Ze merken was ain man, sein weib vnd ain dieren ain Jar bedürfen. Item vmb prot all wochen iij groß, macht ain Jar vj libd. etc. Im Cod. Pal. 314. Bl. 99 steht auch ein solcher Ueberschlag. Siehe Adclung II. 314. Wilken S. 406.
- Nr. XXXV. Ueberschr.: das hus geschirr. A.: Ich waifz ain orden, darynn. s. *Adclung Th. II, S. 313.*
- Nr. XLI. A.: Ich raitt ains tags spaciern. *Wackernagels Leseb. 1835. S. 748.*
- Nr. XLIV. A.: Hilf, wunneclicher, süffer May. *Bechst. H. Bl. 230.*
- Nr. XLV. A.: Pfuch, Römer, lieger, classer. *Bechst. H. Bl. 230 b.*
- Nr. XLVI. A.: Mein lieber hort, durch all dein güt. *Bechst. H. Bl. 231.*
- Nr. XLVII. A.: Ainig will ich beleiben dein. *Bechst. H. Bl. 231 b.*
- Nr. XLVIII. A.: Allain on allen zweifel dein. *Bechst. H. Bl. 232 b.*
- Nr. XLIX. A.: Bis willkommen, liebs Junckfräwlin zart. *Bechst. H. Bl. 233.*
- Nr. L. A.: Gefegen dich got, liebs fräwlin zart. *Bechst. H. Bl. 233 b.*
- Nr. LI. A.: Ich gib mich ganz ze willen dir. *Bechst. H. Bl. 234.*
- Nr. LII. A.: Verlangen plangen tut mein herz. *Bechst. H. Bl. 234 b.*
- Nr. LIII. A.: Das wetter will vercheren sich. *Bechst. H. Bl. 236 b; vergl. Fischard, Frankf. Archiv III, 219.*
- Nr. LIV. A.: Der höchste schatz in diser zeit. *Bechst. H. Bl. 235.*
- Nr. LV. A.: Ich brüf wol, wer der welt. *Bechst. H. Bl. 236.*
- Nr. LVI. A.: Zum newen Jar bin ich bereit. *Bechst. H. Bl. 236 b.*
- Nr. LVII. A.: Mein liebste fraw, in lieber gir. *Bechst. H. Bl. 236 b.*
- Nr. LVIII. A.: Wes bechümmert nun mein herze sich. *Bechst. Bl. 237 b.*
- Nr. LIX. A.: Ain wolgeziertes fräwelein. *Bechst. H. Bl. 237 b.*

- Nr. LX. A.: Dein allain vnd nyemantz mer. *Bechst. H. Bl. 238.*
 Nr. LXXI. A.: Ich lob dich für all dis welt. *Bechst. H. B. 238 b.*
 Nr. LXXII. A.: Als mein gemüt hat sümlich wüt. *Bechst. H. Bl. 239.*
 Nr. LXXIII. A.: Ich brüf gar dick. *Bechst. H. Bl. 239 b.*
 Nr. LXXIV. A.: Ain sälige iar zu difem New. *Bechst. H. Bl. 240.*
 Nr. LXXV. A.: Der höchste schatz vnd größte fräd. *Bechst. H. Bl. 241.*
 Nr. LXXVI. A.: Ich frä mich zu aller sund. *Bechst. H. Bl. 241 b.*
 Nr. LXXVII. A.: Ach werder May, verspät dich nit. *Bechst. H. Bl. 242.*
 Nr. LXXVIII. A.: Ich wunfch ir gelück vnd alles gut. *Bechst. H. Bl. 242 b.*
 Nr. LIX. A.: Mir ist wol kunt. *Bechst. H. Bl. 243.*
 Nr. LXX. A.: In meinem Herzen liebst du mir. *Bechst. H. Bl. 243 b.*
 Nr. LXXI. A.: Hör hord, mein wort. *Bechst. H. Bl. 244.*
 Nr. LXXII. A.: Als mein gemüt hat sich gewandt. *Bechst. H. Bl. 244 b.*
 Nr. LXXIII. A.: Gar fenlich trag ich täglich pein. *Bechst. H. Bl. 245.*
 Nr. LXXIV. A.: Merk, liebste lieb, ich bin der dein. *Bechst. H. Bl. 246.*
 Nr. LXXV. A.: Lieb, willig solt du vinden mich. *Bechst. H. Bl. 246.*
 Nr. LXXVI. A.: Mein aller liebste, bedenk all triu. *Bechst. H. Bl. 246 b.*
 Nr. LXXVII. A.: Ach schaiden, du vil senende not. *Bechst. H. Bl. 247.*
 Nr. LXXVIII. A.: Mein herz, mein mut vnd all mein synn. *Bechst. H. Bl. 247 b.*
In Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche Bl. 52 b.
 Nr. LXXX. A.: Erwelte aller liebste maid. *Bechst. H. Bl. 248.*
 Nr. LXXXI. A.: Ich leb on trost in ir gewalt. *Bechst. H. Bl. 248 b.*
 Nr. LXXXII. A.: Ich wunfch der zarten gelückes vil. *Bechst. H. Bl. 249.*
 Nr. LXXXIII. A.: Was ich von triuen ye fürpracht. *Bechst. H. Bl. 249 b.*
 Nr. LXXXIV. A.: Friuntlicher plick wundet fer. *Bechst. H. Bl. 250.*
In Osw. v. Wolkenstein's Liederb. Bl. 53 b. Hoffmann's Fundgr. Th. I. S. 330. Wackernagel's Leseb. 1ste Ausg. S. 735. Ziemann's Leseb. 2te Ausg. S. 367.
 Nr. LXXXV. A.: Wein, wein von dem Rein. *Bechst. H. Bl. 251.*
Wackern. Leseb. 1ste Ausg. S. 749. 2te Ausg. S. 968.
 Nr. LXXXVI. A.: Meiden hat mich fer verwundt. *Bechst. H. Bl. 252.*
 Nr. LXXXVII. A.: Ich gedenk an sy on abelan. *Bechst. H. Bl. 252 b.*
 Nr. XCI. Ueberschr.: Neidhartz gefräz. A.: Des Mayen wunnenbernde zeit. *Von der Hagen's Minnelieder enthalten einen älteren Text. Bechstein's H. Bl. 253.*
 Nr. XCII. A.: Der winter hat mit seiner kelt. *Bechst. H. Bl. 256.*
 Nr. XCIII. A.: Die vafenacht laßt vns mit fräden loben. *Bechst. H. Bl. 256 b.*
 Nr. XCIV. A.: Mich fräet ynnelichen. *Bechst. H. Bl. 257 b.*
 Nr. XCV. A.: Woluf ze fräden alle. *Bechst. H. Bl. 258.*
 Nr. XCVI. A.: Hett ich nur ain süblin warm. *Bechst. H. B. 258 b.*

- Nr. *XCVII*. *A.*: Nun grüß dich got, du schöns mein lieb. *Bechst. H. Bl.* 259.
- Nr. *XCVIII*. *A.*: Zu fräden darf mich nyemant zelen. *Bechst. H. Bl.* 259b.
- Nr. *XLIX*. *A.*: Der winter will mich berauben. *Bechst. H. Bl.* 260b.
- Nr. *C*. *A.*: Fraw, meines herzen vffenthalt. *Bechst. H. Bl.* 261.
- Nr. *CI*. *A.*: Zart mynnecliches fräwelein. *Bechst. H. Bl.* 261b.
- Nr. *CII*. *A.*: Gott grüß dich, fraw, zu difem newen Jar. *Bechst. H. Bl.* 261b. Hier endet *Bechstein's Handschr.*
- Nr. *CV*. *A.*: Ain wolgeporner edel man; vergl. meine Bemerkung (*Osw. v. Wolkenstein?*).
- Nr. *CXX*. *Ueb.*: Ain suchen syn. *A.*: Ain fraw in ainem garten saßz, ist von *Suchensinn*, vergl. *Fischard, Frankf. Arch.* III, S. 223 bis 225. u. *Hoffmann's Bemerkung in d. Alt. Blättern* I. I. In *Oswald v. Wolkenstein's Liederbuche* S. 111.
- Nr. *CXXI*. *Ueb.*: Ain ander suchen syn. *A.*: Ain iunger knab on arge pein. Ist von *Suchensinn*. In *Osw. v. Wolkenstein's Liederbuche* S. 113.
- Nr. *CXXII*. *Ueb.*: Ain Jöriger Junkfraw lere. *A.*: Ain schöne, liebe Junkfraw her. Von *Jörg Schilcher?* In *Wolkenstein's Liederb.* S. 113.
- Nr. *CXXIII*. *Ueb.*: Ain Jörger frawen ler. *A.*: Ain zartes fräwlin waidenlich. Von *Jörg Schilcher?* In *Wolkenstein's Liederb.* S. 113.
- Nr. *CXXIV*. *Ueb.*: Ain Jörgen weltlich von lieb. *A.*: Ich haifz es wol ain groffe not. Von *Jörg Schilcher?* In *Wolkenstein's Liederb.* S. 113.
- Nr. *CXXV*. *Ueb.*: Muscanplüt. von vnser frawen. *A.*: Ain Junkfraw aller tugent. Von *Muscatblüt.*
- Nr. *CXXVI*. *Ueb.*: Muscanplüt. ain andere weis von vnser frawen. *A.*: Maria, müter, raine magt. Von *Muscatblüt. Cod. Vat.* 680, nr. 42., vergl. *Adelung Th. II*, S. 329.
- Nr. *CXXVII*. *Ueb.*: Muscanplüt. weltlich. *A.*: Ich frä mich; das ich ye gefach. Von *Muscatblüt.*
- Nr. *CXXVIII*. *Ueb.*: Muscanplüt. die dritt weile von vnser frawen. *A.*: Ain Junkfraw zart bekrönet ward. Von *Muscatblüt. Groote's in Köln Hdschr.* S. 118 (*Eberhard von Groote's Hdschr.* mit 89 Liedern *Muscatblüt's*, *Pph.* v. J. 1433, 125. Bl., kl. fol., ausführlich beschrieben von *Hoffmann im Anzeiger für Kunde des deutsch. Mittelalters*, Sp. 258 — 260.
- Nr. *CXXIX*. *Ueb.*: Muscanplüt. von vnser frawen. *A.*: So gar suptil ich singen wil. Von *Muscatblüt. Groote's Hdschr.* S. 129. *Cod. Vatic.* 392, vergl. *Adelung Th. II*, S. 304.
- Nr. *CXXX*. *Ueb.*: Muscanplüt. der ackermañ. *A.*: Herz, mut, nit raß. Von *Muscatblüt. Groote's Hdschr.* S. 80.
- Nr. *CXXXI*. *Ueb.*: Muscanplüt. von vnser frawen. *A.*: Maid aller ern. Von *Muscatblüt. Groote's Hdschr.* S. 91.

Nr. CXXXII. Ueb.: Muscauplüt. ain groosse lag. A.: Ain purdin ich hie lad vf mich. Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S. 37 hat 7 Str.

Nr. CXXXIII. Ueb.: Muscauplüt. weltlich. A.: Ir mündlin rot vfz fenender not. Von Muscatblüt. Groote's Hdschr. S. 24. Kolmaer Cod. Görres Meisterlieder S. 28 — 32, sehr frei modernisirt. Herzog's Gesch. der deutsch. Nationallit. 1837, S. 175 — 176.

Zweite Abtheilung.

Nr. I. Ueb.: Das nyemands frawen vbel red. A.: Was got ze fräden ye erdacht. Cod. Vatis. 393 nr. 2., vergl. Wilken S. 463. und Adellung Th. II, S. 306. Cod. germ. zu München nr. 270. Bl. 27a — 30b. Bechsteins Hdschr. Bl. 1.

Nr. II. Ueb.: Das pulschafft nit sünd sey! ain hübsche peicht. A.: Aines tags fugt sich das. Cod. Palat. 313. Bl. 466, vergl. Wilken, S. 404: Graff's Diutiska Th. II, S. 109. Weckherlin's Beiträge zur Gesch. der altd. Spr. und Lit. 1811, S. 76. Trierer (früher Blankenheimer) Hdschr., Bl. 3 — 6. Ueber: die bichte, vergl. Aufseß, Anzeiger für K. des deutsch. Mitt. 1832, Sp. 260 — 262. Cod. Vindob. 2959. Bl. 46 — 57. Zu München im Cod. germ. 713 f. 64a — 72, Pph. vom J. 1476, 4to, mit von der Hätzlerin ganz abweichender Textumwandlung und mit vielen Verslücken am Ende. Zu München im Cod. germ. 270, Pphd. fol., aus dem 15ten Jahrh., Bl. 121b — 124b und im Cod. germ. 379, Pphd. 4to, aus dem 15ten Jahrh., Bl. 87b bis 92b, beider Text mir unbekannt. — Bechst. Hdschr. Bl. 5. Altd. Bl. Th. II, S. 57, nr. 2.

Nr. III. Ueb.: Von der welt lauf. A.: Ich kam zu ainer frawen zart. Weimarer Hdschr., vrgl. Hagens Grundr. S. 411, nach welcher es von Teichner ist. Zu München 1) im Cod. germ. 713, Bl. 94b — 99b mit der Ueb.: die spehen pullerey; bedeutend abweichend von der Hätzlerin. 2) im Cod. germ. 270, Bl. 144b — 147b; mir unbekannt. Bechsteins Hdschr. Bl. 16.

Nr. IV. Ueb.: Von ainem fwären tramb ainer frawen. A.: In kurzer zeit es also kam. Bechst. H. Bl. 20. Graff's Diut. Th. II, S. 109.

Nr. V. Ueb.: Von ainem lieplichen tramb ains gefellen. A.: Sich fügt an ainem morgen. Cod. Palat. 313, Bl. 233, vrgl. Wilken S. 402. Altd. Bl. Th. II, S. 136 — 144. Weimar. Hdschr., vergl. von der Hagens Grundrifs S. 411. XX. Trierer Hdschr., Bl. 24 — 27, mit der Ueb.: der troume. Zu München 1) im Cod. germ. 270, Bl. 45a bis 50b. 2) im Cod. germ. 713, Bl. 137b — 146a. 3) ebendas. Bl. 213b — 223b. 4) Cod. germ. 379, 4to, Bl. 16a — 22a. Der Text dieser vier mir unbekannt. Bechst. Hdschr. Bl. 23.

Nr. VI. Ueb.: Wie aine iren pülen hiez leben. A.: Ich gieng ains

- tags durch kurzweil pald. *Cod. Pal.* 393, nr. 4. *Bl.* 14, vergl. *Ade- lung Th. II*, S. 306 u. *Wilken S.* 463. *Bechst. Hdschr. Bl.* 29.
- Nr. VII. *Ueb.*: Das chain püler ablassen sol, ob im halt ain fraw mit vngenad fein werben abschlecht. *A.*: Ach got, wenn will vn- gelück mich. Zu München 1) im *Cod. germ.* 270, *Bl.* 79b — 85a; sehr abweichend; fehlerhaft geschrieben. 2) im *Cod. germ.* 379, *Bl.* 39b — 45a, mir unbekannt. *Bechst. H. Bl.* 33.
- Nr. VIII. *Ueb.*: Von ainer stätten vnd von ainer fürwitzten. *A.*: Ich rait ains tags in hochem mü. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 400, vergl. *Wil- ken S.* 404. *Graff's Diut. Th. II*, S. 108 u. 109. Zu München 1) im *Cod. germ.* 713, *Bl.* 72a — 81b; *Ueb.*: die vierbitz vnd stet; weicht bedeutend von der Hätzlerin ab, offenbar eine Uebersetzung. 2) in demselben *Cod.*, *Bl.* 200b — 213a, desgl. eine neue und verschiedene Uebersetzung. 3) im *Cod. germ.* 439, *Pph.* 4to, aus d. 15ten Jahrh., *Bl.* 148a — 157b; mir unbekannt. *Bechst. H. Bl.* 39b.
- Nr. IX. *Ueb.*: Ain krieg von zwain frawen, ob peffer sey, lieb ze haben oder on lieb zu beleiben. *A.*: Ich was ains tags also frey. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 381; vergl. *Wilken S.* 403. *Graff's Diut. Bd. II*, S. 107. *Trierer Hdschr. Bl.* 1 — 3. *Bechst. H. Bl.* 47.
- Nr. X. *Ueb.*: Wie lieb ain fraw ain knaben hett. *A.*: O wol dir, lieb, wolgetan. *Bechst. H. Bl.* 51.
- Nr. XI. *Ueb.*: Von dem ersten puchstaben feins Bülen. *A.*: Ee ist ain anfang meiner fräden. *Bechst. H. Bl.* 53b.
- Nr. XII. *Ueb.*: Das die welt alles ding zu dem pößen verhält. *A.*: Merk vnd hör ain yeglich man. *Bechst. H. Bl.* 57.
- Nr. XIII. *Ueb.*: Wie die welt ains yeglichen spottet. *A.*: Ain fraw mir iren dienst ab spricht. *Cod. Pal.* 393, *Bl.* 58, vergl. *Wilken S.* 463. *Müller's Samml. deutsch. Gedichte. Bd. III*, XXVII — XXVIII. *Bechst. H. Bl.* 58b.
- Nr. XIV. *Ueb.*: Von dem schloß ymmer. *A.*: Sich fügt ains tags zeit. *Cod. Pal.* 313, *Bl.* 375b, vergl. *Wilken S.* 403. *Trierer Hand- schrift Bl.* 27b — 39. *Ueb.*: von zweien gefellen. *Bechst. H. Bl.* 62.
- Nr. XV. *Ueb.*: Von der harre. *A.*: In meinem orden ist bechant. *Bechst. H. Bl.* 74. *Wackernagel's Leseb. 1ste Aufl. S.* 745 — 747; in der 2ten weggelassen.
- Nr. XVI. *Ueb.*: Von plömlen delectar. *A.*: Ains mals zu öfterlicher zeit. Zu München im *Cod. germ.* 270, *Pph.* 1464. f. *Bl.* 37a — 40b; bedeutend abweichend von der Hätzlerin, doch älter. *Bechst. H. Bl.* 75b.
- Nr. XVII. *Ueb.*: Von manigerlay plümlen. *A.*: Ains tages ich spa- cieren gie. *Bechst. H. Bl.* 78b.
- Nr. XVIII. *Ueb.*: Von zwain schwestern, wie aine die andern staszet. *A.*: Ain Ritter, alt vnd greis. *Bechst. H. Bl.* 81b.
- Nr. XIX. *Ueb.*: Von allerlay varhen. *A.*: Mich bat ain fraw mynnec- lich. *Bechst. H. vor den numerirten Bl.*

- Nr. XX. Ueb.: Von der grönen varbe. A.: Ich kam in freyem müt.
Bechst. H. vor den numerirten Bl.
- Nr. XXI. Ueb.: Von vfzlegung der fechs varb. A.: Mich fragt ain
fraw gar mynneclich. Zu München 1) im Cod. germ. Würzburg, Bl.
167; Ueb.: hie hebt sich die rede an von den fechs varwen; weicht
von vs. 60 an bedeutend ab. 2) im Cod. germ. 270, Bl. 165a — 167b
kenne ich nicht. Müller's Sammlung deutsch. Ged. Th. III, XXIV bis
XXVI. Hagen's Grundr. S. 318 u. 319. Lafsberg's Liedersaal I, 153
bis 158. Bilderdyk Nieuwe Verscheidenheden IV, 84 — 90. Bechst.
H. vor den numerirten Bl.
- Nr. XXII. Ueb.: Was allerley pletter bedeuten. Zu München im Cod.
germ. 439, Bl. 174. Aehnlich in Grimm's alt. Wäld. Th. I, 144 bis
158: von der baume bletter. Bechst. H. Bl. 85.
- Nr. XXIII. Ueb.: Der herz spruch. A.: Ich brüf in meines herzen
fynn. Von Gottfried von Strafsburg? Müller's Sammlung I, 208 bis
212. Liedersaal II, 359 — 376. Bechst. H. Bl. 89b.
- Nr. XXIV. Ueb.: Ain lere, Junger mann. A.: Ach, wie ist so lobe-
fam. Bechst. H. Bl. 99.
- Nr. XXV. Ueb.: Wie ainer fein fräd wolt begraben. A.: Guldin ob
allen frawen clüg. Bechst. H. Bl. 100b.
- Nr. XXVI. Ueb.: Ain rätnufz. A.: Ain gefell zu ainer frawen sprach.
Bechst. H. Bl. 106b.
- Nr. XXVII. Ueb.: Wie ainer fein lieb vand in gehaym an einem
pett liegen. Bechst. H. Bl. 107a.
- Nr. XXVIII. Ueb.: Ainer frawen clag. A.: Anders nit, dann verluß
vnd gewyn. Von Teichner, s. vs. 96: also sprach der Teychnar.
Bechst. H. Bl. 113.
- Nr. XXIX. Ueb.: Von ainem fröin krenzlin. A.: Als der winter ward
vertruckt. Bechst. H. Bl. 115.
- Nr. XXX. Ueb.: Von meiden. A.: O meiden, meiden. Graff's Diut.
II, 108. Bechst. H. Bl. 121.
- Nr. XXXI. Ueb.: Von schaiden. A.: Schaiden macht mich mütes quitt.
Graff's Diut. II, 108. Bechst. H. Bl. 123b.
- Nr. XXXII. Ueb.: Ain vrlaub. A.: Wol hin, meins herzen kaiferin.
Graff's Diut. II, 108. Bechst. H. Bl. 124b.
- Nr. XXXIII. Ueb.: Von ainem guldin notfall. A.: In groffer not mit
gunfler fräd. Bechst. H. Bl. 125b.
- Nr. XXXIV. Ueb.: Ain newes Jar ym ain vnd viertzigisten. A.: Meins
herzen troß, nun wifz fürwar. Bechst. H. Bl. 128b.
- Nr. XXXV. Ueb.: Ain newes Jar ym 42ten. A.: Meins herzen troß,
du liebftes ain. Bechst. H. Bl. 129b.
- Nr. XXXVI. Ueb.: Ain newes Jar ym 43ten. A.: O höchfte Cron,
mein vffenthalt. Bechst. H. Bl. 130.
- Nr. XXXVII. Ueb.: Ain newes Jar ym 44ten. A.: Fraw, meins we-
sens vffenthalt. Bechst. H. Bl. 131.

- Nr. XXXVIII. Ueb.: Ain newes Jar ym 45ten. A.: Troßlicher hord, mein höchste fräd. *Bechst. H. Bl. 132b.*
- Nr. XXXIX. Ueb.: Ain newes Jar ym 46ten. A.: Meins herzen Cron, meiner fräden zier. *Bechst. H. Bl. 133.*
- Nr. XL. Ueb.: Ain newes Jar ym 47ten. A.: Meins herzen schlos, meiner fräden schein. *Bechst. H. Bl. 134b.*
- Nr. XLII. Ueb.: Ain aubentewrlliche rede vnd vellt von ainem zu dem andern. A.: Ain red pringt die andern. *Bechst. H. Bl. 135b.*
- Nr. XLIII. Ueb.: Was thels ainem yeglichen vñs spil chom. A.: Ach würfels spil, du schnödes ampt. *Von Peter Suchenwirt, s. vs. 180: das künd ich petter Süchenwirt. Bechst. H. Bl. 138b.*
- Nr. XLIV. Ueb.: Ainer clagt sein ellends wesen. A.: Nun waifz ich armer, wa ich sol. *Wackernagel's Leseb., 1ste Ausg. S. 747, in der zweiten nicht. Bechst. H. Bl. 141.*
- Nr. XLV. Ueb.: Von ainer gar frölichen frawen. A.: Zu ainer zeit mich ser verdrosz. *Bechst. H. Bl. 141b.*
- Nr. XLVI. Ueb.: Ain iämerliche clag ains, da sein püle angesprochen hett. A.: Ach, wie hab ich mein tag verzert. *Bechst. H. Bl. 149.*
- Nr. XLVII. Ueb.: Ain mynn redt von herzen vnd von leib. A.: Ich kam an ainem morgen hewr. Zu München im *Cod. germ. 270, Bl. 152b — 158a. Bechst. H. Bl. 151.*
- Nr. XLVIII. Ueb.: Ain ellende clag. A.: Ach, iämera herzen weren-der grant. *Bechst. H. Bl. 157.*
- Nr. XLIX. Ueb.: Von groffem fenen ainer frawen. A.: Ach senlichs seufzen ist mein clag vnd krey! *Bechst. H. Bl. 158.*
- Nr. L. Von krewtern, damit frawen ir mann bezaubern. A.: Ich hör die frawen dick sagen. *Cod. Pal. 341, Bl. 219a. Kolocz. Cod. und Cod. Pal. 384, Bl. 121 — 122. Siehe das Nähere darüber vorher in meiner Einleitung.*
- Nr. LII. Ueb.: Von ainem zornigen weib. A.: Ich kam vf ain gesild weit. Zu München im *Cod. germ. 713, Bl. 45b — 47a; Ueb.: von einem bosen weib.*
- Nr. LV. Ueb.: Der mynn gericht. A.: Ich sünd an ainem morgen frü. *Cod. Palat. 393, nr. 12. Bl. 82, vergl. Adelung Th. II, S. 305 und Wilken S. 463.*
- Nr. LVI. Ueb.: Von der frawen alenfantz ain rede. A.: Wer täglich will treiben. *Bechst. H. Bl. 160a.*
- Nr. LVII. Ueb.: Von dem Mayen kranz. A.: Sich fügt, das ich nach narung. *Bechst. H. Bl. 173b.*
- Nr. LVIII. Ueb.: Der mynn regel. A.: Ich hab in maniger handlay weis. In einer Wiener Handschr. v. J. 1404 ein Gedicht: Der Minnen Regel durch Everhard Cerlue (Eberhard Kellner), vergl. *Brugur VI, 1, S. 146. Museum der altd. Lit. I, 567. Bechst. H. Bl. 181.*
- Nr. LIX. Ueb.: Von ainem wartzgarten. A.: Ains tages ich puiffen rait. *Cod. Pal. 393, nr. 68b., vergl. Wilken S. 463 u. Adelung II,*

- S. 308. *Cod. Pal.* 313, Bl. 460, vergl. *Wilken* S. 404. *Cod. Pal.* 355, nr. 18. Bl. 147, vergl. *Wilken* S. 437 und *Adelung* II, S. 293. *Weckherlin's Beiträge* S. 75. *Trierer Hdschr.* Bl. 20 b — 24, *Ueb.*: von der frauen Im Garten, vergl. *Aufseß's Anzeig.* S. 261. *Cod. Vindob.* 2959, Bl. 10 — 16. *Bechst. H.* Bl. 184 b.
- Nr. LX. *Ueb.*: Ain krieg von dem Mayen vnd von dem Augst Mon. A.: In aller welt ist neid vnd hafz, vergl. *Müller's Sammlung* III, XXIX — XXX. *Bechst. H.* Bl. 201.
- Nr. LXIII. *Ueb.*: Von dem hailigen Gaist. A.: Kom, süßer trost, hailiger gaist. *Vom Mönch von Salzburg.* *Hoffmann's Fundgr.* I, 328. *Geschichte des deutsch. Kirchenliedes* 75. 143. *Aufseß's Anzeig.* 1833. Sp. 271, 284.
- Nr. LXIV. *Ueb.*: Von dem hailigen Fronleichnam Crissi. A.: Gott, in driuualtkait ainfalt. *Vom Mönch von Salzburg?*
- Nr. LXV. *Ueb.*: Von der hailigen driualltkait. A.: Herr gott, allmächtig drey person. *Vom Mönch von Salzburg.*
- Nr. LXVI. *Ueb.*: Von vnser frawen. A.: Maria keusche müter zart. *Vom Mönch von Salzburg.*
- Nr. LXVII. *Ueb.*: Von Mayr Betzen. A.: Es was ain Mair, hießz Betz. *Graff's Diut.* II, 78 — 91. *Lafsberg's Lieders.* III, nr. 226.
- Nr. LXVIII. *Ueb.*: Das nackent pilde vnd ain Maierliche tiefe rede. A.: An ainem morgen gen dem tag. *Schluss:* Vnweise wort vnd tumbe werk treib ich Älbin von Efelbergk! *Graff's Diut.* II, 91 — 107. *Cod. Pal.* 313, Bl. 439 b, vergl. *Wilken* S. 404.
- Nr. LXX. *Ueb.*: Ain lere, wie Katho sein Sun hießz leben. A.: Ain Maister; wol erchannt, vergl. *meine Einleitung.*
- Nr. LXXI. *Ueb.*: Von tisch zucht. A.: Seyd vns dann got gesammet hat. *Vergl. Altd.* Bl. I, Hft. 3. S. 278 — 283, wo eine Tischzucht im Rosenton.
- Nr. LXXII. *Ueb.*: Herman von Sachsenhayn. A.: O welt, du haßt gelassen mich, 10 Verse (fälschlich an das 71ste Gedicht ange-reiht); dann folgt das Gedicht: von der Gras Metzen. A.: Wie wol das ich nit Jung bin, gewis auch von Hermann von Sachsenheim. *Cod. Pal.* 313, Bl. 454, vergl. *Wilken* S. 404. *Cod. Pal.* 355, nr. 16. Bl. 138, vergl. *Wilken* S. 436 und *Adelung* Th. II, S. 292.
- Nr. LXXIII. *Ueb.*: Was die liebe sey. A.: Mein herz wirt dick be-wegt. *Von Kaltenpach.*
- Nr. LXXV. *Ueb.*: Von der natur des chinds. A.: Hailiger gaist, nun gib mir rat. *Zu München im Cod. germ.* 270, Bl. 50 b — 55 a.
- Nr. LXXVI. *Ueb.*: Wie ain fraw iren man betrog. A.: Ain reicher man hett ain knecht. *Von Rosenblüt,* vergl. *Bragur* V, 1, 87 bis 96. *Zu München im Cod. germ.* 713, Bl. 120 a — 124 a, mit der *Ueb.*: der knecht ym garten; am *Schluss* hat sich Rosenblüt genannt.
- Nr. LXXVII — LXXXI *Ueb.*: Gedichte und Sprüche aus Freidanks

Bescheidenheit: von wuchern, von trinken, von spielen, von dem tode. *Vergl. meine Einleitung.*

Nr. LXXXII. *Ueb.:* Von den groffen haubtfünden. *A.:* Ach vater Crist, ich clag mit gir. *Vom Mönch von Salzburg?*

Nr. LXXXIII. *Ueb.:* Die sieben tagzeit des Mönchs von Salzburg. *A.:* Die nacht wird schier des himels gaß.

Nr. LXXXIV. *Ueb.:* Tagzeit vnser frawen. *A.:* Maria, muter, raine Maid. *Vom Mönch von Salzburg?? Vergl. Aufseßs, Anzeiger 1832. S. 286.*

Nr. LXXXV. *Ueb.:* Wie ain mütter ir dochter lernet pülen. *A.:* Ich gieng ains nachtes von hufe spat. *Zu München im Cod. germ. 379, Pph. von 1454, 4to Bl. 148 a — 151 b: Ueb.:* wie die mutter die tochter zur hurerei abrichtet. *Zu Dresden im Cod. Mscr. 50, Bl. 199 b bis 207 b, wo es unter Hans Rosenblüt's Gedichten steht und die Ueberschr. hat: die stiefmutter vnd die tochter.*

Leipzig, den 1. November 1839.

Der Herausgeber.

Liederbuch
der
Klara Hätzlerin.

Erste Liederzeilen.

Abtheilung I u. II.

S. Num.

A.

Ach, got, wenn will vngelück mich	134 — 7
Ach, herre got, wie gar on spott	82 — 108
Ach, iammers herzen werender grunt	214 — 48
Ach, ich armer ackerman	78 — 103
Ach, meiden, du vil senende pein	46 — 39
Ach, schaiden, du vil senende not	62 — 77
Ach, senlichs seüfzen ist mein clag vnd krey	215 — 49
Ach, vater Crist, ich clag mit gir	300 — 82
Ach, wachter, mein gefelle	25 — 21
Ach, werder may, verspät dich nit	59 — 67
Ach, wie hab ich mein tag verzert	210 — 46
Ach, wie ist so lobesam	179 — 24
Ach, würfels spil, du schnödes ampt	203 — 43
Aines tages mich ser verdrosz	221 — 54
Aines tags fugt sich das	115 — 2
Ain fraw in ainem garten saz	92 — 120
Ain fraw mir iren dienst abspricht	150 — 13
Ain gefell zu ainer frawen sprach	182 — 26
Ainig will ich beleiben dein	50 — 47
Ain iunkfraw aller tugent	96 — 125
Ain iunkfraw zart bekrönet ward	102 — 128
Ain iunger knab on arge pein	92 — 121
Ain maister wol erhannt	274 — 70
Ain purdin ich hie lad vf mich	109 — 132
Ain red pringt die andern	201 — 42
Ain reicher man hett ain knecht	290 — 76
Ain ritter alt vnd greis	163 — 18
Ain sälligs iar zu disem new	57 — 64
Ain schöne, liebe iunkfraw her	93 — 122
Ains mals zu österlicher zeit	160 — 16
Ains nachtes mir grofz hail beschach	21 — 18
Ains tages ich paiffen rait	243 — 59

	S.	Num.
Ains tages ich spacieren gie	162	— 17
Ain traurig man begund sich clagen	9	— 10
Ain wolgeporner edel man	79	— 105
Ain wolgeziertes fräwelein	55	— 59
Ain zartes fräwlin waidenlich	94	— 123
Allain on allen zweifel dein	51	— 48
Allmächtiger got, herr Ihesu Crist	81	— 107
Als der summer chomen was	183	— 27
Als der winter ward vertruckt	187	— 29
Als mein gemüt hat sämlich wüt	56	— 62
Als mein gemüt hat sich gewandt	61	— 72
An ainem morgen gen dem tag	264	— 68
Anders nit, dann verlußt vnd gewyn	186	— 28
B.		
Bis willkommen, liebs iunkfräwlin zart	51	— 49
D.		
Das wetter will vercheren sich	53	— 53
Dein allain vnd nyemantz mer	55	— 60
Den sitten nyemant gar verpirt	271	— 69
Der höchste schatz in diser zeit	53	— 54
Der höchste schatz vnd größte fräd	58	— 65
Der hochwirdig Cardinal	285	— 74
Der may vnd auch die summer zeit	113	— 84
Der winter hat mit seiner kelt	72	— 92
Der winter will mich berauben	76	— 99
Des mayen wunnenbernde zeit	69	— 91
Die lieb die frät lieplichen	48	— 42
Die nacht die will verpergen sich, chain	19	— 16
Die nacht die will verpergen sich, ich sich	14	— 12
Die nacht wird schier des himels gaß	302	— 83
Die vafenacht laßt vns mit fräden loben	73	— 93
Die warheit hab ich vernomen	217	— 51
E.		
Ee ist ain anfang meiner fräden	147	— 11
Er ist ain sälig man	7	— 8
Erwelte aller liebste maid	63	— 80
Es saufzt dört her von orient	24	— 20
Es trinkent tausent ee den tod	293	— 78
Es warb ain ritter frädenreich	8	— 9
Es was ain mair, hiefz Betz	259	— 67
F.		
Fraw, meines herzen vffenthalt	76	— 100
Fraw, meines wesens vffenthalt	198	— 37
Fruntlicher plick wundet fer	65	— 84

G.

Gar senlich trag ich täglich pein	61 — 73
Gefegen dich got, liebs fräwlin zart	52 — 50
Gefell, volg meiner ler	252 — 62
Gott grüß dich, fraw, zu disem neuen iar	77 — 102
Gott hat driu leben beschaffen	293 — 77
Gott, in driuvaltikait ainfalt	254 — 64
Guldin ob allen frawen clug	180 — 25
Gut wachter ich bin chomen	18 — 15
Gut wachter mit heller hymme	25 — 22

H.

Hailiger gaisß, nun gib mir rat	287 — 75
Herr gott, allmächtig drey perlon	256 — 65
Herz, mut, nicht raß	105 — 130
Hett ich nur ain süßlin warm	74 — 96
Hilf wunneclicher, süßer may	49 — 44
Hör hordt, mein wort	60 — 71
Hört, ir vngeladen geß	42 — 33

I. u. J.

Ich bat die aller liebsten mein	68 — 89
Ich brüf gar dick	57 — 63
Ich brüf in meines herzen synn	173 — 23
Ich brüf wol, wer der welt will pflegen	54 — 55
Ich frä mich, das ich ye gefach	100 — 127
Ich frä mich zu aller sund	58 — 66
Ich gedenk an sy on abe lan	67 — 87
Ich gib mich ganz ze willen dir	52 — 51
Ich gieng ains tags durch kurzweil pald	131 — 6
Ich gieng ains nachtes von huse spat	305 — 85
Ich hab biszher nit recht gewest	84 — 112
Ich hab in maniger handtlay weis	238 — 58
Ich haifz es wol ain groffe not	95 — 124
Ich hett ain frawen im herzen holt	83 — 110
Ich hett mir ain pulen vfferkoren	85 — 114
Ich hör die frawen dick sagen	217 — 50
Ich hort ain wachter elagen	29 — 25
Ich hort durchklingen süße	10 — 10
Ich kam an ainem morgen hewr	211 — 47
Ich kam in freyem mut	166 — 20
Ich kam vf ain gefild weit	219 — 52
Ich kam zu ainer frawen zart	122 — 3
Ich leb on troß in ir gewalt	64 — 81
Ich lob dich für all dis welt	56 — 61
Ich prynn vf der mynne roß	89 — 119

	S.	Num.
Ich rait ains tags allaine	14	— 13
Ich rait ains tags in hochem mut	138	— 8
Ich rait ains tags spaciern	47	— 41
Ich sag, der tag	1	— 1
Ich Rund an ainem morgen fru	226	— 55
Ich tummer wachter tritt daher	2	— 3
Ich wachter muß erwecken	17	— 146
Ich wachter solt erwecken	31	— 26
Ich wachter will nun singen	16	— 14
Ich waifz ain orden	42	— 35
Ich ward durch lieb vmbfangen	20	— 17
Ich was ains tags also frey	143	— 9
Ich went, ich hett mir vfzerwelt	79	— 104
Ich will gen diser vafennacht	44	— 37
Ich will mich fräen aine	83	— 111
Ich wunsch der zarten gelückes vil	64	— 82
Ich wunsch ir gelück vnd alles gut	59	— 63
In aller welt ist neid vnd hafz	248	— 60
In groffer not mit gunster fräd	194	— 33
In kurzer zeit es also kam	125	— 4
In meinem herzen liebst du mir	60	— 70
In meinem orden ist bechannnt	159	— 15
Ir mündlin rot	111	— 133
Jubileus ist vfz verchünt	39	— 29
K.		
Köm, süffer trost, hailiger gaist	253	— 63
L.		
Lieb, willig solt du vinden mich	62	— 75
Lig still meins herzen traut gespiel	2	— 2
M.		
Maid aller ern	107	— 131
Maria, keusche muter zart	257	— 66
Maria muter, raine magt	99	— 126
Maria muter, raine maid	305	— 84
Meiden hat mich ser verwundt	67	— 86
Mein ainigs hail es ist gen tag	6	— 6
Mein aller liebstes, bedenk all triu	62	— 76
Mein fräd, mein wunn, höchstes hail	201	— 41
Mein herz das fert dahin in hohen fräden	45	— 38
Mein herz hat im erwelt	44	— 36
Mein herz, mein mut und all mein synn	63	— 78
Mein herz wirt dick bewegt	283	— 73
Mein hord, ich muß mich schaiden	87	— 117
Mein hord, muß ich mich schaiden	86	— 115

S. Num.

Mein lieber hort, durch all dein güt	50 — 46
Mein liebste fraw, in lieber gir	54 — 57
Meins herzen Cron, meiner fräden zier	199 — 39
Meins herzens schlos, meiner fräden schrein	200 — 40
Meins herzen trost, du liebste ain	197 — 35
Meins herzen trost, nun wißz fürwar	196 — 34
Mensch, wilt du leben cristenlich	250 — 61
Merk, liebste lieb, ich bin der dein	61 — 74
Merk vnd hör ain yeglich man	149 — 12
Mich hat ain fraw mynneclich	165 — 19
Mich fräet ynneclichen	73 — 94
Mich fragt ain fraw gar mynneclich	168 — 21
Mir ist wol kunt in herzen grunt	59 — 69
Mit senen bin ich überladen	69 — 90
Mynneclicher, vferwelter	46 — 40

N.

Nit trag dein trauren lange	87 — 118
Nun fräent euch, ir freche kinder	36 — 28
Nun grüßz dich got, du, schöns mein lieb	75 — 97
Nun waifz ich armer, wa ich sol	205 — 44
Nyemant den andern haben sol	67 — 88

O.

O höchste cron, mein vffenthalt	197 — 36
O iunger man, sich an mich	41 — 30
O meiden, meiden, meiden	191 — 30
O wol dir, lieb, wolgetan	145 — 10

P.

Pfuch Römer, lieger, claffer	49 — 45
Praun, plaw vnd weißz	82 — 109

S.

Schaiden macht mich mutes quitt	193 — 31
Seid ich tichtens begund	219 — 53
Seyd vns dann got gesammet hat	276 — 71
Sich fugt an ainem morgen	127 — 5
Sich fugt ains tags zeit	152 — 14
Sich fugt, das ich nach narung	234 — 57
So gar suptil ich singen wil	103 — 129
Sol ich ye nymer singen	48 — 43
Stand vf, stand vf, die nacht	4 — 4

T.

Troßlicher hord, mein höchste fräd	199 — 38
--	----------

U.

Ufz gutem mut der wachter sang	5 — 5
--	-------

V.

Verlangen plangen tut mein herz	52 — 52
Vier hundert iar vf erdeu	63 — 79
Von hocher art ain fräwlin zart	32 — 27
Von spilen chomt manig übel zeit	294 — 79
Vor allen nōten ist ain not	294 — 80

W.

Wann ich an sich den liechten tag	4 — 4
Was allerley pletter bedeuten!	171 — 22
Was got zu fräden ye erdacht	113 — 1
Was ich von triuen ye fürpracht	64 — 83
Wein, wein von dem rein	66 — 85
Wellich gest nit geren bezalen	42 — 32
Wer lebt nach der weisen sitt	295 — 81
Wer täglich will treiben	230 — 56
Wes bechümmert nun mein herze sich	55 — 58
Wie geren wir all wurden alt	42 — 34
Wie schön, wie frumm	42 — 31
Wie wol das ich nit iung bin	279 — 72
Wit du ye nit belciben	86 — 116
Wol hin, meins herzen kaiferin	193 — 32
Wol hin zu dir, ain gute nacht	28 — 24
Woluf, woluf, du werder gast	26 — 23
Woluf, woluf, es ist an der zeit	23 — 19
Woluf, ze fräden alle	74 — 95

Z.

Zart fräwlin vein vnd mynneclich	80 — 106
Zart, mynnecliches fräwelin	77 — 101
Zu ainer zeit mich ser verdrosz	206 — 45
Zu fräden darf mich nyemant zelen	75 — 98
Zum newen iar bin ich bereit	54 — 56

(Bl. 1.)

1.

Mit gewalt liegen Landtfarer,
Alt Lütt
Vnd die Herren!
So ist erlaubt ze liegen den
Wachtern,
Waidlütten vnd den Bulern;
So ist notdurft ze liegen
Den Ärzten,
Kauflütten vnd den
Gaugglern!

2.

Allerliebste,
Befchaidens,
Czuckerfüßz,
Durchgepreyßts,
Erentreichs,
Frölichs,
Güttigs,
Hochgelobts,
Immertröstlichs
Kind!
Lußliche
Maget!
Natürliche,
Obroße
Pietterin!
Quick!
Rainlicher
Schatz!
Triulichs
Verfenen!

Xps (Christus)

Yefus

Zerbräch dir alles leiden!

3.

No: du solt sein
Ob dem tisch ain Adler,
Vf dem veld ain leo,
Vf der gassen ain pfaw,
In der kirchen ain lamb,
In dem pett ain Aff!

4.

Abgerittene
Böfzwichthin!
Czerrüßzne,
Durchtribne,
Erenlose,
Frawenfchenderin!
Gruntlose,
Hürische,
Inprünßige
Kotz!
Liegende,
Mißztrewige
Nachrederin!
Offenbare
Plütuergießzerin!
Quoßtenpinderin!
Reßdige
Sackhür!
Trunkne
Verrätterin!

Xpenlichs (Christenl.) volcks
Ymmerwernde
Zageltafch! -

5.

Es baden am mentag die truncken,
Am aftermentag die reichen,
Am mittwoch die witzigen,
Am donerstag, die gryndig vnd
lauffig find,
Am freytag baden die vngehor-
famen,
Dm samstzage die hochuerttigen!

6.

oder sprich also.

Abgefaymbte,
Büßfche,
Czupringerin!
Durchgefottene,
Erenlose,
Falsche,
Giftige,
Hür!
Inhitzige
Krotensack!
Leberfüchtige
Morderin!
Nasensinckende,
Orenlose,
Pfäffische,
Quattrerin!
Rotzige
Schwätzerin!
Troßlose
Verschmächerin
Xpi (Christi)!
Ymmer vnd ymmer
Ze schelten!

7.

Ain haubt von Behmer land,
Zway weisse ärmlin von Prafand,
Ain prust von Schwaben her,
Von Kernten zway tüttlin, ragend
als ain sper,
Ain pauch von Österreich,
Der wär schlecht vnd geleich,
Vnd ain Ars von pollandt,
Auch ain Bayrisch f daran,
Vnd zway füzlen von dem Rein:
Das möcht ain schöne fraw gesein!

8.

Die vast.

Mich Jamert Raine frAw zu dir
Liebers
Ist nutz Dann du Im R
Mein Innigs tRawen frölichs FLie-
hen nItt
enist Dann zu diR
wol HIn in den Reissen dA ligt
kalter schnee

Ja er wil Dich begReissen

(Nota: Die grossen Buchstaben
sind roth unterstrichen. Auf der
Rückseite des 2ten Blattes und auf
dem dritten befindet sich das Regi-
ster der Rede.

Bl. 4. Das maria gottes müter sey,
das gelaub ich nit! sülig sind
sy baide on zweifel.

9.

Kleyb stuben kalixti,
Hayfz wol natalis Christi,
Yfz Lämpraten Blasf,
Vnd Häring oculi mei,
Setz pflanzen µxti
Haw das kraut Colomani,
Trag Sperber Sixti
Vach wachtel Bartholomei

See koren Egidy,
Habern, gerßen Benedicti,
Grab ruben Adipe,
Seßd kraut vidi dominice,
Heb an Martini,
Trink wein per circulum anni!

10.

Manger von frawen übel redt
Vnd waifz nit, was sein müter tett!

11.

Hab ich lieb, so hab ich not,
Meid ich lieb, so bin ich tot!
Nun ee ich lieb durch laid wolt
län,
Ee will ich lieb in leiden hân!

12.

Laid chomt vfz lieb!
Manig man chomt,
Da manig man ist;
Manig man waifz nit,
Wer manig man ist;
Weß manig man wer manig man
wär:

So tätt manig man manigem man
zucht vnd er!

13.

No: X Jar ain kitz,
XX Jar ain kalb,
XXX Jar ain Rier,
XL Jar ain leo,
L Jar ain fuchs,
LX Jar ain wolf,
LXX Jar ain katz,
LXXX Jar ain hund,
LXXXX Jar ain esel,
C Jar ain gans!

14.

Ain zaun wert drey Jar,
Ain hund wert drey zeun,
Ain pferd drey hund,
Ain mensch wert drey pfärd,
Ain esel drey menschen,
Ain schneegans drey esel,
Ain kraw drey genns,
Ain hirs drey krawen,
Ain aich drey hirs drey,
Ain helfant wert drey aichen.

15.

Nota: weidman.

(Bl. 4. v.)

Ain falek vnd ain wind vahn von rechter stolzkait,
Ain plawfufz vnd ain iagdhund von des pfnafs wegen,
Ain habich vnd ain rüd von zorns wegen,
Ain sperber vnd ain vogelhund von lieb wegen
irer herren!

16.

Die nachgeschriben ler gab Aristotiles künig Alexandro.

Verfchweig haimlichkait!
Red wenig!
Bis warhaft!

Red nicht ze schnell!
 Brich den zoren!
 Entweich dem krieg!
 Red nyemantz vbel!
 Hütt dich vor wein!
 Bedenck den tod!
 Dem vnbekannten gefeld dich nit!
 Glaub nicht allen tädigen leichtlich!
 Dem widerprachten veind getraw nicht!
 Vmb verlorn sach, die nit wider ze pringen sind,
 Hab kain schmerzen!
 Lafz dich deines nächften widerwärtikait nicht erfräen!
 Zertrag dich nit mit dem, der da mächtiger ist, dann du!
 Haimliche ding öffne nit deinem weib oder kinden,
 Wann frawen vnd kind verschweigen nichtz, dann das sy nit wissen!

1.

Meines hertzen fraw vnd schönstes pildt
 Ist gen mir aller tugent milt.

2.

Ir lieb hat mein hertz vmbgeben,
 Als iunge Hünr ain pruthennen.

3.

Mich fräet kainerlay fouil,
 Als meines hertzen liebste gespil.

4.

Mein hertz das schreyt vnd tobt nach ir,
 Als ain kalb nach seiner muter.

5.

Mich trost das sy mir gutes gan,
 Kain schöner weib sach nye kein man.

6.

Mich frät als wol ir lieplich grufz,
 Als in hunger ain pfann mit mufz.

7.

Sie hat lob ob allen weiben,
 Wa man schimpflich fräd sol treiben.

8.

Sy gibt mir fräd vnd hohen mut,
 Als Sämel vnd Milch den pawren tut.

9.

Sy ist meins hertzen höchste fräd,
 Darumb ich in mir selbs wol geud.

10.

Wolt got, das ich ir wär so nachen
Das ich sy möcht yns maul schlahen.

11.

Ich fing, ich sag, wes ich begynn,
Sy ist allain in meinem synn.

12.

Ich bedenk ir schön mit gantzem fleisz,
Ich spring, ich tantz oder ich scheyfz.

13.

Sy laßt mich triu geneyssen
Vnd tut mich zu ir schlieffen.

14.

Ir prüßlen ragen also ser,
Recht als zwü plattern, wassers lär.

15.

Sy liebet mir für alles gut,
On sy hab ich nit fräd, noch mut.

16.

Meinem lieb zerfließt der mund,
Recht als ain flad zu aller stund.

17.

Das troßlicheß wort, das ich ye hort,
Ist ia vnd hat mein laid ermort.

18.

Mein lieb vnd ich sein iberain,
Gleich als zwen hand ob ainem pain.

19.

Den wunsch ob allen weiben
Tun ich der liebsten zu schreiben.

20.

Mein mynnecliches liebßes chind
Wolt, das ich wär krum vnd plind.

21.

Mir liegt ain mensch für all die welt
Vnd habe des trines widergelt.

22.

Der ich mein hertz ergeben hab,
Der bin ich gantz vnd gar schabab.

23.

Sy ist begabt mit ere vnd zucht,
Zu der ich hab mein zuflucht.

24.

Da ich die schön am nächsten sach:
Der ritt dich schütt! sy zu mir sprach.

25.

In senen tröstet mich mein lieb,
Als der pewtel ym Rock den dieb.

26.

Die aller liebßt vñ dießer erd
Die leucht mich hieuor als wol als ferd.

27.

Ich waifz vñ bin des zweifels on,
Das ich die tewrest frawen han.

28.

Die mir vor aller welt ist,
Die schmecket stätigs nach kümiß.

29.

Ich hab fräden vil und luft,
So sy mich schmuckt an ir pruß.

30.

Die ich ye hab in hertzen hold,
Hat mer lews, dann silber vñ gold.

31.

Das mynneclich vñ schönste weib
Ist ye meins herzen laidvertreib.

32.

Der ich ye was vñ noch will sein,
Ist gütig, als ain hawent schwein.

33.

Was ich in eren-darr begeren,
Des tut sy geren mich geweren.

34.

Die weil ich gelt im pewtel hab,
So bin ich ir ain lieber knab.

35.

Ich bin ze aigen ir ergeben
Vñ will ir ymmer widerstreben.

36.

Sy liebt sich mir zu aller stund,
Als by dem tisch katz vñ hund.

37.

Mich fräet, das ich waifz wol was,
Vñ machet mir in hertzen bas.

38.

Die schön, die lieb, die mynneclich
Hat ain groffe pfü sy sich.

39.

Mein aller liebßts vñ höchßter schatz
Streicht sich vmb mich, recht als ein katz.

40.

Mich erfräet ir mündlin rot,
Recht als ain scheyfzhus in groffer not.

41.

Ich bin ir pillich vndertan,
Von der ich fräd vnd wunn han.

42.

Mir liebt die mynneclich dieren,
Als meiner muter taig piren.

43.

Sy hat mich überwunden
Vnd mein hertz mit gut gepunden.

44.

Ymmer ich ir nun gib beuor,
Ymmer bin ich ir lapp vnd tor.

45.

Wann mich begibt ir leib vnd triu,
So schaid ich von der welt on riu.

46.

So ich mich zu ir lieben wil,
So ist mein allenthalb zu vil.

47.

Wann mich vmbfacht ir friuntlichait,
So waifz ich nichtz vmb hertzenlaid.

48.

Sy meidt allos, das mich fräen mag,
Vnd nârret mich mit valscher sag.

49.

Ich bin ir vnd sy mein,
Wie möcht vns baiden bas gefein?

50.

In iren hertzen bin ich gaß,
Mein lieb chaufft sy nit vmb ain paß.

51.

Stätte fräd ich von ir han,
Darumb bin ich ir vndertan.

52.

Ach, wie hat sy mich so lieb!
Sy wolt, ich hieng geleich ainem dieb!

53.

Ir mynneclicher rotter mund
Erfräet ains tags mich tufent stund.

54.

Der lieb sy zu mir wol belangt,
An dem end da der pewtel hangt.

55.

Wann ich bedenck ir lieplich triu,
So wirt mir fräd in hertzen new.

56.

Ich bin ir narr, ir gäch, ir aff,
In efels weis ich fy angaff.

57.

Sy pringt mir stättige fräden,
Solt ich mich dann nit geüden?

58.

Ir lieb ist mir erloschen
Vnd hab lärs sro gedroschen.

59.

Mich fräet kainerlay souil,
Als ir ere, der ich hüten vil.

60.

Sy dunkt sich des hübsch vnd gail,
So fy mich fürt am Narren fail.

61.

Nyemantz lebt mein geleich,
Das schaffet nur die frädenreich.

62.

In irem dienst ward ich nye träg,
Möcht fy, fy schütz mir an den weg.

63.

Sy kan allen schimpf,
Wa man treibt der ern gelimpf.

64.

Die friuntlichen kan schmaichen,
Will mich mit vntriu laichen.

65.

Meins hertzen aller liebste fraw
Macht, das ich ir ye wol getraw.

66.

Sy gibt mir für triu ain sold,
Als da man kütäck gibt für gold.

67.

Es mag mich nymer rüen,
Was ich ir dien mit triuen.

68.

Wie spat ich chom des nachtz zu ir:
Es ist ze fru! spricht fy zu mir.

69.

Meiner fräden aller höchster hordt
Gibt mir in triu liepliche wort.

70.

Wann ich sy vind nach meiner ger,
So spricht sy: du haist wol emper?

71.

Ich dien ir on verdrieffen,
Die mich zu ir tut schliefen.

72.

Sy hat ain hertz vntrin vnd bös,
Ich zal sy auch mit valschem kös.

73.

Die ich behus im hertzen,
Vertilgt mir all mein schmerzen.

74.

Sy gefellet sich zu kotzen,
Ich gäb ain träck vmb ir votzen.

75.

Die mein, die vein, die clag
Tregt plaw vnd tut der varb genug.

76.

Seid ich sy recht hab erchennt,
Frät sy mich, als ain maus, das preunt.

77.

Ich harr an ir bis an mein end,
Die mir ze fräden ist behennend.

78.

Die liebt, so ich sy ye gewan,
Sicht mich vber die achsela an.

79.

Meins hertzen fraw vnd kaiserin
Die trag ich stäts in triuen synn.

80.

Wann ich mich fründtlich lieben will,
So treibt sy mit mir narren spil.

81.

Mein danck ist stättigs gestellet,
Ze tun, was ir geuellet.

82.

So mir ir wesen vnmut pringt,
Hebt sy frölichen an vnd singt.

83.

Was mir die lieb gedienen kan,
Da hab ich kainen pruch an.

84.

Meines pulen zucht vnd er
Ist kaum ainer mayßen vedern schwär.

85.

Ich bin pillich frisch vnd gail,
 Meinem lieb bin ich nit vail.

86.

Die mich lieplich kan erfräen,
 Muß täglich iungen kelbern fräen.

87.

Sy arbeit statts mit seiden,
 Die ich durch ere muß meiden.

88.

Mein lieb ist in dem arfz schwarz,
 Das dauor hangt, yst zech als harz.

89.

Nyemantz mag gleichen ir,
 Die trauren pringt ze fräden mir.

90.

Ir hertz vnd wort sind by ainander,
 Als Rom ligt by Prugg in Flander.

91.

Sy ist nach allem wunsch ain weib,
 Die ich meins hertzen fraw schreib.

92.

Mein triu gen ir ist maluafter,
 Zu widergelt gibt sy mir pier.

93.

Sy mag vnd sol nit verlieren,
 Wann triu zel ich ir mit vieren.

94.

Mein lieb zämet sich hoch gen mir,
 Läg ich ym Rein, wär ich begir.

95.

Als ich der liebsten mich begab,
 Will ich bestan bis in mein grab.

96.

Vmb ir lieb gäb ich nit ain laus,
 Ir sinkts maul als ain scheyfzhaus.

97.

Ir zenlen weiß, ir mündlin rot
 Hat mich dick pracht us traurens not.

98.

Mein pul helt ain schantz darbey,
 Für mich so nem sy ander drey.

99.

Ich waiß, das meines hertzen pul
 Durchgangen hat der cren schul.

100.

Von meines pulen iugent
Hört man mer schaisz, dann tugent.

101.

Was sich zu schand mag ziehen,
Das tut mein lieb statts fliehen.

102.

Da sy am nächsten mich an lacht,
Liefz sy ain köpplin, das es kracht.

103.

Sy tregt vf ir der ern krantz,
Der ich bin aigen gar vnd gantz.

104.

Als wäsch plewl sind ir füsz,
Von art ist sy als efflich füsz.

105.

Sy sitzt noch by den iungen,
Von der mir ist gelungen.

106.

Nach der ich mich stättlich sen,
Hat ain weit maul vnd schwartz zen.

107.

Mein aller liebßs kan vnd waifz,
Ir geleich ist nit in difem kraifz.

108.

Mein schönes pild vnd liebßes weib
Hat runzeln vil an irem leib.

109.

Ich bin ir williger dienstknecht,
Was sy anfacht, des hat sy recht.

110.

Ir varb ist plaw vnd gel,
Als ain kol leuchtet ir vel.

111.

Sy ist guter gepärdt
Vnd liebt mir hiur mer, dann fert.

112.

Wienil sy mich vor zeiten frät,
Souil sy mich ietzunden gräwt.

113.

Ich gelaub, das nicht schöners fey,
Dann die rain, die wandels frey.

114.

Ach, wie sy sich nach mir sent!
Als ain kalb, das da ist entwent.

115.

Mein triu die iß vnuerlorn,
Seid ich sy hab ze lieb erkorn.

116.

Mein lieb iß aller ern wert,
Doch scheyß sy gern vf den hert.

117.

Ich waifs, das sy mir gutes gan.
Als glück vnd hail ich von ir han.

118.

Ich waifz, das sy mir wünschet gar,
Hett ichs halbs, ich hunck ain iar.

119.

Meiner fräden hordt vnd liebhes ain
Hat mich stäts in triuer main.

1.

Ain tagweis.

Ich sag:

Der tag

Den hag

Durchleüchtet,

Feüchtet

5

Plömlein vnd das gras,

Nafz ist ir obetach.

Sprach, der die mauren

Sol beschawen:

Nyemant verlauren

10

Sol in seinem gemacht.

Nun schaw,

Wie da

So graw

Her dringet,

15

Springet

Hinden das gekirn.

Diern, hör vnd erste

Den gefellen, der in sorgen

Ligt verporgen.

20

Ich fürcht, der morgen

Pring Im tufentualtig ach.

Die tierlin schlieffen

In der tieffen;

Die vogelen rüffen

25

Manigualt

Ia gen dem glast.

Ich ratt dem gast

Gach vnd vast

Von hynnen palt,

30

Kalt ist des tages vrsach.

Die Magt

Die clagt:

Es tagt!

Vor senenden

35

Enden

Wendt sich all mein wunn;

Die sunn wont vns nachent bey.

Nun wach, gefell!

Ich hör ain gefchell;

40

Ich fürcht, es wöll

Tagen. er sprach: das sey!

Das laid

Sy baid

Verfchnaid.

45

Von grunt

Ward muntt

Getrucket dick an munt.

15

Kund ward In des iammers krey:

O Tag, dein meren

50

Tût mich leren,

Heifz zäher reren,

Des waffen ich über dich schrey!

Das Firmament

Hat sich gewendt

55

Gen orient,

Gar sicherleich

Es wird ze spat.

25

Ich wachter rat,

Das du gar dratt

60

Hin schaidest dich.

Nu prich vff, held, schanden frey.

Gott behütt

In güt

Dein gemüt 65
Vor leiden.
Meiden
Muß ich dein gesicht;
Nicht wain, trautt fällig weib,
Bleib one schmertz, 70
Nymm hin mein hertz
Gar vnuercherts,
Damit dir hertzenlaid vertreib!

Zu hanndt
Er geschwandt; 75
Sy wandt
Ir hennd.
Ellend
So muß ich ymmer fein;
Dein Pottschafft schier mir schreib.
Leib vnnd synn
Die haßt du ynn
In keüfcher mynn,
Gefell, dich schier herwider zu
mir scheid!

Gott der mer 85
Dir leib vnd Er,
Vnd vercher
Dir hertzenlaid
Ia durch die Magt,
Die nicht verlagt 90
Dem, wer ir clagt
In bitterkait.
Schaid hin, hail dir bekleib!

2.

Lig still meins hertzen trautt
gespil,
Wann es ist noch nit morgen,
Der wachter vns betrügñ wil,
Der Mon hat sich verporgen.
Man sieht noch vil der sterne glaß 5
Her durch die wolckñ dringen;
Lig still by mir ain weil vnd rast,
Vnd laß den wachter singen.

Wie ist erfrüt ain traurigs hertz!
Vmmüt muß vns entweichen; 10
Der sich nit kert an fenlich schmertz,
Der muß an fräden reichen.

Sy sprach: mein hordt, der lie-
ben mer;
Muß ich bey dir beleiben,
So ist zergangen all mein swär. 15
Wir wöllen kurtzweil treiben,
Das dich vnd mich erfräen mag,
Darein will ich mich setzen.
Sy sprach: es ist noch nyendert tag,
Wir wöllen vns laids ergetzen. 20

Sy truckt ain prüßlin an das
mein,
Mein hertz wolt mir zerpringen.
Sy sprach: laß dir beuolhen sein
Mein Er vor allen dingñ,
Vnd schließ vß deine ärmeln
planck, 25
Darynn so will ich rasten.
Ze hannd der wachter aber sangk:
Ich sich des tages glaßlê.

3.

Ich Tummer wachter tritt daher,
Ze warnen nach der meinen ler,
Die mir so hoch empfolhñ ist by
aide.
Der morgenstern hat sein gezelt
Hoch vßgeschlagen über all das
velt, 5
Ir hertzenlieb, bewarent euch nur
vor laide.
Die also süß entschlauffen sind
In wunnenberndem schimpffe,
Die bewar ich vß die triue mein,
Hätt euch vor vngelimpffe. 10
Frü vß, frü uff, es ist an der zeitt,
Des tages her vns nachent leitt,
Die vogelin singen widerstreit

Gar wolgemüt ir metten in dem
ghage.

Damit tûn ich dir laides kunt, 15
Ich erfchell ain horen an meinem
mundt

Zu diser stundt,
Wol uff, wol vf, es nachent gen
dem tage.

Die red ain fräwlin wachen tett
Vfz süßem schlauß, den sy da hett 20
An heldes arm in süßer mynne
schrecken.

Die fraw ufz rottem munde sprach:
Wachter, du pringst mir vngemach,
Das dein gefang das tût mich wär-
lich krencken.

Der wachter sprach: du raine frucht,
Es komt von Orient

Der morgenstern mit seinem form,
Frolockt recht, ob er pryne.

Weck uf, weck vf den werden gast,
Vnd mach vns diser sorgen las, 30
Ee vns begreiff des tages glaß,
Er wurd geschawet von dem volcke.
Das laid mit tusent laid verpunden
wardt,

Das veld ist vmb vnd vmb verhertht,
Wa er hin fert, 35
Da prentt fêwr durch die wolcken.

Es ward chain lieb noch nye so
großz,

Die triue schlüßel ye verschlaifz,
Des classers mund præcht groffe
lieb ze laide.

Darumb müß ich nun meiden dich,
Zart liebste fraw; so mynnelech
Nit sprich zu mir, durch eren müß
ich dich meiden.

Da sy erhört des heldes wort,
Das er sy wolt meiden:
Ach wäffena io des grossen mort, 45
Wie sol ich den erleiden?

Troßlicher held, manlicher hordt,
Sprich zu mir ain früntlich wort.
Das frät mich baide, hie vnd dvt,
Seid ich von dir müß schaiden. 50
Da sprach das mynneleche weib,
Hilff io, wa es ist noch nit zeitt,
Dein güt das geitt,
Komst du nit sehier, so geschach
mir nye so laide.

Ach schaiden, du vil senende clag!
Ia das dir nyemant verbieten mag,
Du tûst gewalt an mir vil armen
weibe!

Die fraw den held gar schon vmb-
schloßz,

Vil haiffer zäher sy vf In goßz,
Sy truckt In lieplich an irn stoltzen
leibe, 60

Sy kufzt In mer dann tusent stund.
Der held begund wachen,

Ir baiden hertz ward ser verwundt,
Das chunt die lieb wol machen.

Troßlicher hordt, manlicher heldt,
Ich hab mich her zu dir geselt
Zu ainem trost schon vferwelt,
Ze trost vor allen mannen.

Wenn laß du mich in sölicher not,
Vil wäger wär mir ia der tot. 70
Ir mund so rot

Gab Im den fegen. Damit so schied
der held von dannen.

Die fraw allain lenger lag,
Bis das es ward wol liechter tag,
Ir laid was groß vnd tieff in her-
tzes grunde. 75

Ach das ich nit gewünschen mag,
Das es werd nymmer liechter tag,
So läg ich noch in heldes arm
verpunden.

Der mynne fêwr hatt mich ent-
zündt,
Wann ich an In gedencke; 80

Das hertze mein ist ser verwunt,
 Von Im will ich nit wencken.
 Ach got, wie sol ich empern sein?
 Wol verschlossen in dem hertzen

mein,

So dunckt er mich ain kaifer fein, 85
 Ist er hy rainen weiben.
 Doch will ich ye wol trawen dir,
 Du chomst herwider schier zu mir
 Vnd ich zu dir.
 Komst du nit schier, noch wil ich
 stätt beleiben. 90

4.

Stand vff, stand vff, die nacht
 ist lang,

Das man dein ere müg preisen,
 Der wachter an der zynnen fang,
 Das es durch hertze liebe drang,
 Da er den tag tett weissen. 5
 Vil manigem hertzen wee geschicht,
 Vnd tregt doch fräd verporgen,
 So man des morgen röt ansicht,
 Vnd der tag darnach vff pricht,
 So schaidt man sich mit forgen. 10
 Ach wachter, trautt gefelle,
 Hilff, das ich dein verkünden hab,
 Ob ich in vnheil wölle,
 Mit deiner symm des vnder vach.

Nun wach, nun wach, meins
 hertzen gir, 15
 Mein liebste fraw befunder,
 Vmbfach mein hertz, nymm es zu
 dir
 Vnd hilff, das es beschehe schier,
 Tû es in fräden munder.
 Verleich Im nach den genaden dein
 Ain wort durch weiplich ere,
 Das vns der tag mit ern erschein.
 Was du gepewtst, das sol sein,
 Ich volg der deinen lere.
 Sy redt vff senftem schlauffe: 25

Bist du, ain hordt von hoher art,
 Ee das vns yemant straffe,
 So heb dich wider vff die fart.

Seid wunn vnd werde wirdikait
 Ist an dir vnuergeffen, 30
 Was wunn vnd fräd in hertzen
 trait,
 Das sey der liebsten mein gesait,
 Ir lob ist vngemessen.
 Ach wunneclicher liechter tag,
 Hilff allen rainen weiben; 35
 Als ir vngefell vermag,
 Das man kain args von In nit sag,
 Lafz sy by ern beleiben.
 Es sang ain Nachtigall wilde
 Von sunnen schein in grönem hag, 40
 Sy mant ain frawen pilde,
 In stillem kummer da sy lag.

5.

Tagweis.

Wann ich an sich den liechten
 tag,
 So ist mein hertz in grosser clag,
 Das ich dich, fraw, müß meiden.
 Senen, du pringst mir grossen
 schmerz
 Vnd hast gar tief verwunt mein
 hertz; 5
 Des hab ich haimlich leiden.

Ach, senen krencket mich so hart
 Nach dir, mein liebste frawe zart,
 Ich kan dein nit vergeffen.
 Ich schlauff, ich wach, wes ich
 begynn, 10
 So wonst mir stäts in meinem synn,
 Du hast mein hertz besessen.

O senen, du vil pitters krautt,
 Wee dem, der dich in hertzen
 pawt,

Wie haſt du mich gefangen. 15
 Mein ſenen hatt chain vnderſchaid,
 Ich ſen mich, fraw, zu aller zeit
 Vnd hab avch ſtåts verlangen.

Ich bin dir hold mit gantzer
 triü;
 Was du wilt han, laiß ich ov rēw;
 Du biß mein hordt vff erden.
 Chain lieber menſch ich ye gewan
 Vnd nymmermer gewynnen kan,
 Wie möcht ich dein empern?

Noch frā ich mich der lieben
 zeitt, 25
 So ich an ſchaw dich, fraw ge-
 maidt,
 Vnd du dich zu mir chereſt.
 Wann alle frād iß mir ſunß clain
 On dich, zart liebße frawe mein,
 Mit deinem plick mich nereß. 30

Fraw, ee ich wolt, das ich nu
 ſolt
 Wefen ainer andern holt;
 Vil lieber wolt ich ſterben.
 Dein Er vnd wird die iß ſo grofz,
 Es lebt uf erd nit dein genofz, 35
 Ich hoff dein huld zu erwerben.

Kain lieber menſch ich nye ge-
 ſach,
 Sy kan mir wenden vngemach
 Vnd alles mein laid zerſträen.
 Got geb ir müß vnd fräden vil 40
 Vnd alles, das ir hertz nun wil;
 Das wunſch ich ir mit triüen.

6.

Vfz gutem müß der wachter
 ſang:
 Du vinßere nacht, kalt vnde lang,
 Wann wilt du hin entweichen?

Da bey ain liebe fraw gedacht:
 Vnfer müß ſtåts vngleich. 5

Des dein gemüt begerent iß,
 Das mir mein hertz vor laide priß,
 Vor ynnelichem laide.
 Ach got, durch alle die güte dein,
 Ich furcht es nach dem ſchaiden. 10

In laid auch ſich ain knab er-
 hūß:
 Ach ſchaiden, wie we du mir tūß;
 Yedoch ſo müß es wesen.
 Der reiche Criß von himele
 Der müß dein allweg pflegen. 15

Leib, hertz vnd aller meiner
 müß
 Kein frād nymmer gewynnen tūß,
 Seid du dich ſchaidest als palde.
 Mit ärmlen weiß ſy In vmbſieng,
 Sy hielt In mit gewalte. 20

Da er ſich ir triü verſan,
 Dauon ſein hertz grofz trauren ge-
 wan,
 Er gund ſich ir ergeben.
 Ach fraw, ich fürcht der ern dein,
 Nit leibs, noch meines leben! 25

Vor laid ſy vf ſein pruß hin
 ſaig:
 Obe, mein hertz will mir entzway,
 Dein ſchaiden will mich tötten.
 Nu ſüch gelimpf vnd rat auch mir,
 Hilff mir in meinen nöten. 30

Darzu ir liebße Iunckfraw
 ſprach,
 Die ir helfferin was:
 Ir macht den ſchimpff ze nichte.
 Ich bechenn, ēwr triü gar manig-
 ualt
 Ewr. baiden hertz beſtricket. 35

Trautt aller liebste, nun rat du
 mir;
 Er ist meins hertzen höchste begir,
 Müß ich mich sein verwegen,
 Wie hab ich allen meinen müß
 So gar vmb kurtz fräd geben! 40

O laid, so mag es nit ergän,
 Darumb fült ir es faren län,
 Halt recht den ewren schertze.
 Ewr schimpff hat nicht gewert als
 kurtz,
 Waß ir es recht bedächtet. 45

Müß ich In meiden, als ich
 hän
 Yetz lange zeitt bisher getän,
 Mein fräd find mir ergangē;
 Ze tufent malen wär mir bas,
 Ich hetts nye angefangen. 50

Hie schaidet sich die tunckel
 nacht,
 Das ich dich nymmer gehalten mag,
 Wem laßt du mich ellende.
 Ain haiffes wainen sy begund,
 Sy wand ir schneeweifz hennde. 55

Daby was Im die weil nit lang,
 Darzü In rechte lieb bezwang,
 Die sy Im kund erzaigen;
 Mit manigem seüßten sy ir haubt
 Gund uf sein pruß hin naigen. 60

Vor laid sy vf sein pruß hin
 saig:
 Obe, mein hertz will mir entzway,
 Dein schaiden will mich tötten.
 Nu süch gelimpff vnd rat auch mir,
 Hilff mir in meinen nöten! 65

7.

Ain tagweis

Mein ainigs hail es ist gen tag,

Vernymm deins armen dieners clag,
 Dem nyemant bas gehelffen mag,
 Dana du allain mit deiner gü.

Die vinster nacht ain end will
 hän, 5
 Darynn ich nye chain rü gewan.
 Das ist mir, fraw, von dir getän,
 Du krenckst mir als mein gemüt.

Ich schrey zu dir vfz meinem
 fynn
 Vmb troß, mein vßerwelter hordt; 10
 Hör, aller liebste helfferin,
 Verstand von mir mein clag vnd
 wort.

Mir trämbt des nachtes fouil
 von dir,
 Wie das ich bey dir sey nach gir;
 Wann ich erwach vnd des empir, 15
 So mvcht mir wüfser nit gesein.

Mich daucht, ich wär in himels
 tron,
 Vnd hett mein lieb vmbfangen
 schon;
 Wann ich dann bin so ferr dauon,
 Das ist meins hertzen größte pein. 20

Ich wayfz, wes ich begynnen
 fol,
 Mein fräd mir dann entweichent
 gar.
 Mir was in träm vor nye so wol,
 Ain stund dunckt mich hinnach ain
 iar.

In laid ich dann mein zeit ver-
 treib, 25
 Vnd sen mich nach dir, liebstes
 weih,
 Dauon mir schwindet all mein leib,
 Vnd ist mein trauren also grofz.

Vor senen waifz ich nit, was
ich tû,
Ich hab tag, noch nacht chain rû. 30
Das wennt mir nyemant bas dann
du,
On dich bin ich an fräden plofz.

Bekrencket ist mir all mein syn,
Vor iammer achet mir mein hertz,
Das du so ferr bist von mir hin; 35
Mein fräd verschwindt vnd all mein
schertz.

Also ist meinem hanndel dick,
Wann ich dich gütlich an plick,
Von rechter lieb ich dann erschrick,
Das mir gepärd vnd wort gepricht. 40

Mir ist recht, ob ich sey veryrrt,
Vnd waifz selbs nit, was mir ge-
wirt;
Wann ich bedenck, es sey beschert,
Erst nēwes laid sich zu mir richt.

Mein clagen sich dann hebet
recht, 45
Vnd mert sich all mein vngemach;
Mein sach die seyen nyendert
schlecht,
In hertzen mir nye wües geschach.

Ich paw wol der betrübten pfatt,
Ellent sich mir gefellet hat; 50
Ich bin beclaidt mit irer watt,
Vnd hab darnach gestellet nye.

Getrencket hat mich laides
prunn,
Entwichn ist mir all mein synn,
Fräd hat ze ferre für gewünn, 55
Das ich bechümmert stand allhie.

Mein selbs vermügen ist zo
kranck,

Du tuest mir dann dein hilffe kunt;
Darnach mir ist die weil so langk,
Das tätest du wol durch deinen
mund. 60

Ich bin so plöd, das ich nit darr
Gekündn mein geprochen gar.
Ich hoff, du nemeß dir selber war
Vnd lassest on trost nit bleiben mich.

Wann dich allain mein hertze
sücht, 65
Ich traw dir wol, du schönste frucht,
Du kerst gen mir dein weiplich
zucht,
In triüen ich mich dir versprich.

Allain hab ich dich vsserkoren
Ze fräden mir in diser zeitt; 70
Ich hoff, mein dienß sey nit verloren,
Der guad ich allzeitt harr vñ peitt.

Darumb, mein trost, wend mir
mein not,
Wann ich stand gantz in deinem
gepot;
Das selb wol tät dein mündlin rot, 75
Des ich dir nit voldancken künd.

Dein weiplich güt, dein güt ge-
salt,
Dein Er, dein zucht ist vnerzalt;
Du bist gezieret manigualt,
Das mir dein güt des hailes günd. 80

Das ich mit dir verainet wär
In rechter lieb nach meinem müß,
So müß verschwindn all mein swär;
Die wal nem ich für alles güt.

8.

Ain tagweis.

Er ist ain sälig man, der hertzen
lieb vmbfangen hatt;

Ey, wie wol ist Im geschehen!
 Für wär müß ich das iehen,
 Ob Im sein lieb ze lieb ergatt,
 Ich will Im ratten, ob ich kan, 5
 So das er sich von hertzen liebe
 schaide,
 Wann er schlaufft vff den leib,
 Mir wär nit lieb, geschäch Im icht
 laide.
 Weck In, fraw, sälig weib,
 Der luft der kület gen dem tag. 10
 Merck, fraw, was ich dir sag:
 Ich warnen euch gen dem morgen,
 Ich sich den liechten sterne glaß,
 Nun weck, fraw, den werden gaß
 Vnd hilff Im us den sorgen, 15
 Der tag wil vns der nacht nit len-
 ger porgen.

Die fraw ser erschrack us süßem
 schlauff traurig zwar,
 Sy sprach: obe der swären zeit!
 An meinen armen leit
 So lieb, so zart ain lüngling clär, 20
 Den will benemen mir der tag:
 Sunst duncket mich, dir sey ge-
 trämbt ain sinnen;
 Wachter, fründ, vnd ist das wär?
 Ia, fraw, zwär, die wärhait tüt
 euch zwingen,
 Das der knab von hynnen far. 25
 Ach yammer, ach der werden not!
 Müß ich nu län sein mündlin rot,
 So mag ich nit mer erlachen.
 Mein hennd müssen winden sich,
 Mein hertz erseußtzen ellentklich, 30
 Nas will ich meine augen machen!
 Von sölicher not der knab müß
 erwachen.

Er sprach traurlich: wie lob-
 lich, lustig zwar
 Wie schwindet vns die liebe nacht,
 Vns hat der morgen pracht 35

Vfz süßem schlauffe gar.
 Herumb so trübet mir der müt,
 Dauon müß ich hertz lieb von dir
 mich schaiden,
 Das ist mein not! —
 Nun beitt, fründ, bis ich mich
 bas erkos, 40
 Es ist noch nit an dem tag,
 Die zeit ist hie, mein lieber mund,
 Nun kufz mich lieb noch zu ainer
 sund,
 Mich fäldenreiche raine.
 Ach herre got, das clag ich dir, 45
 Vnd wirt mein fräd entzucket mir,
 Aufz not ich arme waine.
 Nun gesegen dich got, mit triüen
 ich dich maine.

9.

Tagweis

Es warb ain ritter frädenreich
 Vmb ain zart frawen, was myn-
 neleich.
 Des nam der wachter eben war
 Vnd der Ins baidā mite gan,
 Des liechten tags nem wir war. 5

Ach h're, liebster h're mein,
 Ia du solt schläffn, ich will wachen
 sein,
 Die rechten zeit ich dir wol sag,
 Es nachent gen dem tag.

Die fraw solt wachen vnd sy
 entschlieff, 10
 Bis ir der wachter dreyßund rüfft:
 Ist yemantz hie verholen gelegen,
 Dem ratt ich, das er sich der frucht
 verwege.
 Da taget es aber mer.

Der wachter der rüfft aber dan: 15
 Er dunckt mich nit ain weiser man,

Dem got seiner fünff synn nicht
engan,
Er will nit merkū, was ich Im sing,
Es nachtet gen dem tage.

Die fraw uff sacht vnd fer er-
schrack: 20
Ach das mir ye chain gūt geschach,
Da wär grofz laid verporgen bey!
Nun ker herwider, trautt gefelle
mein,
Dein schaiden pringt mir sicher
pein.

Der wachter rüffet aber me: 25
Von hertzen liebe schaiden, das tūt
we!
Doch pesser wär ain zunerficht,
Dann das es nym̃er mer geschicht.
Da taget es wunneclich.

Da gab sy Im den morgen se-
gen: 30
Der reiche Crift von himel müfz
dein pflegen!
Vnd hett ich yemantz lieber dann
got,
Dem befulch ich dich, mein höch-
ster hordt,
Seid es nit anders mag gesein.

Seid vns der tag nun schaiden
wil, 35
Gewan mein hertz ye fräden vil.
Das müfz ich hartt erarnen.
O h're gott von himelreich,
Behütt mein lieb vnd darzū mich.

10.

Tagweis

Ain traurig man begund sich cla-
gen
Gen diser morgen stund,

Sorgen was Im word n kund:
Ich hoff zu werden frawen,
Ich kan kain trost vf erd erpawen! 5

Der wachter gund In fragen:
Trauriger man, was gewirdet dir?
Der frag ich nicht empir;
Oder hatt sich yemant zertragen?
Das solt du tugentlich mir sagen. 10

Wachter, ich hett mir erhayen
Ain lylien, clar vnd weifz,
An der lag all mein fleifz.
Die ist mir in dem Mayen
Verschwunden. des tūt mein hertz
sich zwayen. 15

Der synn bist du ain tore,
Du vindst der plömlin vil
Gen difem lieben zil;
Oder volgest meiner lere,
Dien, wā man dein zu rechter lieb
begere. 20

Dein rat den will ich meiden,
Nach wanckel stāt dir dein syn,
Das wär mein vngewyn.
Wer plahen tregt für seiden,
Deh sol man in kain frawen dienst
schreiben. 25

Solt ich den wächfel treiben,
Das zyembt mein eren nicht,
Mein hertz irs auch vergicht:
Es wöll by ir beleiben;
Sy tregt der ern ain Cron ob allen
weiben. 30

Vil lieber wölt ich sterben,
Ee ich verdient den lon:
Du bist ain torocht man!
Was helst du vf verderben,
Das du dienst, da man nit trost mag
erwerben? 35

Güt wachter, wir müssen vns
schaiden,
Ich sich des tages schein;
Die liebsten frawen mein
Mag mir nyemant erlaiden.
Er sprach: far hin, got geb gelück
vns baiden. 40

11.

Tagweis

Ich hort durchklingen füsse
Ainer mynneclichū Maget Rymm.
Ain fräwlin sprach: got grüsse
Dich wachter, merck vnd vernymm:
Dörst ich nu wol getrawen dir, 5
Ich wolt dir geren clagen.
Woltst du mein Er bewaren mir,
Ich lonet dir nach deiner begir,
Alszdann wolt ich dir fagen.

Der wachter sprach mit fitten: 10
Fraw, ich bin sicher schlecht.
Ich hör wol ewer pitten
Vnd merck sein doch nit recht.
Ich hoff, ir wert gar wol behüt
Von mir in allen sachen. 15
Ir wißt wol, was ain wachter tüt,
Mir ist von ewrn friunden güt
Befolhen, hartt zu wachen.

Das fräwlin gund erseufften ser,
Mit wainen sy da sprach: 20
Nun hebt sich heynnacht alles wee,
Meins hertzen vngemach.
Das mich dein hilff verlaszt also,
Wachter, mein trautt gefell,
Des wurd ich nymmer mütes fro, 25
Ich waifz nit, wie oder wā
Sich endt mein vngesell.

Der wachter der tratt hinder sich,
Ze iammern In begund
Der frawen wort gar seneclich, 30

Das er kaum reden kund.
Er sprach: veriecht mir, was euch
sey,
Ich hilff euch, ob ich mag.
By mir sind ander wachter drey,
Der ain der stat vns nachen by, 35
Doch wach wir gen dem tag.

Das fräwlin sprach: nun rat du
mir,
Wie ist deins gefellen sitt?
Tüt er die nacht gesellschaft dir,
Hilff mir In friuntlich pitt. 40
Nun gib ich Im vnd dir ze hanndt,
Was ir von mir begert,
Silber, golt vnd auch gewandt.
Des nembt mein triu euch für ain
pfandt,
Von mir wert ir gewert. 45

Der wachter gund erschellen
Ain horen mit seinem mund.
Damit kunt er seym gefellen,
Wie das er kām ze Rund.
Da er ersach das werde weib, 50
Das nam In wunder vast,
Vor angß zittert Im sein leib:
Ach du sätiges laid vertreib,
Wie gar ain sältzam gast!

Das fräwlin ward verchunden 55
Mit Worten also süß,
Die wachter bed durchgründen,
Sy viel In für die süß.
Sy sprach: vñ ewr getrawn
Wäg ich leib, Er vnd güt, 60
Gantz will ich vff euch pawen,
Es sol euch nit geräwen,
Halt ir mich wol in hütt.

Die wachter giengen ze ratte,
Wie sy es weißlich wägen. 65
Sy kamen wider tratte,
Das fräwlin sy da frägen,

Wie ir darzû ze helfen wâr,
 Da wâren sy bereit fründte?
 Ir kummer grofs vnd auch ir swâr 70
 Solten In ye auch sein vnmâr,
 Wen sy in triûen mainte.

Das frâwlin sprach: ich tûn eûch
 clag,
 Ir liebsteu gefellen mein,
 Mein lieb, das ligt all in dem hag, 75
 Das hett ich geren herein,
 Wie das ich mich mit Im ergetzt
 In diser kurtzen nacht.
 Sein triû er mir von erst versetzt,
 Mein Er beleib mir vngeletzt, 80
 Halt ir vns wol in acht.

Die wachter merckten eben,
 Was lieb gewürcken kan
 In ainem sôlichen leben.
 Sy sahen ainander an 85
 Vnd sprachen zu der frawen gût:
 Volgt ir nur vnser ler,
 So habt ir fräd vnd hohen mût,
 Vnd pleibt der gefell vnd ir in hût,
 Darzû auch vnser Er. 90

Der ain sprach: gen dem morgen,
 Ist das es tagen wöll,
 So sing ich vnuerporgen,
 Mein hörnlin ich erschell.
 So weckt vff ewrn gefellen gût, 95
 Das er von hynnen far.
 Tûnd das still, nit wider sprächt,
 So wirt all ewr sach gerecht.
 Wol an, das got bewar!

Sy giengen zu der stunde 100
 Hin an ain vensterlein,
 Die fraw wol raten kunde,
 Wie sy In prächit hinein,
 Irs hertzen aller liebkes lieb,
 Darnach sendt sich ir mût. 105
 Die zeitt mit vorchten sy vertrib,

Recht als dann tût der selent dieb,
 Das daucht die wachter gût.

Das frâwlin pracht ain schlayr
 weifz
 Vnd zwâheln ain michel tail, 110
 Sy strickt sy an mit gantzem fleyfz
 Vnd macht darus ain fail.
 Sy zugen den gefellen gût
 Zu ainem venster ein.
 Erfräet ward ir baiden mût 115
 Vnd auch entzündt ir Junges plût,
 Da erlvsch In all ir pein.

Sy giengen da gedratt hinein,
 Da es was wol erpawt,
 In ain kemenaten vein, 120
 Vnd würdn fer erfrät.
 Sy funden da ain pett bereit
 Nach ires hertzen luft.
 Darcin schwang er die schönen
 Maid,
 Erloschen ward In gantz ir laid, 125
 Er truckt sy an sein pruß.

Daran gar früntlich lagen
 Die selben chinder baid.
 Der fräd der sy da pflagen,
 Sprich ich vff meinen aid, 130
 Die kan nicht wol gegründen
 Chains menschen red mit sagen.
 Es was ann alle fünde.
 Dick ward mit lieber künde
 Ain kus zu kus getragen. 135

Die tür die ward verschlossen,
 Sy lagen wol veraint.
 In lieb gar vnuerdrossen
 Ia ains das ander maint.
 Darzwischen von In baiden dick 140
 Vil süßer wort geschach.
 Ach, ach, ain schöner aneplick!
 Die lieb verpracht den strengn rick,
 Bis das der tag an prach.

Zehand hûb sich ain krie-
gen, 145

Als es die lieb gepott.
Ich will daran nit liegen,
Das frâwlin clagt ir not.
Sy sprach zu irem gefellen gût:
O lieb, wann ich dich meid, 150
So tregst in frâden hohen mût,
Du achst nit, wie es mir tût,
Das ich deinthalben leid.

Der gefell gar züchtlichen
sprach:

Hör lieb, was ich dir sag. 155
Ich hab kain rû, noch chain ge-
mach

Bis uf den selben tag,
So ich ersich den spiegel clâr,
Dich aller liebstes ain.
Mein höchster hordt, gelaub für
wär, 160
Nach dir so sen ich mich über Iar
In triû vnd stätter main.

Daran ain grofz gelûbt ge-
schach,

Die lieb beschloffen belaub.
Sy hetten aber frâd vnd gmach, 165
Ir ains das ander traib
In wunn vnd wortn schallen,
Als lieb gen liebe tût.
Ze hanndt ain hund ward pellen,
Gen tag tett er erschellâ, 170
Da ward betrûbt ir mût.

Vil sorg den wachter zwange,
Der ir mit triuen pflage,
Die zeitt daucht In so lange,
Wann lût nach by In lagen. 175
Er hûb doch an ze singen
In iammers weis ain lied:
Nun müfz Im got gelingen,
Den weiße arm vmb siengen,
Doch riet ich, das er schied. 180

Der tag begynt vns nachen vast,
Die sunn begynt ze scheine.
Ich ratt dem vfferweltn gast
Vnd auch der frawen mein,
Das sy ain schaiden vahen an, 185
Wann es ist an der zeitt,
Nit lenger ich geschweigen kan.
Wol uff, gefell, wol uff daruon,
Der tag vns nachent leyt.

Die frâd die wert so lange 190
In maniger liebū sach,
Bis das der wachter fange:
Stand vff, trautt fraw, vnd wach,
Es nachent gen dem morgen
Vnd eylet wider streitt. 195
Lâg yemant hie verporgen,
Der möcht sich wol besorgen,
Zwâr des ist vil gût zeitt.

Da ward geschweecht in schmert-
zen,

Als noch vil dick geschicht. 200
Die zway geliebte hertzen
Sy betrûbten ir gesicht,
Vnd clagten baid von schaiden,
Ir iammer der was grofz.
Da was chain lenger baidten, 205
Der gefell müst über die haiden,
Des ward er frâden plofz.

Der gefell erhört ain Rymme
Des wachters, der In warnt.
Sein mût der pran in grymme, 210
Sein hertz vil Rôfze erarnt.
Er sprach: o trost meins hertzen,
Mein aller liebste fraw,
Der wachter treibt sein schertzen,
Sein singen pringt mir smertzn 215
Vnd auch des tages graw.

Das frâwlin sprach: gefelle
mein,
Ich hör sein singen auch,

Zwār es mag noch nit tag gefein,
Der wachter ist ain gäch. 220
Er laßt sich duncken, wie es tag;
In triügt sein tummer müß,
So er hört die vögelin in dem hag.
West er meins hertzen größte clag
Vnd schwig, das wār Im güt. 225

Noch würckten sy mit lieber
pflicht
Vil wunders zu der stund,
In friüntschafft manigerlay ge-
schicht,
Ir ains dem andern gund,
Was da sein hertz begeret, 230
Das was ir baiden lust.
Auch er sy des geweret,
Ir Er plib vnuercheret,
Sy schmuckt In an ir pruß.

Er vieng sy vmb mit armen, 235
Vnd truckt sy hart an sich.
Er sprach: got müß erparmen,
Sol ich nun schaiden mich
Von dir, mein aller liebste ain,
Das tüt meinem hertzen wee. 240
Ich schaid dahin, du pleibst allain,
Des hab ich aller frädñ kain;
Ach wann sich ich dich me?

Sy plicket an sein roten mund,
Die lieb nam über hanndt, 245
Ain onmächt ward irem hertzen
kund,
Da uon ir da geschwandt.
Er bot ain kus mit iammer ir
Ia zu der selben stund.
Wie es dir ergang, also gang auch
mir; 250
Des hatt er got mit gantzer gir
In seines hertzen grund.

Darnach sy zu ir selber kam.
Als sy geschlafen hett

Vnd wār gewesen in ainem träum, 255
Ir clagñ sy da tett.
Mit iammer vnd mit laide
Wann sy ir schnee weiß hennd:
O grymmer tod, nit baide,
Mein leben von mir schaide, 260
Nicht laß mich als ellennd!

Mit iammer vnd mit laide
Ward er den seggen geben:
Gott bewar dich, lieb gemaide!
Groß clag ward sich da heben. 265
Sy gab sich Im ze aigen
Mit traurlichem müß;
Er wunschet ir mit naigen:
Got bewar dich vor den saygen!
Da waint die Maget güt. 270

Ze hanndt der selbig wachter
kam,
Der ir in triüen pflag,
Den gefellen er von dannen nam
Vnd ließ In in den hag.
Er gieng da zu der frawen fein, 275
Da ers allaine sandt,
Er troß sy wol in irer pein
Vnd sprach: nembt hin die triüe
mein,
Ich bring In wider ze hanndt.

Schaiden hatt die zway zer-
stört, 280
Ir lieb pleibt vnuerfert,
Der fräd geleich ich nye gehört.
Von dannen ich da chert
Vnd wunß der frawen wider schier,
So peß ich ymmer kund, 285
Den gefellen nach irs hertzen gir.
Ir lieb was auch ain fräde mir,
Dem gefellen ain sälig stund.

12.

Tagweis

Die nacht die will verpergen
 sich,
 Ich sich des liechten tages schein.
 des duncket mich
 Wol an des morgens rött,
 Ich sich In dört her dringen.
 Ob yemant fräden hatt, 5
 Der heb sich dannen dratt.

Die frau sprach: laß dein
 sehreyen sein
 Vnd schreck nit mer vns mit des
 liechten tages schein,
 Bis es ist an der zeitt,
 Das du es nicht mags pergen. 10
 Güt wachter, lenger peit,
 Wann mir not daran leytt.

Der gefelle sprach: obe der not,
 Mir wär ze tusent malen lieber, ich
 wär tott,
 Wann das mir schaiden wirt kunt 15
 Von meiner aller liebsten.
 Er kufzt iren rotten mund
 Vil mer dann tusent stund.

Die nacht begynt hin fincken
 fere,
 Des tages schein kan sy sich ye
 mit nicht erwerben, 20
 Er verdringt sy on iren danck
 Mit seiner morgen rötte.
 Hatt yemant liebes vmbfangk,
 Der wol uff vnd machs nit langk.

Das fräwlin das lag vnd schlief, Sy erwacht vnd hort, wie das der
 wachter aber rüft.
 Sy erseüztet ser vnd sprach:
 Ach wachter, laß dein sehreyen,
 Es pringt mir vngemach;
 Ach nymm dir nit ze gach. 30

Der knab der schloß sy in sein
 arm,

Er sprach: obe nun müß es got
 von himel erparm,
 Das ich den tag nit über mag.
 Ich wolt In zwär verfencken
 Vnd werffen in den wag, 35
 Das es wurd nymmer tag.

Ich wachter künd nun aber dar,
 Ich sich der liechten sunnen schein
 her dringen zwar,
 Seid ich weckens bin ermant,
 Ich sich sy dört her scheinen, 40
 Vnd ist schon us gefandt
 Weitt über alle lanndt.

Der gefell sprach: es ist an der
 zeitt.

Obe, obe, nun darr ich ye nit len-
 ger peitt,
 Ich prächt dich lieb in not. 45
 Ich müß mich von dir schaiden,
 Dein Er bewar dir got,
 Vns zway schaidt nur der tott.

Das fräwlin da mit gantzem
 fleiß

Lieplic vmbfieng den knaben mit
 iren ärmeln weifz. 50
 Nun behüt dich got vor laid,
 Das dir das von mir widerfar,
 So vindst du mich in fräd.
 Er sprach: got bewar vns baid.

13.

Ich raitt ains tags allaine
 Bis das ich dört erfach
 Ain stoltzes diernlin raine,
 Der ich allda versprach
 Mein dienst mit stätten triuen. 5
 Wolt sy mein fräd vernēwen,
 On rēwen
 Des frät ich yummer mich.

Sy sprach: nun laß beleiben,
 Es pringt dir vngelimpff, 10
 Das du us mir woltst treiben
 Allhie den deinen schimpff.
 Das müt mich also fere,
 Ach nam ich vff mein ere.
 Nymmermere 15
 Liebt mir chain mensch für dich.

Sy gieng gar vnuerporgen
 Wider hin haym ze hus.
 Mein hoffen was, das morgen
 Müst sy herwider vß 20
 In der frů nach grafe gā.
 So will ich kain verdrießen hā,
 Da beleib ich stā
 Ia vff gelückes zil.

Vnd ob ir gras zerrunne, 25
 Das wār meins hertzen ger,
 Vnd sich die rain besunne,
 Das sy chām wider her,
 Das irs ir mūter henge.
 Die nacht die was mir strenge, 30
 Ir lenge
 Der was halt gar ze vil.

Mich daucht in meinen synnen,
 Die nacht wār wol ain iar.
 Ach will sy nit von hynnen, 35
 So tůt sy mich fürwār
 An hochā frāden straffen.
 Ich fürcht ich hab verflauffē.
 Ach wāßen,
 Das es nit tagen wil. 40

Das clag ich armer tummer
 Vnd bin an frāden kranck.
 Nun ist es doch ymm summer,
 Wie ist die nacht so lang!
 Herr gott von himelreichen, 45
 Laß deinen tag her schleichen,
 Das hin weichen
 Die sternē vberal!

Da stünd ich in der awe,
 Die plomen wurden feucht 50
 Von dem vil füßen tawe.
 Darnach der tag her leucht.
 Den sach ich dōrt her hellen,
 Die vogel laut erschellen,
 Ir kellen 55
 Gab frādenreichen schal.

Ze hannd sach ich die liebsten
 mein
 Dōrt gā in grōnem gras,
 In ainem weißen hembdlin vein.
 Darein gar wunschlich was 60
 Die schön nach lußt geschmucket.
 Mein hertz ward mir entrucket,
 Verrucket
 Ward da mein trauren gantz.

Ich eylt zu der vil werden, 65
 Der ich ergebē hā
 Zwār all mein frād vff erden,
 Vnd vmbe sieng sy schon.
 Was ich hett laids erlittē,
 Das ward da wol vermitten. 70
 Mein bitten
 Was, das sy mir ain krantz

Von habnichlieb solt machen
 Vnd auch von wolgemūt.
 Die schön hūb an ze lachē 75
 Vnd sprach: es wār gar gūt,
 Woltst du In von mir tragen!
 Ich sprach: was sol das fragen.
 Mein clagen
 Ist, das ich In geren hett. 80

Sy sprach: ich bin her cho-
 men
 Gar kaum mit grosser eyl,
 Nymm hin von disen plūmen
 Ain krantz, den trag die weil,
 Von triū vñ vnuergeßen, 85
 Ich hab diern recht gemessen.

Befessen.

Ward ich erst recht mit stätt.

Darzu laß dich nit müen,
 Oder auch wesen laid, 90
 Gar schier so werden plüen
 Die andern plümlach baid.
 So will ich nit emperen,
 Ich will nach deinem begeren
 Dich geweren, 95
 Vnd wärs den claffern laid.

Darumb far hin, gefelle,
 Wilt du mir fräde stercken.
 Es präch mir vngefelle,
 Wurd es mein müter merken. 100
 Ich bin hiüt frü us gangen,
 Ich fürcht, sy tü verlangen.
 Vmbfangen
 Ward da ain stoltze maid.

Ich sprach vñ senendem her-
 tzen: 105
 Wolhin, bewar dich got.
 Wiewol es mir pringt schmerzten,
 Doch will ich dein gepott
 Nach deinem willen halten.
 Got müß dein allzeit walten. 110
 Gespalten
 Ward da mein fräd ain tail;

Das da vor laid ward toben
 Mein hertz mir tummen gäch.
 Ich kan euch nit volloben 115
 Die graferin vnd auch
 Ir schön vnd werde güte.
 Sy tregt ain hochs gemüte,
 Got behütte
 Vor laid mein höchstes hail! 120

14. A

Tagweis.

Ich wachter will nun fingen

Des liechten morgen rött,
 Ich sich sy dört her dringen.
 Ob yemant fräden hät
 Bei der liebñ frawen fein, 5
 Der mach sich von dannen pald
 Vor des tages hellen schein,
 Das er icht chomm in swäre pein,
 Es liechtet vor dem wald.

Obe wachter, nicht enhetz 10
 Den liebñ gefellen mein.
 Gang pald hinwider an die letz
 Vnd hab die rüe dein,
 Wann es ist noch nit an der zeit,
 Das der tag hie sey. 15
 Obe wachter, lenger beitt,
 Der tag vns noch nit nachent leyt
 Vnd laß vns sorgen frey.

Die nacht begynnt her sincken
 vast,
 Der tag will sy verdringen, 20
 Ich weck vnd rat dem fränden
 gaß
 Mit meinem hellen fingen,
 Das er sich tü schaiden,
 Es ist wol an der zeit.
 Gott bewar sy baid vor laide, 25
 Hell ist es vñ der haide,
 Der tag vns nachent leyt.

Der gefell sprach: tag, dein ko-
 men,
 Das ist mir wärlich swär,
 Es pringt mir clainen frummen. 30
 Obe der laidigen mār,
 Die mir der wachter hatt gesagt
 Von dem morgen rött,
 Vnd verchünt, wie das es tagt,
 Vnd mich von hertzen liebe iagt. 35
 Obe der groffen nott!

Ich wachter verkünd nun aber
 dir

Der liebsten sunnen glantz.
 Woluff, woluff pald vnd auch
 schier,
 Vnd halt der frawen gantz 40
 Ir Er vor allen dingen,
 Das es die leng bestee.
 Hört mich der claffer singen,
 Ze arg wurd er es pringen,
 Ich weck dich nu nit me. 45

Obe, obe das ich In schaw,
 Den tag, der vns tût schaiden.
 Ich hör ye an des wachters draw,
 Ich endarr nit lenger baiten.
 Seidt sich die nacht so hat ge-
 wendt, 50
 Bewärt sind all mein synn,
 Sy naigt sich hin gen Orient,
 Der tag her streicht von occident;
 Gnad fraw, ich far dahin.

14. *Te*
 Tagweis.

Ich wachter müßz erwecken,
 Der hie in frädñ leitt,
 Ain frölich hertz erschrecken:
 Der nacht sey wir nun queit,
 Ich sich den tag her streichen, 5
 Halt weibes Er in hüt.
 Die nacht begynnt ze weichen,
 Von hynnen solt du schleichen,
 Stand vf, das dunckt mich güt.

Ach got, nun müßz ich cla-
 gen: 10
 Mein laid vñ auch mein pein,
 Wie mich begynat, veriagñ
 Des liechten tages schein.
 Von meines hertzñ fräd vnd wunn
 Schaid ich mich sunder spot. 15
 Ach, ach der iämerlichen stund!
 Das mirs der wachter ye ver-
 kundt;
 Des ligt mein hertz in nott.

Der liechte tag mit seinem
 schein
 Verdringt den morgenstern. 20
 Ich weck, die mir beuolhñ sein,
 Vnd tû es doch nit geren.
 Yedoch sol nit verligen,
 Der hie in fräden leytt,
 Die vogel mich nit triegen, 25
 Von aß ze aß sy fliegen
 Vnd singen widerstreitt.

Obe, weib, meis herten traußt,
 Nun hör, wie in dem hag
 Die vogel singen überlautt. 30
 Ia gen dem liechten tag
 Hört man sy discantiern;
 Ir symm ist manigerlay;
 Gar maisterlich floriern,
 Des tages schein sy zieren 35
 Mit manigem lautten geschray.

Sag mir, liebste frawe güt,
 Wes sol ich mich nun fräen?
 Ich laßz by dir hertz, synn vnd
 müt
 Ia von des wachters dräwen. 40
 Wann sol ich dich sehen me,
 Meins herten augelwaide?
 Mir wirt an meinem herten we!
 Das schaffet als ain werdes B;
 Es gat nun an ain schaiden. 45

Obe, liebster gefelle güt,
 Gedenck an mein ellend.
 Das we, das mir nun schaiden
 tûtt,
 Des wind ich ietz mein hennd.
 Mein hertz das ligt in groffer
 not, 50
 Mein augen begynnen netzen,
 Von schaiden wird ich plaich vnd
 rott.
 O du mynneclicher got,
 Wer sol mich des ergetzen?

Fraw, ir fült euch gehalten
 wol, 55
 Ich main euch zwär mit ernen.
 Fürwar ich das nun sagen sol,
 Von euch will ich nit keren.
 Hertz, synn, müß vnd mein ge-
 danck
 Sol stätt by euch beleiben. 60
 Ich hoff, die nacht die sey noch
 lang,
 Der tag vnd auch des wachters
 sang
 Sol mich von euch nit treiben.

Woluff, woluff, gefelle,
 Wann es ist an der zeitt. 65
 Nun hör, wie ain geschelle
 Clingt in den pergen weitt,
 Die vogel laut ergellen
 Von hertzen süßem sangk,
 Mit iren stymmen hellen 70
 Des tages kor durchschelln.
 Dem liechten tag ze danck.

Mit vrlaub, fraw, es müß nu
 sein,
 Ich schaid mich zwär mit rewe.
 Mein vßerwelts, vergifz nit mein, 75
 Als ich dir wol getrawe.
 Bleib vest, stät vnd auch gerecht,
 Des bitt ich dich in hertzen;
 Ich wil dir wesen ain triuer
 knecht,
 Das schaiden dunckt mich nit
 recht 80
 Vnd pringt mir senenden schmertzñ.

15.

Ain tagweis.

Güt wachter, ich bin chomen
 Vß dein genade her,
 Das du mir tüeß deiner hilffe
 schein

Mit deiner weissen ler. —
 Das hab ich wol vernomen, 5
 Was ler sol ich dir geben? —
 Du solt gar frölich singen,
 Vnd halt dein frölich leben.
 Nun schweig ich geren stille,
 Mein fraw die ist mir lieb, 10
 So sorg ich nur, die lüte
 Sy beschreyen mich für ain dieb.
 Des schambt ich mich gar fere,
 Ich bins ain knäblin Jung.

Nun her an die zynnen 15
 Vnd clopff mit ainß reys,
 Ob du sy mügeß erwecken,
 Sy schläffet also leys. —
 Güt wachter mit heller stymme,
 Got müß dein ymmer pflegen, 20
 Das du mich nit vermeldest,
 Es gilt vnser baiden leben. —
 Das halt vf mein triue
 Wol one sorgñ.
 Wann ich nun sich des tages
 schein 25

Her gen dem liechten morgen,
 So will ich dich uff wecken
 Mit ainem tage lied.

Der knab begund ze treten
 Vnder ainen rosengartñ, 30
 Da er der liebsten frawen
 Wol in der hüt solt warten.
 Da hett die fraw verflauffñ,
 Das er von daunen schied;
 Er liefz den wachter singen 35
 Ain frölich tage lied.
 Das acht die fraw gar elaine,
 Er hüß selbs an vnd sang,
 Das es der liebsten frawen sein
 Wol durch ir hertz ein drang. 40
 Da erwacht die frawe,
 Der stymm was sy gar fro.

Sy begund dem wachter ruffen:

Güt wachter, nun tritt her,
 Nun sag dem knaben Junge, 45
 Das er widerker,
 Vnd das das in der stille.
 Gib deiner weifzhait Im ler.
 Des will ich dir wol lonen,
 Das du wachst nymmermer. 50
 Vnd haifz die hund ein schliessen,
 Das sy nicht pellen,
 Wann In hielten die lüte
 Vnd sprächen, er wölt stelen,
 So kam es an dem tage, 55
 Was er ze schaffen het.

Der wachter begund Im rüffen
 Vnd halff Im triulich ein,
 Das er seiner liebsten frawn
 Kam an ir ärmlein. 60
 Bis got will komm, mein gefelle,
 Trautt hertzenlieb das mein,
 Ich hab dein lang gewartet,
 Wir wöllen frölich sein.
 Nun danck dir got, mein frawe, 65
 Meins hertzn gepietterein,
 Mich hat so fer belanget
 Nach deiner edeln mynn.
 Des solt du mich ergetzn,
 Ich bins dein vndertän. 70

Da lagens by ainander,
 Es dauchs ain claine weil,
 Mit weissen armen vmbfangen
 Die nacht des merern tail.
 Sy pflagen der edeln mynne 75
 Lieplich nach allem lust,
 Mit weissen armen vmbfangen
 Truckt sy In an ir pruß.
 Es nachent gen dem morgen;
 Got hatz beschaffn. 80
 Nun weck mich, fraw, zu rechter
 zeitt
 Vnd lafz mich nit verschlauffen;
 Ich müß mich von dir schaiden,
 Der tag chommt vns ze schwär.

Der wachter begund ze fin-
 gen 85
 Von edler mynn so wol:
 Das tün ich ze dienst dem galle,
 Der sich nun schaiden sol.
 Das erhort die frawe.
 Gar lieplich sy da sprach: 90
 Nun rü mein trant gefelle,
 Wann es ist noch nit tag.
 Nun rüet ich also gerne.
 Mich zwinget iammers pein,
 Nun will ich alle die preiß, 95
 Die lieb ainander fein.
 Der tag hat mich verdrungen
 Von der liebsten frawen mein.

16.

Tagweis.

Die nacht die will verpergen
 sich,
 Chain trauren krenckt mein hertz,
 die weil ich sy an sich,
 Die liebsten frawen gemaidt.
 Ich hab durch irn willen
 Gelitten lieb vnd laidt, 5
 Das macht ir stättikait.

Güt wachter, nun rüff nicht ze
 frü,
 Bis ich mein hertz gen der aller
 liebsten frawen vff tū,
 Vnd sy vernymmbt mein pein,
 Die ich von ir müß tragen. 10
 Verschweig des tages schein,
 Die weil es mag gesein.

O schöne fraw, ob es sich füg,
 Vnd ob dein hertz ain kummer
 auch mit mire trüg;
 Das wär meines hertzen spil. 15
 Man mag mir wol gelauben,
 Ich tün nur was sy wil,
 Vnd nichtz ist mir ze vil.

Nun sey es got von himel clagt,
Das mir die liebste frawe mir hat
abgesagt; 20
Mein troß ist gantz dahin.
Viel lieber wolt ich sterbē,
Dann ich so ellend bin;
Sy tregt nit rechten syn.

Wurd mir von ir ain vmbefang, 25
Weret es ain Jar, es deucht mich
nit ainer nachte lang,
Mein mund ir gûts vergicht.
Ich mag nit abgelassen,
Mein hertz nach ir zerpricht,
Wie mir darumb geschicht. 30

Das fräwlin zu dem knaben
sprach:
Vnd ist es wär, das dein hertz hat
groß vngemach
So gar nach meinem leib,
Den will ich mit dir teilen,
Sprach da das raine weiß, 35
Doch das verschwigen beleib.

Hab danck, du edle weibes güt,
Durch dise red so will ich tragen
ain freys gemüt,
Vnd was dein hertz begert,
Des bis du edle frawe 40
Allzeit von mir gewert.
Mein hertz das was verfert!

Das fräwlin sprach dem wach-
ter zû:
Gûet wachter, wilt du dann den
meinen willen tûn,
Vnd ob ich lûg ze lang, 45
Das vns der tag wölt scheiden,
So weck vns mit gefang,
Das mein schimpff wol ergang.

Ach liebe fraw, schlaufft on sorg,

Ich hoff, das vns nit überdring der
 liechte morg, 50
 Ich gewynn von Im gelaitt.
 Da sprach die fraw mit züchten:
 Des gib ich dir ain claidt;
 Nun behütt vns got vor laidt!

Da lagen sy die langen nacht, 55
 Bis das der wachter die stern an
 dem himel sach,
 Wann er hüß vff vnd sang:
 Wer nun by liebe schlauffet,
 Der sām sich nit ze lang,
 Der tag ist in dem land! 60

Gefegen dich got, mein schönes
lieb,
Ich far dahin vnd müßz dich laider
lassen hie.

Sy gabn ainander die hennd,
Er mocht nit mer beleibn,
Der tag schyn durch die wennd, 65
Des muß er weichen behennd.

17.

Tagweis.

Ich ward durch lieb vmbfangen,
Mit ärmlin planck vnd weifz,
Darnach tett mich verlangen;
Der tag der kam so leys
Her durch die wolcken getrun-
gen, 5

Das pracht meinē hertzen pein;
Wie süß die vogel sungen,
Mich trübt des tages schein.

Das ich von dannen müß ga-
chen,
Wie wee mir da geschach! 10
Mich tett die schön vmb fahen,
Gütlich sy zu mir sprach:
Gesell, bis mein mit triuen,
Laz dir das wenden nicht!

Ich sprach: mein fraw, on rewen, 15
Du bist mein zuersicht!

Daruff stät mein begeren,
Fraw, nach den gnaden dein
Allzeitt vff diser erden,
Das du seyst ainig mein, 20
Als dir von mir versprochen ist,
Des geleich ich auch beger,
Wann du mein gantz gewaltig bist,
Des ich dir nit vercher.

Ich halt mich des on ende, 25
Vnd chomt ze frädñ mir;
Du wöllest von mir nit wennden,
Gesell, ist mein begir.
Bis stätt nach meinem gedencen,
Weil dich das leben wert, 30
Vnd tû von mir nit wencken,
Ich beleib dein vnuerchert.

Du solt on zweifel wesen
Der eren ain kaiserin;
Ich wolt nit sein genesen, 35
Solt ich nit haben den syn,
Dir nach deinem gefallen
Gentzlich sein vndertän.
Ich wills in triuen halten
Mit tûn vnd auch mit län. 40

Mein fraw sprach: mit gewalte,
Als das wol pillich was,
Ich will dich mir behalten,
Laffz dich erfräen das,
Sunß nichtz by deinem leben, 45
Wann es wär wider mich.
Du haß dich mir ergeben,
Fraw, ichs nit widersprich.

Ich will nach deinem begeren
Dir wesen vndertän; 50
Wann sich mein fräd tût meren,
So ich gedencck daran,
Das du bist ain mein höchstes hail,

Das mir vff erd geuelt.
Mein triu sol ye nit werden fail, 55
Du haßs allain bestelt.

Die lieb tett sich beschlieffen,
Das als on übel was,
Dabey was chain verdriessen,
Dem tag dem trüg ich haßz, 60
Da er sein schein ließ mercken,
Ich chunt darnor nit sein,
Mein senen sich stercken,
Mich trübt das hertze mein.

Mein fraw, bis stätt in triuen, 65
Halt dich defz gleich von mir;
Lafz dich dein lieb nit rewen,
Ich schaid dahin von dir.
Der tag der tût her streichen,
Ich fürcht der welte rüß; 70
Er will vns über schleichen,
Pflæg dein, der vns beschüß!

18.

Ain tagweise.

Ains nachtes mir grofz hail be-
schach,
Ich ward gar sehön empfangen;
Meins hertzen fraw gar friuntlich
sprach:
Chomm her zu mir an mein ge-
mach,
Tû recht nach deinem belangñ. 5

Mein ere laßz dir beuolhen sein,
Als ich dir wol getrawe,
Mit rechter lieb zwär ich dich
main.
An prüßlen weiß truckt mich die
rain,
Die lieb gieng ir gar nache. 10

Ir lieplich pārd verwunt mein
hertz,

Mein fräd begund sich meren,
Mit triu vnd mit friuntlichem
schertz
Veriagt fy mir all mein schmerz,
Mein hertz sich zu ir cheret. 15

Vnder die deck ich zu ir sprang,
Sy tett sich vmb mich schliessen;
Vor lieb da ains das ander drang,
Die weil die was vns nit ze lang
Vnd hetten chain verdriessen. 20

Sy lag in ainem hembdlin weifz,
Darein gar schon geschmucket;
Ich bat die mynneclich mit fleifz,
Ziuch ab, Ee ich dirs gar zerreyfz!
Nach lußt ichs zu mir trucket. 25

Sy sprach: mein friund, halt
dich in hüt,
Lafz dich von mir nit dringen,
Durch dich trag ich ain freyen müß,
Nun tû defzgleich, das dunckt mich
güt,
Zu dir hab ich gedingen. 30

Ich antwurt ir vfz hertzen grunt
Vnd gab mich ir ze aigen,
Verfigelt wol mit mund ze munde,
Also geueßent ward der punt,
Das vns io nichtz mag schaiden. 35

Also lag ich in großem lußt,
Friuntlich fy sich erzaiget;
Wenn ains das ander lieplich kufzt,
So ward vns trauren gantz verdußt,
Vnmüt sich von vns naiget. 40

Sy tett mich vmbefahren schon,
Da ward die lieb sich süchen;
Ich gedacht, ich wär in himels
tron,
Da wecket mich ains hornes don,
Dem wachter gund ich süchen. 45

Die stuntglogg gab vns zaichen
driu,
Die zalt ich zwär mit clage,
Ach got, mein hordt, ich sorg mit
rew,
Grofz Jammer will vns werden
new,
Ich fürcht es chomm der tage. 50

Ze hannd die viert stund vns
erhal,
Sy wannd ir schnee weifz hennde;
Vor laid liefz fy ain lautten gral:
Obe, mein fräd die gatt ze tal,
Ach tag, das dich got schende. 55

Die haanen kräen überlautt,
Der wachter gund fer singen:
Woluff, woluff, den tag an schawt,
O mynnecliches liebßes trautt,
Der tag will vns verdringen. 60

Nun bewar dich got, mein höch-
ßes hail,
Ich besorg der claffer kallen;
Nymm hin mein hertz zu deinem
tail,
Zeletz hab dirs on on alles mail,
Mir will geligen schallen. 65

Seid es nit anders mag gesein,
So lafz dichs, herr, erparmen,
Ich beuilch mich in die triue dein,
O tag, das tüßt mit deinem schein!
Erst schlofz fy vff ir arme. 70

Wolhin, mein hordt, vergifz
mein nit,
Ich müß mich dein verwegen,
Mein hertz nye größern kummer
litt,
Yedoch ich got von himel bitt,
Das er dein gesunt woll pflegen. 75

19.

Ain tagweis.

Woluff, woluff, es ist an der
zeitt,

Sang vns der wachter vor dem
tag.

Wer nun by hertzen liebe leitt,
Der hör vnd merck, was ich Im sag:
Die vogel singen vor dem hag. 5

Galander vnd die nachtigall
Hort man gar lautt erclingen,
Vnd ander vogel überall
Wecken mich mit irem syngen;
Ich sich den tag vff dringen. 10

Das fräwlin nam der rede war
Vnd Ründ vff gar getratte;
An ain venster schlaich sy dar,
Den wachter sy da patte:
Trautt gefell, es ist nit spatte. 15

Das erttrich gantz überall
Ist noch mit nacht bedeckt.
Ach, wächterlin, mit deinem schal
Haß du mich fer erschreckt
Vnd gar vnfanft erwecket. 20

Ach, fräwlin, chain hertzenlieb
Lafzt euch so nach nit ligen,
Der tag der schleicht gleich ainem
dieb,
Es pleibt doch nichtz verfwigen;
Damit gewarnet seit! 25

Fraw, ir vnd auch der gefelle
zart,
Der by euch ist entschlauffen,
Den bereitnt wider vff die fart.
Vnd gelaient In sein strassē.
Zu allen dingen gehört massen. 30

Wachter, mag es nicht anders
gesein,

Dann das wir zway vns schaiden,
Ich vnd auch der gefelle mein,
So tã ze dienß vns baiden
Vnd gelaitt In über die haidē. 35

Ach, fräwlin, das sol beschehen,
Ich pring In wol von hynnen;
Ich hoff, vns füll auch nyemant
sehen,
Vns werd auch wol gelingē.
Da tratt er von der zynnen. 40

Das fräwlin vff das pette saß,
Der gefell der schließ gar gütlich,
Mit zähern wurden ire wänglin nas.
Ach, reicher Crist von himelreich,
Wie hart so weck ich dich! 45

Sy kufzt In an sein rotten mund
Vnd vieng In vnder die arme
Noch vil mer. dann hundert Ründ.
Ach, got, laß dichs erparmen,
Sol ich nit mer by dir erwar-
men? 50

Der gefell vff plickt vnd fer
erschrack,
Da er das fräwlin wainen sach.
Ach gott, wie ißs so liechter tag,
Das pringt mich in vngemach,
Ich schlauff, so ich solt wachen. 55

Sy vmbfiengen ainander da,
Manig kus geschach von In bai-
den;
Sy wären traurig vnd vnfro,
Wann es gieng an ain schaiden,
In baiden gerietz ze laide. 60

Der gefell da ain vrlaub nam
Mit traurlichem müte,
Verholen hüb er sich von dan.
Ach, reicher Crist so güte,
Halt sy in deiner hüte! 65

Die aller liebsten frawen mein,
 Bey der ich lag verporgen,
 Behalt sy in den hulden dein
 Vnd bewar sy gar vor sorgen!
 Da schain der liechte morgen. 70

13.

*Tagweise. *)*

Es laufft dört her von orient
 Der wind, leuant ist er genennt,
 Durch India gar wol erchennt,
 In Siria ist er behenndt,
 Zu kriechen er nicht widerwendt 5
 Durch Barbaria das gelendt.
 Granaten hatt er pald errennt,
 Portigal, Hispania entprennt;
 Vberal dis welt von ort ze endt
 Regniert der edel Element. 10
 Der tag hatt In ze pott gesendt,
 Der nach Im durch das firmament
 Schon dringt zu widerstreitt po-
 nent,
 Des frät sich dört in occident
 Das Norbanisch geschlechte. 15

Den Sturm erhort ain fräwlin
 zartt,
 Das es mit armes pannden hartt
 In liebes lust verschlossen wardt.
 Sy sprach: ich hör die wider part,
 Der tag die nacht mit schein be-
 kartt. 20
 Wach vff, mein hordt, sich hatt
 geschartt
 Des sternes glaß von himels gartt.
 Wachter, ich spür dein valsche
 wartt,
 Du pringest mich in iammers artt,
 Das müßt mich rewen hie vnd
 dört, 25

Ob mir miszlung min hine fart,
 Du haßt dich vil ze lang gespart,
 Das macht dein schnöds geträchte.

Zwär sy begund In trucken,
 Zucken vß dem Schlauff, 30
 Friuntlich an sich schmucken,
 Rucken one straf,
 Das er begund ze krachen,
 Wachen sunder schwachen,
 Machen lieplich äuglein zart. 35

Der knab erschrack vß laurens
 won.
 Sag, lieb, wie sol ich das verstan,
 Das mich dein zartlich vmbefan
 So grymmeelich hie began
 Erschrecken ser mit widerzam? 40
 Hab ich dir miszgeuallen tån?
 Ach nain, du vßerwelter man,
 Mich rewte dein sorgelich von mir
 gan,
 Des bin ich mütes worden on.
 Hör zu den vogeln wunnesam, 45
 Den tag ze melden sy nit lan,
 Ir yedes sicht sein fundern ian
 Mit süßer symm uff pāmes pan.
 Mein hertz das müß dem wesen
 gran,
 Der vns hatt über schlichen. 50

Zart liebste fraw, deins hertzen
 qual
 Mich fräden ant zu manigem mal.
 Wie wol dein Er mit lieber zal
 Mich fräen tüt on argen val,
 So ist souil der mercker schal, 55
 Die vns verdönen überal
 Mit schnödem tiecht in schanden tal,
 Das ich wolt sein ain ainig mal
 In wesen gleich der Nachtigal,

*) In dem Liederbuche Deswald's von Wolkenstein, handschriftlich zu Wien, stehen fol. 11 R. die 30 ersten Verse.

Damit deins zarten leibes fal 60
Nicht verlur der eren gral.
Doch hoff ich, das chain böfer gal
Sich frü an dir in neides pal.
O wachter, dein verschwigner hal
Mit triuen hatt gewichen. 65

Das zünglin gund fy spitzen,
Im schmitzen in den mund.
Plind lieb die hatt nicht witze,
Hitzig zäher fy begund 70
Vfz den äuglin gieffen,
Nyessen on verdriessen,
Schlieffen schon verwund.

Ach schaiden, ich bin worden
dein,
So redt das zart fräwelein,
Groz fräd an mir ist worden
clain, 75
Seid ich dich, vßerweltes ain,
Hie meiden müß von tages schein.
O trumeton, mir pringet pein
Dein süd vnd oft späciern hain,
Ponent, dein starcker wider grein 80
Verdrungen hat er dis vain.
Ach Lucifer gar clär vnd rein,
Den greifen du laß über frein,
Des bin ich ellends Mägetein
Vfz lieben schloßz entstricket. 85

Fraw, mich betrübt deine äug-
len clär,
Mich hatt dein mündlin wolgeuar
Entzündt in rechter liebe gar,
Das mir kain not nicht schaden
darr.
Vmb trauren gäb ich nicht ain
har, 90
Mein hertz sücht an dir liebes nar,
Du weißst mich von des tadel
par.
Dein Er behütt sant Balthasar,
Die von mir vngeschwechet zwär

Beliben ist on alle fār. 95
Das ziug ich mit der himel schar,
Die mich zu dir an dein gewar
Mitt fräden wider schicke.

21.

Ain tagweis von lewsen.

Ach wachter, mein gefelle,
Wann ist es aber tag,
Das ich den lewsen entrynne,
So ich aller erste mag? 5
Dann ich hab aine erwischet
An difem pett so ploßz,
Die hab ich auch zermischet,
Ist wol ains dämpens groz.

Der griff der tett ich newne,
Die all zermischet sind, 10
So chomen erst die alten
Vnd rechen ire chind.
Des wee mir hewt vnd ymmer!
So schreyt ain alte laus.
Ich hör ain horen schellen 15
Vor Jörigen Baders hus,
Er plafet durch die wangū
Vor grymm vnd auch vor zoren,
Chomm ich Im an die slangen,
Den palg hab ich verlorn! 20

Nun wol mir hiut vnd ymmer,
So schreitt ain alter sloch,
Wann man die stain vfz giußet,
So spring ich vff gar hoch.
So man die tür vff schliußet, 25
So hupff ich doch herus,
Da müß du dann verprynnen,
Du vfzverheyte laus.
Da tages aber es —

22.

Tagweis.

Güt wachter mit heller stymme,
Verchünt du mir des tages schein.

Ob yemant sey hie inne,
Der volg der lere mein
Vnd schaid von dannen pald, 5
Wann ich hör an der vogeln schal,
Es taget vor dem wald
Vnd liechtet überall.

Wann das erhört ain Junckfraw
vein,

Die soll der warnung pflegen 10
Ains knaben vnd ains fräwelein
Vnd wont, sy hett verlegen.

Iene hüß sich vff vnd macht sich
dar,

Da sy des wachters nam gütt war
Vnd sprach Im friuntlich zû: 15

Ach wachter, du solt schwei-
gen,

Das du nit meldest des tages
schein;

Dein rüßten laßz beleiben,
Es trübt die frawen mein.

O gütt Junckfraw, es ist also ge-
schaffen, 20

Das ich den tag verchünden sol,
Wolt yemant hie verschlauffen,
So wär die schuld nit mein.

Ich ratt, das ir ain wecken tütt,
Ob yemant läg verporgen, 25

Vnd wölt ir pflegen sölicher hüt,
So schawent an den morgen.

Da sy des tages rött erfach,
Sy tett, was da der wachter sprach,
Vnd forgt, sy baitt ze lang. 30

Die Junckfraw gieng mit forgen
Wann an ain tür vnd redt also:

Hie chomt der liechte morgen!
Des wären sy baide vnfro.

Die Junckfraw sprach on lachen: 35
Ich sich des tages rött!

Was möcht ich schimpffs gema-
chen,

Ich erschenn wol ewr nôt.

Die fraw da sprach: kain sölicher
schimpff

Fügt sich zu disen sachen, 40
Du pringst dir selber vngelimpff

Vnd wilt vns traurig machen.

Die nacht ist noch nit halbe hin,
Wann ich noch heint entschlauffen
bin,

Gang wider an dein hüt! 45

23.

Woluff, woluff, du werder gaß,
Die sölckn vff der stangen

Tünd schwingen nach des tages
glaß,

Darnach sy tüt verlangen.

Darumb ich dir mit triuen ratt, 5
Das du mein warnen hörest,

Der tagßtern an dem himel stat,
Wart, das es dir nit werd ze spat,
Ee du von hynnen chereß.

Schon, wachter, schon den hal, 10
Was hilff dich söliches schimpffen?

Du pringst vns pein vnd swär misz-
ual,

Ich kan dirs nit gelimpffen,
Das du mir schreckest den werden
gaß,

Er komt doch laider selten. 15

Du tust vns baiden überlaß,
Es scheint noch nit des tages glaß,
Du magst sein wol engellten.

Mein fraw, mein fraw, seit nit
ze schnell,

Durch ain gantz schwartze wol-
cken 20

Daucht mich, ich säch ain sternen
hell,

Vor dem der tag chomt stolcken.

Das ich darumb betöret sey,
Des gib ich mich in schulde,

Der tag ist nit so nach hiebey, 25
Wir sein noch wol ain stunde frey,
Halt mich in ewren hulden.

Dem gaß, dem gaß fy das ver-
chunt,

Ires hertzen ain tabernackel
Ward da in haiffer lieb entzünd 30
Vnd flammbt recht als ain sackel.
Sy daucht, die stund ain Jar solt
werden,
Vnd heten kain verdriessen,
Sy teten nach ir hertz begeren,
Bis das der liechte morgenstern 35
Kam an den himel schießen.

Des nam, des nam der wachter
acht,

Das taw viel vff den Anger,
Der vogel symm mit großem pracht
Erclang da also zanger. 40
Als palt der wachter das erhört,
Er muß das swär erarnen,
Vor angsten sanck er vff ain ort:
Obe laid vnd großes mort,
Müß ich fy aber warnen! 45

Hör, liebste, hör, was ich dir
künd,

Mir zimmbt nit mer ze schweigen;
Stand vff vnd prich der liebe pünt,
Der tag chomt vffher steigen.
Von orient nymbt er den cher 50
Vnd scheint an dise zynnen,
O werdes weib, schon deiner Er,
Wilt du nun volgen meiner ler,
So richt den gaß von hynnen.

Als schier, als schier sich das
erfand, 55

Verstrickt in heldes armen,
Vor iammers qual ir da geschwand:
O herr laß dichs erparnen!
Mit gewunden hennden ich dirs clag,

Vnd bitt dich ynneclichen: 60
Müg es gesein, verhalt den tag,
Ich sorg, das ich gentzlich ver-
zag,
Will er vns überfchleichen.

Da ward, da ward der werde
knab

Manlos in seinem hertzen, 65
Doch trost er fy vff vngesaß,
Er sprach: laß von dem schmerz-
tzen!

Ob ich mich mit dem leib hin-
schaid,

Mein hertz dir doch beleibet
In triu verpundn bey dem aid, 70
Das es sich nymmer von dir schaid,
Sein zeitt mit dir vertreibet.

Dein trost, dein trost vnd friunt-
lich wort

Durch dringet mein gelider,
Doch bitt ich dich, mein höchster
hordt, 75

Füg dich nun pald herwider.
Behalt mich in den triuen dein,
Du liebst ob allen weiben,
Verschliefz mich in das hertze
dein,

Wann ich by dir nit mag gesein, 80
Tû mir ain brieflin schreibn.

Mein hail, mein hail vnd vffent-
halt,

Was mich dein tugent leret,
Des hast du gantz vnd gar gewalt,
Zu dir mein hertz begeret. 85
Das went mir weder fräd, noch
not,

Wann solt ich dich begeben,
Ich wurd verwundt mit tieffem
schrot

Vnd wär mir auch der pitteer todt
Vil peffer, dann das leben. 90

Schaid hin, schaid hin, ich
 Wunsch dir hail,
 Der mächtig aller dinge
 Gelaßt dich an der genaden fail,
 Das dir nit mißfelingē.
 Wā du vff erde tůt hinfaren, 95
 Můz er dein allzeit pflegen,
 Vor kummer vnd vor laid bewaren,
 Vnd wöll dich pald herwider spa-
 ren!
 Also gab sy Im den segē.

Gnad fraw, gnad fraw, ich far
 dahin, 100
 Der obroßt aller welte
 Behalt dich in den gnadē sein
 Vnd vnder seinem gezelte,
 Bewar dein leib vnd auch dein Er
 Vor allem vngeselle, 105
 Laß dir mein fart nit wesen swär
 Vnd frā dich vff mein widerker!
 Also schied der gefelle.

Die fraw, die fraw amm pett vf
 laß
 Vnd wand ir hennd schnee weiße, 110
 Sy machet ire wānglin nas
 Mit manigem zāher haiffe.
 O got, wann sol ich sehen mer
 Den tertz ob allen walcken?
 Hin schied er senlich durch den
 clee, 115
 Das schaiden tett In baiden wee,
 Der tag kam einher walcken.

24.

Taghoren.

Wel hin zū dir, ain gūte nacht
 Wunsch ich dir in dem gedingen,
 Für alles, das da lebt vnd wacht,
 Tůt mein hertz zu dir ringen.
 Der nachte schatten 5
 Tůt nun erfatten

Mit dunckelplaw das firmament.
 Die nacht gat hin, der tag her
 wendt,
 Der Mon schon seinen potē sendt
 Durch die wolcken dunckelfar, 10
 Verplichen iß der sunnen schein
 clār.

Die lůßt gar süßlich sind ge-
 mengt
 Mit edelm schraff gar manigerlay,
 Durch alle reys iß wol ersprengt
 Mit plūmen glantz der edel May. 15
 Der vogeln galm
 Gantz allenthalben
 Hānd sich geschwaigt vnd nemen rū.
 Die nacht tůt sich chomen zū,
 Die nacht gall syngēt spat vnd
 frū, 20
 Des zwingt sy lieplicher gedanck,
 Gar stätt vnd veß iß sy on wanck.

Gedanck bezwinget alle zeitt,
 Wā sich der mūt stāts hine sent.
 Ain pild mir in dem herten
 leitt, 25
 Gar lieplich mich das hatt ver-
 went.
 Ob aller zucht
 Sein edel frucht
 Haben mein hertz begossen
 Vnd lange zeitt verschlossen. 30
 Vngemelt vnd vngenossen,
 Das pild der lieb nye ward ermant
 Vnd hatt doch gantz mein hertz
 zertrant.

Also was ain gefelle gūt
 In süßem schlauff entnucket, 35
 Das pild Im da sein hertz durch
 wūt,
 Das er was gantz verzucket.
 Sein lieplich gestalt
 Zwang In manigualt

Vnd schwebt vor Im in schlauffes
träum. 40

Sein hertz das nam des pildes
gaum,

Yedoch das er ermannet kaum
Vor lieben schrecken ob dem zart;
Das pild ist wol von hoher artt.

Sein tugent nyemant vol zieren
kan, 45

Das pild ist werd, lieb vnd rain,
Aller wunsch der ligt daran
Vnd fräd für edels gestaine.
Für alle frucht der erd

Ist sy lobes werdt, 50

Für carfunckel vnd rubin

Ist ir gepärd durchleuchtet vein,

Ir grüßz ist für der plümlen schein,

Fräd hatt sich ir geschantzet,

Wonn, lust darynn gepflantzet. 55

Saphir geleicht sich irem müt,

Mit Adamant rain gemischet,

Gar stätt vnd vest ist sy zu güt,

Mein hertz frölich erhischet.

So gar on straffen 60

Ist sy beschaffen,

Dacht Im der knob in schlauffes

twalm,

Sein denck die schwebten allent-

halbem,

Sein hertz das lag in schäches

galm,

Da er das pild also an schawt, 65

Darzu sein hertz hett lang gepawt.

Das pild, gar rosenuar gestalt

Vnd mynneclich von rainer zier,

Das mengt die varb gar manigualt,

Da der knob meldt seins hertzen

gir. 70

Rottuar gar lieplich,

Darnach plaich senftlich,

Rosen vnd weisser lilien schaw,

Als sy vff dringen in dem taw,
Was ir anlütz der fräden aw. 75
Des knobens melden was ir schertz,
Doch gütlich was das edel hertz.

Die lüft gar süßlich seüsent
Von orient gen mitem tag;
Mein hertz mag werden gespeiset 80
Oder nit, es ligt vff der wag.
Ach wunschel rütt,
West du mein müt,
Vnd es dir gieng ze hertzen;
So möcht ich wol geschertzen, 85
Mein hertz leitt kainen schmerzen,
Beschaffen ding das brüf ich wol,
Es geschicht ye was geschehē sol.

25.

Tagweis.

Ich hort ain wachter clagen,
Mit lauter symm er rüßt:
Mich bedunckt zwär, es wöll ta-
gen,
Mein hertz erseüftzet tieff,
Wann mich will fer erparmen, 5
Ob yemantz fräde hab
An wunnenbernden armen
Vnd wolt daran erwarmen,
Der schaid mit lißen ab.

Ich sich dört her ergleßen 10
Ain stern, der prynnet hell
Wol vß des himels vesten,
Sein lauffen das ist schnell.
Das gemain gesirn sich wendet,
Mich rürt des tages wind, 15
Ec yeds sein lauff verendet,
Der tag sein poten sendet,
Kainer nacht ich mer empfind.

Ich sich dört here rötten
Das firmament der himel 20
Vnd stern in grossen nöten,

Seid vns des tages gewymmer
 Krefstliclich tüt erleuchten
 Vnd zündt über alle lanndt.
 Der taw das gras tüt feuchten 25
 Vnd entwennt Im sein feußtzen,
 Des sein all geß gemant.

Mich weiset ain vnd ander,
 Daran ich brüßf mag;
 Baide, nachtgall vnd Galander, 30
 Die dienen gen dem tag.
 Ich merck des morgen zaichen,
 Daran chain zweifel ist,
 Das firmament sich plaichet,
 Ir chains mich nit enlaichet, . 35
 Ich brüßf des tages frist.

Der wachter zu der zynnen tratt,
 Als In bezwang sein triu,
 Den verporgen er friuntlichen batt:
 Woluff, gefell, vnd schewh 40
 Den grossen last von sorgen,
 Der dich mag komen an.
 O werder gaß verporgen,
 Es nachent gen dem morgen,
 Heb dich by zeitt daruon! 45

Der gefell vernam das warnen
 Vnd auch des wachters don:
 Nun müß es got erparmen,
 Seid ich vernomen hân,
 Das vns die nacht will lassen 50
 Zu letz grofz angß vnd not.
 Der tag will vns verlossen,
 Der fräd müß ich mich massen,
 Mir wâr vil wâger der tot.

Dem tag will es sich nachen, 55
 Ach we mir armen hie;
 Schaiden müß ich anfahen,
 So laid geschach mir nye,
 Vnd fürcht, ich müß begeben
 Ain edle hoche frucht. 60
 Es kam mir nit gar eben

Vnd krenckt mir leib vnd leben,
 Pfew ich dem tag da flucht.

Das frâwlin gund ze wachen,
 Irs gefellen stymm sy hort, 65
 Friuntlichen ward sy lachen
 Vnd maint, er wâr betort
 All von des wachters kreysen,
 Das sy dann auch vernam,
 Da er den tag tett preysen 70
 Vnd wolt damit beweisen
 Den glaß, als Im wol zam.

An liebeß arm verpunden
 Friuntlich der werde lag,
 Als sein laid was verschwunden, 75
 Bis das er chomen sach
 Den tag mit seinen crefften,
 Das schüßf senlichen pracht.
 Möcht ich die nacht beheften
 Mit aller maißerscheffte, 80
 Wie selten es dann tagt!

Das frâwlin In vmbe sieng
 Mit armen creffticlich;
 Sy sprach: du stoltzer Jüngeling,
 Seid ich müß lassen dich, 85
 Des mag mich nit ergetzen
 Vff erd kain menschlich pild.
 Ich will mich mit dir letzen,
 Stât triu will ich dir setzen,
 Als ferr du ymmer wild. 90

Der gefell mit gantzen triuen
 Das frâwlin an sich schmuckt.
 Er sprach: mich müß ye rewen,
 Seid das mir wirt entzuckt,
 Die liebß ob allen weiben, 95
 So ich sy ye gewan.
 Wie geren wolt ich beleiben,
 Der tag will mich vertreiben,
 Von frädâ müß ich län.

Wer hort ye gröffer clagen 100

Von ainem fräwlin rain?
 Da sy erchannt den tage,
 Von iammer ward sy wain,
 Ir hertz ward züchticlichen
 Entzuckt vor großem laid, 105
 Ir mund fer ward verplichen.
 Ach wee mir ynneclichen,
 Mit rewen ich mich schaid.

Der gefell gab ir den fegen,
 Sy tett In vmbe fahen, 110
 Ich müßz mich dein verwegen
 Vnd schaid mit großem gächen
 Von dir mit gantzem rewen,
 Mein vßerwelte zart.
 Die claffer müßz ich schewhen, 115
 Halt mich in deinen triuen,
 Schier chomt die widerfart.

Mein liebster gefell güt,
 Wilt du dich von mir wenden,
 So hab dich got in seiner hüt, 120
 Helff dir dein rays vollenden
 Gentzlich nach deinem begeren,
 Das ist mein größe bätt.
 Dein vart ist mir vmere
 Vnd meinem hertzen swäre, 125
 Doch beleib ich an dir stätt.

Mit ellend vnd mit schmerzen
 Da schiedn sich die zway,
 Sich krenckt ir baidert hertze
 Von maniger hannd schray. 130
 Gott wöll sy wider pringen
 Von kummer vnd von wee,
 Vnd laßz In wol gelingen,
 Das sy ze fräden springen
 Vnd haben lust als Ee! 135

26.

Ain tagweis.

Ich wachter solt erwecken
 Den fündert, der rewet fer,
 Ob er sich ließz erschrecken

Vñ von den sünden cher.
 Es nachent gen dem morgen, 5
 Als got, der h're mein,
 Gieng schwitzent in den forgen
 Vff seines todes pein.
 Ach fündert, das du nit enmacht,
 Ain weil mit Im gewachen, 10
 Der durch dich ain lange nacht
 In angsten dick erkrachet,
 Da In seins sterbens nit verdrosz,
 Da er dich macht des todes los,
 Den Eua hett gemacht. 15

Nun wacha, fündert träge,
 Bedenck dein grosse fünd,
 Er legt dirs uff dein wage
 Vnd gat durch verschlossens tor.
 Ich haifz ain torlichs wagen, 20
 Wann du nit waifst die hor,
 Du waifst nit wann, oder wie
 Du dein leben endest.
 Stand vff, wach vnd richt dich ye,
 Das du hinfür sendest, 25
 Da du on zweifel hin mußt komen,
 Laufest oder wachst, laßz mich
 vernomen?
 Das laßz mich wissen hie!

Wäffen, ymmer wäffen,
 Sünder hör an mich: 30
 Vindt dich der h're nu schlauffen,
 Es wirt gerewen dich.
 Mein rüffen vnd mein singen
 Ist vnuerfangen zwär,
 Ob dir nu wurd miszlingen, 35
 Die schuld ist dein fürwär.
 Erschell ich meines hornes don,
 Dein wachen wirt ze spat,
 Dein rew die ist on allen lon,
 Nun wacha, fündert, drätt! 40
 Sich vmb vnd uff, ist an der zeitt,
 Die weil der herr den lone geit,
 Komm pald, er empfacht dich schon.

27.

Tagweis *)

Von hoher art
 Ain fräwlin zart,
 Hort ich aym wachter clagen,
 Irs hertzen qual
 Tett sy ze mal 5
 Ja Im mit triuen sagen.
 Sy sprach: gefell,
 Mein vngfell
 Ist new vnd pringt mir schmerzen.
 O wachter güt, 10
 Chain argen müt
 Trag ich in meinē hertzen.

Ain werden man
 Dem ich wol gan
 Glück vnd hail mit triuen; 15
 Sein tugent grofz
 Vindt nyemant plofz.
 Daruff ist wol ze pawen,
 Das er nun sey
 Als wandels frey, 20
 Ain man von hochem eren.
 O wachter mein,
 Müg es gefein,
 Hilff mir mein fräde meren.

O wachter, ich 25
 Kan nyemant on dich
 In mein gemach nun pringen,
 Du wöllest dann mir,
 Nach meiner gir,
 Mein trauren machen ringer. 30
 Das wolt ich zwär
 Sicher fürwar
 Mit gab dir wol vergelten;
 Chäm er herbey,
 Ja wachter frey, 35
 Den gast ken nyemantz zemeldten.

Der wachter sprach:
 Fraw, das ich lach,
 Sült ir mir nit verkeren.
 Mein triu ich gab 40
 Vmb all mein hab,
 Ain aid müßt ich da fwären,
 Da ich mit hannd
 Mich des verpannd,
 Meins h'rren schaden ze wenden. 45
 Fraw, ich entü,
 Müt mirs nit zü,
 So mag vns nyemant schenden.

Mein herr gepott
 Mir vff den tott, 50
 Da er von hynnen wolt schaiden,
 Ze wachen wol;
 Ich wachter sol
 Das tün by meinem aide.
 Er sprach: mit schall 55
 Sing, rüff vnd kall,
 Bis munder an der zynnen.
 Hab in der hüt
 Mein schlos vnd güt,
 Die weil ich bin von hynnen. 60

Er sprach auch me:
 Wachter versee,
 Das mein gepot ze halten.
 Ob dir ain gast 65
 Wurd nachent vast,
 Tü In mit flainen schalten.
 Gar ferr hindan
 Weck yederman,
 Den schaden mein ze weren.
 Hütt, wachter, recht, 70
 Mein triuer knecht,
 Dein güt will ich dir meren.

Fraw, ir wifzt wol,

*) Wunderhorn I. S. 386. Aus einer Sammlung ungedruckter Lieder im Besitz von Clemens Brentano. — Nochmals abgedruckt in Erlach's Volksliedern der Deutschen. Bd. I. Lieferg. 4. S. 415. Es hat daselbst die Ueberschrift: Jungfrau und Wächter.

Das ich nit sol		Vnd mach ain schnelles fewre;	
Mit vntriu schaden pawen	75	So wirt der gaſt	115
Dem hrren mein,		By tuncckeln glaſt	
Ich kām in pein,		Mit eyl zu dir her gāchen.	
Es wurd eūch ſelber -rawen. —		Hilff Im herein,	
Sy maint: gefell,		Dem liebſten mein,	
Mein vngefell	80	Vnd tū In wol empfāhen.	120
Das kan ich wol fürkomen.			
Volg meiner ler,		Der wachter nit liefz,	
Mein weiplich Er		Was In da hiefz	
Sol mir ſein vnbenomen;		Die werde fraw befunder;	
		Er machet ſchnell	
Darzu deinem leib	85	Ain fewr, was hell,	125
Sol durch mich weib		Vnd was in triuen munder,	
Kain ſorgklich not beſchehen.		Bis er da hort	
Wachter, nun ſich,		Haimliche wort	
Bey triuen will ich		Da ynnen an der zynnen.	
Dir gar hoch veriehen.	90	Der werde gaſt	130
Benymm dem gaſt		Da rüffet vaſt:	
Seins kummers laſt,		Gūt wachter, wār ich drynnen!	
Pring In mit dir hereine;			
Er gibt dir gut		Der wachter draitt	
Mit triuem mūt,	95	Mit ſchnellem ratt	
Wirt Im deiner hilff ſcheine. *)		Kam da dem gaſt ze ſtewre;	135
		Ain fail er liefz,	
Dem wachter tett		Darein er ſiefz	
Der frawen bett		Ain holtz von ſeinem fewre,	
Gar nachtet gān ze hertzen.		Daruff der mān	
Er ſprach zu ir:	100	Sitzen began.	140
Fraw, trawent mir,		Der wachter zoch mit fitten	
Ich tū eūch weren ſchmertzen;		In an die zynn	
Ja ewrer laid		Vnd halff Im ynn	
Bīn ich berait		Nach ſeiner frawen pitten.	
In kurtzer zeit ze wenden.	105		
Was ir mir piett,		Der gefelle Jung	145
Das laſz ich nit		Da manigen ſprung	
Vnd tū es ſchnell vollenden.		Vor groffer frād tett ſpringen;	
		Seins hertzen luſt	
Die fraw da ſaitt:		In hochem iuſt	
Wachter, berait	110	Macht Im ſein trauren ringer.	150
Dich pald hin vff die maure.		Das werde weib	
Noch vor der nacht		Vnd iren leib	
Bis an der wacht		Hielt er in ſein gedencken,	

*) Biß hierher nur im Wunderhorne.

Dardurch er tût
Dem wachter gût
Zehen guldin schencken.

Gar pald da kam
Die fraw vnd nam
Den Jüngling by dem geren.
Da er empfand
Der frawen hannd,
Gund er sich zu ir cheren.
Sy sprach: willkomm
Sey mir der gaſt,
In gottes ere empfangen,
Nach dem mein hertz
Hat ſünden ſchmertzt
Vnd haimlich groſz verlangen!

Gnad fraw gemait!
Der vnuerzeit
Tett ir gütlichen dancken:
Got in ſeinem tron
Sey ewr lon!
Er nams in arme ſchrankn.
Darch weibes gût
In liebem gemût
Hielt ſy ſich an ſein pruſte.
Die rain, die zart
Truckt er ſo hartt
Nach ſeines hertzen luſte.

Der wachter sprach:
In ewren gemach
Fürnt In gar ſchnelle.
Sind baide ſtill!
Hört das gebill,
Die hund gar laute pellen!
Ja das ir pell
Nyemantz erhell!
Den ratt will ich euch geben.
Des claffers liſt
Schendtlichen iſt;
Gänd hin in fröhlichs leben!

Die fraw die nam
Der rede gam,

155 Gar gütlich gund ſy ſprechen: 195
Wachter, dein ſymm
Ich wol vernymm.
Wir wollen triulich prechen
Des claffers ſpech,
Das er nit ſech 200
Den gaſt in diſer veſte.
O wachter, tû
Vns wecken frû
Wol vor des tages gleſte.

Gnad fraw, das ſey! 205
Sind forgen frey,
Schlauſt wol, ich tûn euch wecken!
Ja vor dem zil
Ich warnen wil
Vnd euch die ſorg endecken. 210
Nun merckent recht:
Still on gebrecht
Will ich den tag verchünden,
Vmb mettin zeitt
Mein ſymm geit, 215
Ze ſtiehen vſz den pünden.

Da das geſchach,
In ir gemach
Fürt ſy den gaſt mit liſte;
Die edel maid 220
Was ſchnell beraitt
Vnd tett von trauren rüſten.
Dem Jüngling gût
Gab ſy da mût
Mit gar friuntlichem grüſſen; 225
Ir rotter mund
Zu aller ſtund
Tett Im ſein trauren püſſen.

Vmbfangen dick
In armes ſtrick, 230
Ward er gar oft geſchloſſen
Hart an ir pruſt
Durch liebes luſt;
Des was ſy vnuerdroſſn.
Der tugentreich 235
Was ſchnellickeiſch

Der werden in dem hertzen.
 Vil fuffer wort
 Er von ir hort
 Mit gar fröhlichem schertzñ. 240

Der edel knecht
 Der frawen recht
 Tett da sein hertz entschliessen.
 Er sprach zu ir:
 Fraw, das hatt mir 245
 Verlenget mein verdrieffñ.
 Da mich verlang
 So schwärlich zwang
 Nach deiner weiplich gñte,
 Da lag mein hertz 250
 In laides schmertz
 Vnd pracht mir swärs gemüte.

Als er da lag,
 Sein hertz das pflag
 Vil fräden mit der werden; 255
 Zwär alles arg
 Er da verparg
 Mit Worten vnd gepärdñ.
 Der frawen gñt
 Pracht sein gemüt 260
 Allda in groffes gewden.
 Wann er sy truckt
 Vnd sy In schmuckt,
 Das mert In baiden fräden.

Zart fraw, by dir 265
 Meins hertzen gir
 Was stäts zu allen zeitten;
 So was mein laid
 Gar weitt vnd praitt,
 So ich dich, fraw, müßt meiden. 270
 Ich lag auch dick
 In liebes strick
 Gepunden vnd gefangen;
 Durch lieb ich trüg,
 Fraw, leidens gnüg 275
 Vnd hett allzeit verlangen.

Die fraw die lag

Vnd hort die clag
 Den werden gaß erzelen.
 Obe, gar fenlich 280
 Sy da sprach:
 Du tñßt mein hertz mir quelen
 Vnd mein gemüt,
 Darynn es wñtt,
 Wann ich dein müßz emperen. 285
 Sy sprach: gefell,
 Mein vngeuell
 Clag ich mit groffer swäre.

Der wachter pflag,
 Ir baiden clag 290
 In kurtzer zeitt ze meren.
 Er rñffet hell:
 Woluff gar schnell,
 Ich sich den tag her cheren!
 Das firmament 295
 Hatt sich gewendt,
 Die nacht die will von hynnen;
 Der morgenstern
 Stätt vns nit ferrn
 Vnd leucht hell an die zynnen. 300

Da das beschach,
 Mit senstem ach
 Begund der knab da sprechen:
 O frawe gñt,
 Baid, fräd vnd müt, 305
 Will mir der wachter prechñ.
 Sein helle symm
 Ist mir ze grymm
 Von werdes tages chomen.
 Obe der not, 310
 Mein hertz ligt tot,
 Es pringt mir kainen frummen.

Der wachter schnell
 Des tages hell
 Tett aber laut beschreyen. 315
 Er rñft der Magt
 Vnd sprach: es tagt!
 Woluff, setz zu den preyen!
 Weck das gefind,

Wann ich empfind
Des wärens tages zeichen.
Der mir das zeugt,
Mit nicht der leugt,
Ich sich In vffher plaichen.

Wach uff, mein hordt,
Vernymm die wort,
Die vns der wachter kündet;
Es wirt mein laidt
Groß, weitt vnd prait,
So sich der tag anzündet.
Woluff, gefell,
Vor vngesell,
Nit hab es für ain schertzen,
Dardurch mir weib
Mein Er vnd leib
Nit chomm in iammers schmer-
tzen.

Der gefelle güt
Sprach: gottes hüt
Müß ewr allzeit pflegen!
Meins hertzen fraw,
Des iammers taw
Netzt mich recht als der regen.
Durch schaiden laidt
Mein hertz zwar traitt
Vnd ligt in kummers nöten;
Mein hertz das clagt,
Der wachter iagt
Mich mit des morgens rötte.

Ir baiden lust
Ward pald verlußt,
Da es gieng an ain schaiden.
Die wunder schön
Macht clein gedön
Vnd hieß den wachter peitten.
Sy sprach zu Im:
O wachter, nymm
Den werden man mit synnen,
Vnd für In leys,
Bis cläg vnd weis,
Vnd hilff Im pald von hynnen.

Da was beraitt
Der vnuerzaitt,
Zu gefegen die vil rainen:
Got in seinem tron
Pflieg ewr schon!
Gar hayß begund sy wainē,
Sprach auch: dein
Allzeit on pain!
Gefunt müß er dich sparen
Vff dießer erd!
Da tett der werd
Hin mit dem wachter faren.

28.

Ain maiſterliches lied.

Nun fräent euch, ir freche
kinder,
Es chomt vns hewr ain kalter
winter,
Der vns all fräd hie schleicht all-
hindter.
Des Mayen zeit
Vns wider geitt,
Was vns der winter nam.

Ich gieng durch kurtzweilens müß
Spacieren, als noch maniger tüt.
Da vand ich schon des Mayen plüt
Lieplingen stän.
Mein hertz gewan
Groß fräd vnd wider kam.

Die plömlen hetten schon be-
knopft,
Herufz der erd empor gehopfft,
Des Mayen taw darein getropfft,
Vnd gab gar liechten schein.

Als gen der plumen wider glaß
Es leichtet schon vnd spiegelt vast,
Ain yeglich plömlin sich erwacht
Viz mayen taw,
Gel, weiß vnd plaw,
Prau, rott mengt sich darein.

Die haid mit plömlen was durch
gittert,
Yeglichs vff seinem stenglin zittert,
Des Mayen wind sy schon erwittert 25
Mit süßem lußt
Vfz erd grußt,
Süßlich mit seiner crafft.

Die angelwaid was wol gestalt,
Mein trauren hett ich hin gefalt 30
Vnd eyß fürbas gen ainem walt,
Der was vmbdeckt,
Mit läb besteckt,
Vnd wunneclich geschafft.

Frölich die vogel sungen da, 35
Süßlich vfz gantzer musica;
Als die vt re mi fa sol la,
So stünd das ir gefangk.

Yeglicher fang sein aigen ticht,
Nach rechter lyni art gericht. 40
Die nachtgal ir gefang durch pricht
Mit quart vnd quint,
Das es erdint
Vnd also lautt erclangk.

Die troffel schlug irs schnabels
claff, 45
Als vff der quint in die octaff,
Herwiderumb so was ir lauff
In dya pent,
Durch sölich rennt
Prach sy ir melody. 60

Die lersch sich in die luffte
schwang,
Süßlichen sy ir noten fang,
Ir widerhal ze tal erclang
Mit süßem schal,
Das es erhal, 55
Als ob ir wären drey.

Darvon mein hertz ward frä-
den satt,
Fürbas in das geuild ich tratt
Vnd kam vff ain getriben pfat,
Der trüg mich fürbas 60

Durch ain gehag vnd ain gewild,
Bis das ich kam vff ain gefild.
Da gegnet mir ain weiplich pild,
Vff erden hie
Besach ich nye 65
Chain schöner weib, dann das!

*) Als golt gespunnen was ir här,
Ir äuglen praun vnd darby clär,
Ir wänglen wären wolgeuar,
Recht als man tüt 70
Milich vnd plüt,
Vnd das ze samen misch.

Zway präwlen vfzgeßrichen vein,
Ir mündlin rott, als ain rubin,
Ir zenlen weiß, als helffenpain, 75
Ir örlin vmb
Gepogen krumm,
Ir gestalt weiplich vnd frisch.

Ir näcklin, als ain härmlin
planok,
Ir näßlin bogen nit ze langk, 80
Ir häßzlin weiß, on argü wanck,
Vein vfzgeschwaiffet zart.

Zway prüßlin an ir hertz ge-
schmuckt,
In rechter höh empor geruckt,
Ain grüblin in ir kyn getruckt 85
Nach reicher zier;
Gott hatt an ir
Sein weißzhait nit gespart.

*) Man vergleiche hiermit das fast wörtlich übereinstimmende, aber nur weiter gehaltene Lied „der Jungfrau Schöne“ in den Volks- und Meisterliedern von Görras.

Deffselben ietz man lützel gert,
Sich händ die alten recht verchert.
Die newen fünd
Yetz worden find
In aller welt fürgeng. 160

Gerechtigkait ist gar verspult,
Ja das ist vnser sünden schult;
Diemütikait vnd gedult
Die leidet not.
Ach hr'e got, 165
Gerechter triu ist wenig!

Vnkeüsch, wücher vnd Symoney,
Das kartenspiel vnd quatter drey
Ist der gelerten librey,
Da sy studieren ynn. 170

Durch söliches volgt In laßer
nach,
Die welt gemeinlich ictzunt auch
Vmb sölich schand vnde schmach
Die sliuch ich fer!
Redt da fraw Er 175
Vfz trauriclichem syan.

Da sy die sache nun hett erzalt,
Ich antwort ir hinwider palt
Vnd sprach: fraw Er, wā ist der
gwalt
Der groffen hr'en, 180
Das sy nit weren
Sölich vngerechtigkait?

Ir antwort gab sy mir ze stund
Sy sprach: die es verpieten sind,
Die sind die ersten, die es tünd. 185
Durch sölich ding
Hebt sich vrspring
In lannden weitt vnd praitt.

Da sy die sache mir leget für,
Ze hannd ich vrlaub nam von ir, 190
Gar züchtlich sy dancket mir,
Vnd schied hin uff der stett.

Ich hūb da an, von der geschicht
Ze singen hie all ditz geticht,
Als es Jörig Schilher hatt ge-
richt 195
Mit seiner ler,
Als es fraw Er
Weizlich verchünden tett.

29. *)

Jvbileus ist vfz verchünt,
Wir solten tilgen unfer sünt!
Das hat der bös vernomen,
Valschen sämen hat er gesäet,
Der sel hail gantz hin gewät, 5
Ablass ist vnderchomen.

Den stätten hat er hochuart
geben
Wie sy dem adel widerstreben
Vnd den gantzlich vertreiben

*) Dieses Gedicht ist aufgenommen in Fr. Leonard von Soltau's Sammlung: „Ein hundert deutsche historische Volkslieder.“ Leipzig bei Weber, 1836. S. 153 — 157. Nr. 25., unter dem Titel: „Krieg der Fürsten und Städte.“ Als Quelle diente ihm Frh. v. Hormanr's „Archiv f. Geschichte, Statistik“ z. 1825. Nr. 3.; wiederholt in dessen Taschenbuche f. d. vaterländ. Gesch. 1832. S. 24. seq.; erläut. S. 27. ff. Die in der Quelle enthaltenen Abschreibefehler sind auch auf Soltau's sonst lobenswerthe Sammlung übergegangen. Die von ihm in der Note aufgestellte Frage, ob die Clara Hölzlerin, wie der Name in Hormanr's Archiv angegeben ist, nicht vielleicht dieselbe sei, welche in der Heidelb. Handschr. Nr. 677. sich Clara Häglerin nennt, hat er ebenfalls dem unzuverlässigen Abschreiber zu verdanken.

Wider got, on alles recht, 10
Auch damit gaisßlichs geschlächt,
Sy lieffens wol belciben.

Sy gedunckt, es sey nit ir ge-
leich,
Vnd nennen sich das Römisch reich,
Nun find sy doch nur pawren. 15
Sy ständ mit ern hinder tür,
So die fürsten gänd herfür,
Die lannd vñ lüt beschawren.

Küng Sigmund was der synn
beraubt,
Da er trummett vnd pfeiffen er-
laubt 20
Den Stetß so gemaine.
Das hat In pracht grofz übermüt,
Es gehört nach recht, gewonhait
güt
Den Fürsten zü allaine.

Ob sy nun tragen Mädrin
gwandt, 25
Darumb ist nicht ir alles lanndt,
Als sy sich länd beduncken.
Es stünd vil bas vor alter zeitt,
Da süchfzin was ir pestes klaidt
Vnd In die sifel stuncken. 30

Ire weiber find mit vech be-
schnitten,
Gezieret wol nach edelm sitten;
Wer kan sy vnderscheiden?
Den adel tautzen sy gemain,
Vnd find gaisßlicher über pain; 35
Es möcht In pringen laide.-

Wie sy die Clöster händ zer-
prochen,
Vnd sich an got mit fewr gerochen,
Ist laider offenbäre:
Gottes dienst händ sy gewendt 40
Vnd manigo kirchen vfzgeprennt,
Den hailigen seins geväre.

Sy haben vnuerdrossen
Mit püchfzen grofz geschossen,
Die gotzheüser zerrüttet, 45
Darynn got selber wachter was,
Das sacrament auch mit genas,
Schendtlich wards vfzgeschüttet.

Nun merck ain yeglich cristen-
man.
Was grunds die Stett ymm glau-
ben hân, 30
So sy Got selbs bekriegen?
Doch so find sy wol bechannt,
Befunder in der Pehem lannd,
Die tünd sy zwär betriegen.

Den Fürsten gätz ze herten, 55
Söllich vntatt pringt In schmerzen,
Vnd wöllen des nit leiden.
Sy sträffen sy an leib vnd güt
Vnd müssen iren übermüt
Villeicht hinfür vermeiden. 60

Bischoff von Mentz, ain gaisß-
lich herr,
Den zwingt darzû sein triu vnd Er,
Das er beystand dem glauben.
Bäbenberg, Aystett deszgeleichen
tüt,
Vnd sparen weder leib, noch güt 65
Wider sy, die gotz dienst rauben.

Marggrauff Albrecht, der edel
Fürst,
Den ye nach eren hat gedürß,
Der will den adel retten.
Nüremberg erchenet das, 70
Das er In was vnd ist gehafz,
Sy händ verschlauffen die metten.

Er hat gemacht manig fräden
fewr,
All lust ist worden tewr
Den selbigen acker trappen. 75
Ettwenn was ir gemains geschray,

Woluff mit mir zumm Maluersey,
Nun lernens wasser lappen.

Es ist nit Sebalt, richt den tisch
Vnd trag herzu wiltpret vnd visch,
Das Rephon pring amm erken.
Der Marggrauff ist ain Artzat weis,
Verpewt In alle coßlich speis
Vnd erlaubt In müs vnd gerßen.

Angspurg hatt ain weissen ratt, 85
Das brüft man an ir kecken tatt
Mit singen, tichten vnd claffen.
Sy händ gemacht ain singeschül,
Vnd setzen oben vff den stül,
Wer übel redt vonn paffen. 90

Sy sind gen veinden nicht als
saur,

Als da sy vnser frawen Maur
Mit gwalt darnider valten.
Sy stritten kecklich mit der zungen,
Wer an sy satzt mit plütigen lungen, 95
Ir kainer ließ sich behalten.

Wirtemberg das edel plüt
Verdriufzt der Vlmer übermüt,
Er will sy visitiern,
Sy füllen fürbas wollseck pin-
den; 100
Gott wöll, das sy mit iren chinden
Lannd vnd lewtt verlieren.

Vnd sol der krieg noch lenger
werden,

So werden zwär die stangen geren
Die Stat an allen ennden. 105
Es gat In, als sy händ verschult,
Die gmaind hat pillich vngedult,
So glück sich nit will wenden.

Gelück bestand dem adel bey,
Verpewt den pawern ir geschray, 10
Wunsch ich von gantzem hertzen,

Das sy sich vor dem adel schmiegen
Vnd nicht gewynnen an den krie-
gen,
Dann rew, laid vnd schmertzen!

30.

O Junger man, sich an mich!
Du wirst geschaffen, gleich als ich!
Ich was Jung vnd fräden vol,
Mit aller hochuart was mir wol;
Nun hab ich yetz chainen müt, 5
Mich erfrät weder leib, noch güt.
Tantzen vnd üppikait vieng ich an
Vnd was den frawen ain werd man;
Ich kreys, huß vnd würff vßz,
Das nyemant rû hat in dem hus, 10
Ich bin kranck vnd gantz on macht
Vnd hab chain rû tag, noch die
nacht.

In iugent was ich lieb vnd werdt;
Ymm alter nyemantz mein begert.
Was iung ist, nymmbt föliches
end, 15

Das secht an mir, ob ir wend.
Vor Jaren, was man sagt von got,
Das was mir als ain rechter spot,
Ich schimpffet oft der alten weib;
Den spot ich yetz nymmer treib. 20
An dem tantz sprang ich vast vor,
Mit dem haubt frölich empor;
Nun gang ich kriechen an ainem
Stab

Vnd vall des nächsten in ain grab.
Vor mengelich ich lustig was; 25
Nun trieffen mir augen vnd nas.
Auch was ich waidenlich vnd clüg;
Nun bin ich worden nyemantz fûg.
Ich trüg gar clain schüch an;
Nun müß ich grofz stifel hân. 30
On hochuart mocht ich nit ge-
fein;

Das wär mir ietz ain groffe pein.
Ich schlaift vast mit den füßen;
Nun will mich nyemant grüffen.

On mich mocht man nicht ge-
schaffen; 35

Nun hatt man mich für ain affen.
Man tett nichtz on meinen ratt;
Yetz nyemantz mein chain acht
hatt,

Mengelich mich verschmächt,
Als ob ich sey in der ächt. 40

Wer altet, der wirt mein geleich,
Vast vngestalt vnd wunderleich.

Ich bin auch an den synnen táb
Vnd zitter als ain Elpin láb,

Mir seüßen die orn vast, 45
Mit hennden ich vmb mich taß,

Ich gehör nit vnd bin auch plind,
Daram so spoten mein die chind,

Auch achten mein die friund gar
clain,

Ich bin ir aller überpain. 50

Ich bin ain verschmächter man,

Von nyemantz ich kain triu hân.

Der welt fräd in diser zeitt

Dem menschen sölichs end geitt.

31. *)

Wie schön, wie frumm, wie
wandels frey,

Wie lieb dir ain weib sey,

Was dir an leib vnd Er gat;

Sag ir das nicht, ist mein ratt!

32.

Wellich gest nit geren bezalen,
Vnd vfz dem kûs manigen schalen,

Vnd Bartholome us dem prot;

Der selben gest ich geren gerat!

33.

Hört, Ir vngeladen gest,
Vnd nembt darus das pest:
Seitt ir nicht worden satt,
Schellt den, der eüch her batt!

34.

Wie geren wir all wurden alt,
Wann es dann chomt, so ißs ze palt!

35.

*Das Hus geschirr. **)*

Ich waifz ain orden, darynn ist
manigem also wee!

Er ist vil liden wol erchannt vnd
haifzt die Ee!

Der ist so pitter vnd so scharpff,

Wann man souil darzü bedarff.

Von hufzgeschirre. 5

Wer arm in den orden chomt, der
wirt wol yrrer!

Wann er nun die schüffel hatt,
so hatt er nicht

Ain schüffelkorb, der zû gehört,
der ist entwicht,

Auch hatt er nicht ain pfannen.

So hebt sich greyn vnd zannen, 10
Wel löffelfütter!

Im wär bas dahaym gewesû bey
seiner mûter!

Darnach hatt er weder mûlter,
noch den drogk,

En spin spindel, wâ ist noch der
garnrock?

Wâ hafpel, flachs, trogscherren? 15

*) Aehnlich ist in Eschenburg's Denkmätern S. 394—426 die 67ste Priamel. Abgedruckt in Ersch's Volksliedern Bd. 1. S. 223. 27ste Priamel.

**) Fr. Abelung, Altb. Gedichte in Rom, 2ter Theil S. 313, erwähnt im Cod. 314. der Vatikanischen Bibl. Bl. 98: „Von dem hausgeschirre ain liebt,“ das mit diesem identisch ist, obschon in der Orthographie abweichend.

Erst hebt sich greyn vnd kerren!
Das haben die armen,
Ir leben möcht ain hertten stain
* erparmen!

Dannocht hat er weder sehter,
noch die kübel,
Zißel, reytttern, das geuelt Im al-
les übel! 20
Auch hat er weder spis, noch roß,
Er mangelt holtz vnd leidet froß
Vor groffem iammer;
In der stuben ist nicht vil, noch in
der Cammer!

Auch so hatt er weder sib, noch
die seck, 25
Giefzuas, angster, leuchter, trach-
ter, noch kain peck!
Wā pewteluas, Ribeyßen?
In der iugent muß er greifen
Vor pittern forgen!
Was er dann heynnacht essen sol,
das nem er dannocht
morgen! 30

Krauttmeffer, Saltzuas, rechen,
hähel sind nit da!
Zuber, schapffen, häfen, gelten,
macht In graw!
Wā misttrag vnd mistgabel?
Er kratzt sich über den nabel
Vor armüte! 35
Von angsten schmilztet in sein
flaisch, als in ainer glüte!

Wann er nähper haben sol,
hacken oder peyhel,
So hat er dört ainen schmid uber
siben meyl.
Wā krauttuas, schärpret?
Ain stroßack ist sein pett! 40
Wā keil vnd schlegel?
Vor angsten schwindet Im das flaisch
bis vf die negel!

So er das veld nun pawen sol,
so ist forgen genüg
Vmb wagen, aytten, Egen, schlit-
ten vnd den pflüg!
Wā kummat, geschirr vnd afterfil?
Wā strickleder vnd echßz fil?
Wā nun der karre?
Strigel, wüschtüch, übergurt?
macht In zu ainem narren!

In dem Stadel hat er weder
fütter, noch hāw,
Hāwsail, hāwlaittern, Schwein,
schauff, noch chain
strö! 50
Wā sind ros, kelber, noch die
Rinder?
In sirt das weib vnd wainen die
kinder!
Diern vnd die knechte
Die claffen vil vnd tünd selten mit
triuern rechte!

Vor wasser vnd schnee hatt er
groffen vngemach! 55
Wā sein negel, schindel, latten vff
das tach?
Wā ofen, gschwel vnd übertür?
Wā vensterprett vnd glas darfür?
Wā penck vnd tische?
Sein speis ist mangel vnd not vnd
selten vische! 60

Hatt er nit ain eigen hus, so
muß er vil
Vmbziehen leiden hin vnd her, ist
herttes spil!
Er muß zu fremder herberg sein,
Schier vfz, sehier ein,
Mit misseuallen! 65
Maniger treibt vfz Im gespött vnd
üppigs kallen!

36.

Mein hertz hat Im erwelt
 Ain fräwlin mynneclich,
 Das mir gantz wol geuelt
 Vnd frät mich ynneclich.
 Wenn ich ir lieb bedencke, 5
 So hab ich fräden vil;
 Von ir will ich nit wencken
 Bis vff meins endes zil.

Ich hab mich gantz ergeben,
 Ze dienen ir allain; 10
 Die weil ich hab das leben,
 So sag ich ir nit nain.
 Was sy nun darr begerñ,
 Des fol sy fein gewert;
 Mir mag auch nyemantz weren, 15
 Ich beleib ir vnuerchert.

Ich bin ir in stättikait,
 Das fol sy wissen zwär;
 Mein dienst die find ir ye beraitt;
 Vnd lebt ich tusent Jar, 20
 So möcht ich nit vergeffen
 Ir lieb zu kainer stund;
 Mein triu ist recht gemessen
 Gen ir us hertzens grundt.

Mich tüt friuntlich bezwingen 25
 Ir lieplich, güt gestalt;
 Sy kan mir fräden pringen
 In lieb gar maniguolt,
 So sy sich gen mir naiget,
 Als gantz in rechter triu 30
 Mein hertz hat sy geaiget,
 Ich bin ir stät on rēw.

Noch tüt mich ains bekrencken,
 So ich gedencck daran, 35
 Das sy on alles wencken
 Mir allzeit gütes gan.
 Wiewol ich sy müßz meiden
 Allain durch vngefell,
 Des trag ich haimlichs leiden, 40
 Vnmüt wirt mein gefell.

Yedoch will ichs nit lassen,
 Ir wesen triu vnd holt,
 Ich dien ir vnuerdroffen,
 Sy gibt mir fräden solt
 In züchten vnd in eren, 45
 So es nur mag gesein.
 Das tüt troßlich erneren
 Mein hertz von fēder pein.

Die schön die tüt mich straffen,
 So ich mich traurig stell 50
 Vnd spricht: ich will dir schaffen
 Groß fräd, mein trautt gefell;
 So ichs ze glimpff mag pringen,
 Des solt du sicher fein,
 Chain mensch dich mag verdrin-
 gen! 55
 Das frät das hertze mein.

Sy spricht: laß dich benügen
 Vnd trag ain freyen müt,
 Sich mag gelück noch fügen,
 Das es wirt alles güt. 60
 Ich müßz mich hartt entfüzen
 Vnd sorg der claffer neid,
 Die lieb bedarff auch witze,
 So komt darnach kain laid.

Nun will ich mich ye fräen 65
 Vnd mit ir wesen gail,
 Der ich nun wunsch in triuen
 Gelück vnd alles hail,
 Auch das sy got behüte
 Ja vor der claffer mund 70
 Durch sein vil werde güte;
 So wirt mein hertz gesundt.

37.

Ich will gen diser vafennacht
 Frisch vnd frey beleiben,
 He vnd will auch als mein vnge-
 mach
 Gar frölich von mir treiben,
 Des hab ich güten willen. 5

Ich hett ain pülen, hieffz hillē;
He sy batt mich, das ich zu ir
kām
Dörтт oben vf die dillen.

Da ich vff die dillen tratt,
Da vand ich die gūten, 10
Ich viel in die vederwāt,
Das mir mein knyē ward plūten.
Ich lebet in der wunne,
Die vederwāt was dünne,
Ich rūft an Crīst von himel, 15
Das ich ir entrunne.

Die nacht verhartt ich gantz
by ir,
Sy schmuckt mich zu ir schone,
Ain rippeln, kratzen das ward mir
Von der lieben ze lone. 20
Sy legt sich an den ruggen,
Sy gund sich kratzen vnd rucken
He die gantzen nacht. der wantzen
macht,
Die lews piffen mir lucken. 24

Sy müßt frū in die kirchen
Vnd bat mich vmb ain gābe:
Siben tag für ain wochen
Die müßt sy von mir haben.
Da lebt ich in der wunne,
Die vederwāt was dünne, 30
Ich rūft an crīst von himel,
Das ich ir entrunne.

Des morgens, als nu taget es,
Die sunn schain an die wende,
Ich ergraiß da all mein hēßz 35
Vnd entran ir in aym hemde.
Da schied ich von der clūgen
Gar hofflich mit fūgen;
Got danck den lieben fūßen mein,
Die mich von ebnē trugen! 40

38.

Mein hertz das fertt dahin in
hochen fräden,
Wann ich ze lannd herwider cher,
Von der ich mich müßz schaiden,
Vnd die mir wendet vngemach.
Da ich die schön von erst an sach, 5
Da was mir wol vnd laide.

In eytel weißz nach allem
wunsch geschmucket,
Hatt mir die rain, die säuberlich,
Mein hertz gar oft entzucket,
Das mich gedaucht, ich wär by
ir 10
Vnd ich die schön nach meiner gir
Gar friuntlich zu mir trucket.

Sy gibt mir hochs gemüt vnd
frölich schertzē!
Das macht ir rainer, stätter mūt.
Sy wennt mir all mein schmer-
tzen! 15
Darumb hab ich sy vferwelt,
Vber all die welt ist sy gezelt
Gar hoch in meinem hertzen.

Also streb ich allzeit nach ir
mit gachen,
All mein gedenc, die ich da
hān, 20
Die sind ir dick so nachen,
Als säch ichs yetzundt vor mir sñā
Vnd solt auch allzeit hoffnung hān,
Wie fy mich tätt vmbfahen.

- Wann all mein fräd ligt gantz
an ir allaine, 25
Ir gūt ich nit volloben kan,
Die ich in hertzen maine.
Das will ich wol mit wārhait
iehen,
Vnd solt icht gūts von mir ge-
schehen,
Das macht an mir die raine. 30

Ach hr'e got, tû mir dein gnad
 erzaigen,
 Hilff mir in ainer kurtz dahin,
 Zu der ich bin gantz aigen.
 Hett ich ain wind, der mich dar
 wähet,
 Ich main dahin gen occident, 35
 Da sich die sunn tû naigen,

Aller erst wâr es nach meinem
 laû ergangn,
 Vnd das die rain, die schön recht
 weû
 Mein senen vnd groû verlangen,
 Das mir da wurd ain solicher lon 40
 Vnd ich die hochgelobten schon
 Mit armen hett vmbfangen!

39.

Ach meiden, du vil senende pein,
 Wie haû du mich vmbgeben!
 Verschlossen in verlangens schrein,
 Darynn für ich mein leben!
 Darumb ich schrey 5
 Mit lautter krey:
 Es chomt mir gar vneben!

Fraw, ich furcht fer der claf-
 fer mund
 Vnd auch ir valsches letzen.
 Darumb, mein hordt, mach ich
 dirs kunt, 10
 Mein triu will ich dir setzen,
 Darzu hertz, synn
 In stäter mynn;
 Dein lieb mag michs ergetzen.

Mein liebste ain, nun zweifel nicht,
 Laû mich des nicht engelten,
 Das mich dein lieb so selten sicht,
 Darumb tûn ich dirs meldtû.
 Daby erkenn,
 Als ich dirs nenn, 20
 Nicht laû mich gen dir schelten.

Daruff ich hoff in gûtem troû,
 Got geb, ich werd sein ynnen.
 Mein hort, wilt du, ich bin er-
 loszt,
 An dir stat mein begynnen. 25
 Wann ichs vernem,
 Zu ir ich kâm,
 Ob ich dein guad mocht vinden.

Darnach stat gantz meins her-
 tzen gir,
 Darumb laû mir nit schaden; 30
 Das ich so selten bin by dir,
 Des bin ich fer geladen.
 On alle schuld
 Nymm mich in huld,
 Daruff ich hoff der gnaden. 35

40.

Mynneclicher, vûzerwelter,
 Hertzen trautt, noch bas gefelster,
 Was von leib ich ye gefach!
 In eren vnd in tugent glimpffig,
 Hûbsch, kurtz weilig vnd schimpf-
 fig, 5
 Mündlin rott, lieplichn sprach!
 Wann ich hort
 Hie vnd dort
 Ir gedeneken vmb ain wort,
 Mengelich ir gûtz veriaich! 10

Das hat mir mein hertz ver-
 wendt,
 Das es sein tûglich sich sênt.
 Von mir zu ir stât mein ge-
 denck,
 Es will seinen willen hân,
 Mich durch lieb laids nit erlân, 15
 Lieb ist mir laides anefangk.
 So mir kunt
 Wurd ain stunt,
 Die sy mir ir lieb nit gunt,
 Bedunckt mich tusent wochen
 langk. 20

Wolgemüt by schwartzer varb
 Den trag ich, vnd doch fräden darb,
 Bis ich der zarten hult erpitt.
 Augentrost steckt sy hinbey,
 Das plömlin nennt, spricht vnd es
 sey, 25
 In iren hertzen acht sein nit.
 O eren saft,
 Meins hertzen crafft,
 Hat meidn dich durch senen be-
 haft?
 Das schafft alles ir weiplich sitt! 30

Ich far dahin vnd pleib doch
 hie;
 Zu letz so wilz, was oder wie
 Ich zarten dien, das main ich dir,
 Mit mein gefellen, die erkoren
 Ich mir hab in Efels oren, 35
 Vnd zweifel nicht, wie In vnd mir
 Gelimpffes füß
 Erschein so krieg,
 Damit beschech dem orden genüg,
 Ich schlach nit ab meins hertzen
 gir. 40

41. *)

Ich raitt ains tags spaciern
 Für ainen grönen waldt;
 Ich vand mit reicher ziere
 Ain fräwlin wolgestalt.
 Ich grüßet da das fräwlin zart; 5
 Sy dancket mir mit züchten,
 Gar haifz sy wainen wardt.

Ich tratt von meinem pfärd,
 Zu ir ich nider saß:
 Nun sag mir, fraw vil wêrd, 10
 Warumb tünd ir das,
 Das ir wainent also ser?

Sy sprach: ich hab verloren,
 Ich überwind es nymmer mer.

Fraw, ich will nit emperen, 15
 Ir sagt mir êwr verlußt.
 Sy sprach: ich tätt es geren,
 Wâr mir mein laid vertußt.
 Ich hatt ain valcken mir erzogen,
 Ist lenger denn ain Jar, 20
 Der ist mir hin geflogen.

Fraw, laßt den valcken fliegen,
 Wer wißz, was Im geprüß!
 Sy sprach: er tett mich triegen,
 Es chomt von argem list, 25
 Sein triu ist gantz entzway.
 In hat ain Eyl veriaget
 Mit irem valschén geschray.

Die Eyl nistet nach daby,
 Da mein valcke was. 30
 Der valck was seins gemütes frey,
 Er trüg der Eylen hafz,
 Sein gesider schlüg er ze rugk.
 Die vogel hassen die Eylen
 Mit irem vil valschén duck. 35

Ich sich In nymmer fliegen,
 Nach dem mich tût verlangen,
 Der valck der tûtt sich schmyegen,
 Ich fürcht, er werd gefangen.
 Vnd kâm er wider in das garn, 40
 Vnd wurd der Eylen ze taile,
 Das vaderspil wâr verloren.

Fraw, volgent meiner lere:
 Gänd nit spaciern vfz.
 Ich ratt euch vff mein ere: 45
 Beleibt haym in ewrem hus,
 Es hilfft doch nit ewr fenliche
 wainen!

*) Abgedruckt in B. Wackernagel's „Altö. Leseb.“ Basel 1835. S. 748 — 749.

Nembt ain Sperber vf die hanndt
Vnd laßt den valcken schwaymen.

42.

Die lieb die frät lieplichen
In hohen fräden mich;
Mein trauren müß hin weichen,
Wann ich sy ane sich.
Die vein die scheinet als die sunn 5
In frädenreichen wunn;
Mein hertz in fräden wüte
Nach irer werden güte,
So mich ir mündlin lachet an,
Dardurch sy mein gemüte 10
Wol frölich machen kan.

Die lieb die ward gemeget,
Darunder laid gemischet;
Ain claffer yrrt vnd enget,
Das lieb gen lieb erlischet. 15
Das reche preche one mich
Ain strangk an seinem halß,
So pleibt manig hertz by fräden.
Noch bin ich vngeschaiden,
Wieuill ettlich zungen fein, 20
So mag mirs nyemant laiden
Bis vff das ende mein.

Darzu hatt mich bezwungen
Die rain, die tugenthafft,
Das mir ist fräd entsprungn. 25
Was man schwatzt vnde claßt,
Nit mer so cher ich mich daran.
Den getrawen ich zu ir hân,
Sy laß mich nit verlagen,
Was claffer singen oder sagen. 30
So trag ich fräd, frölichen müß!
Hin trauren will ich iagen!
Fräd wol dem hertzen tüt!

Nach fräden will ich ringen,
Sorg, laid ist vngesund! 35
Was möcht mir fräden pringn,
Dann liebes roter mund?

Ir Nymm in grymme laide wendt
Die durch mein hertze gëndt;
Das ist für gold ze schetzen. 40
Ach claffer, was hilfft dein schwe-
tzen?

Dein liegen acht ich als den windt;
In fräden will ich tretzen,
Das dich ain sack verschlindt.

Was acht ich claffer mere? 45
Möcht es gefein mit fûg,
Das ich by liebe wäre,
So hett ich fräden genûg.
Nach allem geuallen meiner ger
Wunß ich nit fräden mer. 50
Solt ich ir wänglen rüren,
Ir hemdlen weiß vff schneyeren,
Vnd friuntlich schmucken an mein
pruß;
Mein synn des wol gefwüren,
Es wär chain größter lußt! 55

43.

Soll ich ye nymmer sigen,
So will ich aber sagen:
Mir will doch nit gelingen!
Das müß ich ymmer clagen.

Zu ainer ich mich fenet, 5
Der was ich gantz vnwert;
Ach got, wie hartt ich menet,
Noch was sy allzeit herrt.

Ich hofft, ich wolt beschulden,
Sy solt mir fräden machen; 10
Das müß ich ietz herrt dulden,
Mir ist verpoten lachen.

Vrlaub hatt sy mir geben
Mit worten hübsch vnd clûg;
Ich sorg, das nem mirs leben, 15
Wann ich so swär nye trûg.

Die nacht kan ich nit schlauffen,
Der tag ist mir gar langk;

Möcht ich nun rü erhauffen,
Darnach sagt ich mein danck. 20

Nun wolt ich ye nur pawen
Vff perg vnd nit in tal;
Das tüt mich jetz hartt rawen,
Wann ich hab tñ ain val.

Der tüt mich swärlich lämen, 25
Mein craft will mir entgā,
Kain Artzat will ich nemen,
Ellend will ich beßā.

Wann sölichs ist mir bescheret
Vnd hatt mich angeporen, 30
Kain trost mich fürbas neret,
Hoffnung hab ich verloren.

Die hennd trag ich verschlossen,
Mein haubt das naiget sich,
Mein hertz ist hart durchschossen,
Das macht die mynneelich.

Ellend hatt mich vmbfangen
Vnd gibt mir täglich pein,
Vnmüt will an mir hangen,
Das ich nit sey allain. 40

Vnglück will mich nit lassen,
Wā ich mich hin richt,
Vnd fürkomt mir all mein straffen,
Mein fürsatz es mir pricht.

Mein liecht ist schier erloschen 45
Vnd waifz nit, wā ich gee,
Lārs stro hab ich getroschū
Das tüt meinem hertzen wee.

Mein gemüt das ist zersträet,
Gar swär ist mein gedanck, 50
Wann sy ain ander fräet,
Sy roszt mich vnder panck.

Mein fräd ist ser verhawen,
Grosz laid trag ich verholen,

Entspent sind mir all frawen, 55
Mein hertz hat sy gestolen.

Noch wär ich wol zu erneren,
Wie grosz mein krankhait ist,
Wolt sy sich zu mir cheren
Vnd machet kurtz die frist! 60

41.

Hilff, wunneelicher, süßer May,
Zu fräden vnd zu gütē müt,
Seid das so gar der claffer ge-
schray
Mit valschen worten manigerlay
In lieber sach mich yrrē tüt. 5

Das wend die lieplich summer
zeit,
Sunst mag ich ye kain fräd gehā.
Wann an der all mein hoffnung
leyt,
Irrt mich der claffer widerstreitt,
Das sy mich will verderben lā. 10

Es tätt mir wee, die weil ich leb,
Ob das dem claffer wurd ze lieb.
Ich hoff, ir güt mich nit ergeb,
Wie vast der claffer darnach streb.
Ich wunsch, das Im sein zung er-
klich! 15

45.

Pfuch Römer, lieger, claffer,
Du vil schalckhafter laßer ma-
cher,
Du schämlicher nachgasser,
Das du begerst, ze treiben
Dein sehertz mit rainen weiben! 5
Du solt nun beleiben
Bey andern valschn zungen,
Die auch nach laßer rungen;
Judas ist dein aidgesell!

Dir zymmbt nit, ze schallen, 10
 Dein schimpffen ist von gallen,
 Wem möcht das wol gefallen?
 Der das an dir wöll spehen,
 Der müß dich recht ansehen,
 Fürwår müß ich das iehen, 15
 Das dein gesicht erschricket,
 So dich der frumm anplicket.
 Hütt dich vor groffem vngesell!

Dein Er find gar verhawen,
 Du schendst gefellen vnd frawen! 20
 Darumb wirt man dich schawen
 In lästerlichen schanden,
 Schamrott in diebes pannden
 Gefürt von des Richters hannden.
 Wer frawen vnd gefellen schenn-
 det, 25
 Des leben sich bößlich endet,
 Sein haubt sich naiget gen der hell!

46.

Mein lieber Hort, durch all dein
 gü
 Lafz dir mein dienst ze hertzen
 gån,
 Vnd tröst auch mir mein swärs
 gemüt,
 Das ich zwår täglich nach dir hån,
 Zu deiner lieb vnd anders nicht! 5
 Wie mir die werden möcht ze tail
 Das ist, darnach mein hertz sich
 richt,
 Vñ hoff, es chonum mir noch ze
 hail.

Wår mir das hail von dir be-
 schert,
 Das ich durch dich solt tragen
 mü; 10
 Mein trauren hett sich schier ver-
 chert,
 So es dein gnad wölt hån für gü!

Mich wundert, wie dein gnad
 so hartt
 Gen mir vil senenden müß gefein,
 Wann dir doch ye mein wesen
 wartt, 15
 Solt ich darumb auch leiden pein.
 Ich hoff, dein gü mich des er-
 getz,
 Wann ich dir bin ze dienst beraitt,
 Darfür ich dir ze pfañnde setz
 Mein triu in gantzer stättikait. 20

Zart lieb vnd vfferwelte frucht,
 Was hilfft dich nun mein senen-
 des laid?
 Tû es durch all dein weiplich
 zucht,
 Das mir von dir wead hin gelait
 Mein trauren vnd mein senlich
 clag, 25
 Seid ich für all dis welt dich main,
 So will ich dir zwår all mein tag
 In gantzer triu beleiben ain!

47.

Ainig will ich belciben dein,
 Die weil ich leb, on vnderfchaid.
 Dein triu die ist mir worden
 schein!
 Das soll dir nymmer werden laid,
 Wann mein hertz dir dient allain 5
 Vor aller welt on arge main.
 Du biß mein vfferwelte rain,
 Die mir so tieff in hertzen leytt.

Will vnd als meins hertzen gir
 Hab ich gantzlich zu dir gestalt, 10
 Vff erden ward nye liebers mir,
 Das macht dein tugent manigualt,
 Die mich tût aller sorgen on,
 Dazû dir leben on argen won.
 Den will ich nymmer zû dir
 hån 15
 Vnd alles zweifels wesen queit!

Ich bin dem neider ymmer gramm
Vnd wunsch Im alles hertzen laid.
Ich wolt, er wär auch nit als
zamm

Vnd hett auch all vnſälikait. 20
Was nymmbt ſich ainer leſchens an,
Das In doch nit geprennen kan?
Er iſt wol ain vnmüſſig man,
Der mit ſölichen vertreibt ſein zeitt!

Beleiben in deins hertzen veſt 25
Will ich allzeit nacht vnd tag;
Solt mich vertreibn främde geſt,
Das wär meinem hertzen ain groſ-
ſer ſchlag!

Yedoch traw ich dir peſſers vil,
Mein triu dir allzeitt volgen wil 30
Bis uff meins endes letſtes zil,
Vnd tett noch ains des claſſers
neidt!

Dein triue laß mir werden ze tail
Mit gantzer gunſt vnd ſtättikait,
So will ich ymmer gail, 35
Vnd wär es all der welt halt laid!
Ain ding mich dick gar traurig
ſetzt,

Das mich doch nit an triuen letzt:
Wann du ferr von mir biſt geſetzt,
Des leit mein hertz gar manigen
ſtreitt! 40

48.

Allain on allen zweifel dein
Will ich zart lieb dein aigen ſein,
Seid ich dich in meins hertzen
ſchrein

Vor aller welt hab vferwelt
Gar lieplich zwär on alles argk; 5
Wann mir chain menſch nye lie-
ber ward.

Glaubſt du des nit, das wär mir
hart!

Zu troſt biſt du mir ye gezelt!

On dich frät mich vf erde nicht,
Wann ain friuntlich dein ange-
geſicht, 10
Erſt hatt ſich fräd zu mir geſelt.

Allen ſchimpff den acht ich clain!
Ob ich wol frölich mich erſchein
Bey andern liebñ frawen rain,
Das ſolt du anders nicht verſtän, 15
Wann du biſt ye die aller höchſt,
Die mich vf ſenenden ſorgen löſzt
Vnd auch in groſſen ſorgen tröſt;
Des kan ich nit von ir gelän!

Zweifel tüt mir vil ze laid 20
Gen dir, meins hertzen angelwaid;
Darumb, zart fraw, du mich be-
ſchaid,

Wie ich darynn ſol halten mich,
Das ich ſunſt nit in zweifel leb.
Mein hertz ich doch ainig geb, 25
Die weil ich leb, on widerſtreb.
Mein höchſter ſchatz, des bitt ich
dich!

Dein lieb hatt mich ſo gar ver-
wundt,
Das mich nach dir zu aller ſtunt
Verlangt in meins hertzen grunt 30
Vor all der welt, das wiß für-
wär.

Darumb ich nit vergeſſen mag
Dein, liebſte fraw, meiner frä-
den hag;

An dich gedenk ich nacht vnd
tag,

Das ſchaft dein güter wann del
zwär! 35

49.

Bis willkommen, liebs Junck-
fräwlin zartt,
Ich hân ſo lang empören dein,

Noch nye chain zeitt mir lenger
wardt!

Des solt du zwär on zweifel sein,
Das dein mein hertz noch nye ver-
gafz. 5

Got grüßz dich hundert tusent
Nunt!

Mit gantzen triuen ich das sprich.
Seid mich verlangen hat entzünd
Nach dir, mein trost, gar ynnec-
lich;

Sölchs wunschs kan ich nit wer-
den las. 10

Wie ferr ich von dir gewesen
bin,

Mein höchster thordt, das wifz
fürwår,

Doch pleibt by dir hertz, müß vnd
syn,

Vnd solt ich leben tusent Jar,
So liebst du mir ye lenger, ye
bas! 15

50.

In obgemelter weis.

Gefegen dich got, liebs fräwlin
zart!

Ich schaid von dir vnd laßz dich
hie,

Vergifz mein nit, es leyt mir hart,
Wann ich dir was mit triuen ye

Vnd will dir wencken nymmer-
mer. 5

Gefegen dich got, mein hertz
ist dein,

Du bist mein trost, mein vfferwelt!
Die weil ich leb, so will ich sein

Mit stättikait zu dir geselt!
So volgt mir fräd, wå ich hin

cher. 10

Seid hoffen ist für trauren güt,
So hoff ich wåger werd mein sach.
Ye lieber chind, ye scharpffer rüt,
Halt vest, als mir dein gnad ver-
sprach,

So hab ich fräd on widerker. 15

Gefegen dich got, ist nit mein
füg,

Es pringt mir laid vnd senende
clag.

Meiner tusend trügen laids genüg
An dem, das ich allaine trag;

Doch nert mich hoffen wider her. 20

51.

Ich gib mich gantz ze wellen dir,
Ob allen menschen liebst du mir;
Hett ich gewalt nach meiner gir,
Alles gütten müß du sein gewert.

Nymm hin von mir die trine
mein, 5

Nach meiner gir bin ich der dein;
Entschliuffe dein hertz, nymm
mich darein,

So bin ich gantz von dir ernert.

Sich an mein dienst vnd nymm
der war,

Ich leb dir ze willen gar; 10

Schick mir ze diesem Newen Jar
Dein gunst, nicht mer mein hertz
begert.

52.

Verlangen plangen tüt mein hertz
Mit süßen grüßen friuntli-
chen schertz

Lang leiden meiden müßz mein
hertz;

Das mag ich sprechñ wol fürwår!

Das machet als ain rain trautt
frucht, 5
Ir weiplich, pleyelich, liep-
lich zucht
Pringt hertzen schmerzzen,
fenen, sucht;
Das hân ich dick empfunden!

Lang h'ren narren machen dick,
Lafz frawen schawen ir ane
plick, 10
Sy fûrt hertz, mût an ainem
strick;
Das mag sy halten, wie sy wil!

53.

Das wetter will vercheren sich,
Das brüff ich an dem winde,
Ich wont, ich hett gesellet mich,
Da ich vil fräd solt vinden;
So waifz ich laider, wie dem
ist, 5

Die sunn ist vndergangen,
Es regent mir zu aller frist,
Darumb mir synn vnd mûts geprist
Vnd leb auch mit gedrange.

Ain plömlin zart und eytel
vein 10
Das ist mein vssenthalten,
In grön vnd graw es mir erschein,
Mein glück, mein trost, mein lieb-
les ain,
Hilff mir in fräden alten.

Ich hett mir selber vszerwelt 15
Ze trost in meinem hertzen,
Ain säleclin, das mir wol geuelit
Ob allen sälecken tertzen;
Das muß ich laider fliegen län
Mit angestrickten schellän. 20
Das hett sich wol gemaufet schon;
Wölt es zu meinem lüder stän,
So wär wir gût gefellen.

Das glück ist synwell, als man
spricht,
Des hab ich gût gedingen; 25
Mein hoffnung vnd mein zuver-
sicht
Sol mich ze fräden priagen.
Seid nyemant lieb on laid nit hat,
Wes solt ich denn genyessen?
Mein hertz in großem vanaüt
stätt, 30
Wie sich das wetter nider latt,
Der weil will mich verdrießen.

54.

Der höchste schatz in diser zeitt,
Den ich vff erde sicher hân,
An dem zwär alt mein hoffen leit,
Vnd lieberrn trost doch nye ge-
wau;
Der zweifelt an mir sicherlich 5
Vnd tût zwär fer betrüben mich.
Läzt er dauon nit weifen sich,
Was fräd möcht ich dann fenen-
der hân?

Zwär anders ich noch nye ge-
dacht,
Seid ich mich ir verpunden hân, 10
Dann was ir wird vnd ere prächt.
Mit willen ich das hab getân
Vnd tätt deszgleichen fürbas gern,
Wann sy sölichs zweifels wolt em-
peren.
Damit möcht sich wol triuemeren 15
Vnd sy als zweifels beleiben on.

Welhin, ich kan nit vil ge-
sagen:
Solt ich des ye engelten nun,
Das mir doch notdurft wär ze
clagen;
So wär verlorn gar mein triu, 20
Die ich an sy hab gantz gelegt.

Wurd mir durch zweifel nun ver-
fägt,
So wunsch ich wol vff meinen aidt,
Das ir defzgleichn werd getân!

Zwâr zweifel tett noch nye chain
gût, 25
Das sprich ich vff die triue mein,
Vnd hindert auch dick gûten mût,
Der sunst wol wurd an manigem
schein.

Glaub mein, aller liebstes ain,
Das ich für all dis welt dich
main! 30

Wilt du, so bin ich dein allain
Vnd will in triuen dir bestân!

55.

Ich brüf wol, wer der welt will
pflegen,
Der müß als dings zumm ring-
sten wegen.
Lieb pringt laid, als hitz den regen,
Des bedarff sich nyemant wunder
hân.
Wer Im das ließ ze hertzn gân, 5
Der müß allzeit in trauren sein.

Zwâr die welt ist wunders vol!
Darzu merck ich vnd sich auch
wol,
Was der man nit haben sol,
Das tût ain reys Im zarren ab; 10
Also chomt maniger vmb sein hab.
Darzu gehört ain ringe pein!

Seid frawē gunst nun erbent nicht
Vnd h'ren dienß, als man da spricht,
Dauon doch manigem laid be-
schicht, 15
Der ietz in hochn fräden swebt,
Vngesell sich pald erhebt;
Das ist an mir wol worden schein!

56.

Zumm Newen Jar bin ich beraitt,
Ze wünsch dir, liebs fräwlin zart,
Geluck vnd alle sâlikait,
Darzu mein dienst gar vnuerfpart.
Des solt du gantzlich glauben
mir, 5
Das ich gantz nach deins hertzen
gir
Dir will bestân vff rechter fartt.

Wiewol ich selten by dir bin,
Das sol, zart fraw, nit yrren mich.
Du wonst mir statts in meinem
fynn, 10
Des tût mein hertz dick fräen sich
Deiner gûten wortt so manigualt,
Darzu dein mynneclich gestalt,
Der ich zwâr allzeit gût vergich.

Defzgleichen hoff ich alle tag, 15
Du haltest mir die triue dein,
So wurd ich gantz erloszt von clag,
Vnd will hinfür dein diener sein
In difem sâligen Newen Jar,
Das dir geluck nun widerfar. 20
So wirt erfrät das hertze mein!

57.

Mein liebste fraw, in lieber gir
Sennd ich mein hertz allain zu dir.
Zwâr anders vindst du nit an mir,
Des solt du mir glauben;
Wâr all dis welt mir vndertân, 5
Noch wolt ich lieber fräd nit hân,
Dann das ich dich allzeit voran
Solt mynneclich anschawen.
So hett ich aller fräden genûg,
Wann all deiu hanndel sind so clûg
Vnd pringent senens gûtn fûg; *
Der sol mich wol benûgen!

Wie möcht ich fôlicher lieb em-
pern?

Nach meinē willen tût sy gern
In hübschen züchten vñ in eren; 15
Das mag sich wol gefügen!

So lieben tag gelebt ich nye,
Dann da ich dich von erst an sie.
O frawe, wie ich von dir lye
Mit täglichem schmerzen; 20
Triu gen triu sich da ze hanndt
Mit gantzer stättikait verpandt.
Die triu die sey vns vnzertrant
In vnser baiden hertzen.
Solt ich ymmer vnd ymmer le-
ben, 25
Mit lieb möcht ich dich nit begeben;
Mein hertz müß allzeit nach dir
streben
Mit frädenreichem schertzen!

Sunderliches liebste ain,
Mich auch in triuen also main, 30
Seidt du vor aller welt allain
Mein hertz ye haß befeffen.
Also dein triu gen mir erzaig,
Gnädiclich dich gen mir naig
Vnd hütt dich vor der welte
faig, 35
Das mein nit werd vergeffen.
Wilt du nun mit mir lang bestän,
So laß dich nit an yederman,
Sunst wurd es an ain schaiden gän,
Troß hab ich mich vermessē.

58.

Wes bechümmert nun mein her-
tze sich,
Das es gedencet vnd nit mag sein?
Vil liebe die bezwinget mich,
Das mir doch liebers nye ward
schein.

Wer failßt, das er nit chauf-
fen kan, 5
Vnd dienet, da man sein nit gert,

Der nymmt sich främder vnmüß
an;
Des bin ich laider wol gewert!

Zärtliches pild, als argen frey,
Nicht spar dein gnad als gar an
mir! 10
Laß lieplich fräd dir wonen bey
Vnd rechte lieb gefallē dir!

59.

Ain wolgeziertes fräwelein
Das tätt mir grofz verlangen schein,
Ir mündlin rot, als ain Rubein,
Ir wänglen vein,
Zway grüblen darcin, 5
Mit worten ist sy linde.

Sy hat ain antlütz, ist offenbär,
Goltuar gewunden ist ir hār,
Vnd hat zway augen gleich dem
adler,
Die schön hatt sy gantz vnd gar, 10
Sy ligt mir in dem synne.

Ir zen sind weiß, ir hennd sind
clain,
Ir prüßlen hertt, Ir füßlen rain;
Ach got, möcht ich mich mit ir
verain,
So tätt mein leid verschwindē! 15

Zu baiden seiten ist sy langk,
In der mitt ist sy schwanck;
Ich nem ir gunst für all vogel
fangk,
Sy ist vil schneller, dann ain funck,
Sy lockt mir, als ainem chinde. 20

60.

Dein allain vnd nyemantz mer,
Die weil ich leb vff erden hie,
Vnd laß nit ab, wie es ioch gee,

Mein müt kert sich von dir noch
nye.

Des solt du freylich sicher sein, 5
Wann du kanst mir verschwenden
pein,

In gantzen triuen so bin ich dein,
Kain ander gedennen gewan ich
nye!

Des gleichen beger ich auch
von dir,

Zart aller liebste frawe mein, 10
Nun halt dein triu in stätter gir.
Darumb so will ich aigen sein
Dein allain vor aller welt
In eytel güt, ob dirs geuelt,
Vnd wirt auch anders nit gemelt, 15
Die weil ich leb vff erden hie.

Du bist von mir gantzlich ge-
wert,

Was ich in dienst volpringen mag.
Wann es dein güt an mich begert
Vnd mir wirt kunt der sünden
tag, 20

Das ich in triuen sol sein bereit
Ze dienst mit gantzer stättikait;
Mein hertz dirs wärllich nit ver-
sait,
Dein allain allwegen vnd ye!

61.

Ich lob dich für all dis welt
Vnd preis dein wird vnd güt ge-
halt.

Sicher mein hertz daran nit velt,
Dein schön vnd Er ist vffgezalt.
Vor allen frawen hie vff erd 5
Geuelt du mir vnd anders chain,
Das machet als dein güt gepärd.
Zart fraw, dein Er halt ich so
werd,
Das ich dir gib das lob allain.

Wie möcht mir für sy bas ge-
fällen 10

Ain frawenbild hie uf ertrich?

Sy ist doch lauter rain on gallen,
Des tüt mein hertz dick fräen sich!
Wann ich es ander lüt hör iehen,
So wird ich gantz in fräden frey. 15
Der sy hy schimpff recht tüt ge-
sehen,

Mit wärhaft mag sy kainer ge-
schmähen;

Das ist auch zwär fürwät also!

Chain schöner pild ich nye ge-
sach,

Seid das ich sy von erst erhandt. 20
Ir friuntlich wort pringt vngemach,
Mein hertz hab ich zu ir gefandt.
In rechter triu vnd anders nit
So will ich, fraw, dein aigen sein.
Gar lieplich ich dich darumb blit,
Das du mir doch wöllest tailen mit,
Zart liebste fraw, den willen dein.

62.

Als mein gemüt
Hatt fämlich wüt
Nach deiner güt.
Mein hort, mein tröst, das wifz
fürwät:

Mich dunckt, es sey wol tufent
Jar, 5

Das ich von dir geschaiden bin.

Mein müt, mein syn
Sennd ich dahin,
Da ich in fräd möcht sehen dich.

So tregt mein hertz 10
Senlichen schmerz,
Das mir kain schertz
Mein hertz zu fräd pringen kan.
Möcht ich dich aber sehen an,
So wurd mein hertz in fräden
gail; 15

Das sölich hail
Mir ward ze tüt,
So möcht mein hertz ernewen sich!

Ich ward gefunt
In kurtzer stunt, 20
Wā ich dich funt,
Da ich on meld möcht by dir fein.
Nit ziuch von mir das hertze dein,
Wann du haß mein allain gewalt.
Darumb nit spalt, 25
Dein triu mir halt,
So tüt du, fraw, erfräen mich!

63.

Ich brüß gar dick,
Das fältzamm plick
Pringt friuntlich strick.
Wā lieb lieb on versehenlich an
sicht;
Wee baiden hertzen dā geschicht, 5
Das icht merck chain vāsscher
wicht.

Des solt man pillich geädeh,
Wann solicher lieben fräden
Chain fräd vff erd ward nye ge-
leich.

Welcher güt gefell 10
Fräd haben wöll
Vor vngefell,
Der schweig, wā er lieb sach er-
säch;
Vff das ob Im icht gütz beschüch,
Das nyemantz args dazū iech. 15
Gār pillich ich von dann entweich
Vnd gedenck, es möcht dir misse-
uallen,
Wurd yemant args darzū kallen.

Ach weipliches pild,
Beleib friunden milt, 20
Gen den schaleken wild,

Wann anplick verräten dick liebe
sach!

In fräden seüftz, in trauren lach,
Das chain schalek merck dein vn-
gemach!

Selbander solt dū beleibū, 25
Wilt du lieb sach treiben!
So beleibt dein hertz in fräden
reich.

64.

Ain sätigs Jar zu disem New
Wunsch ich dir; lieb; vnd alles
gütt.

Müt vnd fräd hab ich von dir;
Mir ist nye liebers wordē kunt;
Stunt, weil vnd zeitt, baid nacht
vnd tag 5

Mag ich doch nit vergeffen dein;
Mein hertz will von dir nit lān,
Wann ich dich nye für mengo-
lich main

Vnd nyemantz mer, du liebste ain!

Mich selber gar on alles wen-
cken, 10

Gib ich für aigen dir mein zeitt;
Gart aller meiner fräden hordt,
Wort vnd werck geleichē alhie.
Wie du das gerst nach deiner gir,
Ger ich nit mer wann mein le-
ben dir 15

Zū gütē hail.

Tail nicht von mir, das tūn
auch ich,

Wā ich hin ker zwār ewiglich!

Mein hort, nymm wār der triuen
mein,

Das ich dein aigen aigen bin; 20
In rechter lieb zu aller zeitt
Leyt all mein fräd an deinē troß.
Haß du dann zweifels an mir
icht,

Nicht laßz, du verführest mich,
wie du wilt.
Pilt, meins hertzen höchster
strick, 25
Schick, das wir vngeschaiden sein
Durch all dein Er, waß ich bin
dein.

65.

Der höchste schatz vnd größte
fräd,
Die ich vff erde ye gewan,
Das ist ain pild meiner augel waid,
Das ich in hertzen erwelet hân.
Darzû gelück 5
Mit allem stück,
Dein hilff darzû,
Gib spatt vnd frû,
Das ich vf erden
Des quit müg werden, 10
Was ir miszuallen müg an mir,
Wann ich kain wandel waifz an ir.

Er vnd zucht,
On arge sucht,
Hab ich so gantz 15
Der fälden krantz
Gefücht an ir,
Meins hertzen gir,
Wann mir kain mensch nye lieber
ward,
Kain fach mich nye bezwang so
hart! 20

Recht ganz vnd stätt, mit triuen
eben,
Will ich ir gantz verpunden sein;
Ich hab mich ir gericht ze leben,
Sy ist mir doch die liebste mein 25
On alles nain,
Die ich da main
In hertzen grunt.
Vfz rotem munt
Ain friuntlich wort

Hab ich gehortt, 30
Das hatt so wol erfräet mich
Vor aller welt befunderlich.

Gedörft ich sagen, als mir ist,
So nem ichs vff die triue mein:
Wann mir gepewt die sâlig frist, 35
Das ich die aller schönstein vein
Sol sehen an,
Der ich wol gan,
Was mir got
Verlihen hat, 40
Vnd das geschicht
In lieber pflicht;
Von grunt meins hertzen ich erschrick!
Das tünd die liebsten augen plick.

66.

Ich frâ mich zu aller stund,
Das ich so lieplich bin verwunt
Von ainem pild.
Sein raine zucht
Hatt gantz zuflucht 5
Zu allen gûten dingen;
Wie möcht mir bas gelingû!

Mit gantzer triu ich pleiben will,
Des glaub du mir, on endes zil,
Die weil ich mich 10
So williclich
Dir hab ergeben!
Ich wolt nit leben,
Wann ich deiner huld
Empern solt; 15
Mit manigem Jammer ich das duld!

Wâ du nun nit mit deiner gir
Des geleichn wöllest erzaigen mir;
Wie möcht ich dann
Von frâden gefein? 20
Darzû mein hertz
Muß leiden schmertz!

Darum so wölleſt du mich verſorgen,
Mein höchſter hort, gar vnuer-
porgen.

67.

Ach werder May, verſpät dich nit,
Chomm mir ze fräd durch all dein
güt,
Seid ich bin warten deiner zeitt.
Dein grüner ſchein pringt freys
gemüt
Dem hertzen mein, 5
Das ſich in pein
Beſlichtet zu ainem fräwelein.

Du überzartes fräwlin rain,
Laß mich in triu dein diener ſein;
In chainem argen ich das main! 10
Ob ich berürt das wänglin dein,
Was ſchatt das dir?
Vnd prächt doch mir
Groß fräd in meines hertzen gir!

Ob mir von ir ſölichs wurd ge-
ſait, 15
Seid mir ir wird iſt gar ze vil,
Noch dann ſo will ich ſein bereit
Mit ſtillem dienſt recht, wie ſy
will.
Ir lieplich geſalt
Mir das bezalt 20
Mit ſenften worten manigualt.

68.

Ich wunſch ir gelück vnd alles
güt,
Vnd darzu, wes ir hertz beger,
Wenn ſy kan geben fräd vnd müß,
Vnd iſt auch alles wandels lär.
Die rain, die werd, 5
Hatt ſölich gepärd,
Da man ir pillich lobes gicht.
Wer ſy anſicht,
Dem kan ſy trauren machen ſchwach.

Darumb von ſchulden geb ir got
Ain glücklich, ſäligs Newes Jar,
Vnd mach ſy frey von aller not,
Nyemant ir arges iehen darr.
Wol geziert
New fräd gepirt! 15
Wem ſy ſich lieplich zugeſellt,
Die vſzerwelt,
Dem mag ſy wennden vngemach.

Ir lob kan ich vollſagen nicht,
Wann ſy iſt aller tugent vol. 20
Zu der ich hab güt zuuerſicht,
Ich hoff, ſy tü gen mir ſo wol,
Das mir werd hail
Noch hewr ze tail
Zu diſem newen Jar von ir, 25
So wär mein gir
Erfüllt, nach der mir iſt ſo gäch.

69.

Mir iſt wol kunt
In hertzen grunt,
Mein hordt, dein lieb in ſtättikait;
Darumb ich dir
In gantzer gir, 5
Mein lieb, ze wünſchen bin bereit
Ain glücklich, ſäligs Newes Jar,
Darynn in lieb mich zu dir darr
Gar lieplich in dein ärmlin clär!
Vnd das mir das ſo widerſar, 10
Des helff vns, der da ob vns iſt!

Du liebſte mein,
Zwär ich leid pein,
Darumb das ich dich meiden müß;
Doch hatt mein hertz 15
Dick fräd vnd ſchertz,
So ich gedenc, mir wirt ſein püß
Von dir, mein vſſerwelter troß,
So du mich nit als ainen gaſt
In rechter lieb vmbfangen haß. 20
Das hilfft für ſenen aller baß,
Vnd frä mich des zu aller friß.

Darumb ich dich
 Gar ynnelich
 Hab lieb in meinem hertzen ye, 25
 Vnd zweifel nit,
 Mir volg auch mit
 Dein hertz mit gantzen triuen hie.
 Sich, darumb hab ich fräd vnd müß,
 So ich gedencck, du biß behütt. 30
 Dafür nem ich nit alles güt,
 Wann du biß, das mich früen tütt
 Für all dis welt, fraw, wä du biß.

Zu hannd chomnt vns die va-
 senacht
 Vnd auch der May mit gantzer
 macht. 35
 Mein lieb daruß bis gedacht:
 So ains das ander vmb sacht,
 Das du seyst die mein, nit ver-
 gift!

70.

In meinem hertzen ließt du mir
 Ye mer vnd bas von tag. ze tag.
 Hertz, müß vnd synn sēnt sich zu dir,
 Kain rü ich nicht gehalten mag,
 Es sey dann, das du werdest ge-
 war, 5
 Das ich sölich fräd trag über Jar,
 Zu dir, mein vfferweltes ain.

Wurd dir das kunt, so waifz
 ich wol,
 Das du mich, lieb, on troß nit
 ließt,
 Wann dein hertz ist genaden vol. 10
 Ich hoff, du tuest an mir das pest,
 Vnd tröst mich senendē knecht,
 Wann all mein dienst hab ich mit
 recht,
 Zart lieb, vff dich geerbt allain.

Tü an mir selbs recht, wie du
 wilt, 15

In dein genad wilt ich mich geben;
 O mynneliches schönes pilt,
 Laßz mich by dir in liebe leben.
 Ich traw dir wol, du laßest mich
 nicht,
 Wann ich mich gantzlich hab ge-
 richt, 20
 Das ich will, lieb, dein aigen sein.

71.

Hör hordt,
 Mein wort
 Nymm dir ze synn!
 Wie gar
 On far 5
 Als mein begynn
 Dich main
 Allain
 Vnd anders nicht,
 Wie mir geschicht; 10
 So wunsch ich dir vil güter nacht!

Natur,
 Vigur
 Nye so geschicht,
 Gemalt 15
 Gestalt
 Ich nye erplickt,
 Die möcht,
 Noch töcht,
 Zu gleichen dir. 20
 Mitt gantzer zier
 Wunsch ich dir
 Ye vil güter nacht!

Von schuld
 Mein huld 25
 Dir wunschet hail,
 Wie mir von dir
 Noch wurd ze tail,
 Das ich pillich
 Bey dir möcht sein. 30
 Die zart, die rain,
 Ich wunsch ir ye vil güter nacht!

72.

Als mein gemüt hatt sich ge-
wandt

Zu dir, mein vferwelter trost;
In lieb hab ich dich wol erhannt,
Mein hertz hast du vil dick erloset
Von senendem leidn. 5
Zwär ich will meiden
Für wär alles, das dir miszueht.
Sich hatt gefelt
Mein hertz zu dir,
Du hilffest mir 10
Gar wol mit deiner werden güte.

Wann du das tist, so ist mir vil
Hails vnd glücks vff erd beschert;
Hertzen aller liebste gespil,
Mein laid hast du gar schier ver-
zert. 15

Mit ainem wort,
Mein höchster hordt,
Magst du mich machen frädenreich.
Tû tugentleich,
Zu aller stunt, 20
Dein rotter mundt
Frät mir meins hertzn gemüte.

Mein höchster hordt, mein ai-
nigs hail,
Mein züuerlicht vff erden,
Mach mir mein hertz in fräden
gail, 25
Lafz mich nit geschaidn werden
Von der liebe dein.
So will ich sein
Dein aigen knecht mit willen gar.
Das wifz fürwâr: 30
In stättikast,
Mein liebste Maidt,
Mein fräd in deiner liebe plüte.

73.

Gar senlich trag ich täglich pein
Von dir, mein aller liebste zart,

Das du nit waist den willen mein,
Vnd mir dein güt noch ist so hartt.
Durch das bekümmert ist mein
hertz 5

Vnd leid pitterlichen smertz,
In senendem qual on allen schertz
Vertreib ich tag vnd auch die nächt.

Von dir so ist mir wind vnd we,
Bei dir wär ich gern vil vnd me; 10
So ich dann etwoß von dir gee,
Das we für alles we ich acht,
Kain rû gedennen lasset mir
An dich, mein vffer welter hordt,
Vnd wär meins hertzn höchste
gir, 15

Das du gantz weseß meine wort
In cytel güt, als ich dich main,
Wann ye vff erden lebet kain,
Die an mir fund so gar kain nain,
Als du es wärlich glauben macht.

So mir dann wol das hail be-
schicht,
Das ich, mein höchste, zu dir
chomm;
Vor lieb mein mund kan sprechen
nicht,
Vnd pleib auch also gar ain stumm,
Vnd sorg, red ich, du zürnest
mir, 25
Schweig ich, vnfüst ich des empir.
Sölich voreht, mein hordt, hab ich
gen dir;
Das macht dein wird, die ich be-
traecht.

74.

Merck, liebhes lieb, ich bin
der dein,
Empfach mein dienß, nymm die
für güt,
Recht tû an mir, du liebste mein,

Tugentlicher horcht, nach deinem
müt;
Ewig dienst haßt du von mir. 5

Ja, wie du wilt, in triuen gar
Nach deiner güt bin ich bereit,
In lieb haßt du mein hertz on fâr,
Mit triuen auch in stättikait
Hab ich mich gantz ergeben dir. 10

O mynnecliche trösterin,
Vnd aller tugent eren krantz,
Was du gepewtst nach deinem synn,
Geschehen sol mit triuen gantz
Willclich nach deiner dir. 15

75.

Lieb, willig solt du vinden mich,
Zu dienen dir von mengelich,
In triuen ich mich des versprich-
Gen dir allain,
Lieb, will ich sein 5
Dein aigner knecht in stättikait.

Chain vntriu solt du vinden zwâr
An mir, das glaub wârllich fürwâr!
Darumb dein güt nit an mir spar,
Mein liebstes lieb, 10
Sich, ich ergib
Mich gantzlich in dein wirdikait.

Tû an mir hie nach deiner güt,
Ratt vnd trost mein senends gemüt,
Es ich verderb; das selb behütt! 15
Ich senender clag:
Dein hertz nit trag
Von mir, so verschwint all mein
laidt!

76.

Mein aller liebstes, bedeck all
triu,
Die ich on rew

Alltag vernew
In gantzer stätter lieb gen dir.
Darumb empir, 5
Mein horcht, was mir
An fräden schadt; des pitt ich dich!

Wann ich chain willen nye ge-
wan,
Obs mir möcht gân,
Das ich wolt hân, 10
Das dein güt vmb ain har befwâr.
Mein herz das gert
Hewr mer, dann fert,
Deiner gnad; des laß genyessen
mich!

Zu diser New, mein höchstes
hail, 15
Das dir ain weil
Das werd ze tail,
Das ich mir wunsch zumm Newen
Jar;
So wifz fürwâr,
Das du haßt zwâr 20
Vil mer gelücks vnd fräd, wann ich.

77.

Ach schaiden, du vil senende not,
Das mir dein gwalt ye gepott,
Du machst mich plaich, rott,
Bis in den tot,
Das mir nit wûrfer mag gesein. 5

Das hertz ist allzeit traurens vol,
Wann sich lieb von lieb schaiden
sol;
Es tût nit wol!
Darumb ich dol
Gar senlich in dem hertzen mein. 10

Mit manigem seuffzen ynneclich
Ständ zwâr mein gedenck hinder
sich;
Wie wol ich

Gen nyemantz sprich,
Dest geringer ist das heutz nicht.

78.

Mein hertz, mein müt vnd all
mein synn
Verfennen sich nach ir.
Ach gott, wär ich ihr trynn
Ymm hertzen, als sy mir,
So behüb ich wol by aide, 5
Ich satzt ir oben daran
Mein synn vnd müt; die baide
Sol sy gantzlichen von mir hân!

Sy macht mir dick ragen
Zwâr all mein hâr ze perg! 10
Was sol ich fürbas fagen?
Ain Ris wurd zu ainem zwerg!

Ach, kâm ich ir so nache,
Das ich ir kâm darein,
Darzû so ist mir gache, 15
Fraw, in die genade dein.
Wolt sy mir dann zucken,
Die schön, die wolgestalt,
Hinnach so wolt ich rucken
Vf genad zu aller fart. 20

Das es ir fürbas sanft tät
Von mir der dienste mein;
Nymmer wolt ich trauren,
Gar frölich wolt ich fein.
Ich fürcht, ich hab zo claine 25
Gedient der frawen mein,
Die ich mit triuen maine.
Ach got, solt ich ir aigen fein!

79.

(Oswald von Wolkenstein.) *)
Vier hundert Jar vff erden, die
gelten ainen tag,

Vnd wâ sich lieb zu lieb haimlich
verschlieffen mag,
Da wâr ich nit ain zag!
Ich truckt, ich schmuckt die myn-
neelichen an mein pruft
Nach meines hertzen lust, 5
So wâr mein leid vertuht,
Die lieb trüg mich zu lieb on vn-
gemach!

Ich lob den tag und preys den
wunneclichn schertz,
Seid sy mich hatt vferwelt Ja für
ir aigen hertz
So gar on allen schertz, 10
Defzgeleichen vnuergeffen ymmer
vnd ewicleich
In meines hertzen teich,
Von der ich doch nit weich,
Wann ich das ir mündtleich vnd
hoch versprochen hân.

Mit vrlaub, fraw, kain schaiden
tett mir nye so wee! 15
Vnd solt ich, fraw, dein leib ge-
sehen nymmermer,
Das wâr ein giftig wee!
So rewet mich, fraw! dein rosenuar-
ber, zucker süßer mund
Hatt mir mein hertz verwundt
Bis vff des todes punt, 20
Des mordaio vnd ach vnd ymmer we!

80.

Erwelte aller liebste Maid,
Wifz, das ich dir on vnderfchaid
Mit gantzem willen bin heraitt
Zu dienst vnd wolgefallen.

Ger, wes du wilt, des bin ich
dir 5
Gehorsam nach deins hertzen gir,

*) In Wolkenstein's Liederbuche f. 52. v.

Gantz warhait ward nye für ge- lait.	Mit ainer scharpffen zein;	
Mein dienst ward vffrecht gen dir nye,	Zway äuglein rain, Lauter, clär vnd vein,	5
Des du doch wentest ye und ye. Du bist vff erden ainig die, Gen der ich sprich: allde, allde!	Ain fein gewaltig mein. Vfz schlauffes schrick Vil gedenck, melancoley Dick mir wonen bey. Hilff io, ich schrey	10
Lieb, senlich triu halt du gen mir, Seid ich zwär nichtz durch dich empir,	Nach der edeln krey; Ey, das sy by mir sey! Ain günstlich grüßz	15
So tust du nach meines hertzen gir, Wann mir ist selten nach dir we!	Von irem mündlin süßz, Mit vnmüßz, Mir pringet senlich püßz Baide, tag vnd nacht, So ich acht	20
Mir ist tusend stünd mer, dann wol,	Vnd betracht, Das mich lieplich vmbfacht Ärmlen macht.	25
So ich gar wenig an dich denck, Vnd bin andern fräden vol,	Mit herttem truck Kurtzlich zn ir schmuck Vnd mich duck, Das sy nicht enzuck,	30
So ich mit worten dich bekrenck. Dein trauren macht mich lachen, Dein schertzen tüt mich schwachn, Du bist doch in mein hertz nit pa- chen;	Bis ir rotter mundt Vff schliefzt den punt, Verwundt, Das sy maisterlichen ain grunt Schaffen kunt.	35
Was sol ich dir nun fagen me? 20		
Gewonlich bin ich mütes frey, So ich dich weder sich, noch hör. Als dick ich von dir cher vnd weich, So dick ich als mein laid zerflör. Ich weß nit recht, wäruff ich pawt,	Trautt sällig weib Selten sehen überal, Dört mit der synne zal, Seid mich ze mal Deins leibes sal Gral werffen wil ze tal. Ellende lieb	40
Das ich dir güttes ye getrautt; Gelaub, das es mich wol erfrät, Wann ich dich säch ymm bodenfee!	Für ich vff der yrren pan Vnd hoff vff zweifels won Recht als ain man, Den man will verlän.	

81. *)

(Oswald von Wolkenstein.)

Friuntlicher plick
Wundet ser meins hertzen schrein

*) Die ersten zwölf Verse stehen in dem zu Wien befindlichen Liedercoder Oswald's v. Wolkenstein fol. 53. v. Hoffmann in den „Gundgruben“ I. 330 und 331, so wie Wackernagel in dem altdeutschen Lesebuche S. 735, haben dieselben abdrucken lassen.

Von friden müß ich stän!		Erß wurd ich reich,	
Vnd schwebt mein clage		Nyemant mein geleich,	
Vff dem wilden wägo		Von dem speich,	
Täglich tage,	45	Süßer wunne teich.	85
Das ich nymmer mägo,		Vrlaub geb ich we!	
Seid mein höchstes hail		Vnd grünt mein cleo	
Machet fail		Als Ee scheiden pitterlicher kalter	
Die gail!		schnee	
Vnd in kainerlay mäll	50	Scharpfen kre,	
Prach das fail.		Chomun nit me!	90
Darumb ist auch			
Fewr in dem tach,			
Kain gemach			
In meines hertzen vach,	55	85. *)	
Wann ich recht bedenck		Wein, wein von dem Rein	
Die zarten renck		Lautter, clär vnd vein,	
Gelenck,		Dein varb gibt gar liechten	
Mit so maniger beandlin schrenck		schein,	
Sunder wenck.	60	Als Cristall vnd Rubin.	
		Du gibst mediciein	5
		Für trauren. schenck du ein!	
		Trinck, güt kätterlein!	
		Mach rotte Wängelein!	
		Du sönst die allzeit pflegen veind	
		ze sein,	
Ach, raine frucht,		Den Augustein	10
Lafz erparmen dich mein not!		Vnd die Begein;	
Was hulff dich nun mein tott?		In baiden schaiden kannst du	
Dein mündlin rott		forg vnd pein,	
Mag hailen wol den schrott	65	Das sy vergeffen teutsch vnd auch	
Grot, den mir vnfal pot.		latin.	
Kain ander flucht,			
Nur, fraw, allain zu dir,		Nye kam ich in ain vas,	
Sent sich meins hertzen gir.		Liebers werders nas.	15
Dein coßlich zier	70	Die knaben laben kanst du bas,	
Wöll helfen mir		Daß her Yppocras.	
Schier, des ich hartt empir.		Du scheinst durch ain glas	
Bedenck io,		Gröner, dann ain gras.	
Lieb, du waist wol wä,	75	Der momen sönen kanst du das, 20	
Hab also!		Des sy nye vergaß.	
Lafz mich nyendert vnfro!		Mit götz vnd gäblin machst du	
Wendts meins hertzen laid,		sämlichen plas,	
Das mich all raid			
Beclaid			
Durch sein seüßerliche schön ge-	80		
maid,			
Zierlich braut.			

*) Siehe W. Wackernagel's altdeutsches Lesebuch. Basel 1835. S. 749 — 750.

Dem andern das
Die löck flöck rüren als den
flasz. 25
Wer gab den rat? von pacharach
er was!

Dein craft wunder tüt;
Dem zagen gibst du mü,;
Dem argen kargen miltes plüt,
Narren machst du früt. 30

All mein vnmüt
Lafzt du vnuerhüt
Gen ainer rainen frawen güt,
Die mir mein hertz durchwüt
Mit süßer, senender, ynneclicher
glüt. 35

Da mir gepot
Jr mündlin rött,
Gar pillich willig was ich in
den tot.
Lons hab ich nit dann Jammer
vnd not!

86.

Meiden hat mich fer verwundt
Gar tieff in meines hertzen grunt;
Das macht ir lieb, von der mir
kunt
Ist worden gantze stättikait.

Nun hilff gelück zu stätter triu, 5
Wann meiden pringt grofz affter-
rew.

Gen ainer da mein lieb ist new
Tag vnd nacht on vnderfchaid.

Sy liebt mir ye für all die welt,
Ich hoff, ich vind des widergelt, 10
Das vnser lieb bleib vnuermelt;
In praun vnd grön ist sy geclaidt.

87.

Ich gedenck an sy on abc län

Tag vnd nacht, zu aller zeitt.
Mein hertz das wirt ir nymmer on,
So es Im aller herttest leitt.
Sy chommt mir in dem schlauffe
für, 5

Wie ich an sich iren lieplichen
schein,
Dabey ich sicherlich wol spür,
Das ich on sy nit mag gesein.

Vor groffen fräden ich erschrick,
So ich erwach yfz lieben plick, 10
Dann so ist mir fräde tewr,
Doch koment mir gedenck zu Rewr.

Ymm schlauff mir fräden nicht
gepriß
Vnd hab, was ich allda begere.
Wann ich erwach vnd nichtz nit
ist, 15

Vnd ich ir aber müß emperen,
So ligt es mir an fräden hertt
Vnd gedenck in dem synne mein:
Ach hett der träm lenger gewert,
Seid es nit peffer mag gesein! 20

Von ir ain träm mir fenster tüt,
Dann von aller welt ain sehen;
Mein triu ist ir mit stättem mü,
Vnd möcht mir liebers nit be-
schehen,

Dann das sy hett den willen mein
Für augen gar in stätter gir
Vnd lebt mit gantzen triuen dir.

88.

Nyemant den andern haben sol,
Als man In sicht mit augen an.
Ich sprich es für die wärhait wol:
Manig güt gestalt triugt weib vnd
man!

Man vindt manig schön pild on
gnad, 5
Der ablas vast vff vntriu statt,

Darumb sein lob gar schier zergat,
Kain pillgrim sol In süchen gän.

Wer sein triu gen Marekte trätt
Vnd holderplüd ye chauffen will, 10
Ob Im ain neffel widerfert,
Volg mir vnd chauff ir nit ze vil,
Sy sicht vnd prent vnz grymmer
art

Vnd macht dir plattern manigualt.
Pind hinper krant darüber pald, 15
So magst du wol genesen schon.

Der kletten ich nymmer leiden
mag,
Er sücht ain andre alltag;
Die Maulber hab ich schier ver-
clagt,
Mein hertz ist Im worden gram. 20
Fliuch süsse wort vnz valschem
grund,
Die speis mag nyemant wesen ge-
fund,
Mir ist mein hertz gar tieff ver-
wundt,
Darumb will ich gantz ainig nän!

89.

Ich bat die aller liebsten mein
Das sy nem mein dienst für güt,
Darumb wolt ich ir aigen sein.
Sy sprach: du gibst mir lützel müt!
Hett ich nit liebers, dann du mir
bist, 5

Zwar so hett ich gern miß,
Du hast vil wercks amm rocken.
Deiner red mach nit ze vil,
Wann sölich edels veder spil
Kannst du nit gelocken. 10

Ey, das sey, sol ich nit hân
Trost von ir vnd heyaho,
So muß ich lecht in die Erbiz
gän,

Dannocht will ich wesen fro!
Wie dürr vnd gnaw es vmb sy
ist, 15

Ainer linsen grofz ir nit gepriß,
In üppikait ze treiben!
Wurd ich in irem dienste graw,
So hett ich geren hottelst; 20
Ich will es län beleiben!

Gefell, nem ich mich vmb dich an,
So hett ich geren geschäft;
Du machst es wol an mir verstan,
Ich hab als listig vor geäft. 25
Du dunckest dich gar wäch,
Peitt, bis nit ze gäch,
Ich hab dein nye genossen.
Doch so halt mich nit dafür,
Ain peffere prü für mein tür
Hab ich dick gegossen! 30

Sechs der eren, der wir haben,
Kauff ich ir triu, zwar ich verlur!
Sy trüg ain Mugg über ain graben,
Des lobs hatt sy ain schwache kur!
Doch solt ich ir gütz veriehen, 35
Künd ich vor dem part gesehen,
Sy tätt mich geren laichen,
Vnd machts gar nölich mit der
iren.

Nun ist doch kaines pawren dieren,
Sy hab ain söliches zaichen. 40

Ey ia durch ain Juden viß
Wie knüttelhubsch dunckt sich der
knab,
Er zämt sich hoch ze aller frist
Vnd ist doch gantz an fräden ab.
Zwar du bedarfst der not nicht, 45
Du bist an meinem hof entwicht
Mit deinen faulen fisten.
Lafz dich zwén pfening nicht er-
parmen
Vnd nymm ain fräwlin vnder dein
armē,
Damit lauff vnder die tische. 50

We, wie tût mein fraw von
grinppetfch;
Sy went, ich fey ir lâr gar fro!
So fprich ich: liebe kaudernetsch,
Du drifcheft hie ain lâres flo.
Du gaß mir an meiner pafen
hertz, 55
Dein lieb die præcht mir nichtz
dann schmertz,
Heb dich nur pald von hyannen.
Hütt vmb lafz mich hinfür,
Es flât ain ander vor der tür,
Der ligt ir in dem fynne. 60

90.

Mit fenen bin ich überladen!
Die fucht will mich die krencken,
Das mich mein lieb nit will ge-
naden;
Wes fol ich mir gedencken?

Der claffer neid iß mir ze fwär, 5
Des hab ich wol empfunden,
Solt ich mich rechnen nach meiner
ger
Ich hatzt fy vfz mit hunden.

Ach got, das fy fich recht be-
dächt
Vn nem von mir mein leiden, 10
So wolt ich fein ir triuer knecht
Vnd vnmût gantz vermeiden.

Mûfz ich engelten främder fchuld,
Das will ich ymmer clagen,
Vnd wirt gar grofz mein vngedult,
Hartt kann ich das getragen. 16

Ich harr getraw vnd hab gedingen,
Sy lafz mich nit verderben,
Wann folt mir von ir nit gelingen,
Vil lieber wolt ich fterben! 20

91.

Neidhartz gefräfz.

Des Mayen wunnenbernde zeit
Weit
Geit.
In dem velde vff der haide
Baide, 5
Plümlen, Rößlen flân.
Man
Hôret fingen,
Lautt erclingen
In dem wald 10
Jung vn alt
Vögelin zungen.
Wolgelungen
Iß In aber hewre,
Das fein fräd wunneleich 15
Reich
Weich
Vfz allen forgen, frawen
Schawen,
Bey In fo vindt man fräden vil! 20
Spil
Von den kinden
Bey der linden
Sich nun meret!
Gar vercheret 25
Sind ir forgen
Nacht vnd morgen
Vff des Mayen fiewre.
Sy, wer nun hayen
Wöll den Mayen, 30
Der fol rayen
Mit den frawen gerne.
Ir lüders knecht,
Merckent recht:
Mit geprücht 35
Wöll wir vns rottiern in ain ta-
berne!

So loben wir den herbß gût!
Mût,
Frût
Kan machen vns die fpeifen, 40
Weifen,

Das wir nymmer werden lär!		Haifzt ein fchencken,	85
Her,		Das euch icht endürfte!	
Mein gefellen,		Vnd von dem frůßuck fůll wir gann	
Die nun wůllen	45	Dann	
Lůders pflegen		Von,	
Gar verwegen.		Zu dem Bade	90
Seidt ains gůtes		Lade	
Hochen můtes!		Wir die hůbschen frăwlin dar	
Latt euch nitt zerrynnen!	50	Zwăr,	
Wir fůllen alle fein genofz!		Das fy reiben	
Dofz		Vnd vertreiben	95
Grofz		Vns die weil.	
Sich hebet by dem fewre		Nyemant eyl	
Hewre,	55	Von dannen vaff,	
Dauon maniger truncken wirt.		Er raft	
Wirt,		Darnach als ain fůrste.	100
Gib vns geleich		Sy, Baderin,	
Frůßuck reich,		Nun befynh	
Das wir fůllen,	60	Vnd gewynh	
Als wir fůllen,		Yedem nach dem bad ain růfches	
Vnfer magen.		pette.	
Du darft nit fragen,		Du darft nit forgen	105
Du solt vns gewynnen!		Vmb das porgen,	
Gib yedem knappen	65	Iliut vnd morgn	
Ainen trappen		Schaff wir alles, das er wol wirt	
Vnd vier kappen		wette!	
Vff ainer groffen schůffel,			
Ey vaifzte genns		Ey, nun woluff vnd aber dar	
Grofz gedens,	70	Zwăr	110
Das die grens		Gar	
Schmaltzig werden gar bis in den		Zu dem moße,	
drůffel!		Kofte,	
		Die vns der wirtt beraitet hat!	
Trinckens ich nit lenger spar!		Gat	115
Gar		All geleich	
Clar	75	Frădenreich	
Můß vs vngefůgen		Durch die gaffe	
Krůgen		Vaffe	
Schennck ein! es iß worden zeitt!		Raffe,	120
Seidt		Vnd laffet	
Vngemăffig,	80	Euch nit ůberfchallen!	
Vol vnd frăffig,		Damit fitz wir zu dem tifch!	
Vaffe trinckent,		Frisch	
Das ir hinckent		Vifch,	125
Zu den pencken,		Karpffen, hecht, hanfen,	

Panfen,
 Süll wir vñ ainem pfeffer hayßz
 Waifz,
 Ich gerett 130
 Güt willpretz,
 Hirßz vnd hinden
 Süll wir schlinden,
 Schwein vnd peren
 Süll wir geron; 135
 Laffen vns gefallen,
 Vnd hafen, fuchs,
 Recher, luchs,
 Vnfer puchs
 Die mag es alles mit luft noch
 wol verzeren, 140
 Auch schauff vnd Rinder.
 Ire chinder
 Mügen nyendert
 Sich vor vns verpergü, noch er-
 neren!

 Waifzte kelber, Ochsen, Stier 145
 Wir
 Schier
 Verschwenden mit vier pachen!
 Machen
 Sol man vns der räben vil! 150
 Wil
 Yeder knob,
 Das er hab
 Zwen caßran,
 Zwölff Cappan, 155
 Wol geraten,
 Waifzte prätten,
 Lang recht, als die elen!
 Vnd würß vil lenger, dann ein sper,
 Der 160
 Ger
 Wir, vnd ochsen püge
 Vngefüge.
 Repphon; Rayger vnd vafzhon,
 Haanen 165
 Vnde hennen
 Von dem tennen
 Pring zu fpis!

Wirt, nun wißz,
 Das wir gelten 170
 One schelten,
 Ich vñ mein gefellen.
 Gib yedem mann
 Aber dann
 Vñ der pfann 175
 Vierhundert air in ainem schmaltz
 gepachen!
 Vnd krapffen praitt
 Palt bereit,
 Nit lang peitt,
 Haifz vns von flaisch vnd auch von
 käfen machen! 180

 Dar nach gib vns volle kar
 Dar
 Gar,
 Scharpfße Sultz mit Ochsen füffen!
 Püffn 185
 Müg wir den hunger deßer bas!
 Das
 Es vns kleck
 Wamppen vnd fleck,
 Leber vnd lungen, 190
 Haut vnd zungen,
 Ewter vnd Magen!
 Durch den kragen
 Müßz es alles faren!
 Ey fecht, so mücht wir werden
 vol, 195
 Wol
 Dol!
 Viertufend herbß piren,
 Dieren,
 Sol fy prätten in dem wein! 200
 Dein
 Speis vns allen
 Sol gefallen!
 Difen winter
 Wöll wir nyendert 205
 Von dir achten!
 Wir wöllen trachten,
 Das wir nit fürsparen;
 Wir wöllen offen

Vnuermessen, 210
Nit vergeffn
Dabey gröffer trünck zu allen
zeitten!

Frölich leben,
Dick vff heben,
Vmbhin geben, 215
Vmb vnd vmb vñz groffen köpfen
weitten!

Wirt, du hast ain volles vas!
Das
Lafz
Schon an stechen! 220
Zechen
Wöll wir nach dem tisch by der
glüt!

Güt
Kütten vnd cöffen
Solt du schaffen! 225
Darnach schlauffen
Wöll wir schleichen!
Leg yegleichen
An ain pett besunder,
Vnd yedem zway fräwlein 230
Nein!

Sein
Müt sol er erlertzen,
Schertzen
Damit die nacht; 235
Das ist mein ratt!
Hatt

Mayen schön
Vögelin dōn;
Alt vnd Junger 240
Durst vnd hunger
Püfz wir selten.
Das wir schelten,
Das ist nit ain wunder!

Sy, lieber herbst, 245
Fräd du erbßt,
Vnd verderbst
Des Mayen glantz mit deinen Mö-
sten reffe.

Dein lob ze meren,

Dir zu eren 250
Hab ich geren
Offenbar gesungen difz gefresse!

92.

Der winter hat mit seiner kelt
Vns fräden vil zerstöret;
Alles das, was wol gestelt,
Das hat er vns erförret.
Die plümlen vnd den grönen clec, 5
Röflen, Veyol vnd die giligen,
Die machet val der kalte schnee,
Er will sy gantz vertiligen.

Er zwinget vns die vögelein,
Die in dem wald erclingen, 10
Das sy nit mügen fro gesein,
Man hört sy selten singen.
Wie wol der winter machet val
Die plümlin all gemaine
Vnd verhört der vogel schal, 15
Daruff acht ich gar claine!

Das ich mit der verainet wär,
Die ich in hertzen trage,
Der winter macht mir claine schwär!
Fürwär ich eüch das sage. 20
Mein trauren, das solt vrlaub hān,
Mein fräd solt sich wol meren,
Wann die rain, die wolgetān
Ir huld tet zu mir kern.

Mein sach, die wurd noch alle
güt, 25
Nem mich die rain ze synne,
Mein hertz müß tragen frischen
müt

Vnd müß in fräden pryngen.
Yedoch hoff ich ze irer güt,
Sy lafz mich huld erwerben, 30
Vnd tröst mir senenden mein ge-
müt
Vnd lafz mich nit verderben.

Des ich ir ymmer dancken fol
Fürwår zu aller stunde,
Die schön, die zart die hilfft mir
wol 35
Mit irem roten munde.
Doch hatt sy mir gegeben
Ain trost in sölicher maffe:
Die weil sy hab das leben,
So wöll sy mich nit lassen! 40

Tût sy das, so ist für wår
Mein vnmût gantz verschwunden
Vnd wurd zu difem neuen Jar
Von laid gantzlich enpunden.

93.

Die vafenacht laßt vns mit frü-
den loben!
Es schadt nit, ob wir toben,
Die alten lebten auch also
Vnd wären fro.
Mein trauren ist ercloben! 5

Mit rechter fräd bin ich gantz-
lich vmbgeben,
In fräden will ich streben.
Ich waifz wol, was mich fräen tût,
Ain fräwlin gût
Erfrät mir all mein leben. 10

Darnach komt vns die vaß mit
pitter gallen,
So dürr wir nymmer schallen,
Dann will ich ainen hailigen eren,
On als verkeren
Zu dem so will ich wallen. 15

Der hailig lebt vnd hat gewalt
meins hertzen;
Mein frädenreiches schertzen
Macht als der selbig hailig an
mir.
Mit lieber gir
Veriagt er all mein schmertzen. 20

Des hailigen genad hatt mich
meins laids empunden,
Mein hertz zu allen stunden
Mit andacht will Im fein bereit.
In stättikait
Hab ich ablas gefunden. 25

Mein hertz, mein mût, mein gût,
mein leib, mein leben
Dem hailigen ist ergeben
Ze aigen gantz, on alle rew,.
Sein lieb, sein triu
Die ist mir allweg eben. 30

Es ist ain pild nach allem wunsch
geschicket.
Da ichs von erst erplicket,
Mein hertz trüg ich ze opffer dar;
Mit triuer wår
Bin ich zu Im bestricket. 35

94.

Mich fräet ynneclichen
In meines hertzñ grunt
Ain fräwlin tugentlichen,
Ir lieb hatt mich verwundt.
Dörft ich irs machen kunt, 5
Vnd nem sy es vf in gûte,
So wurd mein hertz gefundt.

Vff erd waifz ich kain schöner
pild,
Das bas geschaffen sey,
Mit aller tugent ist sy milt 10
Vnd alles wandels frey.
Gen ir vmb hilff ich schrey,
Ob mich ir gnad erhöret
Vmb mer dann ainerlay.

On alles arges dencken 15
Hab ich sy in dem won,
Von ir will ich nit wencken,
Wann sy ist wolgetân.
Der ich vil gûtes gan,

Sy ist mir eingefallen
Vnd mag nicht abgelân.

Wie mag ich des vollthancken,
So sy mich grüssen tût,
Des fräet sich in hertzen begir
Mein hartt versenter müß 25
Die rain vnd auch die güt
Sy hat mein hertz entzündet
In haiffer mynne glüt.

Das mich hart zwingt der ge-
lange,
Das schaft ir Holtzer leib, 30
Vnd mich nye liebers bezwunge,
Denn das selb raine weib,
Meins hertzen laid vertreib.
Chomm, aller glück gelücke,
Vnd mir glück zu schreib! 35

95.

Woluff! ze fräden alle,
Wer lieb in hertzen trag!
Lafzt vns mit eren schallen,
Acht nit der claffer sag,
Die rechte lieb vercheren, 5
Ich sich ir ettlich hie,
Die Främde schuld tünd meren
Vnd sich erchannten nye.

Darumb will ichs nit lassen,
Die lieb mich des bezwingt, 10
Ir dienen vnuerdrossn.
Vnd ob mir dann gelingt,
Das mich zwen arme weisse
Friuntlichen vmbefahen,
So müß ich doch mit fleisse 15
Von dannen gachen.

Vnd ob mich dann berüret
Ir rosenuarber mund;
So wirt mein laid empfüret
Ja zu der selben stund, 20
So bin ich gantz geweret;

20 Was mich erfräen sol;
Nye anders ich begeret,
Mich benüget mer dann wol.

Mich fräet ye in hertzen 25
Ir lieplich aneplick
Vnd auch ir friuntlich schertzân,
Damit sy oft vnd dick
Mein hertz ze fräden pringet,
Das sunst hatt leiden; 30
Doch ains mich hartt bezwinget,
Das haiffet meiden!

Senen vnd verlangen
Tütt mich bekrenckn,
Wann ich bin gantz gefangen 35
In lieben gedennen.
On sy bin ich veryrret
Vñ waifz nit, wñ ich hinker,
Kain claffer vns verwyrrret,
Des hoff ich ymmer mer! 40

96.

Hett ich nur ain Rüblin warm
Vnd darynn ain schönes weib,
Das wolt ich legen an meinen arm, 5
Friuntlichn trucken an meinen leib.
Des hab ich laider nit, ich lig
allaine, 5
Sy ist mir laider vil ze ferr,
Die ich da maime.

Hett ich das, ich waifz wol was,
Wurd mir das, so wär mir bas!
Meines liebs ich nye vergaß 10
In chainen nöten,
Die vntriü, die sy zu mir hatt,
Die will mich töten!

Ob mir dann ain güt beschicht,
Des ich selten bin gewon, 15
Ich trib sein doch die lenge nicht,
Käm ich darzü, ich eylt daron.
Vnd ob mir denn ain güt beschäich,

Das wär mit züchten,
Das müß ich stelen als ain dieb, 20
Hett ich das, dauon mit flüchten!

Nun grüß dich got, du schöns
mein lieb,
Sy ist mein; so bin ich ir;
Der vil rain, der zarten.
Wer mich darumb straffen will, 25
Das müß mich wärlich hertte,
Ich laßz ir doch durch nyemant nit,
Ich will ir warten.

97.

Nun grüß dich got, du schöns
mein lieb,
Wie süß ist mir dein sehen;
Mein hertz das ist hämlich by dir,
Das müß ich dir veriehn.
Möcht ich mein hertz gestellen 5
dir,
Das präch mir größe fräde,
Vnd du mich nemst in dein begir,
Wann ich dich doch nit meide!
Allain an dir ligt aller mein trost,
Ich glü auch in der mynne roß, 10
In fenen ich dick leide.

Ain vmbefang, ain naigen
Nymm vff von mir, du vil werde,
Vnd auch ain lieplichs erzaigen,
Du bist das liebß vff erde, 15
Das ich mir hab erwelet,
In lieb mit gantzen triuen
Vfz aller welt erzelet.
In frädñ will ich vff dich pawen,
Du haß mein hertz entzündet, 20
In lieber fräd durch gründet;
Das sey dir, lieb, verkündet!

Nun bewar' dich got, ich schaid
von dir,
Zu letz laßz ich dir fenen,
Vnd ich dein nit vergeffen kan, 25

Dein lieb tüt mich verwenen.
Vergifz mein nit, als ich dir ge-
traw

Wol durch des Mayen güte,
Du pläest für rösten in der Aw
Vnd fräest mir mein gemüte. 30
Der liebsten fräd bist du ain prunn
Vnd auch des liechten Mayen wunn,
Nach deiner lieb ich wütte!

98.

Zu fräden darf mich nyemant
zelen,
Ich hab die liebsten mein verloren,
Sy miszt mir triu mit halber elen
Vnd gibt mir spewr für das koren.

Was ich ir hauff, das streicht
sy mir, 5
Sy müß ain andere härrlin hân.
Woluff! daruon ist mein begir,
Sy haifzt mich plintzling maufen
gân.

Sy henckt mir an den gäggelsack;
Also verplümt sy mir das spil! 10
Was ich begynn, so spricht sy:
gagk!
Vnd ist mein allenthalt ze vil.

Ich wont, ich hett ain wolcken-
tertz,
So müß ich plawfufz nemen für
güt;
Ich main, ich sey in irem hertz, 15
Als der Apt von Schöthen tüt.

Also gat mir das hinder herfür
Mit dem, das ich mit ir vach an;
Ain andern ich in der gersten spür,
Der tüt mich dringû von der pan. 20

Sy äßt mich frû vnd auch spät,
Vnd meidet, was mein hertz begert,

Ich waifz, das fy ain andern hatt,
Mein dienß die find ir gantz vn-
wert.

Wolhin, wer kan für fölich vn-
hail? 25
Groß vnmüt krenckt das hertz
mein;
Ich main, vñ trüg ich hailigen fail,
Es müßen eytel tiuffel fein!

99.

Der winter will mich berauben
Meinr fräd vnd auch meinr synn,
Die straffen find verlaubtet,
Ich waifz nit, wä ich bin. 5
Den weg hab ich verloren,
Der mir vor kündig was.
Das hett ich wol verchworen,
Da ich da hayment saß,
Das mir so wild 10
Wär ditz gefild
In kurtzen zeitten worden.
Des stand ich in sorgen
Spätt vnd morgen,
Vnd müßz in brüders orden.

Die tünd ir hüßlin pawen 15
Ferr von den lüten hin.
Ach, ellend will mich schawen
In iammer vnd vngewyn!
Das müßz ich armer clagen,
Seid mich verweiset hat 20
In meinen kurtzen tagen,
Die mich in triuen latt.
Ich stand allain
Hie alters ain
Vnd bin so gar veryrret; 25
Ich waifz nit wol,
Wä ich hin sol,
Oder wer mich hatt verwyrret.

Die straffen find verfallen
Von eys vñ auch von schnee, 30

Ain pillgrin, der da müßz wallen,
Der veryrret deßer Ee.

Ob er den weg müßz meiden,
Da ligt nit wunders an,
Ob er des chommt in leiden, 35
Vindt er chain rechte pan,
Die In nun tregt
Zu fräd vsz laid
Wolhin von dem gefilde.
Ach, ellend, 40
Nun tû das wennd!
Vnd auch ain weiplich pilde.

Schick mir ze fräden palde,
Ain wegweis plümelein!
Ob ich in fräden alte, 45
Hilff mir vsz swärer pein.
Lafz dich mein ellend rewen,
Seid mich verweiset hatt
Mein hertz in gantzen triuen,
Nun gib mir deinen ratt, 50
Dann mir die wind
Sind gar geschwind,
Das hör ich an dem fausen,
Wann vngesell
Ist mein gesell 55
Vnd tût nach zu mir hausen.

100.

Fraw, meines hertzen vffenthalt,
Nit vacht gen mir vngenad so palt;
Ich bitt ewr tugent manigualt,
Lafz mich mein antwort geben.

Ob euch mein weis vnd wort
mifzuall, 5
Die ich zu zeitten tû mit schall,
So ich gantz vnbesunnen kall,
Dawider sült ir streben.

Wann ich euch alles gûten traw,
Gar veslichlich ich zu euch paw, 10

Gelaubt, das es mich nye geraw,
An euch ligt all mein lebē!

101.

Zart mynnecliches frāwelein,
Nembt schier von mir mein groffe
pein,
Wann ich euch ye mit triuen main
In grunt meins senendē hertzen.

Mein laid hatt lange zeitt ge-
wert, 5
Mir sey dann trost von euch be-
schert,
So bin ich sunst gantz vnernert;
Das glaubent mir on schertzen!

Laszt mich genyeffen groffer triu,
Die mir gen euch ist täglich new; 10
Ich hoff, das es euch nit gewer,
Vnd benem mir doch mein schmer-
tzen.

102.

Gott grūß dich, fraw, zu difem
newen Jar,
Got grūß dich, fraw, vñz aller
frawen schar,
Got grūß dich, schōnes lieb, be-
funderbar,
Das es dir widerfar,
Als wol vñ ich dirs gan, 5
Dein ich nye vergessen hā!

Mein hertz ist dein mit gantzen
triuen,
Dein werde gūt tūt mich erfrāen,
Ich wunsch dir gelück zu difem
newen
So gar on alles rewen; 10
Des solt du sicher sein,
Du liebste frāwelein!

Ich hoff, das newe Jar chomm
vns von tag ze tag,
Mit dem das ich dir gūt erwün-
schē mag.
Ob es dir nit widerfert, das ist
mein grōste clag, 15
Wann ich dein nit enhab,
Das selb geprichet mir,
Wie hartt ich dein empir!

Mein hordt, mein trost, mein
heil, mein wunne,
Ich wolt, du weist, wes ich dir
gunde, 20
Wie du wilt, zu aller stunde.
Dein rosenuarber munde
Hatt mir mein hertz verfert,
Ich pleib dein vnuerchert!

Ich bitt dich, fraw, nur defz-
geleichen; 25
In hohen frāden müst ich reichen,
Mein vnmūt wurd mir gantz ent-
weichen!

Vñz diser keychen
So hilff mir schōne fraw,
Als wol ich dir getraw! 30

In hoffen ich leb, vnd ist mein
zuuerlicht,
Ich waiz, dein triu an mir ye nit
zerpricht,
Wider dein gepott hab ich mich
nye gericht,
Wann doch anders nicht,
Dann nur in praun vnd grōn, 35
Darynn dein lob ich krōn.

Ach, mynnecliches lieb, mir tūt
verlangē
Nach deinen rosenuarben wangen,
Da ich by dir was, des ist so
lange.
Fraw, das new gefange 40

Von meinem willen behalt!
Pewt, fraw, du haß gewalt!

103.

Ach, ich armer ackerman,
Mir ist kain güt beschert,
Wann ich vñz vngelückes pan
Mein pflüg ye nit gerichtet kan,
Wie geren ich mich ernert! 5

Ain veld ligt in dem iammertal,
Das hab ich lang gepawen,
Darynn tün ich manig heritten val;
Mit groffem laid vnd lautem hal
Clag ichs ainer rainen frawen. 10

Mein vnrü, die hatt nymmer end,
Es möcht ain slain erparmen!
Wä ich mich richt, oder hin wend,
So gegent mir ellend behennd;
An fräden müßz ich armen! 15

Was ich gefäet hab durch ge-
wyn,
Das will ain ander schneiden;
Es duncket mich kain güter syn,
Wann ich selb arn vnd dürfftig bin,
Mit dult kan ichs nit leiden. 20

Den herbßt hab ich gepawen vast
On nutz vnd allen frummen,
Nun bin ich ietz ain främder gast,
Darumb trag ich ain swären last,
Der wirt mir hart benomen. 25

Ich hoffet vñ ain neues Jar,
So wolt ich mich verdingen
Zu ainem fräwlin hübsch vnd clär;
Sy spricht: meinr dienßt dürff sy
nit zwär!
Mit traurn müßz ich ringen! 30

Iren hof hatt sy ain Jar beßelt,
Das geb ir got ze güte!

Er ist wol tewr, der ir geuelt
Vnd sich in irem willen helt,
Der tregt ain freyen müte. 35

Sy iagt mich wider in den strick,
Da ich von was gefallen;
Des tün ich manigen iammerplick,
Ich bin gefetzt vñ traurens rick,
Mit vnmüt tū ich schallen! 40

104.

Ich went, ich hett mir vñzerwelt
Ain knaben on allen wanck;
So hat er mich hindan gezelt.
Des hab ain andere danck,
Die mich gen Im verdrungen hatt 5
Vñ ainen güten won.
Ich hoff, mir werd meins vnmütz
ratt,
Den ich darumb müßz hān.

Er hatt an mir gesprochen,
Das tūtt mir wol vnd we! 10
Ich hoff, ich werd gerochen,
Das Im ze hannden gee,
Das er auch werd betrogē,
Als er mir hatt getān,
Er hat sich von mir gezogen 15
Vnd ließz mich in dem won.

Sein dienßt der ligt in triuen
wüß
Gen mir das gantze Jar,
Er tett mit willen, was er müß,
Das brüf ich offenbar. 20
Darumb hab ich chain andre not,
Seid ichs nit wenden kan,
Vnd rew mich nur der claffer spot,
Den ich darumb müßz hān.

Wolhin, wolhin, ich bin schabab,
Wie ser mich das bekreneckt; 26
Des fräet sich derselbig knab,
Wann er daran gedeenckt!

Vnd ich Im dannocht gûtes gan,
So ichs nit wenden kan; 30
Nun laß ichs aber vmbhin gûn,
Wie lang es mag behân.

Wolhin, vrlaub ist mir beraitt,
Wie clain ichs hân begert,
Wann er sich hat in praun geclaidt 35
Vnd mir mein pot verchert.
Mit seinem eylen nestle
Will ich In fliegen lân,
Dunckt In ain ewl das pestle,
Ain valcken will ich hân! 40

115. *)

Ain wolgeporner edel man
Warb vmb ain frâwlin wolgetân.
Er sprach zu ir us tugentlichen
sitten:

Genad ain frâwlin mynneclich,
Wôlt ir ain clain verhören mich? 5
Wes ich euch vndertäniclich wolt
pitten.

Ich bin verollent also fer,
An fräden müß ich armen,
Vnd waifz nit, wöllendt ich hin
ker,
Das laß euch fraw erparmen! 10

Ir ließt gen mir wol ewren spott!
Vnd seidt ir kranek, so helff euch
got,

Der mag euch alles traurens wol
empinden.

An mir so leitt ain clainer trost,
Dauon so wert ir hartt erloszt, 15
Sücht anderwâ, da ir mügt frû-
den vinden,
Wann ich mag kains hellferin ge-
sein,

Das mag ain yeder sehawen,
Ich bin ain clains frâwlein,
Was wôlt ir vff mich pawen? 20

Ach fraw, was sol ewr vngelimpff,
Es ist mir wârllich vß dem schimpff,
Manig Jar bisher müßt ich vil kum-
mers tragen

In ewrm dienst verporgenlich;
Das waifz got wol von himelreich,
Das mich gen euch nie halff mein
senlich clagen,

Wann mir kain weiplich creatur
Nye bas gesiel in hertzen,
Darumb mein leiplich krancke natur
Müß leiden senlich schmertzen. 30

Ir mügt wol reden, was ir wôlt,
Sy ist nit hie, die euch geuelt,
Das waifz ich wol, mich trügen
dann all mein synne,
Wann ich bin grâfenlich gestalt,
Von vier vnd zwaintzig Jaren alt, 35
Was môcht euch gen mir lusten
clûger mynne?

Ich kan auch weder weis, noch
wort,
Das kainen müg erfräen,
Vnd wâr ich ietz ewr lieber hordt,
Es wurd euch hart geweren! 40

Was dürfft ir nun der clûgen
sprach,

Ewr schön, die tût mir vngemach,
Ewr wandel clûg hatt mir mein
hertz bezwungen.

Erhört mich, soltzes frâwlin ge-
mait:

Zwâr mir ist ye gewesen laidt, 45
Wer euch versort mit seiner val-
schen zungn.

*) In Wolfenstein's Liederbuche fängt sich f. 47. v. ein Lied an: „Ain gutgeporner edel man,“ das nur 62 Verse hat. Mir scheint es verschieden von diesem hier zu sein!?

Vnd was dich übet, fälliges weib,
Zu nassen augen cläre,
Dasselb betrübet mir den leib
Vnd macht mir graue häre. 50

Des danck ich euch mit gantzem
fleisz,
Dauon so habt ir lob vnd preys,
Das euch der frawen schmach tütt
misseuallen;
Yedoch bewärt es mich ain clains
Vnd tröst mich sicherlichen äins, 55
Das mir nit schaden mag chain
übel kallen.
Wer frawen schendet one sach
Vnd sich ir on schuld rümet,
Der selb verpfenndet vngemach,
Sein lob wirt Im verhünet! 60

Lafzt mich genyessen, edle
frucht,
Durch all ewr Er vnd weiplich
zucht,
Das ich nye gert, das euch möcht
schaden pringen.
Was hilfft euch nur mein täglich
pein?
Ewr triuer diener will ich sein, 65
Vnd wär vnfro von euch kain mif-
selingen.
Zwär ich bedarf nit sölicher knecht,
Ewr dienst find mir ze swäre
Nit redt als scharpff, bedenckt
euch recht,
Wie geren ich das sähe! 70

106.

Zart fräwlin, vein vnd mynnec-
lich,
Ewr lieb bezwingt mich fer;
Nach euch hab ich gefenet mich
Zway Jar vnd dannocht mer.
Doch hab ich mich getruckt, 5
Vnd dorft euchs nye gesagen,

Mein fräd ist mir entzuckt,
Vnd kans nit lenger tragen.
Nembt von mir pein,
Aller liebstes pildt! 10
Ewr aigen will ich sein,
Erzaigt euch milt!

Gesell, du sagst mir scharpffe
wort,
Doch gänd sy mir nit ein;
Ich hab defzgleich vor mer ge-
hort, 15
Lafz noch dein schimpffen sein.
Du hast wol, das dich frät,
Vnd wilt verführen mich;
Mein synn find nit zersträt,
Ich cher mich nit an dich. 20
Pring ich dir not,
Wie mag das gesein?
Es ist dein spot,
Du bist nit ain!

Fraw, gelaubent mir on argen
won: 25
Es ist mir vfz dem schimpff!
Wann ich ewr gestalt betrachten,
tün
Nach fräden ich mich rimpff!
Mein hertz habt ir gestolen,
Vnd bin in ewrem gewalt; 30
Ich prynn in haiffen kolen
Vnd sen mich manigualt
Zu euch, trautt fraw.
Aller höchste frucht,
Mein ellend schaw 35
Durch weiplich zucht!

Gesell, du zeichst mich främder
geschicht,
Der ich nit schuldig bin;
Tüft du dirs selbs, des mag ich
nicht, 40
Es ist dein plöder syn!
Lafz dir nit anfigen
Vnd sach ains mannes mü,

Dein glück ist nit verfligen,
Es würckt villeicht noch güt.
Was hewr nit sey,
Das werd bis Jar,
Bis mütes frey
In gemainer sechar!

45

Fraw, tröst mich bas, dann mit
der gmain,
Sol ich nit gantz verzagen! 50
Wann sy ist pitter vnd vnrain,
Als vns die alten sagen.
Was ainem tüt gefallen,
Das pringt dem andern laid,
Der dritt nymmts für ain gallen, 55
Sy hatt chain stättikait.
Darumb, fraw gemait,
Lafzt mich allain
In sunderhait
Ewren diener sein! 60

Gefell, du haßs nit recht be-
dacht,
Die gemaind geuelt mir wol;
Vnd nem ich aines sunder acht,
Vnmütes wurd ich vol!
Wann ich sein müßt emperen, 65
Das präch mir grossen schmerz;
Wurd er sich dann vercheren,
So präch mein Junges hertz!
Ich süch mein waid
All hie vnd dört, 70
Wann lieb on laid
Ist nye gehört!

Fraw, volgent mir durch all ewr
zier,
Halt euch zu ainem allain!
Sunst saget man, ir habt wol vier, 75
Des wurd ewr glimpff gar clain!
Ob lieb mit laid sich letzt,
Das ist der hübschait recht;
Ir wert vnmüts ergetzt,
Habt ir ain triuen knecht! 80
Zart höchstes hail,

Ich bin beraitt
Vnd pewt mich fail
Ewr wirdikait!

Gefell, die welt ist valschait
vol, 85
Der Jar bin ich ain chind
Vnd sorg, iclr werd an fräden hol,
Ob ich vntriuue vind.
Ich will mich bas umbsehen,
Das tüt mir größlich not; 90
Noch lenger müßz ich spehen,
Will ich nit leiden spot,
Wann stätte triu
Ich selten spür,
Vnflätt ist new 95
Vnd zincht ietz für!

Fraw, tünd genad vnd tröstent
mich,
Kain vntriu ist mir kunt!
Stätt will ich wesñ ewiglich,
Chomm ich in ewren punt! 100
In frölich wolt ich schreyen
Vnd vnmüt gantz veriagen:
Es nächent gen dem Mayen,
Lafz mich nit lenger clagen,
Sprächt mir ain wort 105
Mit friuntschafft zü,
Mein höchster hordt,
So hab ich rü!

107.

Allmächtiger got, herr Ihesu Crist,
Was leipnarung du vns geben bist,
Die sey gefegent vnd beraitt
Von dir mit aller sällikait.
Das vns darynn berür kain we, 5
Das wöll got! Benedicite!

Die drinaltikait in dem höchsten
tron
Lob wir mit kirieleysen.
Got, vatter in dem himelreich,

Beschirm vns hie vnd ewigleich 10
 Durch deinen hailigen namen
 Vor allem übel! Amen!

Herr, hilff, das es gefegent sey,
 Got won vns vnd dem essen bey,
 Vnd auch bai dem getrancke. 15
 Ain yeglich mensch Im also dancke,
 Das er sich über vns erparm:
 Gelobt sey got! Tprecht reich vnd
 arm.

Danck sagen wir dir, Ihesu Crist,
 Vmb die speis, die du vns gibst, 20
 Vnd loben dich mit reichem schall
 Ja vmb die gäb vnd güthait all,
 Die du vns gibst uf ertrich,
 In himel herschafft ewiglich.

Gottes namen gefegent sey on
 end, 25
 Sein hilff vns alles laid verwend!
 Gott, loner aller güten sach,
 Nun gib vns hie vnd dört gemach!
 Mit gantzen fräden ymmer
 Von dem die speis ist chomen
 her. 30

108.

Ach hr'e got,
 Wie gar on spott
 Ist mir mein hertz verhawen.
 Dienßlich, als zymmer frawen, 5
 Hab ich verhardt,
 Kain triu gspartt,
 In wolßender ere
 Ainen knaben vein vnd hrö.

Das deicht mir lon,
 Den ich nit schon 10
 Vff heb mit gedulde.
 Gentzlich on all mein schuldo
 Er mich begibt
 Vnd macht mich quit

Mit vntriü hertz vnd sele. 15
 Des duld ich iammers quele!

109.

Praun, plaw vnd weiß
 Trüg er mit fleiß
 In meinem angedencken,
 Von dem er nun tüt wencken.
 Ze dienß er gatt 5
 In ander wätt,
 In praun, weiß vnd gröne,
 Ainer andern frawen schöne.

Ob ich nun tätt
 Durch vnmüts rätt 10
 Mich allweg darumb trüben;
 Will ich dann püßschaft üben,
 Ich müß die sach
 On we vnd ach
 Mir selb ze ruggen ziehen, 15
 Sein angedencken fliehen.

Das ich das tū
 On grofze mü,
 Des helff gelück mir walten!
 Vil pald tū mir ze schalten 20
 Ain knaben vein.
 Der pflege mein
 In hoher mynne folde!
 Den will ich haben holde!

Ich bin nit alt, 25
 Das ich verzalt
 Sein fülle aller wunne.
 In mir so quilt ain pranne
 Vollkommner triu,
 Die ich on rew 30
 Ainem andern will zufügen,
 Erlich In wol benügen.

Laid, bis geletzt!
 Fräd wirt ersetzt!
 Mein hertz, als ich hān hoff-
 nung, 35

Ainem andern gib ich öffnung,
Dem ichs wol gan,
Er ist ain man
Vnd mag mich laids beschawrn.
Hab vrlaub alles trauren! 40

Danck hab sy die frisch!

110.

Ich hett ain frawen im hertzen
holt,
Der dient ich mit gantzem fleisz;
Der selben gefiel mein schimpff nit
wol.
Ich waißz, wes ich mich halten
sol,
Der sach bin ich nit weis. 5

Sy hatt mich übergeben
Die liebste, die ich hân.
Das fügt mir nit gar eben,
Ich für ain traurigs leben,
Von fräden müßz ich län! 10

Sy hatt ain andern lieber, dann
mich,
Da kan ich nit wol für.
Hewt lieb vnd morgen nicht,
Das ist ain böse zuerficht;
Also stätt ir lon. 15

Wolhin, seid ich mich schaiden
müßz,
Das pringt mir groffe pein!
So ich gedenck an iren grüßz,
Den sy mir gab mit wortn süßz,
Wie mücht mir würs gesein! 20

Ir leib vnd gestalt mir wol geuelt,
Ir anplick der ist vein.
So ich sy dann von ferr anplick,
Mein hertz in fräden fer er-
schrickt,
Verschwunden was mein pein! 25

Sy liebet mir gar ynneclich
In meines hertzen grunt;
Von ir so wurd ich frädenreich,
Vff erd so lebt nit ir geleich,
Tätt sy mir friuntschafft kunt! 30

Ir lieb was mir geossenbart
Für all dis welt gemain;
Den valschen claffer schlach das
mort,
Der mir mein fräd hat erstort
Gen der liebsten frawen mein! 35

111.

Ich will mich fräen aine
Gen disem sumer zwär,
Gefelle mir gemaine,
Friuntschafft hab ich Elaine,
Ain frädenlofes Jar! 6

So stand ich in der trüpfle
Vnd müßz springen lern;
Ob sy mich ye wolt schupffn,
So müßt ich überhupffen,
Vnd tätt es doch nit gern. 10

Was ich nit kan gewenden,
Der sorgen ich nit wil,
Ich will es schlafen von henndn,
Vnd got das lassen enden,
Verloren ist das spil. 15

Nun hab ich oft vernomen:
Wā wasser sey gewest,
Das müg wol widerkomen!
Mein hoffnung pringt mir frumen
Von erst bis vff das letst. 20

Vff hoffnung maniger setzet,
Sein trost ist manigerlay.
Was vns der wintter letzet,
Gar schier vns des ergetzet
Der edel süße May. 25

112.

Ich hab bißzher nit recht gewest,
 Das ellend ist ain sölich geprest,
 Als ich nun täglich wird gewar.
 Ich hab es oft gehabt für schimpff,
 Nu kan ich sicher chain gelimpff, 5
 Dann senen vnd gedennen dar,
 Da ich mein hertz mit willen liefz,
 Vnd da es allzeit ist mit hus,
 So tüt mir meiden widerdriefz,
 Das ich waißz weder ein noch yßz. 10

Ach schaiden, das du seyeß ver-
 flücht!
 Vnd wer dein mit willen gerücht,
 Der dunckt mich ye chain clüger
 man,
 Wann schaiden hatt mich darzü
 pracht,
 Das ellend täglich mich vmbfacht 15
 Vnd ich Im nit entrynen kan.
 Wurd aber mir das hail beschertt,
 Das ich käm wider zu dir haim,
 So wurd mein gemüt gantz gar
 ernert!
 Sunst ist mein hertz in ellend ain! 20

Doch solt du wissen, lieber hordt,
 Das mir dein weiplich weis vnd
 wort
 In triuem gedanck pringet müß.
 Vnd wann ich gantzlich für mich
 setz,
 Wie ich mich laids mit dir er-
 getz, 25
 Ob das dein lieb auch fräen tüt;
 So wig ich als mein laid gering,
 Vnd hoff, dein gütt, dein angesicht
 Bedenck, das sy mich wider pring,
 Ee ich in ellend werd entwicht. 30

113.

Der May vnd auch die sumer zeitt,
 Die aller welt vil fräden geitt,

Die ist mir läider hewr on nutz
 vergangen.

Fertt hett ich verdinget mich
 Zu ainer frawen mynnelich, 5
 Nach der so tett mein hertz gar
 fer belangen.

Wes sy ze dienst von mir begert,
 Des ist sy williclich gewert.
 Sy spricht, ich sey ir hewr, als
 fert

Gar vnerchert, 10
 Vnd hat mir gen dem winter vr-
 laub geben.

Ich sprach: traut fraw, es fügt
 mir nit!
 Sy sprach: gefell, es ist der sitt,
 Ich hab nit me ze widen, noch ze
 schneiden.

Ich sprach: fraw, wölt irs nit
 empern, 15
 Ich will euch den wintter trefchen
 gern
 Vnd will darumb chain gäb von
 euch begern.

Sy sprach: ich hab dich wol
 vernomen,
 Ich traw, ains andern wol becho-
 men,
 Der mir nun trischt, was ich ze
 trefchen habe. 20

Ich batt mit ynnellichem laid,
 Das sy anfäch ir wirdikait.
 Vnd liefz mich disen winter bey
 ir sitzen,

Bis das verging der keltin pein.
 Sy sprach: gefell, es mag nit sein,
 Das ich dich laßz daheim bey mir
 erschwitzen. 26

Ich sprach: zart fraw, es statt
nit wol,

Das ich es von euch sagen sol!

Sy sprach: haß for, ich traw,
es wol erleiden!

Ich sprach: traußt fraw, was
hilfft euch das, 30

Da ich euch nit gar eben was,
Das ir mich namt ze dienst on als
verdrießen?

Sy sprach: du machst der red
ze vil,

Du hörst wol, das ich dein nit wil,
Dienst du mir lang, du machst sein
wol engeltā! 35

Ich sprach: traußt fraw, ist das
ewr fyn,

So gefegen euch got, ich far dahin.
Wiewol ich des hab chain gewyn,
So ich es bin,
So müß mein hertz gar frisch in
hochen fräden schweben. 40

Sy sprach: far hin, mein lieber
knecht,

Nun wig es ring, es wirt wol
schlecht,
Lafz dir das laid dein haubt auch
nit zerprechen!

Der knab der sprach: geren ich
das tû!

Bei dem knye so pind ichs zû, 45
Das es mir in das hertz nit mag
geschlagen!

Sy lacht vnd sprach: hab yher
danck!

Gehab dich wol, das Jar ist langk!
Du sichst gar wol, der lon ist
kranck,

Gar vnder. sanck, 50

Bewar dich bas dahindû vnd da
neben!

Ich fragt das mynnecliche weib:
Waß ich den winter nun vertreib,
Ob ich den sumer zu ir solte fragen?

Sy antwurt durch ir weiplich
zücht: 55

Wann du den winter haß verfühet,
Darnach chomst vns die vafenacht,
So wirt ainer andern lieb gedacht
Über nacht.

Ich wolt du fundest gelück in ai-
nem kreiben! 60

114.

Ich hett mir ain pûlen vffer-
koren,

Au der sind all mein dienst ver-
loren,

Sy wolt sich mein ye massen.
Hett sy gebiten nun bis morgen,
Ich hett sy selbs gelassen! 5

Hewt lieb vnd morgen laid,

Fürwâr das ist ir stättikait,
Des bin ich ynnen worden!

Wâr ich vor nit in schwartz ge-
klaidt,

Ich müß noch in den orden! 10

Sy maint, mir füll geschehen
laid!

Ich main es vff mein rechten aid:
Ich bin sein nye erschrocken!

Sy hatt gesücht ain Newe waid
Vnd hatt auch werck am rocken. 15

Zu ainem hett sy sich gefelt,

Der ist ir yetzunt vfferwelt,
Für mich; das ist chain wunder!

So pald er in iren strick geuelt,
So spricht sy: nungang von der! 20

Alfo hatt fy mir auch getän,
 Am peßn müßt ich daruon län,
 Sy hatt mir vrlaub geben.
 Da lüchers kam, müßt ist darnon,
 Die schüch, die sind mir eben! 25

115.

Die driu lied find gemacht ie ains
 uf das ander.

Mein hordt, müßz ich mich
 schaiden,
 Mag anders nit gesein,
 Nym dir kain senliches laidē,
 Trag durch den willen mein
 Ain frädenreichs gemüte. 5
 Wā ich nun hin cher,
 Frät mich dein weiplich gūte
 Allain vnd nyemantz mer.

Ich far dahin mein straffe
 Von dir vff gūten won, 10
 Zu letz will ich dir lassen,
 Das ich sunst nyemants gan.
 Mein triu on alles wencken
 Sol dir beleiben stätt;
 Daran solt du gedencen, 15
 Das nit werd abgemätt

Die angelwaidt meins hertzen,
 Die mir gewachsen ist.
 Es präch mir sicher schmerzzen,
 Solt mir ain arger list 20
 Gen dir nun schaden pringen;
 Sunst ich on zweifel bin.
 In hoffnung vnd gedingen
 So schaid ich, fraw, dahin.

Sy gab mir iren seggen 25
 Mit ir söhneweißn hannd;
 Sy sprach: got müßz dein pflegen,
 Dich schier herwider send!
 Mit dir füreß du von dānnen
 Gentzlich die frāde mein! 30

O trost ob allen mannen,
 Lafz dirs beuolhen sein:

Du solt on zweifel dencken,
 Das ich die frāde dein 35
 Dir mer on alles wencken,
 So dick, das mag gesein;
 Dein seggen tāt mich frāen,
 Wā ich in der welt hin far.
 Da ward fy zāher strāen
 Vff ire wānglin clār. 40

116.

Wilt du yo nit beleiben,
 Was kan ich dānu darzū?
 Ain anders will ich treiben,
 Das ich vil gerner tū. 5
 Chain laid sol mich berüren, 5
 Dein schaiden krenckt mich nicht,
 Du solt es mit dir füren,
 Flücht dich, wie mir geschicht!

Ferst du dahin dein straffe,
 Das tāt manig biderman; 10
 Vil geren ich dich lasse,
 Dein ging ich geren on!
 Dein hertz mich nichtz erfräet
 Vnd gibt mir kainen trost,
 Wā es ist weit zersträet, 15
 Ich hoff, ich werd erlofst!

Du singst von angelwaide,
 Die dir gewachsen sey,
 Vff ainer grönen haide
 Da süch dein frāde bey. 20
 Dein mag ich wol emperen
 Vnd bin dein geren on,
 Wilt du mich lieb gewerū,
 So heb dich pald daruon!

Gab ich dir dann den seggen 25
 Mit meiner weißsen hanndt,
 Dein will ich mich verwegū,
 Vmb dich gāb ich ain tantt!

Wäreſt du nun bald von daſſen,
Das wär die fräde mein, 30
Ich vind ain andern manē,
Des ich will aigen ſein!

Du hetteſt mich vmbfangen
Vnd truckteſt mich an dein pruſt;
Die fräd die wert nit lange 35
Vnd prächit mir chainen luſt,
Mein augen möchten nit wainen,
Wiewol ſy wären naſ,
Dein ſchaiden krenckt mich claine,
Far hin, ich ſag dir daſ! 40

117.

Mein horcht, ich müß mich
ſchaiden,
Seidt du nit anders wilt;
Das pringt meym hertzn laide!
Des nym ain ebenpilt 5
Bei deinem triuen hertzen,
Das du anderſwä hin kerſt,
Das pringt mir groſſen ſmertzen.
Triu damit du mir werſt!

Seid mich nit mag gehelſſen
Triu vnd ſtättikait, 10
Vnd du ye iagſt mit weſſen;
So bin ich doch bereit,
Ob du mir wölleſt ergetzen
Mein ſenen, das ich trag,
Mein triu will ich dir ſetzen, 15
Ich verdien es, ob ich mag.

Ob es nit möcht geweſen,
Das ich dir nit getraw,
Vnd ſolt alſo verweſen,
Mein viſſerwelte ſraw; 20
So möchſt du wol gedencken,
Das es nit künd geſein,
Das ich mein hertz von wencken
Solt ſetzen in ſwäre pein.

Seid es von unuerſchulde 25

Mir von dir widerfert,
So müß ich ſüchen hulde,
Da es mir iſt beſchert,
Damit ich müg ergetzen
Mein ſenen, das ich trag, 30
Seid du mich wilt verſetzen,
Das ich nit von dir ſag.

Doch hoff ich, das verchere
Sich die ſchön, die rain,
Das ſy in lieb mit ere 35
Mich für ain andern main.
Da mir nit gantz an zweifelt,
Das ſag ich euch fürwār:
Wie wol ich bin verſchweiffet,
Doch wunſch ich mich ir zwār! 40

118.

Nit trag dein trauren lange,
Scheib dir ain leichten müt, *schneide, wende*
Der winter tüt getrange
Vil manigem hertzen güt,
Vnd iſt ſo gar erſchrocken, 5
Was ye geſchaffn ward,
Es reyft von hellen ſtock
Der ſchnee vff iener art.
Ach wind, wie biſt dem wild ſo
gar entſchlichen,
Die päm ſind val 10
In perg vnd tal
Verplaichet ſer, das ſich ich ai-
gentlichen.

Es clagt mit groſſem kummer
Das clain waltuögelein,
Wie es von liechtem Sumer 15
Yetz müß geſchaiden ſein.
Auch göntzlich iſt zertreſet,
Was ſich vermähelt hett,
Als got dann hat erchenget
Vnd ordentlich berett. 20
Nach dem vnd der natur iſt er-
laubet,
Lengt ſich die nacht

In alle macht.

Des luſt der wann vnd zeitt ſey
wir beraubet.

Durch nebel vnd geſrüſe, 25
Was vns erſchlichen hat,
Iſt müß vnd fräd vertuſte,
Die weiß das leben ſtat.
Das will ich gantz verlagen.
Zu dienſt der liebſt mein, 30
Sy ſtat in hertzen tragen,
Darzû ir aigen ſein.

Ich hab mein ſynn durch ſy ſo
hartt verſencket,
Das ſchafft, das mich
Die mynneclich 35
In rechter lieb vnd ſtätter triu be-
dencket!

Laß nun gen deiner gute
Leichtlich nit laiden mich,
Getröſt wirt mein gemüte,
Wol ich müß meiden dich, 40
So haſt du doch mit triuen
Gantz all mein fräd bey dir,
Das ſolt du on gerewen
Fürwâr gelauben mir.
Nach deiner gir will ich mein zeit
vertreibn, 45

Du biſt allain
Die ich da main,
Waß du begerſt, will ich dir dienſt-
lich ſcheibn!

Mich fräet von gantzem hertzen
Dein züchtig güt geſalt, 50
Gen dir ſo pringt mir ſchmertzen
Der claſſer manigualt.
Laß mich des nit engelton,

Bitt ich die gute dein;
Ich ſieh dich laider ſelten, 55
Das iſt mein größte pein!
Ich hab auch fräd, wann ich an
dich gedencke,
Wie hartt ich bin
In deinem ſyn
Geſchloſſen tieff, on alles aber-
wencken! 60

Ob ſwâr mein hertz benichte,
Das es emperen müß
Der lieplichen angeſichte
Vnd mynneclichen grüß;
Allain mein güt getrawen, 65
Das ich dir ſtättigs trag,
Hilff mir in fräden pawen
Verlangen alle tag.
Möcht ich allzeit mit glimpff by
dir nun weſen,
Mir wâr dick wol, 70
So ſunſt ich ſol
In triuen ſün! daran iſt chain ge-
neſen!

Ach, valſcher, alles laiden,
Das ich verporgn hân,
Kan ich vor deinem meiden 75
Kain zeitt nit weſen on;
Doch ſtätt will ich beleiben,
Weil ſy deſzgleichen tûtt,
Mein zeit durch ſy vertreiben
Vnd tragen hohen müß. 80
Der ich mit willen dienſtlich hab
geſungn,
Die hatt mein hertz.
In rainem ſchertz
Gewaltlich mit irer gunſt be-
zwungen!

119.

Zwû Junckfrawen kamen ze ſamen, Aine trüg rott an vnd was
frölich mit ſingen von lieb vnd triu, die ander trüg graw an vnd

wand trauriglich ir hennd von lieb, vnd fraget ye aine die andern,
was sy vbet. Die rot sprach:

Ich prynn vff der mynne roß,
Vnd hab fräd vnd lieb vnd troß
Von ainem knaben mynneclich
Der liebet mir gantz ynneclich
Zu aller zeitt in hertzen, 5
Er benymbt mir allen schmertzen,
Wann ich sein triu bedencken tû,
In fräden ich zwär allzeit rû,
Das macht sein werde güt,
Die mir tröst mein gemüt. 10
Ich wolt uf erd kain fräd sunst hân,
Denn allzeit In sehen an.
Das wär wol mein himelreich!
Kain fräd ist der geleich,
Die lieb gen lieb kan machen. 15
Nichtz anders mags befachen,
Das gantze fräde vff erde sey,
Es wär dann menschlich lieb dar-
bey.

Wär ich gewaltige kafferin
Vnd trüg zu chainem knaben mynn,
So wär on fräd mein gewalt. 21
Reichtumb oder schön gestalt
Schätz ich in meinem fyenn für
nicht,
So mir sölicher fräden pricht.
Fräd on lieb mag nicht gesein, 25
Darumb frät mich der knabe mein
Vnd liebet mir zu aller stundt.
Nun dar, gepil, dir ist kunt,
Wärumb ich allzeit frölich bin.
Nün sag mir auch deinen syn, 30
Trautt liebe gepil, des bitt ich
dich. —

Die graw sprach: das tûn ich.
Seid du dein hertz hast vffgetân,
Des will ich dich auch wissen län,
Vnser fyenn sind vngeleich! 35
Ich traur, so bist du frädenreich!
Vnd chomst doch vßz ainer sach,
Als ich dir das kunt mach.
Du fräcst dich lieb, der traur ich!
Deiner torhait wundert mich, 40

Du kanst nit wol gewden
Von den groffen fräden.
Wolt es dir nit verschmahen
Vnd wilt nit von mir gahen,
Ich sag dir meinen mût. 45
Dein vermainen ist nit güt!
Ich hab lieb, das waifz got,
Auch ain knaben, der mein gepott
Halten tût nach liebes art,
Dem mein hertz nye gelpart 50
Triu vnd stätt ze tailen mit.
Ich gelaub, das vff erd leben nit
Zway, die also sind veraint,
In triu ich In vnd er mich maint.
Vnd kan ain hertz von liebe sa-
gen, 55

So sol man ye das ander fragen,
Das hatt verfühet der liebe spil
Mit allem lust, dick vnd vil,
In eren, als sich dann wol zymbt.
Vnd wer es recht vernymbt, 60
So sprich ich wol vff meinen aid:
Das ain lieb hatt hundert laid:
Nun will ich dir begeben
Vnd die wärhait vßz legen.
Ich hab ain knaben vßzerwelt, 65
Der mir vor aller welt geuelt,
Den sich ich geren vnd ist mein
fräd.

Hör darwider manig laid!
Wann ich In sich, so darr ich nicht
Frölich gestellen mein gesicht 70
Vnd müßz die fräd halb vermeiden,
Von der valschen zungen schneiden.
Vlleicht das merckt ain melder,
So wirt die fräd mir gar ze swär
Vnd verwandelt in groffes wee. 75
Hör, was ich dir sag me.
Sieh ich sein nit, das ist mein clag
Mit seußtzen, senen nacht vnd tag,
Vor verlangen hab ich chain rû.
Ob dann gelück fügt darzü, 80
Das wir ze famen chomen,

So stand wir als die Blumen,
 Ich vor Im vnd er vor mir,
 Vnd durren vns nach gantzer gir
 Ainander nit erzaigen. 85
 Erschrocken ist mein aigen,
 Der claffer nem des war,
 Mit valsch er meiner eren fār,
 Die vorcht mir alle frād entwert.
 Merck, was lieb da frād begert! 90
 Tätt man allzeit wārhait sagen,
 Wölt ich lieb deß gerner tragen,
 Trautt gespil, du waißt auch wol,
 Wer lieb recht haben sol,
 Das er sy vil müßz meiden; 95
 Das ist der lieb ain grofz leiden!
 Hab ich lieb, so müßz ich sorgen
 Baid, aubent vnd den morgen,
 Das ich sy nit verließen tū,
 Vnd hatt mein hertz nymer rū, 100
 Seid es ist clain, das lieb ver-
 driufzt

Vnd vil arekwons darufz sluofzt.
 So müßz ich statts in sorgen sein,
 Das ich nit erzüren den knaben
 mein
 Vnd verlier mein triu vnd arbeit, 105
 Die ich vff In hab gelait.
 Leycht er zürnet in seinem mūt
 Vnd mich kypeln vnd keyfen tūt
 Vnd will mich zeichen das,
 Des ich nye schuldig was. 110
 Das pringt mir swäre pein,
 Pesser wär, on liebe sein.
 Sicht er mich erzuelichen an,
 Das tūt mir durch mein hertz gān.
 Mein gespil, hör fārbas mich: 115
 Tūt es dann so schicken sich,
 Das ich zu Im arekwon gewynn,
 Wie er ain andere hab yū synn;
 Vor laid möcht ich verzagen,
 Es wurd mirs hertz ab nagen, 120
 Vnd kām mir nichtz ze gūt.
 Merck, gespil, was lieb tūt!
 Wiewol man solten lieb mag hān,
 Noch hanget allweg laid daran.

Ye lieber mir der knab ist, 125
 Ye mer sorgen zu aller frist
 Müßz ich, das er nit sterb,
 Oder sunst von mir werb, 130
 Vnd das mich lieb nit pring darzū,
 Das ich wider mein Ere tū. 130
 Wann wā lieb ist allain,
 Da ist versagen nit gemain
 Vnd kan lieb nit tūn genūg.
 Das pringt der lieb vnfūg!
 Ditz sorg ich für alle ding, 135
 Das mich lieb nit darzū pring,
 Das es dem claffer werde kunt.
 Darumb sorg ich zu aller stunt,
 Vnd macht mir vil fräden ze nicht.
 Hör von lieb noch ain geschicht! 140
 Hab ich In lieb, so sich ich geren,
 Das er stell nach wird vnd eren.
 Darumb haifz ich In reitten
 Zu höfen, Turnay vnd streitten,
 Über Mer vnd gen Prewffen, 145
 Gen Hyspanien vnd gen Rewffen,
 Vnd anderwā nach Ritterchaft,
 Das pringt meiner fräden craft.
 Merck aber was daran hangt!
 Statts mich nach Im belangt, 150
 Darufz mir dann leiden entflatt,
 So ich nit waißz, wie es Im gāt
 Vnd müßz besorgen ymermer,
 Wie er verlies leib vnd Er.
 Difer sorg kum ich nit ab! 155
 Nun merck, was ich fräden hab,
 Vnd gelaub, das ain tag frād
 Nit geweren mag on laid,
 Laid aber wol gewern mag
 On frād zwār manigen tag. 160
 Vnd ob es gat nach meinem synn,
 Dannocht ist laid darynn.
 Ich hab es noch nit gar gesait,
 Wie lieb pringet laidt.
 Es mag nyemantz volldencken, 165
 Wie laid lieb kan krencken.
 Wann ich es recht besynnen will,
 So ist des laides gar ze vil,
 Das ich pillich traurig slān.

Darumb ich auch grofz wunder
hän, 170

Das du dich fräest der torhait,
Wā ain lieb da hundert laidt.

Wer es verflucht, der iſt mein
ziug,

Das ich laider nit enliug,
Es iſt mir worden ze ſaur. 175

Nun wiſt du recht, wes ich traur,
Darumb lafz von deiner pflicht.

Die rott ſprach: des tūn ich nicht!
Du tūſt dich vaſt von lieb clagen,

Ich will dir anders ſagen. 180
Deins främden ſynns mich wun-

dert,

Es händ gelebt manig hundert
Weiſer vil, dann du vnd ich,

Die doch der lieb fräten ſich.
Weiſ, edel vnd Reich, 185

Starck, gelert, all geleich,
Wie mächtig ſy gewefen ſind,

Noch wurden ſy alle blind
Durch liebes fräden luſt,

Vnd haben doch wol geweſt, 190
Was liebs laids vnd fräden prächt,

Vnd wie ſy darumb nit verſchmächt,
Sunder ſtätts darnach geworben,

Maniger darumb iſt geſtorben,
Die andern litten groſſe not, 195

Das fräd der lieb gemachet hatt.
Wann lieb nit ſbet ſich,

Was wär fräd? des pitt ich dich!
Lieb hatt all welt in gewalt,

Schön, vngeſtalt, Jung vnd
alt. 200

Adam, der erſte man,
Den got beſchüff von ſunden an,

Prach durch luſt das gepott.
Dauit ſunderlich hett lieb got,

Durch lieb der ainen mort be-
gieng. 205

Abſolon schön ſloch vnd hieng
An ainem pām durch liebes luſt

Vnd ward gereunet durch ſein
pruſt.

Salomon, der weiſ gottes knecht,
Verlaugnet gottes vnd verſchmächt,

Der ain Mörin ſo lieb gewan, 211
Das er bättet ain abgott an.

Samſon, der ſterkeſt, tett geben
Vmb lieb augen vnd leben.

Ariſtotiles, der gelert, laid, 215
Das ain fraw In als ain rofz rait.

Virgilius ſeiner kunſt vergaſz,
Da er in ainen korb ſaſz;

Der luſt pacht In in vngemach,
Er hieng das In menglich ſach. 220

Achilles vnd Triſtram,
Die zwen keck edel mann,

Hector vnd Baris waren helt,
Troilus, der Jung viſerwelt,

Haben ir leben vnd leib 225
Geben vmb luſt der weib.

Pryamus, das edel hertz,
Mit ſeinem pūlen vmb liebes

ſchertz
Rygen ſich baide an ain ſwert,

Ir baiden hertz des begert. 230
Das mächet als der liebe ſpil!

Manig tuſent mer vnd vil
Haben des genomen end.

Hetten ſy fräd nit erchennt,
Sy hetten das vermitten. 235

Ich volg dem alten ſitten
Vnd will nit weiſer halten mich,

Dann ſy all, als du dunckeſt
dich!

Nun ſich, was lieb kan- prin-
gen,

Seid ir luſt alſo kan zwingen 240
Den ſtarcken vnd den herſten,

Den weiſen vnd den gelertſten.
Es lafz nyemantz ſicher wefen,

Wie möcht ich dann geneſen?
Ich müſzt nach luſt der lieb ſtel-

len 245
Vnd mich fräen meins gefellen!

—
Nun rat, welche recht hab!

120. *)

*Ain süchen syn.**(Oswald von Wolkenstein.)*

Ain fraw in ainem garten saß,
 Ir lieb wüß durch das gröne gras,
 Darynn ir schon gepettet was
 Vnder ainer grönen linden.
 Zu ir so kam ain Junger man, 5
 Die fraw die lacht In gütlich an,
 Sy sprach: wol mir, das ich dich
 hân,

Der lieb solt du befinden!
 Ich hab dich lieb, des will ich
 dich beweisen,
 Wann du haß ye die synne mein 10
 Befchlossn in dem hertzen dein.
 O weib, du rosenlochter schein,
 Die lieb die sol nit reysen!

Vnd wā zway lieb tragen stätten
 mût,
 Ir baidr Er ist wol behût, 15
 Ir wesen ist in fräden gût,
 Der lieb laßt euch gedennen,
 Wann ains dem andern volgen wil,
 Sy tretten vff gerechtes zil.
 O weib, laß ab, red nit ze vil, 20
 Die lieb solt du verschrencken.
 Du solt In schon mit weißn armen
 vmbfahen,
 Vnd truck In friuntlich an dein
 pruß,
 Das pringt ewr baidr hertzen luß,
 Wann In dein rotes mündlin kuß,
 So gat dein lieb her nachen. 26

Was sol ain man, der ybel spricht
 Den rainen frawen, die er an sicht?
 Wer sich mit valschen worten richt,
 Den solt man müglich straffen! 30
 Ain yeglich man gedenc daran,

Was Im die rain frawen händ ge-
 tân;

Des sol er sy genyessen län
 Vnd valsches claffen lassen.
 In frawen dienß wirt manig hertz
 bezwungen, 35
 In schimpff, in schertz, in sturm,
 in freitt,
 Wann mir ain fraw gemüte geitt.
 So süchen syn begrabn leyt,
 Noch wirt von frawen gesungen.

121. **)

*Ain ander süchen syn.**(Oswald von Wolkenstein.)*

Ain iunger knab, on arge pein,
 Der batt ain hubsches döchterlein.
 Er sprach: wilt du nun wesen mein,
 So laß vns lieb versüchen.
 Das döchterlin sprach: wā wilt du
 hin? 6
 Wā statt dir hertz, mût oder all
 dein syn?
 Sichstu wol, das ich ain Junges
 törlin bin?
 Die weisen werdñ vns süchen!
 Das döchterlin sprach: süch dir
 ain weifere frawen,
 Ja die dir ratt vnd ler künn ge-
 ben, 10
 Zu weisen dingen sügt sy dir eben.
 O du mynneliches Leben,
 Laß dich in eren schawen!

Manige fraw die hat den mût,
 Das sy irem diener gepieten tûtt: 15
 Far über Mer, verzer dein gût!
 Darnach acht sy sein claine.
 Auch manige fraw den syn nun
 hatt

*) Das ganze Gedicht ist befindlich in dem Niederoder Deswalbs v. Wol-
 kenstein S. 111.

**) In Wolkenstein's Niederbuche steht dieses Gedicht S. 113.

Vnd haifzt iren diener frü vnd
spatt
Rennen prugg, perg, tal; vnd ist
mein rat, 20

Dahey chain triu ich maine,
O Junger knab, die torhait solt du
meidn!

Rennst du prugg, perg vnd auch
die tal,

Wirt dir ain vngefüger val.
Ist es dein ernst, es ist ir schal, 25
Den wächsel kan fy treiben!

Wär es, ob dir nun laid be-
schäch
Von veinden, da man manhait fäch,
Wifz, das ich dich nymermer ver-
schmäch

Mit triuen in meinem hertzen. 30
Hab got lieb, sprich frawen wol,
Bis fraidig, da man vächten sol,
Ich wil dich machn fräden vol
Mit triuen one schertzen.

O fuchen syn, got wöll den Jun-
gen preifn, 35
Der knab was Jung, noch Jünger
was die Maidt,

Ains redt dem andern wirdikait.
Wer söliche lieb in hertzen traitt,
Dem wil got lieb beweisen.

122. *)

*Ain Jöriger Junckfraw lere.
(Oswald von Wolkenstein.)*

Ain schöne, liebe Junckfraw her
Batt mich, das ich ir gäb ler,
Wie fy solt tragn ir leben?
Ich sprach: vernym meine wort
Ain tugentlicher Engel zart, 5
So will ich dir ratt geben.
Dien got allzeit vnd vnser frawen,
Die fürcht vor allen dingen;

Darnach so tû die welt anschawen,
Wie oft ainer von wolgetrawen 10
So tûbel tût gelingen!

Schaw vnd vernym der welte
lon!

Wie zucker süß ist maniges don,
Do er pült vmb ain Maid.
Wann Im die tûne dann gestatt, 15
Das er sein willen mit Ir hat,
Dann müß uffs Schäffers waid.
Fürbas ist des vergessen gar,
Sein hertz das acht ir nicht,
Er lügt nach ainer andern zwär; 20
Mag er die pringen an sein war,
Er macht fy auch entwicht!

Also pült man mit böser dinge!
Wer vil Maid mag ze schanden
pringen,

Der hat gelassen vor. 25
Darumb volg, schönes kind, mir,
Das ratt ich ye in triuen dir:
Hütt dich vor valschem spor!
Vnd schaw an manige stoltze frawen,
Die süße wort nam vff, 30
Die ewiglich die welt müß pawen,
Wie hart es fy nun hat gerawñ,
Noch steckt fy in dem lauff.

Hütt dich vor alter weib gemain,
Die können plafen den sigelstain, 35
Vnd vor den glesin knaben,
Ja die da pülen an dem tantz.
Gibst du in züchten ainem ain
krantz,
Er spricht, du wöllest In haben,
Wann maniger dunckt sich des ge-
ziert, 40
So man In zeicht mit frawen.
Wä dir da ainer ze taile wirt,
Deine augen sind gen Im gehirt,
Laß fy den nit an schawen!

*) In Wolkenstein's Liederbuche auf S. 113.

Bis gütig allzeit, schönes bild, 45
vnd tû nit als ain holtzpock wild,
Dabey hütt deiner eren.

Wû du sichst zucht vnd ere pflegen,
Da solt du dich allzeit vff wegen,
Vnd tû es fleißlich lern. 50

Hütt dich vast allzeit vor spot,
Wanckel solt mit nichte sein,
Red, frawenbild, wol durch gott,
So behütt er dich vor schand vnd
nott;

Des glaub den Worten mein! 55

Dein gepärd die sol sein vffer-
koren,

Auch hütt dich vor vppigem zoren,
Der pringt dir wort vnd pein.

Schimpff vnd schertz ist dir erlaub
An sölicher statt, das dich icht
raub 60

Des güten Wortes dein.
Frölichen vnd wolgemüt
Bis allzeit by den lüten,
Tû was die maiste menigin tût,
Daby halt dich in frumer hüt, 65
Nyñ nicht vff valsches trewen!

Mein liebes chint vnd schöne
Jugent,

Pflig allzeit junckfräwlicher tu-
gent,

Hüt dich vor schanden mail.

Vnd tûst du das in sölicher pflicht, 70

Vnser fraw die latt dich nicht,

Du erwürbst auch gotes hail.

Also gib ich dir dise ler;

Ob du nun merckest das,

Fürbas weis ich dich aber mer. 75

Volgst du, so bist auch frey vor ser

Vnd auch vor allem hals!

123.

Ain Jörgen frawen ler.

Ain zartes fräwlin waidenlich

Das bat mit hertzen triulich mich,
Das ich ir ler solt geben,

Wie sy ir zeit vff erd verzert,

Das sy ir weiplich Er ernert 5

In irem Jungen leben.

Ich sprach: mein synn find etwas
clain,

Wann ich der lützel hân,

Doch rat ich dir, liebs fräwlin vein,

Als der, die ich mit triuen main, 10

Das nyñ in deinen won.

Von erst laß dir beuolhen sein

Gotz vorcht vnd auch der Junck-
frawen rain,

Die got getragen hatt.

Darnach hab lieb den deinen man 15

Von hertzen, red in slätem won,

Vnd bis gentzlicher tatt.

Liebs weib, hütt dich vor schan-
den mail,

Die welt vil valscheit kan.

Ere mag man nyendert vinden
sail, 20

Wer aineß verlüstet der eren hail,
Der mag hartt mer beñän!

Der größte schatz, der mag ge-
sein,

Das ist allain die ere dein

In aller diser welt, 25

Der hütt fleißlich vor allen dingen.

Bis züchtig, so mag dir gelingen.

Ander fraw tätt nicht meld,

Üppig solt du gen nyemant sein,

Senft sol dein antwort wesen, 30

Nyemantz verlag die rede dein

Zu rechter zeit, zart fräwelein,

Dein gepärd sey vferlesen!

Vor oren raunen hütt dich vest,

In eren hab die främden geß, 35

Scheltwort verpewt ich dir.

Hütt dich vor pülschafft, fräwlin
zart,

Valsch vntru ist der welte fart,
 Ich chenn sy, das glaub mir!
 Von erst hebt man es an mit
 ern, 40
 Das macht, fraw, dein gefalt;
 Kuntschafft, begir tüt sich dann
 meren,
 Die laszt dich dann nit wider-
 cheren,
 Wort gewynnest du manigualt.

Darumb, wilt du mit ern le-
 ben, 45
 So tû dich der sâch tberheben;
 Auch ratt ich dir noch mer,
 Die frawen schender hab vnwerdt!
 Wann nit pöfers ist vff erd
 Vnd främder gab nit ger. 50
 Weipliche scham empfielh ich dir,
 Vnzucht lasz vnderwegen,
 Das ist zwâr fraw dein höchste
 zier,
 Alter weib allzeit empir,
 Die tünd ze vil dar legen. 55

Hütt dich vor hochuart, traut
 gespil,
 Nyû weins zu dir auch nit vil,
 Wann das gar tbel stätt.
 Vff frümkaitt weis die Jungen man,
 Wann maniger vff der frawen won
 Vor zeitten rechte tett. 61
 Die armen frawen nyû für gût,
 Deiner macht lasz nit engelten,
 Hab frümkait lieb, so bist behût,
 Volg yeglichû, der rechte tûtt, 66
 So mag dich nyemant schelten.

Gespött lasz allzeit vnder wegen,
 Erberer tât gib deinen legen,
 Wer des nit tû, den hafz.
 Vnendlich lûtt die lûg nicht an, 70
 Wann wer den selben gûtz gan,

Der tritt ye vff der mafz.
 Also ratt ich dir, frâwlin zart,
 Wilt du uf erd bestân,
 Vnd volgst du mir an diser fart, 75
 So leidt dein Er chain wee noch
 hart,
 Vnd lebst in gûtem won!

124. *)

*Ain Jörgen weltlich von lieb.
 (Oswald von Wolkenstein.)*

Ich haifz es wol ain groffe not,
 Der lieb zu ainer frawen hatt
 Vnd irs nit kunt sol tûn.
 Der hat auch vil belangen,
 Waû lenen hat In vmbfangen, 5
 Vnd hatt auch selten sün.
 Wann er sy ane plicket,
 Die In vmbfangen hatt,
 Sein hertz in lieb erschricket,
 Rott varb das an Im schicket, 10
 Darnach in plaich er statt.

Wer lieb zu ainer frawen hatt,
 Der tû irs kunt, das ist mein ratt,
 Das frât Im fein gemût.
 Verlangen hilfset In gar clain, 15
 So das nit waifz die zartt, die
 rain,
 Leicht trôstet dich ir gût.
 Ob du dich ir erzaigst,
 Fräd mag dir werden kunt,
 Vnd dich ir friuntlich naigest, 20
 Schweigen ist das faigest,
 Dich tröst ir rotter mundt.

Gewert dich dann die rain, die
 gût,
 Die vein, die zart, die wolgemût,
 Das sy pleibt an dir vest; 25
 Friuntlich solt mit ir spilen,
 Gar haimlich vnd gar stille,

*) In Wolkenstein's Liederbuche S. 113.

Vnd schweig, das ist das peß,
Wann schweigen das ist allzeit
güt,

Wer lieb nun pflegen wil. 30
Schweigen beheltet Er vnd güt,
Das claffen wärlich nit entütt,
Vnd ist ain främdes spil.

Wann dich die lieb an schawet
Vnd dir in hertzen trawet, 35
Das du verschwigñ bist!
Wie mag sy dein emperen,
Ir fräd die müßz sich meren
Vnd lebt on argen list.
Sy ist on alle sorgen, 40
Waifz sy die stett by dir,
Den an bent vnd den morgen
Bist in ir hertz verporgñ
In triu vnd lieber gir.

Wer wolt mer fräden begeren, 45
Wann Im sein morgenstern
Lieplichen sich erzaigt?
So er wird schon vmbfangen,
Vnd sicht die vor Im prangen,
Zu der sein hertz sich naigt? 50
Fräd dient man wol mit schweigen
Ja vmb die fräwlin zart,
Gott tett die claffer saigen,
Ich gib mich gantz ze aigen
Meinem aller liebsten hordt! 55

125.

Muscanplüt von vnser frauen.

Ain Junckfraw aller tugent,
Die warb in irer iugent
Vmb ainen knaben Junck,
Dem hett sy haym gezilet.
Mein hertz noch nye beuilet, 5
Das ich ir sung ain liedt;
Nun müßz ich von ir kosen,
Sy prach der liechtñ rösen
Zu ainem krantz genunck.
Damit pült sy den knaben, 10

Den sy ze trauwt wolt haben,
Als ir ir hertz das rielt.
Nicht laßt euch den verdriessen,
Ir mügt ir wol genieffen.
Sy tett den werden schlieffen 15
In irs hertzen Sal,
In der nature kainer
Da ward ain wilder zamer.
Der Schmid warff seinen hammer
Von oben ab ze tal, 20
Schal hüb sich in den lüften.
Von himlischen tüften
Von Englischem güften
Hüb sich fräd one zal.

Die Junckfraw die tett schreyen,
Den ainen vß den dreyen 26
Wolt sy ze sponen hân.
Sy tratt dem iren Sweher
Ye lenger, ye bas ye näher,
Bis sy den Sun eruelte; 30
Der vatter ir des gunde.
Ich lob die selben stunde,
Da sich die drei perfon
Mit der Junckfrawen veraintñ
Vnd vns mit triuen mainten, 35
Wann sy Im hett gestellt,
Helt noch die schrift für wære.
Die selbig Junckfraw cläre
Sy vieng den Adlere,
Er schwang sich in ir schofz. 40
Sy kunt den valcken raitzen,
Mit dem sy selbs wolt paiffen
Nach ires hertzen haiffen,
Wann sy das nye verdrosz.
Grosz wunder ich euch künde: 45
Sy pült on alle sünde,
Sy kund vil clüger vinder,
Das er sich zu ir schlofz.

O aller höchße schönße,
Wie lieplich du In krönße 50
Den selben Jüngeling,
Da er dir ward ze taile
On sünd, on wee, on maile!

Wann du In nye verkofzt,
 Da er, Junckfraw allaine, 55
 In deinem hertzen raine
 Wolt würcken alle ding,
 Ain ymer ewigs wesen.
 In dir schöpft sich der crisen,
 Der vns us pein erloft. 60
 Trost, fräd mit allen gnaden
 Kam in deins hertzen gaden.
 Du bist wärlich die lade,
 Da got selbs ynnen went;
 In dir entzündt die flamen 65
 Der Tauben vnd dem Lame,
 Der baidere bist du Amme.
 Hör, fraw, des küniges hanndt
 Sandt dir vff das geuilde
 Ain Leon also wilde, 70
 In der naturen pilde
 Parg sich der höchst hailandt.

O müter genaden reiche,
 O Junckfraw mynnecleiche,
 Du dochter von Yesse, 75
 Du bist die gert Aronis
 Vnd auch die sterck Samsonis,
 Ezechielis port!
 In dich hat sich ergoffen,
 In dir ist vns entsproffen 80
 Das edel wort Aue.
 Das hatt dein hertz durch gründet,
 In dir hatt sich entzündet
 Viat das edel wort!
 Mort litten die sündere, 85
 Das was dir, Junckfraw, fwäre!
 Darumb prachtest du In here,
 Das er erlösen solt
 Alles menschlichs geschlächte.
 Wir lagen in der ächte, 90
 Darumb kamest du vns rechte,
 Wann er dich haben wolt.
 Hold hett er dich fürwäre
 Mer dann fünff tusent Jare,
 Ee In dein leib gepare, 95
 Da was fein will eruolt.

O Junckfraw one magkel,
 Du wol durchleuchte vackel,
 Des höchsten stern glaß,
 Der an dem weyhennächt mor-
 gen 100
 Erschain vns vnuerporgen
 Durch all dis welt gemain,
 Du bist ain gepererine
 Zwär der götlichen mynne.
 Du haßt den hochstn gast 105
 Herpracht vff dise erden,
 Den himelfürsten werden
 Prächt du, Junckfraw, allain
 Rain, keüsch vnd vnuerferet.
 Des bist du ymer geeret, 110
 Dein gnad hat vns erneret,
 Du hochgelobte Maidt.
 Seid du mit keüschm schertzen
 Trügest vnder deinem hertzen
 Ain chind on allen schmertzen, 115
 Wären got vnd die menschait,
 Praitt ist dein lob erclungen
 Von Englischen zungen,
 Die haben dir gesungen
 Zu groffer wirdikait. 120

O müter, Maget weise,
 Reiff, schnee vn kaltes eyse,
 Ellend, armüt vnd frost,
 Das tettest du, Junckfraw, leiden,
 Güt herperg müß du meiden 125
 Vnd auch dein liebes chind.
 Du sahest In vor dir ligen
 Ellend in ainer wigen;
 Zwär aller welte trost,
 In ainem wüsten stalle 130
 Da lag der fürst mit schalle
 Vor Efel vnd vor Rind.
 Sind das nit miraculi
 O Ihesu, dei fili,
 Du wärt in dem concili, 135
 Da dich der vatter dein
 Her senden wolt vff erden?
 Du soltest ze menschen werden,

Ain Maid solt dich geperen
 Ain claines kindelein. 140
 Mein got, mein schöpffer, herre,
 Ich lob dich ymermere,
 Durch dein götliche ere
 Lafz mich dein diener sein.

O müter, keüfche arche, 145
 Wie mächtig vñ wie stärke,
 Wie grofz ditz wunders was,
 Das du tettest den geperen,
 Der dich ze mensch liefz werden
 Vnd dich erschaffen hat! 150
 Sind das nit michel wunder,
 Das aller gnaden zunder
 Dein rainer leib genas?
 Aller himel vollaisie,
 Gott, vatter, Sun vñ gaisie, 155
 Die ewig trinitatt,
 O *dulcis spes in tronis,*
 Tu *vellus gedionis,*
 Tu *sponsa salomonis,*
 Du prachtest *alpha et o!* 160
 Fro füll wir mit dir wesen,
 Seidt du fein piß genesen,
 Von dir wir singen vnd lesen:
*Omnes in Jubilo! etc. *)*

O *virgo, mater Christi,* 165
Salus nostra fuisti
Cum viro Emanuel,
Qui met in te transivit,
In tuo corde ruit
*Princeps rex, glorie! **)* 170
 Sind das nit grofz mirackel,
 Das got fein tabernackel
 Setzt in dein keüfche sel?
 Darynn er felbs tett wonen,
 Die schrifft sagt wol Newn Mo-
 nen! 175

Regi victorie!
 Me biß du, Junckfraw veste,
 In himelreich die peße,
 Du haß die höchsten geste
 Her pracht mit deiner gepurt. 180
 Nyemant kan dich vol achtn,
 Du kanst zu den weihennächten
 Des menschn haß betrachten,
 Dein gnad hatt vns berürt.
 Spürt man ye sölich vigure 185
 Von menschllicher nature,
 Sy ward zu ainer sehnüre,
 Die got selbs vmb sich gurt!

Vff alles, das da lebet,
 Was hanget oder schwebet, 190
 Was got vff erd beschüß,
 Von vogeln vnd von tyeren,
 Das sol alles hosiern
 Der hochgelobten praußt,
 Die vns vff erd tet pringen 195
 On alles misselingen
 Den aller höchsten rüß,
 Der ward von ir geporen
 Für aller welte zoren,
 Des schall ist worden lautt! 200
 Trautt müter, hilff dein Mägen,
 Das sy icht hie verzagen;
 Was Muscanplüt tüt sagen,
 Ist alles kranck geticht.
 Ich stand hie gar kunstlose, 205
 Du wol durchleuchte rose,
 Vnd was ich von dir kose,
 Das zel ich gar für nicht.
 Liecht biß du aller wunne,
 Du clarhait in der sunne, 210
 Du wol erklärter prunne,
 Mein höchste zuuerficht!

*) Die übrigen 4 Verse fehlen!

**) Die in dem Manuscript zusammengezogenen Wörter sind hier ausgeschrieben!

20. *)

Muscanplüt. ain andere weis von
unser frawen.

Maria, müter, raine Magt,
Groß lob vnd ere sey dir gesagt,
Dein wirdikait ist weit vnd praitt,
Schon vßgelaist,
Nyemant kan sy voltichten! 5
Maria, müter wunneleleich,
Du prachtest den künig vß dem
Reich

On alles weich:
Ich dich geleich
Dem tieffen teich, 10
So sich got zu wolt pflichten!
Du bist der hag
Vnd auch der wag,
Da gott ynn lag
On aine vierzig wochen! 15
Du bist der prunn,
Dardurch die sunn
Scheint schon mit wunn,
Ir schein ward nye zerprochen!

Du bist das edel Mirrenuas, 20
Darzu ain keüsch Monßrantzen glas,
Da got ynn was
Vnd nye vergaß
Des groffen hafz,
Den krieg wolt er vernichten. 25
Der hett gewert sil tusent Jar
On ains zwayhundert Jar,
Bis das der clär
Keüsch Adelar
Sich selb gepar 30
In ainer rainen Maide.
Da er sich vß dem himel schwanck
Vnd durch ir keüsches hertz ein
trang,

On argen wanck
Ir vmbefangk 35
Schon mit im rang,
Das tett dem tiufel laide!
In ir entsproß
Der Fürbe groß,
Menschen genosß 40
Ward got in irem leibe!
On alle wee
Pracht das Aue
Der newen Ee,
Vnd ward doch nye ze weibe! 45

Noch ist sy müter vnde Magt!
Dauon die schrift clärlichen sagt
Wann sy es wagt
Gar vnnerlagt
Vnd sy der iagt 50
Den leon vß der halde.
Da sy den leon hett verspart
In ires keüsches hertzes gart,
Sag an, wā wart
Ye frucht so zart 55
Von menschen art,
Als got der Fürst so milte?
Da er die menschart an sich nam
Von der keüsches naturen sam,
Von Junckfrawen sam, 60
Als im wol zam
Vmb Eva, Adam,
Ward got zu menschen pilde!
Ach got, solt ich
Nit fräen mich, 65
Seid das du dich
Den menschen tetest genossen?
On alles mail
Wurdt du ze tail
Dem Fürsten gail, 70
Schon tättest du dich entplößen.

*) Fr. Abelson a. a. D. 2ter Theil S. 329 citirt aus Cod. 680. der
Vatiz. Bibl. unter Nr. 42. ebenfalls ein Lied von gleichem Anfang und von
gleicher Strophenzahl:

Im laid donn (regenhogens) 5 Str.
Maria mutter raine maid.

Die dich empfieng on alles arg,
 Ain claines kind ain Fürsten starck,
 Sy nye ward karg,
 In irem Sarch 75
 Er sich verparg,
 Sind das nit wunder wilde?
 Maria, müter vfz erwelt,
 Grofz fräd hab ich dir zagezelt,
 Das da den helt 80
 Prachteft in die kelt
 Gar vngemelt
 Allhier vff dife erden.

Da du In vor dir ligen fächt,
 Ain claines chind mit groffer
 macht, 85

Das du haft pacht
 An der Criftnacht,
 Ich hab bedacht
 Das dir nye bas kund werden!
 Seidt alle fro, 90
 Singt Jubilo,
 Alpha et o
 Den hochgelobten hren!
 Cristus Ihesus,
 Paraclitus 95
 Altiffimus,
 Die füll wir pillich eren!

Die driu in ain geporen find,
 Der alte got ain Junges chind,
 Als man das vündt, 100
 Vor Efel, Rindt,
 In kaltem windt
 Tett In ain Maid geperen.
 Ich lob dich, h're Ihesu Crift,
 Seid das du mensch geporen biß 105
 On argen lif
 Zu kalter friß,
 Vnfer geniß
 Hüb sich am weihennächt morgen.
 Da prach die arch der alten Ee, 110
 Geporn ward das wort Aue
 On alles we!
 Nun fprich ich me:
 Das herr Noe

Da kam vfz groffen Sorgen, 115
 Vnd Abraham
 Vnd auch Adam
 Ain fchein für kam,
 Wie got geporen wäre,
 Ir hail, ir troß, 120
 Der fy erloftz
 Vfz helle roß
 Von ewiger fwäre,
 Des lobent In die Enget schon,
 Spricht Mufcanplüt on abe län, 125
 In hochem tron
 Pottencion
 Künig Salomon,
 Ir fräd ift vnuerporgen!

127.

Mufcanplüt. weltlich.

Ich frä mich, das ich ye gefach
 Ain raines weib vor vngemach,
 Die mir zusprach
 Vfz füßem lach.
 Mir was fo gach, 5
 Bis das ich fy erchannte.
 Vil füßer red tett fy mir kunt
 Vfz irem rofenuarbem mundt.
 Ich ward entzündt.
 In hertzen grundt. 10
 Der eren funt
 Ich fy pillichen nante.
 Wann wā ain weib
 Tregt flätten leib,
 Die felben fchreib 15
 Ich zu der era prunnen.
 Ir angeficht
 Ift mir ain liecht.
 In meinem geticht
 Gleich ich fy zu der funnen, 20
 Wann fy durchleucht des mannes
 nam.
 Wer frawū hafzt, dem bin ich
 gram.
 Ir weiplich fcham
 Die macht mich zam;

Ir fruchtper flam 25
 Mein dürres hertz durchprannte.
 Ich sprach, das mir nye liebers
 wardt
 Dañ raine weib in keüfcher art.
 An tugent hart
 Sind fy gelert; 30
 Die frawen zart
 Sy tragñ ain freys gemüte.
 Sy find auch alles wandels on,
 Ir yede tregt der eren ain Cron,
 Ich lob fy schon 35
 In difem don,
 Ir werden man
 Lobt rainer frawen güte.
 Gebt In den preys
 In difer weis, 40
 Das Baradeis
 Das können fy wol meren.
 Ir weiplich zucht
 Tregt raine frucht;
 Habt zu In flucht, 45
 Got will euch selber eren!
 Wer rainer frawen nicht begert,
 Der ist an tugent vfzgelärt,
 Sicher vnwert
 Vff difer erdt, 50
 Vnd wird bewärt
 Vff haiffer forg gelüte.
 Ain raines weib von anbegynn
 Ist aller tugent höchte mynn.
 Ich fürcht, der fyynn 55
 Wöll mir zerryynn,
 Bis ich gefpyynn
 Ain lied von rainen frawen.
 Darumb beküمرت ist mein hertz,
 Nun ich mit meiner zungen lärtz. 60
 Ir weiplich schertz
 Bringt goldes ärtz,
 Für forgen, schmertz
 So können fy wol pawen.
 In sölichem trost 65
 Bin ich erloft

Vff forgen rost
 Mit manigem senften grüssen.
 Was mir geprist
 Zu difer frist, 70
 On argen list
 Das kan fy mir wol püffen.
 Wann fy find der tugent vrspring
 Vnd trösten manigen Jüngling,
 Der eren ring 75
 Bring sölich geding,
 Der ye empfieng
 Ir weiplich ane schawen.
 Nun wol dich, man, so du nun
 halt
 Ain raines weib, der eren ain
 laß, 80
 An sölichem gaß
 Dir nye empraß!
 Nun halt dich vaß,
 Zart fraw, nach meinen worten,
 Wann ich grofz-tugent von dir
 waifz, 85
 Du trittest wol in der eren kraifz.
 Dein lieb durch raifz
 Mein hertz so haifz,
 Der mynne schwaifz
 Dringt durch meins hertzen gar-
 ten. 90
 Zart fraw, verhee,
 Dein lob ich mer,
 Pflig stäter Er
 In deines hertzen clausen,
 Das du dich haltst 95
 Vnd mich nit spaltst
 Auch nit driualtst,
 So will ich dich behaufen
 Mit gantzen fräden-manigualt,
 So wirst du, fraw, in eren alt. 100
 Dein schön-geßalt
 Hatt grofz gewalt
 An sich gezalt
 Hie vnd in allen orten.
 Nun wā ich in dem lagnde far, 105

So bist du, fraw, melus leibs he-
war,

Die mich gepar

On misseuar.

Zart fraw, nyin war,

Wie edel ist dein name! 110

Zu der sich gott gemähelt hat

Für aller sündler missetat,

Dein Er durchgät

Des himels grat.

Deins lobes pfatt 115

Darff sich kein man nit schamen.

Ich waisz mir ain,

Ist keusch vnd rein;

Die ist allain

In meinem hertzen verschlossen. 120

Mein Muscanplüt,

Halt sy in hüt

Mit stättem müt,

So ist sy vnuerdroffen!

Wol dem ia, wenn sy sind be-
schert! 125

Der sich von reinen frawen nert,

Der ist gelert,

Von got geert,

Sein lob sich mert

Von rainer frawen samen! 130

128.

*Muscanplüt. die dritt weile von vn-
ser frawen.*

Ain Junckfraw zart

Bekrönet ward

Vff gotes Sal;

Gantz rberal

So ist die Maid *Formosa*. 5

Die selbig Majdt

Is ain keuschait

Behalten hatt

Der trinitat

In omni gloria. 10

*O matter dei gratia, *)*

Gewaltige regina,
Omnium celorum domina,

Tu matter in divina,

O dulcis res, 15

O bona spes,

Allmächtige kaiserin,

Lob, Er vnd danck so sagen wir,

Zart Junckfraw dir,

Seid du vns hast 20

Den höchsten gast

Herpracht mit keüfcher myane.

O müter gottes,

Wol dir des pottes,

Den dir da sandt 25

Vfz ober lanndt

Ain gewaltig künig der eren!

Wann er das hiesz,

Dich grüssen liefz

Mit ainem wort, 30

Da du das hort

Da naigst du dich dem h'ren.

Ave, maria, gratia,

Sprach zu dir *Gabrielis,*

Nam tu es sponsa Domina; 35

Pater noster in celis

Venit ad te,

Tu credis me,

On schmerzen wurdest du schwan-
ger.

Zu dir chomt künig Sabaoth, 40

Der starcke got,

Das gantz vollait,

Der hailig gaist

Chomt zu dir, Junckfraw, zanger.

O müter Majdt, 45

Dein ain keüschait

Got wol vernam,

Der zu dir cham

In ainer tauben weise.

Du In enpfengst 50

Vnd mit Im giengst

*) Statt mütter steht im Manuscript hier u. vs. 14: *marter*!?

Neu'n Monat gantz,
Der gnaden krantz
Trügst du in hochem Preise.
O pulchra flos in ihericho,
Tu lux celorum, stella,
Tu iaces in presepio,
Tu mater et puella.
Nos cantamus:
Gaudeamus
In got dem höchsten h'ren.
Vnd dir ze lob, du raine Maidt,
Seid dein keüschait
Genennet ist,
Zwär, Ihesu Crist,
Süll wir dich pillich eren.

Woluff mit schall,
Ir cristen all,
Vnd wesent fro,
Das Jubilo
Süll wir mit fräden singen.
Seid das die maidt
Got vnd menscheit
Geporen hat
On missfetat,
On alles missfelingen.
Des singen wir *nova cantica:*
Gloria in excelsis!
Zu lob dir *sancta Maria,*
Filia, mater elsis,
Tu es ortus
Altissimus.
Von dir ist vns gessoffn
Ain vrsprung aller sälikait,
Du bist die Maidt,
Dauon got nam
Menschlichn sam,
Des haben wir genossen!

Junckfraw, solt ich
Nit loben dich

Mit groffer fräd?
Ich pillich geüß
Von dir vñ deinem kinde!
Wann das geschach
An der weihennacht
On alles we,
Von dem Ave
Ward dir dein purt so linde.
Hec non sunt miraculla,
Que tu virgo fecisti
Cum deo puro optima,
Tu mater Ihesu Christi?
Zuñ neuen Jar
Dir, Junckfraw clar,
Sey dir das lied gesungen.
Vnd nym mein kräncken dienst für
güt,
Ich Muscanplüt
Gib dir den preis,
Du Maget weis,
Von dir ist vns gelangen!

129. *)

Muscanplüt. von vnser frawen.
So gar supfl
Ich singen wil
Der Junckfrawen clär,
Die ich fürwår
Wol nenn der genaden prunne!
Er ist gruntlos!
Hört wunder grofz,
Was sy nun kan!
Ir dienet schon
Mon, stern vnd auch die sunne.
Sy ist der siben kunst ain hort,
Ain gewaltig maistering;
Sy kan auch baide, weis vnd wort,
Sy ist von hochem synne.
Sy hat gewalt
Gar manigualt

*) Abtelung Zht. 2. S. 304 giebt eben dieses Lied aus Nr. 392. der
Batif. Codices an, worin 18 Gedichte von Meisterängern und zwar 9 von
„mußat plüt“; den Anfang der übrigen 8 hat er jedoch nicht angegeben.

In himel vnd uf erdñ.
 Das ist in gottes Mayestat
 Der höchste ratt
 In der drüalt
 Jung, greys vnd alt,
 Wie möcht sy peffer werden?

O müter mein,
 Du bist ain schein
 In gottes gesicht,
 Du bist ain liecht
 Durch die newn chör der Engel!
 Du bist der glantz
 Den nyemant gantz
 Volloben mag!
 In gottes hag
 Bist du der gnaden stengel!
 Du pist ain palfam süßer gart,
 Daryen vns ist entsproffen
 Die frucht, die vor vff erd nye
 wardt,

Der wir habñ genossen!
 Du bist die zell,
 Darynn das l
 Sich worcht ze menschen pilde!
 Du bist die pfort Ezechiels!
 Vff hartem vels
 Er zu dir kam,
 Du machst In zam
 Der vns was allen wilde.

O creatur,
 Engels vigur
 Gottes wesen hat;
 Das selb das statt,
 Junckfraw, in dir versigelt!
 Adames val
 Pracht vns ze tal
 In iamer grofz;
 Das selbig schloß
 Hast, Junckfraw, vff gerigelt!
 Wol zway vnd fünffzig hundert
 Jar,
 Die schrift sagt preter unda,
 Lag wir gefangen, das ist wär,

Tu splendor, sol et luna,
 Bis gotes crafft
 In dir behafft,
 Da was der schal gelegen!
 Es sang Noe vnd Abraham
 Vnd auch Adam
 Jubilo!
 Sy lobten da
 Ihesum, den rainen tegent!

Des wol dich, Maidt,
 Das die gothait
 In deinem palast
 Was wirt vnd gast
 On aine viertzig wochen!
 Nun frä ich mich,
 Junckfraw, das ich
 Dich loben sol,
 Du gnaden vol,
 Dein lob wirt mir vollsprochen.
 Du wolgeplücte Aarons rüt,
 Sich vns mit straffen plicken;
 Speis vns mit Pellicang plüt,
 Löfz vns vs todes stricken,
 Recht als der Lee
 Schreyt ymermer,
 Bis er erquickt sein welffen!
 Du raine Magt, mach vns felix,
 Als der venix
 Sich in der glüt
 Vernewen tüt,
 Du magst vns wol gehelffen!

O Junckfraw clär,
 Den Adelar
 Vff ober lanndt
 Hast du erchannt,
 Sein höch hatt tieff geklumen!
 Vnd der helffant
 Hatt dir gesandt
 Sein starcken grüß,
 Der göttlich flus
 Kam vff dich, fraw, geschwummen!
 O mynneliches fräden spil,
 Bey dir so ward verschlossen

Die drey perſon ſo gar ſup̃til,
Mäglichē, vnuerdroffen!
Got nye vergaßz,
Rechte lid maßz
Hatt er von dir genomen, 105
Nach der menſchait göttlicher crafft
Mit maiſterſchafft
In eytel gūt,
Spricht Muſcanplūt
Der criſtenhait ze fruēen! 110

130.

Muſcanplūt. der ackerman.

Hertz, mü̃t, nicht raß!
Gedenck, wie vaß
Zu acker gieng
Ain Jüngeling,
Ain clüger vnd ain weiſer. 5
Er tett genūg
Vnd hielt den pflūg
In herttem velt,
Als es das melt
Ain alter vnd ain greyſer. 10
Er hatt vier roßz geſpañet an,
Die in dem veld vmb zugen,
Ain Menknecht kund ſy laitten
ſchon,
Weiſſlich ſach man ſy pflugen,
Bis doch das traitt 15
Mit vil arbaitt
Ward in das veld geſprenget.
Das Egten vmb wol vier dienſtman
Triulich vnd ſchon!
Ja in der gruſt 20
Des Mayen tuſt
Die frucht ze clüſten pringen!

Die zeitt die kam,
Das man den ſām
Gantz zeittig vand; 25
Schnell vnd ze hannd
Kamen zwölf ſchniter dare.
Die ſchnitten ab
Die reichen hab

Triulich vnd ſchon! 30
Den iren lon
Gab man In offenbare.
Das traid ward da geſüret ein,
Triulichen vfz getroſchen!
Sy fulten kaſten vnd die ſchrein, 35
Großz hunger ward erloſchē!
Zwār nye chain man
Sölich liß gewan,
Der nun die kaſten läret,
Sy müſſen allzeit weſen vol, 40
Das waßz ich wol,
Wie dick mans zert,
Als oft ſich mert,
Das iß auch wol geweret!

Ir criſtenlūt, 45
Ich eūch bedewt:
Den ackerman
Sül̃t ir verſtān;
Iheſus iß er genennet!
Triulich er ert, 50
Da er verrert
In ſorgen haifz
Den ſeinen ſchwaifz;
Wartt, das ir In erchennet!
Mit namen, das ſey eūch geſaitt, 55
So dürſt ir nymer fragen,
Der pflūg der iß das crütz ſo prait,
Das got hatt ſelber getragen.
In iamers not
Zu ſeinem todt 60
Trüg er das willicheichen!
Da ward der ſelbig ackerman
Geſpannet an;
Vmb Adams val
Laid er den qual 65
Für vns, der erntreiche!

Ain yeglich pflūg
Müßz haben genūg
Nagel vnd wid,
Vnd auch darmit 70
Ain ſech vnd ye ain ſchare.
Die dürrniß Cron,

Die gleichet schon
 Des pflüges wid,
 Da iuan In mit 75
 Krönet, den Fürsten cläre!
 Damit der pflüg geheftet ward,
 Das sind die nagel dreye,
 Gottes sun menschlicher art,
 Den edeln Fürsten freye, 80
 In iamers schwend
 Fünfz vnd die hennd
 Swärlichen eingefchlagen,
 Geheftet an des crützes pflüg;
 Des was genüg 85
 Für all dis welt,
 Er zalt das gelt,
 Das Eva hett entragen!

So nement war,
 Wie nun ain fchar 90
 Genennet ist
 Des pflüges riß,
 Müß sy die erd durchschneiden.
 Da nun litt got
 Sein hertten tot 95
 Vmb die menscheit,
 Ain raine Maidt
 Die trüg mit Im grofz leiden.
 Ain fcharpfles fwert ir hertz durch
 gieng,
 Da sy den Fürsten cläre 100
 Sach hangen an des todes ring,
 Das nenn ich wol die schare,
 Das sich durch raifz
 Der erden kraifz,
 Kund sich die erd empinden. 105
 Sann vnd Mon den fchein verlos
 Vor iamër grofz.
 Wärllich grofz laid
 Pracht das der Maid,
 Das sy ir hennd gund winden. 110

Ob yemant spräch:
 Wie nun ain fch
 Genennet wär?
 Ich main das sper,

Das Longinus das prachte! 115
 Damit er twand
 Vff oberlannd
 Dem Fürsten rain
 Das hertze fein,
 Hett er in feiner achte, 120
 Wie das der hochgelobet got
 In groffem leiden wäre.
 Dem wolt er helffen vff der not
 Vñ nemen von der fwäre.
 Als man das vndt, 125
 So was er plindt
 Vil manig Jar gewesen.
 Gott tett Im kunt,
 Vñ macht In gefunt,
 Das er vff sach 130
 Vnd zu Im sprach:
 Gnad, herr, in deinem zefen!

Nun nement war
 Ain adelar,
 Ain menschen pildt, 135
 Ain leon wilt,
 Ain Ochfz, glaubt mir, ir criffen.
 Secht an die fert,
 Die acker pferdt
 Genennet sind 140
 Zwar gottes chind!
 Die vier Ewangelißen
 Das sind die vier gotz ackerpferd!
 Den Menknecht füllt ir ehennen!
 Vnd der sy fürt durch hertte erd, 145
 Den will ich euch hie nennen.
 Zwar aller maifz
 Der hailig gaift
 Der Menknecht ist gewesen!
 Der sy auch fürt durch hertte ert,
 Vnd sy da lert 151
 Die hailigen gefchrift,
 Zwar vbertrift,
 Die wir noch alltag lesen!

Ich euch vff leg, 155
 Wer nun die Eg
 Gezogen hat

Mit weisem rath:

Die vier lerer gar raine!

In ainem spruch 160

Dann wol vier puch

Der Egen sind,

Darynn man viadt

Die proueecey gemaine.

Der erst der hieß Gregorius, 165

Augustinus ich hie nenne,

Der dritt der hieß Amprosius,

Jeronymum ich chenne,

Das sind die vier,

Des ackers zier 170

Triulich haben geegert!

Ich sprich es: by des ackers zucht

Manig raine frucht

Dann komen ist.

Herr Ihesu Crist, 175

Es hat dich doch bewegt?

Wer nun absehnaid

Das edel traid,

Die hailigen schrift,

On alle gift, 180

Die Junger vnser h'ren!

Die lasen zwär

Ze samen gar

Den samen sein.

Wer furt In ein? 185

Das will ich euch hie leren.

Patriarchen, Päbst vnd Cardinäl,

Bischoff vnd peichtigere

Die lasen zwär ze samen gar,

Noch sind die casten läre! 190

Ich main alle hertzen,

Die one schmerzen

Nye schrift haben beschlossen!

Ich Muscanplüt gib got die Er, 195

Wen ich ir mer!

Die Engel sind

Zwär gottes kind,

Sy tröstens vnuerdrossen!

131.

Muscanplüt. von vnser frawen.

Maid aller ern,

Ich solt dir mern

Dein reiches lob?

Ich bin ze grob,

Von deiner wird ze tichten! 5

Als mein gefangk

Ist laider kranck,

Das ich nun sol

Dich, gnaden vol,

Mit meiner slym vfzrichten. 10

Das läb vnd gras vnd aller griesz,

Mon, stern vnd auch die sunne,

Als firmament ze samen hieß

Vnd der planetten wunne,

Die künden nicht 15

Ain gantz geticht

Deins lobs ain ort verpringen.

Darumb hilf meiner plödikait,

Du raine Maid,

Das ich mit synn 20

Dir, kaiserin,

Ain liedlin müg gefyngen!

Maid hochgeporen,

Maid vfzerkoren,

Maid gnaden schrein, 25

Maid kaiferein,

Maid osterliche sunne,

Maid hoche wird,

Maid reiche zierd,

Maid raine tugent, 30

Maid keüfche iugent,

Maid aller gnaden wunne

Maid wolgeschickter zederpäm,

Du gotesgarten fruchtig,

Des himelreiches gnaden schäm, 35

Du gottes müter züchtig,

Du bist das hail,

Das on all mail

Den Fürsten hatt bezwungen,

Das er sich durch den keüfchen

danek 40

Vff erden schwanck

Nach der menschait,
Du raine Maidt,
Von dir ist vns gelungen!

O keüfche Magt, 45
Wiewol begabt
Got hie sein leben,
Da er kunt geben,
Sich selber dir ze aigen,
Da du des pots 50
Des Engel gotz
Gehorsam waßt.
Du lobst den gaß
Vnd tettiß dich gen Im naigen,
Du sprachst zu Im: *Eccy vyat!* 55
Mir gesech nach deinen worten,
Der wille gotz an mir ergang,
Ich schliuß Im vf mein pfortn!
Secht, da ward schwanger
Die Junckfraw zanger 60
On sünd, on wee, on schmerzen,
Wann sy empfieng den wären got
On sunder spot
Vnd trüg ain krantz
Newn Monat gantz 65
Vnder irem keüfchen hertzen.

Maid aller ding,
Ich pillich sing
Von deiner purd,
Wie du nun wurd 70
Waß gottes müter aine,
Als vns Eua
Das *gracia*
Nun hett verworcht
On gotes vorcht, 75
Das stünd an dir allaine.
O keüfche arch der alten Ee,
Du gotes Pereriñe,
Gratia plena, das *Ave*
Pracht dich zu keüfcher mynne. 80
Du bist der pusch,
Der vns da wüsch,
Vfz paund des todes flamen.

Du pranteß vnd wurdß doch nyen-
dert val,

Du bist der qual, 85
Der vns zusloß
Mit gnaden groß,
Du werder gottes stamē!

Maid keüfch vnd clär,
Zum newen Jar 90
So sing ich dir;
Darumb hilff mir,
Das ich dein wird betrachte.
Seidt du dein chind
Vor Efel vnd Rind 95
Geporen haß
On sunder laß,
Daruff ich pillich achte.
Wärlich, Junckfraw, mit dir ich

geüß,
Seid das die Engel sungen 100
Das *gloria* mit groffer fräd,
Als dir nun was gelungen,
Als du In prächt
Vnd In an sächt
Den Fürsten vor dir ligen. 105
Zwar wär er mensch vnd wärer
gott,

On sunder spott
Du vns haß pracht,
Als er gedacht,
On schmerzen in die wiegen. 110

Junckfraw, wie send
Was dein ellend,
Da du In pärdt
Den Fürsten werdt
In ainem wüsten stalle, 115
Wann nyemant was,
Der by dir saß
In deiner armüt.
Ir crißen güt,
Singt Jubilo mit schalle, 120
Vnd lobt die Rosen von Jericho,
Die dochter von Syon,
Die vns hat pracht *alpha et o*,

Den weissen Salomon.
Ich ticht dir kranck 125
Mit meinem gefangk
Vnd will euch wunder sagen:
Man sach ain raine Junckfraw zart
Menschlicher art
On alle quel 130
Emanuel
Den iren vatter tragen.

O müter rain,
Dein vatter ain
Hatt dich verfehen, 135
Da er kund spehen
In deinem wurtze garten,
Da du drey plümen
Dir hetst genomen
Vfz ainem clec. 140
Mit dem Ave
Kannst du der Rosen warten.
Junckfraw, als du nun schwanger
wurdt,
Maid wärt vor ye gewesen,
Junckfraw belibest du in der ge-
purt, 145
Maid bist du sein genesen.
Noch bist du Maid,
Dein wirdikait
Kan nyemant gantz volachten!
Darumb hilff, raine Junckfraw
güt, 150
Das Muscanplüt
Dir also sing,
Das vns. geling
Alle Jar ze weihennachten!

132.

Muscanplüt. ain grosse lug.
Ain purdin ich
Hie lad vff mich,
Die ist so swär.
Käm ainer her,
Der mir sy haym hulff tragen, 5
Das wär mir not,

Das ich die pot
Behallten möcht,
Oh es dann töcht,
Das ich nit wurd zerfchlagen, 10
Seid alle ding sind worden schlecht,
Die symoney zergangen,
Die prierfchafft die helt sich
recht,
In hochuart nymer prangen
Mit irem güt, 15
Kain vbermüt
Hört man sy ietzunt treiben.
Ir Fürsten, hörent newe mār;
Kain wüchrer
Vindet man mer 20
In kainem heer;
Ir Jarzal sol man schreiben.

Wer wücher hatt,
Derfelb durch gott
Das gibt hinwider. 25
Ich sprich, das seider
Die Fürsten reich sind worden.
Wā ich hin gee,
Ich hör nit me
Von geittikait, 30
Sey euch gesait,
Aller gaislicher orden.
Die Mönich wol halb hailig sind,
Ordenlich statt ir leben,
Die nunden tragē nymer kind, 35
Ir keüsch behaltens eben,
Wann ir gebett
Ist allweg slätt,
Der Mönich vnd auch der Nunden.
Wer sich vmb got ergibt darein, 40
Der selb on pein
In himel fert.
Wär ich gelert,
Darein käm ich entrunnen!

Fürst, grauf vnd herr 45
Halten ir Er,
Die fruēn diet
Sy tünd sich nit

Vff liegen vnd uff fehmaichen.		Sind triuer hanndt,	
Ritter vnd knecht	50	Ich hör nyemant	
Halten sich recht		Über ir würcken clagen.	
In irer Er,		Fürwår ich sag:	
Es trübt sy fer		All maßz vnd wag	95
Das man arm lewt tütt laichen.		Die sind gerecht,	
Chain vnrecht gütt nemen sy ein	55	Es dunckt mich schlecht,	
Von iren armen lüten,		Ich will nit fürbas fragen.	
Ir chainer darff nit leiden pein,		Wie es ym länd ze Behem see,	
Lieplich sicht man sy trewten.		Das ist mir nun verschriben,	100
Iren dienst sy nemen		Darynn vindt man chain haufen inc,	
Mit groffem schämen,	60	Der künig hatz all vertriben.	
Polzhait lassen sy schleiffen.		In kurtzer stund	
So ständ die länd in gütem frid,		Künig Sigemund	
All by der wid		Ze Rom ist kaiser worden,	105
Darr nyemant nicht		Venedig er gewonnen hatt	
In ir gericht	65	Mit weisn ratt;	
Välschlichen greiffen.		Gwan er ain gaul	
		All vor Frigaul,	
Hört Newe mår		Redlich hielt er sein orden.	110
Das die Richter			
Behailigt sind,		Aller herschafft	
Vnd ire chind	70	Hatt macht vnd crafft	
Sind all ze Engeln worden.		In irem länd,	
Auch ire weib		Ich hör nyemant	
Mit sel vnd leib		Vnder das recht ichtz nemen.	115
Die sind by got,		Alle Amptlewt,	
Es ist chain spott,	75	Was hackt vnd rewt,	
Vnd ist ain hailiger ordn.		Ist triues nutz,	
Darumb lob das Englisch recht,		Vnrechtes gütz	
Man chert sich nit an myeten,		Ist In gar wider zäme.	120
Man richt dem h'ren, als dem		All frawen vnd Maid behalten ir	
knecht,		scham,	
Darfür hilfft chaines pitten.	80	Sy sind all keüsch vnd züchtig,	
In irem gericht		In got sind sy gar fridesam,	
Darr nyemant nicht		All päum sind worden fruchtig.	
Kain valsche vrtail sprechñ.		In diser frist	125
Der gerichtschreiber schreibet		Zwår nyemant ist,	
durch got		Der on recht werd betrogñ.	
Alles, des not	85	Das pest, das ich eücht sagen wil,	
In diser frist;		Das man chuin spñ	
Den argen liß		Nit leiden tüt,	130
Tüt er gantz widersprechen.		Spricht Muscanplüt,	
Mer ich bedeut:		Wie fer hast du gelogeh!	
All Handtwercks lütt	90		

133.

Muscanplüt. weltlich.

Ir mündlin rott
Vfz fenender nott
Mir helfen kan,
Das mir kain man
Mit nichten kan püffen. 5
Darumb zü ir
Meins hertzen begir
Hatt sich gefant.
Es tüt mir andt,
Das ich sy nit fol grüffn, 10
Zu allen zeitten, wann ich wil,
Eren die vil zarten.
Sy ist mains hertzen saitten spil;
Käm ich in iren garten,
Darynn so wolt ich 15
Frölich sein,
Gar friuntlich mit ir kosen.
Wes wolt sy mich engelten län?
Die wolgetän,
Die tugentreich, 20
Die erntreich,
Sy weifzt mich in die Rosen!

O liechte kel,
Wie vein, wie gel
Ist dir dein hār. 25
Dein äuglin clār,
Zartt fraw, lafz mich an sehen,
Vnd tū mir kund
Vfz rottem mund
Ain friuntlich wort. 30
Mein höchster hordt,
Ich will dir friuntschaft ichen,
Lafz mich dein wänglin rüren an,
Das ich friuntschaft empfinde;
Dein hāflin ist gantz wol getän, 35
Mit worten bist du linde.
Ach zartes weib,
Es ist dein leib
Ain pild ob allen pilden,
Wann ich doch schöneres nye ge-
fach! 40
Grofz vngemach

Wendeſt du mir,
Mein höchſte zier!
Wer kan dich vber milten?

Dein ärmlin weißz 45
Mit gantzem fleißz
Gefchnitzet fein,
Die hennde dein
Gar hofelich gezieret,
Dein leib ist ran, 50
Gar wolgetän
Sind dir dein pruſt,
Nach manns gelüſt
Biſt du gepleſenieret.
Dein hertz iſt allzeit mütes frey, 55
Wer kan dich vber geüden?
Triu vnd ſtätt die wont dir by,
Du pringſt mich dick ze fräden.
So ich ſunſt wär
In ſorgen ſwār, 60
Das pringſt du mir ze güte.
Darumb will ich dir weſen holt,
Für alles golt
So lob ich dich.
Erhör auch mich, 65
Zart lieb, vfz freyem müte.

Da antwurt mir
Vfz voller begir
Die tugentleich, 70
Die erntreich,
Vfz roſenuarbū munde;
Ain friuntlich grū
Mit wortn ſüß
Ward mir bechannt;
Ir weiſſe handt 75
Pot ſy mir da ze ſunde.
Ir rotter mund mich da berürt
Mit röſelichen wangen;
Ain halſen, ain küſſen ward ver-
ſnürt,
Mit armen ſchon vmbfangen. 80
Da ward mein hertz
Von allem ſchmertz
Empunden vnd entlöſet,

Das macht ir rosenuarber mund,
 Der mir entzunt 85
 Das hertze mein.
 Trautt fräwelein,
 Dein leib iß vber röset!

Mein höchstes hail,
 Bis nit ze gail 90
 Gen yederman,
 Der doch nit kan
 Gantz rechte liebe treiben.
 Won ainem bey,
 Der mütes frey
 In hertzen iß
 Zn aller friß

Vnd dienet rainen weiben.
 Da antwurt mir die mynneclich
 Vñ rosenuarbem munde: 100
 Mir liebt ain knab, iß frädenreich
 In meines hertzñ grunde.
 Sprach Muscanplüt:
 Der mir wol tüt
 Nach willen meines hertzñ, 105
 Ich will Im wesen vndertän!
 Ist er ain man,
 Der mynne strick,
 Manig augenplick,
 95 Send ich Im one schertzen! 110

Anno domini Augspurg 1471.
 Clara Hätzlerin.

Zweite Abtheilung.

1.

*Das nyemands frawen vbel red. *)*

Was gott zu fräden ye erdacht, (1)
 Das hatt er wunneclich volpracht
 An rainen säligen weiben;
 Man mag es nit volschreiben,
 Was got hatt wird an sy gelait! 5
 Mit warhait vns die wübel saitt:
 Als gott geschüff all creatur,
 Yeglichs gestalt nach ir vigur,
 Als es sein götlich will befan;
 Da pildet er den ersten man 10
 Nach seiner zarten angeficht.
 Gott hett In schon in seiner pflicht
 Lieb, als der Engel schar,
 Das Baradeis müß Im gar
 Ze dienen vndertänig sein. 15
 Es ward nye creatur so vein
 Vnder allen creaturen geschöpft,
 Die Adam gleichen möcht
 Vnd Im erfräen sein gemüt.
 Der hailig Crist mit seiner güt 20
 Befan es wol in kurtzer zeitt,
 Das aller trost an frawen leitt;
 Darumb gund er Im geben
 Gar zu frädenreichem leben
 Adam ain vil raines weib. 25
 Er prach Im schlauffent vß dem
 leib

Ain Ripp, das er des nye empfand;
 Darufz macht er Im ze hannd
 Ain weiplich pild für trauren gar.
 Alspald ir Adam ward gewar 30
 Vnd anplickt ir zartt vigur,
 Da lert In sein natur
 Rainen weiben sprechen wol.
 Ain yeglich man Im volgen sol
 Vnd reden frawen alles güt! 35
 Adam sprach vß rainem müt:
 Es ist mein flaisch vnd mein ge-
 pain!

Ain yeglich man mag gar gemain
 Den vatter vnd die müter län,
 Vnd sol zu gantzen fräden hân 40
 Ain weiplich pild vor allen dingen,
 Die In zu gantzer fräd kan prin-
 gen

Sein hertz vnd alles sein wesen!
 Auch hab ich nye gelesen,
 Das Adam von kainer frawen
 käm; 45

Fraw Eua was Im gar genem,
 Das sy Im solt werden ze prauvt.
 Adam vns allen vor bedeütt,
 Das ain yeglich man verschwigene
 wär,

Vnd nit vmbtrüg böse Mär, 50
 Als maniger tût von frawen.
 Gott läßt In darumb schäwen

*) Die drei ersten Verse aus Cod. 393. nr. 2. citirt F. Abelung in den Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelb. Bibl. in die Vatic. gekommen sind. Zhl. II. S. 306. — Siehe meine Einleitung.

Schamrott in lästerlicher pein!
 Das ward wol an den Juden schein,
 Den got erzaiget bösen fride, 55
 Darumb das sy nit vermiten
 Iren valschen claff vnd frauele
 wort,

Die sy an dem frädenreichen hordt,
 Dem fräwlin, in dem tempel er-
 zaigten,

Da sy got vmb vrtail fragten. 60
 Ir poszhait da geöffnet ward,
 Da sy prachten das fräwlin zart
 Vnd sprachen, sy wär vnstätt!

He'r Moyfes das gebotten hett,
 Das man sy solt versteinen! 65

Got wolt der Juden chainen
 Erfräen an dem fräwlin werd;
 Mit dem vinger in die erd
 Schraib er ain wunderlich vigur,
 Darumb die Jüdisch creatur 70
 Müß leiden schannd vnd vngemach,
 Da yeder von Im selber sach,
 Was er ye poszhait hett getän.

Got sprach: wer nu sey sünden on,
 Der werff an sy den ersten stain! 75
 Den tempel raumbtens all gemain,
 Ir poszhait sy darufz traib;

Die frau allain bey got belaiß.
 Ihesus ir trauren gar zerstort,
 Er sprach zu ir nye arges wort, 80
 Wann das er sprach gar senstie-

lich:

Frau, wā sind chomen, die dich
 Gerüget händ vmb deine schuld?
 Der hailig Crist gab ir huld

Vnd sprach, das sy es nymer tätt! 85
 Wolt got hā gesagt ir vnstätt,
 Sy wär chomen vmb ir leben!

Da wolt er vns allen ler geben,
 Das ain yeglicher claffer vermit,
 Vnd frauen nit ir ere abschneitt. 90

Wer vbel von den frauen redt,
 Gott es die lenge nitt vertrett,
 Er gibt Im, als er manigem tätt,

Vnsäld, oder grofz armüt,

Schand, spott vnd täglich clag, 95
 Wann er sich nit erwerben mag
 In feinen alten zeitten,
 Er müß mit schanden peitten,
 Bis er sein lebtag vollendt
 Mit ainem lästerlichen end. 100

So von Im flucht der Engel schar,
 Vnd die tiuffel werdent gewar,
 Die seiner sel trāwen;

So will In nit erfräen
 Die müter gotz in seiner not. 105

Wann In erschleicht der pitter tod
 On alle erchanntnuß seiner sünd;

So wart, wer Im gehelffen künd,
 Wann Im Maria abgestatt,

Durch die er nye gelassen hatt 110
 Sein vnküßig red und böse wort,
 Damit er den zarten edeln hordt

Geleßert hatt zu aller zeit,
 Da aller mann trost an leit

Vnd auch ir liebste zuuerficht. 115
 Wie wär die welt so gar entwichet
 Vnd müß on trost beleiben,

Hett man nit trost von weiben!
 Darumb gedencck ain yeglich man

Vnd sech zu dem ersten an, 120
 Das In geporen hett ain weib,
 Vnd er in der müter leib

Gepildet zu ainem menschen ist,
 Vnd das die müterlich genist

Vaß mit dem tod müßz ringen, 125
 Mit dem ir got laßtz gelingen,
 Das sy In in dise welt gepar,

Vnd das er wart ernert gar
 Allain von weibes prüssen.

Wie mag der mit vnküssen 130
 Den frauen ymer abgestän?
 Doch müßz das götlich wort volgā,

Dauon das Evangelyum saitt:
 Das distel selten veigen traitt!

So sicht man die weintrauben 135
 Selten von dornen clauben!
 Auch bräht man wol zu aller frist,

Was in dem Mann verholen ist!
 Darumb so wistz ich geren,

Der doch frawen nit mag empe-
ren, 140

Vnd frawen allzeitt ſbel redt,
Vnd ſy mit ſeinem claſſen frett;
Das ſolt er pillich meiden

Vnd zu dem peſten ſcheiben!
Wann wären all frawen ſtätt, 145

Vnd folgten nymer vnſer red;
Wes wolten ſich die mann begän?

Got wolt den frawen by geſtän!
Wes gedenckt ainer in ſeinem müß,

Das er ſo läſterlichen tůtt 150
Vnd ſy geren zu ſchanden präch?

Nun wär doch müglich vnd recht:
Wer liebes troſtes warten wär

Von ainer frawen ſäldenber,
Das er durch iren willen 155

Gar williclich ſolt ſtillen,
Was allen frawen ſbel zām!

Wer das tůtt, der wurd genem
Got vnd der liebſten müter ſein,

Marien hilff die wurd Im ſchein, 160
Er wurd in ſälden grawen!

Kain man ſol die frawen
Zeihen der vnſtätt!

Wann wā In ain fraw bätt,
Als man den frawen tůtt; 165

Ir hundert hetten nit den müß,
Den ainig hat ain weiplich pild,

Es wurd die ſtättikait gar wild!
Wann ainem mann das hail be-

ſchäch,
Das aine zu Im friuntlich ſpräch:

Trautt gefell, du liebeſt mir 171
So gantz in meines hertzen begir,

Das mir chain menſch nye lieber
ward;

Mein höchſtes glück, mein lieb-
ſtes zart,

Des laßz mich nit engelten! 175
Man fund ir kainen ſelten,

Er liefz Im waichen ſeinen müß!
Ob dann ain fraw genaden tůt

Ainem, der es verdienet hatt;
Das ſol man frū vnd ſpatt 180

Vertrucken vnd verſchweigen.

Man ſol der ſtatt naigen,
Da ain fraw hin gewandelt wär.

Kein gemüt ward nye ſo ſwār,
Es wurd getrōß durch weibes luſt.

Wann aine an ir zarte pruß 186
Ain werden man ſchmucket

Vnd lieplich zu ir trucket;
Sein laid das müß verſchwinden!

Chain man ſolt erwinden, 190
Bis Im geſchech das ſelbig hail,

Das Im aine wurd ze tail.
Die ſolt er haben in hertzen gir

Vnd eren alle weib an ir,
Auch ir erpieten ere vnd zucht, 195

Vnd die ſäldenreichen frucht
Mit willen eren alle tag

Vnd ſy verſprechen, wie er mag.
Vnd ſol ſich riunes maffen,

Sein claſſen ſol er laſſen, 200
Vnd aller red gelauben nicht.

Wer das tůt, dem beſchicht
Troſtes mer, denn er gedacht,

Vnd wirt vil lieb an Im volpracht
Vnd friuntlich laß für alle pein! 205

Der man müßz ymer ſälig ſein,
Des manlichkait iß ſo geſtalt,

Das er ſein zungen mit gewalt
Gemaißern mag mit ſölichem preis,

Das er in kainer Hanndtſchlacht
weis 210

Den frawen ymer abgeſtätt
Vnd ſy der valſchen dick erlätt,

Damit man weiplich ere truckt.
Gott geb den frawen alles glück!

2.

Das pūſſchafft nit ſünd ſey!
ain hübfche peicht.

Aines tags fügt ſich das, (4)

Alſo das ich gegangē was
In ain kirchen durch mein gebett.

Da ich das geſprochen hett,
In kurtzer weil gieng ich heruſz 5

Hin für aines pfarrers hus.
 Vngeuar es sich schickt,
 Das ich durch ain venster plickt
 In des pfarrers gemach.
 Ain frawen ich da knyen sach 10
 Hor dem h'ren, die Im schuld
 Veriach, damit sy gottes huld
 Hett verwürckt; das sagt sy gar.
 Ich gedacht, ich will fürwar
 Ilie bey difem venster stän, 15
 Bis ich gar vernomen hân
 Der frawen peicht bis an ain end,
 Sunst stünd ich traurig bey der
 wenn,

Bis ich der frawen peicht vernam.
 Der priester tett, als Im gezam 20
 Vnd sprach: fraw tugenthafft,
 Pfllegt ir kainer pûlschafft?
 Sy sprach: traun Herr, ia, ich!
 Wie solt ich dauon peichten mich?
 Ich hab nye sünd damit beiagt! 25
 Der hr'e sprach: der red vertragt,
 Kain pûlschafft mag on sünd ge-
 wesen!

Sy sprach: ir habt vnrecht ge-
 lesen.

Was solt ich sünd damit begân,
 Das ich mir vfferwelet hân 30
 Zu trost ainen knaben gût,
 Der anders nit gedencen tût,
 Dann wie er leb ze willen mir?
 So ist auch meines hertzen gir,
 Das ich nach seinem willen leb 35
 Vnd Im so hochs gemût geb,
 Das er durch mich nach preis ring.
 Ich hoff, mein trost In darzü pring,
 Das noch von Im wirt volpracht,
 Darnach er sunst nicht hett ge-
 dacht, 40

Ob er nit wâr in meinem gepot,
 Zwar das ist nit wider gott,
 Wann er dem valschen ye was
 gram.

Darûmb ich gût gedingen hân,
 Wir verdienen das Baradeis, 45

Das ich mein pûlen gûtes weis,
 Ob er verliuft durch mich,
 Was zu vnpreis ziuchet sich.
 Darumb er auch von mir gewert
 Ist alles, das sein hertz begerit, 50
 Damit mein Ere ist wol behût.
 Nit anders er an mich mût,
 Dann das mir meret zucht vnd Er.
 Darzu gibt er mir weis vnd ler,
 Mein Er ist mit Im wol behût. 55
 Ich waifz wol, das sein rainer mût
 Tût nymer des gedencen,
 Das mir mein Er möcht krencken.
 Also ist vnser lieb geainigt,
 Gar vor allem valsch gerainigt. 60
 Darûmb ich got nit fürchten bin,
 Der waifz wol vnser baiden syn,
 Die valschen welt ich fürchten
 müßz,

Sorgen wirt mir nymer pûßz.
 Es ist laider darzü chomen: 65
 Wâ nun pûlschafft wird vernomen,
 Das man es zu dem bößzen wig!
 Wie gerechter lieb man da pflicht,
 So ist doch valsch in iren synnen!
 Künt ich weifzhait gewynnen, 70
 Das ich mich vor der welt bewart,
 So fürcht ich darumb got nit hartt,
 Der waifz, das on argen list
 Vnser lieplich gesellschaft ist.
 Der herr sprach: fraw, wissent
 das, 75

Noch tût ir damit gotes hafz,
 Wann das pott ir vber gat,
 Das got selb gepoten hatt,
 Das man In allain mynn
 In hertzen vnd in synn; 80
 Nyemant daran sol wencken.
 So stât als ewr gedenken
 Zu ewren pûlen zu aller zeitt,
 Souil euch das ze schaffen geitt,
 Das ir gottes vergeffent gar, 85
 Wie ewr sel darumb gefar,
 Des wert ir wol empfinden.
 Darumb solt ir erwinden,

Weltlicher lieb wölt ir genesen
Vnd laßt euch got das liebste we-
sen! 90

Die fraw sprach: h're, ir redt wol,
Gottes nyemant vergessen sol,
Chain lieb sol so nachent gän,
Man sol doch got vor augeh hân,
Der vnser aller hatt gewalt; 95
Das gepott ich auch geren halt!
Doch wifzt ir wol das ander pot,
Das auch gepoten ist von gott?
Das beleibt von mir vnzerprochen.

Er hatt selb gesprochen: 100

Ich füll mein nächsten, als mich
Lieb haben! das tûn ich
Vnd halt es stätt on argen syn,
Wann ich mir selbs so lieb nit bin,
Als mir ist mein lieber gefell. 105
Wann das wär, das got nit wöll,
Das ich In müß on schuld bege-
ben,

So wölt ich fürbas vngern leben,
Wann mich on In nichtz fräen kan.

Die weil aber got gan 110

Souil gelücks vns baiden,
Das wir sein vngeschaiden;
So ist mein hertz in fräden gail.
Wie selten mir doch wirt ze tail,
Sein lieplich plick mir wendet
pein, 115

Wann ich erchenn, das er ist mein.

Wa er hin kert mit stättem müß
Vnd alles mein gepieten tûß
Mit willen vnd mit stäter gir,
Das pringt souil fräden mir. 120

Vnmütes ich selten pfleg,
Vnd alles das deß ringer wig,
Das mir ze vngemach geschicht.
Ich mag auch oft zürnen nicht,
So aines mir tûß widerdriefz, 125
Des ich sunst nymer verliefz.

Ich zaiget darumb meinen hafz,
Allain er wendet das,

Er wont mir stättigs in dem synne
Vnd mag kains zorns begynnen.

Das ist auch got von mir genem, 131

Wann Im was ye widerzâm

Die sünd, die man nembt zoren.

Triu wirt oft durch das erkoren,

Das ich in hertzen lieb trag. 135

Mein mund eüch nit voffagen mag,

Was tugent rechte pûlschafft pringt.

Wellich Jung man darnach nit
ringt,

Das Im ain fraw tû lieb veriehen,

Zwâr der wirt selten kainer ge-
sehen, 140

Das er beiag hohen preis!

Aber wellicher feinen fleiß

Richt nach gûter frawen huld,

Der gedencet mir, ich will duld

Sterben, oder das beiagen, 145

Das man ir gûtz müß von mir
fagen,

Vnd fleißt sich aller frûmkait,

Zucht, mafz vnd beschaidenhait,

Vnd was gehört zu gûten sachen.

Wölt ir das zû sünden machen? 150

Darzû fült ir ze witzig sein,

Eüch tûß doch die schriftschein,

Das kain orden hatt söliche crafft,

Als die Ee vnd Rittertschaft!

Got selb hatt Ritterchaft ge-
weicht 155

Vnd auch gewirdigt vnd gereicht

Künig, Fürsten mit eren,

Das sy lannd vnd lewt verhören,

Das sy vor vnrecht sein bewart;

Doch wurd es In oft ligen hart, 160

Wann man mit pûlschafft pfleg.

So wurd maniger darzu treg,

Der sunst ist williclich beraitt,

Wa man sol leiden arbait

Vnd wâr gen den veinden pfe-
gen. 165

So vindt man manigen stoltzen Te-
gen,

Den ain fraw machet fro,

Das er sich sehen laßt also,

Das friund vnd veind In loben baid.

Also wirt got dauon gemert!

Das wifzt, herr, für die war-
hait: 255

Wellich fraw in hertzen lieb traitt,
Es ist on zweifel sicherlich,
Sy hab deßer fleißiger sich
Mit gepärd, worten vnd weis,
Das sy beiag der welt preis! 260
Darumb so volgent meiner ler
Vnd vertreibt püßschafft nymermer,
Wā man sy hat in stattem gemüt,
Wann all tugent darufz plüt
Gen got vnd gegen den luten, 265
Als ich euch will bedeuten.
Vnd tätt nun püßschafft nicht,
So wār die cristenhait entwicht,
Nyemant nach Ritterschafft halt,
Damit vertrib der haiden gewalt 270
Die cristenhait mit irer crafft.
Das vnderstätt alles püßschafft,
Wann Ritter vnd knecht freys ge-
müt

Nemen von rainer frawen güt,
So sy nach iren hulden streben 275
Vnd baide güt, leib vnd leben
In irem dienst wenig sparen,
Das sy durch iren willen faren
Gen Brewffen vnd vber Mer,
Da sein sy Ritterlich ze wer 280
Gen der haidenschafft gewalt.
Also wird der glaub bestalt!
Das chomt als von püßschafft dar
Vnd vil gütz, das ich nit gar
Euch allhie beschaiden kan, 285
Nur das von frawen manig bider-
man

Wirt, der sunst nit preis errung,
Ob in die lieb nit darzü zwung.
So ist auch herwider recht:
Wann ain Ritter oder knecht 290
Ain fraw ir lieb vergicht;
Was er dann an ir sicht,
Das ir lob nit tätt preisen,
Dauon sol er sy weisen.

Mit willen sy das meiden tätt, 295
Vnd macht ye ains das ander güt.
Dauon wifzt, h're, das die mynn
Ist ain rechte maistrinne.

Fürwār, wen sy nit ziehen kan,
Da hilfft kain Maisterschafft an. 300
Darumb sol man euch weifzhait
iehen,
So lafzt euch das nymer ge-
schehen,

Das ir püßschafft vertreiben tätt!
Der h're sprach: Ach frawe güt,
Ich wont, ich wār gelert wol! 305
Aller erst ich euch danken sol
Der weifzhait, die ich von euch
hān.

Ich waifz wol, ich hab missetān,
Das ich euch püßschafft tett laiden,
Wann ir mich habt beschaiden 310
Gentzlich mit rechter wārhait.

Darumb ich pillich bin bereit,
Ze püffen euch die missetat,
Wann ich euch gab meinen ratt,
Das ir püßschafft soltet lassen. 315
Ich müßz mich selbs darumb haf-
sen,

Das ich der Torhait hab gepflegen
Und euch zu sünden das tett we-
gen,

Dauon all wird entspringet.
Ewr ler es wider pringet, 320
Was ich ye sünd damit begie.

Was ich hett leicht geweret ye,
Das will ich fürbas meiden mer.
Dazu raten weisen vnd ler,
Mannen vnd auch frawen, 325

Die man in wirdikait tätt schawen,
Das sy mit vnuerchertem synn
Dienen der hochgelobten mynn.

So will ich euch ze püßz geben
Für all ewr süntliche leben, 330
Das ir mit vnuerchertem müt
Ymer stat beleiben tätt

An ewren pülen on wencken,
Also das ewr gedencken

On vntriu sey zu Im verpflicht, 335
 Als gar ir des tätten nicht,
 Die weil ir lebt in kainen dingen,
 Das Im gen euch müß fräd prin-

gen,
 Seid das sein dienst mit stäter gir
 Euch ist bereit. darumb fült ir 340
 All vntriu gen Im meiden,
 Tüßt er icht kumer leiden
 In ewrem dienst, fraw tugentreich,
 Für wär das tätt ir pillich;
 In zucht lieplich ergetzen In! 345
 Sy sprach: die püßz ich halten bin!
 Des habt mein triu vnd meinen aid,
 Das ich durch lieb, noch durch

laid
 An In tü nymer wencken.
 Es wär dann, das sich krencken 350
 Tätt sein Preis, da got vor sey;
 So müßt er ymer wesen frey
 Meiner triu vnd püßschafft;
 Sunst mag meiner triu crafft
 Gen Im nyemantz zerprechen. 355
 Ich will mit warhait sprechen:
 Das alle, die vff erde leben,
 Sich aigen mir hetten begeben;
 So solt er doch des sicher sein,
 Das er allain das hertze mein 360
 Hett gewalticlich beseßen!
 Mein lieb ist vngemessen,
 Die ich gen Im in triuen trag,
 Vnd meret sich von tag zu tag
 Mit stätter triu on widerker! 365
 Meinthalb lebt er ymermer,
 Das vns kain schaiden wirt be-

channt!
 Ich wurd dann vntriu ermant
 Von Im, wie clain das wär;
 So wär er mir als vnmär, 370
 Als lieb er ist zu diser stund!
 Vnd wie leicht ich des empfand,
 Das er ymer darnach gedächt,
 Das In ain andre Eefraw möcht
 Für mich, wie hold ich Im nun
 bin; 375

So wär mir laid, solt ich In
 In güt gedencken ymerme!
 Ich nem mir auch darumb kain we,
 Wann Im ain andre bas behagt,
 Das er mir fleißlichen sagt, 380
 Er wöll vrlaub von mir hân;
 So wär er aller zuspruch on,
 Ich wig es auch gering!
 Wolt er aber vf dem geding,
 Das er wolt ichweigen beleiben, 385
 Verporgen valschait mit mir trei-

ben,
 Vnd solt ich des an Im empfinden;
 Das möcht er nymer vberwinden
 Ewliclich an dem hertzen mein!
 Der herr sprach: wie möcht das
 gesein, 390

Fraw, das er an euch misztätt,
 Seidt das ir so mit gantzer stätt
 Im seidt gerecht on wencken?
 Solt sich sein wird dann krencken
 Gen euch, so wär er wol ent-
 wicht! 395

Sy sprach: ich traw Im sein nicht!
 Was er darüber an mir tüt,
 Es sey vbel oder güt,
 Das stätt recht an den triuen sein.
 Yedoch ist mir worden schoin 400
 Von Im allain stätte triu;
 Got haltz hierfür on afterreß!
 Ich spür sein noch an Im on,
 Vnd mag doch gantzlich nit ver-
 län,

Wann zweifel mir oft wonet bey,
 Das er gar alles valsches frey 406
 Sey gen mir, als ich gen Im.
 Der herr sprach: fraw, ich vernym,
 Das er gar mit clainer schuld
 Tätt verwürcken ewr huld. 410
 Er bedarff hüt zu aller frist
 Gen euch, als das wol pillich ist,
 Seid er vntriu ist erlassen.
 Yedoch füllt ir euch massen
 Vnd zweifelt nit allen tag, 415
 Wann wifst, es ist der sel ain schlag,

Der das ander zeicht on schuld!
 Sy sprach: darumb ich geren duld
 Ewr pûßz, hab ich missetân,
 Wann ich oft argen won 420
 In meinem hertzen gen Im trag,
 Das er mir mer von triuen sag,
 Dann In sein hertz gen mir er-
 man.

Hab ich mich versündt daran,
 Herr, das rücht mir vergeben. 425
 Ir habt vernomen mein leben,
 Nun pûßzt mich nach den schul-
 den mein

Vnd laßt mich euch beuolhen sein.
 Bittent got, das mein grofz triu
 Mich nit verlaßz in Aftterew, 430
 Das meiner triu werd wider gellt,
 Vnd das ich vor der valschen welt
 Mich so bewar, das ich on scham
 Beleib in meiner fräden sam,
 Ich main mein lieben gefellen
 zart, 435

Vnd das sein triu also bewart
 Beleib bey mir, das ich müg fro
 Verharren, vnd das wir also
 An einander ler geben,
 Das sich in wird höch vnser le-
 ben! 440

Er sprach: des seitt von mir ge-
 wis,

Fraw, das ich nymer des vergifz.
 Ich wünsch gelücks euch ymer-
 mer,

Wann mir müßz frumen ewr ler,
 Die weil vnd ich das leben hab. 445
 All ewr sünd nyñ ich euch ab
 Vnd gib euch ze pûßz nit me,
 Nur, als ir habt vernomen Ee,
 Das ir habt ainen stätten müß.
 Sy sprach: ob er icht myffe-
 tûtt, 450

So sol es sein von mir getân;
 Ich will auch das durch nyemant
 län!

Damit er ir den segen sprach,

Sy gieng von dann. da das ge-
 schach,

Verholen ich da dannen gie; 455
 Mein hertz kunt ir vergessen nye
 Der stätten, getriuen frawen.
 Solt ich sy noch aineß schawen;
 Als mein gemüt sich fräen tât
 Durch ir vnuerkertte stätt, 460
 Die ich da vernam von ir!
 Ich brüft es auch zu sâlden mir,
 Das ich so recht kam alldar,
 Wann ich vor nye als gar
 Vernam, was wird ligt an der
 mynn, 465

Wâ sy mit vngeuelfchem synn
 Gehalten wirt, als darzû gehört.
 Fürwâr sy sein on witz betört,
 Die pûßschafft tûnd schwachen!
 Als mein gemüt tûtt lachen, 470
 Wann ich dauon hör sprechen wol:
 Gott vnd die welt haffen sol
 Die valschen claffer, frûnkait an,
 Die gût in gût nit lassen län,
 Vnd alle ding zu dem böfzen we-
 gen; 475

Doch müßz böfz bofzhait pflegen,
 So wirt gût von gûten vernomen!
 Als es von alter her ist komen,
 Also laßz wir es auch hin;
 Ich hab ir hertz, müß vnd syn 480
 Der mynn in iren gewalt geben.
 Ze dienß will ich ir ymer leben
 Mit stätter triu vnuerchert,
 Ob mir die sâld noch werd be-
 schert,

Das ich noch das verdienen kûnd,
 Das mir ain sâlig weib gûnd, 486
 Für ander lût ze dienen ir.
 Darnach sünd ye meins hertzen
 gir,

Vnd will fürbas darnach iagen
 Bas, dann ye by meinen tagen, 490
 Wann mich erst rechter iamer
 zwingt

Vnd frawen stätt mich darzu pringt.

Stätt vnd triu wont frawen mit!
 Des will ich loben iren sitt,
 So frawen pflegen sölicher triu. 495
 Darumb müß mir sorg wesen new,
 Das ich sonil vff erden sich,
 Der hertz sich helt als vallschlich;
 Nit als die, von der ich sag.
 Wie pillich er sich fräen mag, 500
 An den sy hat ir triu gelait
 Als gar mit gantzer stättikait!
 Vnd kannt er sy, so wol als ich,
 So tätt er pillich fräen sich!
 Alles des, damit ain man 505
 Lob vnd preis erwerben kan,
 Des ist wol wert die vallsches frey!
 So laßt nun wissen, wer sy sey,
 Vnd wunß Im hail, das ist mein
 ler.

Wä er hin cher, die weil vnd er 510
 Beleidt an seinem pülen stätt,
 Ob er dann ymer anders tätt
 Nun alles, das ir will wär;
 Des sol engelten pillich er
 Gen got vnd allen frawen rain! 515
 Ist er dann ze dienst allain
 Mit stättem müß ir vnderstän,
 Mit rechter triu vallsches än;
 So laß In got mit säden leben
 Vnd müß sein hilff Im darzü ge-
 ben, 520

Das er eriang lob, preis vnd Er
 In irem dienst, vnd das sich mer
 Allzeit stätt lieb und triu an In,
 So das chaines müß, noch syn
 Nymer gewynn zu schaiden! 525
 Gott frist In ir leben baiden,
 Vnd laß In noch ze lieb beschehen,
 Das sy frölich ainander sehen
 In fräden vnd in hochem müß,
 Vnd hab sy got in seiner hüt 530
 Vor der argen prüfer list!
 Das wunß ich In zu aller frist,
 Auch allen reinen weiben,
 Die rechte pülschafft treiben,
 Darzu auch güten gefellen, 535

Die In triuen darnach stellen,
 Auch allen den mit In,
 Die mit triu on vallschhaif sein!
 Sy soll mein triu haben ze pfandt:
 Wä mir wurd das noch bechannt,
 Das man gerechtliclich dient Ir; 541
 Da wär chain ding zu hertt mir,
 Wämit ich darzu helffen künd
 Mit leib vnd güt zu aller stund!
 Da wär ze dienen mir als ring, 545
 Als ob das wär mein felbs ding!
 Wann wä ain hoslich helffer ist,
 Der darzü hilfft on argen list,
 Es sey ain fraw, oder man,
 Der sich vor der welt hüten kan, 550
 Vnd kan auch reden vnd schweigen;
 Dem solt ain kaifer neygen!
 Damit gib ich der red ain end.
 Got, die an allen säden pfennd,
 Die güten frawen fräd tünd we-
 ren 555
 Vnd lieplich friunttschaft verche-
 ren,
 Die man mit eren vnd züchten
 halt!
 Des helff mir wünschen Jung vnd
 alt!

3.

Von der welt lauff.

Ich kam zu ainer frawen zart, (13)
 Die wolgeporen was von art
 Durch kurtzweil gegangen.
 Von ir ward ich empfangen
 Friuntlich vnd auch schier; 5
 Sy batt mich sitzen zu ir
 Vnd fraget vmb der welt lauff.
 Fraw, es nymbt ab vnd vff,
 Ainer verdirbt,
 Ettlicher gar stirbt, 10
 Ainer armet, der ander Reichet,
 Damit die welt hin schleichet,
 Bis das sy gar ergätt,
 Als ir selbs wol verhält!

Nun bin ich erst gemant, 15
 Ir seit mir wol bechannt,
 Ich sprich euch ernstlichen zû:
 Wißt ir, was ich hie tû?
 Nain, sprach die fraw,
 Tû, als ich dir getraw! 20
 Habst du ichtes vernomen,
 Das mir ze schaden möcht komen;
 Darynn solt du mich bewaren!
 Ich sprach: fraw, ich hab erfarn
 Von euch ain fründs geschicht. 25
 Darumb so läugent mir nicht,
 Ich wißz wol, das dem also ist!
 Es ist geschehen in kurtzer frist,
 Das euch ain frumer stoltzer heldt
 Mer dann ain mal hat erzelt 30
 Grofz lieb, die er zu euch hab;
 Vnd was doch ye sein gröfste clag,
 Das ir In allmäl ring wagt!
 Yedoch ist mir gesagt,
 Wie ir seit iberain komen, 35
 Vnd habt In ze dienst genomen.
 Als ir dann seit in wirdikait,
 So bruff ichs für kain weißzhait,
 Was ir darInn wißt,
 Oder was euch ze müß ist, 40
 Das irs so lang verziehet,
 Vnd man doch hort vnd sihet,
 Das ir es übel kunt versagen:
 Was möcht mich dann fürtragen,
 Das ich so gar verzogen wär? 45
 Sy sprach: wer sagt dir alle mâr?
 Seid du es haß also erfahren,
 So will ichs nit lenger sparn
 Vnd will dirs alles kunt machen.
 Es chomt von ettlichen sachen, 50
 Der du noch ain Tor bist!
 Vnd will dir sagen, was das ist.
 Ir mann seidt vngeleich gemüt!
 Ob sich ain Biderfraw güt
 Säliges dings gen euch verwigt 55
 Vnd recht püschafft mit euch pfligt
 Vnd maint, das es gar haimlich
 sey,
 Alspalt so wissent das drey,

Oder vnderstunden mer.
 Das gätt dann vns an glimpff vnd
 Er! 60
 Ainer sagt es vor fräden,
 Ettlicher durch sein geüden,
 Der dritt das er haifz ain püler,
 Es wirt vns aber vil ze swâr!
 Wiewol chain valsch dabey nit
 ist, 65
 So vint ain arger sinen list,
 Das er verschweigt das güt
 Vnd ain arges sagen tât.
 Das pringt maniger frawen laid!
 Er macht die lug zu warhait, 70
 Die warhait zu ainer lug.
 Ob ain fraw nun geren verzug
 Vnd chert sich nit an ewr swâr,
 Bis sy die rechten mâr erfür;
 Das deucht mich nit ain wun-
 der, 75
 Wann sy schlahen darunder
 Valsche Müntz vnd puckeler!
 Ich sprach: fraw, es ist ain mâr!
 Ir frawen habent ainen sitt,
 DarInn trügt ir euch selbs mit. 80
 Wer aller gerneß tât ain güt
 In ewrem dienst mit Rättem müß,
 So schätzt ir für das böß;
 Damit ist ainer vngetröst,
 Das Im ze lang wirt verzogen; 85
 Mit dem so seit ir auch betrogen!
 So ainer ainer frawen zuspricht,
 Vnd all sein sach darnach richt,
 Das er vil bey ir sey;
 Ist dann ainer nach dabey, 90
 Der söliche ding mercken kan,
 Der müß gewynnen argen won
 Vnd spricht, was schickt der hie?
 Das weß er vor nye,
 Das sy Im was gesiht. 95
 Wann irs aber also tribt
 Vnd lieftz euch nit lang schlei-
 chen nach,
 So hett ir fräd vnd güt gemach
 Vnd belibt by gütem wort,

Vnuermailigt vnd vnzerstort, 100
 Vnd vnuerschrotten ewrer eren.
 Also wolt ich euch pülschafft leren,
 Wär sunst ainer ain Biderman!
 Sy sprach: mein gefell, sag an,
 Wie sol ich das erkennen? 105
 Man möcht mir ain frum nennen,
 Für bider vnd verschwigen,
 Der nye arges wär gezigen;
 Das glaubt ich geren, wär es wär!
 Was ir aber das gantz Jar 110
 Sagent oder singt,
 Oder in kurtzweil verpringt,
 Das ist alles durch vns geprawen;
 Des laß ich dich die wärhait
 schawen.
 An ainem ist ewr erstes wort: 115
 Gefell, gang mit mir an ain ort,
 Ich will dir newe mår sagen.
 So tût dann ainer den andern fragen:
 Gefell, sag mir, des ich beger,
 Dein liebster pül wer ist der? 120
 Er spricht, ich darr dirs nit nen-
 nen,
 Du gebst mir dann die dein zer-
 chennen;
 Also nennt er Im dann sein lieb.
 Noch vil böfer, dann ain dieb
 Ist ainer, der da fraget, 125
 Vnd auch der, der es saget.
 Das bringet maniger frawen laid!
 Ich sprich das wol in wärhait,
 Man solt sy ächten vnd pannen,
 Dann mit denselben mannen 130
 Sein wir so swärlich überladen!
 Noch tût vns ains grofzen schaden,
 Das ich dir noch sagen will.
 Manigen duncket nit ze vil,
 Das er nur vil pülen hett; 135
 Ob In got ainer frawen beriet,
 Er ließ sich pillig benügen.
 So ist ottlicher in den fügen,
 Das er überlautt spricht:
 Er wolt der kaiserin nicht, 140
 Wann ers allain solt wissen!

Also hatt er gefliffen
 Sich von iugent all sein tag,
 Bülens in nichtz ersatten mag,
 Vnd wirt des nymer satt. 145
 Oftt drey frawen an ainer statt
 Spricht er aines tags zû,
 Recht als er es mit triuen tû.
 Vnd begert nichtz, dann wandern
 Von ainer zu der andern, 150
 Hiutt ab, morgen vff!
 Also statt seins hertzen lauff;
 Darnach nyden, fürbas oben!
 Ach, wie wol ist er ze loben,
 Der also nach eren ringt 155
 Vnd vil frawen in wort pringt!
 Wå man aber ain erfrägt,
 Der still schweigt vnd nyemant
 sagt
 Vnd der tadel chainen hatt;
 Ain fraw an aines kaifers stat 160
 Solt In inüglich lieb haben!
 Ich hab den selben knaben
 An meinem diener funden.
 Er ließ sich Ee mit hunden
 Vff dem lannde hetzen, 165
 Ee er tätt in vnflätt setzen
 Seinen fûß ainen dritt.
 Im volget alle fâld mit,
 Ee ich mich sein ye vnder wand.
 Wär er mir also bechannt 170
 Vor gewesen, als er nun ist,
 So hett ich Im die frist
 Verzogen nye so lang.
 Nun beger ich recht der slang,
 Sein frumkait hat mir angefigt. 175
 Welliche fraw pülschafft pflegt,
 Der ligts nit an der myñsten zehen,
 Sy sol sich vor wol umbsehen,
 Vnd vnderwinden sich aines kna-
 ben,
 Der hengen kûnd vnd haben. 180
 Das ist der mein ain Maister,
 Was ich In haiffz, das laist er,
 Das tût er vnd nichtz me!
 Noch vil stätter, dann ain Ee,

Sol vnser lieb beleiben! 185
Got laß vns mit fälden treiben,
Vnd günd vns, lieplich ze enden!
Ich sprach: fraw, ich müß mich
wenden.

Vergebt mir, das ich euch wolt
 straffen,
 Ich hett sunst nichtz ze schaf-
 fen. 190

Sy sprach: da laß ich leicht von,
Wann du hast es in triuen getân.
Vergib mir, so vergib ich dir,
Ewr weisse henndlich biettent mir,
Vnd pitt got, mein in triuen pfl-
gen! 195

Ir habt auch möglich meinen
 seggen,
 Wann ir mich habt vnderweiffzt,
 Wämît die frawen fein gepreiffzt,
 Des ich nit weiff vor ainem Jar.
 Bewar eüch got, von hynn ich
 far! 200

4.

Von ainem swären trāmb ainer
frawen.

In kurtzer zeitt es also kam, (16)
Das sorgen mir den schlauf nam,
Vnd die mynn auch ain tail
Mir händ gemacht vnhal,
Vnd gegeben ain pettslatt, 5
Das ich peffers nye gehet.
Das frumbt mir aber clain,
Die süß mynne rain
Entzundt mich an der stund,
Das ich nyerten beleiben kund. 10
Vor groffer sorg ich vff prach,
Vor vinßernuß ich nichten sach,
Vnd weiß nit, wá ich gieng.
Ainen weg ich empfieng,
Der trüg mich vff die rechten
 vart. 15

Ains liechtes ich gewar ward,
Gen dem gieng ich schnell;

Es pran gar vnhell
Zu ainer kämenaten ein.
Da was ain tûch gezogen vein 20
Vmb vnd vmb ain pett.

Ain Junckfraw die hett
Sich genaiget vff ire knyde,
Ir hennd ze got sy
Hielt mit gewalt zu der stund. 25
Mein gang ward ir laids kund,
Sy wincket mir, das ich schlich
Leys vnd taugenlich.

Ich stünd vnd laußert vmb mich,
Da hort ich gar mercklich 30
Ain weipliche stymē,
Die schray in schlauffes grymē:
Ohe, ohe mir ymer wee!

Ach vnd Ach fy aber schray!
 Ach, meines hertzen liebsten man,
 Liebs lieb, das ich nit kan 36
 Gen dir geneyffen triuen!
 Stoffen vnd pliuuen
 Tetten ir arm vnd pein.

Ich tratt zu der Junckfrawen ein 40
Und sprach: Ach, weckt ewr
frawen!

Wie mügt ir das gefchawen,
Das sy fo iämmerlichen tütt?
Wecket sy, es ist ir güt.
Sy sprach: ich habß durch güt
gelän, 45

Das ich sy nit geweckt hân,
Ich vorcht, sy erschrickt.
Von vngedult sy plickt
Vnd wüschet vf schlauffent:
Ach ynneclichen wäffent. 50

Schray fy dar vnd aber dar!
Die Junckfraw vmbfieng fy gar
Vnd truckt fy wider nyder,
Ir pidmeten all gelider,
Recht das das pett erwaget. 55

Die Junckfraw sy fräget:
Fraw, mein liebſtes trautt,
Was wirt euch? ir ſchreyt ſo
lautt!

Tünd es durch got fagent mir,

Wärumb so fer schreyent ir? 60
 Die fraw da hinder sich saig,
 Ir hertz riefz, ir mund schwaig,
 Der kalt schwaifz ir vßz drang.
 Seüftzent sprach sy vber lang:
 Ach, hertzen liebste gespil, 65
 Ich wont, meines lebens zil
 Wä ich ietz worden on.
 Hilff gott geson,
 Wie was im schlauff mir so we!
 Got geb, das der trämb ergee 70
 Mir ze hail vnd die not,
 Ich bin sunst sicherlichen tod;
 Ich künd es wachent nit erleiden,
 Des mich daucht ze disen zeitten!
 Es ist mir vier nächte geschehen, 75
 Das ich ym schlauff hab gesehen,
 Den ich mynn für all mann.
 Ach künt ich dirs eben gefagen,
 Wie er im schlauff zu mir kam,
 Wie ich In in mein arm nam, 80
 Friuntlich nach hertzen lust
 Ich In dick vnd dick kufzt,
 Vnd zwang In nach an meinen
 leib!
 Ich sprach: meins hertzen laid
 vertreib,
 Vnd meiner wunn mere zeitt, 85
 All mein fräd gantz an dir leitt,
 On dich wolt ich nit leben.
 Ich hab dir lange Jar ergeben
 Hertz, müß vnd synn, die sein
 dein,
 Dargen, lieb, so bist du mein, 90
 Als du mir dick hast gesait.
 Er sprach: mein müß nun anders
 laittt,
 Mein hertz vnd mein synn
 Die leiden nach ander mynn,
 Vnd mag das nit gelän, 95
 Ich müß ain anders lieb hân,
 Die hat das hertz mein verholen.
 Das ich dirs also hab verholen,
 Das ist vmb anders nit getân,
 Denn das ich dein geschonet hân,

Seid ich dich ye in stätt vand 101
 Vnd dich mein lieb so vast pannd,
 Das du mir nye gewenckte,
 Noch dein triu verkrenckte
 Gen mir vmb ain schwaches hâr. 105
 Dargen hab ich wol drin Jar
 Dir klaine triu erzaigt,
 Mein müß der ist genaigt
 Von dir an ein ander weib,
 Die pindt vnd quellet meinen leib
 Vnd erfrät hertzlichen mich, 111
 Wann ich sy mynn für dich
 Vnd geuelt meinen augen bas.
 Das solt du lassen on hafz,
 Seid es nit anders wesen mag! 115
 Von dem wort ich erschrack,
 Das mein arme menschait
 Nye gewan so grosses laid.
 Obe des laids, der grymen not,
 Das was mir ain sonder tot! 120
 Die Junekfraw da gar lächterlich
 Sprach: h're got, hilff, was hör
 ich?
 Es deutet vß mein letste fart,
 Er wirt euch hõlder, dann er ye
 ward,
 Der trämb ist vßzdermassen gût! 125
 Habt, fraw, nun gûten müß,
 Wann trämb das sein trûg!
 Das sein hertz von euch schlûg,
 So gelaubt auch nymer man me!
 Die fraw cläglichen schray: 130
 Nain, wârllich es wirt wâr!
 Mich hat gedeücht wol ain Jar,
 Das mein mynn nun sey vnwert.
 Wes ich seid ye an In gert,
 Das enmocht nit gesein, 135
 Er ferret sich dem leib mein,
 Wâ er anders mocht.
 Wann ich dann zu Im docht,
 Da was er der stätt gehafz
 Vnd hatt ze schaffen anders was. 140
 Also weifzt er mich ab,
 Wann er nicht ze schaffen hab,
 So wõll er warten mein.

Des ist mein hertz vol sender pein,
Doch müß ich es län durch got. 145
Wer getriues lieb spott,
Der wirt ze letst der weib schimpff,
Als sein tün wirt vngelimpff!
Wer sein lieb durch triu ver-
schmächet
So er es hartt gefasset hatt, 150
Der ist ain tugent triuer leib,
In solten schiuhen alle weib!
Das ratt ich mit triuen In,
Wann ich mit Im verdorben bin
An hohem müß alle tag. 155
So sprach die fraw vnd ließ die
clag.
Da schied von dannen ich
Vnd leget wider schlauffen mich.

5.

*Von ainem lieplichen trämb ains
gefallen. (Bl. 18, v.)*

Sich fügt an ainem morgen,
Das ich gar vnuerporgen
Lag an meinem pett;
Belangen da hett
Mein hertz beseffen. 5
Ich dacht: Ach, sy will mein ver-
geffen
Die vfferwelt vnd mynneclich.
Ach, herr got von hymelreich,
Wie sol ich geparen?
Müß ich in Jungen Jaren 10
Durch not also greifen?
Will mir ir gnad entreifen
Nach ir weiplichen tugent?
Müß ich in meiner ingent
Durch ain weib ersterben? 15
Will sy mich län verderben?
Das ist ain grofz michel ding!
Wann ich mich in vrspring
Ergeben hab in iren gewalt.
Sunst was maniguolt 20
Mein künner vnd mein not.
Ich wunß dich, das der todt

Mit seinen crefften kām
Und mich von dem leben nem
Vnd von senlicher sorgen grofz. 25
Sunst vil manigen stofz
Tett allda mein hertz;
Von senlichem schmerz
Chert ich mich vmb dick;
Der strang in mynne strick 30
Hett mich so gar vmbfangen!
Mit meinen armen rangen
Ich allda begund.
Vfz meines hertzen grund
Sprach manig senlich wort, 35
Das ich da von mir hort.
Wol gar ich funder ainig was,
Das mein hertz da genas,
Das was ain michel wunder!
Die deckin vnd den plunder 40
Warff ich dick her und hin.
Darnach kam mir in den syn,
Das ich mich wider nider truckt
Vnd nackent zu samem schmuckt.
Ich ließ vil manigen seuffzen
tieff, 45
In der not ich entschlieff,
Als noch vil dick geschicht,
Das man die lütt ficht
In vnmüt entschlauffen.
Ach, wäffen, ymer wäffen! 50
Das ich ye erwachet wider,
Wann es mir seider
Nye so wol ergieng,
Als mich der trämb empfieng.
Mich daucht in meinem trämb, 55
Wie die gar funder won
Die zart die tür vff tett
Vnd zu meinem pett tritt
In ainem claid von Samat rott,
Darufz die mynneclich bott 60
Mir ir Schnee weiß hennd.
Sy sprach: gefell, du bist ellend
Gewesen manig Jar,
Mein triu die sol dich zwär
Deines lons ergetzen, 65
Geschach dir ye chain letzen

Von mir in langer zeitt.
 Dein hertz gefangen leitt
 Mit fenlichen pannden,
 Mit armen vnd mit hannden. 70
 Ich wußt pald vßz der deck empor,
 Da stünd mir mynneclich vor
 Meiner fräden vrsach.
 Das mein hertz da nit zerprach,
 Das was ain groffes wunder! 75
 Vor lieb vnd laid befunder
 Ich die zarten anplickt,
 Der mynn varb sy mir entschickt
 In gar manigerlay gestalt,
 Yetzunt haifz vnd dann kalt. 80
 Ich hett gar kain raß,
 Ain weil mir gepraß
 Der wort vnd aller synn.
 Ich gedacht: ach, mynn,
 Wol streng du nun bist! 85
 Darnach in kurtzer frist
 Erholt ich dise wort,
 Ich sprach: bis wilkomen, selden
 hort,
 Got vnd auch mir
 Nach meines hertzen gir, 90
 Ist es on claffer straffen?
 Sy sprach: Ja, sy händ ver-
 schlauffen,
 Das nye mensch mein hatt gewart.
 Ich bin gar vnuermært
 Zu dir chomen her, 95
 Vnd will nach deiner ger
 Ain tail mit dir leben.
 Ich sprach: ach, ich tuñer Tegen,
 Des orden ich nye würdig ward,
 Chain Prewffen vnd kain Jenffer
 vart 100
 Ist von mir nye geschehen.
 Noch nyemant hatt gesehen
 Von mir Ritterliche tätt,
 Damit manig man erworben hat
 Genad in främnden lannden! 105
 Sy sprach: hütt dich sunst vor
 schannden,
 Das selbig ist mein ratt.

Du vindest ain, der mer hatt
 Wann deiner dreiffig,
 Vnd ist doch darzu nit fleiffig, 110
 Der beleibt da haym zu aller frist.
 Ich waifz wol, das nit yeder ist
 Babst, noch Cardinal.
 Ob du erwürbst der mynn stral,
 Das hülfst dich alles clain, 115
 Wär gen mir valsch das hertze
 dein.
 Darumb, gesell, gehab dich wol;
 Fürwår mein triu dich sol
 Vmb söliches nicht verschmähen!
 Ain lieplich vmbfahen 120
 Tett sy mir zu derselben stund.
 Ich truckt ir wenglen an mein
 mund,
 Mit iren armen umbgeschlossen.
 Mir hett gar clain verdrossen,
 Solt das yñer hñ gewert; 125
 Nit anders hett mein hertz begert
 Himmelreichs vßf erden.
 Ich batt die zarten, die werden,
 Das sy durch gnad erhört mein bätt
 Vnd den mantel ab tätt 130
 Yñer durch meinen willen.
 Sy sprach: mag ich gefillen
 Dir damit söliche vngehab,
 Difen mantel tñ ich ab
 Vnd leb ain tail nach deiner gir;
 Doch das dein triue mir 136
 Nicht anders zu müñ,
 Dann man frawen rain vnd güt
 Pillichen zu müñen sol!
 Ich sprach: fraw, das waifz ich
 wol; 140
 Ich wår darzu zu schwach.
 Ee wolt ich vnder obdach
 Nyñmermer erwarmen,
 Ich wolt Ee an fräden armen,
 Ee ich tätt gedencen, 145
 Eñch vmb ain hår zu bekrencken
 Ewren werden hohen preis,
 Ee wolt ich das Baradeis
 Vnd das himelreich verlñn,

- Ich wolt mich sunst begän, 150
 Da die maiß Meng hinfert.
 Ist mir ichtz guts beschert
 Von euch, das wirt mir wol,
 So man dienßlich lonen sol.
 Sy sprach: gefell, so will ich 155
 Deiner gebet geweren dich,
 Mag ich dich mit gefrißen!
 Den mantel vf die kisten
 Warff die vfferwelt vnd rain.
 Ain hembd von seiden clain 160
 Das lag an irem leib.
 Es ward nye mynneclicher weib
 Von frawen pild geschicket,
 Als sy mein augen erplicket
 Gar von frawdenreichem gelußt, 165
 Das mein hertz in meiner pruß
 Tett von fräden manigen noßz.
 Mit zwain armen ploßz
 Ward ich wider vmbfangen.
 Sich hüß ain michel prangen 170
 Mit schön worten vnd gepärd,
 Die so gar on all geuärd
 Gen der ließten wären.
 Man sach mich dick gepären
 Manlich on alles zagen 175
 Bey allen meinen tagen.
 Wachent ward mir nye so wol,
 Als mich der trämb tett fräden vol,
 Das manigem ist geschehen me.
 Trämd tünd wol vnd we 180
 Mir, als andern lüten.
 Aller erst begund ich trewten
 Die liebsten sunderbar.
 Ir goltuarbes här,
 Das hett sy vff gepunden. 185
 Ich sprach zu den stunden:
 Ach, mein ainiger troß,
 Mich hatt von sorgen erloßzt
 Ewr gnad vnd weiplich güt,
 Sunst lengt mir mein gemüt, 190
 Ich bätt euch geren tugentleich.
 Ja sprach die sälldenreich:
 Wes dein hertz begert,
 Des solt du von mir sein gewert,
 Doch mit worten vnderscheiden, 195
 Du solt dir lassen laiden
 Gen mir främder sach,
 Dauon mir entschwach
 Wurd mein wird vnd Er!
 Ich sprach: dauon ich cher 200
 Hertz, müß vnd all mein synn,
 Meins hertzen kaiserin.
 Ich beger nit arger fünd,
 Wann das ich geren empfünd,
 Ob ir mir wolten trawen, 205
 Das ich daruff möcht pawen
 Hernach vff ain langes zil.
 Sy sprach: wolhin gefell, ich wil
 Mich lassen an dich geren,
 Doch solt du empern 216
 Gen mir arger list, getätt.
 Da hüß sich mein gebätt,
 Ich bat die vfferwelten zart
 Durch ir genad vnd weiplich artt,
 Das sy ein wenig ruckt herzü. 215
 Sy sprach: gefell, es ist zu frü!
 Ich sprach: ach, trautt sälig weib,
 Das mich ewr werder leib
 Vmbschluß mit armen ploßz,
 So wurden wir genosßz, 220
 Soldan vnd Trifflion!
 Ich nems für aller criften Cron,
 Das ir euch das verwegt
 Vnd nackent by mir legt,
 Wann vns doch nyemant wonet
 bey. 225
 Obe, nain! sprach die wandels frey,
 Das wär ain groffe vnßag!
 Sunst mit ern, wä ich mag,
 Dich gefrißen, das will ich fügen.
 Du solt dich lassen benügen, 230
 Mein trautt gefell, des bitt ich
 dich.
 Edle fraw, sprach ich,
 Mich benügt wol, vnd ist ze vil,
 Wann das doch mein hertz wil
 Vor senen gar zerpalten, 235
 Ee das ir erkalten,
 Das wär mir ain kußer!

Sy sprach: es ist doch ym süner,
Vnd ist mir sunst von lieb warm,
Mich händ vmbfangen dein arm 240
Hie vfferhalb der deckin,
Ob ich damit erwecke
Dein senen vnd dein trauren.
Ich sprach: fraw, es gundt tanlen
Mein hertz vor vngemüt; 245
Auch bitt ich ewr wird vnd güt,
Ob ir icht sücht geren,
Dás ir mügt wol erwären
An mir ain gähes sterben.
Sy sprach: ich dich liezf verder-
ben, 250

Ich tätt Ee den willen dein,
Was mit eren möcht gesein,
Doch meinen eren on schaden.
Ich sprach: guad ob allen genaden,
Rain, trautt, sálig weib, 255
Das mich ewr werder leib
Nackent solt berüren,
Dauon tätt sich zerfüren
Mein kuñer vnd mein schmerzten,
Den ich an meinem hertzen 260
Langzeitt hab getragen.
Sy sprach: gefell ich will dir
sagen

Gar vnuerporgen,
Du solt mir mein ere besorgen.
Ich sprach: fraw, Tufentwáltig, 265
Ir seitt mein gewáltig.
Ich wolt lieber sterben,
Ee ich euch wolt erwerben
On preis oder mit schand,
Ee wolt ich ufz dem lannd, 270
Vnd nymer mer darein chomen,
Pfinden oder krumen
Wolt ich mich lieber lassen sehen,
Ee dann euch solt beschehen
Kainerlay vngemach. 275
Die mynneclich zu mir sprach:
So wennd dich ain weil von mir,
Bis ich nach deiner gir
Abzieh das hembd.
Aller erst da ward mir ffünd, 280

Was man zu trauren bedarff.
Gar schnell ich mich vmb warff
Vnd wolt ir gewichen hân;
Geleich in dem selben tûn
Hort ich ain geschell. 285
Da kam mein gefell
Beschlichen an die tür,
Der Rigel was nit für,
Er tratt zu mir ein
Vnd sprach: gefelle mein, 290
Ich wußz dich straffen,
Du haß die Mefz verschlauffen.
Woluff pald, das man eßz,
Der Mefzner will dir ain mefz
Vf den aubent haben; 295
Die döchter vnd die knaben
Beraitten sich zu dem tantz,
Ich bring dir ain Rosenkrantz
Von deines hertzen trautt.
Er sagt mir tber lautt, 300
Das ich dauon erwacht.
Mein hertz so fer erkracht
Vnd alle meine gelider.
Ich plickt dick vff vnd nider
Vnd sach in schrecken hin vnd
her, 305

Wer by mir in der Camern wár:
Das was ich laider nur allain!
Ich sprach zu dem ain,
Der by mir in der Camern was.
Zu mir er vf das pett saz 310
Vnd fraget mich der mâr,
Wie ich so erschrocken wár,
Das ich Ims sagt durch gesellen
willen.

Ich sprach: es wurd dich beuillhen,
Wann es ist so manicherlay, 315
Als ob ich ain Turnay
Die langen nacht hab gestritten!
Aller erst liezf ich mich bitten,
Er dackt mich wider warm zû
Vnd sprach: gefell mein nun rû, 320
Vnd cher dich gen der wennd!
Also hat der trâm̃b ain end.

6. *)

Wie aine iren pūlen hieſz leben.

Ich gieng alns tags durch kurtz-
weil pald, (Bl. 23, v.)

Da ich vand ligen mit gewalt
Ain lieplieh taw, was schön vnd
kalt,

In ainem gar grönen walt.
Dem argen winter ze laid 5

Zu veld vnd uff der haid
Lag der May mit feiner güt,
Der mit feiner fruchten plüt
Den winter hett verdrungen.

Damit Im was gelungen, 10

Das maniger wunder nam darab,
Gel; grön, rott vnd plaw;
Schwartz, prau vnd weiß,

Damit des argen winters reifz

Der May hat vertriben, 15

Und was allda beliben

Mit feiner macht vf dem velt.

Sein hütt vnd sein gezelt

Die waren vff gespannen,

Mit seinem Sturm fanen 20

Hett er herfür gerückt,

Dawon sich hat geschmuckt

Der winter vnd der kalt sehne.

Ich stünd vnd schawt des wun-
ders me,

Das der May hott geschickt, 25

Bis das ich ain prunn erplickt

In ainer nāch by mir stān.

Ich dacht, was sol ich heben an,

Seid all fräd entsprowszt,

Vnd mich so ser verdriufzt, 30

Das ich vor senen kain rū mag
hān?

Ich will doch sehen an,

Ob sich mein laid zerhöret?

Die vogel ich da höret

Vfz süßter kel klingen, 35

Das wasser sach ich dringen
Her durch die erd vnd stān.

Ich stünd vnd wont, ich wūr allain

Vnd schawt des vallen,

Das tett mir wol gefallen. 40

Hett mich nur sehen gelassen,

Des kund ich mich nit maffen!

Wie sich halt das verchert,

Mein mūt mich da lert,

Das ich vmbłügen begund, 45

Vnd sach zū der selben stund

Ain Junckfraw nach by mir.

Die grūftz ich, sy dancket schier

Tugentlich, als ir gezam.

Bey der hend sy mich nam 50

Vnd fūrt mich durch des Mayet
her,

Der mit Ritterlicher wer

Den winter hat erschlagen.

Sy sprach: nyemant sol verzagen,

Seid vns der chomen ist! 55

Ich sprach: fraw west ir, was mir
priß,

Darzu mein laid, das ich trag?

Ir verweist mir nit mein clag!

Was ich kurtzweil vor mir sich,

Das tūt gar nichtz erfrāen mich. 60

Vor schwārem belangen

Mein fräd ist mir ergangen,

Trauren hat mir angefügt,

Seid nun nicht anders an mir ligt,

Dann das ich leiden nach ir hān.

Das mūß ich also lassen gān, 66

Als mich die mynn lert,

Bis es sich leicht verkert,

Des ich mich laider clain verfiel.

Die Junckfraw sprach: vnderweis
mich 70

Der warhait vnd der rechten mār;

Ich sag dir on geuār,

Als ferr ichs verflān

Vnd dir mein hilff gefrūnen kan,

*) Fr. Abetung führt Theil II. S. 306 aus dem Cod. 393, Nr. 4. Bl. 14 der Vatikan. Biblioth. die ersten Verse an!

- Ich tail dir sy mit triuen mit! 75
 Ich sprach: fraw, mich hilffet nit
 Ewr hilff, noch kainer in der welt.
 Ich sey dahaim, oder ze velt,
 So hab ich kain rû nacht, noch
 tag
 Nach ainer, der ich nit enmag 80
 In hertzen zwâr vergeffen,
 Wann sy hat mich beseffen
 Vnd mit ir lieb verwunt.
 Mein hertz ist ser entzündt
 Vor vber grossen senen, 85
 Vnd waißz nit, wie oder wenne,
 Ich das erlöfchen mag.
 Es ligt recht vff der wag,
 Genesen oder sterben.
 Ich sorg, ich müßz verderben 90
 Vnd an fräden ligen todt.
 Es ist ain not ob aller not,
 Die mich da hatt begriffen,
 Der schimpff ist mir entschliffen
 Vnd all mein fräd erloschen, 95
 Wann mich hatt vberdroschen
 Verlangen vnd verdrießz.
 Ich tett, was sy mich hießz.
 Möcht es mich fürgetragen,
 Ich kans nit halb gefagen, 100
 Was ich leidens nach ir hân.
 Möcht ich es aber vnderstân,
 So wâr mein senen verschwunden.
 Ains tags zu Tufent stunden
 Gedenck ich, das ich bey ir
 wâr, 105
 So wirt mir dann so swâr,
 Wann mich gedenck begreiffen,
 Das mir all fräd entschleiffen;
 Vnd ist mir recht als ain traum,
 Ich brüßz, das senen sein faum 110
 Schwärlich vff mich hatt geladen.
 Ach got, das ich von dein gnaden.
 Er wünschet hietz,
 Das mich ir gütt berietz
 Ains menschen, mit dem ich on
 sorgen, 115
 Frölich vnd vnuerporgen,
- Durch nachte reden solt,
 Als oft vnd ich wolt,
 Vnd das es nyemant hort.
 Dem wolt ich dann von wort ze
 wort 120
 Die grossen triu sagen,
 Die ich lang hab getragen
 Vor ir verholen, als ain dieb.
 Das wâr ain lieb ob aller lieb,
 Wann ich das hett erwunst; 125
 Es wâr ain tail der prunst
 Erlöst, damit ich bin entzündt!
 Die Junckfraw sprach: tû mir
 kundt,
 Wie ich dein pûlschaft sol ver-
 stân;
 Mich dunckt, du habst mer laids
 dauon, 130
 Wann es dir fräden pring.
 Wigt sy es hoch oder gering,
 Wann du irs also klagst
 Vnd ir dein kûmer sagst?
 Sy hett es mûglich für ain spott!
 Ich sprach: nain, samer gott! 136
 Sy sicht wol meinen ernst;
 Wann was ich aller gernest
 Will reden, so ich zu ir choû,
 So stand ich als ain stûm 140
 Vnd schâm mich vor irer wird,
 Das ich vor grosser gird
 Kain recht gepârd mag hân,
 Bis ich sy ains tails er man,
 Vnd das sy mich empfahet 145
 Vnd lieplich vmbfahet
 Mit weiffen armen her;
 Wirt mir ain kus, ich hab dest
 mer.
 Damit setz wir vns nider.
 Sy spricht, gefell, sag mir, 150
 Wie du dein zeitt verzerst,
 Vnd womit du dich nerst,
 So du nit bey mir bist.
 Ich hab so manigen list
 Erfunden vnd erdacht, 155
 Ee ich ze wegen hab gepracht,

Das ich bin zu dir chomen,
Vnd das nyemant hatt vernomen.
Ich sprach: nun wifzt fürwâr,
Ich main, es sein wol tuseut
Jar, 160

Das ich euch nächst gesehen hân,
Mit groffem senen bin ich dein on.
Die Junckfraw sprach aber zu mir:
So dich nyemantz waifz by ir,
Sag, was schafft sy mit dir, 165
Wenn so grofz ist dein gir?
Ich sprach: fraw, das sey!
Sy spricht: ich sey der sorgen frey,
Das sy nyemantz lieber hab;
Sy wöll die lieb in ir grab 170
Bringen vnd damit erkerben!
Vnd das ich söll werben
Nach eren vnd nach frümkait!
Sy spricht: lafz dir wesen laidt,
Wer der frawen nit wol ge-
denckt 175

Vnd sy mit red bekrenckt!
Das solt du vnderstân,
Oder tû als wol vnd gang!
Du magst nit vfz gerichtén,
Das claffen vnd das tichten, 180
Das sy vff vns vinden,
Die zungen solten In verschwinden
Vnd die oren als ainem dieb!
Aber die frawen haben lieb,
Wâ du die erfarest, 185
Wart, das du leib, noch güt spa-
rest,

Du solt es mit In verzeren!
Man mag sich noch wol neren
In frümkait, als vor dreiffig Jaren,
Vnd lafz dich nit erfahren 190
Frû in der Taberen!
Ich hort es von dir vngeren,
So man mir das von dir saitt.
Bis alle tag beraitt
Des morgens mit dem ersten, 195
Vnd hör ze lob dem hörßen
Mefz lesen oder singen!
Zu allen gûten dingen

Laß dir wesen gäch!
Die armen nit verschmach! 200
Du solt auch nicht empern,
Halt yederman in eren,
Er sey arm oder reich!
Ziuch dich waidenleich
Mit pfärden vnd gewandt! 205
So wirft du pald erchaunt
Den wirdigen vnd gûten.
Du solt au nyemantz müten,
Das den eren ze fräuel sey!
Vff dem veld bis frey! 210

So du die veind anplickest,
Wart das du dich schickest!
Ich hab dich mir erwelt,
Vnd darzü gefelt,
Das du dich poszhait maffest, 215
Ich will, das du spil lasselt,
Vnd schelten in dem beythus.
Heb dich by der zeitt herufz,
Ee die lût truncken werden,
Das yemant sprech: du kriegest
geren! 220

Überheb dich böser swür!
Villeicht ich das an dir erfür,
Das tât mir funderlichen zoren.
Schimpff nit mit truncken, noch
mit Toren,
Die können chainen schimpff ver-
stân! 225

Laß deinen mund nit selber gân,
Wann du von frawen pildt
Ettwas reden wilt!
Gefell dich zu den frumen!
Haß du nun wol vernomen, 230
Wes ich dich vnderweist hân;
Tû als ain frâm man,
Beforg mir auch mein Er!
Ob ich dir nit genädig sey,
Da verstand gûtes bey, 235
Wann man spricht: dem chind
Die menschen aller liebß sind,
So die Befem praitt sein!
Versprich mir bey der trûe dein,
Du wöllest mein Er-beforgen! 240

Setz mir sant Jörigen ze porgen,
 Das wir kurtzlich ainander sehen
 Vnd frölich zu ainander nähen!
 Damit will ich dir vrlaub geben,
 Du solt dich von dannen heben, 245
 Das du dich icht verspättest.
 Wißz wā du anders tättest,
 Dann ich mit dir hab geschafft,
 Darumb wurdst du von mir ge-
 strafft
 Vnd verlierst mein huld! 250
 Ich sprach: du hast nit schuld.
 Tūn ich nit, was mir wol an stātt,
 So vbergang ich deinen ratt
 Des ich dir pillich dancken sol;
 Got bewar dich, fraw, ymer wol!
 Damit schaid ich von dir, 256
 Wūnsch auch gelück vnd hail mir!

7.

*Das chain pūler ablassen sol, ob Im
 halt ain fraw mit vngnad sein wer-
 ben abschlecht!*

Ach, got, wenn will vngelück
 mich

Vstgeben vnd vercheren sich
 Zū glück? des wār wol zeitt!
 Ich gedenck oft: nun beitt!
 Es wirt leicht schier wāger! 5
 So ißs ye lenger, ye trāger,
 Was zu gūt mir komen solt.
 Ich main, hett ich golt,
 Es wurd ze kupffer wanndeln sich,
 Es gātt mir gar wunderlich, 10
 Wes ich engilt, des waifz ich
 nicht!

Ich gedenck auch oft: dir ge-
 schicht.

Anders nit, denn es sol sein!
 Das du nun elagest dein pein,
 So vindst villeicht manigen man, 15
 Der dir noch mer erwūnt wolt hān,
 Das deins hertzen swār
 Noch drey stund gröffer wār!

Darumb mag ichs gelassen nicht!
 Sich fügt ains tags ain vnge-
 schicht, 20

Zū ainer stund mich mein mūt
 Trüg, als er noch manigen tūt.
 Sich schleckt mein sach also,
 Das ich ward in hertzen fro;
 Was ich vor lang gedacht mir, 25
 Das ward nach meines hertzen gir
 In kurtzer zeitt vollendet gar,
 Ich sach die lieben funderbar,
 Die schön vnd die zarten
 In ainem pāngarten 30
 Durch kurtzweil sich ergān.
 Ir leib was wol getān
 Vnd nach wunsch geschicket,
 Kain mensch nye erplicket
 So ain wunneclichen leib. 35

Was schön ye getrüg ain weif,
 Des was an ir vergeffen nicht,
 Mich frāt ir lieplich angeficht,
 Das mir hernach trauren pracht.
 In meinem hertzen ich gedacht: 40
 Was dir nun darumb geschicht,
 So macht du doch gelassen nicht,
 Du kündest ir dein vngemach!
 Zu der werden ich da sprach:
 Nun wol mir der lieben stund 45
 Vnd des lieblichsten fund,
 Den ich allhie gefunden hab!
 Wol meinem hertzen, das mir gab
 Den ratt vnd auch den mūt!
 Wurd mir ain grofz gūt 50
 Von ewrem rotten mund,
 So wār ich gantz gesund
 Vnd aller forgen lūr!

Sy sprach: das hab ich für ain
 mār

Von dir zu disen stunden, 55
 Doch seit du mich hast funden,
 So tū dein ding schicken,
 Du solt mich ye verstricken
 In ain tūchlin säuberleich,
 Das du nicht verlierest mich. — 60
 Ach nain, fraw, nain!

In meinem synn ich euch main!
 Mich erfrät vnd tüt mir wol,
 Zart fraw, so ich dich sehen sol! —
 Ach, knab vil güt, 65
 Das hett wol dein mütter
 Mit ainem ay gepüffet dir?
 Das solt du zwär gelauben mir
 Lafz mich dein red nit hören!
 Wien weneß du hie ze tören? 70
 Du vnd dein red ist mir vnmer!
 Ich sprach: fraw, das ist mir swär!
 Sol mir mein güt gedingen
 Sölichen vnmüt pringen;
 Das zimbt nit wol ewr güt, 75
 Ewr weiplich gemüt
 Sol sich gen mir bedencken!
 Sy sprach: du wilt mich krencken!
 Wie bist du so gar ain Aff!
 Du wenß leicht, ich sey ain pfaß, 80
 Das ich gedeencken süß der lewt,
 Dein dienst fürbas pewt,
 Da man des geruch!
 Nain fraw, ich bas versuch,
 Ewr tugent manigvalt! 85
 Sy sprach: so nym ain Löffel palt,
 Versuch, bin ich nit saur! —
 In meinem hertzen ich des traur!
 Sol mein dienst vf gütten won
 Von euch sölichen lan hân; 90
 Das zimbt nit wol ewr güt!
 Doch wißt, das mich myett
 Von ewrem mynneelichen leib.
 Ir seit meins hertzen laid vertreib
 Vnd meines lebens angelwaid, 95
 Nun tröstent mich in meinem laid,
 Lafzt mich nit vugewert,
 Liebers lieb ich nye begert,
 Wie wol ich von euch kumer dold!
 Sy sprach: ich müß leicht dir
 sein hold, 100
 Seid an mir ligt dein zuersicht
 Vnd du vor lieb geschlauffst nicht.
 Das müß der galg vergelten dir!
 Der tû mich dein abschaffen schier,
 Das dir der kopff werd plittern!

Sy gieng gen mir pittern, 106
 Wann das ich ir ains tails ent-
 waich,
 Ich sorgt sy gâb mir ainen straich
 Noch Ee, dann plaw hosen.
 Ich stiesz mein löffel ynn büßen 110
 Vnd schied danne gar traurlich.
 Bey kurtzer weil bedacht ich mich:
 Cher hin wider! wâ woltst du hin?
 Vil manigerlay ist frawen syn,
 Sy händ langs hâr vnd kurtzen
 mût! 115
 Dir möcht noch widerfaren ain gût!
 Vil dings verdirbet,
 Des man nit wirbet!
 Wirb vmb ir gnad mer.
 Genad zart fraw, hör, 120
 Mein wunn, mein lust, mein troß,
 Ewr zarter mynne roß
 Hatt gefüget, das ich prynn
 In hertzen vnd in synn,
 Das wendt mir, yfferwelte frucht!
 Ja, ich kan wol für die sucht, 126
 Sprach sy, nun bis nit lasser
 Vnd fall in ain kalt wasser
 Damit maht du wol leschen dich!
 Du hast wol vberhebet mich 130
 Größer müe vf die triue mein!
 Ich wolt ain beschorens præcklein
 Nach dir haben gesandt,
 Das hast du mir erwandt.
 Wilt du dich mein verwegen nicht,
 Wilt du mich tören mit gesicht, 136
 Du cheußt mich noch nit recht,
 Villeicht ist dir vnßald erspecht,
 Von mir die magß wol vinden!
 Wann wilt du nit erwinden, 140
 Ich clag es vater vnd brüder mein,
 Ob sy mügen dauor gesên;
 Ich wolt Ee, das man dich sult
 hencken! —
 Wes solt ich da gedeencken,
 Das ich on alle schuld 145
 Verlor der lieben huld?
 Ich sprach: meins hertzen trösterin

Ir seist, die meines hertzen pein
Wol wendt, wölt ir das tûn!

Der zoren zymet nit ewr schön, 150
Ir sult haben gûten mût,
Wann vnmût macht nit gûtz plût,
Fürwar solt ir wissen das.

Sy sprach: nun bruf ich aber bas,
Das du bist ain torocht man! 155

Was gût dich nur mein ding an?
Bis du mein lerer worden?

Mûsz ich in den orden,
Das tûn ich gern in kurtzer frist,
So nyemants mer zu Rom ist. 160

Du solt mich lassen gehören,
Mit deinem claff wilt du mich
tören.

Nun gang von mir hinweg
Vnd leg dein haubt in ain dreck,

So wirt es nit vol milben dir! 165
Ir mügt leicht hoch reden mir,

Sprach ich, mein friund sind bey
mir nit.

Doch ist an euch ain böser sitt,
Das ich meiner triu engelten sol.

Sy sprach: dein triu die waifz ich
wol, 170

Darumb gibst du mir mût,
Recht als der sack dem Esel tûtt!

Du solt mich lassen gehören,
Mit schwätzen wilt mich tören.

Oder sag an mir: 175
Ich mûsz villeicht dir

Darumb ain geyglin chauffen?
Ich schaff dir schier ain rauffen,

Das dir nye nichtz so saur ward!
Fraw, was ir wölt, ist mir nit

hartt! 180
Nun tröstent mich, trautt sâlig

weib,
Mit ewrem mynneclichem leib.

Den ich mir hab ze lieb gezalt,
Der tût mir tenen mit gewalt.

Sol ich nit trost erwerben, 185
So mûsz ich kurtzlich sterben

Vnd mag nicht lenger leben!

Sy sprach: du solt drey pfening
geben.

Ainem, der sterb an deiner statt.
Ich hab gehört vil red gelatt, 190

Noch mer geschliffen, dann die
dein,

Das glaub mir vff die triue mein,
Die nye erworben ainen grat!

Ach fraw, es wirt noch gût ratt,
Ich mûsz lân faren alle tag, 195

Durch das mir nit werden mag.
Ich hab auch kurtzlich lût ge-

sehen,
Solt mir von den lieb geschehen,

Gelaubt an der wârhait,
Es geschâh vnd wâr es euch

laid! 200
Sy sprach: erst hab ich vernomen,

Das toren sein ins lannd chomen!
Man hatt zu Rom ain mefz gût:

Das grofz sein vor den clain be-
hût!

Mit zoren gewynnst du mir nit
ab! 205

Fraw, ich tû recht, als ain knab;
Der geren fräd mit euch trib;

Das es nur ewr genad schib
Zum pesten, rain, trautt, sâlig

weib.
Maines hertzen laid vertreib, 210

Vff erd mich nichtz erfræet bas!
Doch wifzt sicherlichen das:

Mir geschech wol oder wee,
Yedoch so will ich ymerne

Ewr stätter diener sein! 215
Was hilft euch mein pein,

Die ich so lang duld?
Lafzt mich verdienen ewr huld,

Gebietent mir, trautt sâlig weib,
Was ich vermag mit gût vnd leib

Will ich euch leisten ewiglich, 221
In meinen nōten tröstent mich!

Da sprach zu mir die wolgemaidt:
Du hast vil vnd lang gesaitt,

Wer sol ain ding ymer treiben? 225

Wilt du mir lieb vnd werd beleiben,
Vnd in meinem dienst leben,
So solt du dich des verwegen,
Wann ich es Ee wolt tûn,
Das du hettest Rom,*) 230

Vnd mir mein ere woltest krencken,
Ee wolt ich, das man hencken
Solt mich und dich zu sâmen! —
Nain, des müß ich mich ser scha-
men!

Ich wolt Ee, fraw, in vnmût
sein, 235

Vnd wolt mir fügen selber pein,
Die mir zu dem tod raichte,
Ee das ich mir gedächte
Damit ewr Er wurd schwach!

Zu mir die tugentreich sprach: 240
Es engibt noch manig man,
Des triu man nit erkennen kan!
Des ist an dir worden schein,
Ich hab dir wol als manig pein
Vnd vngenad erzaigt. 245

Vnd wâr dein hertz nit genaigt
Zu stätten triuen wider mich,
So hett ich lengst veriaget dich!
Ich hab dich nun bechennt,
Gefell mein, nun wendt, 250
Das meinen ern widerzâm
Vnd das dir doch daby nemem
Deines hertzen swâr.

Es wâr mir ye vnmâr,
Solt ich dich lân verderben. 255
Doch woltst du mir erwerben
Weibes vner,
Dauon dein syn cher!

Hab ich geredt zorniclich,
Damit hab ich versücht dich, 260
Ob du triu vnd stätt wöltest sein!
Also sprach zu mir die rein:
Ker herwider, guter knab,
Vnd ob ich vngenad hab
Gen dir erzaigt, das sey ain
son! 265

Ich mag es als wol wider tûn
Vnd dich ergetzen in ainer stund,
Das du wirst frisch vnd gesunt,
Das dir benymbt deins hertzen
clag!

Nun beitt bis vf sant Jwten tag,
Bis dar will ich getûn mûg durch
dich! — **) 271

Der red ward ich gar fro,
In meinem synn dacht ich also:
Wer von sagen wolt verzagen,
Der môcht wol nymer lieb beia-
gen; 275

Man müßz harren der zeitt,
Vergâchen dick schaden geitt!
Es ward Rom gekiffet nicht
Aines tags, als man da gicht!
Darumb mag ich gepeitten wol, 280
Mir wirt noch was mir werden sol,
Mir môcht noch pringen ain tag,
Das mir ain Jar nit pringen mag.
Sy sprach: gefell hab gût gedin-
gen,

Dir mag noch wol von mir gelin-
gen. 285
Ain krautt haifzt hoffen,
Das veld ist offen,
Du vindst des all hecken vol!
Fraw, mich dunckt, ich chenn
es wol!

Sy sprach: mit dem solt dich ver-
pinden, 290
So lang bis du trost magst vinden,
Ist dann das dir gnad beschicht,
Das du trost das krautt sichst,
Das ist gar ain edel krautt,
Grab es still, nicht ze lautt, 295
Schützen sind darüber gesetzt,
Begriff man dich, du wurdest ge-
letzt

Von deiner sâlden höchste pfand!
Darumb so bis gemant
Deiner triu vnd irer er 300

*) rûn. **) Eine entsprechende Reimzeile ist nicht vorhanden.

Vnd alle sach zu dem pessen eher,
Ich sprach: fraw, ist mir seld be-
schert,

Das mir von euch widerfert,
Chainer hannd weiplich fund
Der sol in meins hertzen grunt 305
Verporgen sein bis an die stat,
So man mir nach dem plassen gat.
Doch zweifel tüt mein hertzen
not,

Wär hoffen nit, ich wär lengst tod,
Doch will ich hoffen vñ zweifel
lesen, 310

Zweifel laßt mich hart genesen,
So lang bis ich vind trost,
Nit er würd ich erloszt!

8.

*Von einer stätten und von einer
fürwitzten.*

Ich rait ains tags in hochem müt
Vñ durch lust, als maniger tüt,
Vnd wolt es ye nit lenger sparen,
Ich wolt eruorschen vnd erfahren,
Wie es wär in der welt gestalt. 5
Ich kam, da ich fand Jung vnd
alt

Frawen vnd mann an manigem end;
Wā ich kam, da was ellend
Mein zer gefell gar lange zeitt!
Darumb trüg ich mir selber neidt,
Das ich mit Im besessen was, 11
Vnd kunt doch nit gepessern das,
Dann ich was Jungk vnd ain tor,
Der ich noch bin, ist leider wär.
Nun fügt es sich in kurtzer zeitt, 15
Das ich auch kam on argen neidt,
Da ich vil frawen vand
Vnd auch gesellen, die ich kannt.
Die hetten gar ain hübschen tantz,
Wann es was in des Mayen
glantz. 20

Sy triben fräden manigerlay,
Ye dick so sach ich zway und away

Hübscher wort in züchten plegen,
Mich daucht es wär von hübschait
wegen,

Yedoch töt ich deszgeleichen
nicht, 25

Das ich mercket vñ söllich ge-
schicht,

Darumb das yemants hett ver-
driessen,

Vnd mich auch mit lieffen.

Sy wären all frädenreich,
Yegliches mit seinem geleich, 30

Sy lebten in wunn vnd fräden,

Mich sach nyemantz gewden,

Ich gieng nur by In hin vnd her

Als ain schlechter mitreytter.

Da ich sach vnd vornam, 35

Das yederman grofz lusts hegan,

Da begund ich ze wandern

Von einer rotth zu der andern.

Ains gund sungen, das ander sagen,

Das dritt von dem vierden clagen

Seven vnd grofz verlangen, 41

Das fünfft hett das sechszt vñh-
sangen

In sölicher lieb, als man dann tüt.

Sy wären alle wolgemüt .

In züchten vnd in eren, 45

Das In nyemantz mocht vercheren,

Alsuil ich sach, hort vnd vernam.

Fürbas ich gegangen kam

Für ain waidenlich gemach,

Darynn ich sicherlichen sach 50

Ain mynnecliche frawen,

Als ich sy ye töt schawen,

Da ichs am ersten erplicket,

Mein hertz in fräden erquicket

Vnd gund in mir ze ringen, 55

Als wolt es vñ der prust springen

Vor lust vnd grofser gir,

Die ich hett selbs zu ir,

Wann sy was wunneclich gestalt,

Ir schön vnd zucht was manig-
ualt, 60

Darzu hett sy ain güß gepärd.

Nun was die mynneclich, die werd
Doch nit gar allein,
Bey ir ain andere fraw vein
Stünd in reicher wätten milt, 65
Der selben syn gedauht mich wilt,
Gar wankel was ir müß.

Die erst mynneclich vnd güt
Begund in zeren mit ir kriegen.
Da ich das hort, tett ich mich
schmiegen 70

Gar heimlich an ain ennd
Zu der tür hy der wend
Vnd wolt des kriegs ain ennd
warten.

Ich hort die mynneclich vnd zarten
Zu der wankeln hehen an. 75

Sy sprach: ich sag dir, ich hân
Vor zeiten wol an dir bechannat,
Das du dein hertz in lieb gewandt
Hast an ainen knaben güt,
Der durch dich leht in hochem
müt 80

Spätt vnd frû zu aller zeitt,
Sein troß vnd hoffen an dir leitt.
Wâ man ritterschafft vben sol,
Da ist er müß vnd fräden vol
Durch dich allain zu aller stund. 85

Das macht, das du hast kund
Im getân mit deinen worten,
Du woltest deins hertzen pforten
Mit gantzer triu verschlieffen,
Das nyemantz sol genyeffen 90

Deiner lieb, dann er allain,
Vnd waizt fürwâr, das er kain
In aller welt hatt für dich.

Nun laß ich wol beduncken mich
Vnd hab gemerckt an difem tantz,
Das du Im schlechtf alenfantz 95
Vnd tûst sein gantz vergeffen,
Auch deines hertzen lieb meffen
Ainen andern gefellen,

Vnd wilt den vbersehnellen, 100
Des soltest du pillich schâmen dich!
Die wanekel sprach: nun hör auch
mich,

Der wârhait will ich dir verleben,
Als du sprichst, du habst gesehen
Vnd vor lang an mir bechannat, 105
Das ich meins hertzen lieb ge-
wandt

Hab gen ainem, des ich nit nenn,
Des selben ich dir wol bechenn.

Doch zu der zeitt, da es geschach,
Als er mir vnd ich Im veriach 110
Söllicher lieb gar vnuerhält,

Da hatt er mir an ainem geuält.
Ich hab von Im nit verstanden,
Das er wült sein in frâmden laun-
den,

Vnd wült mich lassen allain. 115

Ich bin gewesen in söllicher majn,
Das er solt warten mein,

Vnd wâ ich wâr, da solt er sein,
So wâr ich allzeit frâdenreich.

Das leben ist also nit gleich, 120
So yederman leht in der wunn,

So solt ich sitzen als ein Nunn,
Die ainen erden halten wil?

Nun hast du dech gehöret vil,
Was ain mensch ains augen wolt,

Damit es nit gesehen solt; 125
Ich linge dir auch nit,

Ich hab die weil zu ainer pit,
Als wir ictz hieher chomen,

Mit ainem andern fûrgenomen,
Zu dem will ich mein hertz setzen

Vnd will mich mit dem iens er-
getzen, 130

Ich will mein zeitt mit dem ver-
treiben,

Will ainer lang vîzbeleiben.
Des will ich nit engelten, 135

Ob er mich will sehen selten.

Die stätt, die schön vnd mynneclich
Sprach zu der wilden: pfey dich!

Nun will ichs got von himel clagen,
Das du solt weibs namen tragen,

Vnd ich von dir müß hören, 141
Das du den frâmen wilt betören,

Der seinen leib vnd güt

Zu allen zeitten we tût
 Vmb dein vnd seiner ere willen, 145
 Vnd du mit Im wilt äffens spilen!
 Das tût mir ye in hertzen andt,
 Ich wolt er hett dich nye erchannt
 Vnd du defzgleich hinwider In.
 Du haßt ain schnöden bösen fyn, 150
 Lafz noch dauon, das ratt ich dir.
 Du solt fürwår gelauben mir,
 Das du dir mit vil sachen
 Gen der welt ain wort wilt ma-

chen,

Das dir nit schaden tût allain, 155
 Sunder allen frawen rain,
 Darzu allen gefellen,
 Die frölich wesen wöllen,
 Den bringts ain grofz mifztrauen.
 Ere daran all frawen 160

Vnd tû als vbel an Im nicht.
 Waiß nit, wie der laubrer spricht?

Geding pald sich mailt,
 Wa sich das hertz tailt,
 Da ist die lieb gespalten. 165

Wer triu lieb will halten,
 Des hertz, des müß, des fyn
 Sol des ainen nit mer begynn.

Das selb solt du bedencken recht,
 Beleib stätt an deinem knecht 170

Vnd tû dein hertz nit spalten,
 So macht mit eren alten.

Die firwitz vnd die wildt
 Sprach: ich bin nit so milt,

Das ich mein hertz in zway tail,
 Ich sorg, mir möcht nyemands

hail. 176

Mein hertz ist darumb nit entzway,
 Ob mich ain gût gefell erfrû

Vnd ich defzgleich hinwider In.
 Du haßt ain blöden fyn 180

Vnd bist von clainen witzen,
 Mainst, ich wöll also versitzen,

Bis das ich mich bedächt, 185
 Das mir ain katz ain pachen præcht.

Fürwår ich tû der aller kains,
 Ich will dir auch sagen ains:

Du sagst mir von des läbrers pûch,
 Darynn so stât ain spruch,
 Den ich auch gelesen hân,
 Der selbig hebt sich also an: 190
 Ach langes fûrgewunnen!
 Vnd vff wasser ir weg runnen!
 Das machet widerlauf,
 Langs frâmden schaidet lieben

chauf.

Er hatt villeicht gefellschafft, 195
 So ich geschaiden wår von crafft.

Daby du magst verstân,
 Ob ich recht oder vnrecht hân,

Als ich dir vor hab veriechen.
 So hab ich mich die weil für-

sehen 200

Mit ainem andern helt,
 Der mir auch wol geuelt,

Das mir die weil on frâden frumt,
 Alslang bis iener wider chomt.

Will diser dann nit bey mir
 sein, 205

So nyû ich leicht ien wider ein.
 Die stât, die mynneclich, die

schön

Sprach zu der wilden: dein gedôn
 Tût mir in hertzen zoren,

Wann ich hör, es ist verloren 210
 Die grofz lieb vnd stättikait,

Die der frum hat an dich gelait,
 Das müß mich ymer riuen.

Ich sprich by meinen triuen:
 Vnd hett ich ainen frummen helt 215

Mir zu frâden vferwelt,
 Vnd hett an Im bechannt,

Das er sein hertz hett gewanndt
 Mit gantzer triu zu mir,

Als dein gefell hat zu dir; 220
 So sprich ich das vff meinen aid,

Das mir ymer müß wesen laid,
 Solt ich mir nur gedennen,

Das mein hertz von Im solt wen-

cken

Als tewr, als vmb ain hâr, 225
 Vnd wår er von mir hundert Jar,

Noch wolt ich sein ye beitten,
Vnd daby zu allen zeitten
Mit andern fräden treiben,
Doch wolt ich stätt beleiben 230
Mit gantzer triu zu aller frist!
Ich hör, das du nit weiser bist,
Sprach die firwitz frawe,
Du laß dich in torhait schawen.
Ich brüf wol an deinem synn, 235
Du pfliß nit rechter mynn.
Dich möcht ainer leicht gewenen,
Du tättest dich zwölf Jar nach Im
fenen,

Oder villeicht bis an dein end.
Liebe, dauon dein syn wenn! 240
Wilt du vor fenen wesen frey,
So nyñ dir zwen oder drey.
Ob ainer hiutt von dir wolt wann-
dern,

So hetteß morgen pald ain andern
Vnd wurd dein fräd gar manig-
ualt. 245

Hett ich dein schön vnd dein ge-
stalt,

Ich macht mirs nützer vil, dann
du,

Vnd füget mich allzeitt darzü,
Das ich hett sechs oder ächt!
Die stätt, die mynneclich, die
schlecht 250

Zornelich zu diser sprach:
Ach got füg dir vngemach
Vmb sölich groffe missetatt!
Schweig vnd gib dir selber ratt
Zu vñendlichen sachen! 255

Du woltest mich an eren schwachen,
Das chainer frumen zugehört,
Dein wilder syn der tört.

Des solt du wol glauben mir,
Nit mer will ich sagen dir. 260
Mit dem die schön, die mynnec-
lich

Wolt von der wilden fügen sich
Vfz irem gemach herfür,
Da stünd ich by der tür

Vnd erschrack on massen hart, 265
Ich sorgt, sy dächt, wes ich da
wart,

Ich eylt herfür, mir was gäch!
Alspalt mich die zart ersach,
Da sprach zu mir die vein:
Gefell, du solt gegrüßet sein, 270
Sag mir was tust du hie?
Ich naigt mich nider vff die kny
Vnd danckt der mynneclichen
frawen.

Ich sprach, gnad fraw, ich wolt
schawen

Ewr waidenlichs gemach allda. 275
Sy sprach: kan dich das machen
fro,

So solt du fürbas heroin gän.
Das selb tett ich vnd sach da stän
Die firwitzen an erster stätt.

Die sprach: gefell, was hatt 280
Dich her pracht zu disem tantz?

Ich sprach: fraw, des Mayen glantz
Vnd auch mein tüner müß,
Als noch vil maniger tüt.

Die stätt, die schön, die silden-
ber 285

Sprach: gefell, nun gang her,
Ains des will ich fragen dich,
Des solt du auch beschaiden mich.
Du sichst vns baid vor dir stän,
Sag, welche woltest lieber hān?
Ob sich die selb bedächt 291
Vnd nem dich uff für iren knecht.
Mein hertz ward mit strick be-
fessen,

Des munds ich offen het vergeffen
Vnd dacht: ach, wär die red ver-
dolt! 295

Ich weß nit, was ich sagen solt,
Doch gab mir got in den syn,
Das ich sprach: fraw, ich bin
Eüch baiden hie zu dienst beraitt
Vnd waifz darynn chain vnder-
schaid. 300

Die firwitz tett mich fragen,

Ich sollt ir ye sagen.

Ich sprach: ich hoff, es sey ewr
schimpff,

Das ir nit fölichen vngelimpff
Mir damit wölt zu fügen. 305

**Mich sol pillich benügen,
Wann ir mir bald gütlich seyt.**

Die stätt sprach: nuh peitt,
Ains hab ich mir für genomen,
Du solt mit gelimpff von vns eho-
men, 310

Darzu gib ich den willen.

**Wir wollen maiste augen spilen,
Welche dich gewynn!**

Ich schwaig und dacht in meinem
Sinn:

Ach got, das sich gelück be-
fynn, 315

Das mich die stätt fraw gewynn.
Nun hûb die stätt, die wolgetân

Au ersten vff zwey wurffelen *)
Vnd warff, die firwitz fräw

Ain quater vnd ain drey. 320
Die stätt, die schön vnd wandels

Sprach: frey
gefell, ich hab gewun-
nen dich!

Wer was fröer, dann ich,

Ich sprach: frau, ich bin ewr
knecht,

Nun fült ir mich berichten recht,
Was ir ze dienst wolt von mir

hän, 326
Des bin ich willig vndertan.

Sy sprach: das will ich sagen dir.
Wilt du also folgen mir

Vnd wilt mir auch zu willen le-
ben, 330

So will ich dir ain ratt geben.

Vor allen dingen hab lieb got,
Damit helst du die zehen pott,
Vnd wurdst du daryan funden,

Dein glück sich mert zu allen
Runden 335.

Vnd wirt dich deßer lieber hân!
Die firwitz ward gar schimpfflich

Und sprach: wilt In zu priester

So ler In vor die hailigen schrift

Vnd tñ In darnach vff ain Rißf, 340
So wirt er hailig vff erden!

Das müet die schön, die werden,
Sy sprach: liebe, da laß von!

Was gat dich vnser sach an?
Hast du vil främder lieb ze schaf-

fen, 345
So weich Mönch oder pfaffen,

Womit dir am besten ist,
Schweig vnd beleib, als du bist!

Die flätt sprach : mein lieber
knecht, 349

Ich will dich wol berichten recht.
Wilt du meins willen fleiffen dich.

So solt du eben mercken mich,
Das du ye gedenckst daran,

Was ainem frumen biderman
In ritterschafft gehöret zu, 355

Darynn allzeit dein fleiß tû!
Darnach halt dich in sölicher hüt.

Das du allzeit.gedenckest in güt
Mein vnd aller frawen pild

Vnd wird auch ymer so wild, 360
Das du wöllest gedenccken

Ainer frawen ere ze krencken!
Bis auch frisch vnd gail!

Ist dann, das dir geschicht ain hall,
Das dich ain frume, stoltze Maid

Erkennt in sölicher erberkait 366
Vnd will ze pūten haben dich.

Genelt sy dir dann bus dann ich,
So will ich wol erlauben dir;

Das du dein lieb chereß zu ir! 370.
Die gunst hab dir von mir ze lon,

*) Entsprechende Reimzeilen fehlen.

Wann ich dir nicht dann gutes
gan.

Ich sprach: fraw, ich bin ewr
allain!

Sy sprach: lieber gesell mein,
Ains das sag ich dir fürwår. 375
Es möchten chomen zehen Jår,
Das du nit kämest in söliche nähe,
Das du mich möchtest sehen,
Des künd ich dich nit ergetzen,
Ich will dich nit also versetzen;
Wann es wår nit ain güter lauff,
Du solt das wågt nemen vff,
Vnd volg meinem ratt.

Damit sy mir ir hennd pot

Vnd gab mir friuntlichen segen. 385

Ich sprach: got müß ewr pflegen!

Die firwitz schwaig recht, als ain
Mans,

Da gieng ich zu der tür vß
Vnd schied mich von In baiden.

Doch wie sy sind geschaiden, 390

Da hab ich nit gefragt nach,

Ich gieng zum tantz, da was mir
gach.

Da nun der tantz ain end nam

Vnd ich seid andern enden kam,

Hab ich bedacht dick den ratt, 395

Den mir die stätt gegeben hatt,

Besunder sy mir gñnen wolt,

Das ich ainer möcht wesen holt,

Die mir gesiel bas, dann sy,

Die gefach ich sicherlich nye! 400

9.

*Ain krieg von zwain frawen, ob
peffer sey, lieb ze haben oder on
lieb zu beleiben.*

Ich was ains tags also frey,
Das meines hertzen Amey
Meinem leib vrlaub gab
Vnd tett mich alles trawrens ab.
Zu der selben zeitt 5
Ward ferr vnd weitt

Mein vnmüt gantz erstræt,

Darzu mich auch erfræt

Die zeitt, die künftig was.

In den fräden ich fürbas 10

Kam in ain wildes tan.

Da sach ich ain paum stån,

Das ich by aller meiner zeitt

Ain linden nye so weitt

Hett gesehen, noch so grofz. 15

Von dem pām ain prunn stofz,

Daby saz ain fraw elüg,

Ir hemd sy vß dem prunnen zwüg,

Die wåren weifz vnd clain.

Zu ir ain ander fraw rain 20

Zu demselben prunnen gieng.

Aine die andern empfieng

Vnd begund sy ze fragen,

Das sy ir wölt sagen,

Damit sy weitt vertriben 25

Vnd by fräden beliben.

Ich hab ain lieb, sprach die ain,

Wann ich das sach, so ist clain

Mein trauren vnd mein vngemach.

Zu ir die ander fraw sprach: 30

Bist du aine, die lieb hatt,

So solt du an diser stätt

Mich ellende wissen lān,

Wann ich nye chain lieb gewan,

Ob on lieb mir sey bas, dann

dir. 35

Da sprach die liebs begert zu ir:

Wilt du nun liebes wesen on

Vnd nicht lieb haben man,

So müst du fräd verwegen dich.

Die on lieb sprach: nun hör auch

mich. 40

Ich hab stättigs fräden vil,

Wann ich mich nit senen wil

Zwår nach kainen dingen,

Nach fräden tūn ich ringen.

Solt ich ain lieber hān dann

drey, 45

Ich hab mer fräd, so ich bin frey

Dann das ich ain zu lieb erkür

Vnd der selb von mir für,

So wär mein lieb zu laid worden,
 Clag vnd fenen wär mein orden. 50
 Ist, das ich liebs nicht enhän,
 So bin ich laids auch erlän
 Vnd leb in fräd zu aller zeitt,
 Wann mir das ye fräden geitt,
 Die weil ich liebes mangel. 55
 Wer mit der mynn angel
 Behafft, der wird ledig hart,
 Wann er nach laid liebes wart
 Vnd wirt dick lang verzogen.
 Wurd er nun nit betrogen, 60
 Das möcht er geren hân für güt.
 Wann die mynn ist so gemüt,
 Das sy manigem ir gnad verlaist,
 Der durch sy not vnd arbaitt
 Hatt erlitten zu maniger stund. 65
 Sich, dem wirt hilff nit kunt,
 Vnd müß sich lons verwegen.
 Wämit wilt fräden pflegen,
 Seidt dein müt stätt also,
 Ain weil traurig, ain weil fro? 70
 So bin ich stäts frädenreich.
 Zwar vnser leben ist vngeleich,
 Beleib on lieb, das ist mein ratt!
 Da sprach hinwider die lieb hatt:
 Dein synn die sind kranck, 75
 Lieb ist der pest anfanck,
 Wann es vil traurens angeßigt,
 Alle sorg es ring wigt.
 Wie mag der hohen müt gehän,
 Der nye hertzen lieb gewan? 80
 Wann rainer frawen güt
 Bringet hochs gemüt.
 Wie künd mir yner bas geßein,
 Dann so ich sich das lieb mein,
 Das meinem hertzen wol behagt 85
 Vnd es mir seinen künner clagt
 Vnd ich Im auch main laid?
 So wir das tün in stättikait,
 Dann wirt vnser fräd so grofz,
 Das sy hat kainen widerstoz. 90
 Vil manig lieplich, zuchtig wort
 Von vns baiden wirt gehort,
 Die nyemantz anders kan bedencken,

Man sicht vns plick ainander schen-
 cken.

Sich, der fräd bist du ain gaß, 95
 So du nit sunder lieb haß,
 Das du dann kriegst wider mich!
 Das ist als vnuerfenglich,
 Du solt hierfür dein kriegten län!
 Die on lieb sprach: hör auch an.
 Du haß wol fräd, das ist wär, 101
 Es ist gar selten ym Jar!
 So du ain weil by Im bist,
 Vnd euch aller baß ist,
 So geschicht von euch ain schai-
 den, 105

Darnach wirt euch baiden
 Jammer not vnd clag.
 Hernach vil manigen tag
 Ain ieglich hertz sich darnach
 sendt,

Als es dann vor ist gewendt. 110

Sich, so ist mir aber bas,
 Wann ich mich benügen laßz.
 Ich bin alle weg fro,
 Mein gemütt ist also
 Frölich stäts in ainer acht, 115
 Wann ich nit anders betracht,
 Dann wie ich fräd erdencken müg,
 Die meinem hertzen wol getüg.

So ist dir we vnd andt,
 So sich dein hertz ermant 120
 An dein lieb vnd denkt an In,
 Da dein hertz vnd dein syn
 Ze mal ligt verporgen,
 Du müßt auch stäts besorgen,
 Dein lieb wä es ym lannde fert,
 Vnd waißt nit, wie er die zeitt
 verzert, 126

Mit lieb oder mit laide,
 Also lebt ir baide,
 Er besorgt dich vnd du In,
 Damit ist ewr syn 130
 Zu allen zeitten forgenreich.
 Vnser leben ist vngeleich,
 Ich leb in fräd das gantz Jar,
 So müßt du dich fenen dar

Nach deinem lieb mit swärer
 pein! 135
 Die liebes pfilag sprach: laßz sein
 Dein kriegen wider mich,
 Wann es ist vnendlich.
 Ich sag fürwår das:
 Mir ist aines tags bas, 140
 Dann dir ains gantzen Jar.
 Gelaub mir fürwår,
 Wann ich mein lieb an sich,
 Ze hannd so frâ ich mich,
 Das ich vergifz aller not, 145
 Als mein trauren das ist tott,
 Das ich lang gehabt hân.
 Wann ich mein lieb nun sich an,
 So ist mein laid geletzt,
 Zu hannd er mich ergetzt 150
 Aller meiner sorgen swår,
 Vnd tûtt mich kümers lâr.
 Du hast doch felbs gesait,
 Du habest weder lieb, noch laidt.
 Ich wolt ett wenn laids pflegen, 155
 Ee ich mich wolt liebs verwegen!
 Des füll wir vnser kriegen lân,
 Wenn ich nit recht gewissen kan,
 Welliches leben peffer sey.
 Mein lieb ist mein höchste krey 160
 Bis an mein end stâtlich!
 Hiemit sy wurden geleich
 Mit ainander verainet.
 Verporgen ich da laynet,
 Das mich ir kaine nicht enfach. 165
 In meinem hertzen ich da sprach:
 Nun ratt, was ich tû!
 Es riet, das ich gieng hinzû,
 Ich kâm villeicht meins traurens ab.
 Ich grüffet sy vil tuumer knab. 170
 Sy danckten mir gar sunder spott.
 Ich gedacht, mich hat got
 Her pracht vff dise haide.
 Da begunden sich schaiden
 Die frawen nach irs hertzen gir.
 Die ain fraw sprach zu mir: 176
 Tuumer knab, was sîcht ir hie?
 Genad fraw, ich vergie

Mich hiutt daher vmb,
 Durch meiner fräden getum 180
 Bin ich chomen her.
 Zu mir sprach die sâldenber:
 So gang ain wenig fürbas,
 Da chomst du vff ain strafz,
 Der volg, sy tregt dich nit ab. 185
 Gar züchtlich sy mir gab
 Vrlaub zu der selben stund.
 Das mir das schaiden nye ward
 kund,
 Das claget got ich senender man,
 Wann ich noch also yrr gân. 190

10.

Wie lieb ain fraw ain knaben hett.
 O wol dir, lieb, wolgetân!
 Ich sach sy her gen mir gân,
 Gegürt in iren pesten rock.
 Wie kraus, goltuar ettlich lock
 Zartlich sich für die hauben pot! 5
 Ir hitzreicher mund so rott
 Warff mir ain morgen grûß dar.
 Geren ich iren hals schnefar
 Hett mit meiner hannd geschlagen!
 Mich lûstet des, das mußz ich
 sagen, 10
 Da er so schöner vor mir stund,
 So langk, so planck, so lind, so
 rûnd!
 Gar kaum enthielt sich des mein
 hannd,
 Die schön mich allain vand.
 Als ich nachent was by ir, 15
 Gûten morgen sprach sy mir.
 Ich sprach: gnad fraw, alfus!
 Sy sprach: hett ich nun hie ain
 kus,
 Den gâb ich Im samer got!
 Ich sprach: fraw es ist ewr spott!
 Sy sprach: in rechten triuen,
 nain! 21
 Vnd wârest du auch by vns zwain,
 Des hett ich alles ringen has!

- Ich sprach: es ist gefallen bas,
 Er ist dör, so bin ich hie. 25
 Das ist laider wär, sprach sy.
 Vnd wär er hie by mir,
 Ich schmuckt In zü mir schier.
 Der dienst der will nun wellen,
 Des müßz mein hertz quellen 30
 In iamer vnd in pein.
 Wie fro ich sunst schein,
 Yedoch so leid ich groffen qual
 Nun vnd zu allem mal.
 Des wäffen, ymer wäffen! 35
 Ich mag nit essen, noch schlauffen,
 Gesitzen, noch geligen,
 Mein crafft ist mir entügen
 Zu tal hinuff die füz!
 Ey, das dir got lonen müßz, 40
 Ler mich ettwas dawider,
 In onmächt vall ich nider,
 Vil dick so ich will stän,
 All mein crafft will mir zergän!
 Ey, leg dein hannd vff mein
 hertz, 45
 Das prynnet recht, als ain kertz,
 Vnd greiff; wie kaum es lebt,
 Vßz meiner pruß es strebt,
 Recht als es woll von hyunn!
 Ich sprach: fraw, es ist von mynn
 Alles das eüch wirret. 51
 Sy sprach: ich bin verirret
 Aller rast vnd rü,
 Baide spätt vnd frü!
 Mein hertz prynnt, als ain zun-
 der! 55
 Das ich leb, ist ain wunder!
 Greiff an mein arm vnd tast,
 Schlecht mir der puls nit vast?
 Ist er schnell oder träg?
 Hulff es icht, ob ich läg 60
 In ainem schwaifz, ob er wolt
 chomen?
 Ich sprach: fraw, ich hab ver-
 nomen,
 Das chain schwaifz vertreib
- Anders, dann an dem leib.
 Habt ir sunst chain schmerzzen? 65
 Sy sprach: ia, in dem hertzen!
 Da fert es mir enmitten,
 Recht als ain Schmid in der schmit-
 ten,
 Fert es hin vnd her-
 Ich hab nye erlitten mer 70
 So gar groffe pein.
 Ich sprach: frawe mein,
 Es ist der mynn ethica.
 Sy sprach: ich waifz, wie oder wä,
 Mir ist gar wunderlich, 75
 Ich sag dir wol haimlich.
 Ich mynn ain knaben taugen,
 Das von weibes augen
 Gesehen ward nye zerter leib.
 Obe mir vil armen weib! 80
 Ich will mich aber krencken,
 So ich tū an In dencken.
 Obe, obe ich arme!
 Yetz kalt vnd dann warme
 Wirt mir an der selben rund, 85
 Kalt vnd plaw wirt mir der mund,
 Mein wänglin val vnd darnach rott,
 On zweifel ich müßz ligen tott,
 Sol ichs die lengin treiben.
 O, woltest du mir schreiben 90
 Ain briefflin vil clain,
 Das der zartt vnd der rain
 Den meinen kummer läs?
 Wolt dann got, das ich genäs,
 Ich wolt dir des ymer dancken! 95
 Ich sprach: ir chert mir die an-
 cken,
 So es nach ewrem willen gät! —
 Main gefell, trost an dir statt,
 Du solt daran gedencken,
 Ich will dir zwar nit wencken, 100
 Ob ich dir vor ye güt getätt.
 Ich sprach: fraw, durch ewr ge-
 bätt
 So will ich schreiben den brief.
 Vßz süßter stym die fraw ruf,
 Sy sprach: schreib alsaft, 105

Das ist meins hertzen geluß:
Lieb vnd lieb, ee lieb vnd noch
lieb!

Also bin ich dir hie,
Meins hertzen lieb on end!

Ich sprach: fraw, mit meiner
hennd 110

Hab ich das pald geschriben.
Seit ir by synnen beliben,
So sagent mer, das schreib ich
furt.

Sy sprach: wā ist witz vnd wort?
Wā sind synn, wā ist gedanck? 115
Ach, h're got, sein ist so langk,
So lang, das ich In nye gesach!
Gar kaum sy dise wort sprach.

Ich sprach: habt ir die synn ver-
loren?

Sy sagt mer: es tūtt mir zo-
ren, 120

Ich solt tū anders was.

Sy sprach: Ey, laß mich rüen bas,
Wann ich des wol bedarff.

Vor zoren ich die vedern hin warff.
Da sy nit mer kunt kallen, 125

Da sach ich empfallen
Der zarten lid vnd leib,
In onmācht viel das schön weib.
Da sach ich an der selben bund
Ain haiffen slāß vs irem mund, 130
Das von der hitz der mund was
truck.

Das ich das seŵr nit entschlugk
Mit meiner hannd, das ist mir laid,
Ir nott vnd ir arbeit

Die sy von lieb guad pflegen. 135
Das macht, das ich vnderwegen
Den brief ließ beleiben,
Den ich da solt schreiben.

11.

Von dem ersten pūchstaben seins
Būlen.

Ee ist ain anfang meiner frāden,

Ee, ich müß dir geüden!
Was der himel hatt beschlossen,
Was wunn von himel ist geflossen,
Was edler frucht vff erden lebt, 6
Was in hohen lūften schwebt,
Was in wasser hat sein wesen,
Was sprechen, schreiben kan vnd
lesen;

Das grūß das zart E von mir
Mit stätter triu vnd lieber gir. 10
Ich sach, das lieb, mynn vnd süß
Der schön nygen vff ir süß
Vnd gaben sich gefangen ir;
Das durch grūb das leben mir!
Darnach an der mynn pforten 15
Klopffet ich mit sölichen worten,
Ich sprach allda in meinem synn:
Lieb vnd mynn seidt ir dynn,
So gebt mir ratt vnd ler,
Wa ich mein hertz mit lieb hin
cher! 20

Ze hannd ward mir ain. pot ge-
sandt,

Der ist der mynn wol bechannt,
Gehaiffen ist er lieplich danck
Vnd macht mir hertz vnd synn
kranck.

Der sprach: fraw mynn ist nit an-
haym, 25

Sy hat gefangen ain mensch rain,
Das in der welt nit schöner ist.

Dahin cher synn vnd list,
Ob dir der mensch werd ze tail,

So haß du glück vnd alles hail! 30
Mit gantzer frād sprang ich dann.

Gar pald ich mich des verstan,
Das es der zart mensch was,

Der ainig in meinem hertzen saß.
Ich sprach zu der rainen: 35

Lieb, wilt du mich mit triu mai-
nen?

Ja, sprach sy, cher her zu mir,
Mein triu will ich erzaigen dir! —

So wol mich vnd ymer wol!
Nun bin ich gantzer frāden vol! 40

Nun wol mich, das ich hab ge-
lebt,

Das mein hertz in fräden strebt
Von ainem zarten pild vein!

Zwär ich bin ir, wär sy nun mein!

E., bis vor aller welt gelobt! 45

E., hertz vnd synn nach dir tobt!

Ich prynn vf der mynne roß,

Du bist geschmeltz in mein pruß

Mit glüenden zangen!

Du bist mein glüender anger! 50

Du bist mein prähent sunnen glaß!

Du bist meiner sälden laß!

Du bist mein gleßig morgenstern!

Du bist mein ros, mein mandel-
kern! 54

Du bist mein fruchtig rosen paum!

Du bist meins lebens leßig zaum!

Du bist mein süßer palfamschmack!

Du bist mein trost nacht vnd tag!

Du bist mein lustig Mayenspil!

Du bist meiner sorgen zil! 60

Du bist meiner lieb anfang!

Du bist der mynn ain lustig strang

Vnd meiner augen himelreich!

Ich weiß vff erd nit dein geleich.

All schön ist gen meinem lieb ent-
wicht, 65

Damit schilt ich kain frawen nicht.

Sy ist aller tugent ain pfätt,

Got an ir nichtz vergeffen hat.

Der vier complexen crafft

Tregt sy mit edler Maisterschafft 70

Zärtlich geformt an ir person,

Natürlich, fruchtig, vein vnd schon.

Dauon, frawen vnd ir man,

Ir süßt ir wesen vndertän

Mit allen züchten vnd mit ern. 75

Secht sy an, sy kan euch leren,

Wie ir gen lieb euch süßt er-
zaigen.

Wa sy ist, ir süßt ir naigen,

Wann sy ewr aller spiegel ist.

Ach, lieb, wie vein, wie zart du
bist! 80

Dein friuntliches wencken

Kan mir fräden schencken.

Dein kyn, dein wenglen, kel vnd
här

Ist alles geziert nach wunsch gar;

Dein hennd, dein prüß, dein arm,
dein leib 85

Schöner dann schön, traußt sälig
weib.

Wilt du nun recht bedencken das,

Das nye chain mensch mein hertz
befaß

So gantzlich, als du hast getän;

So tust du mich noch sorgen on. 90

Dein lieb mein hertz befeffen hatt

Dauon, so sprichst du, schwach vnd
matt.

Aller liebste, in meinem hertzen

Lieb trag ich gemiß mit schmer-
tzen.

Das ich by dir nit mag gewe-
sen, 95

Ach, das krencket mein genesen.

So wol mich, wol vnd ymer wol!

Ir hertz ist aller tugent vol.

Wann ich sy sich des morgens frü,

So schick ich hertz vnd synn dar-
zu, 100

Das ich ir plick vnder augen.

Zwär ich bin des on laugen:

Welliches morgens das geschicht,

Den tag traur ich nymer nicht,

Ich pflantz mein augen in ir
schön, 105

Die ich vor aller welt krön.

Mein hertz spalt sich an der stund,

So sy iren rotten mund

Lieplich entschloßzt vnd lacht,

Vor rechter lieb mein hertz er-
kracht. 110

Ich gedenc in meinem müß:

Chom, aller liebste lieb so güt,

Besitz mein hertz, das stät dir
offen,

Du hast geschossen vnd getroffen,

Du tůst mich hart verwunden, 115
 Mach mich frůch vnd gefunden!
 Ey, was wunn ist mir beschērt,
 Ob mir kurtzlich widerfert,
 Als mir die lieb gehaiffen hatt!
 Ach, amor, reicher mynne pfatt,
 Nun zwing die lieb, das es geschech, 121

On valsche draw, on mercker spech!
 Ach, amor, reicher mynne vogt,
 Kom̃ cressliclichen eingezogt
 Vnd sprich der zarten zů, 125
 Das sy genädiclichen tů,
 Vnd mit stätter ger

Behalt ir triu vnd auch ir Er,
 Als ich auch gern tůn wil!
 Das hieſz rechter mynne spil 130
 Wů lieb on lieb beleibt stätt,
 Vnd nit volget sůlicher rāt,
 Die valsche claffer tůn,
 Damit sy stören rechten son
 Vnd machen lieb gen lieb neid! 135
 Der sy verprenat, des wār zeitt!
 Der mir die lieben laiden wil,
 Der geb mir nur ain kurtz zil,
 Tufent Jar vnd ainen tag,
 Tů dann das pōst, das er mag. 140
 Es wār mir wol ain schmāhe tatt,
 Solt ich volgen dem ratt,
 Der mich von ir schaiden solt!
 Pfui ich wurd dem nymer holt!
 Gen ir so laſz ich ye nit ab 145
 Mit rechter lieb bis in mein grab,
 Der zarten gib ich meinen seggen.
 Got můſz dein in triuen pflegen,
 Got halt dich lieb in seiner hůt,
 Got mach dich frisch vnd wolgemůt, 150

Got bewar dich vor allem laid,
 Got sůg vns zu ainander baid
 Mit mynneclichen wercken sůſz,
 Got dir allen kůmer půſz,
 Got hallt in frāden dich gefunt; 155
 Das wunſch ich dir zu aller stunt,
 Aubent, morgen, tag vnd nacht!

Darzu hat mich dein tugent prācht.
 Lieb, tů mich vmbſchlieffen
 Mit arnēn planck, laſz mich ge-
 nyessen, 160
 Das ich nyemantz bin dann dein!
 Cher gen mir dein mündlin vein,
 Senck zu mir der mynne luſt,
 Truck gar lieplich pruſt an pruſt!
 Lieb, meis triu solt du bedencken 165

Vnd bring ain lieplich schencken!
 Hertz mein, bis ymer frey,
 Mach, das sy stätt by mir sey!

12.

Das die welt alles ding zů dem
 pōsten verſtāt.

Merck vnd hōr ain yeglich man,
 Des mich nit verwundern kan,
 Wie den dingen sey,
 Das chain man lebt so frey
 In aller welt, Jung noch alt 5
 Wie es ioch ist geſalt,
 Kindig, torecht oder weis,
 Milt, karg nach allem fleiſz,
 Reich, arm, lay noch pfaſſ.
 Der es ietzent also, schaff, 10
 Das es nyemant niſzuall,
 Er schimpff ernst oder schall!
 Was in der welt ain man tůtt,
 Das hatt man kaum halbs fůr gůt!
 Wellich man nun der witz pfliſt, 15
 Man spricht: wie der alte ding
 wigt!

Ist er dann ain schlecht man,
 Der weder weis, noch wort kan,
 So spottet fein die welt stätt.
 Wer seinem ding gern recht tāt,
 Tag vnd nacht, spät vnd frů, 21
 Dem rechens mans in arg zů.
 Wer dann das ſelbig nit entūt;
 Der man hat ſchnōden mūt,
 Der wirt noch ain arm man! 25
 Wer dann weis vnd pārd kan,

Den zeichet man, er kün ze vil.
 Wer dann überhören wil
 Durch sein Er vnd züchtheit,
 Man spricht gar pald, er sey ver-
 zait. 30

Wer vor krieg hat nymer rü,
 Man spricht: Im chomt der sein
 noch zü,

Der In ains mala sellet!
 Wer sich zu lütten gefellet
 Durch lob vnd vff gütten syn, 35
 Man spricht: wä pricht sich der
 hin,

Das er sich selbs nit chennet?
 Ich hör auch oft, das man den
 schendet,

Wer zu den lüten selten gätt.
 Man spricht: pfü, wie vbel das
 stätt, 40

Das er also dahaym verleitt
 Vnd sich nit zu erkennen geitt!
 Wer sich dann klüglich neret
 Vnd sein hab ze mätz verzeret
 Vnd das nit vppiglich vertütt, 45
 Man spricht: was sol dem sein
 güt?

Es ist schad, das er es hatt!
 Wer sich dann wol nyessen latt
 Vnd sein hab will in lust verzeren,
 Man spricht: wer möcht den er-
 neren? 50

Er vertütt ain gantzes lannd!
 Wellichen dann sein ere ermant,
 Das er sich wirdiclichen claitt
 Nach alter gewonhait,
 Als ett wenn recht gewesen wär, 55
 Den haifzt man ain gleichner.
 Wer sich dann claitt nach newem
 stt,

Da spottet man sein auch mit.
 Wer sich bewart, den haifzt man
 luchs.

Wer clüg ist, den haifzt man
 fuchs. 60

Wer dann singet oder lacht,

Man spricht: wie gogel sich der
 macht!

Wer schweigt vnd züchtig ist,
 Des spott man auch zu aller frist.
 Wer dann tobt zu aller zeit, 65
 Man spricht: pfui, wie der schrellt!
 Ich brüf wol daran,
 Das in der welt lebt chain man,
 Mann straff sein werck oder wort,
 Als man ietz hatt von mir ge-
 hort. 70

13.

Wie die welt ains geglichen spottet.

Ain frau mir iren dienst ab spricht
 Durch wandel, den sy an mir sicht,
 Des ich laider hab genög.

Nun ist die zart frucht so clüg
 Vnd auch so wandelber, 5
 O das ich ir gemäßig wär
 Zu dienen ain volkomen man,
 Der alles wandels wär on,
 Der doch, ich wen, nyendert lebt!
 Die welt so gar in wandel sträbt, 10
 Man schiltet ainen weisen man
 Vnd spricht: hütt dich vor dem,
 der kan

Die zungen wenden, wenn er will!
 Hatt er dann nit weifzhait vil,
 So spricht man, er sey ain gäch,
 Damit ist er gescholten auch. 16

Wer dann got vor augen hatt,
 Man spricht: sich, wä der gat!
 Er will got die füz ab essen!

Gätt ainer zu vesper vnd messen,
 Dem ist sel vnd leib vnwert. 21
 Wer dann manlich sper vnd swert
 Gepraucht durch ritterlichen mü,

Dem spricht man: er über stüt,
 Er will es nit lang treiben! 25

Will ainer dahaim belciben
 Vnd schaffen des hus ding,
 Der ist ain verlägner gätling.

Wer sich dann fleisset

Vnd geren frů an peiffet 30
 Der hat nit gůtz, dann sein mund
 Der iſt ain hungrierer hund.
 Wer ſich in rechter maſz ſpeiſet,
 Wien ſein tugent darzů weiſet,
 Das er vor krieg hůttet ſich, 35
 Der haiſzt ain zag vnendlich.
 Wer geren krieget, der ſolt hangen
 By ainer plůttern an der ſlangen,
 Bis man ſy praucht vf ainen tag.
 Wer krieg ſich nit erwerben mag,
 Man tregt Im dannocht has. 41
 Iſt ainer milt, man ſpricht das:
 Er můz verderben, er iſt ze milt!
 Wer kugelt oder ym prett ſpilt,
 Singet oder ſpricht, 45
 Der man vns das haubt pricht!
 Hůrt man dann ettlichen clagen.
 Kan ainer nit ſingen noch ſagen,
 Der iſt ain ſwärer helt,
 Der welt er auch miſzuelt. 50
 Ob ainer dann ain frawen nymbt,
 So ſpricht man: ſich, wie der
 prynnt!
 Ach, der In wurff in ainen pach,
 Mynnt er nit, ſo iſt er ſchwach
 An frůden vnd iſt vngemůt, 55
 Er haiſzt ain kaurzan, hatt er gůt,
 Iſt er ain zag, ſo haiſzt er plůd,
 Iſt er frůch, ſo haiſzt er taub,
 Ain magern haiffet man ain ſchaub,
 Er prunn, der an In ſiefz ain
 ſewr. 60
 Iſt er vaiſzt, ſo iſt Im tewr
 Gůter ăttem, das iſt wār.
 Iſt er dann kal vnd hatt chain hār,
 So iſt er ain glatzeter ſchalck
 Vnd tregt in ſeinem hůt kalck, 65
 Vor dem hůtt ſich der vnd der.
 Hatt er vil hāres er iſt ain per,
 Iſt es kraus vnd vff geſlogen,
 So iſt er durch ain zaum zogen,
 Iſt es ſchlecht, es zieret nicht. 70
 Wer dann ſchlechtliclichen ſicht
 Mit groffen augen, iſt ain ſtraufz.

Die claid augen ſind ainer Maus
 Vfz irem haubt genomen.
 Tregt ainer ain naſen volkomen,
 Der hatt ain gloggen ſchnabel. 76
 Iſt ſy ſlach, man ſpricht, der nabel
 Im ob dem mund gewachſen ſey,
 Er lācket von der wannd wol
 prey,
 Das In die naſ nit yrrer. 80
 Ain lang mnn ain vngeſchirre,
 Ain kurtz man haiſzt ain zwerg,
 Man ſpricht, er trag ain perg,
 Der pogen vff ſeinem nack.
 Tregt ainer den leib vffgeſtrackt,
 Man ſagt, Im ſleck ain ſcheytt 86
 Ym ruck, wā er gātt oder reitt.
 Die plaichen gleicht man den tot-
 ten,
 Vntriu haiſzt man die rotten,
 Die ſchwartzen haiſzt man mo-
 ren, 90
 Die weiſſen zagen oder toren,
 Der graw zu dem tod plůent,
 Von dem Jungen: leucht mūt!
 Die leůtt, wes er ſich vnderſtāt!
 Ainer iſt trāg, der ander tratt, 95
 Ainer ze haiſz, der ander ze kalt,
 Ainer ainuāltig, der ander palt,
 Ainer ze ſenft, der ander ze hūn,
 Der ze plaich, iener ze ſchōn,
 Ainer kan ze vil, der iſt ze
 ſchlecht, 100
 Nyemant hatt die maſz ſo recht,
 Es werd preſt von Im geſait!
 Wer ſich waidenlichen claidt,
 Den zeicht man, er ſey ze ſaur.
 Wer des nit tůt, der iſt ain-paur
 Vnd hat vff ſich ſelbs verrůcht. 106
 Wer ſich dann eng ſchůcht,
 Der hat die fůz gefangen.
 Die weitten ſchůch, die langen,
 Die ſind vngeſchaffen. 110
 Man ſpricht, der wōll aſſen
 Vahen, der ſy an trāt.
 Wellicher dann hatt gůt gerāt,

Hübsch zing vnd schöne pferd,
 Der duncket sich maniger pon
 wert. 115
 Wer des nit hatt, der ist ain
 schlunt
 Und schenckt sein güt als in den
 münt.
 Nymbt ainer ain weib zü der Ee,
 Dem was vor wol, nun ist Im wee,
 Spricht maniger müter chind. 120
 Beleiht er on, man spricht, er
 vindt
 Chaine, die In wöll nemen.
 Nymbt er ain fraizlichen sche-
 men,
 Ist sy schön, sy sey hün.
 Also find der welt lön, 125
 Er muß ir gehorsam wesen.
 Also kan nyemant genesen
 Vff aller diser erd,
 Er hab gepreßten, vnd werd
 On schuld vff In geklaßt! 130
 Mynn, nun aug dein Maisterschaft
 Vnd hilff, das mich die rain
 Main, als ich sy main;
 Vnd mein dienst empfach
 Auch mich nit verschmach 135
 Durch mein gepreßten manigualt,
 Seid nyemant ist so rinng noch alt,
 Der gentzlich on gepreßten sey.
 Dem wont michel fäld bey,
 Der nit gepreßten hat, dann ai-
 nen, 140
 Doch hat mein fraw chainen,
 On das sy mir ist ze hartt,
 Das schätz ich für ain hochuart.
 Sunst ist ir rainer leib,
 Ir müß, ir syn recht, als ain
 weib. 145
 Nach allem Wunsch wesen sol,
 Was sy mir fügt sender dol!
 Noch kan ich sy nit begeben
 Vnd dien ir stätts in ainem leben!

14.

Von dem Schloß ymmer.

Sich fügt ains tags zeitt
 Das zween gefellen on neidt
 Bey ainander lagen
 Vnd gunden ainander fragen,
 Was ir yedem ze synn wär? 5
 Der ain sprach: ich hab mein ger
 Gelegt an ain frawen mynneclich.
 Zwar sy ist so tugentlich,
 Das ich sy nit volloben kan.
 Sy ist meins hertzen pan, 10
 So gar von allen gedencen,
 Von ir will ich nymer wencken,
 Die weil vnd ich das leben hân.
 Mein gefell sprach: sag an,
 Ob es ir auch ze synn sey? 15
 Ich sprach: ia das macht mich
 frey
 Des leibs vnd des gemütes gar,
 Wir gehören an der fräden schar
 Ich vnd auch sy ymer!
 Darumb so wöll wir nymer 20
 Von ainander schaiden,
 Wir wölln lieb vnd laide
 Mit ainander tragen,
 Das tûtt ir wol behagen.
 Mein gefell sprach: nym dirs eben
 für! 25
 Gar vil vntriu ich nun spür
 Allhie in difem lannd.
 Es wär wol gewesen schannd
 Ettwenn vor den alten,
 Da müßt man triuen walten! 30
 Nun tûtt sich die welt verneuen!
 Ich sprich es wol by triuen,
 Das ich dir vil gûtes gan.
 Ob ick dich vnderichten kan,
 Bestell dein ding gar eben, 35
 Das nicht ainer hin eben
 Kom vnd dich verdring,
 So mag dir wol geling.
 Ich brüß an deinem geuert,
 Das du so stätt vnd so hertt 40

Bist an deinem gelauben,		Chain Schlos mag Im gleichen.	
Das sy dich möcht berauben		Der turen ist gar wol ze loben,	
Deiner lynn vnd witz		An allen enden vnd oben	
Mit vnstätter litz.		Hatt er ain goltuar dach,	
Ob sy die an ir hett	45	Darunder manig güt gemach,	90
Vnd wär vnstät,		Vnder dem tach zway vensterlein,	
Dich möcht geruen die fart.		Die gleichen wol der sunnen scheine,	
Ist sy vnstätter artt,		Darufz man wol mag sehen,	
So will ich des nit helen,		Ob yemant wolt spehen	
Sy möcht dir dein fräd stelen,	50	Das dem schlofz schedlich wär.	95
Das du des nymer wurdest ynn.		Das möcht Im wol werden swär,	
Haft du dein fünff lynn,		Vnder den venstern stätt ain wer,	
So leg sy wol an.		Vnd kām darfür ain gantz heer,	
Nit bas ich dir geraten kan.		Das möcht es wol vertreiben,	
Ich sprach: trautt gefelle mein,	55	Chainer möcht beleiben,	100
Wilt du mein güt friund sein,		Sy müßten all entrynnen.	
So vberheb mich diser wort,		Nyemant kan das gewynnen.	
Wann sy ist meines hertzen hordt		Vnder der wër zway ärggerlein,	
Vor aller welt allain		Da sol ich ain wachter sein,	
Vnd ich ir ain	60	Ymer vnd ewicleich,	105
In rechter stättikait.		Es müß sein ain grofz Reich,	
Ir hertz ist ye also gelait,		An silber vnd an gold	
Das sy ymer stätt beleibt.		Der es vergelten solt.	
Vnstätikait sy von ir treibt,		Das schlos hat grofz wird,	
Sy will auch ymer stätt sein	65	Vnd ist so manig zierd	110
Alles durch den willen mein.		Mit fleisz daran gelegt,	
Rainer, stätter frawen sitt		Das mich mein will darzu tregt.	
Der volget ir täglich mit,		Es gät auch vmb ymer	
Das selb ich allzeit von ir west.		Der aller pest zwinger,	
Ires hertzen grunttuest,	70	Den ye chain man erdacht.	115
Die hab ich wol gemessen		Mit lob ist er volpracht	
Vnd kan auch nit vergessen		Vnd gepawt mit gantzem fleisz,	
Ir lieb vnd auch ir triu,		Mit ärmlen planck vnd weisz	
Daruff ich on zweifel paw.		Ist er gar wol beschlossen,	
Ain Schlos das haiffet ymer,	75	Mit lieb ist er begossen.	120
Darumb ain schön gewymer		Daselbst ich ymer husen will	
Gewachsen ist zu ainem hag,		Bis an meines endes zil.	
Das darcin nyemant komen mag,		Da ich von diser welt müßz,	
Dann vorn zu dem hag hinein.		So laß ich hinder mir ain grüßz,	
Da gät ain schmals steyglein	80	Daby sy mein gedencken sol,	125
Gericht zu dem Turen.		Des traw ich ir allzeit wol.	
Da hat es manigen sturm		O, here in deinem himelreich,	
Gelitten gar vest.		Nun laß vns hie vnd ewicleich	
Es müßten all gest		In fräden also leben.	
Dauon entweichen,	85	Vns ist doch hie gegeben	130

Fräd in rechter Rättikait,
 Die edel hochgeporn traitt
 Aller eren ain Cron,
 Vnd gibt mir hechen lon
 Gar williclich mit milt. 135
 Das schön frawen pilt
 Lob ob allen frawen hatt,
 Ir schön, ir zucht mein hertz
 durch gät
 Für all die welt allain.
 Die mynneclich, die rain, 140
 Die ist meins hertzen maistrin,
 Auch meines leibs gepietterin!
 Mein gefell sprach: du sagst mir,
 Das ich nur lieb hör an dir.
 So dem ding also stätt 145
 Vnd dir gar eben gät,
 Das hör ich sicher geren,
 Ich will dich fürwår wëren.
 Will es also beleiben,
 So mag dir wol fräd kleiben; 150
 Will es sich aber anders machen,
 So ligst du under ainem tache,
 Das ist genant trauren,
 Darunder wirft du hauren
 In schnee vnd auch in regen, 155
 Vnd kans nymermer gepflegen
 Rechter witz, noch synn.
 Wann du bedenckst, das anbegynn,
 Als du vorher gepflegen hast,
 So tregst du ainen swären laß. 160
 Darunder wirft du dich piegen,
 Du bist eben gehigen,
 Kanst du dich nur halten,
 So magst du wol alten 164
 In lieb vnd auch in fräden grofz.
 Gewynnst du chainen widerlofz,
 So bist du ye der sätigest man,
 Den ich vf erd gesehen hân.
 Yedoch sag ich dir wol,
 Das manig pâm ist ynnen hol, 170
 Der vffen gantz ist gestelt.
 Darumb ich rat vnd mir geuelt,
 Das du sy bas verfûchen solt.
 Gibt sy dir dann ainen Sold,

Daran dich mag benügen, 175
 So solt du dein ding fügen,
 Das du ir lieb behaltest
 Vnd fürbas also altest.
 Wilt du nun folgen mir,
 So chom kurtzlich zu ir 180
 Vnd sag ir, wie du habest gelebt,
 Wie dein hertz in fräden strebt.
 Nach ir vnd nit anderfwa.
 Findst du sy dann also,
 Als du sy hast gelassen, 185
 Geleich in der selben maffe,
 So magst du wol sein gewert.
 Ich sprach: nun auch her ain
 pfärdt,
 Ich will mich machen vff die fartt,
 Als mich mein gefell hat geleertt.
 Nicht lenger will ich beyten, 191
 Gen ymer will ich reyten
 Zu der liebsten frawen mein,
 Ach, solt ich allweg bey ir sein!
 Ich raitt hin gen ymer zû, 195
 Das was an ainem morgen frû,
 Da ich das Schlos an sach.
 Zu meinem hertzen ich da sprach:
 Nun ratt, wie ich tû!
 Es rielt, das ich hinzû 200
 Solt gån vnd nit reyten.
 Ich gieng ze perg die leyten,
 Da ich den steig weis.
 Es wåren by der weil eß
 Über den steig gehawen, 206
 Ich ward sy vast an schawen,
 Mir gieng ze perg all mein hår,
 Yedoch nam ich des steiges war.
 Hin durch den hag
 Da was ain michel schlag 210
 Über den steig gehegt.
 Das selb mir da erwegt
 Vnmût vnd all mein swår,
 Ich ward an fräden lår
 Vnd gedacht mir manigerlay, 215
 Ich hett vmb ain ay
 Mein leben nit gekauft.
 In iaemer ich mich raufft,

Ach, wie hab ich das verdient?
Ich was allda worden plinndt 220
Lenger dann ain stund,
Das ich nit gewiffen kund,
Wā ich hin solt,
Oder fürbas cheren wolt.
Es was vmb mich grōn vor gras,
In forgen ich da nider¹ laßz 226
Vnd legt mich vff ain arm.
Mir was meiner fräden schwarm
Gantz vnd gar emplogen,
Vnmūt hett sich gezogen 230
Vnder meiner fräden tach.
O, wie ain wāchfel da gefchach!
Als mein laid vnd trauren
Gund sich zu ainander mauren.
Nichtz gūts ich erdencken kund,
Schlauffen ich allda begund 236
In iamer vnd in vnmūt.
Mich daucht, wie in ainer glūt
Mein hertz lāg vnd fer hitzet,
Mein leib vor angst erschwitztet,
Das es ward by mir vff dem
gras, 241
Als ob es wār von taw naē.
Ich lag nach by ainem paum,
Mir gieng vor in dem trām,
Wie ymer, das gūt schlos, 245
Hett gewonnen prechen grofz,
Es wolt zu den zwain seitten
Hin gen tal wartz reitten.
Es wār gar fer zerpalten,
Ich kund es nit behalten, 250
Die gruntnest wolt wencken,
Ich gund mir laids gedencken.
In dem schlauff gedacht ich mich,
Wie ainer sprach: sicherlich,
Das schlos, das du haiffest ymer,
Das mocht wol haiffen nymer! 256
Ob du des nit gelauben wilt,
So gang hin vmb an dein geuilt,
Da vindest du ain pūchen,
Darunder solt du fūchen 260
Durch den hag ain newe schnaitt,
Die iß schmal vnd nit praitt,

Vnd ist gericht an das schlos.
 Mein sorg ward an massen groß,
 Das ich darynn erwachet, 265
 Mein leib vor angst erkrachet.
 Ich hab mich vff von der stett
 Vnd dacht, was mir geträumet hett.
 Ich gund, den fleyg ze fuchen.
 Da ich sach die püchen, 270
 Die was von läb so grön,
 Das mein hertz ward wider kün
 Vnd nam in meinen syn:
 Ach, kündest du chomen dahin,
 Das ich selber mit ir redt 275
 Vnd ermanet, das sy hett
 Ir triu mir gegeben,
 So möcht ich noch leben
 Mit ir in lieb, als vor!
 Ze hannd kam ich an das tór 280
 Vnd gund fer ze clopfen.
 Ain diernalin kam geloffen
 Vnd fraget, wer da wär?
 Ich sprach: ich bins der,
 Der difes hus bewachen sol! 285
 Sy sprach: du haßt nit wol
 Gewacht, das sag ich dir.
 Du magst fürwår glauben mir,
 Du haßt zelang geschlauffen.
 Ich schray lautt: waffen! 290
 Ach, got, wie hab ich das ver-
 schult?
 Ich hab gelebt, wie sy wolt,
 Vnd anders nit by meinem aid!
 Sy sprach: nun fuch dein waid
 Ettwenn anderfwå, 295
 Wilt du nit wesen vnfro!
 Du magst des nit mer geleben
 Vnd bist allhie begeben,
 Schick dein ding wå du macht!
 In meinem herten ich gedacht: 300
 Ach, künd ich sy selbs ersehen!
 Nach ir begund ich spehen,
 So lang bis ich sy erfach.
 Zu ir ich da sprach:
 Trost vnd höchster hort, 305
 Wie främd find mir deine wort

Hie vff erd worden,
 Ich hab doch rechten orden
 Behalten, als ich globt hab.
 Sy sprach: gefell, für bas trab, 310
 Ich hab nichtz mit dir ze schaffen.
 Nun laß von deinem claffen,
 Das ist dir vnd mir güt.
 Dir mag weder fräd, noch müß
 Nymer von mir bekleiben, 315
 On dich will ich beleiben!
 Ich manet sy, als sy wol weiß,
 Wie so gar stätt vnd vest
 Wir vns betten verainet,
 Das sy mich so nit lainet. 320
 Es kunt mich aber nit gehelfen,
 Sy sprach: den Jungen weißten
 Sol man das gelb vonn schnebeln
 wüfchen,
 Wä sy sitzen ob den tischen,
 Das nichtz daran behang! 325
 Sy belaiß darnach nit lang
 Vnd gieng hinweg von mir.
 Also schied ich von ir
 Vnd sprach dise wort:
 Hab ich vor nye mer gehört 330
 Von ir, das waifz ich wol,
 Seid ich die wärhait reden sol,
 Als wir vns verpunden by aid,
 Das wir lieb vnd laid
 Mit ainander tragen wolten, 335
 Als wir ze recht solten.
 Nun hat sy an mir gesprochen
 Vnd hat so gar durch stoßen
 Mit ir vnstättikait mein hertz.
 Das laid vnd den schmerz 340
 Müß ich ymer tragen.
 Es hat laid vf meiner wage
 So gar fer fürgewunnen;
 Ach, wär ich hin gerunnen
 In wasser vor zehen Jarn 345
 Vnd wär mein sel wol gefarn,
 Das nem ich ferr für ditz leben!
 Wäruß sol man sich wegen?
 Ich hett sein wenig getraut!
 So ich zum ersten mit ir pawt, 350

Das tett ich als in stättikait.
 Nun ist ir vnstätt so praitt,
 Das sy nyemant vmbfaren kan,
 Es sey fraw oder man!
 Das mag mit vnstätttem orden 355
 Ain statts hertz wol morden!
 Ich sehay lautt morderin,
 Seid du mir fräd, müß vnd fynd
 So gar in vnschuldiger wät,
 So iämerlich ermort hatt 360
 On fwert vnd on Messer!
 So wär ferr peffer,
 Ich wär tott dann lebentag,
 Seid mir fräd müß vnd fig
 So gar ist engangen! 365
 Des ligt mein hertz gefangen,
 So ich emperen müß ir huld,
 Als gar on all mein schuld!
 Ich bin lebentiger tot!
 Ich sach mich vmb in der not, 370
 Wä ich in iämer vnd in clag
 Verzeren wolt mein tag,
 Wann ich was aller fräden ploß.
 Nun will ich fürbas kain Rosz
 Nymer über schreytten! 375
 Ich gieng ze tal die leyten
 In iämer vnd in laid,
 Wann ich kain troß, noch fräd
 Nymermer erwerben kan.
 Ich chert mich vmb vnd gieng
 hindan, 380
 Da sach ich ainen schwartzen walt,
 Der was rauch vnd vngeßalt,
 Zu dem gund ich zu eylen.
 Mir was ye by der weile,
 Als ich in ainem träum wär. 385
 Zu dem wald was mein ger,
 Da maint ich Inn ze arbeiten
 Meines leibes endes zeitten.
 Da ich dem wald kam so nach,
 Vnd mich darinn vmbfah, 390
 Da kam ich vff ain Mos
 Vnd höret nachtet ain gedos
 Von ainer frawen vnd ain clag,
 Das ich vor all mein tag

Gröffter clag nye gehort. 395
 Da ich vernam ire wort
 Vnd mir ir laid ward kunt,
 Da ward mein hertz mit laid verwunt,
 Wann es was mainem laid ge-
 laiche.
 Ich gund nachent zu ir schleichen. 400
 Da ich die frawen an fach,
 Ze hannd ich zu ir sprach:
 Ich bitt euch, tünd mir beehannt,
 Wie ewr leben sey gewandt, 404
 Vnd wannen ir her seit chomen?
 Sy sprach: mir ist fräd benomen,
 Mein hertz ist mit leid durch-
 gangen!
 Ir wurden nas ire wangen,
 Sy sprach: ich hab ditz walds
 doren
 Zu meinem leben vferkoren, 410
 Darynn ich meines ends arbeit.
 Gott wolt, das chomen wär die
 zeitt,
 Das ich von diser welt solt!
 Got ich des ymer dancken wolt!
 Sol ich lang ain marttrerin 415
 Hie in difem wald sein,
 So will ichs got ymer clagen!
 Ich bat, das sy mir wölt sagen,
 Wärumb ir laid vnd vngemach
 So grofz wär. sy sprach: 420
 Ich bin ellent genannt,
 Das mir doch vnbeehannt
 Vor kurtzen zeitten was!
 Ich sprach: wie ligt das?
 Sy sprach: ich hett mir fürgenomen 425
 Ain lieb. dauon bin ich chomen
 Von fräden, witzen vnd synnen,
 Wann ich von anbegynnen
 Fräd mit Im gepflegen hân;
 Mich daucht, wie ich nye chain
 man 430
 Gestellet fäch so wol gezogen.

Damit hat er mich betrogen
 Vnd lenger dann ain Jar verholen,
 Auch mir mein fräd abgestolen.
 Nun ich des ynnen worden bin, 435
 So fucht er ain valschen syn
 Vnd schuldigt mich an der statt,
 Des ich weder ratt noch tatt
 Bey meinen tagen nye gewan.
 Nun will ich fürbas chainem mañ
 Nymermer getrawen, 441
 Difen wald den will ich pawen
 Vnd mich der welt gar verwegen,
 Nicht anders will ich pflegen!
 Ich sprach: es statt nit wol, 445
 Das ain man vnstätt sol
 Verporgen in Im tragen.
 Man vindt noch vil der knaben,
 Ee sy gen frawen vnstätt wären,
 Sy wolten Ee der lieb emperen. 450
 Der selben ich ye ainer bin
 Vnd hatt mein triu clain gewyn,
 Mich hat ainer vnstättikait
 Gepracht in not vnd arbeit
 Ferr her in difen waldt, 455
 Darynn müfz ich werden alt
 Vnd in kurtzen Jaren greys.
 Nun bin ich worden vnweis,
 Das macht ir vnstätt so grofz,
 Ich bin synn vnd witz plofz, 460
 Mein hertz ist mit trauren vmb-
 fangen,
 Alle fräd ist mir entgangen!
 Fraw ellent sprach: nun hör ich
 wol,
 Das du auch bist vnmütz vol.
 Nun will ich fer bitten dich, 465
 Das du wöllest beschaiden mich,
 Was dir von angënd
 Begegent sey bis an das end.
 Vnd sag mir auch die warhait,
 Wann mir vor fouil gefait 470
 Ist worden, des ich nit empfandt,
 Ee ich ellent ward genant.
 Ich sprach: by meiner triu vnd sel,
 Ich will doch mein leib quel

Fürbas in iamer vnd in laid, 475
Vnd euch der wärhait gantz be-
schaid,

Das fült ir wol glauben mir!
Nembt hin den brief, den lest ir!
Daran es gantz geschriben was.
Da sy den brief vñz gelas, 480
Sy sprach: als ich vernomen hân,
Du bist ain frädenloser man!
Dein hertz hatt trauren belessen,
Ich hab das wol gemessen;
Du bist auch essends genosz, 485
Dein hertz ist an fräden plofz.
Wilt du also beleiben,
So will ich dich hie schreiben
In das pûch der ellenden;
Doch mußt du dein hertz wenn-
den 490

Von der welt gantz vnd gar,
Vnd beleib an meiner schar,
Vnd woltest von mir nit weichen.
Des solt du mir raichen
Dein triu zu ainem pfand, 495
Das du gantz on alle schand
Bey mir wöllest haufen.
Ich sprach: on alles grausen
Sült ir des sicher sein,
Des habt euch die triue mein! 500
Als nun ellend vnd ich
Mit ainander verainten sich,
Da hûb wir an ze Mauren
Ain hus, das hieß trauren.
Da was laid vnd vngemach 505
Vnder des hufes obdach,
Es wonet iamer vnd clag
In vnserm hus nacht vnd tag.
Sorg sol da wachter sein,
Mit so manigerlay pein 610
Sy vns erschrecket,
Vor tags sy vns wecket:
Woluff, vnmût, mit dem tor,
Sorg vnd angst statt dauor,
Vnd schreyen als: laß ein! 515
Sy mügen wol verferret sein,
Die ain sülich hof gesunde

In irem hus vinden!

Also verzér wir vnser leben.
Ich hab auch gemercket eben, 520
Das söliche gefind krenckt zwâr,
Sy machen runtzeln vnd graw hâr.
Fraw ellend sprach: ich sag dir,
Du solt fürwâr glauben mir:
So ain pâm dorrt, der hebt an 525
In dem wipfel. dann sicht man,
Das sich rymfft die rinden.
Darnach begynnt er schwinden
An frucht, an crafft von tag ze
tage,
Das müg wir auch wol vor vns
haben! 530
Ains mals ich bey fraw ellendt
saz,

Sy sprach: ich will vns raten das,
Wir gangen spatziere hinuñz
Vnd lassen das gefind ym hus,
Sorg vnd angst bey ainander. 535
Nachtgall vnd Galander
Hör wir süßlichen singen,
Vñz ainem vellen hortt wir clingen
Ain prunn, zu dem wir fassen.
Des laids wir da vergassen, 540
Wir sahen ob vns sitzen
Nachtgall, droscheln vnd siglitzten,
Auch ander vogel, groß vnd clain,
Die mit ainander heten gemain
Vnd sungen da manigerlay dôn. 545
Ain fraw, mynneclich vnd schön,
Kam zu vns dar geritten
So mit tugentlichen sitten.
Sy grüffet vns, wir danckten ir,
Vnd stünd ab, ich halff ir, 550
Ir pfârd pannd ich ir an.
Nyemant gar vollsagen kan
Von irer schön vnd wird,
Es was so manig gezierd
Mit fleiß an sy gelait, 555
Schwartz graw was ir claidt.
Die fraw zu dem prunnen tratt,
Nider sitzen ich sy batt.
Sy sprach: das tûn ich geren.

Ich will aber nit empern; 560
 Ir müßt auch sitzen nider.
 Ich stünd still vnd sprach hinwider:
 Genad fraw, edel vnd schön,
 Ir seit in aller welt ain tron
 Mit ewr gepärd vnd gestalt. 565
 Es ist wunsch manigualt
 An euch gelegt vnd ewre wort.
 Ich hab vil von engeln gehört,
 Den mügt ir wol gleichen,
 Ir seidt Eren reiche 570
 Vnd seidt ain wunn werdes weib.
 Frisch vnd schön ist ewr leib,
 Vnd ist stoltz ewr gemüt,
 Ich bitt euch durch ewr güt,
 Das ir wölt beschaiden mich 575
 Vnd vnderweisen clärlich,
 In wellichem land ir wonung habt,
 Wann ir mir so wol behagt,
 Auch all ewr pärd vnd ewr claidt,
 Das an euch ist gelait. 580
 Sy sprach: des sol ich dich
 Beschaiden, als du fragest mich.
 Veyol, Rosen vnd das geplüdt
 Bringet vns des Mayen güt,
 Er hatt auch vff alle veld 585
 Vffgeschlagen sein gezelt.
 Es ist Anger vnd der walt
 Alles gar grön gestalt
 Vnd so recht schön geziert,
 Mit manigerlay getem periert. 590
 So bin ich ain hofmaistrin
 Der Edeln Fürstin.
 Fraw mynn hatt mich vff gesant,
 Der ist worden bechannt,
 Das man iren orden tû schwa-
 chen. 595
 Das wolt sy wider fachen,
 Wâ sy das ynnen werden kan,
 Es wâr fraw oder man,
 Der da wâr vnstät,
 Nyemant ir den ab bätt, 600
 Den selben sy straffen wolt,

Als sy ze recht solt.
 Sy hat ain pottschafft vffzetân,
 Als ferr ir orden ist gewon,
 An wem man vnstätikait vndt 605
 Das ir das werd verchünt! —

15.

*Von der Harre. *)*

In meinem orden ist bechannt
 Ain ler, ist harr genant;
 Wer darynn verharret stätt
 Vnd sich Harr nit verdriessen latt
 Vnd verharret vf ain zil, 5
 Der erharret was er will.
 Wie es stand gen seiner frawen,
 Dannocht soll er harren trawen.
 Hebt er ain gewerb an,
 Darzu sol er harren hân. 10
 Ob er in der lieb prynnet,
 So sey er mit harren versynnet.
 Will er dann wesen stätt,
 Wiewol darzu harr tätt!
 Hat er ainen lieben won, 15
 So sol er harren nicht lân.
 Hatt er von lieb zoren,
 Darzu sey Im Harr erkoren.
 Ist er gewert vnd fâldenreich,
 So harr er: das ist pillich. 20
 Wie die lieb sey gestitt,
 Dannocht sol er harren mit;
 Sy wöll vbel oder wol,
 Dannocht er stâts harren sol;
 Er sey arm oder Reich, 25
 Noch pfleg er der Harr geleich.
 Chain sach ward nye so getân,
 Man mügs mit harr wol gehân.
 Als ichs erst emplicket an,
 Also harr ich noch daran. 30
 Ich harr vnd harr auch gern nu
 Vnd hab geharret lang herzu;
 Ich harr, harr vnd harr als noch,
 Vnd in der harr verharr ich doch.

*) B. Badernagel, altb. Lesebuch. Basel, 1835. S. 745 — 747.

Ob sy des nit nymbt war, 35
 Dannocht harr ieh alles dar;
 Ich geding vf gûten won
 Vnd harr ymer mer daran!
 Fraw, nun hab ich euch beweifzt
 Vnd mit ticht gepreifzt 40
 Das nützeft vnd das peft,
 Das ich von meinem orden weft,
 Von mynneclicher lieb vnd mynn,
 Als ich verftand in meinem fynn,
 Das ir gedencket mein dabey, 45
 Wann ich by euch nit ensey.
 Hab ich mifzſprochen icht daran,
 Des bitt ich ewr huld ze han.
 Damit gebt mir ewren legen:
 Gott müß ewr pflegen! 50
 Mit ainem N hab ichs gelân,
 Vnd mit ainem J hûb ichs an.

16.

Von plömlen delectar.

Ains mals zu öfterlicher zeitt
 Raitt ich in främdt lannd weitt,
 Des morgens, Ee die funn vff
 sprach,
 Kam ich vnder pâmes obtach
 Vor ainem ſcharpffen rain. 5
 Ain prunn da vfz herttem flain
 Entſprang vnd floß ab ze tal.
 Daby ſang ain Nachtigal,
 Vff ſpehen irer ſlar
 Ain plömlin, haifzt Delectar, 10
 Das ſchmeckt ſo vberflüßlich,
 Das es mich macht an fräden reich.
 Auch ander vogel geſchray
 Hort ich da manigerlay.
 Die plömlen, wol gezieret, 15
 Wären durch florieret,
 Das mich gedaucht in aller weis,
 Wie ich wär ym Baradeis.
 Ich ſach ain frawen ym ſchwar-
 tzen claid,
 Die wainet ſer vnd was in laid, 20
 Das ire augen wurden rott.

Ich gedacht: ach, herre got,
 Was mag der ſchönen frawen ſein,
 Das ſy clagt ſo ſwäre pein?
 Wann ir vnmäſſlich ſchön geſtalt,
 Die claget wärlich manigualt, 26
 Dann ſy geleich ainen Engel was,
 Sy ſtünd alldört in grönem gras.
 Als ſy mich ſach, da naigt ſy mir,
 Ich ſprang vom Roß vnd gieng
 zu ir. 30

Ir weiſſe hennetlen ſy mir pott,
 Verplichen was ir mündlin rott
 Von der iämerlichen clag.
 Ich ſprach: vergündt mir ainer
 frag!

Sy ſprach: ſo ſetz dich her zu
 mir 35

Vnd frag, ſo will ich ſagen dir.
 Ich ſprach: was clagt ir ſo ſer?
 Das ſagt mir durch ewr weip-
 lich Er.

Sy ſprach: ich will dir ſagen
 Mein groß wainen vnd clagen. 40
 Ich clag den aller liebſten man,
 Den ich uf erd nye gewan,
 In eren vnd anders nye.
 Nun merck, gût geſell, wie
 Es iſt vmb In ergangen. 45
 Er ligt ſwärlich gefangen
 Dört in ferrem lannd,
 Vmb In iſt mir vnmaffen and,
 Dann ſeiner loſung waifz ich nicht.
 Darumb iſt mein fräd entwicht, 50
 Vnd wa ich ſich kurtzweil treiben,
 Da müß mein hertz von beleiben,
 So ich In nit ſich an der ſchar.
 Got fûg In ſchier an ſein gewar,
 Das wir in fräden mûgen leben 55
 Vnd ains dem andern mût geben!
 Ich ſprach: fraw, nun ſagent an,
 Er müß ye ſein ain fruû man,
 Das ir In clagt ſo ſer in hertzen
 Vnd habt ſöllichen ſchmertzen. 60
 Sy ſprach: er iſt ain erber knecht,
 Der nye anders tett, dann recht,

Vnd rechter triu vnd stätt pflegt,
Dem kain wanckel müß angefigt.
Sich, valschait pflegt schier all
dis welt, 65

Classen ist das widergelt,
Das maniger nun an frawen tüt.
Nynt sy von ainem andern müß,
Das ist Im recht als narrenspil
Vnd der sich selbs laichen wil. 70
Darumb clag ich den mein,
Ach, herr, tû Im erlöfung schein!
Ich sprach: gib vrlaub, schönes
weib!

Sy sprach: got bewar deinen leib!
Ich gund ain wenig von ir gan, 75
Aller erst vieng sy ain clagen an.
Ich parg mich hinder ainen stam,
Das sy mein chain war nam.

Sy sprach: o gnadenreicher got,
Hilff meinen leib vßz seiner not! 80
Hilff dem triuen vnd dem stätten,
Das all Engel für In hätten!

Der wär er sicherlichen wol wert,
Wann er all frawen friuntlich ert.
Ich sag allen frawen zwär, 85
Nem wir sölicher gefellen war,
So wurd oft nit verschrotten,
Das also valschlich wirt verratten
Vil mer vmb sunst, dann vmb tatt.
Des hab ich gantzlich von Im
ratt 90

Von meinem lieb zu aller fart.
Ach, mir tüt sein leiden hantt!
Himlischer kaifer Reich,
Trauren müß ich ewiglich!
Lafz, h're, das an mir nit er-
gän, 95

Wann ich in groffem trauren stän!
Als sy In clagt so ser vnd vast
Vnd gedacht ze nemen rast
Vnd wider in die purg wolt gän,
Da sach sy dört von ferren stän 100
Vor dem wald ain Jüngling.
Sy sprach: was deutet ditz ding?
Am hals ain silbrin ketten hieng.

Damit die fraw von dannen gieng.
Er sach sy an vnd kannt sy wol,
Aller fräden ward er vol, 106
Er viel sy an vnd sy In wider,
Sy fassen zu ainander nyder
Vnd lobten got vßz ainem mund,
Das In so lieb zeitt ward kund. 110
Sy sprach: lieber gefell mein,
Wie chomt es vmb die losung
dein?

Wer hat dir geholffen nacher?
Ich waint vmb dich manigen zäher.
Er sprach: als ich ym turen
safz, 115

Wurden täglich mein augen nafz.
Die fraw ym hus das vernam,
Haimlich sy zu mir kam
Vnd hort, das ich in triuen waint.
Gar pald sy sich mit mir ver-
aint 120

Vnd sprach, sy wolt mich genyef-
sen län,
Das ich wär ain getriuer man,
Wann ich in täglicher not
Nye vergafz meins mündlins rott;
Sy schloß vßz vnd liefz mich fa-
ren. — 125

Got müß ir er vnd leib bewaren,
Die dir halff deiner widerfart!
Sprach die mynnelich, die zartt.
Ich tail mit dir recht, was ich
hän,

In ern, als wirs viengen an, 130
Seid ich waifz, das du stätt bist,
Das selb das pest vßz erd ist.
Da antwurt ir der Jung man:
Der ern, der du mich legst an,
Wie verdien ich das vmb dich? 135
Tufent frümer, dann ich,
Die künden nit verdienen gar,
Das mir allain ist worden war.
Es chomt von deiner wirdikait,
Was mir dein tugent hatt be-
raitt! 140

Sy sprach: ain erber knecht,

Der ist mit eryl vnd recht
 Ainer frawen wol ze nemen vff.
 Hatt er aber valschelien cläff
 Vnd darzü aines kaifers güt, 145
 Dem sol chain fraw nit geben müt.
 Darumb, lieber gefell mein,
 Laff mich dir heuolhen sein,
 Als du mir in hertzen bist.
 Auch wer vnfers ordens ist, 150
 Vnd pflegt lieb in stättikait,
 Den bewar got vor hertzenlaidd!

17.

Von manigerlay plümlen.

Ains tages ich spacieren gie,
 Ir mügt geren hören, wie
 Ich in fräden was behafft,
 In so gantzer liebes crafft
 Beschlaffen in der mynne pannd. 5
 Ain sperber trüg ich vff der hannd,
 Der was nit gar bereit,
 Das In sein wilder müt verlaist,
 Wann er sich gar ser schwang,
 Doch so hett er kain gelang, 10
 Das er ichtz wolt vahn.
 By ainem wasser nachen
 Gieng ich süchen, als ich kund.
 Mit mir lieffen zwen hund
 Zu dem wasser in ain gerör. 15
 Secht, da iagten sie herfür
 Wilder Autuogel ain zucht!
 Ich vieng ir nit, das macht ir
 flucht.
 Da ich mich ir also vermag
 Vnd gieng fürbas nach ainem
 hag 20
 In ain grön, als es ain gart wär,
 Da plickt ich vmb on geuär
 Vnd sach da sitzen in dem gras,
 Von der mein hertz so frölich was,
 Die aller liebsten frawen schön, 25
 So ich sy ye gesehen hân.
 Mein hertz vor fräd da erschrack,
 Das ich mich vor ir nider naigt,

Als ich mich naiget vff ain kaye.
 Doch darynn ich nit lye, 30
 In der fräd ich zu ir lafz,
 Das mir all mein tag nye bas.
 Von fräden ist geschehen.
 Gar lächterlich begund sy iehen:
 Gefell, wie ist dein genert! 35
 Bis in gedencken nit ze heritt,
 Laff dich nyemant tber gän,
 Vff stätem synn solt du bestän,
 Du solt nichtz tber eylen,
 Güt ding müsz haben weile, 40
 Verhere mirs nit, das ich dich
 straff!

Ich sprach: fraw, was ir schafft,
 Es müß mich herttlich cho-
 men an,
 Ich bin ewr mit tün vnd län!
 Nit ferrer tätt sy fragen, 45
 Vil främder sach gund wir sagen
 Ains dem andern vff wider wort.
 Sicher sy was wol gelaitt
 In hübschait vnd verprochen wor-
 ten,
 Das ich sy geren reden horte. 50
 Meins hertzen fräd hett ich by ir,
 Sy sprach: gefell, wilt du von
 mir
 Haben ain krentzlin von wolge-
 müt?
 Das ist für sendes trauren güt. —
 Ja, fraw, ich will es geren ne-
 men, 55
 Darbey kan ich erchennen,
 Das ir mir groffer fräden gündt.
 Wann ich es nur verdienen kündt,
 Darynn so wär ich vnerspart!
 Des dancket mir die lieb, die
 zartt. 60
 Von stunden graiff sy nider schnell
 Nach ainem plümlin, das was gel.
 Das gab sy mir in die haand
 Vnd sprach: wie ist das genant? —
 Fraw, des ich ye nit chenn, 65
 Doch sein vnzlegung ich nenn.

Die heltet gël fey gewert,
Daruff beleib ich vnuerschert,
Ob ich es recht vernomen hân,
Dabey so laßt das auch beßân! 70
Gar lieplich gund fy lachen
Vnd sprach: ich welt nit anders
 machen.

Was ich dir sag, das ist also:
Es haiffet Tormentillo
Vnd ist für manigerlay gesunt, 75
Das tûn ich dir in warhait kunt.
Ich welt das nit widersprechen,
Ain rots plûmlin gund fy prechen
Vnd fraget mich auch, wie es
 hieß,

Das ich fy das wissen ließ. 80
Ich sprach: es ist mir vnerkannt,
Dann als man mirs hat genant,
Rott pryân in der lieb;
Anders ich erchenet nye!
Nain, sprach die lieb, die schön,
Ich sag dir, es haifzt petôn. 86
Doch bist du nit vngerecht,
Laid ist liebes nächster knecht.
Das es yemant anders ergee,
Des gelaub ich nymermer, 90
Wann lieb on laid mag nit beßân!
Damit begund wir fürbas gân
Vff vnd nider in der grôn.

Sy was so vninâßlich schön,
Das ich hübschers nye gefâch. 95
Ain plawe plûmen fy ab prach,
Die stûnd vf ainem langen stam,
Der selben plûmen nam
Hett fy vergessen zu der stûnd.
Ich sprach: fraw, dîsen punt 100
Wen ich, kûnn nyemant trennen!
Das mügt ir daby erchennen!
Merckt von erst den wolgemût,
Wie wol der meinem hertzen tût,
So ich den von eûch haben sol. 105
Daby geuelt mir auch wol
Des gelben plûmlins vßlegung:
Ob mir iecht gen eûch gelung,
Das hofzt in rotter varb gân,

In der lieb sol es beßân, 110
Gentzlich vnd vnuerschert.
Das plaw plûmlin mich ernert,
Sein vßlegung verchûnt mir stât,
Wie vngern ich anders tât, 114
Dann was eûch wâr wolgefallen.
Darnach wolt ich mich halten,
In der welt ewr lob ze meren,
Durch willen ewr zucht vnd eren
Vnd ewr friuntlichen gâb,
Die ich in plûmlen von eûch hab!
In mein hertz will ich es schrei-
 hen, 121

Vnnergeffen darynn beleiben,
Ewlich in meinem synn;
Wâ ich in der welt bin
Sol ewr vnnergeffen sein! 125
Hertzen liebste frawe mein,
Habt darynn chain verdriessen,
Tûnd mich friuntlich schliessen
In ewr liecht ârmlen planck,
Durch liebes crafft ain vmbfangk!
In der frâd schied ich von ir, 131
Sy sprach: chom herwider schier!
Damit fy mich vmbfing,
Nach danck ich damnen gieng
Vnd frâet mich stâtts ir gestalt, 135
Die ich da main, fy hat gewalt.

18.

*Von zwain swestern, wie aine die
andern straffet!*

Ain Ritter, alt vnd greis,
Wolt dienen got mit fleiß
Vnd kam gezogen in ain stât,
Da ain schöner walt vmb gat.
Nun hett er zwen Jung dôchter
 schôn. 5

Als der wald was worden grôn,
Gras vnd plûmen entsprungen,
Darein kamen die Jungen
Nach lust vnd frâden spil,
Sy hetten da kartzweil vil; 10
In dem Mayen das geschach.

Aine zu der andern sprach:
 Schwester, sitz vnd rü,
 Was wöll wir noch dabaim tûn?
 Es ist noch nit vesper zeitt, 15
 So man vns ze essen geitt.
 Die eltest sprach: es genelt mir
 wol,
 Doch ains ich dich frâgen sol:
 Liebe sweßer, beschaid mich,
 Als ich ymer bitt dich, 20
 Wen du habest vfzerkoren,
 Zu dem du habest triu gefworen,
 Wer dir in hertzen lieb sey
 Vnd mit gantzer stätt won bey?
 Die Jüngst gund sy an sehen 25
 Vnd gar schwächlich iehen:
 Ina, ich bin die clainst,
 Vnd waifz nit, was du damit mainst
 Da du mir von sagst
 Vnd mich mit red iagst! 30
 Daby man wol erchennt,
 Das dich die lieb prennt,
 Wann du vil dauon waist
 Vnd mir es alles verporgen träst.
 Sagst du aber mir, 35
 Ich sag widerumb dir.
 Die elst sprach: ich wills tragen
 Vnd will dirs eben sagen
 Als mein lieb vnd auch mein laid.
 Ich bin fro in stättikait 40
 Durch ain gefellen in der Statt,
 Der mich in hertzen lieb hatt,
 Ains burgers Sun mainet mich.
 Pfui! sprach die Jüngst, was hör
 ich?
 Hast du dich also angelait, 45
 So macht du wol sein gemait!
 Edle, liebe sweßer,
 Hatt er mit fwert oder sper
 Ye ichtz zu ern beiagt?
 Das ist mir von Im nye gesagt, 50
 Er gat als ain ander knecht
 Vff ainem pfaster, das ist schlecht.
 Sich, was not er da leydt,
 So sich, der mein ze schawen geitt

In manigen tannden weiten, 55
 In stürmen vnd in streitten.
 Grofz ere er da beiagt,
 Es ist ain Ritter vnuerzag! —
 Ina, der mein ist säuberlich,
 Vnd maint mit gantzen trinen mich
 Nach meines hertzen gerden! 61
 Vff der lauten vnd quintternen
 Chan er gar süßen clang,
 Vnd tût des nachtes manigen gang
 Durch mich vf der straffen. 65
 Wie möcht ich dann gelassen,
 Ich müst Im hold sein,
 Er chomt für das venster mein
 Vnd schlecht vff vil werdt.
 Ey, sprach die Jüngst, das ist
 hertt, 70
 Das ich dich nit schlach,
 Sunst hab ich ye vngemach
 Wann ich in zorn vff dich bin,
 Das so zerstöret ist dein syn.
 Bist du Im durch sein schön
 holt, 75
 Das macht der kranck mynn solt,
 Sichst du In nach der schön an,
 Lüg nach der schram,
 Wã er durch dich sey gewest
 Vnd hab in streitten tã das pest,
 Das man In mûg preisen. 81
 Die eltest sprach: ich wills weisen
 Wãrlich sunder on laugen,
 Er hatt ain schram ob den augen!
 Wie Im aber sey geschehen, 85
 Des kan ich dir nit veriehen.
 Die Jüngst sprach: ich will dirs
 sagen.
 Er solt zu ainem mal iagen
 Die hõnr ab dem neß,
 Da er die ayr ligen weß. 90
 Da stalt sich der haan ze wer,
 Da erschraek er
 Vnd viel nider zu der erden,
 Dauon müst Im die schram werden.
 Nun magst du selbs iehen, 95
 Wie Ritterlich Im sey geschehen.

Ich sweßer red nit also,
Er ist doch allezeit fro,
Gar selten er fräd empürt. —
Ja, wann er truncken wirt, 100
Vnd sitzet by dem wein,
So römet er sich dein.
Sich, was diensts er dir tüt,
Genelt dir das vnd dunckt dich
güt?

Nit glaub, so er gelatt ist, 105
Das er dir füg zu aller frist,
Möcht es aber in hüt gesein.
Ich saget dir auch von dem mein,
Wie er durch mich leben kan.
Der selb tugenthafft man 110
Der hatt erfahren maniges lann
Vnd ist ze Prewßen wol erchannt.
Er ist tber Mer gewesen,
Vnd ist ain Ritter vserlesen,
Vnd kan mit mannes heenden 115
Sein swert Ritterlich wenden.
Das wirt mir vil von Im gesagt,
Darumb er mir gar wol behagt,
Vnd glaub mir, liebe sweßer mein,
Mir geschwilt mein hertz clain
Dick vor lieb, die ich hân. 121
Sich, hast du nun wolgetân,
So hab dirs also wol,
Nit anders ich dirs wünschen sol.
Zart liebste, nun ratt zû, 125
Wie ich Im hinfür tû.
Behalt ich In, das ist mir laid,
Lafz ich In, ist vnstätikait.
Da fahen sy gen Im gân
Ain frawen, was wol getân, 130
Baide an form vnd an elaid.
Die sweßtern erschracken baid,
Sy was In vnerchannt
Vnd trüg ain toßen in der hanndt.
Sy sprach vß freyem synn: 135
Wizt ir, wårumb ich chomen bin?
Die Jüngst kennt mich wol,
Der eltsen ich mich nennen sol.
Ich bin fraw mynn,
Der lieb Schulmaistrin! 140

Wer der lieb vnrecht tüt,
Vß die erzürnet sich mein müt.
Waiz sich yemant schuldig daran,
Der sol pûß von mir empfaen.
Die eltest sprach, das bin ich, 145
Die straich gänd pillich tber mich;
Möcht es aber an gnaden stân,
Ich wolt gern ablân.
Ja, sprach fraw mynn,
Ist es dir in sölichem synn 150
Vnd in torhait widerfaren,
So will ich meinen zoren sparen.
Nun strick ab das sail
Vnd bis durch ain andern gail!
Sy baidt ir dar ir schne weisz
hanndt, 155
Der straich sy gar wol empfandt.
Dabey gedenc an die mynn,
Wann ich bin dein schülmaistrin!
Vnd gab In da den segn.
Got wöll vnser aller pflegen! 160

19.

Von allerlay varben.

Mich batt ain fraw mynneclich,
Das ich ir sagt beschaidenlich,
Wie es vmb varb wär gewandt.
Ich sprach: fraw, all ze hanndt
Ich will in kurtzer stund 5
Eüch machen die varb kunt.
Wölt ir das wol verstan,
So hebt es also an.
Grön ist der mynn ain anfangk;
Gel mynn angedanck; 10
Plaw bedeutet stättikait,
Dem ist liebs vil bereit;
Weisz bedeut güttlich gedennen
Vnd tüt manigen nider krencken;
Prawn lernet stätte hüt 15
Vnd chomt manigem ze güt;
Schwartz ist ain gryme wätt,
Wee Im, der des geclaidet gât;
Rott in rechter lieb prynnet,
Wol dem, der sich versynnet; 20

Graw bedöüet mynne güt,
 Daby adel vnd hohen mü̃t,
 Geſtreſſet iſt ain aſſen klaidt,
 Dem iſt ze mal widerſait!
 Das ſind die varb ſunderlingen; 25
 Nun ſol mans zefamen pringen.
 Grön, plaw, anuang in ſtätikait,
 Das iſt, fraw, ain edel claidt;
 Weiſz vnd plaw, iſt ſtätt, güt ge-
 danck,
 Noch peffer dann der anfangk; 30
 Weiſz vnd grön
 Mynnet rain vnd ſchön;
 Weiſz vnd graw vil fräd pringet,
 Wiem aber hocheſt lieb gelinget;
 Weiſz vnd ſchwartz, güt gedanck
 in laid, 35
 Das brüf ich by meinem aid;
 Weiſz vnd rote,
 Hatt hohen mü̃t on not;
 Graw vnd grön,
 Mynn adel vnd ſchön; 40
 Schwartz vnd graw,
 Volgt laid der lieb nach;
 Grön vnd ſchwartz,
 Des leiden iſt vil ze hartt;
 Plaw vnd ſchwartz iſt ſtätte rew,
 Die alle tag wirt new, 46
 Schwartz vnd rott,
 In grym̃ikait der lieb mort;
 Rott vnd grön,
 Da prynnet der lieb ſchön; 50
 Plaw vnd rott iſt güt,
 Wer der lieb recht tüt;
 Der ſol ỹmer frölich ſein,
 Das red ich by der triue mein.
 Prawn vnd plaw iſt ſtätte hüt, 55
 Das chomt manigem ze güt;
 Graw und plaw ſtätſ hocheſt mü̃t,
 Müt fūg es nyemant ſchaden tüt;
 Göl vnd plaw iſt ſtätter Rom,
 Das ſol chain edler nỹmer tūn; 60
 Graw vnd rott wol erchenet,
 Sein lieb ſey ze hoch geſennet,
 Gemenget iſt gemaine,

Vnd iſt doch der varb kaine...
 Rötter vnd rott lauter ſein ſol, 65
 Das zieret mannes namen wol;
 Plaw vnd dann laſaur,
 Dem wirt ſein langſ beitten ſaur.
 Wer diſe varb will tragen,
 Der ſol nit vil von lieb ſagen 70
 Vnd eren all werde weib,
 So wirt ſein tugenthafter leib
 Geprifet vnd geeret,
 Wa er ſich launds hin keret.
 Doch wer die varb tragen wolt, 75
 Gar wol er ſich beſynnen ſolt,
 Wärzū yegliche varb wär güt,
 Darnach ſein hertz wär gemüt.
 Es ſind vil, die varb tragen,
 Vnd wiſſen doch nit ze ſagen 80
 Von lieb oder von mynn,
 Die tūnds in ainualligem ſynn.
 Alſo hab ich die varb erchannt,
 Sy dancket und pott mir ir haund.

20.

Von der Grönen varbe.

Ich kam in freyem mü̃t
 Durch luſt, als maniger tūt,
 In ainen wald wunneclich.
 Mein mü̃t begund fräen ſich
 Vnd ward mein fräd manigerlay, 5
 Ain vogel für den andern ſchray,
 Das es in dem wald erdoſz.
 Ain kalter pach gen mir floſz,
 Der was vein lautter vnd clär,
 Bey dem gieng ich her vnd dar. 10
 Sein fluſ was angſlichen wild
 Durch clingen, tieff vnd wuß ge-
 ſild
 Was ſein flieſſen vnd ſein gang.
 Aubentewr mich da bezwang,
 Das ich Im gieng nach ze tal. 15
 Mein hertz hett ſenlich qual,
 Wenn mich gund ze verdrieffen.
 Jedoch weiſzt mich ſein flieſſen
 Durch den wald vff ain aw,

Die hett nach art des Mayen taw
 Lußlich vnd schon bedeckt. 21
 Mein hertz das erwecket,
 Wann ich trawrens gar vergaß,
 Fräden ich mich vernafz,
 Da ich kam vff die weitten. 25
 Ich dacht, du soltest schreiten
 Fürbas halm vber das veldt.
 Da hett der May sein-gezelt
 So reylich vff geschlagen,
 Ich kans nit halbs gefagen, 30
 Süß ist darob Jar vnd tag,
 So natürlich was sein schmack.
 Sein varb was maniger hannd,
 Vff schöner plümen ich da vand,
 Rott, weiß, in praun gemengt, 35
 Gel, plaw, durch grön gesprengt,
 So was geziert schon der plan.
 Daruff so vand ich wol getän
 Ain frawen, was allain.
 Mich grüßt die zart, die rain, 40
 Vnd sprach: gefell, gang her zu
 mir
 Vnd laß mich reden mit dir,
 Seid dich got hatt her getragen.
 Waist du es, so tû mir sagen,
 Von ainer varb, die liebet mir 45
 Gantz in meines hertzen gir,
 Vnd hab sy mir vferkoren.
 Ich sprach: gnad fraw wolgeporn,
 Nun lassent mich verstan,
 Wie die varb sey getän. 50
 Sy sprach: das sey dir bechannt,
 Grasgrön ist sy genant.
 Noch müß ich ettween hören,
 Das mich die lüt betören
 Vnd sprechen, gras werd ze
 haw; 55
 Yedoch ich mich der varb fräw,
 Vnd nym darab gûten mût.
 Darumb, lieber gefell gût,
 Sag mir der varb tugent,
 Tû darzû dein vermügent. 60
 Ich sprach! fraw, ob ich es kan,
 Ewr gnad ich das wifzen län.

Doch ist mir darumb nit wol kunt
 Vnd waizß auch chainen gantzen
 grundt
 Von der varb vnderscheid, 65
 Dann grön ist ain frölich claid,
 Die varb ziert vnd statt wol,
 Grön macht die welt fräden vol.
 So vns nächst die sußer zeitt,
 So sicht man veld vnd anger
 weitt 70
 Mit grön schon vber zogen.
 Ich sprach auch vngelogen:
 Gröne varb erfräet mich bas
 Sicherlich dann alles das,
 Das ich von verben ye gefach. 75
 Grön ist ain hortlich tach,
 Ain wunneclich angelwaid,
 Vnd wär es dem claffer laid,
 Der grön varb neiden tût
 Vnd darab wird vngemût. 80
 So es yemant vor Im trait,
 So wirt gemert sein hertenlaid,
 Es sey fraw oder man,
 Er mag sein leiden nit gesan
 Vnd müß auch dauon claffen. 85
 Den heizß ich wol ain affen,
 Der das peß zum bößten kert,
 Mit seiner zungen gar verfert
 Den lüten fräd vnd gûten mût,
 Dem wunsch ich, das Im nymmer
 gût, 90
 Ere, glück, gesunthait bekleib
 Vnd Im von chainem rainen weib
 Widerfar chain friuntschaft grofz!
 Nun werd Im vnglücks nymmer pûß,
 Der grön geleicht zu haw, 95
 Grön ich mich in hertzen frä,
 Grön ist ain frölich anfangk,
 Wa man hatt lieben gedanck.
 Das merckt an des Mayen kunß,
 Was da lebt vnd hat vernunft, 100
 Das fräet sich des Mayen zeitt,
 So er in gröner varb leitt.
 Grön ist ain lust dem hertzen,
 Grön vertreibt schmerzzen.

Wer Im grön hatt vferwelt, 105
Der hatt zuñ Mayen sich gefelt
Vnd hat fräd angefangen.

Grön kan in fräden prangen,
Grön ist an adel reich,
Zu dem Schmaragkt ich grön ge-
leich. 110

Das ist ainer der zwölf stain,
Dauon schreiben die Mayster rain,
Das er hab groffe crafft.

Er ist gelücklich vnd sighaft,
Den augen tüt er wol 115
Vnd ist groffer tugent vol.

Der stain ist grön genar.

Ich sprach: sicherlich fürwar

X Grön ist als dings ain vrsprung!
Da sprach die fraw tugentleich: 120

Güt gefell, got grüß dich,
Du hast mich recht beschaiden.

Grön laß mich ir nymer laiden,
Seid grön hatt fouil tugent.

Ich waiz nit recht ir vermü-
gent 125

Vnd auch der varb gantze crafft;

Pfligt grön fouil Maisterschaft,
So hab ichs lieber vil, dann vor.

Ich hüß mich wider vff die spor
Vnd naigt diemütlich ir, 130

Ich batts, vrlaub ze geben mir.

Sy sprach: got wöll dein pflegen!

Vnd gab mir friuntlich iren fegen.

21.

Von vßlegung der sechs varb.

Mich fragt ain fraw gar myn-
neclich (70)

Vnd sprach zu mir: beschaid
mich

Ains dings durch den reichen got,
Des ich dich fragt on spott.

Ich sprach: fraw, ob ich es
kan. 5

Da sprach die rain, tugentfam:

Ich gelaub, es sey dir künt.

Merck, wie geuelit dir der funt,
Des man nun pfligt durch alle
lannd,

Das man mit röcken tüt bechannt
Vnd mit der varb schawen, 11

Wie yeglichs hertzen frawe

Gen Im sey gemüt?

Ist das hübsch oder güt?

Des kan ich nit besynnen mich, 15

Darumb so will ich fragen dich,

Der wärhait waiz ich nicht.

Ich sprach: mein mund euch
vergicht,

Wie es vmb alle varb sey.

Das sagt mir der schanden frey, 20

Von Werdenberg grauf Werenhër;

Ain Ritter mit reicher er,

Der welt gunst er behielt,

Das er groffer eren wielt,

Er was auch wert der Ritter-
schaft. 25

Der sagt mir der varb crafft,

Den fragt ich der mår,

Wie es vmb alle varb wår.

Er nannt mir sy alle.

Fraw, ob euch das gefalle, 30

Ich sag euch, als er saget mir.

Sy sprach: darumb will ich dir

Ymer tragen holden müß.

Nun sag mir, trautt gefell güt,

Was gröne varb main? 35

Ich sprach: zart frawe rain,

Grön ist ain anfang!

Den hertzen lieb nye bezwang

Von mynn, noch von frawen,

Den sol man in grön schawen. 40

Die farb kundet, das er sey

Hertzen liebes lieb frey.

Sy sprach: das ist ain clüger
funt.

Nun tû mir die andern kunt

Vnd sag mir, was ist rott? 45

Ich sprach: das ist der mynn not,

Die In so fer hatt entzünd!

Er tûtt mit der varb kunt,

Das er gar fer prynnet
 Nach lieb, das er mynnet, 50
 Als ain glüt in dem feu.
 Da sprach die wol gehewr:
 Ich sag dir, das ich manigen waifz,
 Dem von lieb kalt, noch haifz
 Selten ist geschehen, 55
 Vnd lätzt sich doch in rott sehen,
 Durch das man wen, er sey
 Ain püler vnd ist mynne frey.
 Die mynn waifz nit, ob er lebt,
 Wiewol er in rottem strebt, 60
 Vff die mynn er lügt,
 Güt frawen er betriegt.
 Vnd sagt von der mynne prant,
 Der doch mynn nye erchannt,
 Ob sy sey kalt oder warm, 65
 Er hatt es wenig noch erfaren.
 Sich, der leben macht mich graw!
 Nun sag mir darnach, was ist
 plaw?
 Ich sprach, das ist stättikait,
 Der hertzen lieb gen lieb traitt! 70
 Sy sprach: das ist ain clüger sitt,
 Ich will dem auch volgen mit.
 Es zimbt wol, das er stätt sey,
 Dem hertzen lieb wonet bey,
 Doch sicht man manigen plaw an
 tragen. 75
 Möcht der rock die warhait sagen,
 Er saget andre mār,
 Wie stätt sein hertz wār,
 Sunst wirt manig weib betrogen,
 So hett die varb nit gelogen. 80
 Plaw ist stätt, wie halt der man,
 Der den plawen rock tregt an.
 Solt maniger nach seiner stätt
 tragen,
 So will ich dir fürwar sagen,
 Er müß tragen graw, 85
 Der täglich tregt plaw.
 Nun sag mir, stantt gefell güt,
 Der weiß tregt, wie stätt des müß?
 Ich sprach: es ist ain güter man,
 Der Im von lieb ist vffgetan, 90

Den mainen weisse claiden.
 Sy sprach: ich gelaub laider,
 Das maniger weiß an traitt,
 Dem hertzen lieb, noch laidt
 Von güten weiben nye geschach, 95
 Das ist meins hertzen vngemach.
 Gelaub mir der mār,
 Sy haiffen wol leftrer,
 Die mit rücken lassen sehen,
 Was In gütz ist geschehen 100
 Von rainen sälligen weiben.
 Es solt ainer in sein hertz schrei-
 ben
 Vnd solt verschwigen sein;
 So tün sy offentlichen scheinen
 Vnd machen ain geschell, 105
 Ain heimlich güt gefell,
 Der geren gerecht wār,
 Der sol die selben mār,
 Wissen vnd nyemantz mer.
 Sein lieb, sein laid, sein wol, sein
 wee 110
 Sol er nit fürbas sagen.
 Es was vor alten tagen,
 Wann ainem güter won geschach,
 Das er des nyemantz veriach
 Vnd trüg in allain. 115
 So ist es nun gemain,
 Wann ainem ain güt won ge-
 schicht,
 Das er offentlichen spricht,
 Das In sein fraw trösten wil,
 Vnd macht des drey stund alfuil,
 Als sy sich erpoten hatt; 121
 Das ist ain groffe missetatt!
 Geschicht Im ain güt won,
 Ze hannd maint er, sy ze hān,
 Vnd sol In pald geweren; 125
 Der vischet vor dem peren!
 Es ist des mynners sitt nu,
 Das er pald spricht Ju.
 Sein wirt wenig des man sich
 Versicht; des will ich trösten dich!
 Also möcht ain güter won, 131
 On alle fräd wol ergān!

Das solt du von mir sagen:
 Den, die weiß an tragen.
 Zuhand die schön fraget mich 135
 Von schwartzer varb, da sprach
 ich:
 Fraw, das maint villeicht ain zo-
 ren!
 Wann ainer hatt ain lieb erkoren
 Vnd dienet dem so fer,
 Das er Leib vnd er 140
 An sy mit gantzem dienst lait,
 Vnd schicket dann vnstättikait,
 Das sy ain andern nymbt,
 Das ir doch fer misz zimbt,
 Wann ir iener wol gedienet hatt,
 Das sy In vnbelonet latt; 146
 Darumb so müß er trauren,
 Sein fräd müß Im ersauren,
 Sein lieb ze laid ist worden,
 Des müß er schwartzten orden 150
 Tragen mit hertziger rew.
 Da sprach die schön, die getriu:
 Welliche fraw das tûtt,
 Der wünsch ich, das ir nymer gût
 Von chainem mann geschech, 155
 Die man so vnstätt sech!
 Das wolt ich wenig clagen,
 Ich wollt auch schwartz mit Im
 tragen,
 Das man sy all cheent eben,
 Die in vnstättikeit leben. 160
 So belib manige stätt,
 Das sy nicht missetätt
 An kainem frumen mann.
 Man solt sy ze pann
 Künden vnd in die ächt, 165
 Wann sy ir des gedächt,
 Das sy den biderben schiuhet
 Vnd zu dem argen fluhet!
 Wellich fraw sölichen wächsel tûtt,
 Die hatt ye vnstätten mût! 170
 Damit was des genûg,
 Ze hannd die mynneclich vnd clûg
 Fragt mich von der varb gël?
 Ich sprach: die varb ist ze hël

Vnd sich sy selten tragen. 175
 Dech sol ich dauon sagen,
 Es ist der mynne sold!
 Das rain lauter gold
 Kündet, das er sey gewert,
 Wes er an lieb hatt begert. 180
 Mit der varb laßt er sehen,
 Das Im ist gûtz geschehen.
 Sy sprach: dem sitten trag ich
 hafz!
 Er solt es verschweigen bas!
 So ain mynnecliches weib 185
 Ir hertz vnd iren leib
 Irem diener gibt ze aigen,
 Das solt er nyemantz zaigen,
 Vnd solt das in seines hortzen
 grünt
 Sencken, das das nymer kunt 190
 Wurd chainem mann oder weib.
 Wann In gelückes schein
 Trüg vff der sâlden pan,
 Das solt er allain hân
 Vnd solt das vast helen, 195
 Als ain dieb, der da will stelen.
 Das was vor alter recht,
 Es wâr Ritter oder knecht,
 Er solt seiner mynn
 Nyemantz pringen ynn, 200
 Dann das ers weis allain.
 Der selb sitt der was rain!
 Fraw, das besorgent ir!
 Zuhandt die schön sprach zu
 mir:
 Mein straffen gât dich nit an! 205
 Ich sprach: laßt mich vrlaub
 hân,
 Fraw, gebt mir ewren seggen.
 Sy sprach: got müß dein pflegen,
 Du hast mir recht gesât,
 Wârum man alle varb trât, 210
 Es ward mir vor nye kunt,
 Des hatt beweiset mich dein
 mund.

22.

Was allerley pletter bedeuten. (74.)

Aichin

Aichin pletter bedeutet. vñ-
kait! Wer sy tregt, der maint,
seinen willen müg nyemant ge-
prechn. Wiem es aber beuolhen
wirt von seinem liebsten, Das
maint, es sey stättikait von Im
begeren.

Espin laub.

Das bedeutet vercht in angender
lieb vnd in verpunftz! Wiem
es aber beuolhen wirt ze tragen,
so bedeutet es, das er sol vorcht
haben der claffer, Auch das er
begeren sol, kain rû ze haben, da-
mit er sein lieb in gûtem willen
behalt, vnd vnuermeldet. Espin
lâb allweg gern zittort.

Pirckin lâb.

Wer Im selber ain Maister hab
vñzerwelt vnd des straffen allzeit
will williclich leiden; Es sey
hart oder lind, - der sol pircken
tragen on lâb! Wiem es aber
beuolhen wirt, mit lâb ze tragen,
Bedeutet, das der Maister Im wol
getrautt vnd will In doch vnder
der rûten haben, Wann mit dem
lâb ist sy nit als scharpff, als on
das lâb!

Mafzalter lâb.

Wer sich verwegen hatt, mei-
dens vnd frâmdikait ze laiden, vnd
doch daby maint, sein triu vñ stât
vestlich ze halten, der sol Mafz-
alter pletter tragen! Wie wol der
sûl daran lang ist, vnd das platt
ferr von dem stam, So velt das
platt doch nicht deß Ec, vnd stât
vestlich!

Kêssen pletter.

Wellichen bedunckt, das er sein
lieb wol gewent hab vnd Im ye

lenger, ye bas liebet, Der sol
tragn kessen pletter! Wann die
kessen vñzwendig rauh ist, Vnd
ye rauher man sy vindet, ye pe-
ffer sy ist.

Tannen.

Wer dannen tregt, bedeutet, das
Im sein lieb gar friuntlich er-
scheint in dem anfang, vnd in dem
mitt wenig frâden pringot, Vnd
sich die lieb mit leichtikait endet!
Wann die Tann von erst hübscher
ist dann ander lâb; So sy dann
mittelmâssiglich gewechset, so velt
sy vnd reiset vnd ist am end vil
leichter, dann ander holz.

Weiden.

Wer weyden von Im selbs tregt,
bedeutet, er sey ainig vnd ellend!
Wem es aber beuolhen wirt, das
ist ain trost vnd willichs be-
kleibn der liebe! Wann weiden
ist ain trost dem kannd vor dem
wasser, das es deß mynder den
grund mit Im nem. Darumb
setzt man sy ze nächst an das ge-
statt. Darzu chomen sy lieber, dann
sunst holz.

Maulper lâb.

Wer Maulber lâb tregt, bedeu-
tet, das seinem hertzen ettwas
geuellet vnd waifz doch wol, das
es Im nit werden mag on grofz
kummer, den es darumb haben
mûfz! Wann wer Maulber es-
sen will, Der waifz wol, das
er darab gemailigt mûfz werden.

Pûchin lâb.

Wer pûchin lâb tregt, maint,
das er ain vnachtpern pûlen hab
vnd den nur behelt für müffig gân,
bis er es gepeffern mag! Wann
kain gût chomt von der pûchen,
dann das mau die Schwein damit

meß, Der man aun vrlaub kaum genennen dar.

Lindin läb.

Wer lindin läb tregt, der gibt ze erchennen, er wöll sich mit der menig fräen vnd mit nyemantz befunder! Wann die linde gewonlich vff der gemain Ratt, da sich die menig by fräet, Vnd gibt doch in sunderhait nyemant kain frucht.

Weingart läb.

Wer fein lieb saur erarnet hat, vnd doch fein trost dannoecht in zweifel Ratt, der trag weingart läb! Wann die räb gar saur gepawen wirt.

Heflin läb.

Wer nit fräd von seinem lieb gehaben mag, er sech es dann täglich, der sol heflin läb tragen! waß man sücht die hasel selten, daß allain so sy frucht tregt.

Eybin.

Wer ain lieb hatt, vnd dem geren lebt nach allem seinem willen, vnd doch wol dauon gelassen mag, wann es bedunckt, das es nit zu gerechtigkeit gehalten wird von seinem lieb, der sol Eybin tragn! Wann eybin die art hatt, das es sich geren laßt piegen. Wer es aber mit recht angreiff, So schnell es ferrer, dann ander holtz.

Stechenpletter.

Wer ain stätt lieb hatt in herten, der Im nyemant benennen mag, vnd Im will yrrikait darein fallen, der sol stechenpletter tragen, da wachsen rotte per an! wiewol das läb vber Jar grön ist, so mag doch nyemant sein frucht ab prechen, Er müßz yrrung haben von den scharpfen pletterin.

Wächalter.

Wer Im felbs ain lieb fürsetzt, vnd Im das nit als schlecht dar gätt, vnd sich das gern verwägen will, zu erarnen, ob Im nach vber lang ettwas trost dauon geschehen müg, der sol wächalter tragen! Der hat die art, das erst Jar plüet er, das ander tregt er vnzeitig frucht, das dritt Jar zeitigt die frucht erst, vnd müßz man sy dann mit säben abschlahen.

Schlehen doren.

Wer ain lieb hat, des er fürchtet, der sol schlehn doren tragen, wann mit den verzeünt man geren die lieben gärten! Wem aber sein lieb misztrautt vnd Im saur wirt, bis er es bey gutem gelauben behelt, der sol schlehen dorn tragn! Waß das wetter ist saur, so sy plüet, ouch so sy zeitig werdñ.

Hagendoren.

Wer ettwas liebs hatt, das Im nach allem seinem lust geult, vnd er ir das vor vorcht nit erzielen darr, der sol hagendoren tragen! Die hatt die art, das chain lustiger pām nit ist, der auch so lustlich schmeckt in der plüd, vnd gedarr man In doch nit wol an rüren vor vorcht der dorn, die an dem hübschen pām wachsen.

Eppche.

Eppche bedeüttet, das der mensch veslichlich vnd mit wernder gerechtigkeit allzeit gehorsam wär vnd kan doch chainen danck oder gefallen daran verdienen! Wann es hatt die art, das es allzeit grön ist vnd gar geren wurtzelt zu seinem saß, wie lützel es gehe-

get wirt vnd wienil vngewitter es leidet.

Porretsch plüd.

Wem sein hertz frey vor allem argen ist vnd sein will zu gantzer gerechtikait stät, der sol Porretsch plüd tragen! Wann das krautt ist rauch vnd nit güt ab ze prechen. Darumb stät die plüd deß freyer vnd erfrät auch die kranken hertzen.

Winden pletter.

Wer winden pletter tregt, bedeütet, das er begert ains ainigen trosts, damit er in die höch chomen müg! Wann die wind kan nit von der erden gewachsen, sy hab dann ain stam ze hilff, des es begert. Wem es aber gepotten wirt, ze tragen, von seinem lieb, bedeütet, das er von seinem lieb verführt sey in lieb vnd laid, vnd sey doch gefunden in gantzer gerechtikait. vnd das pringt vil mer fräden, dann ob es in nit verfühet hett, Wann die wind wechset durch rauch dorren, Vnd sicht man in der höch ire pletter gerechter an dem stam, dann andre pletter.

Wegweis.

Wer wegweis plümen tregt von im selber, bedeütet, das er nit vñ den weg chomen kan, der seinem liebsten geuellig sey, vnd doch begert, das er den gewisfet werd! Wem es aber gepoten wird von seinem liebsten, Bedeütet, sy wöll sich sein vnderwinden, mit gantzen triuen vnd mit aller gerechtikait ze weisen vnd das peß ze lernen, Wann die plüm sich alle zeitt zu dem peßten chertt gegen der sannen. Ob sy wol ettwenn mer darumb leidet, doch

tröst sy sich, das sy nit dan gerechtikait mainet.

Rupff plümen.

Wer rupffs plümen tregt, maint, er sey in zweifel, ob in sein lieb gerecht main! Wer sy aber tregt gerupfft vñ, on die zwey pletter, vnd die geleich ständ, Bedeütet, das er gantzer gerechtikait gewert ist von seinem liebsten! Wellichern aber ain plettlin allain ist beliben stän, Das maint, Im sey vngeleich geschehen!

23.

Der hertz spruch. (Bl. 77.)

Ich brüß in meines hertzen synn,
Das lautterliche mynn
In der welt ist so wild.
Hieran so mügen pild
Ritter vnd frawen 5

An disem spruch schawen:
Als vns von gantzer tugent saitt,
Das pringet vns die weiszheit!
Von stratzburg Maister Götfride
Der worcht als ain haubtschmid 10
Alles sein geticht in güt.

Wer ye der mynn müß,
Der setz weiflich seinen süß,
Wissent, das er hören müß,
Sagen vnd singen 15

Von mynneclichen dingen.
Wem die sild möcht beschehen,
Das er sich möcht vndersehen
Mit mynneclichen augen.

Die red ist on laugen, 20
Der mynnet destler bas,
Wer von mynn ettwas
Höret singen oder lesen.

Darumb will ich fleißig wesen,
Wie ich dises mēr 25
Mit red also bewär,
Das man dauon mynnen müg.

Merck, wer zu der mynn tûg.
 Ain Ritter vnd ain fraw gût
 Die hetten leben vnd mût 30
 In ainander so verweben,
 Das baidē ir leib vnd leben
 Was ain ding worden gar.
 Was der frawen arges ward,
 Das was auch dem Ritter, 35
 Dawon ze letst pitter
 Ward baidē lieb laider,
 Die mynn was ir baidē
 Werden so gewaltig
 Vnd so manigfaltig
 Chomen in ir hertz,
 Dawon groffer schmerz
 In baiden ward bechannt,
 Als ich die aubentewr vandt.
 Wann die starck mynne 45
 Hett in irs hertzen grymme
 Mit irem fewr entzündt
 Vnd also gar durch gründt
 Mit mynneclicher triuschaft,
 Das nymer möcht ir lieb crafft 50
 Mit red werden ze end pracht.
 Ir lautterliche andacht
 Künd nyemant vofsagen.
 Gröffer triu ward nye getragen
 Von man, noch von weib, 55
 Dann sy zway an irem leib
 Baidē ze samen trügen,
 Vnd sy baidē mit sügen
 Ze samen mochten chomen nicht,
 Das sy der gerenden mynn pflicht
 Mitainander möchten han. 61
 Die schön fraw wolgetân
 Hett ainē man zu der Eē.
 Des ward irem hertzen wee,
 Das sy so fer was behût 65
 Vnd der word Ritter gût
 Nit mocht an ir gekiffen
 Seines hertzen willen,
 Der nach ir mynn lag verfehnt-
 ten.
 Des ward not von In gelitten, 70
 Die zwang was vnd vngleich,

Nach irer lieb mynneclich
 Begund er so fer quellen,
 Das er es nit mocht verhellen
 Vor irem Eemann. 75
 Er raitt zu ir hin vnd dann,
 Vnd ye, als das mocht gefein,
 So tett er ir mit clag schein
 Seines hertzen vngemach,
 Dawon ze Jungst geschach 80
 Ain laid, das sy beschwärt.
 Der frawen man nam herrt
 Mit groffer hût baidē,
 Bis er zu letst laider 40
 An ir gepärd ward gewar, 85
 Das sich die lieb ymer gar
 Hett in ir strick verworren,
 Das sy müßen dorren
 Baidē nach ainander da.
 Der frawen man dacht also: 90
 Enhütt ich meines weibes nicht,
 Mein aug leicht an ir sicht
 Ain ding, das mich geriuēt
 Vnd mir vil schanden priuēt.
 Also gedacht der elich man: 95
 Zwar, ob ich es gefügen kan,
 Ich bring sy vñz seiner wēr
 Hin vber das wild Mēr.
 So will ich mit ir faren,
 Durch das ich mich bewaren 100
 Mûg vnd sy vor Im,
 Wann ich michs angenym,
 So wirt die lieb geschaiden
 Völlich von In baiden,
 Vnd wirt villeicht darus ain laid,
 So lieb mit gantzer stättikait 106
 Die leng wirt gespärtt:
 Nun will ich faren dise fart
 Zu vnfers h'ren grab,
 Bis das sy vergeffen hab 110
 Der hohen lieb, die sy traitt
 Gen dem Ritter gemaitt.
 Also kam er vberain
 Wie er den liehen zwain
 Ir friunttschaft wurd laiden, 115
 Die doch nit geschaiden

Mocht werden vnder In.
 Daruff satzt er sein syn,
 Wie er mit der frawen
 Gar schier wolt schawen 120
 Jerusalem das güt lannd.
 Da der Ritter das befand,
 Der nach ir mynn fer pran,
 Da ward der müttreich man
 Vil schier des zo ratt, 125
 Das er pald vnd tratt
 Selb wolt faren vber Mer,
 In daucht, wie er on wër
 Hie haym tod geläg,
 Ob er sich des verwäg, 130
 Das er wendig ward
 Der strengen mynne purd.
 Die zwang so fer seinen leib,
 Das er durch das rain weib
 Wår in den tod gefaren. 135
 Er sprach, got müß mich bewa-
 ren,
 Ich will nach ir an die fart!
 Da des die fraw nam wardt,
 Die sãld vnd tugentreich,
 Befandt In taugenleich 140
 Das kaiferlich weib.
 Sprach: friunt, lieber dann mein
 leib,
 Meinem mann ist ze synn chomen,
 Als du selbs hast vernomen,
 Das er mich füren will von dir.
 Nun volg, lieber h're, mir 145
 Vnd wend mir disse fart
 Durch deiner höchstn tugent art,
 Wann all mein trost an dir leitt.
 Über das wild Mer braitt 150
 Far vor mir vber Ee,
 Durch das mein man gesehe,
 Er beleibt hie ze hanndt
 Vnd wirt der argkwen erwandt,
 Den er hat wider mich, 155
 Vnd gedenckt auch wider sich;
 Wer an disem ding lecht,
 Des mein hertz sich versicht
 Gen meiner frawen güt;

So wår der Ritter hochgemût 160
 Von dem lannd nymer chomen!
 Vnd wird Im zweifel bonomen,
 Den er hat vf vns gelait.
 Es darff dir nit wesen laidt,
 Ob vnser fart nit wendig wirt, 165
 Die fart vns baiden fräden pirt.
 Beleben aber wir,
 So bedarff nit laid wesen dir.
 Beleibst du ain weil dõrt,
 Bis verredet wirt das wort, 170
 Das von vns sluget in dem lanndt,
 Als dich dann hat wider gesandt
 Der vil lieb Jhesus Crist;
 So hast du mit mir alle frist
 Deinen willen deßer bas, 175
 So die welt vfz redet das,
 Das man ietz von vns sagt.
 Ach, got, nun sey dir geclagt,
 Das du nit solt by mir sein
 Ymer nach dem willen dein 180
 Vnd ich nach meines hertzen gir
 Nit ymer mag gesein by dir!
 Nyim von mir das vingerlein,
 Daby solt du der swære mein
 Gedencken zu allen stunden, 185
 Damit ich gang gepunden,
 Als mich dein aug an sicht,
 Grofz trauren mir dauon geschicht,
 Mein trost will sich sencken,
 Dein fart tût mir schencken 190
 Sorg in meines hertzen grund.
 Nun pewtt mir, lieb, deinen mund
 Mit ainem friuntlichen kus,
 Tû durch meinen willen sus,
 Als ich hab gesagt dir! 195
 Gern, fraw, sprach er zu ir
 Vfz trübtes hertzen synne.
 Was ich daran gewynne,
 So tûn ich geren, was ir wend,
 Ich bin so gar nach euch ver-
 sient 200
 Mit hertzen vnd mit leib.
 Fraw, schön ist all ewr scheib,
 Das ich michel angst hab,

Man trag mich totten ze grab, 202
 Ee mir die fäld gefchech, 205
 Das ich dich ymermer gefech!
 Mit iämer vnd mit laide
 Die zway lieben baide
 Zway hertzen zwungen in ain
 Den Ritter vnd die fraw rain 210
 Die lieb ir hertz durch schnaid,
 Mit trauren vnd mit laid
 Schieden fy sich an der stund.
 Mer dann ich mit dem mund
 Euch beschaiden künne, 215
 An wirdlicher wunne
 So lag ir baider hertz todt,
 Ir wenglen; liecht vnd roth,
 Vil fenfter kus pflegen,
 Das fy sich verwagen 220
 Aller fräden vnder In.
 Der werd Ritter schied dahin
 An das Mer ze hannd.
 Den ersten kiel den er vand,
 Darynn ward er überprächt, 225
 Vnd er sich des bedacht,
 Das er wiff der erden
 Nymer wölt werden
 Frädenreich, noch recht fro.
 Got füget Im dann also, 230
 Das er ze lannd chäm
 Vnd ettwas vernem
 Von der liebsten frawen sein,
 Nach der sein hertzliche pein
 Was streng vnd auch pitte. 235
 Der Jung keck Ritter
 Begund fer trauren
 Vnd sein hertz vermauren
 In clägliche rew.
 Sein alte forg ward new 240
 In iämerlicher swär.
 Der senent martre
 Rufft zu maniger stund
 Vff; seuffzendem mund
 Ach, geeret sey das weib, 245
 Der leben vnd süßer leib
 Mir tufft so hertzlich pein!
 Ach, liebste frawe mein,

Wie hat so gar mit maisterfchaft
 Des pitterlichen todes crafft, 250
 Mir ir rainer leib gegeben!
 Will sy nit tröffen mein leben,
 So müß ich sicher ligen todt!
 In der clag vnd in der not
 So lag der Ritter alle tag, 255
 Vnd traib so lang dise clag,
 Bis das man an Im sach
 Das täglich vngemach,
 Das er an seinem hertzen trüg.
 Da nun der werd Ritter clüg 260
 Was chomen über Mer,
 Sein crafft was on wer daz ze 40
 Gentzlich von Im chomen;
 Er hett gar schier vernomen,
 Das seiner frawen fart 265
 Erwendt vnd vermitten ward,
 Von ires h'ren wegen.
 Da nun der rain Tegen
 Der laidigen mär sich verfach,
 Danon ze sterben Im geschach; 270
 Er sprach zu dem knecht sein:
 Nun hör, traut gefelle mein,
 Ich versich mich des wol,
 Das ich sterben müß vnd sol
 Durch das vil raine weib. 275
 Haifz mir schneiden vff den leib
 Vnd nym daruff mein hertz gar,
 Plütig vnd rewig geuar,
 Vnd haifz es schon salben
 Mit palfam allenthalben, 280
 Das es lang frisch bestee.
 Hör, was ich dir sag me.
 Früm ain lädlin clain
 Von gold vnd edelm gesein.
 Daren mein hertz totes tû, 285
 Vnd leg das ringlin darzu,
 Das mir gab die frawe mein,
 Das die zway gesämet sein,
 Beschlossen vnd verrigelt.
 Pring es also besigelt 290
 Meiner liebsten frawen,
 Das sy daran müg schawen,
 Was ich durch sy hab erlitten,

Wie mir mein hertz sey verschnitten
 Nach ir vil edeln mynne. 295
 Sy hatt so rain synne
 Vnd so gar gantze triu,
 Das ir mein iämer new
 Stättigs gang zu hertzen,
 Eruorschet sy den schmerzen, 300
 Den ich durch sy leiden sol. *
 Darumb tû so recht wol
 Vnd erfüll mein gepott,
 Der rain vnd der vil süß got,
 Der chain rewig hertz nye 305
 Mit seiner hilf verlic,
 Der müß sich ersparmen
 Über mich vil armen!
 In der clag vnd in der not
 So lag der Ritter tot 310
 Vnd nam also sein end.
 Darumb sein hennd
 Der knecht iämerlichen wandt.
 Den h'ren er vff schnaid ze hanndt
 Vnd nam darus sein hertz gar, 315
 Das was rewig geuar.
 Er liefz es schon salben
 Mit palfam allenthalben,
 Darnach schied er von dan,
 Als ain vnfrölich man, 320
 Mit feins herren hertzen tott.
 Das fûrt er, als er Im gepott,
 Zu der selben veste,
 Da er vff wesse
 Die frawen zu der selben zeitt.
 Des mals Im engegen raitt 326
 Der frawen man von geschicht.
 Der hett sich darzu gericht
 Vnd wolt hân gepaiffet;
 Des ward der knecht geraitzet 330
 Vff täglich vngemach.
 Der h're zu dem knecht sprach,
 Vnd wolt fragen der mâr,
 Also ersach er
 An seiner seitten ain lad clûg, 335
 Da er das hertz ynnen trûg
 Vnd seiner frawen ringlein.

An dem ward Im wol schein,
 Wie der Ritter wâr tott
 Vnd die zway seiner not 340
 Ain vrchund wâren
 Zu der vil fâldenberen.
 Da das der herr ersach,
 Den knecht grûft er vnd sprach:
 Was tregst du hie verporgen? 345
 Der knecht sprach mit sorgen,
 Als ain beschaiden Jüngling:
 Herr, es ist ain haimlich ding,
 Das ferr by mir ist gefandt. 349
 Lafz sehen, sprach er, zu hanndt!
 Er sprach: h're, des tûn ich nicht,
 Chain aug es nymer angesicht,
 Dann der es ze recht sol sehen.
 Das kan doch nit geschehen,
 Sprach der h're wider In, 355
 Mit gewalt nyem ich dirs hin
 Vnd schaw es über deinen danek!
 Darnach über vnlangk
 Er Im das lädlein
 Prach von der seiten sein 360
 Vnd tott das vff mit seiner hannd.
 Da er das hertz darynn vand
 Vnd seines weibes ringlein,
 An dem ward Im wol schein,
 Wie der Ritter wâr tott, 365
 Vnd das sölichs seiner not
 Ain vrchunt wäre
 Zu der vil fâldenbere.
 Der h're sprach dem knecht zû:
 Nun reitt von dann, wöllest du 370
 Frißen süß vnd henndt!
 Es ist ymer vnerwendt,
 Das clainat will ich haben mir!
 Haim raitt er nach hertzens gir.
 Er sprach zu dem koch also, 375
 Das er Im vß dem hertzen da
 Aiu rain essen macht
 Vnd mit fleiß das ertracht.
 Merck auch dabey,
 Was speis ze kochen sey: 380
 Die sol versaltzen werden,
 Das sy vff der erden

- Nyemant müg genyeffen;
 Des laß dich nit verdrießfen.
 Das tett der koch mit willen gar,
 Er nam das tott hertz dar 386
 Vnd macht es als recht wol,
 Das man by namen sol
 Versüchen chainer speis,
 Die als wol nach preis 390
 Mit gûten wurtzen sey gemacht,
 Als das tott hertz geschlacht.
 Da die zeitt komen was,
 Das der herr zu tisch saß,
 Der koch hett nit vergessen, 395
 Er hett versaltzen das essen,
 Das man es wider dann trüg;
 Darumb ward Im gesücht gnüg.
 Ze leist trüg man ze tisch
 Das tott hertz also frisch. 400
 Der h're pot es der frawen dar:
 Fraw, du solt gar
 Dife richt claine
 Effen allers aine,
 Wann du ir nicht getailen macht.
 Die edel fraw geschlacht 406
 Als das tott hertz gar,
 Das sy nye ward gewar,
 Wellicherlay es möcht gefein
 Das iämerlich speissein. 410
 Da des der h're ward gewar,
 Er sprach: fraw, nun dar,
 Wä geäzt du kain speis ye,
 Die süffer wär denn die?
 Die fraw sprach, da 415
 Ich müß nymer werden fro,
 Ob ich ye speis geäz,
 Die mich so zuckermüßz
 Gedeücht, noch so rain,
 Als dife richt clain. 420
 Nun sagent mir durch got
 Die wärhait on spot:
 Ist dife speis lobesam
 Wild gewesen, oder zam?
 Er sprach: fraw, gelaub mir, 425
 Der Ritter, der mit dienst dir
 Was ye berait on vnderlās,
- Desselben hertz haß du gās,
 Das er in seinem leib trüg.
 Er hatt durch dich erlitten gnüg
 Jamers all sein tag, 431
 Vernym, was ich dir sag,
 Er ist von senender not
 Durch dein edel myna tot!
 Von dem laidigen mār 435
 Da ward die sildenber
 Als ain todt gestalt.
 Ir ward in dem leib kalt
 Das hertz, gelaubent mir;
 Ir weiß hennd empfielen ir 440
 Baid nider in die schofz;
 Das plüt ir zu dem mund vfz gefz,
 Als ir die wär schuld gepott,
 Obe, sprach sy vfz maniger not,
 Hab ich meins friunds hertzen
 gās, 445
 Der mich on vnderlās
 In holdem müß hatt getragen,
 So will ich sicherlich sagen,
 Das ich chainerlay speis
 In kainerlay weis 450
 Mich nymer will genyetten.
 Got müß mir gepieten
 Durch seinen tugentlichen müß,
 Das nach so werder speis güt
 Schnöder speis in mich nit gee.
 Ich empeißz nymerme 456
 Chainerlay dinges,
 Wann des vngelinges,
 Das gehaiffen ist der tot!
 Obe, das mir nach seiner not 460
 Ye tag ward des lebens schein!
 Es mag vnd sol nit sein,
 Das ich hie allain leb,
 Vnd er dōrt ym tod steb!
 Ir hennd sy ze famen hielt, 465
 Das hertz ir in dem leib spielt.
 In sölicher iämerung
 Die zart fraw Jung
 Ain end gab irem leben.
 Sy widerwag vil eben 470
 Mit ainem swären lott,

Das ir vor mit dem tott
 Ir friund geporget hett.
 Mit iamerlicher tätt,
 So vergalt sy im. 475
 Got geb, was ich genym,
 Das ich es alles vergelt bas,
 Dann die fraw tett das.
 Also nam sy ain end.
 Das got den h'ren schend, 480
 Das er der speis ye gewüg,
 Die man der frawen für trüg,
 Disem getruen weib;
 Was wunsch ich seinem leib!
 Ditz iamerung hatt ain end 485
 Für alle missewend.

24.

Ain lere, Junger mann.

Ach, wie ist so lobesam (84 r.)
 Ain Jung tugenthafft man,
 Der sich laßt weisen vnd leren!
 Des lob will sich meren.
 Er sol leren schweigen vnd helen,
 So will ich Im triu beuelhen, 6
 Wann helen ist der mynd schilt.
 Ob du der lieb pflegen wilt,
 Zucht, scham, maßz vnd Er
 Darzu dich fleisslich cher, 10
 Wann die sind der lieb wäit,
 Die rechte mynn beschloffen hatt.
 Was dir wird vnd Er mag prin-
 gen,
 Darnach solt du stätigs ringen.
 Vnd wilt du wol beslän, 15
 So solt du got vor augen hân,
 Dann mügen all dein sachen
 Wol zu dem peßen sich machen.
 Wilt du in meiner huld sein,
 So hütt dich vor spil vnd wein; 20
 Das sind zwü böß sachen,
 Die ain man tünd schwachen.
 Bis mäßig mit worten,
 Wärhafft an allen orten;
 Bezwing die synne dein, 25

Nit laßz sy dein Maister sein.
 Laßz zoren dich nit überwinden,
 Das man dich nit vngelimpff vinde.
 Dein zoren solt du sencken
 Zu lieplichen gedoncken 30
 Durch die liebsten frawen dein;
 Die vertreibt dir zornes pein,
 Wä lieb ain hertz hatt beseffen,
 Da wird vntugent vergeffen.
 Nit ziuch dich herfür zufer, 35
 Laßz dir ain andern pieten Er;
 Diemüt ist ain groffe tugent,
 Die wol zymet deiner iugent.
 Füg dich zu den peßen,
 Fluch die schnöden geßen, 40
 Der hatt man clainen fruhen,
 Mit gütten macht zu Er chomen.
 Sprich frawen allzeit wol;
 Durch aine man sy all eren sol.
 Was tugent ligt an weiben, 45
 Das mag nyemant vol schreiben.
 Die sich in eren lassen schawen,
 Die tünd mannes hertz erfräen
 Vnd können gütz gemüt machen
 Zu allen gütten sachen; 50
 Sy lesen auch in zoren,
 Der vil durch sy wirt verporen.
 Daran gedonck, du Junger man,
 Der mich in ern erfräen kan,
 Vor aller diser welt 55
 Bin ich zu dir geselt.
 Beschlußz ditz in das hertze dein,
 Ich schick dirs vß dem hertzen
 mein,
 Es chommt von rechter lieb dar,
 Das ich dein nym in triuen war, 60
 Laßz das in deinem hertzen sein
 Durch den liebsten willen mein.
 Wilt du mit eren greysen,
 So laßz dich dise lere weisen.
 Hiemitt hatt das sein end, 65
 Got vns sein genad send!

25.

Wie ainer sein fräd wolt begraben. (Bl. 85 r.)

Guldin ob allen frawen clüg,
Glantz vnd schön, mer dann gnüg,
Clüger dann ye ein mensch ward,
Ain wunsch ob allen frawen zart
Durch glentzet vnd durchschymert.
Vff dich hab ich gezymbert 6
Meiner fräden gewelb;
Dich haben on ain selb
Vnd auch on wandels narb
Beleuchten dich die sechs varb; 10
Die will ich hie visiern.
Gar weiplich gloriern
Recht in deines anlütz schilt,
Wann sy find darein gezilt
In deines anlütz form, 15
Der selben varb norm
Beleuchten dich mit allem fleisz.
Parillen vnd perlin weiß
Damit bist durch florieret
Vnd nach wunsch gezieret. 20
Des edeln schiltz glantzes vel
Ist auch darzû so recht hel,
Das es nit kûnd fein geletter.
Darein gesträet rosen pletter,
Recht als vß Alabaßer 25
Vnd von Rubein ain pflaster
Sey maisterlich gemacht.
Damit so ist befachet
Der schilt mit spehem synn,
Adle reuerßz darynn, 30
Prynnt fewr von Agramatein
Vnd von gleßem Rubein.
Ir mündlin schon durch prehet
Das hat so gar durch wähet
Gottes vernufft prisant. 35
Daruff statt von Diemant
Pillungs ain wenig verrenckt,
Gar maisterlich versenckt
Zu clain Aberan
Ob den augen grau. 40
Die ständ so wol geschicket,
Das man kaum erplicket

Von Safir clain geüder,
Das durch ir dünnes leder
Sich in des schiltes ecken 45
Lätt ain wenig erplecken,
Das man es kaum erkeüset.
Der schilt überheüset,
Ir här, das ist gestellet süßz,
Gälber, dann Dyopafius, 50
Vnd geleicht streng von gold,
Getrußlet manig dold
Vff disem schilt fledert.
Durch prochen vnd durch ädert
Statt von Jacincten vein 55
Vnd von Schmaraggten schein
Ain schappel daruff durch schönnet,
Damit ist der schilt durch krönet,
Darynn verpildet Tracken.
Mit perlen vß den nacken 60
Clymet manig vingerlein,
Der vein vnd edel stain Rubein
Sich darynn verwyrret,
Geschliffen vnd polieret,
Verworcht in künßten schmitten. 65
Vil manig margaritten
Darynn find verkaßet,
Der schein doch plaich vor gla-
set.
In dem schilt darunder
Prynnt in lobes fewres lunder. 70
Ain fraw zart, fraw pröhender
gantz,
Merck, was du gehöret hast,
Das du bist ain pfoß on selb
Vnder meiner fräden gewelb.
Nun bitt ich dich in triuen
gantz, 75.
Das du on alles haffes schrantz
Wöllest vest statts darunder,
Vnd wöllest in friunttschaft munder
Sein gen mir on trügen.
Wilt du dann in zoren piegen 80
Dich gen mir vnd nit gesellet,
So wifz für wår, das vellet
Meiner fräd gewelb darnider,
Das kan on dich nyemant wider

Gepawen vff meins hertzen perg. 85
 Lieb, nun begang die sechs werck
 An mir der parmhertzikait,
 Wann dich allain mein sel traitt
 Gar haymlich in dem synn,
 Also das sein ward ynn 90
 Nye mensch, alt, noch Junger.
 Wifz, ich leid groffen hunger
 Von dir vnd wird des nit erlöft;
 Ob mich wol frist dein trost,
 Noch wird ich sein nymer on. 95
 Aber den hunger den ich hân
 In laid vnd trübnufz gar,
 Den möchtest du wol wenden zwâr.
 Nyñ deiner lieb zucker mel,
 Mach es mit triuen Saffran gel, 100
 Gewfz deiner güt milich darein,
 Vnd mach darufz ain Müßlein,
 Sewd es ob haiffer mynno sewr
 Vnd gib das selbig mir ze fleur,
 Ze nyessen vnd ze effen; 105
 Sich, so wirt vergeffen
 Meins hungers von der süßen nar.
 Ain mynnecliche fraw clâr,
 Ob allen frawen gefürlet,
 Hilff mir, wann mich ser dür-
 ret 110
 Vnd will auch gar versigen.
 Wifz, das ich wird abgeschriben
 Ab dem lebentigen brief,
 Vnd wird gedörret, als ain gries,
 Durch welcket vnd durch sot-
 ten, 115
 Wirt mir dein hilff nit gepotten,
 So wird ich synn lasser.
 Nyñ Margran, öpfel, wasser
 Vnd deiner lieb zypper wein,
 Auch deiner triu Maluasein, 120
 Gewfz es in meines hertzen mund;
 So wird ich frisch vnd gesund
 Vnd wirt mein fräd wider grofz.
 Ey, claid mich, fraw, ich bin
 plosz 124
 An fräden worden, die ich hett.
 Tû an mir, als sant Martin tett,

Der feinen mantel halb zerschnaid
 Vnd In vf ainen ploffen lait
 Durch got vnd himels orden.
 Nun bin ich nackent worden 130
 An frädenreichem wandel.
 Nyñ deiner hilff hârin mantel,
 Tû mich damit beclaiden,
 Sich, so wirt geschaiden
 Mein laid vnd gewendt. 135
 Ich bin ver ellendt,
 Mich hatt dein mynn gerüret
 Vnd hat mich auch gefüret
 Vfz meines hertzen lannd
 In ellend, das tuir and 140
 Tûtt in iamers erg.
 Nun gib mir herberg
 In deines hertzen clausen,
 Tû mich darinn behaufen
 Durch dein hoche wird, 145
 Wann es hat mein begird
 Kain hayment, dann bey dir al-
 lain.
 Es sind meins hertzen heind vnd
 pain
 Auch zu samen gelidet,
 Die haß du ein geschmidet 150
 Vest in der mynn kercher.
 Es ward so güt nye kain wer-
 cker,
 Der mir ze prechen möcht die
 panndt,
 Allain von deines trostes hanndt
 Werden sy zerzerret. 155
 Kain gefangen nye gederret
 Ward in fancknufz so geschwind,
 Als ich on alle lind,
 Wann man mich dick verultert,
 Ich ward oft gefultert, 160
 Zwâr vber spoten palcken
 Hertz vnd gelider gewalcken
 Werden vfz der rechten efz.
 Darzû so ist laid so gicht vest,
 Das es vff das hertze mein 165
 Spannt ain hârin pöglein.
 Das zerknüft vnd zerschnaitt,

Mich wundert, wie es erleitt,
Vor sorgen mücht es wainen,
Wann vff seiner fräden schynpai-
nen 170

Wirt Im zu manigen stunden
Vntrostes würffel gepunden
Vnd vest daruff gestricket,
Der selb es dann auch zwicket,
Das Im wäger wär der tod. 175
Ach, fraw, hilff mir vñz diser not
Durch deiner hohen werde rām!
Chom, fraw zart, kom, fraw,
chom,

Wilt du, das ich sol genesen!
Mag aber das nit wesen, 180
Vnd wilt mit mir ye trätzen,
So tū mich doch beschätzen
Durch dein hohe wird.
Ich waiß wol, das dein begird
Nach meinem güt nit kan stre-
ben, 185

Ich will dir ze schatzung geben
Bey meinem geschworen aid
Hertz, leib vnd synn die baid,
Das sy dir wesen vndertänig
Vnd gen dir nit widerspänig. 190
Ob aber des dein gnad beuilt,
Das du der schatzung nit entwilt,
So bis nur behennnd
Vnd gib zeitlich ennd,
Erlös mich von der marter! — 195
Ey, zarter gefell, zarter,
An eren halt den sig,
Bis gen mir parmhartzig,
Wann got an dem Jungsten tag 99
Legt vnser parmung vff die wäg,
Die wir haben vff erd gehabt! —
Dein trost mich also läbt

In diser sancknusz hart,
Recht als mich sant Leonhart
Hab dannen pracht genüchtig. 205
Ich bin an mynn sichtig
Vnd hab die schwyß ettica.
Danon ist all mein fräd gra.
In meiner Jugent worden,

Durch laides grymen morden 210
Iß alt mein fräd erstorben.
Des hab ich erworben
An dir vnd will es geren haben,
Vnd will auch fräd gantz begra-
ben.

Darzu du, werde fraw, chom 215
Vnd schreib das eppitafium:
Hie ligt tod durch mynn
Mit getrülichem synn
Meines dieners fräd sätig.
Wiß, das der hailig 220
Helyas, der prophet grofz,
Seiner hailikait genofz,
Das er zaichnet hie vñ erden
Vnd hieß lebentig werden:
Vil lüt, die vor wären tod, 225
Mit Worten er In das gepott.
Also tū, werde fraw, zaichen
An mir, laß dich erwaichen,
Erkück meiner fräden gelider
Vnd mach sy lebentig wider. 230
Dann da der tott das leben sprach,
So sprich ich, als Martha sprach:
Fraw, wärest du hie gewesen,
So wär mein fräd wol genesen,
Vnd wär von dem tod erlöset, 235
Durch zuckert vnd durch röset,
Durch veyelt vnd durch plümet,
Durch wirdet vnd durch rümet!
Mein aller liebste fraw güt,
Nym mich durch deinen hohen
müt 240

In die süßen parmung dein
Vnd laß mich mit dir frölich sein!

26.

Ain rättnusz. (Bl. 89.)

Ain gefell zu ainer frawen sprach:
Von ewrer lieb bin ich schwach!
Wie künd ich getün vñ erden,
Das mir ewr huld möcht werden? 5
Mit züchten sprach sy:
Das, das ich gewan noch nye,

Vnd das ich yetzunt nit enhab,
Du gewanes auch nye all dein tag
Vnd gewynnst es nymer sicherlich,
Das du das hettest, wär vnmüg-
lich. 10

Wann du mir gibst das,
So liebst du mir on allen has
Vnd magst mir doch das geben wol.
Nun ratent, was das sein sol.
Ainem ist es ze eng vil, 15
Zwayn gerecht es sein wil,
Vnd ist doch dreyen ze weitt.
Das ratent, ob ir gelimpffig seyt.

27.

*Wie ainer sein lieb vnd in gehaym
an ainem pett ligen. (Bl. 89 r.)*

Als der Summer chomen was,
Vnd die plümen durch das gras
Gar lustlich ersprungen,
Die vogel wider fungen,
Als sy vor hetten getän; 5
Ich dacht, ich will spacieren gän
Vnd will nach fräden stellen.
Ich gieng von meinen gesellen
In ainen garten, den ich weist.
Darynn wären päum vnd eist 10
Mit plüd vberzogen gar.
Ich sach der vogel manige schar
In den eisten klynen,
Gar von manigerlay stymen,
Clain vnd grofz darunder, 15
Sang yegliches besunder,
Vnd waren alle frädenreich.
Yegliches mit seinem geleich
Begund sich da ze fräen,
Wann es was in dem Mayen, 20
So sich fräet menigelich.
Also gieng spacieren ich,
Der gart schmeckt ye lenger, ye
bas.

Gar lustlich durch das grön gras
Sach ich dringen nach allem
fleisz 25

Schöne plümen, rot vnd weifz,
Das sy dem hertzen mein
Gaben vber all plümen schein,
Ir varb tett mir fräden pringen.
Gar lustlich hort ich da singen 30
Die vogel, das herwider hal.
In dem garten vberal
Gieng ich hin vnd wider,
Ich gedacht: setz dich nider
Vnd hab ain weil da rü. 35
Mir giengen die augen zü;
Mein gefell da zu mir kam,
Bey der hennd er mich nam,
Er sprach: was tust du da allain?
Ich will dich füren, da ich main,
Das du sehest nach deiner gir 41
Dein alter liebst, das glaub mir.
Ich sprach zu Im: vnd tust du das,
So tett nye chainer ainem andern
bas,

Vnd ist mein trauren alles vfz. 45
Er fürt mich in das schönste hus,
Das ye kain man gefach,
Vnd für das aller hübschest ge-
mach,

Darynn da was die rain.
Er sprach: du gaist nuu wol al-
lain? 50

Du magst mein wol emperen;
Gieng es dir wol, das sach ich
geren.

Also sprach der gefelle mein,
Ich wägt es pald vnd gieng hinein
Vnd dacht: ich hoff, mir werd ze
tail, 55

Das ich mein aller höchstes hait
Ain wenig angesehen mäg.
Ich gieng hinein, mich daucht
ich flüg,

So leys gieng ich in meinem synn.
Da lagen sunst auch frawen ynn,
Aine hie, die andere da. 61
Sy schlieffen all, des was ich fro,
Dann mir das glück vnd hail ge-
schach,

Ain schönes pett ich dört erfach,
 Das was nach wunsch geschickt, 65
 Die deck darob was gefickt,
 Darunder lag die rain.
 Mein trauren das ward clain
 Vnd ward mein laid in fräd ge-
 wandt,
 Da ich die vfferwelten vandt, 70
 Die meines leibes hat gewalt,
 Nach allem wunsch was ir gefalt.
 Da ich sy recht sach an,
 Vor groffer fräd, die ich gewan,
 Weist ich nit wol, was ich tett, 75
 Wann ich mein felbs vergeffen
 hett,
 Das ich nit weist, was ich began,
 Vnd belaiß gleich also stän
 Vor der zarten mynneclich.
 Die vfferwelt erfach mich 80
 Vnd erschrack, das brüfft ich wol.
 Ich sprach: fraw, ewr genad sol
 Vor mir nit erschrecken hie.
 Die rain, die zart sprach: wie
 Biß du mir herein chomen? 85
 Hatt dich yemant vernomen?
 Ich sprach, zart liebste fraw mein,
 Sy schlieffen all gemain
 Gar fer vnd so hartt,
 Das mein ir chaine hatt gewart. 90
 Glück hatt mich getragen her,
 Vnd wann es mit ewrem willen
 wär,
 Das ir mich wölt hinein län,
 Mein hertz nye gröffer fräd ge-
 wan,
 Das ich euch mir ansehen solt, 95
 Wann ir mir das nun gönnen wolt,
 Vnd ichs an ewrem willen hett,
 Wann ich des sunß ye nit tätt,
 Hett ir darynn verdrieffen.
 Die rain sprach: du solt genyef-
 fen, 100
 Das du es süchst diemütlich;
 Gang her vnd laß empfangen dich.
 Sy bott mir dar ir heundlin weifz,

Mit willen vnd mit gantzem fleifz
 Danckt ich der rain, der wer-
 den. 105
 Mit ainem knye vff die erden
 Bog ich mich vnd was nit las,
 Als das wol pillich was,
 Vnd wär ich halt künig gewesen.
 Ich sprach: fraw, ich bin gene-
 fen 110
 Vor allem trauren gantz vnd gar,
 Vnd sag das sicherlich fürwår:
 On euch mich nichtz erfräen kan,
 Wann ich mich gantz ergeben hân
 Euch allain on alles wencken. 115
 Sy sprach: du solt gedencken,
 Das ich dich nit anders vind,
 Wann ettlichs knaben hertz ist lind,
 Sy sagen schöne wort,
 Ainer hie, der andern dört. 120
 Daruor solt du hütten dich,
 So will ich auch ergeben mich
 Dir für all dis welt gemain.
 Bis verschwigen vnd halt allain
 Mich in deinem hertzen gantz, 125
 So gib ich dir ze lon ain krantz
 Von wolgemût, vnd frä dich mein,
 So will ich mich auch fräen dein.
 Ich sprach: mein hordt, mein
 höchster trost,
 Ir habt von vnmût mich erloft, 130
 Ir seit meins hertzen kaiferin,
 Ich chenn, das ich vnwürdig bin
 Sölicher gnad, der ich beger,
 Vnd das ich halt als endlich wär,
 Als meiner tuffent möchten ge-
 sein, 135
 So wären doch die dienst mein
 Ze gleichen nit ewr wirdikait,
 Vnd wär darzü mein nam so prait,
 Das man mich an allen enden
 chennet!
 Wa man mich säch, oder nen-
 net 140
 Das mir mengelich das best ver-
 iäch,

Vnd das mer gütz von mir ge-
schäch

Wann man kainen vinden möcht,
Der mir halt zu gleichen döcht;
Noch wär ich ewr lieb nit wert!
Doch wifzt, das ye mein hertz
begertt, 146

Fraw, ewr lieb für alles güt,
An fräd vnd hohen müß
Lebt nyendert mein genosß.
Das ich, fraw, ewr Ärmelin ploß
Vfferhalb der deck solt sehen, 151
Möcht mir die gnad beschehen,
Des wolt ich ymer fräen mich!
Sy sprach: was mags gehelffen
dich?

Doch wilt du des ye nit empern,
So tû ich dirs ze willen gern. 156
Sy legt ir ärmelin weiß herfür,
Die wären gantz nach aller kür,
Sywëll, weiß vnd planck,
Ir henndlen weiß, ir vinger
langk, 160

Als nach rechter massen,
Die ich zu ir möcht genossen,
Der gefach ich sicher nye
All mein tag weder dör, noch hie,
Als mir mein hertz tett veriehen,
Vnd wer sy auch hett gesehen, 166
Der sprach, das ich wär hett.
Also lag die schön, die stätt,
— — — — —

Vnd was ir helflin schön vnd
weiß, 170

Der möchtz nit hübscher gemachen.
Ir mündlin sach ich lachen,
Das es vor rött gab liechten schein.
Chain Rubin ward nye so vein,
Der sölichen lußberen schein gäb.
Ich sprach: fraw, die weil ich
leb, 176

Sölt ir allain erfräen mich.
Ich tûn das alles williclich,
Das ir mich haifzt oder gert.
Das ir mich noch ainer bätt gewert,

Das eüch doch gar nichtz scha-
den solt, 181

Des ich mich ymer fräen wolt:
Das ir mich wölt vmbfahen,
Dauon ich wurd empfahen
Mer fräd, dann wär mein alles
golt! 185

Die rain sprach: gefell, du solt
Dich daran benügen län,
Des ich dich vor geweret hân.
Ich sprach: gnad fraw, mich sol
Daran benügen mer dann wol. 190
Vnd solt mir nit mer fräd ge-
schehen,

Dann das ich eüch nur an sol
sehen,

So hab ich fräd mer, dann vil.
Die schön die sprach: gefell, ich
wil

Aber dir ze willen leben. 195

Mag es dir souil fräd geben,
Als du dann sprichst, dich frä ser.
Ja, fraw, tufent stund mer
Mag mir fräd dauon gesehen,
Dann ich eüch ymer kan ver-
iehen, 200

Es fräet mich nach hertzens gir.
Sy sprach: so gang ain weil von
mir

Vnd sich mir nit zû,
Bis das ich mich recht angetû,
Dann tû nach deinem begeren. 205
Ich sprach: es wirt lang weren!
Möcht es nit also gesein?

Nain, lieber gefelle mein,
Sprach die vfferwelt zu mir,
Es sol fürwâr gesehen schier.
Also da tratt ich hinder mich, 211
Bis sich die schön, die mynnec-
lich,

Hett geschmuckt vnd angetân,
Als der sy solt gewünschet hân,
Also sünd mein höchster hordt 215
Gar nach luß lieplichen dör
Vnd gantz nach meines hertzen ger,

Mich daucht wie sy ain Engel wär.
 Da ich sy also fach prangen,
 Da bezwang mich belangen, 220
 Das ich hinzû wider gieng.
 Die mynneelich, die schön vmb-
 fieng

Mich mit weiffen armen planck.
 Mein groffe lieb mich bezwang,
 Das ich auch tett des gleichen,
 Vnd nam die frädenreichen 226
 Vnd truckt sy lieplich an mich.
 Sy sprach: gefell, ich hab dich
 Gewert, des du mich hast gebet-
 ten, 229

Du solt nun leys hinufz treten,
 Ee das man hyanen dich vernem,
 Das es icht ze worten chûm,
 Du seyst gewesen hymn by mir.

Ich sprach: es wâr noch ze
 schier, 234

Ich pitt euch, liebste frawe mein,
 Laßt mich noch lenger by euch
 sein.

Sy sprach: wann du nit anders
 wilt,

So wifz fürwâr, mein hertz ist
 milt

Gen dir in gûten sachen.

Was ich dir fräd kan machen, 240

Das nit wider mein ere wâr,

Sunß wâr mir nichtz ze fwâr,

Ich tett es alles mit willen gar.

Ich sprach: fraw, glaubt mir
 fürwar,

Ee ich nur gedennen wolt, 245

Das ewren ern schaden solt,

Nur vmb ain hâr ist clain,

Ee wolt ich allweg sein allain

Ja in der wilden haidenschaft

Vnd verlieren alle crafft. 250

Ob ich halt nymer ward erloft,

Ich wolt euch ee mein höchstn trost
 Nymermer gesehen!

Vnd möcht mir doch nit wûrs ge-
 sehen,

Wann das ich euch solt meiden,
 Vil lieber wolt ich leiden 256
 Tufent Rund den todt,

Dann das euch solt gescheken not
 Von mir in chainen sachen,

Damit ich möcht gemachen, 260

Das mich ewr gnad solt begeben.

Was solt mir hianach mein leben,

Wann ich ewr huld nit hett

Vnd ettwas wider euch tett?

Darum mich, fraw, ewr gnad be-
 geb. 265

Sy sprach: gefell, die weil ich
 leb,

So solt du vnbegeben sein,

So ferr halt auch die triue dein

Gen mir in allen sachen recht,

Das ich dich viad als meinen
 knecht 270

Fruñ on alles wencken!

Gnad fraw, es soll euch nit kren-
 cken!

28.

*Ainer frawen cläg. (Bl. 93 r.)
 (Von Teichmar.)*

Anders nit, dann verlußt vnd
 gewyn,

Damit gat die zeitt hin,

Vnd hat sich also gemischet,

Das ain laid mit lieb erlischet

Vnd ettween lieb mit laiden, 5

Nun bin ich von In baiden.

Also sprach ain frawe zart,

Wann mein lieb mit laid ward,

Sich hatt schon erhaben

Mein geprest vnd ward begraben

On trost, das waifz ich wol. 11

Ich bin aller fräden hol

Vnd mit trauren vberladen,

Wann ich nyñ ains dings schaden,

Des ich nye genossen hân, 15

Vnd kam nye in meinen won,

Das ich des genyessen wolt.

Also leid ich in vnfehult
 Vnd chom wunderlich ze sorgen.
 Gib ich ainen gûten morgen, 20
 Oder sich In gûtlîch an,
 Des ich nyemant versagen kan,
 Der will dann ain rûmer wesen.
 Was er mag an sich gelesen,
 Reynîschait vnd speher sitt, 25
 Da bekûmert er sich mit
 Vnd spricht, das er in mynn
 Von mir wall vnd prynn,
 Das In nyemant mag gestillen.
 Nun kam es nye in meinen wil-
 len, 30
 Des er sich gen mir verstat
 Vnd sich martert frû vnd spät.
 Also find die man bedôrt,
 Ob aia fraw nymer wort
 Hatt gesprochen zu dem toren; 35
 So betrûgen In sein oren,
 Das er wênt, sy sprech Im zû
 Baide spât vnd frû.
 Wa sy nun für In gat
 Vnd spricht villeicht ir gebet, 40
 Das der mund sich rûren mûsz,
 So verstat er, es sey ain grûsz,
 Vnd wirt faren hin vnd dar
 Über Mer vnd anderswâ,
 Da man sûcht Ritters tatt. 45
 Wann dann sôliches als vergat
 Vnd er lang vmbgefert,
 Das er leib vnd gût verzert,
 So chomt er zu lannd wider
 Zu der selben frawen bider 50
 Vad spricht: Ach, liebe fraw zart,
 Dîse iâmerliche vartt
 Hab ich eûch ze dienst getân.
 Danon solt ichs peffer hân
 Pîllîch, dann mein nachgepawr, 55
 Ich hab es verdient vil saur,
 Was mir liebs von eûch geschicht.
 So spricht sy, des waîsz ich nicht,
 Was du haß durch mich gelitten.
 Dann spricht er: ich hab gerîten
 Manîg Jar in frâmden kraifen. 61

Sy spricht: wer hatt dichs ge-
 haiffen,
 Ich bin vnsehuldîg daran.
 So spricht er: ir habt es getân
 Vnd ewr mynneelîcher grûsz 65
 Bezwingt mich, das ich mûsz
 In ewrem dienst mich lassen
 schawen.
 Also macht er die frawen,
 Das sy mit Im wirt besait,
 Das sy not vnd arbeit 70
 Von irem mann leiden wirt.
 Dannecht ainer nit ompirt,
 Wâ sy gat, da gat er vor,
 Zu der kirchen vnd von dem Chor,
 Da will er zu plick stân, 75
 Das sy nit gelassen kân,
 Sy mûsz die angen dar schieffen
 Vnd iren mund entschlieffen.
 Wann sy ettwas reden tât,
 Er gewûr, es wâr Im gût, 80
 Das sy leicht gesprochen hab:
 Gûten morgen, lieber knab.
 So hatt sy villeicht gedacht,
 Das du mir in are nit macht,
 Oder hatt villeicht gesprochen, 85
 Das der gâch wâr erslochen,
 Das ich wurd von Im erloft.
 So gewûr er, es wâr ain trost,
 Vnd hebt dann Emfîelîchen an,
 Als er vor auch hatt getân. 90
 Also schlîufzt er seine Jar,
 Das er gewynnt grawe har.
 Er waîsz, vmb wie oder was,
 Vnd macht auch der frawen hafz
 Gen irem mann vnd anderswâ. 95
 Also sprach der Teychnar.

29.

Von ainem strôin krentzlin. (Bl. 95.)

Als der winter ward vertruckt
 Vnd all die welt in frâd erkûckt,
 Da belait ich ellend allain
 Vnd meret sich mein tûglich pein.

Wann als nun chomen ist der
 May, 5
 So samen sich ye zway vnd zway
 Mit friuntlicher gepärd.
 Ich stand aber hewr, als ferdt,
 Alles trostes bin ich on,
 Mich fräet nit der vogel ton, 10
 Chain saittenspil nymbt mir mein
 swär,
 Plüd vnd plümlen sind mir vnmär.
 Mir ist der May recht als der
 Mertz,
 Ich prynn vßz, geleich als ain
 kertz,
 Dem schatten gleich ich an der
 wanndt, 15
 Yetz schein ich fro vnd erlich zu
 hanndt.
 Das hab ich triben manigs Jar,
 Ob nun graw wär mein hār,
 Das wär ye chain wunder.
 Mir ist gefallen besunder 20
 In meinen syn ain fräwlin zart,
 Die wolgeporen ist von artt.
 Ir hertz ist gar geedelt,
 Darein hat sich gefelt
 Zucht, scham vnd maffz, 25
 Es lebt chain hertz als das.
 Stätt ist sy für all creatur
 Vnd tregt wol des wunsch vigur,
 Ir antlütz ist rein vnd clār,
 Darob ain wolgeschaffen hār. 30
 Von varb ist sy recht gear,
 Auch ir sirn völlig zwar,
 Ire augpraw schmal gestrichen,
 All ir gestalt vnuerplichen.
 Sy hatt zway valcken augen, 35
 Wenglin rott vnd weiß gar tau-
 gen,
 Vnd ist ir neßlin schön gepogen,
 Ire örlin suptil geschmogen,
 Ir mund prynnt statts, recht als
 ain ros,
 Ire zēnen helffenpains genosfz, 40
 Ir künlin, schön gefpalten,

Ir zungen kans in hūt halten.
 Sy ist gantz nach wunsch ge-
 schmuckt, 43
 Vnd sind ir prüßlen herтт getruckt,
 Auch sind ir arm weiß vnd planck,
 Ir hennd suptil, ir vinger langk.
 Solt ich der lob völligs sagen,
 Ich endets nit in vil tagen.
 Mit zucht, eren vnd gūtem synn
 Ist sy genant ain Maistrin. 50
 Mit verstantufz vnd gewissen
 Hatt sy sich gūtz gekliffen.
 Züchtig vnd wolgezogen
 Damit ist sy ze loben,
 Sy ist gütig still vnd fröleich, 55
 Noch nye gefach ich iren geleich,
 Sy ist schimplich ze massen
 Vnd kan wol halten vnd lassen,
 Sy ist künnet zu aller tatt,
 Gott an ir nichtz vergeffen hatt.
 Doch hatt sy an ir ainen sitt 61
 Vnd tūt dem wee, der ir wont mit,
 Des bin ich an ir worden ynn,
 Sy trübet mir gemüt vnd synn.
 Als ich die rain des ersten sach, 65
 Mein hertz ir friuntschafft da ver-
 iach,
 Doch trügs ich lange zeitt ver-
 holen,
 Mein hertz hett sy verholen.
 Über lang erkeckt ich bas,
 In meinem mūt gedacht ich das: 70
 Du soltest ir dein senen sagen,
 Ob du ir gnad möchst erlagen.
 Ich satzt mit schrecken mich zu ir
 Vnd sagt ir völliich mein gir,
 Wie sy mich frät im hertzen, 75
 Ir lieb trüg ich mit schmertzen,
 In irem gewalt lāg ich gefangen,
 Ich trüg grosz laid vnd stätz ver-
 langen.
 Des solt sy mich genyessen lān;
 Sunst wär ich ye ain ellend man,
 Das künd sy mir verplömen, 81
 Chains troßs mocht ich mich rōmen,

Doch wolt ich nit verzagen
Vnd wärd noch lenger iagen.
Sy sagt mir manig verdecktes
wort, 85

Der ich vor nit mer hett gehört,
Ich weisß am end fouil als vor,
Bey ir was ich ain rechter tor.
Ains tags batt ichs durch all ir
güt,

Das sy mir kunt tätt ir gemüt 90
Mit ainem krentzlin schön,

Hett ich dann ye nit wesen fro,
Das sy mir gäb ain krantz von stro.
Nit lang darnach gieng sy gen
mir, 95

Ain ströin krantz trüg sy vff ir,
Ich erschrack zu der stundē,
Das mir nach was geschwunden,
Meine augen verluren ire liecht.
Sy sprach, gefell, erschrick nicht,
Wilt du den krantz, so nym In
hin. 101

Du hast verstanden den syn,
Tû nach deinem willen.
Ich sprach: fraw, vnd wolt ir
stillen

Mein pein groz vnd vngehewr,
So werffent In in ain fewr. 106
Sy nam den krantz in ir hennd
weißz

Vnd prennent den mit gantzem fleisz.
O, wie geren ich das sach,
Ich was vor in vngemach, 110
Das ward mir gantz benomen.
Noch was mir nichtz gröns cho-

men,
Ich batt die mynneclichen da,
So doch verpflichten wär das stro,
Das sy gerad meinem krancken
leben 115

Vnd wölt mir icht gröns geben.
Sy sprach: gefell, benügt dich
icht?

Du bist des stros doch worden quit.

Dauon mocht dir chain frucht ent-
springen,

Beitt, dir mag noch wol gelin-
gen. 120

Bedenck dich bas, das dich icht
reß,

Du prynneß villeicht ietz in der
neß,

Vnd vergätt dir schier, bis on
forgen,

Es liebt dir yetz vnd laidt dir
morgen.

Nain, fraw, ich habs getriben 125

Vil Jar, doch seit ir beliben,

Die mich stätz erfräet hatt,

Ich darff darumb nit haben ratt,

Mich trost sunst nichtz in aller
welt,

Chain gold, noch chain gelit 130

Für euch zartt mynnecliches weib,

Ir seitt meins hertzen laid vertreib.

Vnd wölt ir recht bedencken das,

Das nye chain mensch mein hertz
befaz

Als gentzlich, als ir habt ge-
tän, 135

So tünd ir mich schier forgen on.

Wolt ir dann vngenädig sein,

So mügt ir mir wol schicken pein,

Die mich tünd pald begraben.

Doch will ich hoffnung haben, 140

Als lang ich sprechen kan ain wort,

Tünd gnad, mein aller höchster
hordt,

Wann solt ich euch ye meiden,

So hettent ir mir leiden,

Das vff erd nye chain man 145

Von frawen söliche nott gewan.

Ich gang, stand, sitz oder lig,

Stätts ich ewr mit dencken pfliß,

Ich schlauff, wach, trinck oder eßz,

Auch so ich stand by der mész, 150

Noch kan ich ewr vergeffen nit,

Ewr lieplich gestalt wont mir mit,

Vnd ist so vest in mich gepildt;

Zart höchstes hail, beweist euch
mit.

So ich ewr weis vnd pãrd be-
tracht, 155

So geschicht, das mein hertz er-
kracht.

Durch senen chomt mir kalter
schwaifz,

Ir gebt mir frost vnd macht mir
haifz.

Das nym ich dannoch bas für güt,
Dann ob ain andere mir gãb müt,
Darumb tũnd mir wol oder we, 161
Yedoch so will ich ymermer
Ewr stätter diener sein.

Was hilfft euch mein grosse pein,
Die ich so gar lang duld? 165

Laszt mich verdienen ewr huld,
Gepietent mir, trauet sãlig weib,
Was ich vermag mit güt vnd loib,
Tũn ich euch laisten ewiglich,
In meinen nōten trōstent mich. 170

Sy sprach: gefell, die welt ist
scharpff,

Darumb ich sonderlich bedarff,
Das ich mich wol bedenck,
Ee ich mich selber krenck.
Du sagst mir wol von grosser pein,
Die dir von mir chomen sey, 176
Ainer andern gibst du auch die
wort,

Also sey wir mit euch betort.
Chain man sich nun benügen lãtt,
Der nit drey oder vier hatt, 180
Ainer yeden swert er by dem aid,
Das Im wãr von hertzen laid,
Solt er sy betrügen?

Wer kan sōliches vñz kriegen?
Ich sprach: zart fraw, laszt ab,
Ich bin nit ain sōlicher knob. 186
Vngern ich tãtt gedencen,
Das ich von euch solt wencken
Vnd frãd von andern nemen,
Ich müst mich des hart schãmen,
Wurd ich an euch prechen. 191

Das solt got an mir rechen,
Wann ich ewr gnad nit würdig bin,
Vnd wãr wol ain frãnder syn.

Solt ich euch selbs verkyesen, 195
Lieber wolt ich verliesen

Mein leben vnd alles güt,
Dann ich gewunn vnstãtten müt.
Ze letz ward mir ain antwurt
geben, 199

Die fristet wol mein peinlich leben,
Doch steckt sy mir ain ferres zil,
Vff das ich trostlich harren wil.
Sy sprach: gefell, ich tũn dein
willen,

Kan ich dir damit varũ stillen.
Harr, bis das wetter tberggũt, 205
Hinnach die chur an dir statt,
Wie du dann wilt, also will ich,
Das glaub du mir ye sicherlich,
Dann es sich yetz vmb nichte fũgt.
Gnad frawlin, wol, mich benũgt,
Chain frōern tag ich nye gewan,
Auch will ich trostlich hoffen hãn,
Ewre wort beleiben vauerchert.

Fraw, ir habt mich ernert,
Das statt nun mir ze danck, 215
Ich hoff, das wetter wert nit langk.
Doch ains will ich begeben mich,
Zart liebste frawlin mynneclich,
Als mir ewr tugent hatt gesaitt

Wann ich nur der zeit erbait, 220
So sol ich haben vollen gewalt,
Ob mir ewr lieb wãr worden kalt,
On zoren dawon ze lassen,
Vnd ir wōlt euch des massen,
Durch kainerlay mir ab sagen. 225

Ich müß ye selbs abfohlahen,
Des vortails ich nit beger,
Yedoch benymbt es mir gross swãr,
So ich ewren willen hab gehōrt.
Sy sprach: gefell, meine wort 230
Sũllen dir stãtt beleiben.

Mainst du, ich fũll dir schreiben
Ainen besigelten brief?
Nain, fraw, tberlautt ich ruff,

Solt ich euch nit getrawen, 235
 So tätt ich torlich pawen.
 Leib, güt vnd müt sey euch er-
 geben,
 Nach ewrem geuallen will ich leben
 Stättigs bis an mein end
 Vnd will wesen behennend 240
 Nach ewr straff gehorsam sein,
 Des gib ich euch die trüwe mein.
 Wä euch miszuall mein wandeln,
 Darumb fült ir mich hanndeln,
 Als ain fraw iren lieben knecht,
 Des habent ir gelimpff vnd recht.
 Nun will ich fürbas schweigen
 Vnd ewr güt naigen,
 Doch ger ich meiner trün wider-
 gelt.
 Vnd obs vmb halben tail velt, 250
 So wär ich mer dann wol gewert.
 Got geb euch, was ewr hertz be-
 gert.

30.

Von meiden. (Bl. 99.)

O meiden, meiden, meiden,
 Du bist ain pitteir leiden!
 Von dir so müß ich sagen
 Vnd getriuer lieb clagen.
 In ainem mayen es sich macht, 5
 So liebes lieb nymbt acht,
 Friuntlich in grönem gras,
 Als von alter gewonhait was,
 Das lieb mit lieb sich ergetzt,
 Wes es den winter ist geletzt. 10
 Aller erst vieng sich mein leiden an,
 Das ich noch stättig von meiden
 hän.
 Ich schied mich von der liebsten
 mein,
 Mein hertz das möcht zerprochen
 sein.
 Wann ich bedacht lieplichen schertz,
 So pracht mir schaiden pittern
 schmerz, 16

Als ich vrlaub begerte,
 Da sach ich, das ire augen rerten,
 Haifz zäher vber liecht wangen,
 Die fenlich vff mein prust dran-
 gen. 20
 Ich brüfft, das all ir varb
 Vor laid an ir erstarb,
 Als ich sy an mich truckt
 Vnd lieplich zu mir schmuckt. 24
 Friuntlichen legen ich ir sprach,
 Sy ward an allen creften schwach,
 Doch sprach sy gar fenliche wort:
 Meins hertzen lieb, friuntlicher
 hordt,
 So ich dein ye empern müßz,
 Empewt ze stunden mir dein grüßz
 Vnd tröst mich in der fenenden
 pein, 31
 Behalt mich in dem hertzen dein,
 Setz sant Johannes ze pürgen mir,
 Das du chomeß gesant her wider
 schier.
 Ich globt der liebsten an der statt,
 Was sy mich da von hertzen batt
 Vnd schied in iamer mich da-
 hindan. 37
 Ich was gehaiffen ain man,
 Sunst ward ich weibes genofz,
 An aller fräd stünd ich plosz. 40
 Ich beualch mich in das ellend,
 Zuhannd kam meiden gerennt
 Vnd hat zu mir gefellet,
 Ja, ob es mir nit gefellet.
 Meiden will doch by mir sein, 45
 Meiden pringt mir täglich pein,
 Meiden ist ain pitteir tranck,
 Meiden pringt swären gedanck,
 Meiden krencket hertz vnd müt,
 Meiden ist für fräden güt, 50
 Meiden tüt gantz crafft schwachen,
 Meiden räbet synn vnd witz,
 Meiden pringt kelt vnd hitz,
 Meiden machet süßes saur,
 Meiden ist ain bös nachpawr, 55
 Meiden macht gesunden kranck,

Meiden tůtt dem hertzen andt!
 Dein rechte lieb ist bechannt,
 Das hab ich herttlich verflůcht,
 Meiden das du feyest verflůcht, 60
 Was tůst du mir zo laid!
 Ich sprach das wol by triu vnd

aid:

Mir wār geringer sterben,
 Dann in meiden verderben!
 Als ich nun lag in meidens pandt,
 Da kam ain brief mir gefandt 66
 Von der aller liebsten mein,
 Verschwunden ward all mein pein,
 Wann ich berůffet ward zu ir,
 Das was vor lang meins hertzen

gir.

70

Ich kam, als mir die lieb gepott,
 Mich daucht, wie ich vfz aller not
 Empunden wār, da ich sy sach.
 Gar friuntlichen sy zu mir sprach:
 O, ainigs lieb vnd trost meins

hertzen,

75

Wie gar pitterlichen schmerzen
 Hatt mir meiden gefandt!
 Ich hab bisher nye bechannt,
 Wie crestig meiden sey, 80
 Darumb ich morda io schrey
 Über meiden vnd sein gewalt.
 Meiden hatt mir manigualt
 Gekrencket alles mein gemůt,
 Nun tů es durch dein lieplich gůt
 Vnd halt mich nit so hertt, 85
 Wann ich anders nye begert,
 Denn deiner gegenwůrtikait.
 Dein schaiden mir mein hertz ver-

schnaid,

Das ye chainerlay hailt,
 Die weil vns meiden tailt. 90
 Darumb, mein vfferwelter hordt,
 Seidt du gekiffet hašt den mort,
 So nyñ půfz von meiner hannd,
 Damit mein leiden werd gewandt.
 Chom, kom vnd chom behennnd, 95
 So nyñbt mein clagen als ain
 end!

Vnd vieng die liebsten in mein
 arm,
 Wann mich ir iamer gund erpar-

men.

Vergangens ellends ich vergařz,
 Wir giengen in grőnem gras 100
 In ainem garten hin vnd wider.
 Darnach satzt wir vns nider,
 Ich schmuckt sy lieplich an mein

pruft

Vnd lebt nach alles hertzen luřt,
 Doch vngeletzt irer eren, 105
 Als mich rechte lieb tett leren.
 Vil lieplichs hanndels ich befandt,
 Daby ich hātte triu erchannt,
 Wann mir ir rofenuarber mundt
 Vil wunn vnd frād da verchunt, 110
 Grořz frād ich ir auch erzaiget.
 Die nacht vařt vf vns naiget,
 Ich nam die rain vnd zarten
 Vnd fůrt sy vfz dem garten
 In ain gemach, da sy lag 115

Bey andern frawen bis ann tag.

Darnach ward ich gefůret
 In ain Camern, die růret
 An meines lobes gaden.
 Doch ward nach glůcks genaden
 Ich geleet an ain pett, 121
 Da vor mein lieb gelegen hett.
 Die nacht kert ich mich von ir

nye,

Vfz meinem synn ichs nye verlye,
 In lieben gedencken ich da lag.
 Des morgens, ee es recht ward

tag,

126

Weckt mich der vogel gefang,
 Vfz der deckin ich da sprang
 Vnd můřzt mich aber schaiden,
 Dauon vns allen baiden 130
 Noch grőřfer laid, dann vor ge-

schach.

Mit vnmůt ich zu ir da sprach:
 Friuntlicher schatz vnd hertzigs
 weib,

Ich schaid von euch allain mit leib,

Synn, hertz, müß pleibt bey euch
hie. 135

Mit armen ploßz sy mich vmbfle
Vnd trucket senlich mich zu ir.
O, lieber got, wie ich empir
Des gedürften friunds vff erden!
Wie möcht ich frölich werden 140
Bey sölicher pitterlicher nott?
Ir schneeweisz hennd sy mir pott
Vnd hießz mich tretten hindan,
Bis sy ir claid möcht angetun. 144
Darnach rüßst sy mir ye ze stund.
Gar senlich sy mir clagen gund
Ir laid, das schaiden machet,
Ir hertz vil dick erkrachet,
Mit nassen augen sach sy vmb.
In iamer ward ich da ain stum, 150
Wann zweifach was mein not.
Iren roten mund sy mir pot
Zu letz vnd friuntlichen segen:
Der ob vns ist, müßz dein pflegen!
Sprach da die mynneclich. 155
Ze stund hinwider wunschet ich
Alles, das ir hertz begeret,
Vnd darzü, was ir fräden meret.
Sy sprach: das wär dein chomen!
Sunst mag mir nichtz gefruemen.
Hin schied in ellend aber ich, 161
Ir weiplich güß bezwang mich,
Das ich in kurtzer fert
Ze hundert malen mich gen ir chert
Vnd tett die statt an schawen, 165
Da ich mein aller liebste frawen
Verlassen hett allain.
Ach, got, möcht ich by ir gesein
Ymer vnd ymer on end,
So wär mein trauren gar gewendt,
Vnd hoffet, frölich ze wesen, 171
Liefz mich nur meiden genesen!

31.

Von schaiden. (Bl. 101 r.)

Schaiden macht mich mütes quitt,
Mein hertz wär fro, tätt schaiden nit.

Schaiden pringst mir ach vnd wee,
Durch schaiden ich dick ainig se.
So zway vnd zway sich ainen, 5
Dann müßz mein hertz bewainen
Lieplichen hanndel, den ich hett,
Ee schaiden mir den schaden tett.
Wann als erst schaidens ward ge-
dacht,

In pitterkalt mein hertz erkracht.
Ellend gund ich bedencken, 11
Großz iamer tett sich sencken
Gar tieff in meines hertzen grunt.
Yedoch ain friuntlich rotter mundt
Mich tröstet in der not, 15
Triu sich gen triu erpot,
Sich solt in kurtze fügen,
Das wir ze samen trügen
Baide hertz veralnt als ye.
Wann ich recht bedenck, wie 20
Mich das liebt trucket,
Mit weissen armen schmucket,
So ist mir wol vnd wee zehanndt.
Ward mir ye gröffer luß bechannt,
Das müßz ich yetzunt püffen. 25
Mit hennden vnd mit füßen
Wolt ich by lieb gefangen sein,
Das wär mir ain geringe pein,
Sunst müßz ich iamer leiden
Vnd lieb ain weil vermeiden. 30
Sich fügt villeicht schier die zeitt,
Das chomen fräd herwider geitt,
Der ainig trost mich nert.
Ach, das mir glück beschert,
Das morgen käm der selbig tag,
So wär verschwunden all mein
clag! 36

32.

Ain vrtaub. (Bl. 102 r.)

Wol hin, meins hertzen kaiferin,
Ich schaid von dir mit trübtem
fynn,
Dein segen mich bewar.
Nun wißz, wä ich hinfar,

So ist dein vnuergeffen, 5
 Dein lieb hatt mich beseffen,
 Ich bin ze aigen dir ergeben,
 Ze dienst will ich dir allzeit leben.
 Ob ich by dir nit mag gesein,
 So hast du doch das hertze mein
 Lieplich mit triu gepunden, 11
 Das ich zu allen stunden
 Mein zeitt vnd weil mit dir ver-
 treib.

Gib vrlaub, aller liebste weib,
 Wann ich mag nymer baitten. 15
 Doch wifz das mich gelaiten
 Senen vnd verlangen,
 Die händ mein hertz gefangen
 Vnd richten das zu dir allain.
 O lieplichs lieb, zart frawlin rain,
 Nyem mein triu recht ze hertzen, 21
 Wie ich mich sohaid mit schmer-
 tzen.

Ellend ist mein geuertt,
 Fräd, lust vnd wunn hat sich ver-
 chert.

Gedenck allain mich neren 25
 Vnd hoff vff widercheren,
 So mich empfach dein rotter mund
 Vnd ich in deiner arm pund
 Gar friuntlich wurd vmbgeschlossen.
 Zart fraw, bis vnuerdroffen, 30
 Halt mich auch stätz in triuer gir,
 Zu letz lasz ich mein hertze dir.
 Das sol allain dein beleiben,
 O Cron ob allen weiben.
 Halt vest, als ich dir ye getraw, 35
 Vnd hütt wol, aller liebste fraw!

33.

Von ainem guldin notstall. (Bl. 103.)

In grosser not mit gunster fräd
 Was ich ains tags, dauon ich geüd,
 Wann mich gelück gelaitet hatt,
 Aller meiner sorgen ist worden rat.
 Sich fügt, will ich veriehen, 5
 Das ich mein liebste wolt sehen

An ainer statt, da ich sy west.
 Als ich nun kam, da wären gest
 Vor mir empfangen mit gepracht.
 Ain fräwlin nam meins eingäns
 acht 10

Vnd fürt mich mit ir weissen hannd
 In ain Camern an ain wannnd,
 Da müst ich ainig bestän,
 Bis die främden wurden gän
 Wann die mit worten wären swär
 Frawenschender vnd leßrer, 16
 Grober, dann heerolt, bechannt.
 Doch kam meins hertzen trost ge-
 rannt

Vnd vmbfieng mich mit armen
 planck,
 Vnd ich sy auch mit grosssem
 danck. 20

Sy sprach: mein schatz vnd trost,
 Hett vns der galg der gest er-
 loszt,

So wölt wir fräden begynnen.
 Mein lieb, ich müß von hynnen,
 Sprach da die mynneclich zu mir,
 Ich hoff, ze chomen wider schier.
 Durch glimpff sy von mir wiche,
 Zu hannd da dannen schlichen
 Der främden mann ain michel tail,
 Doch mir zu grosssem vnhail 30
 Blaib dannocht da ain grosse dieth.
 Mich fragt die schön, was ich
 nun riet,

Ob ich noch mer wolt warten.
 Nain, sprach ich, in ainen garten
 Lafzt vns spaciern gän. 35
 Der ersten not ich entran
 Vnd gieng still an einer stiegen,
 Durch glender ich mich müst pie-
 gen

Das mich chain claffer sach, noch
 hort.

Vffgeschlossen ward die port 40
 An dem garten, darein ich gieng.
 Grofz wunn vnd lust mich da be-
 fieng,

Die plümlen sprungen durch das
gras,

Der gart nach wunfeh gezieret
was, 44

Wann es was in des Mayen zeitt,
Die vogel fungen widerstreitt.

Da was luſt von wurtzen,
Mit den begund ich kurtzen

Mir die weil vnd lange ſtundt.
Senen hett mein hertz verwundt,

Wann mich mein lieb verließ al-
lain. 51

Von mir ſo ſtrackt ich arm vnd
pain,

Als ob ich wär erſchlagen.
Mein troſt kam vnd tett fragen,

Ob mich chain wunder vbet 55
Vnd was mein hertz betrübet.

Sy gund mir fräden machen,
Ich vieng an ze lachen

Vnd truckt ſy lieplich an mein
pruß,

Ir rottos wenglin ich da kuſzt, 60
Mein hertz das ward entzündet,

Mit triuen lieb durch gründet,
Wann ſy vergunt mit willen,

Was vnmüt mir mocht ſtillen,
Doch vngelezt ir eren, 65

Nye anders ich tett geren,
Seid ich mich dienſtlich ir ver-
pflicht.

Ir Er ſchätz ich geringer nicht,
Dann meinen leib on allen ſchertz.

Sy kan vertilgen wee vnd ſchmertzt
Vnd iſt ain Cron ob allen weiben,

Wā man weiplich zucht ſol trei-
ben, 72

So wirt ir lob vnd aller glimpff.
Damit hatt ſy on ſchimpff

Mein hertz gar hartt gepunden.
Ich zucket zu den ſunden 76

Dieſ rain zu mir in das gras.
Gar züchtlich ſy zu mir ſaß

Vnd ſaget mir da von der liebe.
Sicherlich mir möcht erklieben 80

Mein hertz, ſo ichs bedencke.

Die ſchön tett mir ſchencken

Ain ketten von lautterm gold,

Darynn ſy mich ye haben wolt,

In der ain guldin notſal hieng, 85

Den glinggen arm ſy mir vieng

Vnd ſchloß mich in das coſtlich
pannd.

Ich rucket oft an mich die hannd

Vnd tett der gāb mich wēren,

Sy enmocht des nit emperen, 90

Ich müß in iren pannden ſein.

Erſt fraget ich das frāwlein,

Was ſynna ſy damit haben wolt,

Das ich den notſal tragen ſolt.

Sy antwurt mir vfz rotem munt:

Mein hertzen lieb, da ſey dir
kunt, 96

Das du allain mein weſen ſolt,

So lautter als das rain gold.

Der notſal dir zerkennen gibt,

Das mir ſunſt nichtz vff erd liebt

Für dich, mein troſt, mein gan-
tzer craft. 101

Darumb ſo will ich ſighafft

Vnd gwaltig deines hertzen ſein,

Als ob ich das in ainem ſchrein

Verſchloffen vnd verrigelt halt. 105

Hinwider ſaget ich vnd ſchalt:

Ir gleicht mich zu den böſen roffen

Die ſich on not nit hanndeln laſſen,

Da pindt man mit den ſtricken.

Wa ich mich dann künt ſchicken

In ewren dienſt frū vnd auch
ſpätt, 111

Darynn ich chain verdrieſſen hett,

Mich nōt ewr friuntlich triu.

Doch wißt es iſt on rew

Vnd wolt nit ledig werden; 115

Die weil ich leb vff erden,

Villeicht habt ir ains andern mūt

Vnd tünd, gleich als ain waidman

tütt,

Der vederſpils will achten.

Der müßz vorhin betrachten, 120

Das er pind Im ain schellen an,
 Ain gefchüch vnd veffel sol er hân,
 Will er das pringen zu der hennd.
 So bin ich ye gewesen behennnd
 Vnd hanntkom eüch vor aller welt.
 Habt ir mich zu ainem hundert ge-
 zelt, 126

Dem pindt man vmb den halbz ain
 zügel

Vnd henckt Im daran ain prügel,
 Das er des pannds gewon 129
 Vnd choim nit von der fert hindan.
 Also will ich auch penndig sein,
 Eüch, zart liebles fräwlein vein,
 Mit stättem dienst in ewrem gepiet.
 Ir widerlegt mit reicher myett, 34
 Was ich eüch ye gedienen kund.
 Mich fräet mer ewr rotter mund,
 Wann alles das vff erden lebt.
 Mein hertz in hohen fräden
 schwebt,

So ich ewr triu bedenck,
 Das ir on alle wenck 140

Mit lieb mir ain tüt warten.
 Nun wolt ich vfz dem garten.
 Als ich vrlaubs begeret,
 Meins hertzen fraw mir weret
 Vnd sprach: es ist noch nit zeitt!
 Zart liebste fraw, wie geren ich
 peitt, 146

Die weil ich mit gelimpff mag.
 Ich fraget erst, vff wellichen tag
 Ich solt den notthal tragen,
 Sy sprach: was sol das fragen, 150
 So dich des lieb vnd triu ermant?
 Hiemit hat sy mich in das pandt
 On vnderlas gepunden,
 Wann ich zu chainen stunden
 Ir lib vnd triu vergeffen kan. 155
 In fräden schied ich mich hindan
 Vnd trüg den stock an meinem leib,
 Darynn ich stättlich belaiß
 Mit frädenreichem mü. t.
 Got geb ir glück vnd alles güt! 160

34.

Ain neues Jar ym ains vnd viertzi-
 gisten. (Bl. 105 r.)

Meins hertzen trost, nun wiß
 fürwar,

Als ich erwacht ym Neuen Jar
 Wol vmb die mitte nacht,
 Da lag ich vnd bedacht,

Das nyemantz lebt vff erd, 5

Der dein weis oder päd
 Vercheren müg mit gelimpff.

Du bist in ernst vnd schimpff

Mit synnen wol behüt.

Ich gab gantz fräd vnd mü 10

Von dir allain on rewen

Vnd hoff zu deinen triuen,

Du wöllest mich nit vercheren.

Mein dienst will ich dir meren

Vnd wünsch mit gantzer gir, 15

Mein vfferweltes fräwlin dir

Zu disem Neß gelückes vil

Vnd mich bis an meines endes zil

In dein hertz verschlossen!

Ich lag gar vnuerdroffen 20

Wol in die dritten stund,

Das ich dein nye vergeffen kund

Mit lieplichen gedennen.

Dein rotter mund tett schencken

Mir manig fräd vnd lust, 25

Ich truckt gar friuntlich an die

pruß

Mein arm, als ob ich dich hett

Lieplich by mir an dem pett.

Nach liebem won gefchach mir and,

Wann du wärdt in aym andern

lannd, 30

Vnd mocht dich nit erraichen,

Dein lieb mein hertz tett waichen,

Das ich dir wunschet alles güt,

Gelück, säld, fräd vnd mü,

Auch alles, das dein hertz be-

gert, 35

Vnd was dir wunn vnd lust mert.

Des gönñ dir alles der Neß ge-

poren,

Ich hoff, mein triu fey vnuerloren,
Wann was mit eren künt geſein,
Des gnad mir als das hertze dein.
Damit gib ich zum Newen Jar 41
Dir, zart liebſtes frawlin olar,
Mich ſelbs mit hertz vnd müß;
Laß dich benügen, frawlin güt.

35.

*Ain neues Jar ym zway vnd vier-
tzigſten. (Bl. 106.)*

Meins hertzen troſt, du liebſtes
ain,

Zu diſem new ich dich vermain
Gelück, ſäld, er vnd wunn,
Vnd das der fräden funn
Dich täglich vberſchein, 5
Ich will auch gantzlich aigen ſein
Dein allain vor aller welt.
Darnach hab ich lang zeitt geſelt
Vnd wunſch dir, mynneclicher
hordt,

Das dich chain valſche zung nit
mordt, 10
Auch das dir nichtz geſchaden müg
Vnd alles das ze fräden tüg.
Des günn dir got, ietz Newgepo-
ren,

Dein friuntlich triu hab ich er-
koren

Für alles, das vff erden iſt, 15
Wann du allain mein mächtig biß
Zu allem, das du darß begeren.
Befunder will ich deiner eren
Ain ſtättig diener beleiben.

O, Cron ob allen weiben, 20
Mein troſt, mein ſchatz, mein
vferwelt,

Sich hat mein hertz zu dir geſelt
Vnd iſt in triuen dir begeben.
Ich will ye dir ze willen leben
Mit tün vnd län zu aller ſtund. 25
Des mag dein roſenuarber mund
Mich lieplich wol ergetzen,

Mein trauren tůß du letzen
Vnd bringß mir fräden maniguolt.
Nun pewt; fraw, du haß gewalt,
Yedoch bitt ich dein güt, 31
Wunſch mir vßz deinem gemüt
Zum Newen Jar gunſtlichen grüß,
Damit geſchicht mir vnmütß pūßz.
Mein, dein aigen hertz dir gan, 35
Was ich nur glütz erdencken kan,
Ich prynn von dir in lieber glüt,
Halt veß, mein liebſtes frawlin güt.

36.

*Ain neues Jar ym drey vnd vier-
tzigſten. (Bl. 106 r.)*

O höchſte Cron, mein vffenthalt,
Zu diſem New ſo hab ich gwalt
Meins hertzen gar, vnd mein gemüt
Das ſey ergeben deiner güt,
Auch tün vnd län mit triuer pflicht.
Meins hertzens pan die iß ge-
richt 6

Zu dir allain, ain tribner pfatt.
Dein lieb mich gantz entzündet
hatt,

Du haß mich ietz gepunden,
Das ich zu chainen ſtunden 10
Vergifß deiner friuntlichkeit,
Mein fräd vnd hoffen an dir leyt.
Darumb mein troſt, mein höchſte
gir,

Zu aigen, aigen gib ich dir
Mein hertz, auch ſynn vnd müß.
Ich will mit ſtätter hüt 16
Deinen eren ſein gerecht,
Was du gepewtß, das ſey als
ſchlecht.

Ich für triu in rottem veld
In meinem ſchilt, damit ich meld,
Das ich mit ynprünſtiger ger 21
Bewaren will dein zucht vnd Er;
In meiner haand ain paner plaw,
Darynn ich ſtätt täglichon ſchaw,
Wann ich dein bin on als vercheren,

Zu dienst bereit den deinen eren. 26
 Mein hündlin harr das ist gantz
 weisz,

Daby erchenn, das ich mit fleisz
 Bis an mein end dir will beßän
 In rechter triu on argen won, 30
 Wann als der visch on wasser stirbt,
 Also mein hertz on dich verdirbt.
 Darumb mein schatz, meins her-
 tzen pildt,

Bis rechter triu herwider milt,
 Laßz mich in deines hertzen clau-
 sen 35

Hinfür als her lieplich haufen.
 So mag ich wol fürwår sagen,
 Das ich mit recht sol tragen
 Von wolgemüt ain krentzelein.
 Nun gepewt, fraw, wann ich bin
 dein 40

Vnd schick mir zu dem Newen Jar
 Friuntlich den grüßz, das fræet
 zwar

Mich bas, dann was vff erden ist,
 Wann du meins hertzen fraw bist.
 Damit dem Newgeporn got 45
 Beuilich ich dich, das er vor not
 Dich allzeit tû behalten
 Vnd laßz dich frölich alten
 Ze lust vnd fräd mir, deinem
 knecht.

Halt vest, als du mir ye ver-
 sprächt! 50

37.

*Ain neues Jar ym vier vnd vier-
 tzigsten. (Bl. 107 r.)*

Fraw, meines wemens vffenthalt,
 Hab hin, als her mein gantz ge-
 walt,

Gepewt, schaff, hayßz, was du
 wilt hân,

Das sol von mir als fein getân
 Gentzlich nach deinem willen. 5
 Künt ich dir vnmût stillen,

Das wår meins hertzen größte fräd.
 Wißz, das ich in gedenccken geüd,
 So ich in lieb bin dir gefelt
 Vnd sich dein triu so friuntlich
 helt 10

Nach allem meinem begeren,
 Was du vermacht mit eren,
 Des bin ich ye von dir gewert.
 Mein triu sich auch von dir nye
 chert, 14

Als vmb ain hår von anbegynn.
 Du wonest stätz in meinem synn
 Nit anders, dann in güt,
 Von dir hab ich gûten mût,
 Nach allem wunsch bist du ain
 pildt, 19

Mit gantzer tugent gen mir milt.
 Dein schön geßalt ist lobes*wert,
 Dich crönet auch dein stätt gepært,
 Dich zieren wol dein wort vnd
 weis,

Dein leib geschickt nach allem
 preys,

Den ich ietz nit volloben kan. 25
 Wes ich dir aber gûtes gan,
 Des ist kain end ze sagen.
 Ich wünsch von tag zu tagen
 Dir geluckes vil vnd alles hail,
 Auch gib ich dir zu deinem tail 30
 Mein hertz zu disem Newen Jar,
 Dein aigen bin ich gantz vnd gar.
 Leib, synn vnd mût sey dir be-
 geben,

Dir ain will ich ze willen leben,
 In deinem dienst mich fråde tbt,
 Vnd ob mich sunst ichtz betrübt, 36
 Das machst du mir goringer.
 Darumb in hertz ich beger,
 Das dich der Newgeporn got
 Bewaren wöll vor aller not. 40
 Ach, künd ich das erwünschen dir,
 Zwar, so wår wol geholffen mir.
 Darumb, mein aller schönstes weib,
 Mein stätten dienst also beschreib
 In deines hertzen marmelßain, 45

Mit rechter lieb mich wider main.
 Yodoch bin ich der sorgen on,
 Mir wirt meiner triu wider lon,
 Daruff ich stättelichen paw. 49
 Halt veß, mein aller liebste fraw!

38.

*Ain neues Jar ym fünff vnd vier-
 tzigsten. (Bl. 108 r.)*

Troßlicher hord, mein höchste
 fräd,
 In hertzen ich gar pillich geüß,
 So ich dein fründtlich lieb be-
 tracht,
 Ze hannd mir alles trauren
 schwacht.

Was ich mit eren darr begeren, 5
 Des tust du mich lieplich geweren.
 Nun ist dein lob so vber grofz,
 Vnd wär ich aines künigs genofz,
 Noch wärest du mir ze güt,
 Du tregst gantz stätten müß. 10
 Dein schön gestalt ich pillich preys,
 Dich zieren wol dein pārd vnd weis,
 Dein tūn vnd lān ist rümes wert,
 Darumb mein hertz, recht als ain
 fwert,

Dein lieb tieff hat verwunt. 15
 Ich tūn dir wider chunt,
 Meins hertzen fraw, zu disem new,
 Das ich bin dein mit gantzer triu
 Vnd will dein statts beleiben.
 O, Cron ob allen weiben, 20
 Pewt, schaff vnd hayfz hinfür,
 als Ee,

Ich bin gehorsam ynermer
 Vnd will bestān in deinem gepott.
 Doch bitt ich ains, des ist mir not,
 Mein aller liebstes frāwelein, 25
 Lafz mich deins hertzen hüßlein
 Besetzen heßr, als fertt,
 Vmb den zins, als ich des gert,
 Hertz, müß vnd synn ist darumb
 dein,

Ich will dein stätter diener sein 30
 Vnd wünsch auch deiner fründt-
 lichait,

Das dich vor allem hertzen laidd
 Das Newgeporen chind bewar
 Vnd füg dir ain güt, sällig jar; 34
 Das wär mein lust vnd größte gir!
 Ach, mynneclichs, nun haltz auch
 mir,

Als mir versprach dein rotter mund,
 Bedenck, wie zu der selben stund
 Geknüpffet ward der liebe latz.
 Halt veß, mein aller höchster
 schatz! 40

39.

*Ain Neues Jar ym sechs vnd vier-
 tzigsten. (Bl. 109.)*

Meins hertzen Cron, meiner frā-
 den zier,

Zum Newen Jar so wünsch ich dir
 Des gerümpfels in der Mül ain tail,
 Frölichen müß, gelück vnd hail,
 Auch mich selbs gantz vnd gar. 5
 Mein aller liebste, nyū eben war
 Wie die Mül sey berichtet
 Vnd ir yngepäw betichtet.
 Mein hertz ist der Müllstain,
 Das rad ist die ere dein, 10
 Vnd treibet das ain schneller pach,
 Trew genant, on alle vach.
 Der Mülin knecht bin ich bechant,
 Plaw in plaw ist mein gewandt, 14
 Tag, noch nacht hab ich chain rüß,
 Merck, zart weib, was ich da tūß,
 Ain wannen nyū ich in mein hannd,
 Ist fründtlich angedanck genant,
 Darein vafz ich die liebe dein
 Vnd schütt die vß den Müllstain. 20
 Der laufft vnd melt on vnderpind,
 Dein ere vßt mein hertz geschwind,
 Das zuckermel mir dann beleibt,
 Die sprewr es dauon treibt,
 Die sind genant laid. 25

Yedoch gefchicht, das baid,
 Mel vnd sprur, gemifchet wirt,
 So bin ich armer dann veryrrt,
 Bis mir die glück befchicht,
 Das ich ains von dem andern
 richt. 30

Mit not vnd fwärer arbeit,
 Darzu mein gefellen find bereit,
 Stätt harr vnd fleifz.

Vff der Mül ain paner weißz,
 Ist schon gemacht von tuch, 35
 Darcin geflickt ist ain spruch:
 Hütt wol vnd halt veß!

Daby verftanden fränd geß,
 Das die Mül verpannen ist.
 Ich wart dem zu aller frift 40
 Allain, mein hordt, on alles ver-

driefzen
 Vnd pitt dich, laßz mich des ge-
 nyeffen,

Süch nit durch firwitz anderfwä
 Dein malen, aller liebße fraw,
 Wann ich dir dien mit triuem müß
 Vnd fol nit, als mein handtwerck
 tütt. 46

Valscher dück ich dich vertrag,
 Das gerümpfel zwingt mich nacht
 vnd tag,

Des gleich ich dir erwünß wolt
 hân,

Ich waifz dein hertz mir güttes
 gan, 50

Darumb ich stätz in fräden prynn.
 Halt veß, meins hertzen kaiferin!

40.

*Ain neues Jar ym sieben vnd vier-
 tzigften. (Bl. 110.)*

Meins hertzens Schlos, meiner
 fräden schrein,

Ich main dich, lieplichs fräwe-
 lein,

Mit triuen zwär on als gear,
 Des wünsch ich dir ain saligs Jar,

Zu difem New gelück vnd hail, 5
 Auch alles gütz ain Michel tail.

Fräd, luft vnd wunn in eren
 Müßz dir der obroß meren,
 Der vns ietz Newgeporen ist,
 Meins hertzen du gewaltig biß 10
 Allain mit allem recht.

Ich bin deiner eren knecht
 Mit willen lang beliben,
 Laßz mich nur vnuertriben
 In deinem dienst bestän. 15

Wes gütten ich dir gan,
 Des ist chain end ze sagen,
 Sich mert von tag ze tagen
 Mein lieb vnd stätte triu
 Gen dir on affterew. 20

Nach dir mir vbt belangen,
 Nun bin ich dein gefangen,
 Des ich dir ye vergich.
 Du haßz geschätzet mich

Vmb hertz, müß vnd syn, 25
 Darumb ich gantz aigen bin
 Dein vor aller welt.

Was deiner lieb geußt,
 Des bis von mir gewert,
 Ich pleib dein vnuerchert; 30
 Tû widerumb, als ich dir traw.

Meins hertzen schatz, mein liebße
 fraw,

Laßz mich in dein genaden,
 So mag mir nichtz geschaden,
 Empfach mich vff das New 35
 In deines hertzen triu.

Gib mir dein friuntlich wort,
 Damit wirt mir erkort
 Meins hertzen fwär vnd pein.

Schlußz mich in die arme dein 40
 Vnd schmuck mich an dein pruß,
 So hab ich größern lust,

Dann yemantz der vff erden leht.
 Mein hertz in hohen fräden streht
 Wann es dein triu bedenckt. 45

Chain vnmüt mich bekrenckt,
 So ich dein Er vnd werde mißz,
 Alles traurens ich vergifz.

Du bist meins hertzen spiegel
Vnd meiner fräden sigel, 50
Zu dir statt all mein hoffen,
Du hast mich ye getroffen
Mit deiner triue sper,
Kains Artzatz ich beger
Dann dein, bis an meins endes zil.
Halt vest, als ich dir trawen wil! 56

41.

*Zum Neuen Jar ym acht vnd vier-
zigsten. (Bl. 110 r.)*

Mein fräd, mein wunn, höchstes
hail,
Meins hertzen fraw, nym mich
ze tail
Zu disem säligen Neuen Jar.
So yedes des sein nymbt war,
So ruck mich vñ der gemain, 5
Verschluß mich in dein hertz
allain,
Bedenck, wie ich mit gantzer triu
Dir gedienet hab on rew.
Dofz gleich ich auch verharren
will

Der dein bis vñ meins endes zil
On alles arg, des bis gewis. 11
Deiner lieb ich nit vergifz,
Wann edlern schatz ich nye gewan,
Dann ain dein lieb, das wiz on
won.
Daby mein hertz in stätt beleibt, 15
Als vñ das ewangely schreibt:
Wa dein schatz ist, da ist dein
hertz.

Das selbig halt ich vnuerchertz,
Den schatz will ich bewaren
Vnd darzü nichtz ersparen. 20
Leib, synn, müß vñ güt
Hab ich gericht zu deiner hüt,
Darumb, mein aller liebste fraw,
Mit rechter triu du vñ mich paw,
Der grund sol dir nit weichen. 25
Die ich dir müß gleichen,

Der hab ich nye gesehen.
Ich müß in wärhait ichen,
Du bist meins hertzen spiegel glas,
Darein ich schaw on vnderlas, 30
Vnd vind, das mich erfräet,
Mein vnmüt sich zerhöret,
So ich gedenck dein lieplich güt.
Der New geporen dich behütt
Vor der claffer neid, 35
Auch das dich vermeid
Vngelimpffes gewalt.
Mein hertz in fräden schalt,
So mich dein rotter mund empfach
Vnd dein stoltzer leib vmbfacht 40
Mit friuntlicher gepärdt.
Lafz mich hewr, als fert
In deinem triuen dienst beßän,
So bin ich aller sorgen on.
Mich mag chain vnmüt letzen, 45
Dein gunst tüt mich ergetzen,
Was zu triuen ziuchet sich.
Darumb, mein trost, so bitt ich
dich
Halt vest, bis frisch vñ gail,
Vnd hütt wol aller höchstes hail!

42.

*Ain aubenteürliche rede vñ veltt von
ainem zu dem andern. (Bl. 111 r.)*

Ain red pringt die andern,
Von vbrigem wandern
Da werden müd hämen,
Doch tüt sich geren samē
Yeglichs gleich zu seinem gleich. 5
In allem teütschem Reich
Waiz ich chain peffer ding
Für armüt, dann den pfeßing,
Er ist ain güt geuerto. -
Junge kind mit gerten 10
Man vffziehen sol.
Es zyñbt auch den alten wol,
Das sy von worten straffen sich.
Ich mag allenthalben nicht
Gewosen, als ich geren wär. 15

Arm manns pachen ist weitter nör
Vnd h'ren siechtumb, hör ich sagen.
Ain wachter, da es wolt tagen,
Sein horn tett erschellen.

Zway hertzen lieb die wöllen 20
Ir ere bewaren, die volgen mir,
Vnd schaiden sich des tages sehier,
Das brüff ich an den zeichen.
Nun kund ich nye erraichen
Den Mon an dem himel, 25
Ich fürcht, mein hertz das schy-
mel

Gar vnd gantz in ir gewalt.
Die mynneclich, die wolgestalt,
Ee das sy mich erfrä,
Es ist verpoten vnd gilt driu, 30
Des ließ ich nit on zadel.
Was hilfft ain clain adel
On tugent in hertzes grundt?
Ja, sein noch vnuerfunt
Die gybelin vnd die gelffen, 35
Was möcht mir dann gehelffen
Ain clainer hailig vßz groffer not,
Seid ir mündlin so rott
Mich senenden hat gezämbt?
Wer liebes ist gewendt 40
Vnd des nit gehalten mag,
On den todt chain gröffer clag
Ich nit kan erdencken.
Wol uff vnd laß dir schencken,
Sprach Mätz zu irem fridel, 45
Sung dir geren ein liedel
Von der lieben Nachtigall.
Ye höher perg, ye tieffer tal,
Hör ich die weisen sprechen,
Ach, was sol sy an mir rechnen, 50
Der nye vergaßz mein stätter müt?
Ich schmiltz in mynne glüt,
Als der venix in dem feur,
Dann das ich mich Newr
Nicht kan also erlungen. 55
Die sporen mir erclungen,
Man hett wol den doßz
Erhört von der gloggen großz,
Die vß geleyt wirt ze Speyr.

Gott beratt allpald ain Geyr, 60
Als ain claine Mayßen.
Nach h'ren ist güt raifen,
Goppolt seinen haanen schlüg,
Das man durch ain nügler lüg
Ain groffen wald Efel sach. 65
Ich wen, es sey mein vngemach
Noch ain stund nye berürt.
In der Mefz zu Franckfurt
Gibt man zwü nadel vmb ain ay.
Ich chaufft ain tuch von dirden-
day, 70

Das was halbs leynin.
Ob sy mich mit triu maine,
Des waißz ich vnd der zehent nicht.
Es ward fert als gütz entwicht,
Als das ain Gemflin parßußz gieng,
Ain Aff an ainer stangen hieng, 76
Bis In des selbs verdrosz.
Hett ich genomen mein genosßz,
So wär ich nit überhört.
Ey, ob sy den augen fert, 80
So nachent sy dem hertzen,
Künd ich ir gunst erschertzen,
Ich main meins hertzen Mümen.
Zu Regenspurg an der Tonaw
Da ligt ain schöne prugg an. 85
Ich waißz, das sy mir gütz gan,
Sy hab denn des vergeffen,
Ja hinder sich gemeffen.
Das brüff ich by des krebs vart,
Was mit eren wirt erspart, 90
Das wirt verzert mit laster.
So müd noch vngeraster
Bin ich nye gewesen,
Das ich vmb ain vesen
Luff ain halbe meyl. 95
Nun choß gelück vnd eyl,
Es gat mir gar vneben.
Wie möcht ichs leichter geben,
Dann on ain schilling sechs großz?
Wie yeglichs choß, das dorfft ai-
ner glosßz, 100
Doch hab ich es erratten,
Kurtz predig vnd lang praten

Gehören zu der vafnacht.
 Ich hab mir vor ainem Jar ge-
 dacht, 104
 Wann es nit anders möcht gefein,
 So solt ain man mit ringer pein
 Den hymel darüber decken.
 Du möchtest ain kalb erschrecken,
 Vnglück, mit deiner weis.
 Ee meiner tag so müß ich greys
 Von iren schulden werden. 111
 Ja, ist es vf der erden
 Nicht dann in vächten gelebt.
 Geuatter, wie irs anders gebt,
 Das laßt ir wol beleiben. 115
 Wir hetten nur vier kny scheyben,
 Ich vnd der alt von Sachfen.
 Ich ward nye so vngelachsen,
 Man vedemt mich in ain fladel.
 Noch müß ich beleiben hievor, 120
 Mich halff nit mein kunft,
 An irem hof hett ich die gunft,
 Das ich kam selten in ir hus,
 Noch in irs hertzen claus.
 Darumb find mir die h'ren gram,
 Frawen dienst so widerzam, 126
 Das mich fein gar ergetzen müß.
 Stand vast vnd eben, lieber süß,
 Groß trinck die välen nicht.
 Wer rainen frawen anders gicht,
 Wann zucht vnd alle sälikait, 131
 Dem wünsch ich, das In laßer
 prait
 Wird in allem lannde!
 Ich hab mich in ainer hannde
 Ergeben gar vnd gantz, 135
 Sy tregt vff erd der eren krantz.

43.

*Was vñbels ainem yeglichem vñz Spil
 chom. (Bl. 113 r.)
 (Von Peter Sückenwirt.)
 Ach, würffels Spil, du schnödes
 Ampt,*

Wellich edels hertz sich dein nit
 schambt,
 Das hatt nit cläger synne.
 — — — — —
 Ich hab des laider gepflegen, 5
 Yetz laß ich es vnderwegen,
 Seid mir got die sãld gab,
 Das mir meins eben cristen hab
 Nit liebt zu sölichen sachen.
 Würffels Spil kan machen, 10
 Das maniger wirt erhangen,
 Der sunst möcht leben lange,
 Wolt er fein spil lassen.
 Ain edel hertz sol haffen
 Würffels spil vnd sein gunst, 15
 Er lert vil manige valsche kunst
 Gefült geschliffen vbergleich,
 Das lernet maniger maisterleich,
 Es laßt Im nit verschmahen,
 Zu tragen vnd verschlahen, 20
 Ab raitten vnd vber zelen,
 Vil valschait kan es welen.
 Manigem hertzen müß ichs sagen,
 Vmb spil wirt maniger erschlagen,
 Wann es vil laßers prewet, 25
 Alt veintschafft es vernewet,
 Als ob es hewt geschehen sey.
 Spil ist auch nit liegens frey,
 Mainswere ist sein maiste art,
 Der würffel triu vnd wärhait
 spart. 30
 Das merck ain yeglich biderman,
 Ain chind gewunn seinem vatter an,
 Pfläg es mit Im würffels spil.
 Hatt das triu, der ist nit vil,
 Der würffel des nit enlatt, 35
 Er schneidt, was er gesäet hatt.
 Des nachtes hat er güten müß,
 Wann er mit spil gewynnet güt,
 Er sitzt die nacht bis an den tag,
 Leib vnd sel ligt vff der wag, 40
 Wann sein gemüt in spil erhitzt.
 Des morgens er hinwider sitzt
 Vnd will gewynnen aber mer,
 So ligt der würffel vf der cher,

Das er den man bringt vmb sein
güt, 45

Er verliuſzt gelt vnd gütten müß.
So er gewynnt, ſo müß er geben,
Wer da ſtätt vnd ſitzt da neben;
Verliuſzt er dann, das iſt ain ſpott,
So ſchilt er dann vnd ſwört by
gott. 50

Das ſchadt der ſel vnd auch dem
leib,
Maniger nymbt es chinden vnd
weib

Vnd tregt es nur dem würffel zů.
Ain ſpieler hat nymmer rů,
Wann er ſein gelt mit ſpil ver-
liuſzt, 55

So ligt er an dem pett vnd reißt,
Er grymmt ſich ſer vnd ſtraßt ſich
auch,

Vaß kratzt er ſich über den pauch:
Ach, ich armer, Tůmer man,
Das ich mein hab verloren hā! 60
Sölich aſterrew iſt gar entwicht,
Man gibt das gelt herwider nicht.
Spil macht frawen an werden
kranck,

Wann ſtatt ain füß vff der panck,
Der ander vff der erden, 65
Sol das gelobet werden
An frawen zucht, das wen ich
nicht.

Sitzt ſy dann vnd hat des pflicht,
Das ſy den geren praittet
Vnd pfeñing darein laittet, 70
Die ſy mit würffels ſpil gewynnt,
Ir weiplich zucht des nit beſynnt.
Verlur ain weib mit ſpil ir güt,
Sy möcht gewynnen wanckeln müß,
Das ſy ain ſach vmb pfeñing tätt,
Das ſy ſunß mit züchten latt. 76
Dauon ratt ich den frawen zart,
Das ſy vor ſpil ſeyen bewart.

Chain hanndtwerck man auch ſpie-
len ſol,

Das iſt Im güt vnd chomet wol, 80

Wann ſo er zu dem wein gat,
Kainen frůmen er des hatt.
Sein knecht ſeyren halbe zeitt,
Der ſchad Im in dem pewtel leytt,
Sein werckſtatt wirt Im auch ent-
wicht, 85

Man fűcht In oft vnd vindt ſein
nicht,

Er ſpilt vnd lűdert zu dem wein,
Dauon müß er notig ſein.

Noch ains das müß mich ſer
Allain durch göttlich Er, 90
Welchs tags ain priester meß
hatt,

Auch haillich über altar ſtatt
Vnd nymbt in ſein hennd
On alle mißzewennd

Gottes leichnam vnd ſein plůt, 95
So iſt er gottes Ritter güt
Vnd kempfft für vns mit ſeinem
gebett.

Nach effens wolher in das prett,
Zwen ſcharpff würffel in die hanndt!
Das iſt laider ſünd vnd ſchandt,
Wann er getrinekt vnd yſſet, 101
Das er gotz ſo ſchier vergiffet
Mit ſpil, lűdern vnd ſweren,
Das ſolten Im ſein obroß weren,
Wer ſein gewaltig wär. 105

Den tag ain priester on geuār
Solt meiden ſpil vnd trunckenhait.
Wellich priester vns güt pild traitt
Mit tugentlichem leben vor,
Der weißt vns vf des himels ſpor.

Ir edeln priester wolgemüt,
Habt die ler von mir für güt:
Welchs tags ir Meß halten,
Das ir nit ſpils walten.

Der würffel lerent chain tugent, 115
Er ſchendt alter vnd iugent;
Frawen, Ritter vnd priesterſchafft
Den krencket er lobes crafft
Mit ſünden vngeschlächten,
Das merckt zu Weihennächten! 120
Nach der Criſtmess hebet man

Vil tppikait mit sünden an,
 Spil, lupprey vnd füllen
 Die sünd lassen stillen
 Vnd got empfahen mit vernunft 125
 Vnd auch fein edel zükunft,
 Als christenlichem orden zymbt,
 Die tugent gantz der würffel nymbt,
 Er pringt zoren vnd vngedult.
 Ain züchtig mund, der nymer
 schult, 130

Den macht der würffel schelten;
 Des müß die sel engellten.
 Er machet lewt an witzen plind,
 Vil maniges pidermannes chind
 Lert er zu püben werden, 135
 Der lästerlich vff erden
 Müß versümen seine Jar.
 Hört vnd merckt offenbar,
 Was der würffel pringen kan:
 Von gott schaidt er manigen man,
 Nymbt er sechste in sein mund, 141
 So vergifzt er zu der stund
 Gottes vnd vnser frawen.

Siben sol nyemant getrawen,
 Er verlaugent, als man saitt, 145
 Mit taufes der driualtkait.
 Das merckt ir edeln erissen,
 Der vier Ewangelisten
 Vergifzt man mit vier augen
 Offenbar vnd taugen. 150
 Mit fünffen zu den stunden
 Spott ser der fünff wunden,
 Die got durch vns erlitten hatt.
 Mit sechsen er auch widerstait
 Sechs wercken der parmherztig-
 kait. 155

Mit siben hatt er widerstait
 Des hailigen gailles siben gäb.
 Der acht augen genomen hab,
 Der verlaugent der acht sälikait.
 Newe främd sünd sind beraitt 160
 Newe vnd auch vndertän.

Will ainer zehen augen hân,
 Der verlaugent der zehen gepott,
 Die vns sandt der wâr got
 Bey Moysy, dem vil werden holt.
 Wer ailff augen Im erwelt, 166
 Der verlaugent an der statt
 Der Ailff Jungern, dauon tratt
 Judas, da er got verchauft.
 Mit zwölffen gât er vnd lauft 170
 Von den zwölff flucken, merck wie,
 Des cristenlichen glauben hie.
 Ir Jungen vnd ir alten,
 Wölt ir mein ler behalten, 174
 Meident den würffel frû vnd spätt
 Durch got, der eüch ernarnet hatt.
 Lernet zucht von chindes Jugent,
 Der würffel pringt vntugent,
 Triu vnd wûrhait er verpirgt,
 Das kûnd ich petter Sûchenwirt 180
 Allen den ich gûtes gan.
 Spil hat verderbt manigen man
 An leib, an sel, an Er, an gût,
 Dauon laßz spil nûz ewrem mût!

44.

*Ainer clagt sein ellends wesen *).*
 (Bl. 116 r.)

Nvn waiz ich armer, wâ ich sol:
 Ach vnd we vnd iâmers vol!
 Seid ich von ir geberret wardt,
 Leb ich in 'Turteltauben artt;
 Wann die ir lieb verlûisset, 5
 Chain lieb sy mer erkûisset
 Vnd sitzt nit mer vff grôenes zwey.
 Das selb laid wont mir bey
 In gleicher weis, als ich nun stân,
 Seid ich nyemands hân, 10
 Dem ich armer clag mein laidt;
 Dauon ist mein iâmer praitt.
 Nun hab ich anders trostes nicht,
 Dann ob mir das hail geschicht,

*) Auch in B. Wackernagel's altd. Lesebuch S. 747 — 748 abgedruckt.

Das ich ain ander lieb erwerb, 15
 Ee ich also gar verderb,
 Vnd far yrr in meinem müß,
 Als ain zames vöcklin tüt,
 Das sy verschwingt also ferr,
 Das sein vermisset sein rechter
 herr. 20

Das wartt vnd specht ze hannd,
 Wer Im raich sein hannd,
 Also wartt ich zu diser stund,
 Wellich rosenuarber mund
 Zu mir sprech: got müß dich
 grüssen. 25

Frund, ich will dir swär püssen:
 Wellich fraw so grüßet mich,
 Die sol das wissen sicherlich,
 Das ich will sein ir vnderthän,
 Die weil vnd ich das leben hân,
 Vnd das vns chainerlay not 31
 Gefchaden kan, dann der tott.

45.

Von ainer gar frölichen frawen.
 (Bl. 117.)

Zv ainer zeitt mich ser verdrosz;
 Ain wasser für mich hin flosz,
 Das ging vff die gerichte;
 Das wasser hett nicht schlichte
 Vnd hett gar manige krum. 5
 Ich sach mich vmb vnd vmb
 Vnd lûgt nach augen wunne,
 Da flosz ain kuler prunne
 Für mich hin, den sach ich da. 9
 Das wasser was von woloken graw,
 Vßz dem wasser gieng ain schein,
 Der leuchtet in die augen mein,
 Mich daucht, es wär ain frawen
 pild,

Mein synne die wurden gar wild.
 Ich dacht, volg dem schein nach,
 Da saz ob des wassers pach 16
 In wunn vnd in fräden
 Ain fraw mit frölichem geüden,
 Als wolt sy ymer lachen

Vnd ir selbs fräden machen, 20
 Newe fräd vnd Newen trost.
 Sy saz recht, als sy wär erloßt
 Von ymmerwerender swär.
 Ich gedacht, was da wär
 Disem sorglosen weib, 25
 Vnd beschawt ir bas den leib.
 Der was nach wunsch gemacht,
 Sy saz vnd lacht vnd lacht
 Vnd lachtet aber dar.
 Ich sprach: fraw, als leidens bär,
 Was maint an euch das lachen? 31
 Sy sprach: ich müß machen
 Mir fräd vnd andern lüten,
 Mein vbrig fräd kan reuten
 Vßz meinem hertzen swären müß.
 Meins hertzen schmitt ligt in der
 glüt, 36

Das als mein leiden ist verprannt.
 Got der hatt dich her gefandt,
 Das du mir helftest fräd tragen.
 Ich will dirs allzermal fagen: 40
 Der fräden pürd ist mir ze swär!
 Sagt man mir wol böse mår,
 Ich glaub des nit ze handt.
 All mein fräd ist vßgerannt,
 Ob sy ye ward zürizet. 45
 Mein hertz chain laid besitztet,
 Es ist groffer fräden vol.
 Wol mich, wol vnd ymer wol,
 Das ich ye ward geporen,
 Mein hertz hat laid verschworen
 Vnd hatt zu Im verrigelt, 51
 Wol verstrickt vnd versigelt
 Frölichen vnd freyen müß.
 Ich sprach: fraw, wie ir tüt,
 Was maint, ir liebe fraw mein? 55
 Nun seit ir doch gantz allain,
 Wärumb ist ewr fräd so new?
 Sagt mir vß ewr weiplich triu,
 Wärumb ir in fräden swebt.
 Der tewrß Ritter der da lebt, 60
 Sprach sy, der hatt lieb mich.
 Das ich mich frä, ist pillich,
 Er ist ain plüm in Ritterschafft

Vnd mit tugent wol behafft.
 Sein rainen Jungen loib 65
 Erfrä ich für andre weib,
 Solt ich das nit achten hoch
 Vnd darumb ymer wesen fro?
 Mich fräet auch sein stättikait,
 Die er an mich hatt gelait. 70
 Ich waiß, das er mich mynnt
 Vnd doch ye nit begynnt,
 Das mir die ere müg schwachen.
 Das ich darumb müß lachen,
 Des dörfst nit wunder nemen. 75
 Fraw, laßt euch ain wenig stä-
 men,
 Villeicht triugt euch sein mund,
 Ir wißt nit, was die mann tünd.
 Sy ziehen an sich frawen rain,
 Als Mangnēt vnd der Anglain, 80
 Vnd achten daruff nicht ain hār.
 Sy sprach: lieber gesell, zwār
 Darzū wār mein friund ze frum,
 Das sein red wār krum,
 Die er dick friuntlich zu mir, 85
 Gesprochen hatt vß hertzens gir.
 Ich wen, er hab mich aine;
 Hatt er aber darzu chaine
 Mer dann mich, des glaub ich nit,
 Seid ich In vß aller dieth 90
 Hab erwelt vnd vßzerkoren.
 Darzu hatt er mir geschworen,
 Ich sey vß erd sein höchster trost,
 Vnd hatt vß maniger not erloßt
 Mich, so ich in leiden was. 95
 Er ist meins hertzen Spiegelglas,
 Daryn sich meines hertzen augen
 Gar dick haimlichen schawen
 Spatt vnd frū zu aller zeitt.
 Als gūt friund ir seitt, 100
 Sprach ich, sind dick geschaiden.
 Sy sprach: wilt du mir In laiden?
 Nain, es ist verwürcket nicht.
 Ich wolt verlieren mein gesicht,
 Ee ich sein empār. 105
 Ich sprach: fraw, es sind mār,
 Das ir so ferr gelaubet,

Manige fraw er taubet.
 So er sy will betrügen,
 So müß er ye liegen, 110
 Wann er In sagt so manigerlay,
 Wäßen, fraw, heya, hay!
 Wie seidt ir so ainualtig!
 Seine wort sind driualtig,
 Wie schlächt sy euch erscheinen!
 Sy sprach: du wilt vns peinen 116
 Mich vnd meinen friund.
 Du hast sein wärlich sünd,
 Ob du vns pringst in zweifel.
 Du tust, als der tewfel, 120
 Vnd woltest vns verwerren.
 Was gib ich vmb dein plerren?
 Ich waiß wol, was ich hab an Im.
 Ich rufft sy an mit lauter stym:
 Ach, er mag euch bezaubert hān!
 Ja, sprach sy, vß meinen won, 126
 Sein freyer mūt bezaubert mich!
 Ja, tust er alltag täglich
 Newe tatt in Ritterchaft.
 Fraw, ir seitt wol geäfft. 130
 Wes zig er andere biderweib,
 Die Im als lieb sind, als ewr leib,
 Die so schön, so Jung, so gūt
 Sind, als in ewrem mūt?
 Sy sprach mit Worten schlecht:
 So geschlech mir vnrecht! 136
 Solt ich nit triu genyessen,
 Seid ich verrigeln vnd verschlieffen
 Kan in mein hertz den meinen
 friund?
 Rechter triu ain formund 140
 Bin ich in meines hertzen stain,
 Von meiner vatriu vberain
 Sol Im gewachsen nymmer.
 Helt man mich deßer tümer,
 Des hab ich mich verwegen, 145
 Ich waiß chain andern Tegen,
 Der mich meiner triu bedunckt
 wert
 Seid er triu an mich gert.
 Solt ich nit frölich wesen?
 Er ist doch vßerlesen 150

Mit ritterlicher tatt vnd fyynn,
 Das ich dem ye hölder bin
 Von tag zu tag, ist nit ain wunder;
 Mein schlauffent fräd wirt munder,
 Wann ich an In gedenck. 155
 Ich sprach: fraw, die segel senck,
 Die wind wähen her vnd dar.
 Wie vnd wurden ir gewar,
 Das Im liebet ain ander weib,
 Seid ir spräch, es vb den leib, 160

— — — — —
 Vnd far in manig fraw bechannt,
 Die sein höch auch myfzt,
 Damit er ewr vergifzt?

Sy sprach vtz frölichem fyynn: 165
 Deß myñder ich Im nit bin,
 So er sich liebt den weiben.
 Solt ich In darumb vertreiben
 Vtz meines hertzen grunt? 169

Das wär von mir ain böser funt.
 Befunder wann In man vnd weib
 Loben, so fräet sich mein leib,
 Vnd müßz in fräden schweben,
 So er kan müß vnd fräd geben
 Mir vnd andern lütten. 175

Das kan vtz hertzen reüten
 Mir gruntlosen iamer sehlag,
 Das ich leb alle tag
 In fräd on alles laid.

Wär er ain Jud oder ain haid, 180
 Ain Tarter oder Sarracein,
 Ich müß Im dannocht hold sein,
 So durch formiert ist sein leib.
 Ich gefach nye slätter weib,
 Die ainem mann so ferr gelaubt.
 Ach, wie geren ich euch raubt 186
 Vmb ewren vngelauben!

Das ich euch nicht betauben,
 Oder sunst becheren kan!
 Ich wolt, es horten all man, 190
 Das noch slätt in weiben ist!
 Ich hofft, sy bidten kurtze frist
 Vnd wurden all slätt!

Die mit vngerätt
 Vnd mit zweifel mynnt; 195

Wie ser sy darynn prynnt,
 Es prennt sy villeicht hertter
 Vnd wurd In selber die marter,
 Die sich durch lieb leiden
 Vnd schwärlich ein reyden, 200
 Wann es pringt vnslättikait.

Maniger weß wol vnderschaiddt,
 Wie er noch werben solt
 Vnd stellen nach frawen hult,
 So zweifelt Im fyynn vnd müß. 205

Die fraw sprach: es ist nit güt,
 Ich will nit wenen, zwär ich waifz,
 Nein lieb ward noch nye so haifz,
 Sein lieb sey haiffer gen mir noch;
 Solt man mich setzen in ain ploch,
 Ich sagt nit anders, dann Im ist. 11
 Ich hab vor langer zeitt gewifzt,
 Das mein friund tüt chain vntatt;
 Was Im vbel an slätt,
 Durch mich er das nit begät, 215
 Sein hertz mit tugent ist durch-
 slätt.

Warumb solt ich zweifeln dann?
 Darumb ich nit gewencken kan,
 Noch enwill oder fol.

Hett ich aller welt wal, 220
 Ich kür noch nyemantz dann In,
 Wann ich on allen zweifel bin,
 Solt er kiesen, er kür auch mich,
 Wie wol ich Im bin vngeleich
 An eren vnd an wird. 225

All meins hertzen gird
 Die wennd ich an den knaben güt;
 Gedenck, fyynn vnd müß
 Kan ich gen Im nit gesparen.

Ich laßz yederman faren, 230
 Der lieb nyemant genewßzt,
 Dann den sy begeßzt
 Mit triuen vberflüssig so.

Gar müßig vnd fro
 Bin ich, so ich gedenck an In. 235
 Du bist torachter fyynn,
 Das du mich wolltest vercheren

Vnd vnslätt leren,
 Wärlich des engan ich dir!

Ich sprach: fraw, gelaubent mir,
 Was ich red hab getân, 241
 Damit ich euch verfühet han,
 Wann frawen haben kurtzen mü
 Vnd wenden dick den hüt
 Nach dem wind her vnd dar. 243
 Ich ward nye mer gewar
 Souil stätt an kainer frawen;
 Für war fült ir gelauben,
 Das ir haben solt mein gunst,
 So ir willen vnd vernunft 250
 Mit triuen an den knaben gebt.
 Er mag fro sein, das ers gelebt
 Hatt mit seiner lieb an euch,
 Dauon sein ploffe fräd gereücht
 Ist, vnd danck dem gelück, 253
 So er ist reseh vnd flück,
 Bider, soltz vnd hochgemüt,
 Vnd für ander lüt tüt.
 Das ist alles pilleich,
 Das er ist gail vnd frädenreich,
 Vnd zartlich heltet seinen leib, 261
 Das er alle Biderweib
 Durch euch ert dester bas,
 Seid er an euch ain volls vas
 Vindt mit triuen vnuerfchütt. 263
 Es ist pillich, das er hüt
 Vnd auch stätt beleibt,
 Seid ir menigeliich vftzeibt
 Vnd sein allain wartet.
 Ob er euch friuntlich zartet 270
 Vnd lieplich zu euch gebart
 Vnd alles ewrs willens vart,
 Gar pillich er das tüt,
 In dunckt alle sach güt.
 Ich mag wol sprechen vff den
 aidt, 275
 Das euch soll wesen nymer laidt;
 So ir auch stätt an Im findt,
 Seidt ir nit zweifels an Im vindt,
 Als ir mir selber habt veriehen.
 Solt ich In nymer gesehen, 280
 Sprach sy, ich müß Im reden wol,
 Sein hertz ist stätter triu vol.
 Ich sprach: got sey danck gesagt,

Das ich bin chomen an die stätt,
 Da noch lieb lieb gelaubt; 285
 Ich wont, der glaub wär gar be-
 staubt,
 Das yederman in zweifel wär.
 Ich hab vernomen güte mår.
 Die will ich wol verchunden.
 Möcht ich auch stätt vinden, 290
 So wolt ich auch got dancken!
 Sunst var ich wincken wanken
 Her vnd dar mit meinen synnen!
 Seid ich von erst lieb ward ynnen,
 Seid ward mir zweifels nye ratt.
 Sy sprach: pfew, wie tbel es
 stätt! 296
 Ich sprach: ir redt, als der gnüg
 hatt;
 Wurd aber taub ewr stätt,
 Ir verdurbt auch schnell.
 Ain Münich in seiner zell 300
 Wurd tantzen, vund er, das ir
 vindt.
 Man machet gefehent lüt plindt,
 Mit den man ganggelt, als mit
 mir.
 Sy sprach: gefell, was ist dir?
 Ich hör wol, wie mans maint, 305
 Ich vnd der mein sein theraint.
 Will er nain, ich will auch so,
 Will er Ja, so bin ich fro,
 Sein will sol mein will sein.
 Doch sehont er der eren mein, 310
 Wie es ioch sunst gec.
 Ich sprach: fraw, ewr wee
 Kür ich für mein fräd ymer.
 Vnd lebt hinnach geringer,
 Dann ich ye hett getân, 315
 Er müß sein ain clüg man,
 Der euch wölt yrr machen.
 Da begund sy ze lachen
 Vnd sprach zu mir: lieber friundt,
 Ich tû dir rechte lieb kunt, 320
 Die da ist zwischen mir vnd Im.
 In deinen syn du das nymer,
 Vnd getraw deinem lieb,

Damit wirst du ain dieb
 Vnd stillst Im alle vnstätt, 325
 Vnd volg nit böser rät,
 Getraw Im, so glaubt er dir.
 Ich sprach: fraw, ir habt mir
 Geraten, des ich volgen sol;
 Ewr hertz ist stätte vol, 330
 Als ich an euch hab vernomen.
 Bin ich mit red an euch chomen,
 Damit hab ich euch verflucht.
 Wärllich, fraw, nun enrucht,
 Wer die stätt an euch erfert, 335
 Des huld ist euch ye beschert;
 Also sült ir auch die meinen hân.
 Sy sprach: gang, das sey getân,
 Vnd verkunds, wem dich gelân!
 Also da ich von ir müß, 340
 Gieng ich hin, da ich kam her,
 Vnd sprach wol offener,
 Das sy die größten stätt hatt,
 Die ye in hertzen ward gefätt.
 Ich ratt auch allen luten, 345
 Das sy vñ hertzen rewt
 Vnstätt vnd sâen dar
 Stätt; so werden sy gewar,
 Das es In glück geitt.
 Das sey allen vorgefeit, 350
 Die mit lieb vnbgând
 Vnd der stätt nit enhând
 Veshlich in irem mût;
 Die solten all frawen gût
 Baid hassen vnd vertreiben, 355
 Das In chain gût geschech von
 weiben!

46.

Ain iâmerliche clag ains, da sein
 pûle angesprochen hett. (Bl. 122 r.)

Ach, wie hab ich mein tag ver-
 zertt!

Mir ist vngelück beschert
 Vnd clâglichs hertzen laid!
 Darzu müe vnd arbeit
 Hatt nach zu mir gerußt

Bis in meins hertzen pruft,
 Das mir gar pillich grauset!
 Vnsûd sich zu mir hauset;
 All mein frâd müß wilden;
 Mein laid tût sich zwyspilden! 10
 Seid ich von lieb bin geschaiden,
 So müß mir mein leben laiden.
 Ach, wie gar bin ich verweist,
 Vnglück hat mir nach geraißt
 Hie vnd ther ferre lanadt! 15
 Obe, das ich ye lieb erhannt
 Vnd auch mit augen ye gefach!
 Des sehrey ich ach vnd ymer ach
 Vnd trag senlichs gemût
 Das mir ir weiplich gût 20
 So pârlich ist empfrâmpt!
 Das hat mein hertz erlembt
 An frâden vnd an hochem mût.
 Ward ich ye frisch, stoltz oder gût,
 Das ist an mir vergeffen, 25
 Seid mich iâmer hatt befeffen
 Vnd ist zu mir geweist.
 Ich bins, den man vnsûlig haist,
 Das sich laider an mir erzaigt.
 Mein hertz ist nider genaigt 30
 Vnd sinckt, als pley vnd rain.
 Es ward nye rais in dem Mayen
 So wunneclich erschafft,
 Mein hertz wâr bas durch saft.
 Mit frâden plûd ain weil ich
 gront, 35
 Als die vnfruchtperen päum tûnd,
 Die da stând in reicher plûd,
 Der werck doch chain gût,
 Noch chain frucht gepürt.
 Dann alswil sy den pâm ziert 40
 Vnd darnach dorret vnd schwellet;
 Also mein hertz verquellet!
 Meiner frâden plûd das dorret,
 Das mir iâmers regen mort,
 Vnd meinen augen duck engeget,
 Das als clâglich denck erweget 46
 Vnd mich nach hertzen lieb be-
 zwingt,
 5 Anch mir manigen seûßzen pringt,

Der pittér, grösz Schmertz macht,
 Das mein hertz vor iämer kracht
 Lautt, als ain dürrer spach. 51
 Mein fräd ist also schwuch,
 Das ir mein hertz kaum empfindt.
 Obe, mein Junger leib schwindt
 Von der ymer werenden not! 55
 Mir tett vil bas ain fenster tott,
 Dann das ich all mein tag
 Verschwinden sol in sölicher clag,
 Die sich an mir verlenget.
 Obe, das got verhenget 60
 Sölicher swär, die ich doll!
 Mein fräd lischet gleich als ain kol,
 Den wassers wanck verderbt.
 Also mein hoher müß erlirbt;
 Mein hertz ist in laid verstant; 65
 Obe, tod, wärest du veraint
 Vnd nemeß hin mein armes leben!
 Wer sol mir fräd geben,
 Seid ich bin worden ellend?
 Ich wind mit räuffen mein krennd,
 So ich die lüt hör geüden 71
 Vnd sielt leben in fräden,
 Vnd ich dann nyemant hör, noch
 sich,
 Der mit ainem wort tröst mich.
 Zwar das tüt meinem hertzen we!
 Ich will fürbas nymermer 76
 Williclichen elend sein.
 Obe, der iämerlichen pein,
 Die mir mein troß gab!
 Ach, das mich zu meinem grab 80
 Genertigt hett ain fenster tod
 Des tags, da sich mein hertz erpöt
 Ir ze dienst mit Rättikait.
 Wä mir ain pär worden bereit,
 Da wär mir bas angefehen, 85
 Wann das man mich sol ellend
 sehen!
 Mein clag ist deßer linder,
 Das sy doch Sumer vnd winter
 Ir tag mit fräden schwendet.
 Mein clag ist nit volendet, 90
 Die weil vnd ich mein leben hant!

Mein lieplich hoffen vnd won
 Sind laider an mir hin!
 Vnsälig ich der welt bin,
 Von fräden bin ich gar gezalt, 95
 Natürlich lieb hat iren gewalt
 So crefftelich an mir volpracht!
 Was ich ye ze lieb gedacht,
 Das ist ze laid chomen mir!
 Ich wunsche mit triuen hailles ir
 Vnd das mein laid verchert werd
 schier 101
 Nach alles ires hertzen gir.
 Ich lob ye frawen güt,
 Mannes fräd von In erludt,
 Doch dorrt mir fräd allain, 105
 Ir werden Maß, güt frawen rain,
 Lafzt euch mein laid erparmen,
 Vnd bitt für mich armen,
 Das mein ach, mein clag, mein
 wee, 109
 Vnd senlichs laid an mir urgee!

47.
 Ain mynn red von hertzen vnd von
 leib. (Bl. 124 r.)

Ich kam an ainem morgen hewr
 Für den wald nach aubentewr,
 Da hort ich in des waldes tron
 Die vögel mit küßern don
 Erelingen in lieplicher weis, 5
 Auch was selten chain reys,
 Es stünd nach wunsche geplümet
 Mit plüd, des sich der May rümet;
 Manig grön platt darnach drang,
 Als es die küt wartz bezwang. 10
 Ich cheret fürbas in den walt,
 Da hort ich ainen prunnen kalt
 Vtz herttem velfz her gieffen.
 Ich kam nach seinem stieffen
 Vß ain gröne haid, 15
 Die stünd in maniger haind claid
 Baidenthalben her vnd dar.
 Plümen, wunneclich gefar,
 Sach ich reylichen glosen,

Die scharpffen hag mit eßen 20
 Ständen also schön gepolt
 Mit Rosen, als der May wolt.
 Nun brüßt, wie mir geschach,
 Bey dem prunnen ich da sach
 Ain zelt nach wunsch vffgeschla-

gen, 25

Darumb plüet von Rosen hagen.
 Durch lust gieng ich das schawen,
 Vnd erplickt die schönsten frawen,
 Die ich von kinthait ye gefach,
 Wann ich vor, noch hernach 30
 Sölichs pilds nye ward gewar.

Ich gieng hart frölich dar,
 Da manig Ros vor ir pran;
 Ir clär hennd legt sy daran

Vnd prach Rosen ab dem doren. 35
 Die wolgemüt vnd hochgeporen
 Ze hannd vnd sy mich erfach,

Für das zelt was mir gach,
 Ich kam nach ir geschlichen, 40
 Vor fräd was ich erplichen,

Als sich das noch an mir vermelt;
 Es was fraw zucht vor irem zelt.
 So lang bis das ich zu ir kam,

Mein witz vnd synn sy mir benam
 Mit iren senften worten, 45

Die vßz ires munde pforten
 So lieplichen geschahen,
 Da sy mich gund empfahen.

Ich sprach: gnad, sâlden reiche
 frucht,

Gedancket sey ewr zucht, 50
 Die an euch so zartlich plüet.
 Nun sagt mir, fraw, durch ewr güt

Von diser werden krey,
 Die euch hie wonet bey.
 Sy sprach: das will ich geren

tân, 55

Mag ich mich nur an euch gelân,
 Das euch nyemands vß der schlâ
 Folge hernach alda.

Ir seit bechomen her,
 Hie sein vnser sechs, der 60
 Ain yeglich vernünftiger man

Mit rechter gir sol kunttschaft hân.
 Wer preys, wird vnd gunst
 Beiagen wöll vnd loblich kunt,
 Dem zymen wol der frawen rât.
 Es ist fraw mynn, fraw lieb, fraw

rât, 66

Zucht, tugent vnd scham,
 Die man ye zu dem peßten nam.
 Ach, laßt mich die frawen sehen,
 Den ich ye hort lob ichen, 70
 Wann sy hatt got gegeben,
 Das mir nach In leben
 Vnd sy ze ebenbild machen.

Sy gund schmutzern vnd lachen
 Vnd weizt mich senenden Jun-
 gen. 75

Die frawen stoltzlich sunge
 So recht frölich vnd fro;
 Quint, quart, discant vnd octano
 Dönten sy mit allem fleiß;
 Ich wond, es wâr ym Baradeis, 80
 Da ich erhort so süßen dôn,
 Sy erschinen Englich vnd schön.
 Fraw venus lang ze tantz!

Ich gelaub, das so gantz
 Gedôn nit möcht volpringen 85
 Sirena mit süßem singen.
 An weis vnd an wort,
 Als ich das erclingen hört.
 Was fräd vnd wunn da wâr,
 Das wâr gar ain langes mâr! 90
 Da der tantz nun zergiang,
 Ir yegliche mich empfieng.
 Ich danckt In, als ich peß kund;
 Fraw venus vßz rotem mund
 Sprach: vns nymbt wunder ser, 95
 Was dich allain hab hier
 Zu vns in das gewild pracht?
 Ach, fraw, ich hân lang gedacht,
 Ob ich euch yendert fund, 99
 Das ich euch tât gepreßten kund,
 Vnd was ich arbeit hân;
 Fraw, da gib ich euch schuld an.
 Sy sprach: laß hören, wie!
 Es sind die peßten frawen hie,

Die man erwelen kund. 105
 Ich sprach zu der selben fund:
 Ich hab sy geren daby;
 Nun hört, was mein clag sey.
 Fraw, seit ir noch icht bedacht,
 In wie güt getriuer acht. 110
 Ich ewr hoche wird bat,
 Das ir mir gebt ler vnd ratt,
 Wā ich zu lieb hin cheret,
 Da ich triu on nutz nit reret?
 Sy sprach: du waist das rechter
 bidt 115
 Nye zerran, noch gütter sitt.
 Wer mag gūte lieb ergächen?
 Man sol es weißlich anfahren.
 Ich waiz wol, das ich dir riet,
 Solt ich darumb empfahen myet?
 Das hertz sprach, laß mir die
 schuld, 121
 Wir füllen baid vmb ir huld
 Werben zu allen stunden,
 Wir haben lieb by schön funden.
 Prüf, was man groffer lieb laß,
 Von Planck, Eyfer vnd von Florefz,
 Von Tristram vnd fraw Eysal 127
 Schreibt man wunder vberal,
 Von Tramons vnd von Tyspe,
 Die litten alle recht wee! 130
 Von werder mynne not
 Lag ye ains für das ander tot.
 Der leib sprach: hertz mich wun-
 dert;
 Das du dir hast befundert
 Vnd ain lieb zu stätt erwelt, 135
 Das dich doch peinigt vnd quelt.
 Als ich gen nacht sol haben rü,
 So gat mir senen vnd seuffzen zū
 Vnd vil manig angßlich schwaifz,
 Yetzunt kalt vnd dann ze haifz.
 Ich wind mich hin vnd her, 141
 Gar dick ich mich vmbcher,
 Ob mir ain clainer schlauff gepür,
 Dann so ehomt mir die lieb für
 Mit weiplichem schimpff. 145
 Ach, wie gūten gelimpff

Sy dann gen mir treibt,
 Die kurtz fräd mir beleibt
 Nit lenger, bis ich erwach.
 Ze hannd so schrey ich wee vnd
 ach! 150
 Wie ist mir verschwunden trost,
 Der so kurtzlich mit mir kostzt!
 Des bin ich worden ellend,
 Ich rüff us laid vnd wind mein
 hennd
 Mit vffgeworffen armen, 155
 Mynn, laß dich mein laid er-
 parmen!
 Sunst hab ich rü nymermer!
 Hertz, der preß tüt mir wee!
 Das hertz rett: chain vnderschaid
 Sol wesen zwischen vns baid. 160
 Hab dir den nutz, laß mir die er,
 Der lon ist dein, des ich ger,
 Den hilff mir ze erwerben.
 Solt ich darumb sterben,
 Noch will ich nit sein ain zag. 165
 Sprach der leib: ich will vnd mag
 Wissen fürwār gewis,
 Stirbst du, das ich nit genis.
 Zwar darumb will ich vff gnad
 Von ir leiden spott vnd schad, 170
 Wann ir rain weiplich geläsz
 Vnd ir zartes mündlin räsz
 Muß sein vff erd mein himelreich
 Vnd tu dem gen ir nit geleich.
 Daon, hertz, hab dir den sig, 175
 Ich will in irem mynne strick
 Bis an mein end wesen
 Vnd sterben oder genesen,
 Wann an ir leitt grofz genucht,
 Das ich all mein zuflucht 180
 In laid zu ir genomen hān,
 Als das Aynhoren ist gewon.
 So man es pirszt vnd iaget
 Dann flucht es zu ainer Maget.
 Das tüt es als vf den trost, 185
 Das es von sterben werd erloszt.
 Also süch ich bey ir genad,
 Ob sy laides mich entlad.

Nun ratt, ir werden frawen, zü,
Wie ich armer laib getü, 190
Das ich gewynn der mynne pflicht;
Ich tünd es geren vnd waifz des
nicht.

Fraw mynn sprach: ob es eüch
gefall,

So red aine für vns all.
Den andern gefiel es wol. 195

Doch sunst nyemant sol
Dise ler verchünden,

Ir sult das durch gründen.
Dauon ist vnser gebett,

Das ir allain für vns redt. 200
Da redt vñz der gemain

Fraw venus mit mir all
Vnd sprach: da nym in deinem

müt,
Das du allen frawen güt

Sprecheß zu allen zeiten wol, 205
Als ain redlich hertz sol.

Bis in mit dienst vndertän
Vnd gedenck stätt daran,

Was dir aine erzaigen mag
Großser lieb vñ ainen tag. 210

Noch merck der tugent sibem,
Vnd sind in mynnpüch' geschriben.

Die erst ist hübsch mit stättem müt,
Die ander trin vor valsch behüt,

Die dritt güt sitt mit freyem le-
ben, 215

Die viert milt mit mafz geben,
Die fünft mit rümen vnd ver-

schwigen,
So bist du loba vnuerzigen,

Die sechsz manhaft mit güter tätt,
Die sibent zier mit güter wätt. 220

Bey den tugent laßz dich vinden,
So magst du wol tber winden.

Leid, das dir ze hertzen gätt,
Ob du volgest vnserm ratt.

Ich vam vrlaub vnd schied dann
Vnd sprach: laßz mich ewr huld

han. 226

Sy gaben mir iren seggen,

Schaidens müß ich mich verwegen,
Aine riet sunst, die ander so,

Das ist nit recht weß, wü 230
Mein fenendes hertz hin gedacht.

Ich stünd da on alle mächt,
Das man wol brüß an meiner varb,

Das ich von dannen schied harb.
Nit lenger ich allda belaid, 235

Ich zoch ze hus vnd schraib
Die aubentewr an der statt,

Die allhie ain ende hatt.

48.

Ain ellende clag. (Bl. 128 r.)

Ach, iammers hertzen werender
grunt,

Wie dick du durch meinen munt
Mit tieffem seuffzen dringeß!

Ach, hertz, wie du ringeß
Nach clagendes synnes kofz! 5

Sich hett ain liechte Ros
Gen mir erleucht vnd entprant.

Nun bin ich laider des gewandt,
Wann sy mir groffen schaden pürt

Vnd ir cläges gleßen wirt 10
Anderthalb durchleuchtig,

Der iamer macht mich seuchtig,
Mir wainen augen vnd nas.

Ach, hertz, wárumb tätt du das?
Also redt die zung hinwider: 15

Das du nit gerst so nider,
Das du geweret wurdst ain tail.

Das hertz dacht: ward ich ye gail
In fräden uff lieben won,

Vnd oh ich ye gehetzt han. 20
Zu frawen dienst die mein person;

Des hab ich laider krancken Ion!
Bin ich zu dienst durch spot er-

koren,
Vnd ist mein dienst an ir verloren,

Das tätt mir ynneclichen weß! 25
Vnd schatt ir doch an oren mer,

Dann mir an meinem leib.
Ist aber sy zu ainem weib.

Als güt, als ich wonet fein,
 So rew't sy doch der dienst mein,
 Als mich ir weiplich güt. 31
 Obe, das ir gemüt
 So wächsenlicher synn pflag!
 Obe, das sy so ring wag
 Ir lob vnd mein begird! 35
 Obe, das sy ir zierd
 So krencklich hatt genidert!
 Wie pürlich mir das widert
 Fräd vnd alle wunn!
 Ist mir, als die sonn 40
 Vnd der tag erlösehen sey!
 Mein hertz hat swärer, dann ain
 pley,
 Sich in den leib gefencket,
 Wann es alldar gedencket,
 Da sy mir stätte triu veriach. 45
 Ich bins, dem sy ab prach
 Ab seines hertzen crafft!
 Nun hat sy nit als groffe macht,
 Das sy ir selbs müg gesein,
 Als gar gewaltig sy was mein. 50
 Ich was an fräd ain halber knecht,
 In frawen dienst knechtes recht
 Hett ich mir so hoch gedacht!
 Möcht ich es haben volpracht;
 So wär mir sorgen ferr, 55
 Wurd ich des munds herr,
 Des ratt mir ze dienst gepot,
 Darnach enrücht ich, wann der
 tott
 Mir geput ze sterben.
 Nun müßz mein leib verderben! 60
 Vnd sol ir sel leiden pein,
 Der schad ist ir, der spot mein;
 Der lou wirt ainem andern mann,
 Daruf ich lang gedienet hân.

49.

Von groffem fenen ainer frawen.
 (Bl. 129 r.)

Ach, fenlichs seuffzen ist mein
 clag vnd krey!

Ob ich nit geren ainig sehrey,
 So müßz ich über willen.
 Mit recht so tûn ich stillen
 In ernst mütt vnd fräden. 5
 Solt man von trauren geuden,
 So wär ich wol ain reiche dieren!
 Möcht haimlichs laid den leib zie-
 ren,
 Ich wär die schönst, die ye wär,
 Von leib, anplick vnd von hâr, 10
 Vnd was ain fraw zieren solt!
 Ach, got, wie geren ich nun wolt,
 Das sein hertz das mein erchannt!
 Ich glaub, es tât Iur mit mir
 andt,
 Wefzt er, was triu ich zu Im
 hân. 15
 Ich mag nit ligen, noch gestân,
 Mir ist gleich, wie mir sey;
 Zwâ giftig nattern wonen bey
 Vnd hecken mich in hertzen grunt.
 Ob vnderstunden lacht mein mund,
 Mein hertz doch stättigs waint, 21
 Ich waifz wol, was das maint.
 Es hett geren, das es nit hatt!
 Wolt got, wär ich an der stätt,
 Da ich mein liebls mücht ange-
 sehen 25
 Vnd er mir wider danck solt ichen
 Mit worten, als er vil wol kan!
 So hett mir got fräd getân,
 Die chainer frawen ye geschach
 Seit Adams zeitt vor vnd nach! 30
 Ich müßz durch fenen greysen!
 Magnet hat stahel, noch eyfen
 Nye gezogen an sich so vast,
 Als er mein hertz on alle raff
 Zucht, wâ er ist in der welt. 35
 Ist er vff wasser, oder velt,
 O das mag ich wissen nicht.
 Wol der, die In anlicht,
 Die weiplichs pild ist genannt!
 Wâr er der, als mir bechäunt, 40
 Er liebt ir pillich durch sein iu-
 gent!

Sein edel pãrd, sein süsse tugent
 Macht mir oft haifz vnd kalt.
 Solt senen yemant machen alt,
 Ich wãr geleich ainem weib 45
 Bey sibentzig Jaren, vnd ist mein
 leib

Doch nit vil tber zwaintzig Jar.
 Das waifz ich kuntlich vnd ist wãr:
 Senen, wenen vnd geduncken
 Prynt in mir, als die sewr fun-
 cken 50

An ainem eyfen, das da glüet.
 Ich bin senens also müdt,
 Als ich mit groffer eyl
 Gelauffen hab wol tusend meyl.
 Auch so duncket mich, 55

Wie ain pfeil herttlich
 Geschossen sey in mein hertz.
 Das ist alles noch ain schertz
 Gen anderm leiden, das ich hãn.
 Dick vnd oft komt mich an, 60

Wie ich ring mit dem tott!
 Dann so tröst mich in der not
 Hoffnung vnd gedinge,
 Damit ich sterben tber ringe.
 Senen tût mein pflegen, 65

So ich mich will schlauffen legen;
 Gar dienßlich das vff mich wart
 Vnd besicht, ob ich lig hart,
 Oder sãnft, da ist es bey,
 So pald ich dann entschlauffen
 sey, 70

Das es mir nach dem trãmb süßz,
 Wie ich In sech oder grüßz
 Mit worten vnd mit zaichen,
 Als man die valcken tût laichen.
 Das chomt dann meinem hertzen
 wol, 75

Das bõs ye nit erkennen sol,
 Was die triuen hãnd zu schaffen.
 Die frãd weckt mich vfz dem
 schlauffe,

Obe, so ist er von mir hin,
 Der frãd ich dann berauhet bin. 80
 Senen pringt mir kumers vil,

Mit nichten es von mir wil.
 Mich frãet chain Ritter oder knecht,
 Alle ding sind mir schlecht,
 Überfingen vnd quinttieren, 85
 Auch mit saittenspil hosiieren

Pringt mir frãden clain,
 Ich sech dann, den ich main.
 Senen ledt mich oft ze tisch
 Vnd gibt mir für wiltpret vnd
 vifch 90

Belangens vil vnd sunst nit mer.
 Ach, sãch ich den, des ich da ger,
 Alle tag ze tusent stund
 Vnd das es nyemant wurd kunt!
 Gar oft chomt mir ze synn, 95

Mõcht ich mein hertz geschicken
 hin,

Vfz dem leib müß es zu Im faren!
 Ich wölt die rais nit lenger sparen,
 Yetz ze stund wãr es bereit,
 Ich wolt es schneiden in das
 clayt, 100

Das er da tregt durch mein gepot!
 Obe, wie hett vns leider got
 Erfrãet, wann wir zu samem kämen
 Vnd wir von ainander vernemen,
 Wie es vmb all sach statt! 105

Doch hoff ich, das Im wol gat
 Gelücklich nach sein eren;
 Das wöll Im got meren!
 Des will ich stãtts pittent sein
 Mit triu, bis an das ende mein!

Aineh knaben traurens reich 111
 Tett ich fragen haimleich:
 Was hilfft für senende macht?
 Er antwurt mir vnd lacht:
 Nit peffers wãr, dann chom dar-
 zû! 115

Den hab ich manigen morgen frû
 Gefucht vnd des aubents spãtt
 Dick vnd oft an maniger statt,
 Da ich In vor gesehen hãn,
 Doch ich des nyendert vinden kan,

Auch waifz ich des nit vail. 121
 Got geb dem Marhner hail,

Der mir In vber Mer präch;
Ich zalt In, wie er In pieten
mächt!

50.

*Von kreütern, damit frawen ir mann
bezaubern. (Bl. 131 r.)*

Ich hör die frawen dick sagen
Vnd aine der andern not clagen,
Was ir Ir man laides tû.
Da kan ich schön list zû,
Die sind zu Baris erdacht, 5
Von dannen hab ichs her pracht,
Damit frawen zaubern ir mann,
Als ich euch wol gefagen kan.
Sy machen vñz krautt ain gestüpp,
Das ist güt zu der lüpp! 10
Welliche irem mann das geitt,
Die behebt an Im iren streitt.
Das erst ist diemütikait,
Welche fraw sich damit beclaidt,
Vnd nymbt darzû weiplich güt; 15
Das dritt ist senfts gemüt:
Die driu sol sy zu samem lesen,
So mag sy mit irem man genesen
Mit stätter lieb an allen hant;
Vnd tû das in ain raines vas. 20
Das viert kraut: züchtige wort!
Die sind zu dem list ain hordt.
Das fünfft: güt gepärd!
Ob es halt vber hertz wär;
Das krautt hat die craft 25
Vnd macht die frawen sighaft:
Das sechsz: keüch wider främd
man!

Wellich weib das tûn kan,
Wieuñl sy des darzû tûtt,
So wirt der zauberer dauon güt. 30
Das sibendt krautt nenn ich euch
paldt:
Der man sey Jung oder alt,
Will sy Im tugent ze nyessen
geben,
So müß er wol mit ir leben.

Das acht kraut: das sy dunckt
güt 35

Alles das ir man tû!
Will sy dann die wurtz schaben,
Sy mag sein huld wol behaben.
Das newnt krautt: sy zeich In
nicht

Mit främdeñ weibē, ob es be-
schicht, 40

Tû, als sy des nit gelaub,
Bis sy In mit geschicht beraub!
Das zehent krautt ist beraitt:

— — — — —
Wellich weib nach meinem ratt
tû, 45

Die zwinget ires mannes müt!
Vnd volgt sy meiner ler.
Ir geschicht zucht vnd er!

51.

Von weltlichem lauff. (Bl. 132.)

Die wärhait hab ich vernomen:
Hochuart ist in das lannd chomen!
An mannen vnd an weibē
Sicht man hochuart treiben
In den Stetten also vil, 5
Das ye ainer vber den andern wil
Mit hochuart vnd mit vbermüt.
Das selb dunckt mich nit güt,
Das maniger in ain Statt laufft
Vnd seinem weib an chaufft 10
Mer dann er volpringen mag;
Das treiben sy durch den tag.
Wes sy sich mag erdencken,
Das müß man ir an hencken;
Zwen mäntel oder drey, 15
Das der pest rott sey,
Vnd oben daran guldin spangen,
Darynn will sy her prangen,
Vnd ainen hohen schlayr. 19
Es sey ain schwäb, oder ain Bayr,
So hatt er doch chain güt weib,
Er beclaid dann iren leib
Mit hochuart vnd mit vbermüt;

Das selb macht die frawen güt.
 Wann sy vf der straffen güt 25
 Vnd gwand nach irem lust hat,
 So sieht sy vfz des schlayres egk,
 Als ain has vfz ainer hegk.
 Dannocht will sy mer haben;
 Silbrin gürtel, wolbeshlagen, 30
 Darynn dunckt sy sich also gail.
 Trüg sy vmb ain henffin sail,
 Oder sunst ain praitten rümen,
 So gedächtt Im aber nyemant,
 Das ir hochuertiger vbermüt 35
 Prangt villeicht mit elainem güt.
 Das ist in den Stetten sitt,
 Übrige hochuart lassen sy nit
 Mit zierd vnd schöner wäit.
 Der ze loßt hinden vfz güt, 40
 Der manigen tag wol belib,
 Wann er nit hochuart trib
 Mit güt vnd mit vbermalz,
 Den sein weib hatt vf der strafz;
 Sy pranget her mit irem leib, 45
 Als ob sy sey ains Ritters weib;
 So hatt doch maniger klaines güt
 Vnd in dem hus armüt,
 Auch vil haimlicher not.
 Wolt got, hett er ain güt: prott 50
 Vnd darzú ainen schlechten syn,
 So küm er wol mit fräden hin!
 Ob er dann wol ain notdurfft hett,
 So sünd doch wol, der recht tätt!
 Des hett maniger kain genär, 55
 Der sich sellet an die schar
 Mit hochuart vnd mit eren schoin,
 Als sol er Rittermäßig sein.
 Darumb hatt es nymer wol,
 Die welt ist aller hochuart vol, 60
 Das ain schlechter hanndtwereke
 man
 Seinem weib fouil gan
 Großer hochuart zu aller zeit.
 Schlüg er sy mit ainem aichin
 scheyt
 Vnd hett sein weib in rechter
 e hütt; 65

So wär er in dem synn gerüt.
 Des hatt maniger kainen müt,
 Dauon Im engatt sein güt.
 Wer sein weib lasset schawen
 Als aines Ritters frawen, 70
 Des wirt gespottet also vil
 Von sein genossen on zil,
 Dann sein adel ist vndertän.
 Man sol h'ren ir herschafft län,
 Groß hochuart lassen beleiben, 75
 Yeder sol sein hanndtwerck trei-
 ben,
 Das Im dann zugefetzt ist,
 Das treib er zu aller frist
 Vnd mit triuen gar.
 Das sag ich euch fürwár: 80
 Was got vff erd ye hat gelert
 Das wirt von nyemantz mer ver-
 chert
 Mit wercken, als von den pfaffen,
 Yetz tüt die welt, als die affen,
 Was man vor den vahet an, 85
 Das wöllen sy getriben hân.
 Die welt kan anders nit geiehen,
 Dann wir habens von den pfaffen
 gesehen,
 Wir tün es In wol nach;
 So glaub ich, das man affen mach.
 Hiemit chomet reichthumb gar ze
 not; 91
 Arm mans hilff ist laider tot,
 Das müß ich clagen!
 Güte triu ist vergraben,
 Die wärhait begündt schmeltzen, 95
 Liegen vnd trügen ist nit feltzen,
 Die vnwahrhait das recht vertruckt,
 Vntriu hatt recht lieb verzuckt,
 Frid vnd gnad ist gar dahin,
 Krieg vnd vnfrid ist nun der syn,
 Miltes hertz ist gar verdigen, 101
 Alle gnad die ist verschwigen,
 Hochuart vnd vbermüt
 Hatt nun die welt vngütikait gnüg!
 Seid nun das böß wirt zum pesten
 kert; 105

So wird ich für die warheit gelert:
Es sol nyemantz nemen wunder,
Ob got zu disen stunden
Groffen geprießen sendet vñz!
Got helff vns in das himlisch
hus! 110

52.

Von ainem zornigen weib. (Bl. 134.)

Ich kam uff ain gefild weitt,
Da hatt ain vbel weib ain streitt
Mit des twissels schar
An ainem montag, das ist wär.
Sy hielten gen ainander 5
Vnder ir beiden paner,
Yeglichs tail was grausamlich
Vnd wolten ye zerreissen sich.
Das weib stund allain dör
Vnd sprach mordische wort: 10
Wolt her, ir tiuffel all gemain,
Baide grofz vnd auch clain,
Wir füllen ainander reyffen,
Schelten, grymen vnd peiffen.
Sy erschlug mit irem leib 15
Des tiuffels müter vnd sein weib.
Darnach der tiuffel wurden wünd:
Drey tusent in kurtzer stund;
Ir aller Maister der lag tott,
Darumb hüb sich angst vnd not 20
Über das vbel weib da.
Sy schreyen all: richta io!
Das weib gesigt vns allen an,
Von dem streitt füll wir län!
Wer mit vbeln weiben 25
Sein zeit sol vertreiben,
Dem wär wäger, er wär tott;
Eo das er kām in söliche not!
Wol vns, lieben gesellen mein,
Das wir dem weib entrannen sein;
Wär wir lenger da gewesen, 31
Vnser kainer wär gewesen.
Wer ain vbel weib hatt,
Vnsälilichen es im gat.
Sy ist vbel vnd böe von art, 35

Wee Im, das er geporen ward!
Will er sunst, sy will so!
Ist er traurig, sy ist fro!
Will er gän, sy will lauffen!
Will er sohlahen, sy will rauf-
fen! 40
Will er kratzen, sy will reyffen!
Will er fartzen, sy will scheyffen!
Will er essen, sy will trincken!
Will er stützen, sy will hincken!
Will er swören, sy will schel-
ten! 45
Will er traben, sy will zelten!
Will er faren, sy will reitten!
Will er sparen, sy will beitten!
Will er rüen, sy will springen!
Will er schweigen, sy will sin-
gen! 50
Will er wainen, sy will lachen!
Will er schlauffen, sy will wa-
chen!
Will er hengen, sy will habent!
Will er rennen, sy will trabent!
Will er schwartz, sy will weifz!
Also müß er werden greysz! 56
Will er ligen, sy will sitzen!
Das sein leib oft müß schwitzen.
Will er her, sy will hindan!
Also ist er ain arm man. 60
Dann wer ain vbel weib hab,
Der tū sich ir by zeitt ab
Vnd chauff ain güt past,
Henck sy an ainen ast
Vnd nem groffer wolff drey, 65
Die henck nachent daby.
Wer gefach dann yo galgen
Mit ergern palgen?
Damit hat es ain end,
Got die vbeln weib schend! 70

53.

Von guldin stain. (Bl. 135.)

Seid ich tichtsens begund;
So wolt ich geren, ob ich kund,

Ain gesicht machen		Die weil wård mir ye nit lang,	
Von hoslichen sachen.		Wolt got, solt das ymer weren,	
Meiner frawen wirdikait	5	Aller fräd wolt ich emperen,	60
Die haifzt lieb vnd nymer laid.		Die mir sunst möcht geschehen,	
Was ich bisher in meinen tagen		Wann ich tätt anc sehen	50
Ye gefach vnd höret sagen		Mit luß sunderbar	
Von frawen, das ist als nicht.		Ir goltuar kraufes har.	
Nun bin ich aller erst bericht,	10	Ir haubt ist vnden vnd oben	
Was volkomen schön sey.		Nach allem wunfch ze loben,	
Die stund tett mich sorgen frey,		Noch linder, dann ain feid.	55
Da ich an sach den schönsten leib,		Noch weiffer dann ain kreyd	
Den Junckfraw oder weib		Ist ir leib, ir schaittel schmal.	
Zu der welt ye gewan.	15	Vff dem halcz hin ze tal	
Ich gedacht, bis ich mich versan,		Ist es ye nit tuncel,	
Was creatur es möcht wesen.		Ir mund, als ain Carfunckel,	60
Vnd hatt ich nicht gelesen,		Leüchtet schon vnd veyn.	
Das chain Engel an Im hatt		Ir antlitz gibt liechten schein,	
Flaischlich, noch menschlich wätt,		Nit ze schmal, noch ze prait,	
So hett ich geschworen vff mein		Als ob mit groffer weifzhait	
leib,	21	Got selb es hab geschicket.	65
Es wär ain Engel, nicht ain weib!		Sy hatt mein hertz bestricket	
Da ich die schön am ersten sach,		Vnd ist gleich, wie ich wolt,	
Ir schön mir in mein hertz prach		Ob ich sy wunschemm solt.	
In so starcker mynne gruft,	25	Ir praun liechte wintprän	
Das himeltaw vnd Mayens luft		Ständ ir mynneclichen an,	70
An mir nit mer gehailen mag,		Schön, krümbet, gepogen;	
Bis an meinen letzten tag!		Ir anplick ist gezogen	
Es müfz ir schön vnd auch ir		Mit rosen rott, mit giligen weifz.	
schein		Sy ist gemacht nach allem fleifz,	
Stätt in meinen hertzen fein.	30	Ir augen lautter vnd clär,	75
Was ich an ir geschawet hân,		Recht als ain spiegel gefar.	
Das leüchtet, als der trymontan		Wer sich darynn tüt ersehen,	
Für die andern Stern tätt.		Der müfz ir groffes lob veriehen,	
Vnd als die Margarit güt		Da leüchten zwen steren ab,	
Für ander edel gestain,	35	Das ich so schöns nit enhab	80
Die wasser perlin clain,		Geschawet an dem firmament.	
Schmaragkt vnd Rubein,		Ich waifz, das von orient	
Toppasius vnd Sardein,		Bis gen Occident nit augen fein,	
Jaspis, Saphir, Crisolt,		Die halb geben sölichen schein.	
Vnd als das Arabisch golt	40	Ir mund stat nach wunsches pot,	85
Leüchtet für das pley;		Gleich ob er mit prißligen rott	
Also ist ir antlütz bey		Vff ain pirmet sey gemalt,	
Andern schönen frawen!		Vnd ist so mynneclich gestalt,	
Möcht ichs zu stunden schawen,		Der müß in fräden leben,	
Das wär meiner fräden anefang!	45	Dem sy ain kus tätt geben!	90

Ir zen gleichen helffenpain,
 Schön, schlecht vnd auch rain.
 Lautter als ain gym,
 Ist ir sprechen vnd ir sym,
 Noch süßer dann ain saittenschlag,
 Vnd gibt wol pafsam schmack. 96
 Solt ich sy völiclichen loben,
 Man wënt villeicht, ich wolt toben!
 Ich laß die red beleiben,
 Red ain ander von schönen wei-
 ben!

51.

*Ain aubentwürlche red von ainem,
 der da peyßet. (Bl. 136 r.)*

Aines tages mich fer verdrosz,
 Wann mich bezwang verlangen
 grofz.

Ich gedacht in meinem müt:
 Es wurd mir für vnmut güt,
 Das ich kurtzweil solt treiben, 5
 Ich mocht nit lenger beleiben;
 Bayffen vnd auch hetzen
 Begund ich mir für setzen.
 Ich kam, da ich ze paiffen vand,
 Den sperber ließ ich von der
 hannd, 10
 Das hün empfog vnd viel dar-
 nider,
 Ze hannd, lockt ich den Sperber
 wider.

Da gebäret Er,
 Als ob er wild wär,
 Vnd slog hoch von mir vnd weißt,
 Wann es was noch nit paiffens
 zeitt 16
 Vnd was vbriger hitz.
 Er traib vil speher litz
 Mit schwaymen hin vnd her,
 Das mein gemüt ward swär, 20
 Wann mich das fer betrübt.
 Vntugent hett ich geübt,
 Hett ich gewelt wä.
 Zu meinen gefellen sprach ich da:

Ewr ainer renn schnell hin, 25
 Ob dem Sperber stand der syn
 Wider gen der vellen zü;
 So wart, das Im nyemantz tū,
 Ob man In für wild erchannt.
 Den andern schickt ich da ze
 hanndt, 30

Zu dem holtz hieß ich In gahen,
 Ob er den Sperber möcht gefahen.
 Gar resch vnd pald

Kert ich allain zu dem wald
 Vnd süchet da mein vederfpil. 35
 Die vogel hatten gefangs vil,
 Das es mich gund verdriessen.

Dem Sperber drüet ich ze schief-
 sen,

Zu zoren vnd in vngemüt,
 Wann es gedaucht mich ye nit
 güt, 40

Ich ward vil dick von Im bedort.
 So ich wont, ich hett gehört

Das clyngen von der schellen,
 So was es mir ain gellen

Von maniger sym, grofz vnd clain.
 Ich dacht, ich solt reitten hayn, 46

Wann ich nichtz kan geschaffen,
 Ich tū gleich ainem affen,

Das ich allain her chomen bin,
 Vnd hett ich zehen menschen syn,

So wär mein süchen doch vmb
 funkt. 51

Gewan ich ye fräd oder lust,
 Das ward mir da gar tewr,

Der wald was vnghewr.
 Von manigen tyeren allerlay 55

Hort ich ain cuemerlich geschray,
 Das ich vergalz des sperbers mein

Vnd gedacht, was mag das fein?
 Groffe vorchet tett ich empfahen,

Die sym wurden mir fer nahen. 60
 Als ich in groffen sorgen was,

Da nachtet sich ye lenger, ye bas,
 So lang bis ich es anc plicket,

Mein hertz doch wider erquicket,
 Wann es was von menschen art, 65

Ain man, hett ainen grawen part.

Alspald mich der erfach,
 Gar tugentlich er sprach:
 Erschrick nicht, Jüngeling!
 Sag, wie hatt dein ding, 70
 Das ich dich zu den sunden
 In disem wald hab funden?
 Vnd ich die ynnen manig Jar
 Gegangen bin, das ist war,
 Das ich chain mensch nye ge-
 fach! 75

Ich bin vnder chainem obdach
 In dreissig Jaren lützel gewesen;
 Vor tyeren bin ich kaum genesen
 Mit arbeit vnd mit iammers not!
 In das ailfft Jar es gatt, 80
 Das ich kam in disen wald!
 Wer noch mein leiden vnzgehalt,
 Das ich möcht chomen in das
 lanndt,

Da mich mein fraw hatt hinger-
 sandt!

Nach stättikait sol ich fragen! 85
 Wißt ir ichtz von ir ze sagen?
 Ja, ich hab sy hören nennen,
 Doch kunt ichs nye erkennen!
 Ich sprach: wolt es euch nit be-
 tragen, 89

Weiser man, ich wolt euch fragen,
 Welliches ewr fraw wär,
 Nach dem statt meines hertzen ger.
 Er sprach: Jüngling, das sag ich
 dir,

Das solt des wol gelauben mir,
 Fraw myna ist sy genant. 95
 Ist dir lieb vnd triu bechannet?
 Das sind ir Junckfrawen,
 Vnd sind gar güt ze schawen,
 Wann stättikait bey In wär.
 Nach der ich bin geschicket her
 Vor dreissig Jaren vff die vart. 101
 Seid hab ich mich nit gespart,
 Ich habs gesucht in sibem laanden,
 Daron ich dick in swären paunden
 Gar hart bekümmert bin, 105

Doch hatt mir got geholffen hin:
 Bis her vff dise frist,
 Als du zu mir chomen bist.
 Noch will ich sy süchen mer,
 Das ich nymer wider ker, 110
 Bis da die welt ein end hatt,
 Das weret mir nyemantz, dann der
 tot!

Magst du mirs nähner geweyfen,
 So wolt ich dich preysen
 Gen meiner frawen ewiglich, 115
 Es müß ymer helffen dich!
 Ich sprach zu dem weisen man:
 Lieber vatter, sag an,
 Wie mag das ymer gesein,
 Das ir so lang als grosse pein 120
 Durch ewr frawen habt erlitten?
 Ich will euch friuntlich bitten,
 Das ir mich beschaidt der sach,
 Was euch also willig mach.
 Sy geb euch pillich grossen solt;
 Gestain, silber vnd auch golt, 125
 Ir dient ir ye mit erß,
 Das ich weis aller gerneß,
 Ob kainer mer vff erd wär,
 Der die zeit so lang her. 130
 Gelitten hett sölich arbeit,
 Als ir mir habt gesait.

Ir verdient pillich grossen lon!
 Mit aines reichen kungs Cron
 Wär ewr dienst kaum vergolten!
 Nyemant ist damit gescholten, 135
 Bey meiner zeit ist chainer ge-
 poren,

Das sült ir haben on zoren,
 Der durch frawen söliches tätt!
 Ir sprächt, ir süchent stätt! 140
 Was eren mag an ir geligen?
 Vnd was gütz ist von ir gedigen?
 Wie ist sy gehalt?
 Ist sy Jung oder alt?
 Ist sy kurtz oder lang? 145
 Wie statt ir an ir gang?
 Wie ist ir schappel vnd gepeand?
 Wie siad gehalt ir süß, ir heund?

Wie schön ist ir hār?
Sagt mir, wie sy gepār, 150
So sy gūt an den tantz.
Ist ir anlick icht gantz
Vnd gūt anzusehen?
Ir sült mir auch veriehen,
Ob sy icht wol kunn singen. 155
Geuelt sy euch in allen dingen?
Lafzt euch meiner frag nit ver-
driessen,
Lafzt mich meiner torhait ge-
nyessen,
Sagt, wie sind gestalt ir wāt,
Die sy gewonlich an hatt? 160
Wie ist ir wandel vnd ir sit?
Ist sy tugentlich oder nit?
Kan sy kunst oder witz?
Gibt sy kalt oder hitz?
Ist sy arm oder reich? 165
Mag nyemantz sein ir gleich?
Sagt mir auch on zorn,
Ist sy icht hochgeporen?
Wie händ ir die hestlin?
Wie ist gestalt ir hündlin, 170
Das bey ir lauffet wunneclich?
Weiser man, beschaidt des mich.
Er sprach: du hast vil gefragt,
Es hat mich lengst betraget,
Wer möcht dich souil beschai-
den? 175
Es fügt nicht wol vns baiden,
Das wir lenger hie beleiben,
Dein fragen möcht ich kaum ge-
schreiben!
Ich sag dir gar sohnelllich,
Was stätt vermag, die selden-
reich, 180
Wā man vnd weib sich veraint
Vnd ains das ander friuntlich maint,
Das yeglichs in seinem hertzen
Tregt von dem andern schmerzzen
Von gantzer lieb vnd gir, 185
Das baide, Im vnd ir,
Ist laid vnd trauren tewr,
Wann sy mit der mynnē sewr

Ir ains dem andern hat entzündt,
Yeglichs dem andern trin ver-
künt. 190
In ist mitainander wol!
Der In darumb gāb reichen zol,
Das sy ainander gerieten;
Ee dann sy sich vermiten,
Ee litten sy grofz armüt! 195
Ir ains durch das ander tāt,
Das Im wol möcht werden swār!
Das gat von dem hertzen her.
Ain man wāgt durch ain weib,
Sol er, gūt vnd leib; 200
Ob sy In darumb bāt,
Mit willen er das tāt,
Sich mischet stättikait darein.
Was möcht yner peffers sein?
Chomt aber stätt darzū nicht, 205
So brūf, was kurtzlich dann ge-
schicht.
Es wurd die lieb pald zertrent,
Als ains das ander nit erkannt.
Ich sag dir auch von litten me-
ren: 209
Wā zwey gesambnet sind mit eren,
Die goren bey ainander sein,
Gelaub, es hilft für swäre pein.
Wann ains nicht anhaym ist,
So geschicht gar in kurtzer frist,
Das sy baide wurd belangen. 215
Welliches chomt, das wirt em-
pfangen
Von seinem lieb gar tugentlich,
Sy grüssen ainander güdlich,
Die weil stättikait by In ist;
Wurd aber der vernūftzt, 220
So wār die lieb zuhann verchert!
Vnd wurd dann ir laid gemert,
Das vor was on massen schlecht,
Küng, hertzog, Grauff, Ritter,
knecht
Ward chainer nye so gūt, 225
Noch gewan so hohen mūt
Zu manhait, noch zu Ritterschafft,
Hett er nicht fraw stätten crafft

Bey Im ainen tail!
 Im geschäch zwär nymer hail! 230
 Er laßt ab ee der zeitt
 Mit Turnay, stechen vnd streitt.
 Nyemant mag ir emperen,
 Sy ist alles gûten ain keren.
 Sy ist mynneelich vnd clâr, 235
 Zierlich vnd schön ist ir hâr.
 Ir leib ist waidenlich gestellt,
 Das sy mir wârllich wol geuellt.
 Ir gewandt das ist geschnitten
 Nach alten vnd neuen sitten, 240
 Doch ist sy also gemût,
 Durch nyemantz sy nicht entût
 Vnd solt die welt vndergân.
 Sy maint, man mûß sy ye hân
 Vnd tût nichtz, dann was sy lust.
 Sy tregt vornen an ir pruß 246
 Ain wolgemachtes hefftlein,
 Wol durchlegt mit Saphirn vein,
 So kostlich vnd so recht gût,
 Das nyemantz ist so vngemût, 250
 Der das hûftlin der stûten frawen
 Müßlich tât beschawen,
 Als seins laides wurd vergeffen.
 Darumb hab ich mich vermessen,
 Das ich sy sûch zu ende an. 255
 Ich will ymer vmb gân
 Vnd solt ich darumb sterben!
 Ich will mein potschafft werben!
 Nun wiß auch, das die wât
 Die stâtikait an hat, 260
 Ist plaw vnd plawes gewanndt,
 Die varb ist ir wol bechannt.
 Es nem nit end in sibem tagen,
 Ich mag dir ictz nit mer sagen,
 Was lobs vnd gnad an ir leitt.
 Es ist iber groffe zeitt, 266
 Das ich mich heb vff die fartt.
 Nicht lenger ward es gespartt.
 Der gût man schied von mir da,
 Ich ward traurig vnd vnfro, 270
 Recht als ich was Ee.
 Ich hett geren erfahren
 Aubentewr vnd frûnder fynd,

Der ich nit kan werden ynn
 In maniger zeitt, das wißz ich
 wol. 275
 Sunder was ich vnmûtz vol
 Vmb aines, des ich da vergaßz.
 Doch was ich daran nit gelaßz,
 Ich chert Im schnell hindten nach
 Vnd rûst auch: wie ist eûch so
 gach? 280
 Gebt mir noch ainen ratt,
 Wann daran als mein hoffen statt.
 Er paitet mein vnd stund still
 Vnd sprach: was ist dein will?
 Ich da bin hold aym weib, 285
 Ob ich lenger on trost beleib,
 So leid ich, das mir wirt ze swâr.
 Es dunckt mich sunst ze lang bisz-
 her,
 Das ich irs trosts gemangelt hân
 Vnd sy doch meines hertzen Cron
 Vor allen frawen ist gewesen! 291
 Er sprach: sag an, wißz sy dar-
 umb?
 Vor scham stund ich, recht als ain
 stum,
 Als ich nye wort gesprochen hett.
 Er sprach: nun lûg, wie er stett!
 Ich wolt wetten on geuârd, 296
 Also wâr dein gepârd.
 So du ir deinen kumer clagst.
 Mich dunckt du habest irs nye ge-
 saitt,
 Das ist mir für dich lait. 300
 So du ain claines haß ze schaffen,
 So kanst du gar wol claffen.
 Wie schweigst so still gen ir
 Vnd hie auch by mir!
 Da schloßz ich vff meiner synne
 tür, 305
 Kaum pracht ich ain red herfür,
 Ich was in lieb entzündt,
 Das ich nichtz gesprechen kunt,
 Was mir darumb sol geschehen!
 Da ward der weis man iehen: 310
 Ach, wie bist ain man!

Zornlich sach er mich an.
 Ich will noch raten dir,
 Du solt ain brief senden ir, 314
 Den will ich dir selbs schreiben,
 Nit lenger mag ich hie beleiben.
 Als der brief nun ward geschriben,
 Frägt er, ob ichtz wär vßbeliben?
 Das ich das sagen solt,
 Wann er In geren peffern wolt. 20
 Ich batt da mit gantzem fleiß,
 Das mir In lās der alt, der greys,
 Waan ich mich wol versan,
 Ich wolt In bas von In verstan.
 Ich müß In bitten bas, 325
 Da hüb er an vnd las:
 Mein willig dienßlich triu
 Sind mir gen dir täglich new,
 Zart liebste fraw, zu aller zeitt,
 Die weil ich leb, on vndercheidt.
 Ich laß dich wissen, höchster
 schein, 331
 Nach dir sich sendt das hertze mein
 Gar stättlich vnd vast,
 Das es weder rü, noch raß
 In manigen zeitten nye gewas. 35
 Zwar ich dein nye vergeffen kan,
 Ich schlauff, ich wach, wes ich
 begynn,
 Du wonst mir statts in meinem
 syan.
 Ach, mein lieplicheßer herd,
 Schluß vß gen rür dein hertzen
 portt 340
 Vnd naig dein lieb vnd triu gen
 mir,
 Ich bin gantzlich ergeben dir!
 Gelaub mir, raine fraw zart,
 Das mir nye chain wille ward, 44
 Das ich solt yemantz aigen sein,
 Wann allain müß ich wesen dein.
 On dich tüt nyemantz leben,
 Dem ich mich wolt ze aigen geben
 Vmb gütes mer, dann ich wär wert.
 Nun hat mich vbrige lieb be-
 swärt, 350

On silber vnd on alles golt,
 Ich bin dir ye mit triuen holt.
 Deiner guaden ich nit mag em-
 peren,
 Was du begerst, das tün ich geren.
 Merck, mynnecliche fraw rain, 355
 Das ich vor aller welt dich mein.
 Nym vß mein dienß, mein liebes
 zart,
 Was ich vermag, ist vnerspart
 Gen dir, die weil ich leb;
 Nach deiner gunst ich streb 360
 Ymer bis in den tott.
 Mein trost, mein hail, hilff mir
 vß not,
 Laß pleykait nit engelten mich!
 Es tüt grofz ernst sicherlich,
 Ich hett lengst vil gesait, 365
 So kan ich nit vß meinen aidt
 Vor groffer lieb gesagen,
 Des müß ich künner tragen.
 Ach, wunnecliche süsse frucht, 69
 Laß mich genyessen deiner zucht!
 Du liebest mir ye lenger, ye mer,
 Dein gütlich gnad zu mir cher,
 So machest du mich frädenreich.
 Tüst du des nit, ich sorg mir weich
 Mein müt, mein hoff vnd aller
 trost! 375
 Wilt du, fraw, ich bin erlosat,
 Sunst bleib ich in dem ellend!
 Damit hat diser brief ain end.
 Er sprach: ob dir der brief geuelt,
 So wart, das ain pot sey beßelt, 80
 Der ir den pring ze hanndt
 Vnd geb In ir in hannd.
 Ich sprach: liebster vater mein,
 Wer möcht für euch peffer ge-
 sein, 384
 Das ir mir ain güt antwort präch?
 Ewr sach vnd mein die wurden
 schlecht,
 Als ich euch wol beschaiden wil.
 Ir habt gesüchet stätte vil,
 Vnd wirt sich erst arbat meren,

Sält ir nach der weitter cheren.
 Wurd mir friuntlich antwurt ge-
 ben, 391
 Ich setz ze pfandn eüch mein leben,
 Ir vindt bey mir stättikait,
 Die ir sunst müfzt süchen weitt!
 Da das hort der weis man, 395
 Er sprach: ich tün, was ich kan,
 Vnd hoff, dir trost ze pringen.
 Ich sprach: got lafz eüch ge-
 lingen!

55.

Der mynn gericht *). (Bl. 143.)

Ich stünd an ainem morgen frū
 Vff in grosser vnru,
 Wann vnmüt tett mir wee.
 Ich gedacht: wann ich vf see, 5
 So wirt leicht mir deßer bas.
 Allpalt ich wider nider safz,
 Da ward mir weil vnd zeit langk,
 Doch kam mir in mein gedanck,
 Das ich begynd vff stēn.
 Ich gedacht: ich will gē 10
 Kurtzweilen in den walt,
 Da weis ich ainen prunnen kalt,
 Da vand ich verdt nachent bey,
 Sperber zucht mer dann drey,
 Vnd sunst wunn vnd fräden vil, 15
 Die ich hewr aber süchen wil.
 Ich saget nyemantz nicht
 Vnd hūb mich die gericht
 Allain in das holtz.
 Ach, wie manigen vogel stoltz 20
 Sein natur da bezwang,
 Das er gar süßlichen sang!
 O wie geren ich das hort!
 Des steigs ich nit eben vart,
 Des prunnen ich ze hannd ver-
 miszt, 25
 Das ich ze mal nit wifzt,

Zu welcher zeiten ich solt keren.
 Die yrrung ward sich an mir me-
 ren,
 Ich kam gar in ain tieffes tal.
 Galander vnd die nachtigal 30
 Hetten da gar grofz gefchray
 Vnd ander vogel allerlay.
 Ich kund nit wissen, wā ich was,
 In meinem synn ich mich vermafz,
 Ich wolt erfaren aubentewr. 35
 Da kam mir geluck zu stewr,
 Wann ich ain hündlin höret pellen,
 Ain kelpand mit schellen
 Hett das edel präcklein.
 Ich dacht: ach, got, wes macht
 du sein? 40
 Ich gund vast zu Im gahen
 Vnd ward das hündlin vahen,
 Ich nams zu mir vnd was fro.
 Allpald ward mir geruffet da
 Von ainer frawen waidenlich, 45
 Sy sprach: obe, nit beraub mich
 In diser wilden awen!
 Ere all gūt frawen
 Vnd nym mir nit mein hund,
 Ich leid sunst gnūg an diser stund!
 Da ich das zart pild an sach, 51
 Das mir mein hertz vor fräd nit
 prach,
 Da was grofz gelück bey.
 Ich sprach: liebe fraw, das sey!
 Ich tün eüch zwār chain laid! 55
 Sagt mir durch ewr wirdikait,
 Was ist ewr leiden vnd ewr not?
 Sy sprach: da wär ich lieber tot,
 Wann das ich also leiden müß!
 Sy zaigt mir ainen ploffen süß,
 Der was zerkratzt vnd zerfür, 61
 Nessel vnd doren hett er gerürt.
 Sy sprach: mein lieb ist aller
 sam so,
 Dörft ich dich lassen sehen vor.

*) Vergl. Abelson, Zhl. II. S. 305, der dieses Lied aus Cod. pal. 393. nr. 12. Bl. 82 citirt. f. Willen S. 463.

Sunderlich an meinem hertzen, 65
 Da leid ich groffen schmerzen
 Vnd müß das treiben siben Jar.
 Ich sag dir sicherlich fürwår,
 Das ich müß ploß sein aller wåt,
 Dann die gerecht fraw ståt, 70
 Die erbat mir ainen rock,
 Das ich icht gieng als ain pock,
 Ob mich ain mensch säch.
 Du chomst von mir nit als gäch,
 Sich an mein täglich wee, 75
 Ditz treib ich ymermer.
 Wart, mein zöpf sind abgeschnitten,
 Ich will mit fleiß dich bitten,
 Das dir sey laid dise pein.
 Ich sprach: liebe fraw mein, 80
 Mügt ir allsang haben gedult,
 Sagt mir, wie habt irs verschult
 Die groffen straff vnd arbeit?
 Ewr vngemach ist mir recht laidt.
 Sy sprach: gefell, ich sag dir, 85
 Ain knab was so hold mir,
 Das er on mich nit mocht geleben,
 Den wolt ich nye gemercken eben,
 Was er mir sagt mit scham vnd vorcht.
 Daran ich dis pein hab verworcht,
 Ich leid hie nit vmb enfunst, 91
 Ich gepårt als ain vnkunst
 Gen Im zu aller zeitt,
 Recht als ich hett hafz vnd neidt
 Gen Im in hertzen grunt. 95
 Dannocht tett er zu aller stunt,
 Was er gedacht, das ich säch geren,
 Dann ains mocht er mich nit gewesen.
 Er kunt nit abgelassen
 Vnd mocht sich ye nit massen, 100
 Wann Im ward die statt.
 In triuen er mich friuntlich bat,
 Das ich sein dienst nem für güt.
 So was ich in dem vbermüt,

Das ich des achtet clain. 105
 Es ist pillich, das ich ietz wain,
 Dann was ich Im ye gesait,
 So was er in der stättikait,
 Das er doch nye abgeliefz.
 Ich tett Im grofz widerdriefz 110
 Mit främdung, wå ich mocht.
 Er sagt mir dich, das es nit docht,
 Noch liefz ich In kainer triu empfinden.
 Ich sprach: wolt er des nit erwinden,
 Ich claget es den friunden mein,
 Wie ich Im möcht vor gefein, 116
 Das er kainer triu gen mir empfünd;
 Da sücht er gen mir new fünd.
 Ich traibs allsang mit Im van,
 Bis das er mich mütet an, 120
 Das ich Im liefz recht widerfaren.
 Ich sprach: das will ich nit sparen!
 Vnd was fro, das er des gert.
 Ich maint, ich het In pald gewert,
 Solt es by recht beleiben 125
 Vor mannen oder weiben.
 Ich macht, das er sich gar vermag
 Meiner huld vnd nam mit mir ain tag
 Für der mynne gericht.
 Wir sãmbten vns nicht 130
 Vnd kamen baide dar.
 Vmb das gericht was ain grofz sehar
 Von frawen, Rittern vnd knechten,
 Man hort sy lützel prechten.
 Das gericht was vast verpannen,
 Es saßen an der schranken 136
 Fünff frawen, weis vnd vein,
 Die sechsz was venus die küngein.
 Die fünff will ich euch nennen,
 Ir mügt villeicht ettlich chennen.
 Die ain haifz fraw Er, 141
 Gel tregt sy ymermer,
 Die ander triu vnd ist ir wåt

Nit anders, dann vein rott.
Die dritt haiffet stätt, 145
Plawe claid sy an trätt,
Die vierdt haifzt fäld vnd tregt
weiß.

Die fünfft tregt all varb mit fleisz,
Lieb ist sy gehaiffen lang.
Mich dunckt an dir, dich belang,
Dir verdrinft der langen red, 151
Ich sag dir kurtz wie er tett.
Er wolt dauon nicht enlän,
Für das gericht gund er gän,
Er hatt lieb, das sy sein wort
sprach. 155

Die was so trützig vnd so frech,
Das es mir kam ze schaden,
Ich was gleich tberladen.
Vff mein vngeluck was ir gäch,
Sy genordert nye chain sprach,
Vnd hüb gar trützlich an: 161
Fraw, mich pitt der güt man;
Ob ich sein wort sprechen wöll;
Redt, ob ich das tün fäll.
Die künigin sprach: ich gan dirs
wol! 165

Seid ich dann Im reden sol,
So ding ich dem güten knaben,
Saum ich In, er mag wandel
haben

Mit ainer andern oder mit mir.
Ir frawen, das merckent ir, 170
Ich ding Im ziucknufz vnd tag,
Wes er zu recht genyeffen mag,
Stünd vnd sprach, als oft er gert.
Fraw venus sy des gewert!
Lieb sprach: hie stätt der man 75
Vnd pitt gerichtz am ersten an
Zu der, die da stät gegenwärtig.
Die ist so fertt vnd vnärtig
Gen Im gewesen zu aller stund,
Das er sy nye erbitten kund, 180
Das sy Im sagt ain fruntlich wort.
Richtent vber das grofz mört,
Frägt, was darumb sey recht,
Das er an lon was ir knecht,

Leib vnd güt durch sy verzert 185
Vnd sy sich allzeit hat gewert,
Gütlich sy In nye grüffet,
Darumb mans pillich püffet,
Er hatt sy zeitlicher batt.

Erst rüfft ich der güten Stätt, 190
Das sy mein fürsprech war.
Sy stünd vff vnd gieng zu mir her,
Sy fürt mich hin an ain gespräch:
Wie gefiel dir, ob ich sech:
Hört hie Stätt! mein gespil 195
Der sach sy nit langnen wil,
Dann als ich eüch will sagen,
Sy hett zeit in iungen tagen
Ir triu versprochen an ain stat.
Zu aller zeit ain tribner pfat 200
Von ienem hertz zu disem gieng,
Das sy nyemantz sunst emphieng;
Maint sy, es schatt ir an der triu,
Mich dunckt, das es sy noch nit
rew!

Ich sprach: Stätt es dunckt mich
güt, 205
Du waist mein syn vnd auch mein
müt.

Sy redt mein wort, als ich sy
hatt,
Mein fürsprech Stätt hinfür tratt,
Sy sprach: mein gespil laugnet
nicht

Diser sach, aber sy gicht, 210
Sy hoff, das sy nichtz verfall!
Lieb rüfft mit lautem schall:
Hört, lieben frawen mein,
Frägt was recht müg gesein?
Ir habt vns baide wol vernomen,
Mag es nyemantz vnder komen. 16
Sprach allda fraw venus:

Ich maint, wir soltens richten
sunst

Vnd ain fruntschafft machen!
Vor zoren lieb ir hertz ward kra-
chen, 220

Sy sagt: ich habs zu Im geichen,
Er spricht, er wöll geren sehen,

Wā In das recht hin weis,
 Sy hat In iung gemacht greis.
 Zu haund sprach die küngein: 225
 Lieb, ich frag dich vñ die triu
 dein.

Die du solt mir vñ dem gericht,
 Das du durch gunst vñ vngunst
 nicht

Anders theilest, dann es ist;
 Ich frag dich, wann du vörsprech
 bist. 230

Lieb sprach: es tüt mich betragen,
 Ic fült ain; eltern vor fragen!
 Nain lieb, du müßt heben an!
 So dunckt mich, als ichs besyn-
 nen kan,

Seid sy des spruchs nit laugnen
 will. 235

Der vrtail ich mich nyendert hil;
 Man sol sy püssen schwärlich!
 Vñ meinen aid das duncket mich:
 Sy sol die welt sechs Jar ver-
 fweren,

In ainem wald sol sy sich neren,
 Nackent als ain apder tyer, 241

In diser wald in vier
 Sol sy alle fräd vermoiden,
 In nesseln, deren sol sy leiden
 Die nächstn sechs Jar! 245

Nit peffers waiz ich fürwār.
 Die künigin sprach zu Stätikait;
 Ich frag dich vñ deinen aidt,
 Was ist recht in deinem synn?
 Sy sprach: so dunckt mich, fraw
 mynn. 250

Das ditz weib hab verschult kain
 pūfz.

Mit vrlaub ich das sprechen müfz,
 Die sol nit leiden pein,
 Das dunckt mich wärlich recht
 sein.

Die künigin fräget selden da, 255
 Sy sprach: fraw, ich gesa
 Meiner sweßer Stätt vrtail bey,
 Mich dunckt, das sy recht sey.

Darnach ward gefraget trin,
 Sy sprach: mit vrlaub, fraw vor
 ew 260

Die hat ain fränd vrtail geben.
 Gult es mir leib vñ leben,
 So dunckt mich lieb ir vrtail güt.
 Wol dem, der da recht tüt!
 Die künigin sach hinumb gen Eren.
 Da sy nichtz sprach, da zapft sie
 by dem geren: 266

Sag uff dein aidt, was dunckt dich
 recht?

Sprach sy, du bist frum vñ
 schlecht!

Sy sagt: peffers ich nit verstan,
 Dann mag der güt man her gän
 Vñ swören ain gelerten aid, 271
 Das im ye wār gewesen laid,
 Was ir Er hett angerürt,
 Vñ hab vñtrin nit gefürt
 Gen ir hey seinen tagen nye! 275
 So ertail ich vñ mein aid ye
 Vñ kan nit peffers wissen,

Seid er sich hatt geflissen,
 Wie er ir huld möcht gewynnen
 Vñ sy des ist worden ynnen. 280
 Was lieb vor ertailt hatt,
 Das ist mein vrtail vñ mein ratt!
 Lafzt er icht mer hören dabey,
 Geschech aber was recht sey!

Lieb die ward fräden vol, 285
 Sy sprach: den knecht benügt wol,
 Ich wolt für In schwören geren.
 Nain, sprach er, ich will selbs
 beswären!

Vñ schwür den aid in dem saufz.
 Lieb sprach: fraw, haifzt sy zie-
 hen vñ 290

Vñ haifzt sy rāmen dise wekt.
 Ich nem darfür chain gelt,
 Das recht ist doch fūrgeschlagen,
 Ich kund irs wärlich nye gefagen,
 Sy wolt ye haben iren syn. 295
 Fraw, ench zymbt wol, ir jagt
 sy hin

Ze stund in des waldes reuch,
 So chomst sy in ain dreuch
 Das sy möcht wesen lieber tott!
 Also kam ich in dise not! 300
 Ich mocht chainer gnad genyessen!
 Gefell, dich mag verdriessen,
 Ich hab dich vffgehalten lang,
 Es ist möglich, das dich belang;
 Doch solt du mirs vertragen, 305
 Ich mochtz nit kürtzer sagen.
 Ich nam vrlaub da von ir,
 Wider haym was gäch mir,
 Ich batt sy da vmb iren segen.
 Sy sprach: got müßz dein pfle-
 gen! 310
 Doch rufft sy mir hinwider zû
 Vnd sprach: gefell, noch ains tû!
 Sag ditz allen gûten weiben,
 Das sy es in ir hertz schreiben
 Vnd des mit nichte vergeffen, 315
 All ir sach darnach messen
 Vnd hûten sich vor diser not.
 Sag In, das sey mein ratt!

56.

Von der frawen alenfantz ain rede.
 (Bl. 148.)

Wer täglich will treiben
 Die mynn mit manigen weiben,
 Dem wâr vor allen dingen gût
 Kûng Salomons weiser mût,
 Damit er sich beschirmen kûnd. 5
 Der alenfantz sûcht new fûnd,
 Den manig weib so wol studiert,
 Bis sy mit listen wirt gefûrt
 Vnd sy mit kûndikait dem man
 Sein gût abstraffen kan. 10
 Villeicht ir aber des zerrynt,
 Ze stund sy sôlichen alenfantz vîndt,
 Das er sy von schulden ymer,
 Wâr Im sein Pfeßing seckel swâr;
 Des sy villeicht nit entât. 15
 Sy spricht, er sey vnstât
 Vud hab sich anderwâ verpflicht.

Damit wirt der arm entricht,
 Wie er erwerb den bößern tail,
 Er chomst vnd bringt feins hertzen
 hail, 20

Pfeßing, clainat oder gewandt,
 So wirt der krieg verricht zo
 hanndt.

Sy spricht: ich hab noch recht,
 Das du bist mein triuer knecht,
 Doch hett man dich gen mir ver-
 clagt. 25

Der frädenlos dawider sagt,
 Er spricht: fraw, das ist nit wâr,
 Ich dir sicher sunderbâr!

Trautt lieb see hin dir das,
 Schier so tûn ich aber bas! 30

Ain raines weib tût das nit,
 Sy wâr Im mit triuen mit,
 Vnd genügt sy ain stätter mût,
 Des aber dise nit entât,

Die sich des alenfantz will begân;
 Dauon so mag ich nit gelân, 36

Ich müßz euch sagen ain getatt:
 Ich gieng ains nachtz spaciern
 spat

Durch meinen grofzen vbermût,
 Als noch vil maniger tûmer tût. 40
 Da gegent mir ain schar,

Die tûrpel wurden mein gewar
 Vnd eylten all vff mich allain.

Baide, stöck vnd stain,
 Was mir ain gemäte wis; 45

Ich lieff dardurch recht als ain
 Ris,

Das ich mit nôten kaum entran.
 Was ich mir lachens da began,

Das was mir für zucken gût.
 Der hailig Crîst mich wol behût

Vor pitterlichem vngemach, 51
 Ich schmuckt mich vnder ain tach

Vil still zu ainer ruben wannd,
 Da ward mir aubentewr bechannt.

Da lassen zarter frawen zwû, 55
 Die ain sprach der andern zû,

Ob sy vff erd licht liebes hett,

Dem sy wär mit triuen stätt?
 Sy sprach: du solt glauben mir,
 Ich hab in meines hertzen gir 60
 Wol den aller liebsten man,
 Den chain lieb vff erd gewan.
 Sein hertz ist stätter triuen vol,
 Darzu geuelt er mengelich wol,
 Frölich by den lüten genüg; 65
 Er ist so maniger hannd clüg;
 Damit er fräd vnd mü gett.
 Ich tröst mich des zu aller zeitt,
 Das er mit schimpffen ist gemain
 Vnd dient mit triuen mir allain. 70
 Die ander da mit züchten sprach:
 Du hast ain täglich vngemach
 Erworben dir an ainem man,
 Der dich mit red bezalen kan;
 Was hilfft sein red on gäb? 75
 Er liebt mir gleich als ain schäb,
 Er sey Ritter oder ain knecht,
 Wann ich sein nit genyessen möcht?
 Der glaub ist tod on werck!
 Als der in ainen holen perg 80
 Rufft vnd es herwider hört,
 Also bist du gar betört
 Vor seinem spächten ymermer.
 Mein traußt gespil, volg meiner ler
 Vnd heb dich zu der peffern
 schantz! 85
 Dir frumbt gar clain des mannes
 glantz!
 Ain narr gibt dir hohen müß,
 Du gibst Im red, er gibt dir güt,
 Darzu müß er dein öcker sein
 Vnd lebst nach dem willen dein, 90
 Das er auch nit gezürnen darr,
 Du bist sein trost vnd er dein narr.
 Bis Im hold, die weil er geb,
 Wann er dir aber wider streb,
 So solst nit lenger peiten, 95
 Halt In ze fratter seitten
 Vnd sprich, er sey vnstätt!
 Dir sey vil wol gefät,
 Was er valscher dück treib,
 Er gang zu ainem andern weib, 100

Des er doch alles wol empär!
 Sich, so wirt sein größe swär,
 Wie er gewynnen müß das güt,
 Damit er dich mach wolgemüt.
 Mit gäb legt er deinen hafz, 105
 Schir Im die woll aber bas,
 Das gibt dir sicher fräden vil
 Für tantzen vnd für saittenspiel.
 Ain Narr der gibt dir, was er hatt,
 So dich ain weiser nöttig lat! 110
 Die ander sprach: das hertze mein
 Das müß got ymer claget sein,
 Das es so kumerlichen stätt,
 Das vntriu für triu gat!
 Hieuor da was es so gestalt, 115
 Das man triu mit triuen galt;
 Nun gat schand für Er!
 Ich wais, wä ich mich ker,
 Da ich mit eren fro beleib;
 In got sol ain triues weib 120
 Sich schmucken vnd hinder gän!
 Vnd sol man diser by gestän,
 Die sich begät mit liegen,
 Mit äffen vnd mit trügen,
 Das ist zwär mein größe pein! 25
 Ich will ymer notig sein,
 Wann vntriu will ich meiden gar,
 Wie ich mein lieb halt sunst be-
 war!
 Die ander sprach: gehab dich bas!
 Ich sag dir zwär on allen hafz,
 Das mynn on geben nit ver-
 macht, 131
 Hett dich der alenfantz ynnen
 pracht,
 Was er nutzes pringen kan
 Von difem tümen Jungen man,
 Er mag dir nit sein ymer. 135
 Chain ding ward nye so swär,
 Als das ain weib on argen list
 Dem mann on gäb mit triuen ist,
 Wann stäte triu hat selten rü
 Baide spät vnd frü. 140
 Sölich triu wolt ich nit enhän,
 Die ich mir ließ ze hertzen gän,

Als du mit dem gefellen dein.
Wann er by dir nit mag gesein,
So fert er gar on gäb von hynn.
Sich, so hab ich den gewyn, 146
So von mir fort mein triuer knab,
So hab ich doch, das er mir gab,
Vnd sen mich nach dem lieben
mann, 149

Das ich kain nacht erwachen kan.
Nit anders find die gedencke mein,
Dann das ich hett in meinem
schrein

Sein güt vnd er daheim belib!
Wie ich mein zeitt on In vertrib,
Darumb bat ich in sorgen nit! 155
Sich, so ist fein pesser sitt,
Das er mich kan gemeiden wol
On gäb, als er pillich sol.
Darnach so In got beratt
Vad er mir ze geben hatt, 160
So laßt er nit, er süch mich
haym.

On not heb ich an vnd wain
Vnd sprich: mein aller liebster
hordt,

Du tust an mir noch größern
mordt,

Dann ye kain man tott an ainem
weib! 165

Mich wundert, das ich frölich be-
leib,

So du selten chomst zu mir
Vnd mich so ser belangt nach dir,
Es macht mich legen in das grab!
Dawider spricht mein tümer knab:
Ich will es nymermer getün! 171
Zuhand pewt er mir ze son,
Das mir ain Jar ze staten chomt,
So dir der dein gar lützel sambt.
Dio veynel schneid ich Im ze
hand, 175

Gewisse gült ist nit ain tant.
Wann ich das gelt Im abgereyft,
Darnach so setz ich meinen fleiß,
Das er mir raumen muß das hus.

Ich weis den Narren hinden nix
Vnd sprich zu dem öden gäch: 181
Die spech ist vns chomen nach,
Das ich dich kaum gewarnet han!
Mein lieber trost, heb dich daruon
Vnd chom herwider schier zu mir,
Des will ich ymer dancken dir! 86
So went der narr, Im sey also.
So bin ich gar in hertzen fro,
Das er des alenfantz nit verhatt,
Der mich so selten notig lat. 190
Man sag von trin, was man wöll,
Nymer pfeing, nymer gesell!
Die stätt vnd trin die sprach:
Ach, got, das ich dich ye gesach,
Wann du bist ye ain tbel weib!
Dein vagetriuer, valscher leib 196
Solt ewiglich begraben sein.
Hie vor der sunnen schein!
Du böse, laßer vaige hawt,
Wie macht du deines hertzen
trautt 200

Erzaigen sölichen valschen müt,
Der allen weiben schaden tüt,
Das sy laider manig man
Geurlichkeit zeihen tünd, 204
Sy wöll In laichen vmb das sein?
Du saige lung, die schuld ist dein,
Das sy es deßer böser hatt.
Er tüt pillich ain söliche tatt,
Damit er sich rechen wil.
Er zuckt den venden ab dem spit
Vnd ziucht ir kindelichen nach;
Er tüt der stäten ainen schäch, 12
Den sy nit wol gepüssen mag.
Das ist ain ymerwernde clag,
Wā es der stäten tbel gat 215

Vnd sy es nye verschuldet hat,
Wann das sy dein engelten muß!
Ich hoff ze got, es werd dir püß
Mit großem hertzenlichem laid!
Des wär ich fro vff meinen aid, 20
So du also schalckhaft bist,
Dein alenfantz hab nit lang frist,
Er danck dir, als maniger tüt,

Die went, sy hab wol gehüt,
Vnd sich ze vil an narren lat! 225
Wann er nit mer ze geben hat,
So gat In an die after rew
Vnd gedenckt an die valschen
triu

Vnd setzt dich auch verholen dar,
Das es mengelich wirt gewar, 230
Das er dein verdorben sey,
Vnd macht dich an fräden frey
Vnd an allen eren schwach.

Dein alenfantz pringt dann vnge-
mach,

Den mannen macht er dich vn-
wert, 235

Das dein chainer mer begert
Zu fräden noch zu hochem müt,
Als man werden weiben tüt;
Den bist du wärlich vngeleich!
Kain ding ist vf erd so reich, 240
Als das ain tugenthaffter man
Dem werden weib gewynnet an
Ir hertz mit triuer überlaß,

Das yedes wurd seins hertzen gaß
Vnd doch allain zu aller zeitt 245
Gar wirdichlich in das ander leitt.

Das ist natürlich vns gegeben,
Das zway mit fräden süllen leben
Mit gantzer triu vnd stäter mynn;
So hat poßzhait all dein lynn 250

So gar verchert wider Er,
Das du sy meidest ymermer!
Doch welliche sölicher weißzhait
pfllegt

Vnd sich der eren gar verwegt,
Die gedenckt in irem müt: 255

Wolhin, es ist alles güt,
Ich hab mein ding gefangen an,

Das ich chain Er verliesen kan!
Vnd welche sölicher mynn begert,

Die ist nit dreyer wicken wert! 60
Des selben müß ich mich begän.

Dawider sprach die sülden on:
Nun hin, es gang recht, wie es

wöll!

Schier so chomt mein tuñer gefell,
Dem ist villeicht sein tascch nit
lär! 265

Zwar der ergetzt mich diser swär,
Wann mynn on güb acht ich clain!
Da sprach die stätt, die rain:

Dein poßzhait nymbt dir nye-
mant ab,

Wann hawen, schaufel vnd das
grab. 270

Zwar der verliuget vil,
Der alt hund penndigen wil!

Damit schied die triu, die rain,
Die saig belaiß sitzen allain

Vnd schlüg der stätten nach den
giel, 275

Dauon sy doch nit enfiel.

Sy tett groß fluch in kurtzer zeitt,
Da was nit harr, noch peitt,

Hin gieng die werd fraw güt.
Ich gedacht in meinem müt: 280

Hett ich vor der stuben wand
Dein langes hār in meiner hand,

Es wurd dir wärlich nit gespart,
Es müß erschupffen dir dein

schwartt!

Nun mocht es laider nit gesein, 85
Wann mich begraiß des tages

schein,

Das ich da nit beleiben kunt.
Ich schleich von dann da ze sunt

Hin durch den garten ab dem weg;
Mit lauffen was ich nit so træg,

Das mein da nyemantz ward ge-
war. 291

Schier was ich chomen dar,
Da ich vil güt gefellen vandt,

Den tett ich die mār bechannet.
Die sprachen, wie sy wolten sich

Dauor bewaren ewiglich, 296
Wann er wār ain rechter tor,

Der frawen güh ze vil benor;
Vnd sagten mit frächem müt:

Was man rainen frawen tüt, 300
Das bedarff nyemantz rewen,

Sy sind mit gantzen triuen
 Den mannen on als geuär.
 Darumb so will ich on swär
 Der aller liebsten frawen mein 305
 Gar frölich vndertänig sein.
 Sy ist stätt vnd wunneclich;
 Chain trost kan bas erfräen mich,
 Wann das ich ymer stätt beleib
 An dem aller liebsten weib. 310
 Das sey euch gefaitt
 Von der frawen schalckait
 Vnd der fruemen stätt daby;
 Got tû sy alles theils frey!

57.

Von dem Mayen krantz. (Bl. 153.)

Sich fügt, das ich nach narung
 Wolt reiten an ain samnung
 Zu gûten gefellen vf ain veld.
 Die Sumer wunn hett ir gezelt
 Vff geschlagen allenthalb; 5
 Der May mit tufftes süßter salb
 Plûmen vnd pletter da entschloß.
 Es stünd auch nyndert da chain
 Ros,

Sy stünd prähent vf dem zwey,
 Frisch vnd alles wanneds frey, 10
 Weitt vffgetân ir pletter.
 Das kam von des Mayen wetter,
 Der es mit süßtem luft durch wâht
 Vnd mit süßtem taw durch strât
 Vnd besprenget theilal; 15
 Ich sach an kainen örten val;
 Vnd rosen rott in weiß geblûcht;
 Da stünd manigs krautt gepûcht
 Von tawes swär vnd tufftes macht.
 Also rait ich in dem getracht 20
 Durch veyol, rosen vnd durch clec.
 Ich gedacht: seid oder Ee
 Ward nye so wol geziert ain plân!
 Ich sach auch den Anger hân
 Ainen wurtzgarten; 25
 Mit fleisz gund ich des warten.
 Der was umbfangen gar mit giligen,

Die da kunten wol vertiligen
 Die sunnen vnd den schatten meren.
 Ir varb gel, rot, praun, kund mich
 leren, 30

Das ich bas nam des garten war.
 Es was durch grûnet her vnd dar,
 Geschächzabelt vnd gefiert,
 Mit krautt vnd wurtzen wol ge-
 ziert

Nach lust allenthalben da. 35
 Ich sach auch das Bonaria
 Stünd mitten in dem garten;
 Der tugent gund ich warten
 Williclich nach meinem verstan.
 Ich sach auch die verbân, 40
 Die stünd gar in reicher craft;
 Ir volkomen vnd Maisterschafft
 Prüft ich, als ich sagen wil.

An plûmen, krautt, wurtz vnd stil
 Daran lag tugent manigerlay. 45
 Saluay, rawtten vnd polay,
 Der krautt stünd pogen vnd ge-
 zindelt;

Dryment, Yspen, die nit felt,
 Grûnten da in reicher wunn;
 Der vengel pawt auch für die
 sunn 50

Ain schatten, den die grôn ver-
 macht.

Ich vernam ain süßen schmack
 Von taw, tuft, temperey,
 Tunlin trâf brüft ich, es sey
 Von paffam vnd von starckem pi-
 sem. 55

Ich sach auch, das die rosen rifen
 Vff veyol vnd vff grônes gras,
 Das alles da bestrâet was
 Mit rosen plettern rott vnd weiß,
 Von taw vnd tuft durchfeucht mit
 fleisz, 60

Das es gab frucht dem Anger gar.
 Ich sach vff stiegen her vnd dar
 Waltuogel clain vnd grofz,
 Die sungen, das es da erdofz,
 Gar mit maisterlichen noten, 65

Alles dyfonyern was verpoten.
 Nun maisterlich quinttieren
 Vnd die mutantzen diuidieren
 Nach der Conduecten füßem val
 Sungens, das es da erhal 70
 Mit süßer weis vff vnd ab.
 Ains tett des Tenors hab,
 So sang das ander discant,
 Da man sy bey erchannt
 Gar mit maisterlicher kür. 75
 Also flugens hin vnd für
 Vnd machten dick ain groffen
 hauffen;
 Peyffen, rupffen vnd auch rauffen
 Triben sy in groffen geschray;
 Ir flym die was manigerlay 80
 Die sy triben vff dem plan.
 Ich sach irs kriegs matteri an:
 Wann ains ain rosen platt ym mund
 Begraiff, die andern ims ze stund
 Zerriffen vnd zercluben, 85
 Das die rosenpletter stuben,
 Als die molten in der hitz.
 Ich gedacht, got hat witz
 Gelegt an disem werden plan!
 Ich sach da manigen päm stan, 90
 Der schatten gab weitt vnd lang;
 Ich sach auch maniges wildes
 gang,
 Hirfzen, Röcher vnd hinden,
 Die sich nerten ab den linden.
 Perren, Schwein vnd andere tyer
 Hetten lust in der Riuer; 96
 Die linden den Anger beclaidten
 Vnd mit schatten gar durchlaidten,
 Das die sunn nit scheine alldar.
 Ich nam auch in dem garten war
 Von Rosenstöcken ain gestrüchs, 101
 Darynn saffen hafen vnd fuchs
 Vnd ander tyer ain michel tail,
 Die da waren wacker vnd gail
 Vnd sprungen frölich in dem gras.
 Ich raitt ain clains fürbas, 106
 Da das veld stünd lustes reich,
 Der Anger lag in ainem teych,

Zwischen perg in ainer clingen.
 Da sach ich ferr gen mir sprin-
 gen 110
 Ain Aichhorn, was rott.
 Mein hertz mir da gepott,
 Das ich darnach solt sehen
 Vnd mit listen darnach spehen,
 Ob mir so wol möcht gelingen,
 Das ich In künd gefangen prin-
 gen 116
 Der, der ich aigen was.
 Er hupft vor mir in dem gras
 Alles her vnd dar;
 Ich nam seiner sprunge war, 120
 Die er traib all vff vnd nider
 Mit seinen listen her vnd wider
 Vnd mit seinem wencken.
 Also raitt ich in gedennen
 Vnd gedacht senlich dahin, 125
 Da hertz, gedanck müß vnd syn
 Ist mit wesen stättlich.
 Ir stätt die macht mich fälden-
 reich
 Vnd gibt mir fräd, auch hohen
 müß;
 Doch senen mich so dick tüt 130
 Bechüern vnd betrüben vil,
 Das meinem hertzen statt on zil
 Ist gegeben die vnderfchaid
 Zu lieb vnd zu laid,
 Doch hoff ich, die lieb schlach
 für. 135
 Zuhandt nam ich ain ander spür,
 Die mich darzü gund treiben,
 Das ich den Aichhorn liefz belei-
 ben
 Vnd volgt ir nach mit sitten.
 Sy was von clainen tritten 140
 Vnd trüg mich hinder sich ynn
 plan,
 Da ich vand den garten stan,
 Von dem ich hab erst gesaitt.
 Ich ersach die stoltzste maidt,
 Als sy die welt ye gewan. 145
 Ich sach sy in dem garten gan,

Prechen einen rosenkrantz;
 Sy macht In zu den erten gantz
 Vnd satzt In vff gar waidenleich.
 Ir Holtz gepärd durchgieng mich,
 Das ich von hertzen erschrickt,
 Da ich sy anplickt, 152
 Vnd ward an varb myffseuar.
 Sy gieng schwantzen her vnd dar
 Vnd stünd by ainem Rosenstock. 55
 Ir claid was ain gröner rock,
 Der stünd ir wol an weitt vnd eng,
 Die rechten malz an kürtz, an
 leng,

An sitt, gestalt vnd gutem süß,
 Als In die Holtz an trüg, 160
 An pruß, an arm wol beschlagen
 Mit guldin puchstaben, tetten sa-
 gen:

Wer nit mög beleiben ain,
 Der hüt sich vor valscher gemain.
 Anirem halcz ain horen gefäs, 165
 Ir gepärd in iägers gehäz
 In freyhait vnd in gutem mut.
 Ir horen gefäs ain ketten güß,
 Geworcht von edelm gold vein,
 An yedem glid ain hörnlein, 170
 Mit puchstaben an allen erten.
 Die sprachen mit geschnittenen
 worten:

Seyest du von hertzen weis,
 So pläs still vnd leys!
 Die fräch vnd wandels frey 175
 Trüg in ir hannd ain zwey,
 Als vult sy springen an ain tanz,
 Ir varb ob allen varben gantz
 Von glantzem schein vnd wider-
 prehen.

Vnder irem krautz gund ich sehen
 Ain här goltuar vnd prait; 181
 Got hett sy nach wunsch beraitt
 An varb, antlüt vnd an siren.
 Auch was die mynneclich dierren
 In plaicher varb so mynneclich
 In weisz getempert maisterlich, 186
 Das sy hett aller schön die Cron,

Auch wien sy gund ansehen schön
 Lieplich von gantzem hertzen,
 Der mag in fräden schertzen 190
 Vnd in hochem müß leben.
 Got hett der süldenreichen geben
 Ain mündlin, als ain Rubin rott.
 Ich brüß, vnd wär ich halber tott
 Vnd mer dann tausent wunden
 wunt, 195

Ob sy mich kufzt, ich wurd ge-
 lunt,

Von begird vnd von lust;
 Wurd ich umfungen an ir pruß,
 Ich nems für aller welt hordt;
 Ob sy spräch das ainig wort: 200
 Schweig, trautt gefell, du bist
 mein!

So wär verschwunden all mein pein
 Vnd wär mein fräd manigualt.
 Das macht ir leib so wolgestalt,
 Den ich in Engels form genöffe.
 Nun wol Im, der ir leibes plöffe
 In stätter lieb sol rüren! 207

Ob mich got selb solt füren
 Zu himelreich mit sel vnd leib,
 Ee vult ich by dem schönen weib
 Hie vff erd beleiben! 211
 Wann nyemant kan volfschreiben,
 Was zucht, scham, Er vnd wir-
 dikait

Ligt an der Holtzen Maid,
 Des ich alles will geschweigen, 15
 Ich nem noch für güt ir naigen,
 Das sy mir pot uff dem plan,
 Da ich sy vand spaciern gän.
 Ir schön ist nit halb gemessen,
 Ich dacht: du bist ze lang geles-
 sen, 220

Stand vff vnd gang ir engegen.
 Da gund sy tugent an mich legen
 Vnd sprach: got grüß dich, lie-
 ber knab.

Ain naigen ich hinwider gab
 Züchtlich, als ich best kund. 225
 Doch sprach sy zu der selben stund:

Wer präch dich in disen garten?
Hast nyemant gezilt, ze warten?
Dem beschaid ain ander zil,
Wann ichs von nyemant leiden
wil, 230

Dis plümen sind allein mein
Vnd das tach von sunnen scheinen,
Das mir der May hat hie gepawen.
Ich sprach: seit on misse trawen
Vnd gebt mir ain gelaits; 235
Durch paissen ich mich da ver-
raitt,

Das mich allhie begraitt der tag,
So liept mir auch der süß schmack,
Das ich durch lust bin hie beliben.
Sy sprach: so bis noch vnuer-
triben! 240

Seid du bist auch ain waidman,
Sag etwas von dem wildpan.
Hatt dein geiaid icht gewis richt,
Oder verpindest du nicht,
Oder ligt nit an der laus 245
Vnd lügt, wā tyerlen schlief-
fen vñz,

Das du In gewynnest ain nähe an?
Ich sprach: damit ich nit enkan.
Was ich wiltpans will genyessen,
Das muß ich haimlich schieffen,
Ee ich mich vermeld, 251
Ob ichtes wolt tretten ze veld,
Das es von mir blib vngeyrt.

Sy sprach: so ist dein iagen hertt,
Yetz ze frü vnd dann ze spat, 255
Als die zeitlos hie vf gat
In dem Mayen vnd in dem herbst.
Die selben ordnung du auch erbst
Vnd ist dein geiaid — in yrren
litzen.

Güt gefell, wilt zu mir sitzen? 60
Hilff mir prechen ainen krantz
Von kreüttern vnd plümen glantz.
Ich sprach: ze willen ich euch
bin.

Darzü bereit ich ir ain schin,
Daruff pannd sy pafilien, 265

Darunder sträet ich gilien,
Wann pafilien geleicht dem kraant,
Baldriones, schmeckt als lautt,
Pracht sy da mit plümen weiß,
Pidmel strät ich darzü mit fleiß
Vnd Patonij mit plümen gel. 271
Walwurtz der pletter synewel
Als sy da mit der schwartzwurtz
prach,

Pratnell ichs auch prechen sach,
Darein strät sy den veyol plaw. 75
Vnd ander plümen wüchsen da,
Die man sunst gewonlich zucht;
Saluay, rautten schmack da riucht,
Polay, Ypsen vnd deyment.
Die hett ich all in meiner hennadt
Vnd plat sy clain gar plätlich, 81
Die wären alle zindelreich.

Die weil gieng sy rosen platen,
Zu ainem stock stünd sy ym schat-
ten

Vnd prach rosen ain gären vol, 85
Die sy dar strät; das schmacket
wol,

Das ichs nit halbs gefagen kan!
Sy sprach zu mir: gefell, sich an,
Das ist mein wunn vnd höchste
fräd,

Mit diser zier ich übergeud, 290
Wer ye gepäht chain lumer wunn.
Ich glaub, das nichtz beschein
die sunn,

Das mir so groß fräd müg geben.
Ich sprach: mich zymbt, ir wifst
nit eben,

Was réchté lieb an lieb tüt; 295
Die gibt fräd vnd gütén müst.
Was wechset lieplich vnd schön,
Die fräd ain end müß han;
So siebt ditz lieplich vnd vest.

Sy sprach: wā ich die fräd weß,
Ich chaufft ir sicher auch ain
tail; 301

So waifz ich nit, wā sy ist vail,
Das ich wurd mütes frey.

Ich sprach: kennt ir nit pulerey,
Der man pfligt in allem lannnd?
Sy sprach: die ist mir unbe-
channt. 306

Doch hab ich dauon gehört,
Wie manigs damit sey betört
Vnd betrogen in guten triuen,
Vnd wie sy täglichs laid tū newen,
Darynn ich noch mit fräd erchenn.
Ich sprach: hört ir nit, wie ichs
nenn? 312

Was wechsz on geuärd, groß
fräd bracht.
Gar ynneclich sy des lacht:
Wer tätt mich misztrauens ent-
laden, 315

Man vindt ain knaben geraden,
Der doch nit frum ist an dem her-
tzen,

Villeicht möcht ich mit dem ge-
schertzen,

Das es mir vngelimpff präch,
Ob ich mir ymer arge gedächt.
Ich sprach: da kerent euch nit
an! 321

Acht nit, was sing, noch sag der
man,

Wie gerad, stoltz, frey vnd schön!
Nur das ewr hertz die lieb crön,
Darnach stelt ewren syn! 325

Sy sprach: zu plew ich darzū bin,
Das ich die lieb nit melden tarr! —
Da ligt nit an, lieb selbs nymbt
war,

Wa sich lieb zu lieb fügt,
Ain lieb ye die andern rügt, 330
Recht lieb mag nyemant verhälen,
Noch nyemant verstellen,
Man müsz sy ye ains beschaynen.
Sy sprach: so will ich mich ver-
ainen,

Got geb, das es mir wol ergee!
Wa ich mich liebs ym hertz ver-
see, 336

Da will ichs vngeuar fūchen.
Ich sprach: säd müsz ewr gerū-
chen,

Das frölich werd ewr hertz bewegt,
Vnd hüt, das ir ze nach nit legt,
Das dürr stro zu haiffem sewr, 341
Das lieb mit hitz icht pring die
sewr,

Das es ze lest nit gar verprynne.
Darumb sült ir es vor besynnen,
Das es euch nit rew am letsten, 45
Fraw säd weis euch des pesten.
Ich mag nit lenger pleiben hie.

Sy sprach: gefell, besich doch ye,
Wie ich mich halt in sölichen
dingen,

Vnd wie ich lieb zu lieb künn
pringen,

Darynn beweis mich deiner ler. 51
Ich sprach: Junckfraw, verforgt
ewr Er,

So wirt die lieb in hertzen gantz.
Damit satzt sy mir vff den krantz
Vnd sprach: den pring nach dei-
nem synn 355

Deines hertzen künigin!
Die red haifzt der Mayen krantz;
Got geb ir fräd in hertzen gantz!

58.

Der mynn regel *). (Bl. 158 r.)

Ich hab in maniger handtlay
weis,

In schimpff vnd auch in ernst fleisz,
In fräden vnd in iamer,
Mein synn vnd all ir Camer
Erstirichet vnd erstraunet, 5

*) Ein Gedicht: Der Miñen Regel durch Eberhard Gerlne (Eberhard Kellner) von Minden befindet sich in einer Handschr. v. J. 1404 zu Wien. Vergl. Bragur VI. 1, S. 146. Museum der altö. Litter. I. 567.

Gefüchet vnuerlaunet
 Von winckeln ze winckeln,
 Vnd kund ain ainigs sprinckeln
 Darynn erfinden nye noch nye
 Der kunft, die mich solt weifen,
 wie 10
 Ich pflegen tätt der rechten maffe,
 Was ich sol halten oder lassen.
 So vbergreiff ich ye das zil,
 Aintweder das ich Im ze vil,
 Oder yedeicht ze wenig tû. 15
 Der mafz kan ich nit raichen zû
 Mit wercken, noch mit worten;
 Mein zung ist mit ir porten
 Noch laider vnbeschnitten;
 Mir find ir fûg, ir sitten 20
 Als frâmd, als ainem andern gaft.
 Vnkunst mit swârem vberlast
 Hatt meinen mût befeffen;
 Es ist vfz dem winckel messen,
 Wes ich mich vnderwind, 25
 Nur das ich mich empind
 Vnd zaig doch mein vermügen,
 Wie gar mit trappen flügen
 Der adler verlämet wâr
 Vnd die lersch ain vbel mâr 30
 Deücht, vberfung sy nit den gauch.
 Dannocht müfz man haben auch
 Gauch vnd trappen in ir weis,
 Wie ich dann zu hochem preys,
 Nicht mit volbedachtem fyn, 35
 Mit spehem fund der mynn,
 Kûnn meine wort erwittern;
 So will ich doch verzittern,
 Flieg ich nit hoch, so sey dabey,
 Sing ich nit süffer Melodey, 40
 So tû ioh, als der guckuzar,
 Schleichlich rügen on geuar
 Meinen mût vnd meinen syn.
 Wer sich icht bas verstat darynn,
 Der meld es, oder lafz es sein, 45
 Zu hertzen dienst der frawen mein,
 So will ich ye verschweigen nicht,
 Ich sag, wâ lieb hatt liebes pflicht,
 Was regel irem orden zym,

Das weder difem, oder dem 50
 Ze ring, ze swâr, ze varlich sey,
 Wâ ains vmb das ander frey;
 Vnd sprich nach meinem duncken:
 Ee das der mynne funcken
 Zway hertz in lieb durchflânen 55
 Vnd eben recht gesânen
 In mynneelicher ordnung;
 Ee sol by seiner warnung
 Ir yegleichs sein, das es be-
 schaw
 Von erst sich selb, ob es getraw,
 In lieb sich recht enthalten. 61
 Vindt es dann vngepalten
 Sein hertz in erenreicher pfleg;
 So dunckt mich der nächst weg,
 Er vorsch, wie ienes sey gefitt, 65
 Ob zucht vnd Er Im volg mit,
 Er var für sich vnd lafz nit ab.
 Doch das ain fraw sich ynn hab,
 Bas dann ain man, gehört darzû.
 Es wurden nye alfuil, als nun, 70
 Vercherer in den lannden.
 Wie leicht ain fraw emplenden
 Sich tût mit ainem augenplick;
 So müfz sy stättlich ym strick
 Wesen, wie man irs vernach, 75
 Vnd wol sy, das sy got erfach!
 Die gûten die man gût by gût,
 Nun lasset, das man irs nit tûtt
 In vbel tätt vercheren.
 Des hütent sich die h'ren, 80
 Bas dann ich In ze ratten waifz,
 Yedoch das sy der eren krayfz
 Vollfüren in der still,
 Das hertz vnd auch der will
 Chain gûtat verligen. 85
 Trew, stätt vnd gar verschwigen
 Gehört zu dem orden;
 Die rechten mynn kan horden
 Nyemant, dann der triuen pflegt.
 Vnd da die stätt herwider wigt 90
 Mit stättlichem mertzen,
 Sunst wurd ir ains der hertzen
 Den Angel schlinden an der mynn,

Es wär dann in ir haider synn
 Vntriu vnd vnflätt verschlossen; 95
 Da hätt fraw flätt verlassen,
 Das gurr an gaul wär chomen.
 Nun das tüt mir den grünen,
 Das man sy nymer haiffen sol,
 Der baider hertz an ern hol 100
 Sein her gewesen ye vnd ye.
 Vnmynner solt man haiffen sy,
 Das wär ir rechter tauffnam,
 Wä zucht, Er, maffz vnd scham,
 Triu, flätt, verschwigen, rechte
 vorcht, 105
 Mynn, lieb vnd laid on vnder-
 vorcht

Statts by ainander nit enfind;
 Vnd da ich zwelfel vnderfind
 Vnd lützel harr vf güten won,
 Da hab ich nit gelauben an. 110
 Wä sy sich dann verainen,
 Da raft ich, sy vermainen
 Mit bösem schimpff, mit valfchem
 gläs.

Was nit in eren sey gemäffz,
 Da weis ye ains das ander von.
 Es sol ir Ja vnd ir nain 116
 Ir fräden vnd ir quelen
 Gleich mitainander helen,
 Vff ernreicher straffen
 Ir ains durch das ander lassen, 20
 Was difem nit behaget.
 So sol auch vnuerfaget,
 Was das an iens begert,
 Sind vff der statt gewert,
 Das nichtz choß entzwischen, 125
 Man wolt dann wider mischen
 Mit vppikait das gepot.
 Als ob ain fraw mich hieffz ze
 spott

Beschären als ain toren,
 Das ich ain Jar die oren 130
 In irem dienst plecken lieffz,
 Oder das sy mich parfüßz hieffz
 Gän, als den fuchs von Öster-
 reich;

Das selb gepot, vnfüerderlich
 Ir vnd auch mir, das wolt ich
 län, 135

Vnd in irem dienst heben an
 Ains, das sich bas füget,
 In eren vnuerpüget.
 Ain man sol tragen heldes müß 39
 Vnd wägen baide, leib vnd güt,
 Vff ainen tag beschäch sein not,
 Ee das er sy schamrott
 Liefz werden clain, als vmb ain
 här,

Vnd wart, das er ir Er bewar.
 Das pott das sol geuallen 145
 Ir vor den andern allen.
 So sol dawider ain raines weib
 Enthalten sich durch mannes leib
 On gallen vnd on gunderfait,
 Als Turteltaub in flättikait. 150
 Wer dann durch mynn vnd ir ge-
 walt

Sich vnderwindet vnd enthalt
 Der dienst, die er durch got ver-
 säßz,
 So deucht mich die mynn ze räffz
 Vnd möcht die leng sich nit ver-
 gän. 155

Es sol in mynner orden flän
 Empfor vor allen dingen,
 Das man, durch mynn bezwingen,
 Sich gottes vorcht nit entziech,
 Wann on die vorcht ist füerflieh
 Die mynn vnd süchet ymer. 161
 So lieb sol werden nymer,
 Ain mensch got sol noch lieber
 sein.

Darnach so tritt ain mynner ein,
 Als ich vor hab gesprochen, 165
 Das weder we, noch ochen
 Gelt, veintschaft, noch ellend
 In des mit nichten wend,
 Er trag ain lieb getrines hertz;
 Müg er zu ernß vnd zu schertz 70
 So rattlich nit erscheinen,
 Als ob er wär an seinen

Stäten vnd er vil geren tett,
 So laß ye doch durch vngerett
 Von stätt sy nit entwencken, 175
 Vnd paw mit wol bedencken
 In lob, bis an feins endes zil.
 Doch das feins hertzens traußt ge-
 spil

Im an den selben metzen gelt,
 Das ist auch pillich, das mans
 melt, 180

Sy sind so gar vnseyrer,
 Mißtrewer vnd zweifler.
 Das manig dienst verloren wirt,
 Dem hocheß lons nit beschirt,
 Ist von ir schulden wegen, 185
 Da ward auch nye gepflegen
 Gerechter lieb, noch stätter mynn.
 Nach meinem ainfaltigen synn.
 Ist zweifel gar ain vbel krautt!
 Wā ains dem andern nit getrautt,
 Da wirt vil zeitt on nutz verrert,
 Des hatt mich mein vernunft ge-
 lert. 192

Ain rechte lieb in gantzem trawen,
 Wār da ze kiesen vnd ze schawen,
 Da ains des andern willens wart
 Vnd sich an chainen dingen spart,
 Damit es Im ze dienen weßt, 197
 Es wāren friund, kunt oder geß,
 Die aines hett in eren,
 Das es Ims zwir so geren 200
 Durch seinen willen wol erputt.
 Das deucht mich durch zweifel gūt,
 Vnd noch ain anders peffer sein,
 Wār, das ir ains gesiel in pein,
 Das dann das ander geleiche purd
 Mit trüg vnd geschwießer wurd,
 Wann von sein felbs vngelück. 207
 Wer da von lieb nit wirdet flück,
 Zwār der weßt auch fürbas wol,
 Als friund gen friund tūn sol. 210
 Doch sind sy feltzer zu diser stund,
 Den liebes pflegt in hertzens grund
 So gentzlich hab gewurtzet.
 Wann sich gelück versturtzet,

So ist der lieb der ruck entzway,
 Als gar ist nun dyrdenday 216
 Die mynn, der man gerüchet,
 Ich waifz, wie mans vertüchet;
 Souil gat newer fünd entwēr.
 Befunder mūt mich aines fer, 220
 Das ließ ich geren vffen:
 Ich sich vil manigen lassen
 Ze plick in fölicher stättikait,
 In dienst vnd in arbeit,
 Als es sein lieb so holdes hab, 25
 Das nyemant sey, der es begrab,
 Die weil es leb, so seys das ain;
 Vnd hatt daby in seiner main,
 Alspald als es ze hannden kām
 Ain anders, das es wāger zām; 30
 So müßt schabab das voder.
 Die lieb, recht als ain hader,
 Empor an ainem stecken schwebt.
 Wer also nun vff wanckeln lebt,
 Wie kan der wol gepawen? 235
 Ich wolt, das man vnd frawen
 Sich gantz vnd gar verwāgen,
 Aintwederß das sy pflāgen
 Gentzlich daruon, oder darzū,
 So sätz manig hertz mit rū, 240
 Das sunst in kummer vellet,
 Dauon ain mensch stellet.
 Dem kan es nymermer so recht
 Getūn, als ob es durch schlecht
 Hett mūt, daby ze beleiben. 245
 Was sol das gouggel treiben?
 Von dem zu dem, von der zu der?
 Sant Martins vogel wol vber her?
 Das ist nun gar der neuen hanndt!
 Wann stätte lieb ist nit ain tant,
 Wer sol sich mit ir heften? 251
 Ain wenig gibt mit creften,
 Man treib es dann, die weil es
 gang.

Doch wem sein orden also stand,
 Der halt es, oder laß es hin! 255
 Es ist ye vber meinen syn
 Vnd chomt darein nymer,
 Solt ich mein senen grymer

Mir machen, dann es aine tüt?
 Ir zwü mir nemen mer den müß!
 Wie käm ich yüermier darnon? 261
 Mir tüt die ain so we, so dou,
 Das ich der andern wol empir!
 Gerechte mynn, als ichs visir,
 Will vnder zwain perfonen 265
 Ir wesen vnd ir wonen
 Vollenden vnd volrecken!
 Wie doch die Neßen decken
 Sich mit der menig wöllen!
 Zway oder driü bestellen, 270
 Das man das ain deß myüder brüß
 Vnd das man mit difem güß
 Vnd ditz mit dem pringin wort!
 Es ist der mynn ain rechtes mort,
 Was yederman dauon halt sag. 75
 Mynn will, das mans haimlich trag,
 So wirt die lieb deß gröffer,

— — — — —
 Ye schneller ir begird zergät.
 Wer rechter mynn den orden hat,
 Der perg vnd truckt vnder, 281
 Er hab dann gar befunder
 Ainen verschwigen gefellen,
 Dem fy sich baid wöllen
 In fräden weis emperen, 285
 Er sey vnd fy in mären
 Von mynn vnd von iren rechten!
 Darynn glosieren flechten,
 Beyspil vnd manig aubentewr,
 Das ist der mynn ain hilfflich
 stewr 290

Zwü vnd entspriuffet deßer bas,
 Wann ienes difem saget das
 Vnd difes dem hinwider,
 Wie mynn ir schnelles gesider
 Hab durch sein pruß gerecket; 95
 Da wirt lust erwecket
 In mynnelicher hoffnung.
 Lieb von aller erst von sprung
 Vff In ir hertzen wallet,
 Wann fy so tougen schallet 300
 Von also süßem wäohsel,
 Wie mynn es vmbhin dächsel,

Von ir zu Im, von Im zu ir,
 Von lieb in laid, von lust in gir;
 Das alles wirt erfunden da. 305
 In sölichem klymet mynn so hoch
 Ir baiders sambt gemüte,
 Sunst kan gefellen güte
 Vnzeklich fräd schencken.

Es kan nyemant recht gedencken,
 Was wird vnd eren an Im leitt, 11
 Der es mit red nit vbergeitt
 Vnd güß gefell wesen kan;
 Auch möcht man zehen pfarr durch
 gän,

Ee das maß fund ir ainen. 315
 Des warten fy die rainen,
 Wie fy gewege schicken
 Ir red, ir gän, ir plicken,
 Das man Ins nit begatter,
 Wann böfer zungen schnatter 320
 Hatt weder trum, noch endes zil.

So müß, wer allzeit reden will,
 Sich auch verschyeffen vnderkund!
 Es sol nit, dann mit halbem mund,
 Ain yeglich mynner reden, 325
 Ob man In wolt bescheden
 Vnd geren in vnlaymbt prächt,
 Das er die red glorfiern möcht
 Vnd die claffer nit erfrät.

Zwü es müß nßz gantzer hawt
 Manigem mynner swären, 331

Ee das er wolt emperen
 Der red vnd vngerümet blib!

Rüm ward nye, als nun, so gib,
 Vnd pald geweren nye so geng! 335

Vor was die regel zwir so streng,
 Hör ich mein elter iehen,

Das manigem mocht geschehen
 Zu werben mer, dann ain Jar,

Ee das er dannocht wurd gewar,
 Ob In sein fraw erchannt. 341

So ist Im wind vnd ant
 Geschehen nun vnd ee der zeitt,

Dem in hertzen die lieb leitt
 Vnd In nit so zehannd gewert. 345

Yedoch hat mich die fraw vor fert

Gewert, des ich hewr da pitt,
 Das sy in raines weibes sitt
 Sich tū enthalten hin, als her.
 Des kan sy mer, dann ich beger, 350
 Vnd verlaget mir ir kains.
 Wer bättlich kan begeren ains,
 Der wirt gewert deſter Ee,
 Vnbättlich bätt für oren gee;
 Das ratt ich meinen friunden. 355
 Mynn hat ir maiß vnlewm̃den
 Dauon, das sy alspald erhört
 Vnbättlich bätt vnd manigs fort,
 Das bättlich wär vnd ſein nit
 maint; 359
 Die mār ſich vmb ſunſt nit zwaint.
 Mynn iſt an fürgedencken plind,
 Alt vnd geſitt als ain kind,
 Aus leichter ſchuld das hinder kām,
 Das es ain rotten apffel nām
 Für tuſent marek goldes. 365
 Was mynn gewynnnet holdes,
 Zwār des verwiget ſy ſich hart!
 Darumb ir, lieben friund, nun wart!
 Ir frawen, ir werden held,
 Ee ewr die mynn geweld, 370
 Was ir in hertzen ſchlieffent,
 Vnd ee ir eūch verſchieffent,
 So lūgt eben vmb vnd vff,
 Es iſt nit, als ain rewkauff
 Ze laſſen mit ainem tberwett. 375
 Wā rechte mynn ir hin gepett,
 Dauon ſchaidet ſy nit Ee,
 Es tū wol oder wee,
 Sy müß der tod vertreiben!
 Nit mer ich ietzunt ſchreiben 380
 Will von iren ſpehen litzen;
 Ir frören vnd ir hitzen
 Bedarff ich hie nit künden,
 Es tūt ſich ſelbs vinden,
 Wem ſy notigs liget an; 385
 Nur das ich als gelückes gan
 Den rainen, wolgemūten,
 Die mynn gewerb behūten
 Vnd laß In wol gefallen!
 Doch niner vor In allen 390

Müß ich der fälden gunnen
 Von orient der ſunnen,
 Die mir in hertzen glaſſet.
 Sy hat gewurtzet vnd geaſſet
 In tugentreichen fruchten, 395
 In ſcham, in weibes züchten
 Tregt ſy des wunſches eren krantz.
 Sunſt waiz ich, das ſy gar und
 gantz
 Iſt heſel vnd auch legel
 Des ordens vnd der regel, 400
 Da zucht vnd Er ſich praitent mit,
 Vnd was gehört zu weibes ſitt.

59.

Von ainem wurtzgarten. (Bl. 165.)

Ains tages ich paiffen raitt
 Mit ainem habich in ain Aw prait;
 Die vand ich by mir ligen nahen,
 Darein ze reitten ich tett gachen,
 Ob ich icht vaſchönr darynn fund.
 Mir volgt nichtz, dann mein hund, 6
 Die ſüchten baid her vnd wider
 In der aw vff vnd nider.
 Von den hunden ich da chert,
 Ich vand ain hag, das was ge-
 hert 10
 Luſtlich mit des Mayen zier.
 An dem hag da brüſt ich ſchier,
 Das es was dahin gemacht;
 Es was geſchickt in der acht,
 Als ob es vmb ain garten gieng;
 Doch ſein leng nit weit vmbſieng,
 Es was geſchrenckt mit liſt; 17
 Recht, als ain hertz geſchaffen iſt,
 Alſo was es mit eggen dreyn.
 Ich gedacht: darynn müß ſein 20
 Aubentw̃r! mein pfärd ze hannd
 Ich vor mir an ain ſtauden pand
 Vnd gieng mit liſt ſpehen,
 Wā ich durch das hag möcht ſehen.
 Süchen gieng ich hin vnd für, 25
 Ob ich yendert fund ain tür,
 Die darein gemacht wär.

Das süchen pracht mir michel
 swär,
 Wann ich sach sitzen in der wild
 Mit senender clag ain weiplich
 pild. 30
 Ir iamer pracht mir schmerzen,
 Sy ließ von irem hertzen
 Vil manigen sußzen tieffen;
 Die zäher ir da lieffen
 Ze tal über die wangen. 35
 Ir leib der was behangen
 Nach clag mit schwartzten clai-
 dern gar.
 Da mein die rain ward gewar,
 Da grüßt sy mich gar traurlich.
 Ich sprach: genäd, fraw sünden-
 reich, 40
 Wißt, mir ist ewr clagen laid,
 Vnd will ze dienst euch sein be-
 raitt;
 Ob es müg yemant vnderfaren,
 Mein leib vnd güt fült ir nit spa-
 ren.
 Sy sprach: got danck dir, güter
 man! 45
 Wiß, das clagen das ich hân,
 Kan nyemant gewenden mir.
 Yedoch so sag ich dir
 Durch die groffen triue dein,
 Sich, diser wurtzgart ist mein, 50
 Da hett fraw Er ir wonung ynn,
 Fraw Triu, Stätt vnd fraw Mynn
 In fräden auch wären hie.
 In dem gärtlin da nye
 Kain främdes krautt gewachsen
 was, 55
 Nur durchleüchtig grönes gras,
 Der grünte da in reicher zier.
 Die frawen all rieten mir,
 Ich solt ain gartner darein län,
 Der es mit edeln krewttern*schön 60
 Ziert, das wär der grund wol wert.
 Nun vand ich ain, der des begert
 Vnd mir versprach mit triuen,
 Er wolts bewaren on rewen.

Ich getraut der pflege sein 65
 Vnd fürt In in das gärtlin mein,
 Ich antwort, das ich sein gewalt!
 Sein triuer dienst es zieret palt.
 Solt ich sein aller wunsch gewert,
 Ich hett nit mer, dann sein, be-
 gert. 70
 Es was ain Yrdisch Baradeis,
 Darynn wüchsen wunschels reys,
 Auch lustlich darynn plüet
 Das edel krautt wolgemüt,
 Des frucht wuchs in die höch so
 gar, 75
 Das man des ynwendig nam war.
 Ich vand auch da in liechtem schein
 Vergifz mein nit das plümlein,
 Des varb ye schaint in stätikait.
 Verschwunden was all mein laid, 80
 Wann ich sach plüen augen trost;
 Das edel plümlein gar erloszt
 Mein hertz von allem vngemach;
 Aber selten ich das sach,
 Des merern tails was es verpor-
 gen. 85
 Doch schied mich gar von forgen
 Das werd krautt denck an mich,
 Das krautt ließ allzeit vinden sich;
 Nit halbs ich dirs gefagen kan,
 Wann hoche lust lag daran. 90
 Chain reyff, noch schnee ward so
 kalt,
 Es grünt allzeitt in der gestalt,
 Als in des liechten Mayen plüd.
 Nun merck, gefell, durch all dein
 güt,
 Ob ich nit pillich iamer trag, 95
 Seid ich gelebt hân den tag,
 Das mir das alles ist verdorben?
 Ich wolt lieber sein gestorben,
 Dann das ich sölichs ansehen sol,
 Es ist alles vnkrauts vol! 100
 Der wol gemüt in eren plüß,
 Das ist nun alles wermüt;
 Vnd da ich vergifz mein nit vand,
 Das hat nun nesselkrautt verprant,

Vnd müß anen mich der frucht. 105
Gedenck an mich machet flucht
Der fräd von meinem hertzen;
Mir fügt auch nicheln schmertzen
Mang doren, des scherpf mich
peint.

Wie grön mein hag vffen scheint,
Ich hab ynwendig pitterkait; 111
Doch wär es mir ain sunder laid,
Solt es den valschen werden kunt!
Ich tû fleiß zu aller stunt,
Das ich mein hag vfwendig zier,
Das nyemant werd gefrät an mir.
Es went, wer es vffen sicht,
Ich hab darynn geprechens nicht,
Wann es ist ye der valschen lob,
So den gûten gât fräd ab, 120
Als mir senenden ist geschehen!
Ich sprach: trautt fraw, tût mir
veriehen,

Was hat den schaden euch gepo-
ren,

Das die frucht ist so verloren?
Hat der gartner icht missetân? 25
Sy sprach: es ist nit an!
Hett er sich bas umbsehen,
Mir wär sölicher schad nit ge-
schehen.

Gefell, als ich dir sagen will,
Wiß, es ist vnmassen vil 130
Hie vnrainer giftiger schlangen,
Die tûnd von art belangen,
Wâ in wolgemût wirt kunt,
Das sy verderben In zu stunt. 134
Von erst ich In des warrnen tett,
Vnd was zu aller zeitt mein pett,
Das er mit lißen sich umbfäch,
Das mir icht schad von In ge-
schäch.

Nun ist uns laider misselungen,
Von iren vergiftigen zungen! 140
Ich beschuldig In des ain tail,
Doch mer mein grofz vnhal,
Das hat noch gröffer schuld daran.
Nyemant sich vor In hüßen kan,

Es ist grofz ir vnrainigkait. 145
Ich clag, das es got vertraitt,
Das sy Ichwechen gût frucht.
Ich wunsch, das sy müssen flucht
Von allem lannd nemen gar;
Darynn man rainer frucht nymbt
war! 150

Sy solten wonen zu aller frist
Nyendert, dann da vnkraut ist,
Das da chainen fachen frumbt,
Nur guter frucht ze schaden chomt!
Das bös sol man mit bös vertrei-
ben! 155

Das aber nicht sol frey beleiben
Frucht, die der welt vnd got be-
hagt,

Von ir vergift, mein hertz das
clagt

Vnd ist, das ich müß ymer clagen!
Wann mein gart nye hat getra-
gen 160

Chain frucht, der man myfzwend
gicht,

Vnd kunt des genyessen nicht,
Sy haben mirs verderbt so fer,
Ir vergift zungen, das nymermer
Chain fräden frucht wechset dar-
ynn. 165

Darumb fraw Triu, Stätt vnd Mynn
Sie müsten darufz schaiden,
Aber fraw Er nyemant kan erlai-
den,

Sy wöll ir wonung darynn hân,
Vnd wirt doch oft gepfeiffet an 170
Von ainem valschen attem,
Sy will des nit geraten.

Wie gar mein fräd ist matt vnd
schäch,

Noch schleicht sy mir allzeit nach,
Vnd ich doch vorocht gen ir em-
pir. 175

Sy mügen nit geschaden mir,
Wann als, das mir ye fräden gab,
Das haben sy mir prochen ab,
Ir will ist gantz geschehen.

Mit sölicher clag tett ich des
iechen 180

Vnd waint so hertzlichen,
Das mir müß fräd entweichen.
Ich sprach: Ey, liebe fraw, nicht
Bringt euch selbs also entwicht,
Es mag on das nit gesein. 185
Ew' grofz verliesen bringet pein,
Doch sült ir nit so gräfzlich clagen
Vnd an müß so gar verzagen,
Es ist doch an dem Jar frü, 189
Nembt ainen gartner noch darzü,
Der sich von vngewürm künd bas
Bewaren, dann iener gartner was,
Der sich in triuen vnderwind,
Was er vnkrautz darynn vind,
Das laßt In darufz rewten gar. 95
In kurtzer frist wert ir gewar,
Seidt der grund ist also güt,
Euch wirt noch wachsen wolgemüt
Vnd was euch vormals fräden gab.
Sy sprach: gefell; die red laßz
ab! 200

Mir ist der grunt so ser verderbt
Vnd alle fräd erschert,
Es lebt chainer vnder der sunn,
Der mir es wider pringen künn!
Es sol vnd müßz das leben mein 205
Vor aller welt versperret sein,
Wann mengelich müßz verflän,
Das ich gelücks nit darzü hân.
Vnd der mir geben hett die wal
In allen lannden vberal, 210
So hett ich kainem getrawet bas
Dann dem, der sein gewaltig was,
Vnd gib Im doch nit gar die schuld,
Von vnglück gröfz ich das duld!
Ich müßz die warhait iehen: 215
Hatt er sich ain halb vbersehen,
Vnhail mir das ander macht
Souil, das ich mir hab gedacht,
Ich sey zu fräden nit geporen.
Noch tüt mir von schuld zoren, 20
Das mir mein fräd ist abgepro-
chen.

Ich wißz, was an mir ist gerochen:
Ich tett nyemantz vberladen,
Mein gart sünd aller welt on
schaden,

Ich ließz yederman das sein, 225
Mich fräet ain clains plümlein
Bas vnd pracht mir größern müß,
Dann oft ainer frawen tüt,
Der gart vnd Anger in reicher zier
Grünt, wes sy gedenckt ir, 230
Des sy des chainen mangel hat.
Dauon mein fräd ist pillich matt,
Das mich so gar ain clains genügt,
Vnd mir vnhail den schaden fügt!
Vnd oft ain fraw lebt laides on, 35
Die kain güt frucht erchennen kan,
Vnd wär auch ires hertzen lab,
Das sy nach allen fräden ab
Ir fräden frucht geprechen gar.
Von den man auch nymt war, 40
Das ir gart zu aller frist
Gemain vnd vnbeschlossen ist,
Das ainer gät ufz, der ander ein;
Das bringt meinem hertzen pein,
Das die nit vnglück tüt stillen! 45
Es grönt vnd plüet nach irem
willen,

Wes sy ze fräden dencket ir.
Ich sprach: fraw, gelaubent mir,
Yeglich ding ist, als mans wigt;
Welliche fraw des sitten pflegt, 50
Die mag leicht laides wesen on,
Sy laßt irs nit ze hertzen gän.
Ist, das ir wirt ain frucht geletzt,
Ain anders an die stat sy setzt;
Ob ir dann ainer nit wol geuelt,
Ain andern gartner sy bestellt. 256
Doch welliche sich also tüt neren,
Die mag selten lang geweren,
Ez wirt in iren garten new
Ain krautt, hailzt afterrew, 260
Souil, das in des Mayen zeitt
All ir frucht darnider leitt.
Vnd ist das wol, des müßz ich
iechen:

Ich wolt es selber geren sehen,
 Das sy der schaur niderschlug, 265
 Die triben sölichß vngesüß!
 Vnd welliche fraw gepawen hat
 Ain garten nach fraweren ratt,
 Vnd die macht vngelück vnfro,
 Oder das es chomß also, 270
 Das sich ain gartner tüt übersehen,
 Fraw, vnd als eüch iß geschehen;
 Solt die ir frucht nit wider newen,
 Das wär ze clagen vnd ze rewen!
 Darumb ir, liebe fraw zart, 275
 Gedenckt darnach, das ewr gart
 In fräden wider werd geselt.
 Seid ir kain andern gartner wölt,
 So tüt noch den versüchen bas,
 Der des am ersten lister was, 280
 Villeicht iß er gewitzigt pü,
 Das er hinfür sicht bas darzü.
 Sy sprach: den ratt tû mir nit ge-
 ben,
 Wißz, die weil ich mag geleben,
 Will ich mich nyemantz vnder-
 winden. 285
 Ob In wol afterreß tüt pinden,
 Das er nun geren ain gütz tätt,
 So iß es worden mir ze spät,
 Ich hab Ims alles vorgesagt.
 Ich sprach: pillich er das clagt,
 Ob er ye rainen müß gewan. 291
 Wä er sich schuldig waifz daran,
 Das ir seit chomen in die clag,
 Vnd eüch nichtz benemen mag.
 Zart fraw, ert aller frawen güt, 95
 Verchert ain wenig ewr gemüt
 Von so vngewegner swär.
 Wie eüch all fräd sey vnmär,
 Doch sült ir so allein nit sitzen,
 Oder ir schaident eüch von wit-
 zen! 300
 Zu den lüten sült ir gän,
 Leicht wirt ettwas vür eüch getän,
 Damit ir auch vertreibt die stund.
 Sy sprach: gesell, dein ratt ich
 fund

Gerecht, möcht ich gepolgen dir!
 Wißz, nymer würfer iß mir, 306
 Dann so ich kurtzweil vor mir
 sich;
 Es tüt nit bas erfräen mich,
 Dann wä ich mag allain gesein!
 Doch will ich durch die lere dein
 Söllich clag mich fürbas mal-
 fen. 311
 So ferr ichs mag gelassen,
 Will ich mich vnmütz weren
 Vnd will mich dinges neren,
 Vnd trößen, ob ich nicht enhän, 315
 Das ich doch nichtz verliesen kan,
 Wann es doch in der welt gat,
 Das nyemantz so liebs hatt,
 Es müßz nemen vßgang.
 Gesell, ich sām dich hie ze lang,
 Du wärest vil lieber anderßwä, 21
 Ich will auch nit bleiben dā.
 Darumb far hin in gotes pfleg,
 Mir sind wol kündig hie die weg,
 Vnd dank dir got deiner triuen, 25
 Das dir so nachent güt mein rewen,
 Vnd mich so geren macheß fro!
 Ich sprach: fraw, kām es also,
 Das ich ewr swär gewenden künt!
 Mein dienst ir willig vindt! 330
 Damit so rücht mir vrlaub geben.
 Got geb, das ir noch tüt leben,
 Bis ir ergetzt werdt ewrer pein!
 Sy sprach: trautt gefelle mein,
 Wißz, chains ergetzens müß ich
 nicht, 335
 Ich ger nur rach vnd gotes ge-
 richt
 Vber vngewürm vnrain,
 Das maniger frawen mit mir ain
 Pringt laid vnd groszen schaden.
 Ich sprach: die welt iß vber la-
 den 340
 Mit In, das ich es selber clag,
 Nyemant sich vor In hüten mag!
 Doch oft In auch widerfert,
 Das In der palg wirt zerpert,

Wann man oft gescheyd schlan-
gen 345
Sicht an den hecken hangen,
Das premen sy da nagen.
An rach tût nit verzagen,
Ir wert noch fräd an In sehen.
Sy sprach: dein trost tût geben 50
Mir fräd vnd vnmût ringen;
Got laß dir nymer miszlingen,
Wâ du vareßt, des wunsch ich dir!
Mit vrlaub schied ich da von ir
Vnd kam wider haym geritten. 55
Noch wirt mir das nit vermiten:
Ich wunsch der rainen, das sy vf
erd
An allem dem gefrät werd,
Das ir ye gefüget laid,
Wann das wâr wol, vff meinen
aid! 360

60.

*Ain krieg von dem Mayen vnd von
dem Augst Mon. (Bl. 170 r.)*

In aller welt ist neid vnd hafz
Vmb iens, vmb ditz vnd vmb das,
Vmb was man nur gedencket,
Ye ains das ander krencket.
Für ditz will ich das, das peffer
seyn, 5
So würft dann iens ain krieg dar-
ein.

Damit chomt yrrung deßter bas
Vnd praitet sich vmb, ich waifz
vmb was,
Ir baiden vngelimpff.
Ich kam zu sölichem schimpff 10
Vergebens aines tages hewr,
Da neid vnd hafz nit waren tewr
Vnd manich spähes wächsel wort.
Den Mayen vnd den augst ich hort
Aubentewren mitainander, 15
So scharpff on alles glander
Wolt diser sein des genosfz,

Das mich des selbst ain tail ver-
drofz
Vnd losete doch den mären vfz.
Da hüb der May den ersten strauß:
Ich wen, sprach er, das nyemant
leb, 21
Der alle hertz also enschweb
In fräden machen künn, als ich.
Man zelt allenthalben mich
Für die aller liebsten zeitt, 25
Mein kunft die erst fräd geitt.
Als pald ich in dem land erschein,
So höret man die vogelein
Vfz süßler sym ergeltzen.
So kan ich selber peltzen 30
Yeglich frucht nach meiner hennd,
Wâ ich mich cher vnd wennnd,
Da paffam süßet mir die lußt.
Ich hab mit külem taw getufft
Vil oft vnd oft ain dürres zwey, 35
Das aller gûten frucht wâr frey
On meinen trost belieben.
Du mainst, der sunn sein siben;
So ist mir hewr, als fert, die ain,
Die von Adams zeitten schain. 40
Ja nyemant bas, wann sy, mir tût,
Ich habe an leib vnd an gût
So gût, als du nymer wirft.
Was fruchten du vf erd gepürst,
Der bin ich erster anefangk, 45
Wie clain du mir des sagest danck.
Wes solt ich danken? sprach der
augst,
Des du nye haller wert entzaigst!
Von wem tußt du geüden dich?
Der hornung solt rümen sich, 50
Der Mertz, vnd auch der Aberël,
Der ist die tatt vnd schweigent
still
Vnd lassent dir allain den pracht.
Es ist der Hornung, der erdacht
Der ersten fräden hewr, 55
Da er ze sumer stewr
Die lerchen sich erschwingen hieffz
Vnd sy ir sym erhören lieffz,

Das es hoch in den wolken tuft.
Da ward entschwebt in seiner
pruß 60

Vil manig hertz, recht als es tobt.
Darnach kam gar hoch gelobt
Der Mertz mit seinem hofgefind,
Mit süßem don, mit senftem wind.
Die durchschlaffen der erd gerußt,
Vnd ward beschnitten für gefrüß 66
Pérg vnd tal in gröner wechs.
Des trüg der Aprill von sechs
Varben gar ain reichs gewandt,
Der manig frucht mit seiner
hanndt 70

On deinen rat gepeltzet hat.
Die sunn Im recht als schon vff
gat,

Als dir, wann du ze velt leyß.
Das du dann pesser, dann ich, seyß
An leib, an hab vnd an dem müß,
Des red nit mer, ich will ze güt
Dir zu schumpfieren sein. 77

Von der nachpawren dein
Hab ich eruorschet, wer du bist!
Dein frümkait clain ze schätzen
ist! — 80

Sy, welher herman! sprach der
May,

Du öder gäch, laß dein geschray!
Dich hilffet nit dein ganggel für!
Ich waiß, das meiner floratur
Der Aprill nit geleichet sich 85
Vnd auch der Mertz, sy lassent
mich

Beleiben wol bey meiner krey.
So möcht ain ainigs plüends zwey
Du selbs nit vergellen mir,
Der ich vil manigs florir. 90

Mit weiß in rott prangen,
Geleich den liechten wangen
Ainer stoltzen maget vein,
Was möcht pesser luß geßein?
Wann es so reichlich gleßet, 95
Darunder sich engeßet
Vil maniger rosenuarber mund;

So schmeußt du dich, als ain
hund,

Den man vßz der kuchin schlecht.
Schöner frawen angeßicht 100
Ist mannes augen gar ze tewr
In deiner zeitt gewesen hewr,
Als sy noch clagen vber dich;
So fräet in den lüften sich
Gamolion gen meiner wunn. 105
Zwar, ich verprynn nit an der
sunn

Die clären anplick, als du tust!
Du fräden laßer, warer wußt,
Du bist vnrain vnd vngeßunt!

Wer by dir siechet vnd wirt wunt,
Der hoffet nit genesen fort, 111
In duncket, es sey alemort.

So gar vergiftig ist dein zeitt,
Das man in allen lannden weitt
Dein vnrainkait besorgen müß;
So ist mein plüd den augen süß.
O du losen grauer flantz,
Was geüdeß du von der plümen
glantz?

Ja, ich hab new sumer frucht!
Vergeßen wirt deiner genücht, 120
Alspald man meiner gab erplickt.
Ich hab äpfel, sind geschickt,
Recht als die roten mündlein,
Vnd gleichen auch den wenglen
vein,

Bas denn chain plüd, die du ye
gewunt. 125

Sy, wen gleichst du ainem hundert?
Mag ich nit schöner frawen
Gehaben in der Awen,

So pring ich sy doch vff das wal
In ain schatten, da sy nit sal 130
Werden von der sunnen prunß.

Wer da erwerben tätt ir gunß,
Dem widergiang ain aubentewr.
Alspald als In der Awen hewr
Mein frucht bedarff der sunnen
haßz, 135

Der sewrig Salamander weiß,

Das sy Im chainen schaden pirt,
 Der venix darinn renormiert
 Die seinen Jar vnd wirdet Jungk.
 So pist du als ain mörderisch vuck,
 Den man vergifttig nennet. 141
 Wer mich ze veind erchenet,
 Vnd dem ich vor entfaget hân,
 Gewynn ich dem sein leben an,
 Der tatt schâm ich mich nymer.
 Ich schâmbt mich aber ymer, 146
 Das ich so fârig stiftet mordt,
 Als man von dir hat oft gehôrt.
 Sich trôst manig flecher dein,
 Das du Im ringern soltest pein, 50
 Mit dem du lachest in den tod.
 Wâffen vnd ymer werendt not,
 Das du dich selbs erchenest nicht,
 Vnd man dich vf dem veld sicht
 So Reinisch vnd notig doch 155
 In der herberg, das ist ioch
 Ain schand ob allen schanden!
 So hab ich lewt vnd lannden
 Coß vnd speis gegeben wol.
 Zwar all mein casten die sind vol!
 Wârllich stân in pîrg vnd Stett, 61
 Der man verloren manigs hett
 Mit deinem süßen plûmlein,
 Die hab ich mit den fruchten mein
 Behalten vnd behirtet, 105
 Sunst wirt schon gewirtet
 Ellender gast mit meinem gût.
 Den rainen frawen wolgemût
 Gib ich die reichen claider.
 Also ist vnser baiden 170
 Vermügen, sprich ich, vngleich.
 Vil gûter kûs bist du reich,
 Doch groffer gûb hast du nicht,
 Die man mich reylich geben sicht.
 Dem Mayen ward von schulden
 zoren, 175
 Da sprach der augst: es ist da voren
 Das praitest noch an der pfannen!
 Yedoch pracht ichs von dannen,
 Das ich ain mitt darunder fund,
 Vnd geb darzu, wem ich sein gund,

Rainer frawen genûg, 181
 Erlaubten sy mir mit fûg
 Vmb den spruch ze fragen.
 In drey viertzehen tagen
 Solt ich beschaiden sy der mâr,
 Wem der preis ze geben wâr. 186
 Vrlaub ich nam vnd schied von In,
 Durch ratt ich zu eûch chomen bin,
 Ir zarten lieben frawen.
 Mein hoffnung vnd getrawen 190
 Stât alle sambt zu ewr ler,
 Wem ich nun gib des preys Er,
 Das yeder schlach den alenfantz,
 Da raten zu fraw Eren krantz.
 Hie hatt ain end neid vnd zoren,
 Wer des vil treibt, der wirt ver-
 loren! 196

61.

Ain gemaine lere. (Bl. 173 r.)
 Mensch, wilt du leben erîenlich,
 So hór wol vnd merck mich.
 Verschmâch die welt gar fûrder-
 lich
 Vnd trag dein armût williclich,
 Leid vngemach gedultlich, 5
 Hütt deiner wort gar fleisslich,
 Gang vff der gassen züchtlich,
 Kurtz wûrb dein potschafft endlich.
 Dein leben halt gar erberlich,
 Meid aubentewr vil stâtlich. 10
 Bis nyemant gemainsam vnnützlich,
 Vor böser gesellschaft hât dich.
 Eruerseh nicht newes fûrwitzlich,
 Trag haimlich scham vnd offen-
 lich,
 Vor dir schâm auch selber dich. 15
 Deinem ebengnosz bis fridsâmlich,
 Dein hufzgesind ziuch cristenlich,
 Den lon gib behendliclich,
 Nit halt In vor gewaltliclich,
 Dein vndertân straff gütlich, 20
 Nit erger nyemantz leichtliclich,
 Nyemant verurteil frâuelich.

Dein leben peffer täglich,
 Prich deinen willen ordenlich,
 Gehorſam bis diemütlich. 25
 Vatter vnd müter halt erlich,
 Lieplich vnd gäſſlich witzlich.
 Die priefterſchaft erwirdlich,
 Vor allen geſchlächten ſunderlich;
 Bis In nit ze haimlich, 30
 Vor In halt dich ernſtlich,
 Erzaig dich vor In züchtlich,
 In rechter ſcham, nit lotterlich.
 Beweis dich nyemantz wunderlich,
 Deine wort vnd weis mach tugent-
 lich. 35
 Dein gewandt ſey nit ergerlich,
 Das mach auch nit newfundlich.
 Dein ſchüch mach nit ſprentzer-
 lich,
 Dein ſpeis ſey nit ſcheinherlich,
 Dein getranck nit ze coſtberlich,
 Dein gang ſey nit vnzühtlich, 41
 Dein wandel gantz vnſtraßberlich.
 Deiner herſchaft nutz wüß friunt-
 lich,
 Bewar iren ſchaden ſorgſamlich.
 Dein lon verdien getriulich, 45
 Mit fleiß gar vnuerdroffenlich.
 Leibs gemach ſüch nit ſorgueltic-
 lich,
 Nit wach ze vil, doch mäßlich.
 Dein notdurfft nyß beſcheidenlich,
 In ſpeis, in tranck nit geittlich,
 Leibs luſt ſtand wider crefftlich.
 Anuächtung beſtreit manberlich, 52
 Got will dir bey ſñn brüderlich.
 Zuñ gotz dienſt halt dich ynnec-
 lich,
 Dabey ſo hätt andächtlich. 55
 Dein ſchweigen halt behütſamlich,
 Dein glauben halt gar veſtlich.
 Von Im tritt nit ynſynnlich,
 Nit ſtell dich vaſſent mäterlich
 Vnd ſüch dein lon nit werntlich.
 Das wort gotes hör begirlich, 61
 Daby ſo ſitz nit ſchlauffberlich,

Das ſelbs mach dir auch frucht-
 berlich.
 Dein peicht die tû gar lautterlich
 Vnd tail ſy nit mütwillich. 65
 Dein ſünd verſchweig nit wiſſe-
 lich,
 Gottes gnaß empfach nit eytelich,
 Die ſelben vß auch danckperlich,
 So das ſy dir werd nutzberlich.
 Dein hertz bereit got ſättlich, 70
 Mit allen creſten mynnſamlich,
 Vß gantzem gemüt erwirdlich,
 Von gantzer ſel gar lobſamlich.
 Gottes gepott halt ſynneclich,
 Lieb got für alles hertzlich, 75
 Betracht ſein leiden zäherlich,
 Sein tod vnd uñſtand hitzlich,
 Den Jungſten tag gerechtlich,
 Der helle pein erſchrockenlich,
 Das ewig leben wunñſamlich. 80
 Dein nächſten lieb als ſelber dich,
 Nit hinderkös In häßlich.
 Nit erzaig dich vppichlich,
 Getraw nyemantz vnwitzlich,
 Dein ſitten laitt gar dapfferlich. 85
 Deine augen wüß nit vßer ſich,
 Die armen tröſt gar miltlich,
 Gen In beweis dich ſüßlich,
 Nach deinem vermügen vöſſlich,
 Got gibß wider manigualtlich. 90
 Dein leben für gewarſamlich
 Den tod betracht gar vorcht-
 ſamlich.
 Darzu ſo richt dich emſſlich,
 Er chomt dir anders grymlich
 Vnd pricht dein hertz gar pitter-
 lich, 95
 Dein ſel zuckt er dir ſchnelllich,
 Dann müß du leiden ewiglich.
 Dauor bis, got, genädlich
 Vnd ſtand vns by gar vätterlich
 Alldört in deines vatters Reich! 100

62.

Vnderweisung aines, der Ritter wolt werden. (Bl. 175.)

Gefell, volg meiner ler:
 Tû nymmer wider Er,
 So gûtt es dir nit ſbel.
 Schlag auch nit zu dem rûbel,
 Als maniger hatt getân.
 Vor augen ſolt du hân
 Den Schöpffer aller dinge.
 Gûtt frawen wig nit ringe
 Vnd auch die priesterſchafft.
 In Ritterlicher craft
 Solt du dein zeit verzeren,
 Die armen ſolt du neren.
 Got bewar dein iugent!
 Erzaig an mir dein tugent
 Vnd auch dein manlich art,
 Gen allen frawen zart
 Solt du dich hân in hût.
 Seidt du vf Meres pfûtt
 Nach Ritterſchafft wilt faren,
 So wöll dich got bewaren
 Vnd auch die mûter fein!
 Merck, trautt gefelle mein,
 Was ich dir ſagen will:
 Es gehôrt zum Ritterſpil
 Manhait vnd vnerſchrocken.
 Vff kieln vnd vff kocken
 Solt du erſchrecken nicht.
 Stûrm, wetter man dick ſicht
 Gar grawſamlich gepâren,
 Das die von Jungen Jaren
 Darab erſchrecken mûſſen.
 Scharpff wind vnfûſſe
 Her ſeuſen von Fortun;
 So nym zu Patron
 Den Ritter gût, ſant Jôrigen;
 Schifkinder Marhner Fergen
 Nach allem deinem ſynn
 Geb dir die kaiferin,
 Die got Im ſelbs erkos!
 Den Text vnd nit die glôs
 Erzaig vor allen dingen
 Dem Schöpffer, ſunderlingen

Mit lautter peicht und rew.
 Gefell, mit gantzer triu
 Die hoch vnd reich preſent, 45
 Das hailig Sacrament,
 Andächtlich empfach!
 So volgt dir ſâld nach
 Zu deiner vart befunder.
 5 Beſchaw auch vil der wunder, 50
 Da Criſtus hatt gewandelt.
 Es iſt nit wol verhandelt,
 Das maniger wider chomt,
 Als ob er ſey verlämbt,
 10 Vnd nit geſagen kan, 55
 Was got der h're began
 In dem vil hailigen lannd.
 Es iſt ſünd vnd ſchand,
 Sol ainer verzeren ſein gelt,
 15 Als ob er vber kurtzes velt 60
 Von ainer kirchen kâm.
 Die Statt Jeruſalem
 Solt du beſchawen recht.
 Mit kurtzen worten ſchlecht
 20 Vernym, wes ich dich pitt: 65
 Befunder ſchaw die tritt,
 Das noch vnerwandelt iſt,
 Als got der wâr Criſt
 Von vns gen himel für.
 25 Gemeffen nach der ſchnûr 70
 Kan ich nit alle ding,
 Merck ſelber, gût Jüngling,
 Was dir das peſt ſey,
 Die keuſch Maget Marey
 30 Chom dir darynn ze ſtewr! — 75
 Gnad werde fraw gehewr,
 Sprach er zu der vil zarten,
 Solt ich gen Nogarten
 Durch ewren willen faren,
 35 Die rays wolt ich nit ſparen, 80
 Durch Tartaray vnd Rewſſen
 Drey wintterrays gen Brewſſen
 In ewrem dienſt ze tûn.
 Got helff mir wider hain!

63.

Von dem hailigen Gaiſt.

Der Münch von ſaltzburg. (Bl. 176 r.)

Kom̃, füſſer troſt, hailiger gaiſt,
Seidt du der armen vatter haiſt,
Dein ſiben gäb an vns vollaiſt,
Die du einſprenglichen ſayſt!
Gib götlich weiſzhait aller maiſt,
Gib recht verſtandt nuz, als du
waiſt, 6

Die leið vnd ſel behalten!

Gib vns in leiden deinen ratt,
Gib gütikait für vbel tatt,
Gib kunſt, die ſich nit laichen
latt, 10

Gib ſterck, die ſünden wider ſtat,
Gib götlich vorcht frü vnd ſpatt!
Wann wer dein ſiben gäb nit hat,
Der mag gelück nit walten!

Als got beſchüß in anegeng 15
Hoch, tieff, liecht, vinſter, weit
vnd eng,

Der Sun was, der aneſieng,
Mit ſeiner hannd ze machen,
All form er pildet kurtz vnd lang.
Du baidert mittler on gedrang, 20
Durch dich hat ſym der Engel
fang,

Du troſt in allen ſachen!

Durch dich geſambnet wirt die
Meng,

Natur nam von dir dein geſpreng,
Gelaub vnd ſpräch, die nun ſind
ſtreng, 25

Die kan dein güt wol vachen!

Dein craft nach deinem willen
wenndt

Die himel vnd die Element.
Der höchſt vns ettlich ſteren ſendt,
Darnach die andern all vmb gendt.
Der Mon ſiben Planeten nennt, 31
Der yeder ſeinen lauff vollendt
In ſeiner model raiſſen.
Nỹm ab In böſ natürlich pünd,

Damit der menſch ſächt fündlich
fünd! 35

Dein lieplich ſewr in vns entzündt,
Dein hilff ler bitten vnſre mündt,
Dein waffer waſch ab vns die fünd,
Behütt vns vor der hell abgrünt,
So vnſer veind abſtraiffen! 40
Got vater vnd Sun dir des hilt,
Das du magſt tün, was du wilt;
Nun ler, was menſchlich ſey ge-
pilt,

Gerechtkait hie werben!

Benym vns, was deine güt beuilt,
Die leſten rechnung für vns gilt 46
Durch all dein vberflüßig milt,
Wann wir hie müſſen ſterben!
Wann vnſer tag ſind vſgezilt,
Vnd vns der tod das leben ſilt; 50
So biß vns dört ain ſchirmschilt
Für ewiglich verderben!

Durch dich ſo iſt die hailigge
ſchrift,

Darynn du künftigt zeitt begriff,
Die gar die newen Ee an trifft. 55
Du haſt all gaillich ler geſtiff,
Das man ir füßikait durch ſchiff,
Damit der mü̃t wirt ſo geſtiff,
Das er zu himel flüget.

Durch dich ſprach der weiffagen
gemüt, 60

Durch dich der zwölffpot ſlãm vnd
glüt,

Durch dich der martrer frölich
plüt,

Durch dich peichuatter lebt in güt,
Durch dich die Junckfraw keuſch
behüt,

Ainſidel ſliuhot weltlich flüt, 65
Der dann der gmain verleüget!

Dein ſegen pringet haimlich dar
Die ſiben hailikait ſo gar,
Das got chomt in ain prot ſo clär
Mit priesters hanndlungen! 70
Das tauffen gibt der ſel ir nar,

Ol cristen machet sünden par,
Die peicht liebt sich der Engel
fchar,
So hertz redt mit der zungen.

Du zündest siben Candelier, 75
Du biß der siben steren zier,
Der siben gäb ain durch florier,
Der siben döner magistrir,
Der siben sigill öffent schier!
Zu himel mit viguren vier 80
Sach sant Johannes sölich wunder.
Nun ratt den siben kirchen hie,
Wamit man got dien vnd auch wie,
Dem sich müß pigen yeglich knye,
Wann laider, seidt die welt anse,
Zeliez der mensch sein sünden
nye, 86

Wie hart es Im darumb ergie,
Noch liebt es Im besunder!
Gib vns der siben kunst geticht,
Ler, das die red sey wol gericht,
Ler valsch erkennen by der
schlicht, 91

Ler, raine wort ze plömen!
Ler singen, das zu got verpflichtet,
Ler zal, die all sünd gar vergicht,
Ler messen hoch gaistlich gesicht,
Ler himlisch kunst on römen! 96
Geduldig mach, wen laid ansicht,
Wann on dein hilff sein wir ent-
wicht,
Mach weltlich fräd vns gar für
nicht,
Das wir dauon gestömen! 100

Von dir wirt fruchtig allerley,
O höchster trost, nun won vns bey
Für zweifel vnd für ketzerrey.
Mach vns zu allen zeiten frey
Von Sünd, die in dich gesündet
sey, 105
Das vns die vrtail nit beschrey,
Die Ihesus tüt den vaygen!
Mach durch dein hailig siben gäb,

Das yeglich cristen recht gelaub,
Verprenn mit deines sewres schaub,
Ob chain artickel In betaub, 111
Das Im chain veind sein sel icht
raub!

Der sein synn sträet, als der Raub,
Den solt du hilff ersaigen!
Betrübte hertz tröst süßlich 115
Vnd laß vns hie erparmen dich,
In hertzenlaid die sünd nit rich,
Bedenck plöd creatura!
Bis milt, vertrag vnd tberfich,
Hilff vns vß not besunderlich, 120
Gewonlich güt an vns nit prich,
Laß vns dein güt nit sauren!
Gott vattern vmb vns all zu sprich
Durch Ihesus pittern hertzenstich,
Hailiger gaist vns der vergich, 125
Gib ewig fräd für trauren!

64.

Von dem hailigen Fronleichnam
Cristi. (Bl. 178 r.)

Gott, in drualtikait ainsalt,
Ain ding, ain wesen, drey gestalt,
Ye gewesen weder Jung, noch alt,
Der all ding schüff mit gewalt,
Der hat vns cristen vßgezalt 5
In seiner Engel chören.
Es hat nit vil viguren schein
Das wirdig opffer, prott vnd wein,
Gemist mit wasser clär vnd vein,
Das vns abtiliget ewig pein, 10
Wann es ist aller fälden schrein
Der, die darzu gehören.
Melchisedech was der anfangk
Des höchsten opffers sunder wanck;
Da Abraham vier künig bezwang,
Da pracht er Im zu eren 16
Gefegents prot vnd auch do tranck.
Moyfes kam darnach tberlangk,
Da Pharo in dem Mer versanck,
Da wolt got wunder meren, 20
Das prot von himel herab schwanck,

Die Jüdischeit sagt Im clainen
danck,
Da Dauit ward von hunger krank,
Der als sölich prot recht geren.

Da die genadenreich zeitt kam
Vnd got erlösen wolt Adam, 26
Maria machet got so zam,
Das er an sich die menscheit nam,
Die für vns starb, recht als ain
lam,

Durch vnser hail zerwerben. 30
Got letzet sich mit seiner schar,
Ihesus verwandelt sich da gar
In prot vnd wein, die sälig nar,
Bott sich In selber allen dar
Vnd sprach: meins leidens nement
war. 35

Wie oft euch das ding widerfar,
So dencket an mein sterben!
Sein gnad sich da zu vns verpandt,
Er setz vns gar ain coslich pfandt,
Sich selber mit der rechten hanndt
Vns armen hie ze geben. 41

Des die gewiszheit vns ermant,
Besitzen seines vatter lannt,
Wer hie gen got ist recht erkannt
Vnd Im kan dienen eben. 45
Der Schächer an dem crütz das
vandt,

Da Im die ewig pein verschwandt.
Got wirt all tag herab gesandt
Vnd auch das ewig leben!

Verfüchen, schmecken, greiffen
gesicht, 50
Mag menschlich crafft besynnen
nicht,

Der glaub mit hören das vergicht,
Das mit fünff Worten sölichs ge-
schicht,
Das got sein flaisch in prott ver-
pflicht.

Wein, wasser wirt zu plüt gericht
Mit wandlung der naturen. 56

Wie clain man tailt das Sacrament,
Doch wirt die gothait nit zertrent,
Noch von den nyeffenden ver-
schwendt,

Got wirt in yedem tail genennt, 60
Gantz mer, noch myäder vnuer-
wendt.

Wer des ainfaltlich bechennt,
Dem ist es güt für trauren!
Got lästz sich nyeffen bös vnd güt;
Doch wer sich selber helt in hüt,
Vnd newtzt In mit rainem müß, 66
Dem kan er fräd beschaiden!
Wer aber leht in sünden flüt
Vnd an Im selbs so tbel tüt
Vnd newstet got vnd trinckt sein
plüt, 70

Das müß Im ymer laiden!
Straßt In nicht hie die göttlich
rütt,
So wirt sein leib vnd sel verprüt
Dört ewiglich in helle glüt;
Als juden, ketzer, haiden! 75

Die loblich speis ist vns bereit
Zu trost der höchsten sälikait.
Sy ist der ellenden gelaist,
Ain fenste rü nach arbeit,
Der sünden scham sy zierlich claidt,
Der sel ain süßer gast gemait, 81
Vnd kan ir fräd wol schlichten.
Die Engel von des priesters mündt
Got vatter tün das opffer kunt.
Das ist vns hie vf erd gesünt 85
Vnd wirt gesendet ab zu grunt
Den, die ir sünd hat angezündt,
Die trostet er zu aller stundt
Vnd kan ir pein vernichten.
Die sälig meß das vortail geitt,
Der mensch sey nachent oder
weitt, 91

Dem wirt getailt die sälikait
Mit allen rainen hertzen.
Wann wer des segens da erpeitt,
Der wirt gelegent vnd gefreyt, 95

Vertreibent böser gaist gewalt!
 Ain yeglich Engel der helff pald
 Den menschen, des er hab ge-
 walt, 45
 Das er Im leib vnd sel behalt!
 Das vns erfrä der harpsfen klang
Vnd aller Engel süsz gefang!

Johannes tauffer, der genaden
 krey,
 Bitt auch, was vns nützlich sey,
 Die namen drey! 51
Vorgenger gotes suns,
 Propheten, Pattriarchen frey,
 Durch ewr Prouecy
 Gehänd vns bey 55
Vor dem hochgelobten got!
 Zwölff poten, werde himels zier,
 Ewangelisten vier, himlische tyer,
Nun bittent auch für vns!
 Das got die sel so rain visier, 60
 Das er sy nicht verlier;
 Des hilff vns auch schier
Die küncklich vnd hailig rott!
 Sant Stephan vnd all martrer,
 Bischoff, Ainfidel, Peichtiger, 65
 Junckfrawen, wittwenn on genär,
 Des pitten all wann wir samler
 Der gūten werck, der sūnden swär,
 Das wir ewr bedürffen wol,
Wann ir seit aller sūlden vol! 70

Herr, bis genadig vnd überlich!
 Erlös vns auch ewiglich
 Von dem tewffel! prich
Sein tusentualtig sūnd! 74
 Den gāhen tod wāren sunderlich,
 Geschofz, würff, schleg vnd slich!
 Mach, das wir auch hinder dich
Fliehen vor allem leiden!
 All zaubrey, gūst, den Dofier-
 schlag,
 Wā vns ain valsche zung nag, 80
 Herr, das veriaß,
Vnd auch all töttlich sūnd!

Erlös vns an dem iungsten tag!
 Hilff, das kain mensch verzag!
 Empfach vnser letste clag, 85
So wir von hynnen schaiden!
 Durch dein gepurt lös vns vsz not
 Vnd durch dein Sacrament im prott,
 Auch durch dein hailig plūt so rott,
 Durch deinen pitterlichen tott! 90
 Dein uvlēnd, vffart vns erpott!
 Hilff vns, das der tod verschrott!
 Gib vnglück, end vff erden,
Das die selen behalten werden!

Wir sunder, herr, bitten ge-
 main: 95
 Für vns friuntlich zu dir hain,
 Die kirchen rain;
Gib vns genad vnd frid!
 All frucht gesegen, grosz vnd clain,
 Varecht begir verpain! 100
 Der denn ze trāg wöll sein,
Mach resch zu deiner huld!
 Gib sel vnd leib ir täglich speis,
 Das himlisch Baradeis,
Wann wir sein dein gelid! 105
 Strāff vns mit deiner parmung reys
 Gar vätterlich vnd leys,
 In sölicher weis,
Das menschlich crafft erduld!
 Geläubig sel tröst, herr, behennd
 Vnd lesch ab durch dein gūt ir
 prennd! 111
 Vest rew von himel vns send,
 Das die peicht dōrt pūsz erwend!
 Dein Fronleichnam vns hinlend
 Zu dir mit ainem gūten end! 115
 Des helff vns got hie vnd da
Vnd auch die süsz Maria!

66.

Von vnser frawen.

Der Münich von Saltzburg. (Bl. 182 r.)
 Maria keusche mūter zart,
 Wie luslich was dein raine artt

Dem höchsten got, der sich ver-
spart

Zu dir, du volbeschlossener gart,
Das er menschlich beclaidet ward,
Das nye dein Mäglich plüm ver-
kart 6

Sich in kainerlay dingen.

Gib, raine Mägt, mir crafft vnd
macht,

Das ich an diser heiligen nacht
Dein Junckfräwliche purt betracht,
Wie sich dein vatter in dich flacht!
Das ich kunstloser darnach acht,
Wie ich mit andacht ruff die wacht,
Darzû gib mir gelingen! 14

Woluff alles, das zu himel sey,
Mit aller süßten symphoney

Vnd singent got der ern krey,

Dem ainen vnd driualten!

Das vns der frid hie won by, 19

Des guten willen wannfels frey,

Das harpfen in der Jerarchey,

Ir vier vnd zwaintzig Alten!

Darzû ich vnuerdienter schrey,

Ain sündig mensch vf dürrem zwey!

Hilff, Janokfräwliche Magt, Ma-
rey, 25

Das sein gelück müß walten!

Als got in seiner Mayestat
Den Sun in Im geporen hatt,
Durch den er schuff sein hanndt-
getatt,

Da wölet er dich mit weisem ratt,
Das er von dir nem menschlich
wat, 31

Darynn er sich noch sehen latt

Im himel vnd vf erden.

Dein keusch geperen hat empleckt
Das wort, das mengelich was ver-
deckt. 35

Die schlang, die Eua heft geheckt,
Der haubt ist deinem tritt gestreckt.

Dein trost süßlich den sündler weckt,
Das In der laidig weind nit schreckt,

Das er müß zweiflig werden. 40

Durch dich nam end Adams wee,
Durch dich lebt in der Arch Noe,
Durch dich verhieß got by Mam-
bre

Dein frucht h'ren Abrahamen!

Durch dirh sach Moyses wunder
me, 45

Durch dich kam Danit von Jeffe,
Durch dich gab got die neuen Ee,
Da er dich welet zu Ammen!

Hilff, das der sündler widersee,
So In der süntlich lust an gee! 50
Entzünd in Im durch dein Aue
Des heiligen geistes flamen!

Du bist die höchst, die got er-
pitt,

Du schlechtest den vaygen, als Ju-
dith, 54

Dein schön Thamar ferr übertritt,

Du tust, als Ruth, in dein schnitt,

Dir wont Susannen vnschuld mit,

Vnd Abigail mit weisem sitt

Mag dir gar clain gleichen! 59

Was wonders ye von got geschach,

Was ye propheten mund sprach,

Dem was dein leib ain obtach!

Nabochodonosar das iach,

Da er den stain ablauffen sach,

Den hannd, noch fûß nye abge-
sprach, 65

Da Im trämbt von vier Reichen.

Du bist des höchsten gottes tron,

Den er Im hat gepawen schon,

Danon geticht hat Salomon

Ym gesang von den gesängen! 70

Ain rütt, die plûen ward Aron,

Wiewol darumb hatt Gideon!

Sich Josue gen Gabaon

Bey hoher sunnen prangen!

Zwölff Sterne zieren wol dein

Cron, 75

Dich klaidt die sunn, dich leucht
der Mon,

Als dich sach fant Johannis so
fron
In taugenhait ombfangen.

Frä dich, Ezechielis port, 79
Das du vmbfangen hast das wort,
Das gar vmbgreift der himel ort.
Du hast ainfaltlich betort
Das häßig tusentualtig mort
Vnd hast des tewffels fraißz erstort,
Als Davit mit der schliagen. 85
Der Jüdisch glaub ist gar zer-
trennt,

Balam der haiden des bechennt.
Dir ward der Stern schon gesendt
Vnd auch drey künig von Origent,
Das Pflayas auch erchennt, 90
Das Dranedery vnd grofz gennt
Zu Jerusalem ward dringen.
Augustus hießz die welt gemain,
Das yeder mensch solt chomen
hayn;

Da kamst du schwanger, Maget
rain, 95

Mit Joseph zu den stunden
Gen Bethlahem, das Castell clain.
Dein kind vns da ze trost erschain,
Das got an sich nam flaisch vnd
pain,

Als In die hirtten funden. 100
Der tüt vnd laßt durch dich allain,
Wes du begereß on alles nain.
Dich fürcht nator vnd anders chain.
Die hast du überwunden.

Fraw, aller cristenhait genist, 105
Bitt vnsern h'ren Ihesum Crist,
Das er vns arm sündler frist
Vor allem, das vns schedlich ist,
Seidt du des wol gewaltig bist.
Erfüll mit gnad, was vns geprist, 10
So wir die schuld verraitten!
Sündlich begir an vns verwennd,
Das weltlich lust den leib icht
pfennd!

Der armen sel dein rüder sennd,
Damit sy säliclich zu lennd! 115
Pewt vns dein parmherzig hennd
Zu trost an vnserm letsten end,
Die vns zu fräden laiten!
Sich menschlich plödikait recht an,
Das laider weder fraw, noch man 20
On sünd gar kaum beleiben kan,
Die wir täglichen meren.
Dein gruntlos parmung vns wol gan
Mer hails, dann ye chain mensch
besan,

Gelaub, hoffnung vnd güter won
Sol vns die weiszheit leren! 126
Maria, müter lobesan,
Dein gülich trösten nye zerran,
Hilff vns zu dem, der vns gewan,
Mit seinem plüt vereren! 130

67.

Von Mayr Betzen. (Bl. 184 r.)

Es was ain Mair, hießz Betz,
Der hatt ain Bülen, hießz Metz,
Der was er also holdt,
Das er nach ir sterben wolt.
Sy was Im auch nit vnweg, 5
Wie es vmb die säch lög,
Sy wolt In bätt nit geweren,
Er wolt ir dann swören,
Das er zu Ee vnd zu recht
Sy wol haben möcht. 10
Des ward Mair Betz ze ratt,
Schnell vnd gar tratt
Bracht er Biderlüt darzü,
Burekhart den luckenfrü
Vnd sein Brüder Schollentritt, 15
Herman den huffschmid,
Auch Petter den kecken,
Vnd den alten hoffschlecken,
Vnd Hennflin vsz der pewnd.
Auch ander sein güt friund 20
Kamen mit Mair Betzen dar,
Diethrich der vßelsar,
Cünrat der plattenkopf,

Vnd auch Mair Nafztropff,
 Vnd der reiche Poppfer, 25
 Völcklin der Schnaufer.
 Nun schweig alt vnd Jung!
 Sprach der weis Nodung.
 Betz, du bist ain gerad man,
 Wilt du Metzen zu der Ee hân? 30
 Er sprach: ia, will sy mich!
 Nodung sprach: Metza, gich,
 Wilt du Betzen hân zu der Ee?
 Sy schwaig, er vorscht sy me.
 Sy sprach: ia, haifzt michs mein
 mûter. 35

Nodung sprach: sy entût dir
 Nichtz, des gelaub du mir.
 Also nach ir baiden gir
 Ward In die Ee beschaffen,
 On Schûler vnd on pffaffen. 40
 Da ward dem Betzen
 Gegeben zu der Metzen
 Ain pock vnd ain kalb,
 Auch ain kâ, die was falb,
 Zwen ymen vnd ain schwein, 45
 Auch ain plaffetz Rôfflein,
 Vnd tyerlen, fertz vf der praitt.
 Da ward fraw Metzen widerlaitt
 Zwû inchart ackers, wol gesât,
 Drey malter habers, recht erplât,
 Auch ward ir von dem Tennen 51
 Ain haan vnd viertzeihen hennen
 Vnd fünff pfunt Pfening.
 Das waren als zimliche ding!
 Ditz geschach ze vndern, 55
 Das volck begund wundern,
 Wâ die hochzeitt solt sein.
 Ainer sprach: friund mein,
 Man sol sy halten am aubent!
 Den ratt den gâbent 60
 Die weisen alle.
 Gar mit reichem schalle
 Hûb sich die hochzeitt.
 In Betzens hus was es weitt,
 Dar kamen frânder lût vil: 65
 Petter, Trûfz vnd Pefensil,
 Der Kopp vnd Kiliantz,

Seyfrid vnd sein brüder Mantz,
 Vnd die Strawben vfz den Awen
 Mit iren hufzfrauen, 70
 Vnd der pöcklin Jenfetspachs,
 Valtre der ledrer vnd der Sachs,
 Der dürr vnd der zâch
 Burckhart, Widenman vnd der
 Wâch,
 Rumpff, Rampff vnd der Stoll, 75
 Vnd sein vetter Muntuoll,
 Auch fraw Ges ir mûm,
 Cüntzlin der Genfzplûm,
 Vnd sein sweßer Vellprûch,
 Albrecht der Rindschûch, 80
 Darzu kam manig zieren helt,
 Der zuû Mûs was vfferwelt.
 Also da es nun zeitt ward,
 Da fûrt man Betzen vff die fart
 Vnd stalt In zu dem prewtel pett;
 Zwen grofz rifel er an hett. 86
 Als man Im nun die Metzen pracht,
 Sprang er frölich ins- pett vnd
 lacht.
 Alfpald ers an sein arm vieng,
 Das volck vfz der Camern gieng.
 Betz sprach: hett ich ain liecht, 91
 Gelaub mir, ich enliefz nicht,
 Ich macht vfz dir ain weib!
 Er schwâr tewr by seinem leib:
 Das doch mir der Mon schin, 95
 Ich liefz dich zwâr also nit hin!
 Metz sprach: du volle kû,
 Was sol dir ain liecht darzû?
 Meins vatters knecht, der vbel-
 pracht,
 Vand es vmb die mitennacht. 100
 Der narr was vol vnd entschlieff,
 Bis man In des Morgens ruff.
 Für die kirchen man In fûrt,
 Manig ackerknab da nach Im tûrt.
 Seidt still! sprach der Mefner. 105
 Die törppel namen Betzen her,
 Sy erwûfen In by dem hâr
 Vnd raufften In zwâr
 So grymlich vnd hart,

Das er fer schreyen ward, 110
 Als dann ist der pawren sitt.
 Von der kirchen hiemit
 Giengen sy wider hain,
 Alt vnd Jung gemain,
 In Mair Betzens hus, 115
 Da lebt yederman yñ saus.
 Vil was der nachpawren,
 Nyemant hett kain trauren.
 Dar kamen Metzens friund vil,
 Pirendurst vnd Pefenbil, 120
 Pfefferlack vnd Lärennapff,
 Pentz, Knoll vnd Ackertrapp,
 Des Türsen sun, der Junglapp.
 Auch ettlich, die halb edel wären,
 Die sach man gar hoflichen pā-
 ren: 125
 Durch den pulch vnd sehnd den
 spies,
 Ram die taschen, ain stoltz siez,
 Pawren veind vnd sträs güt
 Die wären all wolgemüt.
 Erst pfaiff der pfeiffer ain schall,
 Das es in der kirchen erhal. 131
 Man richtet da die tisch,
 Da ward yederman frisch,
 Sy hetten alle weiß prott.
 Über das was In so not, 135
 Das sy es in sich truckten
 Vnd vnkewen verschluckten.
 Die weggen gundens zerren,
 Damit die Mäuler vff sperren.
 Ainer gab dem glas ain stoz, 140
 Das es ward vff dem poden plofz.
 Man richtet da mit namen
 Ye vier pawren ze samem
 Über ainen kübel weitt,
 Sy assen widerstreitt, 145
 Die näpff wurden pald lār,
 Erst da trüg man her
 Rüben, wol beraitt,
 Da was vil specks vff gelaitt.
 Die pawren piffen in den speck,
 Das In der treck 151
 Über die packen ran

Dauon manigem dorffman
 Sein Maul vnd der part
 Überal schmaltzig ward. 155
 Ainer schluckt, der ander schland,
 Vnd ettlicher gar hart verprant
 Die zungen vnd den rachen,
 Das die andern wurden lachen
 Also fer vnd vast, 160
 Das In die speis taß
 Vff den Mäulern vf die knye.
 Ainer schray: schencka hie!
 Der ander sprach: lega prot!
 Der dritt seinem geuatter ze trin-
 cken pot. 165
 Ir chainer da müßig was,
 In wurden die vinger nas
 Bis hinden zu der hannd;
 Dahey man wol erchannt,
 Was speis sy hetten gehabt. 170
 Der koch kam getrapt
 Für der pawren tisch
 Vnd sprach: seit all frisch,
 Ich bring euch müß vnd pratten!
 Nun hörent, wie sy tätten. 175
 In was ze Essen also not,
 Das Im chainer ze triucken pott.
 Er hüß selbs vff vnd tranck;
 Der prewtgām sprach: hab danck!
 Ich gedacht nit daran, 180
 Ich solt dir selbs gepoten hān.
 Der koch sprach: des wirt güt ratt,
 So der wein doch vor mir stat,
 Ich trinck, so mich dürst.
 Nun hört, wie sy die wüß 185
 So geittlich verschlunden.
 Alspald vnd sy empfunden,
 Wie die gepraten wären,
 Da lieffen sy das Müß faren,
 Bis sy die wüß gassen. 190
 Sy sorgten vnd entlassen,
 In wurden die vertragen,
 Vnd gunden reschlich iagen.
 Doch von stund darnach
 Ward In nach dem müß gach. 195
 Sy tetten darein procken

Die aller größten mocken,
Vnd truckten die hinunder,
Das mich von got ain wunder
Nam, wie es als in sich mächt. 200
Nun was der leßß muntfal recht
Als groß, als der erst.
Wellicher tranck aller merß,
Der daucht sich ob In allen
Mit schreyen, iuchtzen vnd schal-
len. 205

Sich hetten da die affen
So gar überlassen,
Das maniger vergas,
Ob es tag oder nacht, was.
Sy ruchen, als ain kalchhawff 10
Vnd stünden von dem tisch vff.
Da man trüg ab,
O, wie manig derßß knab
Sein zagel vmb ain vinger wann
Vnd hüß den ars zu mit der
hannd! 215

Maniger lieff hindern zaun
Vnd ließ von Im ain braun,
Als hetts ain alter Esel tän.
Da welot man zwen der peßsen
Vßz allen fränden Geßen, 220
Ainer hieß kiliantz,
Der ander Mair rantz,
Die setzt man zu der prewt;
Da schenckten die lewt.
Yederman nach eren tett, 225
Ainer gab ain prüchpett,
Der ander hieß ain schwingen
Vßz seinem hus pringen.
Der gab ditz, iener das,
Ainer gab dem andern ze has. 230
Der gar reich felt fein,
Der gab ain hüßß spiegelein,
Ain hächeln gab der zäch,
Ain alten Brül der wäch,
Da gab Metzen Vellprüch 235
Ain new henßßin ermeltäch.
Erst kam Pertsch der vbel
Vnd gab ain newen kübel.
Durch Er gab dem prewtigam

Sein Juppen hanna der Jordan. 240
Er sprach: nyß hin! fürwar,
Es ist nit über acht Jar,
Das ich In newen anlait!
Lüg, wie hüßßch vnd gemait,
Dann das er nit güt ermel hatt,
Voren darein ain lech gatt, 246
Sunst wär er on löcher gantz.
Da trat herfür kiliantz
Vnd gab sein plawen hüt.
Er sprach: der ist güt, 250
Oder ich mein leib verlier!
Ich chauffet In vmb vier
Haller, das ist wär,
Es ist noch kaum fünff Jar.
Ainer gab ain hultzin kandel, 55
Der ander ainen alten mantel,
Der dritt zwen alt püntschüch,
Der viert ain vngewaschen prüch.
Ob sy nit all waren reich,
Noch gabens all geleich vnd er-
leich. 260

Wernia der dieth
Gab ain hennen, die was siech,
Vnd sprach: se hin, prewtigam,
Ich wolt sy selbs geßen hân,
Doch hab ich dirs erspart! 265
Troll vnd auch Hegenhart
Die gaben zwen alt haller.
Berchtold der Schaller
Muß die haand vom ars län,
Er wolt ye-ains dauoren gän. 270
Er graiff in die taschen schier
Vnd sprach: Spilman, nyß hin vier
Haller, die ich noch wol hân,
Vnd pfeßß mir ains, das ich kan.
Er was weiß, recht als ain prant,
Vnd nam fraw Metzen by der
hanndt, 276
Er fürt sy zu der lynde.
Da kam alles dorff gefinde,
Vier vnd dreißig oder me,
Der Spilman pißß aber als ee. 280
Da sprungen sy alle vaß,
Das In das füßßstro tascht

Nider in das gras,
Manigem der schüch offen was.
Die pawren schryen: hartz, io
hartz! 285

Mein lieb ist nit schwartz!
Sy gunden frölich schocken
Vor den dorff docken.

Die ärsz man in ser wacken sach,
(Lewtsolten) da zerprach 290

Sein pruchgürtel entzway
Er rüfft laut vnd schray

Vnder die Junckfrawen alle:

Mir ist mein pruch empfallen!

Nyemantz höret, was er sprach, 95

Wann in was ze tantzen gach,

Bis im ainer in die pruch tratt.

Da viel der pawr an der stat,

Das im der kopff plüt;

Er hieß ain Junckfraw, hieß
güt, 300

Das ir ain spiegel prach.

Das was Trolen vngemach,

Wann er ir den gekramet hett.

Troll sprach an der selben stett:

Lewtsold, du müß den gelten! 305

Er ward im stüchen vnd schelten.

Des macht er nit gelachen

Vnd sprach: was wilt du machen?

Ich gäb gar elain vmb dich!

Hiemit da hüb es sich, 310

Es ward ain sturm vnd ain doßz,

Der schal ward vast groß

Baide hie vnd dört.

Der spilman pfeiffens vffhört,

Ainer waich hin, der ander her. 15

Troll vnd Welldin Schnaufer

Die schlügen Leütsolt hart

Durch seines haubtes schwartt.

Man möcht den ellenden man 319

Mit widen zusamen pünden hân!

Er gelag an ainem rain,

Die pruch hieng im am pain,

Vnd rüfft mit lautter sym:

Hilff mir, brüder Grym!

Der kam schnell gelauffen, 325

Er schray: we vnd waffen!

Brüder, wer hatt das getân?

Ich rich es, ob ich anders kan.

Er sprach: der vbel Troll. 329

Da antwurt haintz der Muntuoll:

Des müß er nemen sölichen werdt!

Hiemit zuckten sy die swert

Vnd schlügen in den hawfen.

Gar flüchtlich begund lauffen

Yederman zu seinem friund. 335

Da sprang Elckenpolt selbst newnt

Zu dem schadhafte man.

Da tratt Mair Archan

Selbtzchent zu dem Trollen.

Man sach Pertzen Schollen 340

Gefigen an dem ersten tail,

Doch wards hinnach sein vnail,

Wann er am schimpff verlör.

Walther der Mair

Gab im ainen schlag, 345

Das lung vnd leber vor im lag.

Elckenpolt pracht seinen spieß;

Obe! veintlich er hieß

Den Trollen zu dem nabel. 350

Er sprach: lig hie vnd zabel, 350

Ich gehiesz dirs vor lang!

Er nam die spießz stang

Vnd gab im ainen strach,

Das im die hirnshal entwaich.

Darzu gar pald gelauffen kam 355

Mair Archan vnd der Ram,

Die hewen ainander vast,

Der Torppel ward ain vberlast.

Es lieffen von dem tantz

Ochsenpewl vnd Mairrantz, 360

Rülin, Greys vnd Eysengrein,

Petter Sews vnd Eberschwein.

Die hüben an ain news gestösz,

Da ward der arm Gößz

Geworffen in den Mülbach, 365

Das man im kaum das haubt sach.

Doch kroch er herwider vß

Vnd lieff in des Müllers hus.

Der raicht im ainen spießz,

Er socht als ain zornig fyessz 370

Vnd wundet siben vf den tod.
 Da schlüg Im kiraynprot
 Den spiefz vs der händt.
 Im ward angst vnd not bechannt,
 Wann er nit lenger leben solt. 375
 Als er nun fliehen wolt,
 Gen Im kam her geiagt
 Ain pawr, was auch verzagt,
 Dem was ze fliehen also not,
 Das sy sich stiefzen baid ze tot.
 Vnd zu der selben stund 381
 Ward Ruppen sein mund
 Gehawon vff das kyn.
 Da ward Frickrehlin
 Geschlagen durch das achfelpain,
 Hafenschleck ward mit ainem stain
 Geworffen in den giel, 387
 Das Im der ynpifz empfiel.
 Wer nit Sturm hett geleytt,
 Es wär prewttigam vnd die prewt
 Sölich widerdriefz geschehen, 391
 Das man iamer hett gesehen;
 Doch kamen schidrlüt genög,
 Da man die gloggen ze samen
 schlüg.
 Ain yeder zu Im selber sach, 395
 Wer nit wër hett, der prach
 Von dem zaun ain pengel.
 Da lieff pirenstengel
 Gar resch von hus ze hus
 Vnd pot allen pawren vfz. 400
 Der erst, der verwäffet ward,
 Der hett ain rüffig helm-part,
 Ain scherb gehöret zu der glüt,
 Den stürtzt er für ain Eysenhüt,
 Ain alte wann was sein schilt. 405
 Da wappet sich der Rütthilt,
 Dem was auch ze schaiden gäch,
 Sy lieffen alle hinden nach.
 Gabeln, sängen vnd rechen
 Der sach man vil zerprechen. 410
 Sy wurden doch geschaiden so,
 Ainer was traurig, der ander fro.
 Wer das leben pracht daruon,
 Der hiez gar ain salig man.

Also hat das gefäch ain end, 415
 Gott vns allen künner wend!

68.

Das nackent pilde vnd ain Maisterliche tieffe rede. (Bl. 191.)

An ainem morgen gen dem tag,
 Als ich schlauffens mich verwag,
 Gund ich mit dencken ringen.
 Da hüben hailiger dingen 5
 Die vogel an ze gellen,
 Das man sy hort erhellen
 Herab vfz den lüfften.
 Yeglichs wolt vbergüften
 Mit gefang das ander.
 Ja prach sich der Galander 10
 In tausentlay flymen,
 Die lerch vfz lautem grymen
 So streittlich herwider hal,
 Doch mit gewalt die nachtigal
 Sy alle vberfang. 15
 Gar süfflich es erclang,
 Wann sy begund floriern,
 Ja was sy mit quintiern
 Yetz vnden vnd dann oben.
 Ain so sangkreichs loben 20
 Ward von vogeln nye volpracht.
 Ze hannd mein hertz da gedacht:
 Hin sind die wintter Mon!
 Vns ist in difem don
 Mit dem süffen geschray 25
 Verhünt der werde May.
 Vff so eylt ich pald,
 Zu veld vnd auch zu wald
 Begund ich ser gächen,
 Vnd wolt auch da empfaen 30
 Die wunneclichen zeit.
 Ich kam vff ain strafz weitt,
 Die trüg mich in ain Awen.
 Ich vand von schönen frawen
 Allda ain mynnecliche schar, 35
 Das ich völiclich, noch gar
 Ir schön nit kan bedewten.
 Was ich von hübschen lüten

Ye gefach, iſt als ain wind.
Mich wundert, das ich nit ward
plind 40

Von dem widerſchein ſo hël,
Da ich ſo manig liechtes vel
So clârlich fach ergleſen.
Mit gold vnd perlin eſten
Wären ire claid geziert, 45
Vff irer wätt geformyert
Was manig aubentewr wild.
Sunder aine trüg ain pild
Vff ainer cappen genätt,
Gar mit coſlichem genätt, 50
Des ich am maiſſen wunder nam.
Das pild was plofz, als Adam,
Vnd nackent aller ding,
Auch hett es ſich rückling
Gen vns her gekert. 55
Sein haubt geziert vnd geert
Was mit ainer Cron Reich.
Sein mainung daucht mich wun-
derleich,

Mein ſynn an Im erlâgen,
Ich endorft doch nit fragen 60
Die werden vnd vil rainen,
Was ir pild tett mainen.
Doch fürwitz macht ze leſt
Mütes mich ſo veſt,
Das ich gieng zu der herren 65
Vnd bat, ob ſy mich leren
Durch ir zucht wölt,
Was das pild betüten ſölt.
Sy ſprach: ſy tätt es geren,
Wölt ich ſy auch geweren, 70
Wes ſy mich darnach bätt.
Ich ſprach: vff mein ſtätt,
Was ich mag oder kan
Das ſol euch weſen vndertân!
Sy ſprach: merck, was ich dir
ſag. 75

Das pild, ſo ich an mir trag
Nach der aubentewr ſitt,
Da main ich liebe mit,
Vnd wennd es darumb hinden her,
Ich wolt dir geren von der 80

Vil ſagen, von ir taugen,
So kan mir vnder augen
Nyemant geben ze ſehen.
Ich main, ob ich erſpehen
An chainen ſachen möcht, 85
Von wellicherlay geſchlecht
Die werd lieb möcht geſein,
Weib, man oder tyeres ſchein.
Seid ich des nit gewiſſen kan, 89
So duncket mich nûr hinden an
Ich ſy ſihe nit voren.
Ich ſprach zu der hochgeporen:
Noch mer gebt mir des pildea
ſiûr

Vnd ſagt, durch welliche auben-
tewr
Tragt ir die lieb on claiden? 95
Sy ſprach: da wont ſy laider
In meinem ſynn nackent vnd plofz.
Ich enkan clain, noch grofz
An ir nit erchennen,
Das ich ſy nennen 100
Blöfzlich mag by dem namen,
Vnd iſt an irem ſtamen
Aller ding mir vnbechannt,
Darumb trag ich ſy an gewandt.
Alſo hab ich dir vberain 105
Gefaget, was das pilde main,
Genätt vff meiner kappen ſchnitt;
Nun tû auch, wes ich dich bitt,
Als du mir gelobſt von erſten.
Ich ſprach zu der vil herſten: 110
Vil geren ich bin ewr armer knecht,
Wann das ertailen alle recht
Von Cölen bis gen Wien,
Das man dienſt wider dien.
Sy ſprach: nu hör, gût geſell, 15
Wes ich dich pitten wöll.
Nit anders ich von dir beger,
Dann das du das pild vmbher
Mir gen den lûten chereſt.
Ich main, das du mich lereſt, 120
Wie auch, was die lieb ſey,
Vnd das pild, claiden frey,
Solt du mir reylich claiden.

Ich main, das du beschaiden
 Mich mit worten solt dann, 125
 Würufz oder von wann
 Frawen lieb von erst bekleyb,
 Vnd ob sy ainem werden weib
 Güt sey oder schad,
 Das sy lieb zu ir lad. 130
 Zu ir sprach ich gar träg:
 Fraw, das ich die drey fräg
 Dir sag nach dem willen dein,
 Wie vnd was lieb müg gesein
 Vnd wannen sy sey chomen, 135
 Ob sy schad oder framen,
 Das brüf, fraw, dein lob,
 Darzu ist mein vernunft ze grob
 Vnd kan des nit erdencken.
 Doch will ich euch nit wencken,
 Noch ewrem pot wider wesen. 141
 Ich sag euch, was ich hân ge-
 lesen
 Daun, das will ich euch künden.
 Mag ich das nit ergründen,
 So watt ich den furt daby. 145
 Doch Ee ich sag, was lieb sey,
 So merckt, fraw, vor den list,
 Das dreyerlay lieb ist.
 Der erste nam sey euch bechannt,
 Anhebtent lieb ist sy genannt, 150
 Zunement lieb ist die mit,
 Gantze lieb haifzt die dritt.
 Nem dich, fraw, des wunder,
 Was yeglich lieb befunder
 Sey oder müg gesein, 155
 So nym hie mein ler ein.
 Anhebtent lieb ist anders nicht,
 Dann das ain man villeicht sicht
 An ainem weib ettwas,
 Güt gepärd, ditz oder das, 160
 Das im an ir so wol geuelt
 Vnd sein gemüt ir wirt gefelt,
 Das er für weib vnd man
 Ir gütz vnd alles hailes gan.
 Die gunst anhebtent lieb haifzt, 65
 Vnd pflegt man ir nun aller maifz,
 Doch vol wechfzt sy selten gar.

Nun nym iener zwayer war,
 Die noch vngezelet stên.
 Der mag gar leicht misse gën 170
 An wachsen vnd an plüen,
 Wann man sy nun wirt müen
 Mit stättem dienst in liebes Er,
 Wann das ich nun sprach ymermer:
 Hold, hold bin ich dir, fraw! 175
 Nun merck vnd schaw,
 Solt sy mir darumb wencken nicht?
 Wann ain weiser lerer spricht:
 Es beweiset werck vnd tatt,
 Ob man gantze lieb hat. 180
 Doch ob ainer gûtes gan
 Dir, fraw, für all weib vnd man,
 Vnd sich darzû also befacht,
 Das er mit vestem dienst dir wacht;
 Dannocht ist sein lieb nit gantz, 85
 Er hab dann darzû ainen krantz,
 Das ist, das er meid on geuâr,
 Was dir ist laid vnd schandenbâr.
 Wieuil er dir nun gûtes gan,
 Wie stât sein dienst dir liget an,
 Das er gewynn deinen sün, 191
 Was sol sein gunst vnd sein tûn,
 Wißt er gen dir nit schad vnd
 laid,
 Auch das deiner eren claid
 Er zier mit rechter begird? 195
 Bedenckt er nit dein wird,
 Sein lieb ist valsch vnd vnstätt,
 Die weil er das nit faren lât.
 Das macht dir, fraw, wol lesen,
 Das die lieb an irem wesen 200
 Nit anders ist nach meiner kunst,
 Dann haben gen lieb friuntlich
 gunst.
 Auch tû, das Im gar wol behaid,
 Vnd lafz, das Im sey schad vnd
 laid.
 Merck, fraw, nur die driu wort:
 Wann lieb vmb all ir hordt 206
 Mit In ist begriffen,
 Nichtz ist In entschliffen,
 Wann als der wort ist ains vnd zway,

Also die lieb ist dreyerlay. 210
 Welliches wort dich nun an trifft,
 Ain sunder lieb es an dir listt,
 Als vns das ticht vergicht,
 Der es eben ansicht.
 Nun hab ich, fraw, verschriben, 15
 Alzferr mich mein synn triben,
 Was lieb sey vnd wie manigualt.
 Des cher herumb deins pilds ge-
 stalt,
 Nun ich sol claiden es in new,
 Ich main, ze sagen von wie vnd
 wiu. 220
 So ich die lieb von erst erhebe,
 Gar ferr von synnen ich enseh,
 So macht die lieb lieplichen lust,
 Wann die natur wärckt nicht vmb
 sunst.
 Da manigerlay lust ward geworcht,
 Da beschüff sy on alle vorcht 226
 Jedem lust sein sunder pūfz:
 Für durstes lust wassers gūfz,
 Für hungers lust flaisch vnd prot.
 Als für leiplichs lust net 230
 Ist, fraw, alt sach gerichtet.
 Wellicher lust dich ansichtet,
 Ze haund dir das lieben müfz,
 Das dir des lustes machet pūfz.
 Zu hunger vnd durstes zwangk 35
 Liebet vns speis vnd getraack.
 So ainen lieplichen lust tūt haifz,
 Der sücht dann, wā er waifz
 Des lustes pūfz, als weiplich hab
 Wart wie durch külen nassen lah,
 Wā lieb hatt frisch prunnen. 241
 Also durch mynne wunnen
 Lieben die weib den frechen.
 Den syn doch widersprechen,
 Die mit tugenthafte kallen: 245
 Den frawen wöllen gefallen.
 Der widersprechen wurd vmär,
 Wann allain darynn nit wär
 Weltlich schand vnd sünd,
 Zehaund man wol befünd, 250
 Ob lieb dann wēret sich

Irs lustes pūfz, als ich da sprich.
 Ditz zwū sach oft wenden,
 Das lieb vnd lust nit enden.
 Die fraw von hübschen synnen 255
 Sprach: nun bring mich synnen,
 Wie lieb von lust her gāt.
 Wann ains natürlich lust bestāt,
 Zehaund mit lust es dahin synnt,
 Da es des lustes pūfz vindt. 260
 Macht das natürlich hitz?
 Sag mir, wārumb ist dann ditz?
 So ich in ain stuben gūn,
 Da villeicht sind zwaintzig man,
 Der ich chain vor nye hab ge-
 sehen, 265
 Noch in meines hertzens spehen
 Liebt mir ir ainer allzehaund
 Für die andern allsemt.
 Gieng lieb nun von lust her,
 Jener wār mir recht, als der, 270
 Den ich mir sunder vferkos.
 Ich lacht, wann ich was sorgen
 plofz,
 Sy traib synnreicha gespächt.
 Ich sprach: fraw, ir fragent recht,
 Vnd ob ich kan, beschaid ich dich,
 Des du hast gefragt mich. 276
 Natürlich schrifft das rüget,
 Wie vnser lieb sey gefüget
 Ze samen an allen enden
 Vfz den vier elementen: 280
 Vfz truckner erd, vfz wassers tuft,
 Vfz haiffem fewr, vfz windes luft.
 Die element haben ir pflicht
 An ainem vnd dem andern nicht:
 An dem pricht erd, an disem fewr,
 Hie wassers bracht, dōrt lustes
 fewr; 286
 Des find baid, arm vnd reich,
 Genaturt gar vngeleich.
 Wann du nun zu den lüten gāt,
 Der du vor chain kuntschaft hast,
 Es seyen frawen oder mann: 291
 Wellichs sich an natur dann
 Dir aller ineroß nachtet,

Nach dem selben gächet
 Deins leibes lust aller velt. 295
 Das liebſt vnd das peſt
 Iſt dir das ſelb in deinem müt,
 Wann wes ains lust, das duncket
 güt.

Sy sprach: nun hör, gefell,
 Mit frag ich dich noch mer be-
 ſtell: 300

Seid lust mich weiſzt dahin,
 Zu dem ich genaturt bin
 An der mynne hitz,
 Wärumb iſt dann ditz?
 Nun hab ich doch geſehen dick 5
 Süß vnd gar lieplich plick,
 Auch friuntliches trewten,
 Zwischen zwain leuten,
 Da ains was haifz, das ander kalt
 Vnd an natur vngleich geſalt. 310

Als ich nun erhöret das,
 Das wunder mich ſelber fraß,
 Das ſich die ſchön ſo ferr verſan.
 Antwurten ich ir da began
 Vnd sprach zu ir alſus: 315

Ain Maiſter hieſz yſdrus,
 Der ſpricht: es ſein vier ſach,
 Der ettlich auch mach,
 Das ſich ains anders ſellet,
 Dann ſein natur iſt geſellet. 320
 Das erſt iſt züchtig güt gepärd.
 Das ander ſchön on geuärd,
 Das dritt hoch edels geſchlecht,
 Das viert groſz Reichthums ge-
 prächt.

Die vier ſachen lobes reich 325
 Lieben den lüten vngeleich.
 Dem liebt, die züchtig was,
 Diſem liebt die ſchön vil bas,
 Den tröſtet hocher adel,
 Dem liebt, das vol iſt hus vnd
 ſtadel. 330

Wann wir nun wöllen welen
 Vnd veſſelich verquellen
 Ain lieb in vnſers hertzen ſal,
 So iſt zwyuach vnſer wal.

Die erſt von natur her gät, 335
 Wann ains dem andern zuſatt:
 An den vier elementen.

Die wal kan aber wenden,
 Vnſer vernunft weiſzt von ir
 Vnd rat, ze welen füll vnd gir 40
 Vſz den vier ſachen egenant.

Wā ainem der ains wirt bechant,
 Vnd er es für die andern lobt,
 Sein lieb dann nach dem ſelben tobt
 Vnd acht der element nicht. 345

Sich, fraw, dauon geſchicht,
 Das In der mynne ſaſſen
 Sich dick vnd oft ſaſſen,
 Die die natur ſunder;

Das hat dich, fraw, gewundert. 50
 Nun hab ich dir getā kunt,
 Souil ich mocht, diſen funt,
 Wāruſz lieb entſpringet.

Dein gepot nun darnach ringet,
 Das ich dir füll beſchreiben, 355
 Ob nützer keuſchen weiben

Sey, das ſy der lieb pflegen,
 Oder das laſſen vnderwegen.

Den krieg darr ich nit ſchaiden
 Gen frawen, noch gen Maiden, 60
 Ze groſz wurd mein yngelimpff,

Das in erſt oder in ſchimpff
 Mein ſynn das widerrieten.

Riett ich dann, das ſy nyetten
 Sieh der liebe ſolten, 365

Villeicht ſy mir dann wolten
 Die ſchuld ſennenden ze hus,

Gieng In die lieb vneben vſz.
 Doch Ee ich mich des kriegs ver-
 wig,

Gib ich baiden tail den ſig 370
 Vnd künd In ettlich weiſ,

Die an der mynne ſpeiſ
 Stättlich gefaren,

Bey dem ſich mag bewaren
 Ain fraw, ob ſy es recht an ſicht,

Ob ir die lieb füg oder nicht. 376
 Von erſt wiſz, das ain dienerin

Fraw lieb iſt der füſſen mynn.

Den dienst sy nye verſämen dorſt,
Wart wie der Schülter mit dem
porſt 380

Den trätt in das leder ziucht,
Der porſt ze hannd vſz flucht,
Alſpald er pringt die ſchnur:
Geleicher weiſe anch von natur
Die lieb die mynn einfüret, 385
So dann die mynn vns rüret,
So flühet vſz fraw lieb.

Doch das nit gar zerſiech
Vff der ſtatt die ſälig hab,
Von tag ze tag ſo nymbt ſy ab. 90
Die lieb man vor wachſen ſach,
Ee das fraw mynn einprach.
Wer des haben wöll verchnnt,
In dem pſch der künig er fund.
Von ainem da geſchriben ſtett, 95
Der von dem vatter ain ſweſter
hett,

Von der er ſiech ze pett lag
Vſz groſſer lieb, der er pflag,
Von der ſchönen, der clären.
Sein brüder wolt in bewären 400
Vnd ſchüſſt, das ſein ſweſter clüg
Dem ſiechen zu eſſen trüg
Allain haimlich in ſein gemach.
Der ſiech ſein ſweſter zu Im prach,
Mit crafft der mynn er ſy benot.
Nun ſpricht die ſchrift, das nye
ſo drät 406

Sein will an ir ergieng.
Ze hannd er geſieng
Gen ir noch gröſſern haſz,
Dann ſein lieb ye zu ir was. 410
Er gund ſy pald ze neiden
Vnd mocht mit nicht geſeiden,
Das ſy ain clain weil by Im plib,
Er hieſz, das man ſy vſztrib.
Die mynn ward ſaur vnd argk, 15
Vor ir was fraw lieb ſtarck,
Nach ir tett ſy widerwanck,
Als der porſt nach drätes gangk.
Der red noch vil lüt wündert,
Vnd ſprechen, man vind hundert,

Die ainander weſen hold, 421
Vnd doch der mynne ſold
Nymer zwifchen In ergang!
Deſſelben ich auch geſtand.
Ich waiſz auch wol vſſ meinen
aid, 425

Das maniger menſohen wirdikait
Iſt ſo frum vnd ſo edel,
Ob fraw lieb zu In ſedel
Vnd In mit ernſt gebe ratt
Zu vnkeuſcher mynne tatt, 430
Noch tünd ſy das verſchmähen
Vnd laſſen ſich zu In nit nähen.
Doch das geſchicht aller maiſt,
Die weil anhebt lieb da laiſt,
Bis das zunement lieb an gät, 435
Die dann veſſlich beſtatt,
Vnd ſo lang wirt gepflantzet,
Bis das ſy mynn ergantzet
An allen iren dingen.

Ich zweifel, ob verdringen 440
Sich fraw lieb dann laſz.
Volkommen mynn hat kain maſz,
Kainer vorcht ſy pfligt,
Sel, leib vnd güt ſy wigt
Für nicht recht, als ain Junges
kind. 445

Darumb wā weiſe Mäler ſind,
Die mälen ſy in chinds genoſz,
Wann als chind iſt ſy Maiſterloſ.
Sy kund herrn Dauit nöten,
Durch ain weib hieſz er tötten 50
Seinen liebſten Ritter.
Die lieb ward auch ze pitter
Herr Salomon, der weiſe was,
Sy ſchickt, das er ſeins gotz ver-
gaſz

Vnd durch ſchöner frawen bett 55
Mälen hieſz vſſ ain prett
Appgötter, die er an bätt.
Den ſtarcken Samſon tett ſie mat
An aller ſeiner crafft,
Er ward von veinden behafft. 460
Das ſchicket Dalida ſein weib,
Die allzeit ſtünd nach ſeinem leib,

Als er selbs wol weisß,
Vnd sy doch zeleißt
In pracht vmb leib vnd crafft. 465
Seid nun fraw lieb die maister-
schafft

Verlaitt hat vnd beweisßzt,
Vnd ist so hoch gepreisßzt
An witzen vnd an stercke,
Ain yeglich fraw sol mercken 470
In irem synn gar eben,
Mag sy der lieb widerstreben,
So mag sy ir wol waiten;
Got der müßz behalten
Ir rain vnd wirdig keüsch! 475
Nun merck, fraw, ob der lieb ge-
teüsch

Mit crefft zu dir wil,
So sag ich dir ain peyspil.
Bedenck nur disen list,
Ich hoff, das er dich frist 480
Vor vnkeüscher mynne psey!
Nun hör, was das byspil sey.
Ain schlang haißzt Salomander,
Vnd giftig vber ander,
Wann ires gifftes schaum 485
Ze vnderß rüret ainen paum,
So sind vergifft vnd vnrain
Baide est gros vnd clain,
Die der paum vf Im hatt;
Das macht sein groffer vnflatt. 90
Merck, fraw aller liebste zartt,
Dem Salomander geleicht von artt
Gar wol vnkeüsche mynn.
Wann ich nun für mit synn
Hoch in die himel vff, 495
Vnd nem herwider ab den lauff
Tieff vnder die erden,
Nun kan mir nit wissent werden
Ain so fruchtreicher staß,
Als ains keüschen weibs nam. 500
Hett aine nun lob vnd Er,
Das sy für all frawen wär
Schön, hübsch vnd wolgestalt,
Reich vnd hett groffen gewalt,
Lieplich plick, scham vnd züchtig,

An aller tugent vberfrüchtig, 506
Triu, wärhafft vnd auch stätt;
Wolbärent, auch weiser ratt,
Geschäch, das sy des verhangt,
Das sy die giftig schlang erlangt
Vnd vnkeüsch mynn sy trifft; 511
Vff der stätt so ist vergifft
Ir reiches lob gantz vnd gar.
Man nymt darnach ainer andern
war,

Die Ere man ir nit mer benilcht,
Wann sy an ainem augen schilcht.
Sich, darumb wirt vngenem, 517
Vnwirdig vnd widerzäm
Ir hocher preys, ir güt wort,
Das sy hett hie vnd dör. 520
Des mag ir werden nymer ratt,
Ob fürbas sy rew an gatt,
Vnd es geren widertätt,
Sy sey frum vnd auch stätt,
Rain, triu, züchtig vnd keüsch, 25
Tü chain vnredlich geteüsch,
Das sy auch an sich wendt
Alles lob, hienor genennt;
Noch will von ir Ritters zucht
In ettlich weis haben flucht, 530
Vnd wirt ir will vnd ir gunst
Gen ir in der mynne prunst
Als gantz vnd lautter nymermer,
Als da sy hett ir keüsch vnd Er!
Fraw, nun fluch ditz geschicht, 35
Verliur dein preyslich zier nicht.
Halt rain dein Er, als das gold,
So ist got vnd die welt dir hold.
Die mynnelichen ich da batt:
Hett ich mit worten an chainer stätt
Den schnürschlag vberhawen, 541
Das sy vnd all rain frawen
Mir wolten das vergeben.
Hab ich geredt vneben,
So ist es doch on alle sár, 545
Wann recht als ain ander tor,
Vnweise wort vnd tumbes werck
Treib ich Albin von Efelbergk!

69.

Von siben den grössten fräden.

(Bl. 200.)

Den sitten nyemant gar verpirt,
Wann ain ding ze alt wirt,
Wie es hat sein zeitt gewert,
Wann peffers chomt, es wirt vn-
wert.

Also geschicht dem virnen wein, 5
Hatt er mir ye vertriben pein
Vnd erfräet meinen leib,
Er schmeckt mir, als ain altes
weib,

Der new, als ain Junge dieren,
Ich frag nymer nach dem füren. 10
Des will ich Im vrlaub geben
Vnd naigen die vil edeln reben,
Die vns gear den Jungen,
Der vil manig schnell zungen
Kan creftliclich erlämen. 15

Er kan den wilden zämen,
Der vor sprang vnd hoch sang.
Des hab der lieb wein danck!
Der ist vns hewr worden güt,
Er gibt vns fräd vnd hohen müt.
Man mag wunder von Im sagen, 21
Wann In maniger tüt tragen,
Der In auch tewr hat gekauft,
Der wirt vmb In gar wol gerauft,
Er tafzt In vf kainen schmalen

Reg, 25

Nur torckeln in dem wagen weg.
Chains stabs begert er in die hannd,
Mit baïden hennden an ain wannd
Laynt er sich, als ain chind.

Ich wär an gütten witzten plind, 30
Welt ich die wunder alle sagen,
Die er an manigem kan beiagen,
Auch wurd das vil ze lang.
Hört, wie mir ains gelang.
Ains tags gieng ich durch gütten
müt, 35

Da ich vand sitzen vmb ain glüt
Siben, die mich rüften an:
Nembt den wein vix; biderman!

Ich volget In vnd tranck. 39

Da müst ich auch on meinen danck
Allda by In beleiben.

Ich kans nit halbs geschreiben
Die wunderlichen weis vnd wort,
So ich von In sach vnd hort. 44
Ainer wolt kalt, der ander warm,
Da ward vil maniger vaïfter darm
Geröst vnd auch versaltzen würst;
Das halff clain für den durst.

See, trinck! sprach ainer dem an-
dern zü; 49

Der wein hett weder rast, noch rü.
Ir ainer fragt den andern mer,
Was sein gröste fräd wär,
An der feins hertzen begir lüg,
Was er für grossen durst wäg?

Der erst sprach: ich habs gemef-
fen: 55

Für all fräd so wig ich essen!
Als ich euch wol beschaiden kan.
So ich bin aller speis on
Vnd mich bezwängt des hungers
not, 59

So frät mich chain mündlin rott,
Noch kainerlay vff erden.

Ich mag nymer frölich werden,
Was man vor mir sagt vnd schalt;
Die weil mein mag in hunger
walt,

So ist alle fräd entzway. 65

Essen hatt die pesten kray,
So sy chain fräd nff erde hatt,
Des mir die mereest menig gestatt.
Der ander sprach: essen ist güt,
Doch wer gesach ye haben müt 70
Nur allain von essen?

Du haßs ze hoch gemessen,
Mit hulden ich das sprechen sol.
Ist ainer der pesten speis vol,

So sy vf erde mag gesein, 75
Dest gröffer ist sein petu,

Hatt er nit ze trincken.

Alle fräd tüt hincken

Vor der fräde mein,

Ich main: den wein, den wein,
den wein! 80

Der sol mir laid vertreiben!
Die will ich für die pesten schreiben.
Der dritt sprach: ich ysz geren,
Auch mag ich trinckens nit em-
pern,
Doch waifz ich noch ain ander
fräd, 85

Mit der ich für euch alle geüd.
Ich main: der süffen mynne spil!
Wer mir das vercheren wil,
Der ist ain frätz vnd ain schlunt,
Vnd ist Im sunft chain fräd kunt,
Dann vmb des pauches füll. 91
Ain schelm vnd ain schüll
Müßz er mir ymer sein.
Wann er dört ligt, recht als ain
schwein,

Vnd ist weins vnd speise vol, 96
Wie mag dem ymer wesen wol?
Mäßz ist zu allen dingen güt!
Dauon will ich meinen müß

Vnd all mein synn 100
Vff haimliche mynn

Richten vnd auch geben
Vnd alle fräden obschweben,
Wann sy kan süffe Maisterchaft.
Mynn tregt aller fräden crafft,

Vnd wem sy angefiget, 105
Chain fräd er für sy wiget.

Mynn hat fräden vil,
Der ich nit sagen wil
Vnd auch nit sagen sol,
Wann wir wissen alle wol: 110

Wär die mynne nicht,
So wär alle welt entwicht,
Vnd wurd nyemant geporen,
Es wär auch alle welt verloren,
Es käm nyemantz zu himelreich,
Vnd lebten alle trauricleich! 116

Dauon ich mit meiner freud
Weitt für euch bed geud.
Der wirt sprach: ich geud nit vil.
Mein haubt ich hie verpfänden wil,

Mein fräd die lig euch allen ob 121
Vnd trag auch das höchste lob.
Scheyffen will ich ymer preisen,
Als ich euch wol mag beweisen.
Ich bin dick worden ynnen, 125
Das essen, trincken vnd mynnen
Ain man mag wol verziehen,
Aber Scheyffen mag nyemant em-
pfiehn.

Ander fräd händ ettlich bidt,
So hatt scheyffen sölichen sitt, 130
Das Im nyemants widerstrebt,
Wie gar ain man in eren lebt.
Stät ainer an des künigs rat,
Oder forn am tantz gat,

Vnd zwingt In scheiffens not, 135
So ist fein müß an fräden tott,
Er acht vil clain der saitten clanc
Vnd hat gar manigen gedanck,
Wie er in ainem winckel wär,
So In truckt die purdin swär, 140
Auch wie er müß entrynnen.

Aber essen, trincken vnd mynnen
Mag man bas widersträben,
Des müßz ir mir den sig gäben.
Der fünfft hüß vff vnd tranck, 145
Das Im die zung-fer hangk.
Er sprach: ich darr dir nit ver-
weisen,

Das dein pester lust ist scheiffen:
Saichen lob ich ferr dafür,
Es ist ob allen fräden ain kür! 150
Dauon ich doch nit sagen sol,
Wann wir das alle wissen wol.

Es sey fraw oder man,
Nyemant mag Im widerstän,
Er wöll tantzen oder lachen, 155
Er wöll schlauffen oder wachen.
Dauon sprich ich als Ee:
Yffest du vil, du gefcheiffest deß
me,

Trinck ich vast, ich saich es auch,
Ich ziuch es alles durch den
schlauch. 160
Wer saichens not verfühet hatt,

Ich wen, das mir der selb geßätt,
Vnd wer des müg emperen,
Der sträff mein fräd, ich leid es
geren.

Der sechftz sprach: das ist wär, 165
Sträfft ich dich, ich wär ain tor.
Saichen hat mich oft erfrät,
So hatt es mich auch dick ge-
präwt,

In främder statt, da ich was gaß,
Da ist es mir gewesen ain laß. 70
Du sprichst, es sey der pesten aine,
Dawider sag ich naine!

Ich main: der gröst lust sey schlauff-
fen!

Wer das an mir wöll straffen,
Der sol sich bedencken eben: 175
Wär alle fräd in ain geweben,
So sy die welt möcht gehän,
Noch möcht die fräd nit beßän
On schlauffen allain,
Dem ich auch ze dienen main. 180
Wann was man tantz, springt oder
ringt,

Was man greißt, pfeyst oder singt,
Oder was man vff erde tû;
Hatt ain mensch nit natürlich rû,
So mag die fräd nit lang beßän,
Es hangt allweg hinden daran: 86
Wee, waffen, waffen; waffen!

Wes legt man uns nit schlauffen?
Der schlauff gibt allen fräden end,
Wā man sich hin cher oder wend.
Der sibent sprach vs freyem mût:
Schlauffen ist ain fräde güt, 192

Doch hat sy an ir pitter gallen,
Mit der tûtt sy misznallen:

Erschrockenlich trāmb main ich! 95
In trāmb hat oft gedeücht mich,
Ich wär ain küng gewaltig.

Mein fräd was manigaltig,
Die weil ich lag vnd schlief.

Mich daucht, wie maniger ruff:
Genad, vil lieber h're mein, 201
Ir sült vns wol genädig sein!

Vnd so ich dann erwacht,
Mein hertz mir erkracht,
Ich was ain Bûb, recht als Ec. 205

Die fräd lob ich nymerme,
Vnd wer es für ain fräd lobt,
Der ist vnfyntag, oder tobt,
Vnd ist sein fräd vmb sunst.
Baden ist ain rainlich lust, 210
Als er vf erden mag gesein.

Es ward vff erd chain fraw so vein
An leib, an claidern, an allen
fachen,

Sy haifz ir dannocht machen
Ain bad durch sunderlichen lust.
Hatt ain man dann vf der iust 216
Gedienet schönen frawen,

Ist er in Turnay wol erplawen,
Hatt er gewallet oder geraifzt,
So gert er doch aller maif 220
Vor allen fräden baden.

Darzû tûtt man laden
Alle güt gesellen,
Die zu der fräd wöllen.

Da sicht man lecken vnd streichen,
Kain fräd mag ir geleich. 226

Wann der ofen recht erhitzt,
Vnd wol waidenlich erschwitzt,
Vnd gāb der küng Im zehen Marck,
Sein krey wär dannocht nit so
starck, 230

So er sich vff die panck streckt
Vnd sich streichet vnd leckt!

Baden ist ain sauber spil,
Das ich auch ymer preisen wil.
Da der sein geschray verlie, 235

Nun dar, güt gefell, wie?

Sprachen sy da zu mir,
Welliche fräd geuellet dir

Vnder den fräden allen,
Von den wir nun tū schallen? 40

Wir wöllen des als zu dir gā,
Wellicher fräd wilt du gesā?

Ich sprach: das sag ich geren;
Ir chainer mag ich nicht emperen!

70.

Ain lere wie Katho sein Sun hieſz
leben *). (Bl. 203 r.)

Ain Maister, wol erchannt,
Der was katho genant,
Vor Crissi gepurt der was.
Güt ler er seinem Sun las
Vnd sprach: vil lieber Sun mein, 5
Wilt du mir gehorsam sein,
Du magst von meiner ler
Gewynnen güt vnd Er.
Lys vnd hör mein gepott,
Vernym es recht durch got. 10
Wer listz, des er nit verflätt,
Wie gar sich der verflämbt hatt.
Bitt Got mit hertz vnd synnen,
Dein friund solt du ye mynnen,
Hab deinen nächsten recht lieb. 15
Süch den marckt, fluch den dieb,
Mit güten lüten won vnd leb.
Behalt gar wol, was man dir geb.
Chom nymer an den ratt,
Daran man dich nit beten hatt. 20
Mit fleisz so grüß die lüt.
Dein elich weib die trewt.
Bis dem obern vndertän.
Groß scham solt du hân.
Dein hab solt du wol bewaren 25
Vnd laß fründes güt faren.
Du solt dein hus besorgen.
Bewar dich aubent vnd morgen.
Sich recht, wem du porgest,
Das du darnach nit forgest. 30
Du solt auch geren gelten
Vnd hab wirtschafft selten,
Das dich das güt nit laßz.
Dein geren sey mit maßz.
Wann alltag wirtschafft 35
Macht öd hoffnat.
Zu zeitten sol man hoch zeren **),
Vnd darnach sich cost entwären.
Schlauff nit durch trägkait

Vnd halt dein geschworen aid. 40
Misch alle zeit deinen wein,
So magst du nymmer truncken sein.
Streitt vmb deines vatters lannd,
Gelaub dem bösen nit ze hannd.
Laßz dir vnflätt gar laid wesen. 45
Pücher solt du geren lesen.
Behalt, was man dir sag.
Ler deine chind zucht alltag.
Du solt dich senft machen,
Züren nit on sachen. 50
Bys auch gespöttig nicht,
Gang geren zu dem gericht.
Bis, da man tädling hatt
Vnd gib den peßen ratt.
Das spilprett solt du fliehen 55
Vnd güter schrift zu ziehen.
Du solt nyemantz neiden,
Das du nit chomst zu leiden.
Mach senft deinen zoren,
Vertrag, von dem du seyst gepo-
ren. 60
Den armen nit verschmäch,
Durch dein gewalt bis nit ze gäch.
Wer dir wol hab getân,
Den solt du des genyessen län.
Du solt dich dick erparmen, 65
Sprich recht vrtail dem armen.
Dein zung sey nyemantz vail,
Bewar wol deiner sel hail.
Stand vngerechzt nyemantz bey,
Wie lieb dir ioch der friund sey.
Wach den tag vnd schlauff die
nacht, 71
Das gibt dir crafft vnd macht.
Bis ob deinem tisch fro,
An främder statt tû nit also.
Merck, was der wirt tû, 75
Vnd schweig du allzeit darzü,
Bis der wirt icht fraget dich,
So antwort Im vnd sprich.
Schweigen ist ain groffe tugent,

*) Das Nähere über dieses Gedicht in der Einleitung.

**) Eschenburg hat fälschlich hochzerren, und hält es für hochzeiten.

Baid an alter vnd an iugent. 80
 Fliuch newe mår,
 Bis der nit ain sager.
 Schweigen schadet chainem man,
 Vil claffen wol geschaden kan.
 Du solt mit chainem erbern man
 Mit worten zanck, noch freitt
 hån. 86

Sich, das du weißlich laß,
 Wes du groffen schaden haß.
 Laß dir nyemantz so lieb sein,
 Damit du vergeßest dein. 90
 Glaub chainem bas, dann er dir.
 Dein selbs lob verpir,
 Laß dich loben nit ze vil,
 Ob yemantz by dir rōmen wil.
 Wëllicher man ist selber bōs, 95
 Der redet geren hinderkōs.
 Wurdest du gūtes vberladen,
 So hüt dich wol vor grofzem scha-
 den,

Wann vns allen ist gegeben
 Ain harte, vngewiẗ leben. 100
 Setz zu got dein zuuerficht
 Vnd yrr ein anders nicht,
 Du wardest nackent geporen,
 Laß dir nit wesen zoren,
 Ob dir dein armüt 105
 Ze zeitten vnlanf̃t tūt.
 Wilt du fürchten den tot,
 So muß du leben in not.
 Tūt du deinem friund gut,
 Vnd er vbel an dir tūt, 110
 Beschuldig got nit damit,
 Vergib Ims, wann er dich pitt.
 Wer chind hat vnd arm ist,
 Der leren yeglichs ainen liß,
 Damit sy erwerben, 115
 Das sy nit verderben.
 Ain yeglichs chind sich darnach
 sendt,

Als es die mūter hatt gewendt.
 Zymlicher ding beger,
 Wilt du, das man dich gewer. 120
 Wellich ding dir sey vnbechannt,

Frag, die sein kunt hānd.
 Mit dienst manigualten
 Sol man den friund behalten.
 Hab chain zoren lange zeitt, 125
 Laß von vnbechanntem freitt.
 Zoren veryrret dick den mūt,
 Das ainer nit waifz, was er tūt.
 Wer nun hatt gedultig sitt,
 Dem volget fāld vnd hail mit. 130
 Du solt mit loszpūchen
 Gottes willen nit versūchen.
 Hab lieb vor allen dingen got,
 Das ist mein Ier vnd mein gepott.
 Hab am gericht vesten mūt, 135
 So man dir vnrecht tūt;
 Sich frāt nit lang der man,
 Das er mit vnrecht gewan.
 Wer alle mār wissen will,
 Dem gelaub auch nit ze vil. 140
 Du solt verschweigen tag vnd
 nacht,

Was dir nit schad, des nit enacht.
 Hüt dich vor ainem man,
 Der mit lißen kiesen kan,
 Das er wert lange frist. 145
 Der ainualtig mit worten ist,

— — — — —
 Ains andern red vnd seinen ratt
 Die laß dir wol geuallen,
 So liebst du dich In allen. 150
 Wann dir got bescheret gūt,
 So wart, wie es dir werd behūt,
 Vnd wie du es mūgst gemeren:
 So alteß du mit eren,
 Wann verliuseß du dein hab, 155
 So gestānd dir all dein friund ab.
 Du solt verschweigen nicht,
 Wā ain poszhait by dir geschicht,
 Man went anders, auch du
 Ratteß vnd helffeß darzu. 160
 Wer schweigen vnd reden kan,
 Mit dem nym dich nit kriegens an.
 Sich, das du das laßst,
 Darzu du chain recht haß.
 Pflig gūter gewonhait; 165

Das mag dir wesen nymer laid.
 Du solt das weib erkennen wol,
 Das dir zu der Ee werden sol.
 Vnrecht güt solt du lassen.
 Nym den pfeining ze massen 170
 Vnd schaff, das dein müß
 Vor böser gefellschafft sey behüt.
 Wilt du mit eren werden alt,
 So hab deines munds gewalt.
 Ain man vil eren haben sol; 175
 Wann er wil, so laßt ers wol.
 Gewonnt er aber lasters vil,
 Die latt er nicht, wann er wil.
 Wilt du sälig werden
 In himel vnd vff erden, 180
 So meid böse weib vnd spil,
 Sy verderben Junger mann vil.
 Yrre weib vnd spiles lieb
 Machen gar manigen ze dieb.
 Bewar dich vor trunckenhait, 185
 Das pringt schand, schad vnd laid.
 Was schaden pringt den eren,
 Sun, dauon solt du dich cheren.
 Folgst du diser ler mir,
 So wifz, das gelück volget dir,
 Dein sel, leib, güt vnd er 191
 Wirt geschwechet nymermer.

71.

Von tisch zucht *). (Bl. 206 r.)

Seyd vns dann got gesämet hatt,
 So merck ain mensch frū vnd spat
 Vnd hör ler von der tisch zucht,
 Wann speis ist ye ain edel frucht,
 Sy wirt pillich geeret 5
 Vnd mit züchten verzeret.
 Damit heb wir das an:
 Es sey fraw oder man,
 Wer nit wöll sitzen schamrott,
 Der schaff vor, was Im sey not. 10
 Beschneiden die Negel schon,

Dannocht solt nit ze tisch gän,
 Die heand solt du zwahen Ee.
 Sprich dann das Benedicite,
 Oder das pater noster schlecht; 15
 Das ist güt vnd gerecht.
 Vor erbern zwach dich nicht.
 Ist dann, das es also geschicht,
 Das du nit zwäheln hast ze hannd,
 So wüsch sy nit an dein gewandt,
 Du solt sy selber trucknen län. 21
 Bitt dann, als ich geweisert hā,
 Das dich got wöll behütten
 Vor vraine durch sein güte.
 Nyemant sol ze tisch sitzen, 25
 Es haifz dann der wirt mit witzen.
 Der wirt sol setzen sein Geß,
 Nyemant waifz, wer da ist der
 peß.
 Wann man nach zucht wolt leben,
 Frümen, erbern solt man geben 30
 Den vorgang vnd oben haben.
 So ist man ietz überladen
 Mit den, die leben nach der welt,
 Die da haben güt vnd geß,
 Sy sein verlaymbt, oder nicht. 35
 Wirt, sich selbs in die geschicht,
 Ob übermüt dauon geschäch,
 Das man dir nit vngelimpffs iäch.
 Ain wirt sol auch versorget sein
 Mit tranck, pier, wasser vnd wein.
 Was den gessen gefall wol, 41
 Das selb man reßch haben sol.
 Vff den tisch setz auch nit
 Einschenck geschyre, das ist sitt.
 Die trinckuas füllen da stā, 45
 Vnd sol man eingeschencket hā,
 So man die ersten richt her nymbt,
 Wann es der zucht auch wol
 zymbt,
 Das man nit trinck vor der speis.
 Der ist auch nit vnweis, 50
 Wer des protz yffet nicht,

*) Vergl. Altdeutsche Blätter 1. B. 3. Heft, S. 278—283, namentlich die daselbst abgedruckte „Tischzucht im Rosenton“.

Bis er die ersten richt an sicht.
Es ist auch ain rechte zucht,
Das man nicht eßz nach der flucht
Ze baiden packen, das stätt wol.
Vff den haubt man nichtz haben
fol; 56

Halt dein haubt stätt mit gesicht,
Den ruggen wol vffricht.
Du solt dich ye nit schmyegen
Vnd vaß hin vnd her piegen. 60
Hütt dich zu aller sund,
Leg baidenthalb nit in den mund,
Als ich vor auch berüret hân.
Noch ains will ich dich wissen län,
Das ist ain grosse grophait, 65
Vnd dunckt sich maniges des ge-
maitt,

Das es nit essen darr nach not
Züchtlich, das ist ain spott.
Wilt du ze hof prott schneiden,
So solt du ye vermeiden, 70
Nit setz das an dein pruß,
Nach der krancken weib geluß,
Die darzû zwinget not;
Es wär ain michel spot.

Peyßz auch ab chainen schnitt, 75
Da du essen wölleß mit,
Nyû deßmyûder in die hannd,
So vmbgaß du wol die schand.

Ain man vor den gefellen sein
Nit eßz, das ist die lere mein. 80
Man sol sich darnach wenden,
Das man eßz mit baiden heenden,
Sitzt dir ains zu der rechten,
So bis an die clughait gemant,
Mit der glinggen yßz, das ist clûg,
Oder sunß, als es hab sûg. 86

Wirt dir das trinckuas kunt,
So wûsch vor deinen mundt.
Du solt den mund ze massen
In das trinckuas lassen. 90

Wann dein gefell dann trincken sol,
So bis vngeffen, das stat wol.
Wer sich über die schüffeln hab
Vnd gar vnßauberlichen schnabt

Mit dem mund, als ain schwein,
Der sol by andern viel sein. 96
Wer schnaufet als ain dachs,
Vnd trinckt, als es sey ains pachs,
Vnd redet, so er essen sol,
Die ding zymen ye nit wol. 100
Wer in das tischetûch schneytzt
sich,

Das stätt nit wol, fürwâr ich sprich.
Ob dir ze schneiden not beschicht,
Leg vinger vff das meßer nicht,
Lafz sy daneben abgân. 105

Ob du schnittlach wölleß hân,
So bis clûg vnd weis,
Nit rer über die speis,
Die in der schüffel vor dir statt,
Es wär ain grobe misztatt. 110

Leg die schüttlein nach geschicht
Neben das teller mit besicht.
Du solt der ze vil nit schneiden,
Der profem geßrätt nit leiden.
Der coß solt du auch plaufen
nicht, 115

Hebs übers teller mit fitt
Vnd laß sy kalten schon.
Wilt du dann saltz hân,

So nyû das nit mit der hanud,
Bis an die zucht gemant, 120
Das du es mit dem Meßer nemeß
Vnd dein kennd darzu zämeß,
Das sy nit vaß vmb sich füren,
Vnd laß sy auch nit füren
Dein anlütz oder dein gewandt, 25
Es wär dann mit der glinggen
handt

Vnd doch mit dem mynßen vinger.
Der nächst dabey ist auch ringer
Zu der Ertzney, dann die andern.
Du solt von tisch nit wandern, 30
Es sey dann chafflüge not,
Wann es wär ain michel spot.
Ob dem tisch solt du nit cläffig
sein,

Wilt du volgen der lere mein.
Auch sag ich, das es vbel statt, 35

Wer sein red gar versperret hat.
 Red wär vnd hoflich sach,
 Das nit vnluft, noch vngemach
 Yemantz dauon beschehen.
 Du solt nit hin vnd her sehen 140
 Ob dem tisch, das stat wol.
 Auch ratt ich, das chaines sol
 In ander schüffel sehen,
 Der tost kain laßer iehen.
 Du solt der speis bereden nit, 145
 Ob sy nit ist nach deinem sitt.
 Wer oben an dem tisch sitzt,
 Der pfleg wol der hofwitz,
 Wann die wart gät vff In dar,
 Das man seiner zucht nymbt war.
 Er sol die cost auch greiffen an 51
 Zum ersten, es wär dann getän,
 Das erber frawen fassen mit Im,
 Oder ain man, dem es zym,
 Die sol er lassen vahren an; 155
 Das ist hübsch vnd wolgetän.
 Auch ainer deßmynder für sich
 nem,
 Ob Im die speis wär widerzäm,
 Das er nit möcht geessen wol.
 Darumb sag ich fürwar er sol 160
 Nit vil vor Im lassen vinden,
 Weder profem, noch die rinden,
 Noch chainer cost sunst vil.
 Auch main ich vnd wil,
 Das du nit in die schüffeln legst,
 Was vor dir ist vnd du benegst, 66
 Leg die cost vff dein teller
 Vnd mach dem tischtüch nit wöler.
 Schneid von der cost nach not,
 Das du nit werdest ze spot, 170
 Leg das ander hinwider
 In die schüffeln nider.
 Auch solt du sein gemant,
 Zum müs trinck nit, das ist be-
 channt,
 Vnd auch nach öpfeln, das stat 175
 wol,
 Doch nach piren man trincken sol.
 Du solt vnkewes schlinden nicht,

Vnd hab in dem mund effens nicht,
 So du trinckst, das stat wol.
 Wann man teller vffheben sol, 180
 So heb dein teller nit,
 Bis die erbern nach sitt
 Ire teller händ erhebt
 Vnd in die schüffeln gelegt,
 So leg dann darzü das dein. 185
 Pewt man dir dann den wein,
 So tū dich darnach wennden,
 Empfach In nit mit zwain henn-
 den.
 Doch solt du gemanet sein,
 Ob tisch pewt nyemant den wein.
 Wilt du den geben fürbas, 191
 So solt du auch mercken das:
 Pewt In mit der einen hannd,
 Vnd bis auch daran gemant:
 Sitzt man dir zu der rechten seit,
 Die selben hannd du vermeid, 196
 Pewt In mit der glinggen dar.
 Auch mach ich dir offenbar:
 Yfz aller cost gemain,
 Nit von ainer oder zwain. 200
 Wilt du dann ayr effen,
 So solt mit nicht vergeffen,
 Schneid vor das prot mit sitten,
 Ee das ay sey vffgeschnitten,
 Rür es dann mit ainem prot, 205
 Mit dem Messer präch, es spot.
 Nach dem tisch so bis nit las,
 Sprich got ze danck das gracias:
 O welt, du haß gelassen mich,
 Mein schilt vnd helm hangt vnder
 sich, 210
 Mein wäppenrock ist stāb vnd erdt!
 Gelebt ich ye in deinem werth,
 Das hat sich nun vercheret gar!
 O herr, nym meiner sel war, 214
 Vnd auch dein keüfche müter zart!
 Jung man, geporen von meiner art,
 Laß dir ze sünden nit wesen gūch,
 Ir müffent sicher all hernach.

72.

Von der Gras Metzen. Herman von
Sachsenhayn. (Bl. 210.)

Wie wol das ich nit Jung bin,
So hab ich doch ain täben syn,
Des mir die lüt geßän müssen.
Ich gang lieber vff den füßen,
Dann ich vff dem haupt tantz 5

Vff dreyem vnd gefiertem spil
Vor üßen, als ich sagen wil,
Ob mir der wurff wöll glücklich
sein.

Nun merck vnd hör die synne mein,
Wie sie sind vff das táb gericht. 11
Ich hett ains mals güt zuerrecht
Zu ainer schönen dieren,
Die kunt den vaden zwiren,
Den kälbern sträen, schneiden gras.
Ains morgens, da es frú was, 16
Da riet mir hertz, synn vnd müt
Hin zu der selben diernen güt
Die ich in ainem garten weß.
Sy graßt ainem kalb vnd tett das
peß, 20

Als sy ir frawen pillich solt.
Der selben diernen was ich holt
Gewesen wol ain gantz Jar,
Das sy doch ainig zwär
An chainem end mocht werden
mir. 25

Doch ains mals kam ich zu ir
Vnd grüßt die mynneclichen Magt.
Ich sprach: mein hort, was dir
behagt,

Des günn dir got zu deinem tail!
Glück, sáld, Er vnd alles hail 30
Sey dir gewunß tausentualt!
Du bist so gar nach wunßch ge-
stalt,

Das ich dir ymer dienen wil.
Meins hertzen troß vnd trautt ge-
spil, 34

Ich wil auch sein dein dienstman!
Sy lacht vnd lach mich spötlich an;

Als ob ich wär her Jacobs knecht.
Mit kurtzen worten, krum vnd
schlecht,

Danckt sy mir nach dem newen lauf.
Ich vánd an ir den widerchauf 40
Vnd segent mich mit halbem crütz.
Sy sprach: yrtzt mich oder täutzt?
Des solt du das beschaiden mieh.
Bist du ain mensch oder ain vich?
Das kan ich mieh ye nit verßän.
Ich sprach: mein hordt, das sey
getän, 46

Was du begerst, das will ich sein.
Sy sprach: nun chenn ich doch
nit dein,

Wáruß woltst du dann dienen mir?
Ich sprach: mein hordt, das sag
ich dir: 50

Vff dein genad vnd anders nicht.
Du haß ain zartlich angeßicht,
Das mir nit liebers werden mag
Vnd leb ich bis am Jungsten tag.
Cheanß du mich nit, das hat mich
främd! 55

Du hettost hewr an dises hembd,
Da ich dich sach by ainem tantz
Vnd dir pot den alenfantz,
Vier guldin vnd ain rock ze flewr.
Es ist nit lang vor vasmacht hewr
Sach ich dich in deiner Bafen
hus. 61

Sy sprach: ia, nun ist es vßz!
Bist dus, der selb alt wucherer?
Entrann, das sind främde mâr!
Ab dir bia ich ser erschrocken! 65
Ich main, kain alt ráßlig tocken
Sey so háßlich, als du bist,
Dann das edel lüt ain Er ist,
Du wärest wol da haym beliben.
Sag, wer hat dich vßz getrieben 70
Vnd so frú zu mir getragen?

Ich sprach: mein hort, das will
ich sagen:

Mein Glück vnd hail ligt gantz
an dir!

Darumb so tû genade mîr!
 Tûst das nit, To bin ich tot! 75
 Sy sprach: das wâr ain clain not,
 Ich gâb ain venden vmb ain roch.
 Nun starb doch fert meins h'ren
 koch,

Der macht die aller peßten suppen,
 Ich nem ain pawren in ainer iup-
 pen 80

Für dich in ainem seidin rock!
 Ich dacht: du rechter holtzpock,
 Was hatt behitzet mich mit dir?
 Das du so wol gefallest mir
 Vnd ich dir nit, ist wunder! 85
 Meine augen schlug ich vnder
 Vnd weßt nit wol, waran ich was.
 Doch beßynnet ich mich bas
 Vnd vieng mein tädling wider an.
 Das mir chain furtzlin da entran 90
 Vor angsten, der ich hett genüg,
 Des was ich gail vnd daucht mich
 clüg.

Ich sprach: meiner fâlden hordt,

— — — — —
 Erzaig dich, weiplich zucht. 95
 Du bist so wol von adels frucht,
 Als Secudel die Kûngein.
 Nun hör vnd merck den willen
 mein,

Was ich chumers durch dich leid.
 Sy sprach: du dunckst dich gar
 bescheid, 100

Vnd sitzst vff ainem predigtstûl.
 Da dich dein mûter tett zu schûl,
 Sy gab für dich ain gaislin pachen.
 Da schmutzert ich vnd ward lachen,
 Doch gieng es mir von hertzen
 nicht. 105

Ich sprach: mein höchste zuuer-
 sicht,

Der red empir, des pitt ich dich,
 Du haßt so gar gewalttlich
 Befessen all die synne mein.

Sy sprach: schweig still, es mag
 nit sein, 110

Ich bin doch hie, so bist du dört,
 Wie möcht ich deiner synnen pfort
 Besitzen, so ich vor dir see?

Ich sprach: mein hordt, du machst
 mir wee, 114

Wilt du mein red nit hân für gût!
 Nun ist es doch in Mayens plût,
 Das yederman sich fräen solt.

Ward ye ain mensch dem andern
 holt,

So dien ich dir vff gûten won. 19
 Sy sprach: das ist der swâr trâm,
 Der mir fert geträmet ist.

Ach, nun merdum, Ihesu Crist,
 Was wonders mit dem h'ren fert,
 Wer hat das vnheil mir beschert?
 Das mût mich ser in hertzen. 125

Ich bat sy on schertzen,
 Das sy mir tât genaden schein.

Sy sprach: du magst ain pettler
 sein,

Du kanst geleichsen schöne wort.
 Gang, leg dich für die kirchen
 dört, 130

Verbind ain pain, das ist mein ratt,
 Ob dann sant Petter für dich gat,
 Villeicht wirt dir ain sôlich lon,
 Als er vor mer hatt getân,

Vnd zu Rom dem krüppel tett. 35
 Wolhin in die kirch vnd bett,
 Dein haubt schlag vmb den Altar.
 Hett ich pfeffers tusent malter,

Ich gâb ain körnlin nit vmb dich!
 Ich sprach: mein hordt, wes zeichst
 du mich? 140

Nun hab ichs doch verschuldet nye,
 Hertz, synn vnd mût mir ye vnd ye
 Nach dir ringt, wâ ich bin.

Sy sprach: das ist ain främder syn!
 Geschicht das in der schirmer
 weis? 145

Ich dacht, du wärest der Jar zo
 greys,

Das du lebst nach mannes artt.
 Ain stuck das haist die Eyßenport,

So waißt nit dauon ze sagen.

Sy sprach: by ainem schweins
Magen

Hett ich vor vasnacht fräden vil,

Dauon ich dir nit sagen wil.

Ich sprach: mein hordt, das laßz
ich sein, 225

Ich nem dein huld für alle schwein,
Die man in lusthait ye getraib.

Sy sprach: ich nem für dich ain
laib,

Der da wär ainer pappeln wert.

Mich wundert, das dein hertz be-
gert, 230

Das du dich dunckest so waidenlich.

Trab für ain weil, des bitt ich
dich,

Du vindest an mir kain Münich
hof*zwär!

Tribst du dein classen tusent Jar,

Es hulff dich nit als vmb ain Ay!

Ich sprach: mein fräd die ist ent-
zway 235

Vnd was ich trostes ye gewan!

Erst vieng ich ain anders an

Vnd griff ir an ain prüßlein.

Sy sprach: du magst wol maister
sein, 240

Für dich nem ich ain lerknaben,

Es ist bös rüben graben

Mit kappen, zypffeln, als man saitt.

Ich sprach: du redst die wärhait!

Vnd graiff ir nach dem vff paß.

Sy gumpet ser vnd weret sich vast
Mit flüchen, schelten, wie sy

kund, 247

Doch ward der vßpaß mir in mund

Vnd rang mit ir in peßrlins weis.

Sy sprach: tû schon vnd far leys,

Erfchreck mir nit das kindelein!

Sy sprach: du magst ain lapp wol
sein 252

Mit deinem torochten wesen,

Wess, ob ich müg genesen,

Tû nur am gantzen mir nit we. 55.

Ich warff sy nider in den klee,

Sy tett vast widersträben

Vnd macht ain groffes leben,

Recht als ain dieb in ainem stall.

Ich waißz nit, wie ich ir gefall,

Das will ich an mein zaler län, 261

Der mir die zeitt nit vff wolt stän.

Sy sprach: du tust recht, als ain
gäch,

Vnd trügest du dem pfaßen nach

Ain rächuas, wär dir dil wäger.

Wie hast gemacht ain läger 266

Da mit deinem gewüle!

Du gibst meinem hertzen küle,

Recht als ain alter weichkeffel!

Du vngefchaffner Schyntueffel, 70

Wie bist du garr ain hertzenlaid,

Sich, wie nas ist mir mein claid!

Es wär ze vil ainem Jungen lap-
pen,

Ich gäb dir schier ain alt kappen

Mit der faußt an dein Maul, 275

Du tust recht, als ain alter gaul,

Der greynt vnd doch nit schlafen
wil.

Hetteß du der Jar noch alßuil,

Noch wärest kaum halb witzig;

Dein classen ist vast spitzig, 280

Das du mit mir getriben haß.

So ich mich peßg, hab dir den
pläß,

Der hinden gat von meiner pscif-
fen.

Ich ließ die zëchen dich nit greif-
fen,

Ich förcht, man hieß mich lecken
spis. 285

Ich wolt ir friunttschaft hân gewis,

Da schlüg die kü den kübel vmb.

Ich stünd vor ir alß ain stum,

Vnd was hin all mein zuuerficht,

Ich güt gesell ward vßgericht 90

Von der wilden Magt;

Das sey den wilden Genslen clagt,

Wie ich mich von ir schid,

Auch was ich scheltwort da erlidt,
 Das laßz ich sein, als Im ist.
 Ich main, vnd kām der endterist,
 Mir wurd ain löffel nit ze tail. 297
 Wolhin, wolhin, ich laßz an hail,
 Ich wolt, der wein wār noch ym
 vasz,
 Mir wār villeicht gelungen basz
 An diser dieren clüg vnd vein! 301
 So schenck ich laider nymer wein,
 Es ist geraten als ze pier.
 Ich bin ain altes kembeltyer,
 Das sich die harr nit reyten latt!
 Hjemit die red ain ende hatt. 306
 Wir alten pūlen lān nit ab,
 Vnd dienen doch mit krancker hab.

73.

Was die liebe sey.

Kaltenpach. (Bl. 215.)

Mein hertz wirt dick bewegt,
 Das es mein synne fregt;
 Die zwingen mich dann zu ge-
 schicht,
 Das ich mach manig frāmd ge-
 ticht.
 Gedanck pringt mir oft sorgen, 5
 Das ich vff stand manig morgen
 Vnd betracht vil sachen,
 Ob ich was frāmds mūg machen.
 Ains tags was es gar kalt,
 Gieng ich, ze schawen haid vnd
 walt, 10
 Ich sücht, das ich doch nit enfand,
 Der arge winter het ym pand
 Die plömlen vnd die rosen rott,
 Der wald sich gantz emplöffet hat,
 Den sach ich nackent vor mir stān.
 Manig vogel sparet seinen don, 16
 Die hort ich nymer singen,
 Das schafft des winters zwingen!
 Mich mocht nichtz da erfraen,
 Gar schnelllich was mein zāwen,
 Hin haym tett ich mich cheren 21

Vnd wolt mein frāde meren,
 Wann ich vil weß der frawen zart
 In ainer gesellschaft zu der fart.
 Zu den kam ich gegangen 25
 Vnd ward gar schon empfangen,
 Sy waren meiner zukunft fro.
 Aine fragt sunst, die ander so
 Von aubentewr maniger haund, 29
 Ich antwurt In, als ich dann kannt.
 Zu letst da sprach der frawen ain:
 Gesell, nun antwurt mir allain
 Vnd sag mir, was die lieb ist.
 Tūst du das zu diser frist,
 So fürest von mir den danck, 35
 Auch das lob on allen wanck!
 Ich sprach: das will ich sagen,
 Die lieb fūrt der sālden wagen.
 Lieb ist ain coßlichs gūt,
 Lieb nymer vbel tūt. 40
 Welliche fraw stātt in der liebe
 klaidt
 Gen ainem mann in stāttikait,
 Die lieb ist wol ze preisen,
 Laßt sy die nur nit reylen.
 Wā aber lieb hatt die art, 45
 Das sy mit wanckel ist bewart
 Vad tregt in hertzen mer, dann ain,
 Die hat ze letst in triuen kain,
 Der selben lieb preys ich nicht.
 Wā zway sind in lieb bericht, 50
 Das ains dem andern tūt erfüllen
 Vnd lebt nach seines hertzen wil-
 len,
 Vnd ist chain wanckel in In baiden,
 Die haben gröffer frāden,
 Dann chain hertz mag gedencken,
 So sy ainander schencken 56
 Manig mynneelichen plick,
 Der sy erfrāet oft vnd dick.
 Gerechte lieb ertöten kan
 Sorgen grofz frawen vnd man! 60
 Gerechte lieb krenckt schmerzen,
 Gerechte lieb pringt schertzen
 Mit ärmlin weiß, mit wānglin rott!
 Gerechte lieb vmb lieb ligt tott!

- Gerechte lieb erfräen tüt, 65
 Wā ains tregt traurigen müt!
 Gerechte lieb vertreibet wee,
 Gleich wie der taw dem grönen
 klee!
- Gerechte lieb pringt luft,
 Das zway mit armen vnd prust 70
 Gar mynneclich sind verschlossen!
 Gerechte lieb ist vnuerdrossen,
 Die mag wol beyten zeitt und tag!
 Gerechte lieb, fürwār ich sag, 74
 Die müßz dick tragen kümers laß!
 Gerechte lieb ziucht als ein paß!
 Gerechte lieb ist tugenthafft!
 Gerechte lieb tregt heldes crafft!
 Gerechte lieb ist getriu!
 Gerechte lieb ist allzeit new! 80
 Gerechte lieb wirt nymer alt!
 Gerechte lieb pleibt Jung gestalt!
 Gerechte lieb wirt nymer las!
 Gerechte lieb tüt alles das,
 Was man ir nur zū mütet! 85
 Rechte lieb nyemantz vergütet!
 Gerechte lieb ist worden tewr!
 Gerechte lieb ließ in ain sewr!
 Gerechte lieb nit an säch,
 Ob ir durch lieb laid beschäch! 90
 Valscher lieb ich ye nit rücht,
 Valsche lieb sy sey verflücht!
 Valsche lieb recht lieb zerstört,
 Die valsch lieb dick ermört
 Getriues mit irem list! 95
 Wā valsche lieb ist,
 Da ist chain vntriu zu clain!
 Die valsche lieb will sein
 Allzeit gerömet in den sachen!
 Die valsch lieb tüt verschwachen,
 Was man in eren ir tüt! 101
 Die valsch lieb ist vnbehüf!
 Die valsch lieb sicht man plaichen!
 Die valsch lieb kan schmaichen,
 Valsche wort die gānd mit! 105
 Bey valscher lieb wonet nit
 Triu, Ere, noch wirdikait!
 Valsch lieb tregt schanden claid!
- Valsch lieb mag nichtz ergetzen,
 Valsch lieb alle zeitt tüt letzen!
 Wann man am pessen maint ze
 fain, 111
 So ist ir triu schmal vnd clain.
 Herumb mag ich wol sagen:
 Lieb ist nit yederman ze tragen!
 Wer aber lieb tragen sol, 115
 Der selb sey clüger weifzhait vol!
 Ain sölich lieb er Im erkies,
 Das er sein lieb nit verlies,
 Die er vff lieb geleget hatt,
 So mag seiner lieb werden ratt.
 Wer lieb tregt, da lieb nit wil, 121
 Vnd lieb schiufzt zu dem zil,
 Da In die lieb nit wider trifft;
 Der selb vff kümers wāg schiffst!
 Wer lieb tregt vmb wider lieb, 125
 Die selben zway tūn als ain dieb
 Vnd felen plick manigualt!
 Ir baiden sach ist so gestalt,
 Das triu vnd lieb hilt ze samen,
 Ir chains laßt vmb sich gramen 30
 Den schatz vnd auch den lieben
 hordt,
 Ob ir ains wol hört ain wort
 Vff valschem mund her prechen,
 Damit man es tüt flechen. 131
 Wie wol er das kan pald verstan,
 So nymt er sich der sach nit an
 Vnd plümt es mit hübschen worten.
 Damit helt es der lieb pforten
 Verschlossen vnd sperrhaft.
 Wā lieb mit lieb also schafft, 140
 Das selb ist rechte lieb genant.
 Wirt lieb von lieb ichtz bechant,
 Das lieb die lieb nit hab gehalten;
 Lieb sol die lieb nit darumb spal-
 ten, 144
 Bis sy die gantzen warhait waifz.
 Vil manigem wirt von forgen haifz
 Vnd tracht, wie man In lieb ge-
 wynn,
 Er acht nit, ob recht lieb zerrynt,
 Der lieb er nit lang hilt.

Lieb, laß by lieb deinen schilt!
 Wann du chomst zu liebes funt, 151
 So clag, was dir ist worden kunt,
 Vnd nym dich nichtz mit fräuel an.
 Du solt mit hübschen worten schon
 Sein hertz erfahren mit gelimpff, 55
 Wurdest du dann aines valschen
 schimpff

Von Im gewar, darnach rich dich!
 Also die lieb sol halten sich.
 Secht, fraw, händ ir gefragt
 Von lieb, so hab ich euch gesagt,
 Wolt euch das nit bewegen, 161
 So wolt ich euch auch fragen,
 Ob ir von lieb weßen mer?
 Das sagt mir durch ewr weiplich Er.
 Sy sprach: das laß beleiben! 165
 Du haß lieb mit ir scheyben
 Getriben vf den höchsten ort!
 Ich main, sy müg nit chomen furt,
 Vnd danck deines dienstes dir,
 Die frawen alle sambt mit mir 70
 Die sagen dir grofz danck.
 Die weil was mir by In nit langk,
 Sie lebten all mit züchten da
 Vnd waren auch von hertzen fro.
 Von In schied ich in danckes Ion,
 Der lieb macht ich ain hoche Cron,
 Ich will sy loben ewiglich. 177
 Lieb pracht got von himelreich,
 Das er zu ainer maget kam
 Vnd aller welt sünd benam, 180
 Durch lieb litt er den tott.
 Die götlich lieb helff vns us nott,
 Das vns chain valsche lieb ver-
 schwach!

Das wünschet vns der *Kaltenpach*.

74.

Von der scharpfen Reytter orden.
 (Bl. 217 r.)

Der hochwirdig Cardinal
 Vnd die gelerten fberal
 An vnfers vatters des Babstes stat,

Mit vnfers h'ren kaifers ratt,
 Mit willen der Cursfürsten gar 5
 Vnd mit gunst ainer mächtigen
 schar.

Der Fürsten, Ritter vnd knecht,
 Sind fberain vnd haben recht,
 Durch sy ist bestätt worden
 Der Edeln Reyter orden. 10

Sy händ ze hertzen genomen
 Ir langes strenges herkomen,
 Wie sy manig Jar vnd zeitt
 Vff disem erttrich weitt
 Iren orden händ gehalten. 15

Sy lassens got walten,
 Ir vermügen sy ye tün
 Vnd dienen vil uff güten won.
 Hie vnd dört greiffen sy zü
 Vnd rauben frölich spatt vnd frü.
 Ir regel ist gestanden, 21

Zu greiffen in allen lannden
 Vnd allzeit manhait begän
 Znd triulich in nöten bestän.
 Man hatt irem hertten leben 25
 Pillich bestattung geben.

Es ist auch wol verschriben:
 Was sy vorher händ getriben,
 Sullen sy fürbas halten,
 Die Jungen und die alten! 30

Man wilt sy wol hannthaben
 Die frischen Reyters knaben
 Mit Ritterlicher crafft,
 Got hat sy selbs geschafft.
 Es sind nit hailiger lüte, 35

Dann dür vnd scharpf Reytter.
 Sy leben in iren hüßern
 Hertter, dann Karteüßer.
 Ire pett sind dick heritt penck,
 Lär küssen vnd lär schrenck, 40

Vnd krüg, das sind ir kannen.
 Zyngefehirr das sind ir wannen,
 Teppich vnd fberdeck
 Das sind oft ir fütterseck, 45

Strq ist ir vnderwat,
 Hund vnd katz ir hufzrat,
 Hengst vnd harnasch ist ir hab.

Des gätt In dannocht vil ab,
 Ir leben wirt In vast saur 49
 In Pürgen, Stetten, vor der Maur.
 Die wirt tünd fy hart schynden,
 Ym veld möcht In geschwynden,
 Sy leiden kelt vnd hitze,
 Oftt zittern fy vnd schwitzen.
 Sy müssen schlauffent reyten 55
 Vnd stättigs vil vnglücks peiten.
 Kain pen wirt In dörthin gēspart,
 Sy sind gewis der himelfart,
 Sy halten recht die zehen pot
 Vnd glauben all an ainen got. 60
 Ir schwür sind by Marien chind,
 Da hört man, das fy cristen sind.
 Ee ainer den Feyrtag präch,
 Er spilt ee, bis man nymer säch.
 Sy schlahen chain mensch ze todt,
 In tū dann leibes wēr not. 66
 Sy nemen nichtz verholen,
 Wann rauben ist nit gestolen.
 Nach chainem weib ist In gäch,
 Sy lauffen In selbs hinden nach.
 Chain valsche ziucknufz wont In
 mit, 71
 Das macht, man will In glauben
 nit.
 Ir begeren ist nit nach bösem güt,
 Wann nach dem pesten stūt ir mūt.
 Zu wercken der parnhertzikait 75
 Sind fy zu aller stund bereit.
 Den wolbeklaidten ziehen fy vs
 Vnd schickent In nackent haim ze
 hus,
 Auch tailent fy ir pewte
 Gar gütlich mit den lüten, 80
 Mit schmiden vnd mit Sattlern,
 Den schneidern vnd auch Schüch-
 machern,
 Doch den wirten das pesse tail,
 Die pieten Ros vnd harnasch fail.
 Auch verderben fy manigen wirt,
 Der gar genaw den Geßen schirt.
 Sy versagen kainem armen man,
 Wann er wil, so mag er gän. 88

Manigen verderben fy on schuld,
 Der wirt behalten durch gedult, 90
 Vnd schicken martre vil zu got,
 Mer dann maniger zwölffpot.
 Wann chain Reyter gewesen wär,
 Der himel stünd wol halber lār!
 Vess halten fy den glauben 95
 Vnd tünd nyemantz berauben
 On redlich aue spräch,
 Als kung Pyppin die von A'ch.
 Der kriegt fy darumb aller maist,
 Das ir kü waren vaifzt. 100
 Der herr von Gellern kriegt fy
 auch,
 Darumb das ir gauch
 Zu Gellern vf sein pām safz
 Vnd seiner vogel ayr afz.
 Sy glauben auch an Ihesum Crist,
 Das prantschatz gantz nit sünd ist,
 Wann wā die pauren sind ze reich,
 Da tünd fy nyemantz chain ge-
 leich. 108
 Sy glauben, das Crist sey getött
 Durch der hailigen Reyter nōt,
 Auch das er ist erstanden 111
 Vnd raub erlaubt ynn lannden,
 Vff ze himel gefaren,
 Vnd will die Reyter bewaren
 Hie vff diser erden, 115
 Das fy den pauren nit werden.
 Sy glauben, das am iungsten tag
 Got chain böses von In sag.
 Wā fy genomen hānd ain kü,
 Da geb In got noch zwū hinzū. 20
 Sy glauben das ym himelreich
 Sy pauren reyten ewicleich,
 Auch das die pauren vf diser erden
 In iener welt ackerspārd werden.
 Sy setzen pūfz vngepeicht 125
 Vnd machen manigen taschen leicht.
 Wer iren pšarden fütter präch,
 Des absolutz wurd gantz schlecht.
 Wer In gibt zerung vber nacht,
 Sy vnd ire pšard wol empfacht, 30
 Der sol ablas dauon hān,

Als heft er es der kirchen tñ.
Sol recht rechtens walten,
Die Reyttter sind all behalten
In dem himelreich gotes. 135
Glaub ich das, so peys mich
putze!

75.

Von der natur des chinds. (Bl. 220.)

Hailiger gaist, nun gib mir ratt,
Dann dein genad nyemantz verlätt,
Vnd sennd mir deiner weifzhait
sewr,

Das ich erküek der synnen sewr,
In meinem hertzen vnbechant, 5
Das von dem hiren wirt ermant.
Ains mag on das ander nit sein
Vnd geben ainander weifzhait
schein.

Das hiren hatt vil clüger witz
Vnd chert vff schnell sach sein
spitz. 10

Es ist mit seinen sachen gäch
Vnd mit weissen rätten späch,
Es tregt wol die kir.
Maria Magt, ich ruff zu dir
Ze aller zeitt vmb dein genad! 15
Dein werde hilff ist mir nit schad,
Die weis mich vff dñr synne seg,
Das ich berür den selben weg.

So chom ich vf die rechten pan
Vnd mag auch frölich heben an,
Ze betrachten die vigur, 21

Wie sich vermischet die natur
Von mannes crafft in weiplichs pild,
Wie lieplich das ze samen hilt,
Das ir chains da nicht verdriufzt.

Bis die natur ze samen flufzt, 26
So ist sy millich wol sibē tag
Vnd sibē plüt, als ich eüch sag.

In sibē es ze samen wölt,
Die weil sich die natur enthelt. 30
In dem schlofz vbert vberain
In sibē tagen flaisch vnd pain.

In sibē tagen schöpft es sich
Nach dem geprecht, merck mich.
In fünff tagen ist es gezilt, 35
Das Im wechftz menschlich* pilt.
In viertzig tagen ist es zeitt,
Das Im dann got das leben geitt,
Vnd wirt der gaist in Im entzünd,
Das sein die frau dann wol em-
pfindt, 40

So sich das leben by ir vbt,
Dardurch ir hertz wirt oft betrübt.
Was aber das chindlein nun newst,
Vnd wäuen Im die natur flufzt
In viertzig wochen, das ist wär,
Sagt vns die schriftt offenbär. 46
Ain ader gät durch die leber hin
Vnd durch die materie, merck
den syn,

Daran das kindlin saugen tüt.
Das menstrum ist Im güt 50
Vnd ist die weil des Kindes speis,
Als ich mit der geschriftt beweis.
Von wannen nun der sel far
In viertzig tagen, nement war:
Von got zum leib her vfz dem
tron, 55

Got vatter pildet sy gar schon,
Vnd wirt vom hailigen gaist ge-
schickt,

Das leben sich ym chind erküekt,
Vnd giufzt Im ein mit worten
schnell

Ain lautter cläre raine sel, 60
Vil clärer, dann der sunnen schein.
Die sol auch by dem chinde sein
Ewlich bis an sein end,

Bis Im got sein potschaftt sendt
Vnd vordert an In seinen gaist. 65
Lautter vnd clär, als du wol waiß,

Sol sy dann vnuermailigt sein.
So fert die sel on alle pein
Frölich für gottes angesicht,

So ligt der leib vnd ist entwicht
Vnd begert allain der erden. 71
Der welt ist er vhwerte,

Man tret In zu dem grab.
 Doch muß die sel herwider ab
 Zu dem leib verpflichten sich 75
 Am Jungsten tag. nun merck mich:
 Ist, das der leib in schulden stät,
 So hebt sich clägliche not,
 Die sel flucht Im zu aller stund,
 Das Im das leben ye ward kund.
 Ist der leib dann one sünd, 81
 So komt die sel on künd
 Vnd gibt Im manigen süßen grüß,
 Wiewol sy zu Im muß;
 Das geschicht vor dem iüngsten
 gericht. 85
 Merck bas vff die geschicht,
 Wie aber nun das kindlin lebt,
 Die weil es by der müter strebt
 Viertzig wochen in der not: 89
 Die weil die fraw mit sorgen güt,
 Vnd frist die frucht in irem leib.
 Mit grosser swär das zart weib,
 Das es weder schreyt, noch gült.
 Nun merck, wie es werd gestilt:
 Der lust ist dem kindlin güt. 95
 So die fraw iren mund vff tüt,
 Ze hannd der lust zu Im ein tringt,
 Daruon dem chind gar wol gelingt,
 Vnd erfrät Im sein gemüt
 Mit manigem lust weiplicher güt,
 So die frawen an In händ, 101
 Die weil sy mit den chinden gänd.
 Wes sy dann lust vnd sy des newßt,
 Dauon dem chind sein crafft zu
 fließt.
 Mag es der frawen werden nicht,
 So wifz, das dem chind wee ge-
 schicht 106
 Vnd krenckt ir baiden crafft,
 Das chind möcht werden miszhafft,
 Wen gelust, dem tüt mangel wee!
 Ir werden mann, nun merckent
 me: 110
 Ob ewr ainer etwas hett,
 Das er verporgenlichen trett,
 Vnd ain fraw dann vor Im stät,

Die mit ainem kindlin gätt,
 Vnd villeicht des beger; 115
 Der tüt es durch sein manlich Er.
 Werff vff den mantel, laß sy sehen!
 So mag er an der frawen spehen,
 Ob sy des nit hab gelust.
 Vnd ain man verstanden ist, 120
 Der zaig den schwangern frawen
 dar,
 Was er trett, so nemens war,
 Es sey von obs, von flaisch, von
 prot,
 Was er dann verporgen hatt,
 Das tail den schwangern frawen
 mit. 125
 Durch got gibs dar vnd laß des
 nit,
 Vnd ere damit die Jungen frucht
 Vnd darzü die weiplichen zucht.
 Man vindet manigen bösen man,
 Der frawen lützel gütes gan 130
 Vnd spricht: es sey ain böß-geläs,
 Sy haben oft in lust gefräs!
 Er schilt vnd spricht: wie Iy
 schlickt!
 Vnd pringet sy in senende strick,
 Darzü in groszen vnmüt 135
 Vnd verdirbt oft das Jung plüt.
 So ist er schuldig selbs daran,
 Als hett ers mit der hannd getän.
 Ain schwangere fraw sich vermifzt
 Als manige, die in gelust yfzt, 40
 Baide spätt vnd darzü frü.
 Villeicht so chomt ir man darzü,
 Etwas sy pald darüber schweift,
 Darnach sy vnder die augen greift
 Vnd errotet vberal, 145
 So gewynnt das chind ain müter
 mal
 Vnder den augen vnd am leib.
 Wellicher man ain schwanger weib
 Zu allen zeiten vbel grüßt,
 Das selb er nymermer gepüßt. 50
 Vnd wann sy chomen von dem wein,
 So wöllens vnbeschaiden sein

Vnd treiben wunderlich geuert.
Ir werden mann, seitt nit so hert
Den schwangern frawen durch sö-
lich lûß! 155

Sind gen In milt, als pillich ist,
Tûnd das durch ewr manlich Er,
Bis das die fraw das chind geper
Vnd frölich chom̃ zu priesters
hennd!

Maria Magt, dein hilfse fennd, 60
Das mir sölichs nyemands verweis
Vnd mir chain sünd dauon entreiß!
Ich red tieff in die vigur,
Doch sagt die schrift von der na-
tur: 164

Wann es chom̃ vff das rechte zil,
Vnd sich das chindlin wenden wil,
Vnd losung by der mûter hatt;
Dardurch die mûter chom̃t in not,
Wann sy gepürt in grossen grym̃
Da höret man des chindes styñ, 70
Wann es die welt anplicken tût.
Man sol frawen haben in hût,
Die weil sy mit den chinden gänd.
Ir werden mann, mich recht ver-
ständ, 174

Wärum̃ miszratt maniges chind,
Ains ist lam, das ander plind,
Das dritt hatt ainen krumen säßz,
Seid ich euch recht beschaiden
müßz,

Das viert ist wunderlich gestalt, 79
Die prechen sind gar manigualt;
Das geschicht in mûter leib!
Nun merckent mich, raine weib,
Was ich hie mit worten weis:
Dem chind zymet nit alle speis. 84
Was dir miszuall, das selbig laßz,
Vnd haltent euch in rechter maßz.
Ich will euch noch beschaiden me:
Vnmüt tût dem chind we,
Vntugent ist der frucht nit güt! 89
Ir frawen, habt ain senften müt,
Hüttent euch vor grossen zoren,
Ee das das chind werd geporen!

Wölt ir nit haben hertzigs laid,
So merckent dise vnderchaid.
Ob ain fraw dann schlaufens pfleg,
Ständ vff des nachtz vnd sey nit
treg, 196

So dich der haren zwingen tût,
Den laßz von dir, das ist dir güt.
Die plätter schwebt dem chindlin
nach,

Dauon chom̃t tampff vnd großz
rach, 200

Der schwal Inr in die augen güt,
Die werden rynnen vnd auch rott
Von iugent in das alter gar;
Das chom̃t von den müttern dar, 4
Die weil sy mit den chinden gänd.
Man vindt wol frawen, die In länd
Vff den füßen vnd vff der hennd;
Das pringt dem chind ain bös end,
Das es by der mûter stirbt,
Oder Im ain gelid verdirbt. 210
Die frawen lassen in dem synn,
Das chind ain lautter anlütz ge-
wynn.

Sy mag ir lassen vf die stund,
Das chind wirt nymermer gesund,
Wann zeitt vnd weil ist vngeleich.
Das merckt ir, frawen mynnec-
leich, 216

Vnd laßt die las vnderwegen,
Got kan des chinds wol gepflegen,
Der es nach Im gepildet hatt.
Volgent frölich meinem ratt: 220
Lassent got selbs maister wesen,
Der tött vnd laßt genesen,
Der helff vns durch sein milt!
Nun merckent recht, ir frawen
pilt: 224

Wann das chind dann von ir wil,
Dardurch-sy hat schmerzens vil,
Es-sey tod oder by leben,
So tût es von der mûter streben,
Am dritten tag es sich bezwingt.
Vil maniger frawen miszelingt 230
So das ain chind bey ir stirbt,

Oder sunst by ir verdirbt,
 Das es nit von ir chomen mag.
 Nun merckent dise fenende clag:
 Es ist oft der frawen schuld, 235
 Die da ligt in vngedült.
 Wann nun chomt das rechte zil
 Vnd sy ir selbs nit helfen wil,
 Da wirt die frucht vnd sy versert.
 Ain hebamm sol sein gelert, 240
 Wann sy by ainer frawen wär,
 Die da läg in sölicher swär,
 Vnd ir vergangen wär die crafft,
 So ir mündlin wär behafft,
 Das lös ir vff, das sy erkück, 245
 Damit das chind nit erschrick.
 Das wirt gar oft verlämbt
 Von der hebaumen, die ir gämbt.
 Die sol haben weis synn,
 Bis die fraw das chind gewynn, 50
 Vnd wann sy also zu ir greiff,
 Das ir die frucht nit entschleiff,
 Wann es gat an die rechten not
 Vnd das chind speis gelassen hatt
 Vnd saugt der mütter von ir pruß.
 So das chind herfür sich rüß, 256
 Dann chomen recht die rechten
 wee.

So mag das chind nit pleiben me,
 Es richt sich vf die rechten varrt.
 So ligt es erst der frawen hart, 60
 Der tod dann mit der frawen ringt
 Clain vmb ain hār, ob ir gelingt,
 Das das leben obleitt.
 Nun bittent got zu aller zeitt,
 Der dann alle ding vermag, 265
 Das das chind chom an den tag,
 Als maniges des begeren ist.
 Maria, hilff zu aller frist
 Den frawen vfz diser swär!
 Das ich von gantzem hertzen
 ger, 270

Vnd helfent mir got raffen an.
 Das tünd so wol, ir werden man,
 Durch perender frawen Er,
 Sy füllen gotes himel kör,

Das chomt von baider plüt. 275
 Got hab die weib in seiner hūt!

76.

Wie ain fraw iren man betrog.
 (Bl. 225.)

Ain reicher man hett ain knecht,
 Der dient Im maniges Jar gerecht,
 Bis vff ain stund zu ainer zeitt,
 Das er starck vmb sein frawen
 freyt

Vnd kam an sy mit groffer bätt, 5
 Das sy seinen willen tätt.

Darumb so wolt er sein ir aigen
 Vnd sich in irem dienst erzaigen
 Zu aller zeitt mit leib vnd güt,
 Mit crafft, macht, mit flaisch vnd
 plüt. 10

Die fraw sprach: ist es dein
 schimpff,

So ziuch ich dir zu ainem ge-
 limpff;

Haft du es aber sunst ze müt,
 Fürwār es tüt dir nymer güt!

Ich will es deinem herren sagen
 Vnd will Im cläglichen clagen, 16
 Das du Im wilt sein ere stelen.

Der weyten zilhatt wirst du välen,
 Darumb laß ab das dein geschloß;
 Es ligen mer dann tusent schloß
 Vor dem, das du hie hast begert.
 Laß ab, wann du wirst nit ge-
 wert! 22

Der knecht sprach: fraw, bedenckt
 euch bas,

Vnd secht ir in meins kerzen vas,
 Ir vindent ain friuntlichen fund:
 Groß lieb vnd triu bis vf den
 grund! 26

Ir habt ze lang mirs vffgeschoben,
 Bis es mir vor laid ist clohen.

O fraw, nun pindt mirs wider zū,
 Sunst so ist gar clain mein rü! 30
 Alslang ich hab das leben,

Hoffnung wolt ich noch nit geben
Ymb hundert tusent goldes marck,
Darumb find gen mir nit so karg!
Sy sprach: dein zung ist wol ver-
schmyrt, 35

Die mir mit worten süß hosiert,
Dein red ist güt vnd darzû hâl,
Doch sag ich dir, du würffest fâl.
Dein netz das ist ze weitt gestrickt
Vnd ist ze vischen nit geschickt,
Darumb schiff wider an das lannd,
Mein hertz hat sich von dir ge-
wandt. 42

Ich hab ain frummen Eeman,
Der mir ain söliches wol püssen kan.
An dem benügt mich wol, 45
Von dem ich mich nit clagen sol.
Der kniet sprach: ich bin er-
schrocken,

Ir leytent mir ain tödtlich gloggen,
Der klengel schlecht mir an mein
hertz.

Noch hoff ich, als es sey ewr
schertz, 50

Mir sey noch nit gantz verseytt,
Chain scharfachs nye so wol ge-
schneitt,

Das mich so möcht verschneiden,
Die wort sult ir vermeiden.

Solt ich nit gunst erwerben, 55
Ee wolt ich ze newn mal sterben.
Darumb schlieftz vf ewrs hertzen
tor

Vnd ständ mit grofzer wart danor.
Lafzt ewr lieb den pfortner sein,
So wird ich schier gelassen ein, 60
Damit verlengt ir mir mein tag.
Ain grosse purd ich vff mir trag,
Das ist grofz lieb vnd rechte triu!
Vff mir so leitt ain swärs geprew,
Nun hebt mirs ab, das ich hab
rû, 65

Vnd wendent ewr gunst darzû,
Dann wär ich alt, so wurd ich
Jung,

O fraw, nun helfft, dann sein ist
gnüg!

Sy sprach: hör vff, ich ger der
Rangen,

Dir wirt, das chainer möcht er-
langen. 70

Deine wort händ mich durch waicht,
Deine zung hat so süß geschmaicht
Mit worten hübsch vnd suptil,

Das ich mich dir ergeben wil,
Dann ains gehailz mir her, 75

Das du wöllest tûn, wes ich beger.
Wann ich dich man, das du nit
prächst

Vnd mir nit wider sprechst,
So gätt für sich dein girlich wer-
ben.

West es dein herre, wir müssen
sterben, 80

Wann du Im betst sein ere gestolent
Darumb müß wir es tûn verholen.

Sy saget Im da iren syn
Vnd fûrt In in ir Camer hin. 84

Sy sprach: kriuch vnder das pett!
Vnd hiefz In losen, wann sy redt,
Wann sy Im rûft, so wirt es eben,
Dann wolt sy sich Im ergeben.

Der knecht tett nach den worten
da, 89

Er kroch vnd was in hertzen fro.
Da ging sy hin zu irem mann
Vnd sprach: wir süllen schlauffen
gân,

Die zeitt ist hie, es zymet wol,
Dann wir ye sein schlauffes vol.

Der man tett nach irer gir 95
Vnd leget sich nider schier.

Da sy nun in dem pett lagen,
Vieng die fraw an ze sagen:

Hör främbde mâr, mein lieber man,
Der ich dir nit verschweigen kan,

Hör grofz poszhait von deinem
knecht. 101

Der hat mit mir ain grofz geprächt,
Das ich In by mir laß ligen,

Ich sey Im in sein hertz getigen,
Vnd hatt so lang vmb mich ge-
freyt, 105

Das hatt gewert nit kurtze zeitt,
Bis ich Im heint gezillet hab,
Ze chomen ynn garten hinab,
Da vind er mich vnder ainem paum,
Dafelbst sol er mein nemen gaum.
Bruf, hast du nit ain schalek, 111
Gang hin, du solt Im feinen palek
Mit ainem scheyt ertrefchen!
Tû Im sein poszhait leschen,
Straff den schalek vnd bösen wicht!
Der man sprach: ich hoff, es sey
nicht! 116

Sy sprach: nit tû mir trawen?
Du solt es mit gesicht beschawen,
Stand vf vnd leg mein claider an,
Stell dich in weiplicher person,
Gang hinab in den garten, 121
Da solt ain weil sein warten,
So sichst ob er zû dir choim
Vnd merckest dann, ob er sey frum.
Der man tett es ze hanndt 125
Vnd leget an seins weibs gewandt,
Er gieng in das gras,
Da nâret sy In noch bas.
Nun hört recht, was da geschach.
Die fraw zu dem knecht sprach:
Kriech herfür, es ist zeitt, 131
Der acker vnge schnitten leitt,
Tracht, das er werd abge schnit-
ten.

Da liefz er sich nit lang bitten,
Er schnaid, das er nit hett ge-
pawt. 135

Sy sprach: dein herr vns des nit
trautt.

Nun man ich dich by deiner ge-
lûbt,

Das mir mein Er nit werd be-
trûbt,

Das dus icht sagst, die weil du
lebst,

Vnd du mir des dein triu gebst.

Ain clûgen syn will ich dich le-
ren, 141

Der helt vns baide bei der eren.

Ich hab gelent dört an die wand
Ain prûgel, den nym in die hannd.
Gib deinem herren gût straich 145
In den ruggen vnd in die waich,
Sprich: du sagte böse hawtt,
Vil wenig hab ic: dirs getrautt,
Ich hab dich nur verflucht,
Dein hab ich mir nye geslucht, 50
Es ist chaine so frum,
Man vind das end vnd das drum,
Ich will es sagen deinem mann!
Der herre dem knecht kaum ent-
ran. 154

Er kâm in sein schlauf radem
Vnd clagt dem weib seinen scha-
den,

Wie In sein knecht geschlagen hett
Vnd wellicher mainung er das tât,
Er wolt sy verfluchen nur,
Ob er wolfail wâr oder tiur, 160
Das wolt er vfz ir spehen.

Die fraw gund vfz zoren iehen:
Ja, trautt er mir ainer sôlichen Er,
Chains andern manns ich nit be-
ger.

Der man sprach: lafz wirs got
walten, 165

Den triuen knecht wöll wir be-
halten.

Im wonet ye grofz frûnkait bey;
Was gefchehn sey, das sey!
Gen Im nit zûren, liebes weib,
Mit Im so tail ich gût vnd leib.
Ich hab In erst recht erchannt, 71
Zwâr got hatt mir In selbs ge-
fandt!

Also ward der man gelaicht,
Wann chainer so hoch witz er-
raicht,

Das weib langet vber In. 175
Nun hat ain end diser syn.

77.

Freydanck. Von wüchern.

(Bl. 227.)

Gott hat driu leben beschaffen,
Ritter, pawren vnd paffen,
Das viert beschußf des tewßfels liß,
Das diser dreyer Maißer iß.
Das leben wücher iß genant 5
Vnd schlindet hūs, pürg vnd
lannd. ¹⁾

Was ain wücherer getüt,
So wirt sein leib, sel vnd güt
In driu getailt, so er tod leitt.
Darynn iß chainerlay freitt. 10
Den wüermen iß der leib beschert,
Die sel dem tiußfel nyemantz wert;
So nymmt sein güt der herre gar,
Wā halt leib vnd sel hin far.
So pald die tailung dann geschicht,
Sein tail gāb der tiußfel nicht 16
Vmb zwen die andern tail,
Ob sy auch wāren fail.
Der tiußfel hat chainen müt,
Weder vff leib, noch vff güt; 20
Der herr iß auch wol gewert,
Wann er nit leibs, noch sele gert;
So sind die würm also bericht,
Sy geren güt, noch sele nicht.
Diz hatt geschafft des tiußfels
liß, 25
Das yeglichs tail der liebß iß. ²⁾
Des wüchers müt iß so gericht,
Das er des nachtes schlauffet nicht,
Vnd gewynnt des nachts fouil,
Als des tags, wer es mercken wil.

Sein gewin allzeit für sich gāt, 31
So all die welt rū hāt. ³⁾
Nyemant sol des haben müt,
Das wücher, raub, verßolens güt
Nymer werd got genem; 35
Vnd was Im ye widerzām. ⁴⁾
Fünff wücher die sind raine,
Vnd lützel mer chaine.
Vißch, honig, holtz vnd gras,
Auch obßz ye raine speis was. 40
Wem got der fünffer günde,
Die wachsen Im on sünde
Vnd on grofze arbeit;
Chain erd rainer speis traitt. ⁵⁾

78.

Freydanck. Von trincken. (Bl. 228.)

Es trinckent tausent ee den tod,
Ee ainer stirbt von durstes not. ¹⁾
Ach, wie der dem tod wincket,
Der on durst trincket. ²⁾
Trunckenhait wirt selten güt, 5
Sy taubt vnd velschet weifen müt.
Sy iß ain raub der synne gar,
Sy iß des todes pild; nembt war. ³⁾
Wer sein sünd bewainen mag,
In trunckenhait iß weines schlag;
Dem solt zu aller stund 11
Der pecher sein vor dem mund. ⁴⁾
Wā tobent vnd truncken sind,
Der die nicht fürcht, iß wol ain
chind.
Trunckenhait wirt selten frey, 15

¹⁾ Nicht nur dieses Gedicht, sondern auch die folgenden sind entlehnt aus Vridankes Bescheidenheit, welche Wilhelm Grimm, Göttingen 1834, herausgegeben hat. Da die Versordnungen in der Klara Pöglarin eine ganz andere ist, so füge ich die Anordnung in Grimm's Ausgabe hiermit bei. Uebrigens verweise ich auf meine Einleitung. — Grimm, VII. S. 27, 1—6. —

²⁾ S. 27, 21—26 und S. 28, 1—14. — ³⁾ S. 27, 15—20. — ⁴⁾ XIII. S. 48, 1—4. — ⁵⁾ S. 27, 7—14.

¹⁾ Grimm, XXXV. von trunckenheite, S. 94, 25 u. 26. — ²⁾ LI. S. 177, 17 u. 18. — ³⁾ S. 94, 1—4. — ⁴⁾ vs. 13—16.

Da sey sünd, schad vnd schand
bey. ⁵⁾

Ain vich, das lützel synne hat,
Wann es von veld ze dorff gat,
So erchennet yeglichs wol
Hus vnd hof, darein es fol; 20
So trincket laider manig man,
Das er sein hus nit chennen kan.
Das laster vil liuten geschicht,
Vnd beschicht dem viche nicht. ⁶⁾
So der wein chomt in das haubt,
So ist armüt gar beraubt. ⁷⁾ 26
Für durst mag nit peffers gesein,
Dann wasser, mett, pier vnd wein;
So ist güt für hungers not
Flaisch, visch, kās vnd prott. 30
Der die ze samen pringen mag,
Danck got vnd leb on clag! ⁸⁾

79.

Freydank. Von Spilern. (Bl. 228 r.)

Von spilen chomt manig vbel
zeitt,

Schelten, zoren, stelen vnd freitt.
Ich ratt, das es nyemantz tū,
Wann manig vntriu gehört darzü. ¹⁾
Yrre weib, zoren vnd spil 5
Die machen tummer lüt vil. ²⁾
Spil pringt vil menschen laid
Vnd leret böse kündikait;
Da ist lützel zucht bey

Vnd wirt vor schänden selten frey. ³⁾
Durch weib vnd spiles lieb 11
Wirt manig man ze dieb. ⁴⁾
Würffel, roff vnd vederspil
Haben triu, der ist nit vil. ⁵⁾
Den schiltknechten ratt ich wol: 15
Ir chainer geren vinden sol,
Er sol auch nicht verliesen;
So mag man triu by Im kiesen.
Wer geren vindt, geren stilt, 19
Wer geren verliuht, geren spilt! ⁶⁾

80.

Freydank. Von dem tode. (Bl. 228 r.)

Vor allen nöten ist ain not,
Was lebent ist, das fürcht den
tot. ¹⁾

Wir faren hie tagwaidt
In lieb vnd auch ze laidt. ²⁾
Es sind morgen alle lüt 5
Dem tod nächer vil dann hewt. ³⁾
Das Jar gat hin, der tod gat her,
Er wider sagt vns on sper. ⁴⁾
Der tod lieb von lieben schelt,
Bis er vns alle hin gezelt. ⁵⁾ 10
Der tod die lüt von vns stilt,
Secht als der schäch zabels spilt. ⁶⁾
Got tett wol, das er verpot,
Das nyemant wifzt sein selbs tot. ⁷⁾
Vil manig man stirbet, 15
Darnach vnd er würbet,

⁵⁾ vs. 5—8. — ⁶⁾ vs. 17—24. — ⁷⁾ vs. 11 u. 12. — ⁸⁾ S. 95, 29 bis 34. In der Hätzlerin fehlen nach Grimm's Ausgabe S. 94, vs. 9 u. 10, und vs. 27 u. 28, 35—38.

¹⁾ Grimm, XIV. S. 48, 13—16. — ²⁾ siehe XIII. S. 48, 9 u. 10. — ³⁾ XIV. vs. 21—24. — ⁴⁾ f. XIII. 11 u. 12. — ⁵⁾ XIV. 19 u. 20. — ⁶⁾ f. XV. S. 49, vs. 1—16. — In Grimm's Ausgabe besteht das Gedicht „von spile“ nur aus 12 Verszeilen, in der Hätzlerin fehlen Vs. 5 u. 6, dagegen hat sie Verse aus andern Gedichten eingeflochten.

¹⁾ Grimm, LI. S. 178, 6 u. 7. — ²⁾ XXXVIII. S. 120, Vs. 11 u. 12. — ³⁾ Diese Verse finde ich in Grimm's Ausgabe nicht. — ⁴⁾ LI. S. 177, Vs. 23 u. 24. — ⁵⁾ Vs. 21 u. 22. — ⁶⁾ Diese Verse finde ich auch nicht. — ⁷⁾ S. 175, 1 u. 2.

Der nymer also stürbe,
 Wann er recht wübe. ⁹⁾
 Vil maniger oylet zu dem grab
 Recht ob er sich versämet hab. 20
 Das gachen ist on not,
 Er lāg wol māfzielich tod. ⁹⁾
 Wir leben all nach won;
 Der sorg ist nyemantz on. ¹⁰⁾
 Wir mügen mit chainen synnen 25
 Dem tode nicht entrynnen. ¹¹⁾
 Ist das nit grofz, so nyemantz mag
 Dem tod entrynnen ainen tag? ¹²⁾
 Ain valfcher trost ist vns gegeben:
 Wir wenen alle lang ze leben. ¹³⁾
 Die alten leben kurtze frist, 31
 Der Jungen ainer nicht geniszt. ¹⁴⁾
 Sālig ist, der da pawet wol,
 Da er ymmer wesen sol. ¹⁵⁾
 Man sol nach gūt werben, 35
 Als man nyimmer füll sterben. ¹⁶⁾
 Adel, zucht, schön vnd iugent,
 Witz, richtumb, er vnd tugēd;
 Den wil der tod nicht fride lān;
 Vns chomt, was wir verdienet
 hān. ¹⁷⁾ 40
 On sorgen nyemantz mag
 Geleben ainen gantzen tag. ¹⁸⁾
 Wer driu ding bedācht,
 Der verdient nit gotes ācht:
 Was er was vnd nun ist, 45
 Vnd was er wirt in kurtzer frist. ¹⁹⁾
 Des flechen rew gar lützel frumbt,

So Im der tod nachent chumt.
 Wann er Im an das hertze gāt,
 Alle rew er dann verlāt 50
 Vnd claget nur des hertzen not.
 Als verlaitet In der tod. ²⁰⁾

81.

Sprüche aus dem Vridank. ¹⁾
 (Bl. 229.)

Wer lebt nach der weisen sitt,
 Der verlußt die toren damit;
 Doch ist besser aines toren zoren,
 Dann ain weiser man verloren. ²⁾
 Rost yst stahel vnd eyfen; 5
 Also tūt sorge den weisen. ³⁾
 Er ist weise, der verliesen clagt
 Vnd gewynn gar stille tragt. ⁴⁾
 Vlz yeglichem valz gat,
 Als es ynnenthalben hat. ⁵⁾ 10
 Der tuñ in zoren richt,
 Der weis sich vor bespricht. ⁶⁾
 Des manns entwicht ain end hāt,
 So In grofzer zoren beßätt. ⁷⁾
 Wer sein lafter decken kan 15
 Vnd zoren, ist ain weiser man. ⁸⁾
 Der welt ist nicht mer,
 Dann lüt, gūt vnd Er. ⁹⁾
 Wer lüt vnd Er wöll hān,
 Der lafz sein gūz nit zergān. ¹⁰⁾
 Armūt mag nit tugent haben, 21
 Wann sy kann Er nit beiagen. ¹¹⁾

⁹⁾ C. 178, 2—5. — ⁹⁾ C. 177, 25—28. Grimm hat müeßeliche stätt māfzielich. — ¹⁰⁾ Siehe XXXVIII. C. 116, 7 u. 8. — ¹¹⁾ LI. C. 175, 22 u. 23. — ¹²⁾ Bz. 18 u. 19. — ¹³⁾ C. 176, 14 u. 15. — ¹⁴⁾ Bz. 20 u. 21. — ¹⁵⁾ C. 118, 21 u. 22. — ¹⁶⁾ XXI. C. 58, 1 u. 2. — ¹⁷⁾ LI. C. 176, 16—19. — ¹⁸⁾ C. 58, 11 u. 12. — ¹⁹⁾ IV. C. 22, 12—15. — ²⁰⁾ X. C. 38, 5—10.

¹⁾ Ich gab die Ueberschrift „Sprüche aus dem Vridank“, weil eine andere aus dem Vridank entnommen, nicht passend ist, denn die Sprüche sind nach Belieben ausgewählt und an einander gereiht. — ²⁾ XXXII. C. 82, 2 bis 5. — ³⁾ XXII. C. 58, 5 u. 6. — ⁴⁾ C. 85, 15 u. 16. — ⁵⁾ XXXIII. C. 111, 2 u. 3. — ⁶⁾ XXVIII. C. 64, 20 u. 21. — ⁷⁾ Bz. 16 u. 17. — ⁸⁾ XXXIV. C. 92, 17 u. 18. — ⁹⁾ Bz. 3 u. 4. — ¹⁰⁾ C. 91, 18 u. 19. —

Luft, wasser, feur vnd erd
Die gillet nyemant nach irem
werd. ¹²⁾

Von recht des mannes Ere stat 25
Dar nach als er sich selbs hat. ¹³⁾

Nyemantz mag lange zeitt
Groß ere gehalten on neidt. ¹⁴⁾

Wer lebt on ere vnd on scham,
Der wolt, es wären alle lüt sam. ¹⁵⁾

Nyemantz der gelestern kan, 31
Der selbs nye ere gewan. ¹⁶⁾

Man ert das güt an manigem man,
Der tügent vnd ere nye gewan. ¹⁷⁾

Wā man lobt die alten sitt, 35
Da schiltet man die neuen mit. ¹⁸⁾

Nyemant sol ze langer frist
Schelten das ze loben ist. ¹⁹⁾

Wer schiltet wider schelten,
Der will mit schanden gelten. ²⁰⁾

So der wolf mausen gat, 41
Vnd der valcke kefern vāt,

Vnd der künig pürge macht,
So ist gewalt ser verschwacht. ²¹⁾

In fürsten rat der nicht zymbt, 45
Wer güt für ere nymbt.

Ain herr hartt mag genesen,
So Im die seine vbel wesen. ²²⁾

Nyemantz so nachent schirt
Als ain pawr, der der pawren herre

wirt, ²³⁾ 50
Man mercket by dem ratte wol,

Wie man den herren uren sol. ²⁴⁾
Friund hab ich ymer vil,

Die weil ich ir nit dürffen wil. ²⁵⁾

Wā friund mit rede wirt verlo-
ren, 55

Der rede hett man bas emporen. ²⁶⁾
Mir geuelt der friund nit wol,

Des ich laster haben sol. ²⁷⁾
Maniger vil friunde hat

Die weil sein ding eben stat. ²⁸⁾ 60
Er ist wol ain weiser man

Der liebe friund behalten kan. ²⁹⁾
Wer an friunden missetät

Lange zeitt, das ist nit güt. ³⁰⁾
Des reichen friund sind alle werdt,

Des armen friunde nyemantz
gert. ³¹⁾ 66

Ain man sol stille tragen

Sein armüt, nit ze ferre fagen;

Die friund fliehen In ze sund,
Wirt In sein armut recht kund. ³²⁾

Wā ain friund den andern ladet, 71
Chomt das oft, ich wen, es scha-

det. ³³⁾
Wer sich hebt-by den doren,

So er velt, hat zwir verloren. ³⁴⁾
Nyemant waifz, ob er friunde hat,

Dann da es an leib vnd ere gat; 76
Da wirt der rechte friund erchant;

Der valsche wencket all zehandt. ³⁵⁾
Ich sach nye, was der karg er-

spart,
Das es dar nach dem milten

wardt. ³⁶⁾ 80
Dem hertzen manig mal wee ge-

schicht,
Der lüt vngerer essen sicht.

¹¹⁾ XI. €. 42, 19 u. 20. — ¹²⁾ XXXVIII. €. 109, 22 u. 23. — ¹³⁾ €. 92, 13 u. 14. — ¹⁴⁾ XXIV. 13 u. 14. — ¹⁵⁾ XVIII. €. 53, 5 u. 6. — ¹⁶⁾ XXVI. €. 63, 10 u. 11. — ¹⁷⁾ XXI. €. 56, 25 u. 26. — ¹⁸⁾ XVII. €. 52, 8 u. 9. — ¹⁹⁾ XXV. €. 62, 8 u. 9. — ²⁰⁾ XXVI. €. 63, 2 u. 3. — ²¹⁾ XXXI. €. 73, 16—19. — ²²⁾ €. 72, 7—10. — ²³⁾ XXXVII. €. 122, 11 u. 12. — ²⁴⁾ €. 73, 17 u. 18. — ²⁵⁾ XXXVI. €. 95, 22 u. 23. — ²⁶⁾ €. 98, 1 u. 2. — ²⁷⁾ ? — ²⁸⁾ XXXVI. €. 96, 5 u. 6. — ²⁹⁾ €. 97, 10 u. 11. — ³⁰⁾ €. 96, 23 u. 24. — ³¹⁾ XI. €. 40, 25 u. 26. — ³²⁾ €. 41, 4—7. — ³³⁾ XXXVI. €. 97, 6 u. 7. — ³⁴⁾ €. 96, 27 u. 28. Grimm liest habet Bz. 73 und zwirnt Bz. 74. — ³⁵⁾ Bz. 9—12. — ³⁶⁾ XXXIII.

Wie möcht dem wirs gesehen!
 Er müß sich selber essen sehen.³⁷⁾
 Wer vnrechter ding begert, 85
 Den sol man lassen vngewert.³⁸⁾
 Verzeihen gehört gegen bätt,
 Wā man die vnredlich tätt.³⁹⁾
 Bätt ist ietz worden on scham,
 So ist verzeihen recht alsam.⁴⁰⁾ 90
 Ich wen, das nyemantz ietz leb,
 Er verhaifz mer, dann er geb.⁴¹⁾
 Wer vil verhaifzt on geben,
 Der will on not mit schande le-
 ben.⁴²⁾
 Die gab tūt selten wol, 95
 Die man mit scham erbitten sol.
 Dise gab in hochem werde leitt,
 Die man vngewetten geitt.⁴³⁾
 Wer kan die peßten vfz gelesen?
 Nyemant will der peße wesen.⁴⁴⁾
 Dem bösen nyemantz sol vertra-
 gen; 101
 Man sol Im ye sein laster sagen.⁴⁵⁾
 Wie pößlich yemant hab getan,
 Er will doch seinen bößern han.⁴⁶⁾
 Was der böse böses sicht, 105
 Das sagt er, das peße nicht.⁴⁷⁾
 Ze friund ich bas gehalten kan
 Zwölf frun, dann ainen bösen
 man.⁴⁸⁾
 Wer frum̄er hulde hat,
 Der hat der bösen wol rat.⁴⁹⁾ 110
 Wem ich sein laster hilf tragen,
 Der sol mein laster nyemantz sa-
 gen.⁵⁰⁾

Schluf der bös in zobels palck,
 Dannocht wär er ye ain schalck.⁵¹⁾
 Nyemantz ist reich on argen list, 115
 Auch nyemantz geren arm ist.⁵²⁾
 Wen gnügt an dem, das er hat,
 Der ist reich, wie es Im gat.⁵³⁾
 Das Mer nyē dēster grōßer ward,
 Ob ain gans das waffer spart.⁵⁴⁾
 Arme hochuart ist ain spot, 121
 Reiche diemūt mynnet got.⁵⁵⁾
 Wār aller lüte syn geleich,
 So wār nyemantz arm, noch
 reich.⁵⁶⁾
 Was man den gäch leret, 125
 Sein gesang er nit vercheret.⁵⁷⁾
 Bey der red erchennt man den to-
 ren,
 Vnd den Efel by den oren.⁵⁸⁾
 Den toren duncket selten gūt,
 Was ain weiser man tūt.⁵⁹⁾ 130
 Ain tor verhelt chain frist,
 Was Im in dem hertzen ist.⁶⁰⁾
 Nyemantz sol ze langer zeitt
 Toren lassen vnrechten streitt,
 Er went sunst, das er sey 135
 Weiser dann Salomons drey.⁶¹⁾
 Weißhait dick allain stat
 So torhait groffe volge hat;
 Doch müß der tor süchen rat
 Bey den weisen, so es misse gat.⁶²⁾
 Ee ich ain tor wölt sein, 141
 Ich ließ ee Rom, wār es mein.⁶³⁾
 Was an tōren wāndels sey,
 Da peßern sich die weisen bey.⁶⁴⁾

©. 87, 20 u. 21. Grimm hat arge st. karge. — ³⁷⁾ ©. 88, 7—10. — ³⁸⁾ XXXVIII. 112, 11 u. 12. — ³⁹⁾ XXXVII. 100, 22 u. 23. — ⁴⁰⁾ ©. 112, 15 u. 16. — ⁴¹⁾ 111, 14 u. 15. ⁴²⁾ B. 18 u. 19. — ⁴³⁾ B. 24—27. — ⁴⁴⁾ XXXIII. 90, 25 u. 26. — ⁴⁵⁾ 89, 26 u. 27. — ⁴⁶⁾ 4 u. 5. — ⁴⁷⁾ 2 u. 3. — ⁴⁸⁾ 90, 17 u. 18. — ⁴⁹⁾ 89, 22 u. 23. — ⁵⁰⁾ 92, 19 u. 20. — ⁵¹⁾ XV. 49, 19 u. 20. — ⁵²⁾ XI. 40, 11 u. 12. — ⁵³⁾ 43, 10 u. 11. — ⁵⁴⁾ 41, 12 u. 13. — ⁵⁵⁾ VIII. 29, 6 u. 7. — ⁵⁶⁾ 43, 22 u. 23. — ⁵⁷⁾ XL. 143, 17 u. 18. — ⁵⁸⁾ XXXII. 82, 10 u. 11. — ⁵⁹⁾ 84, 14 u. 15. — ⁶⁰⁾ 82, 12 u. 13. — ⁶¹⁾ 83, 15—18. — ⁶²⁾ 81, 15—17. — ⁶³⁾ 85, 9 u. 10. — ⁶⁴⁾ 82, 6 u. 7.

Die toren nemen der gloggen war,
 So gänd die weifen selbs dar. ⁶⁵⁾ 146
 Die weifen künden nicht genesen,
 Ob sys on toren soltten wesen. ⁶⁶⁾
 Ain tor maniger ding begert,
 Der er mit schand wirt gewert. ⁶⁷⁾
 Die weifen kurtzweil hand, 151
 So sy mit toren vmbgand. ⁶⁸⁾
 Wer die toren wölle stillen,
 Der red nach irem willen. ⁶⁹⁾
 Wer plinden wincket, ist ain gäch,
 Vnd mit stumen raunt, ist es
 auch. ⁷⁰⁾ 156
 Wer all die welt äffen will,
 Der wirt villeicht der affen spil. ⁷¹⁾
 Es ist der toren hertzenläid,
 Wer In güt vnd Er vor sait. ⁷²⁾ 60
 Die toren sind so her,
 Sy erpieten nyemantz Er;
 Das selb ist auch der Esel pñeg,
 Sy weichen nyemantz vñz dem
 weg. ⁷³⁾
 Der tor vermyßet sich: 165
 Ich will schier becheren mich,
 Vnd was ich sünde hab getän,
 Die will ich mit ainander län.
 Sölichen ratt der tinfel geitt,
 Bis maniger an dem tod leitt. ⁷⁴⁾
 Es mächet dick valscher grüßz, 71
 Das man valsch antwort geben
 mußz. ⁷⁵⁾
 Vntriü schiltet manig man,
 Der sy selbs nicht vermeiden
 kan. ⁷⁶⁾

Man sicht nu leider selten 175
 Triu mit triu gelten. ⁷⁷⁾
 Schöne wort die helfen nicht,
 So das werck nit gelsieht. ⁷⁸⁾
 Ich hör vil der lüt clagen,
 Der triuen müntz die sy verschla-
 gen. ⁷⁹⁾ 180
 Ainem yeglichen duncket güt,
 Was er aller gerneß tüt. ⁸⁰⁾
 Die iugent ye nach fräden strebt,
 Mit witz vnd sorg das alter lebt. ⁸¹⁾
 Maniger schiltet an ainem mün, 86
 Das er selbs nit gelassen kan. ⁸²⁾
 Ich waiz, das kottige hant
 Gar selten wäschet weiz ge-
 wannt. ⁸³⁾
 Ich verstand auch, das nyemantz
 mag 189
 Verpieten wol den widerchlag. ⁸⁴⁾
 Wer schlecht, der sol vmbsehen,
 Was Im hin wider müg gesche-
 hen. ⁸⁵⁾
 Wer hertzen läid ein müßz tragen,
 Der mag wol von nöten sagen. ⁸⁶⁾
 Nach fräd dick trauren gät, 195
 Manig trauren frölich end hat. ⁸⁷⁾
 Man sol by fräden wesen fro,
 Bei iamer trauren, chomt es al-
 so. ⁸⁸⁾
 Neyd tüt nyemantz hertzenläid
 Dann Im selbs, der In traitt. ⁸⁹⁾ 200
 Die neidigen hertzen
 Gewynnen manigen schmerzken. ⁹⁰⁾
 Geluß, neid vnd zören

⁶⁵⁾ 81, 21 u. 22. — ⁶⁶⁾ 11 u. 12. — ⁶⁷⁾ 85, 3 u. 4. Grimm hat: mit klagen. — ⁶⁸⁾ 81, 13 u. 14. — ⁶⁹⁾ 84, 24 u. 25. — ⁷⁰⁾ XIX. 22 u. 23. — ⁷¹⁾ 83, 5 u. 6. Grimm hat linte st. welt. — ⁷²⁾ 80, 24 u. 25. — ⁷³⁾ 83, 23—26. — ⁷⁴⁾ X. 36, 9—14. Grimm hat Bz. 14: vñz maneger in dem drühe lit. — ⁷⁵⁾ XII. 44, 27 u. 28. — ⁷⁶⁾ 1 u. 2. — ⁷⁷⁾ 11 u. 12. — ⁷⁸⁾ XXXVIII. 123, 16 u. 17. — ⁷⁹⁾ XII. 44, 21 u. 22. — ⁸⁰⁾ XXXVIII. 108, 19 u. 20. — ⁸¹⁾ XVII. 51, 25 u. 26. — ⁸²⁾ XXVI. 62, 20 u. 21. — ⁸³⁾ XXX. 70, 6 u. 7. Grimm hat für kottige: horwge. — ⁸⁴⁾ XLI. 127, 16 u. 17. — ⁸⁵⁾ I4 u. 15. — ⁸⁶⁾ XXXVII. 105, 7 u. 8. — ⁸⁷⁾ XXXVIII. 117, 16 u. 17. — ⁸⁸⁾ 20 u. 21. — ⁸⁹⁾ XXIV. 60, 3 u. 4. —

Die find vns laider angeporen.⁹¹⁾
 Wer seinen rechten vnrecht tût, 205
 Da wirt das ende selten güt.⁹²⁾
 Wer recht tût, der ist wolgeporen,
 On tugent ist adel verloren.⁹³⁾
 Wer dreißig tugent begat,
 Vnd tût nur aine missetatt, 210
 Der tugent wirt vergessen
 Vnd wird die missetat gemessen.⁹⁴⁾
 Der leo sol nymmer clagen,
 So In die hafen wollen iagen.⁹⁵⁾
 Wer lobt, das schneeggen sprin-
 gen, 215
 Vnd das Ochsen singen,
 Der kam nye da der Leopart
 sprang,
 Noch da die Nachtegall sang.⁹⁶⁾
 Die Mügge müßz sich fer müen, 19
 Will sy den ochsen überlügen.⁹⁷⁾
 Chomt ain Ochsz in främde lannd,
 Er wirt doch für ain Rind er-
 channt.⁹⁸⁾
 Man hatt ain haym gezogen chind
 Ze hof dick für ain Rind.⁹⁹⁾
 Wann der wolf ze hirten wirt, 225
 So find die schauze gar veryrrt.¹⁰⁰⁾
 Wer fuchs mit fuchs vächen sol,
 Der müßz ir siße erkennen wol.¹⁾
 Die Maus hat böse hochzeit
 Die weil sy in der vallen leitt.²⁾
 Auch ziucht die Maus vngerne
 chint, 231
 Wa sy waifz, da katzen find.³⁾
 By hunden vnd by katzen

Was ye peiffen vnd kratzen.
 Der hund hat leder gessen, 235
 So man seins diensts will verges-
 sen.⁴⁾
 Vnd gieng ain hund tusend stund
 Ze kirchen, noch ist er ain hund.⁵⁾
 Das zwen hund ain pain nagen
 On greynen, hör ich selten sa-
 gen.⁶⁾ 240
 Der krebs gat alles hinder sich
 Mit vil füßen; ist wunderlich.⁷⁾
 Es ist der vogel groffer prest,
 Alle Jar ain neues nest.⁸⁾
 Des valcken sach nit wol stat, 245
 So er zu süßz nach speise gat.⁹⁾
 Der Geyer flüget geren dar,
 Wä er dës äses nymbt war.¹⁰⁾
 Ewlen geschlecht ich den sag,
 Wer die nacht nymbt für den
 tag.¹¹⁾ 250
 Der Esel vnd die Nachtigall
 Singen vngeleichen schal.¹²⁾
 Was man den gäch leret,
 Sein gefang er nit vercheret.¹³⁾
 Wä ain Esel den andern sicht 255
 Vallen, dahin chomt er nicht.
 Secht, das ist ain tummes tyer,
 Vnd ist doch weiser vil dann wir.¹⁴⁾
 Wer gäch ist zu allen zeiten,
 Der soll ain Esel reyten.¹⁵⁾ 260
 Die welt sündet aller maiß
 Vff troß, der selten wirt vollaist.¹⁶⁾
 Die welt gibt uns allen
 Nach honig pitter gallen.¹⁷⁾

⁹⁰⁾ 1 u. 2. — ⁹¹⁾ XXVIII. 65, 4 u. 5. — ⁹²⁾ 106, 20 u. 21. — ⁹³⁾ XVIII. 54, 6 u. 7. Grimm hat: swer tugende hat. — ⁹⁴⁾ XII. 1—4. — ⁹⁵⁾ XXXXIII. 136, 13 u. 14. Grimm hat für clagen: getagen. — ⁹⁶⁾ 139, 19—22. — ⁹⁷⁾ 146, 5 u. 6. — ⁹⁸⁾ 139, 13 u. 14. — ⁹⁹⁾ ? — ¹⁰⁰⁾ 137, 11 u. 12. — ¹⁾ 139, 3 u. 4. — ²⁾ 141, 9 u. 10. — ³⁾ 13 u. 14. — ⁴⁾ 138, 15—18. — ⁵⁾ 5 u. 6. — ⁶⁾ 13 u. 14. — ⁷⁾ 142, 5 u. 6. — ⁸⁾ 145, 21 u. 22. — ⁹⁾ 143, 13 u. 14. Grimm liest für zu süßz: zer müs. — ¹⁰⁾ 142, 19 u. 20. — ¹¹⁾ ? — ¹²⁾ 7 u. 8. — ¹³⁾ 143, 17 u. 18. — ¹⁴⁾ 140, 19 bis 22. — ¹⁵⁾ XXXVIII. 116, 25 u. 26. — ¹⁶⁾ X. 38, 17 u. 18. — ¹⁷⁾ IX. 30, 25 u. 26.

Der welt maniger lachen müßz, 265
Der wol erchennet iren valschen
grüßz. ¹⁸⁾

Wer sünden püßz yns alter spart,
Der hat sein sel nit wol bewart. ¹⁹⁾
Ich waißz wol, das nye hochuart
Des hailigen gaisles gefelle ward. ²⁰⁾
Hochuart manigen vellet, 271
Der sich zu ir gesellet. ²¹⁾

Hochuart zwingt ain kurtzen man,
Das er müßz vff den zehen gan. ²²⁾
Der hat sein Er nit wol bewart, 275
Wer sein weib mit ainer andern
spart. ²³⁾

Die lieb plendet weisen man,
Der sich vor ir nit hüten kan. ²⁴⁾
Sorge machet grawes har
Vnd altet manigen on Jar. ²⁵⁾ 280
Mynn sol nyemantz verfwären,
Sy kan sich selbs on neid weren. ²⁶⁾
Maniger ist vnmär,
Da er geren lieb wär. ²⁷⁾

Sein hertz dick traurig stat, 285
Der vngetriues lieb hat. — ²⁸⁾
Wer in dem sacke kauft,
Vnd sich mit toren raufft,
Vnd porget vngewisser dieth, 289
Der singet oft ain clage lied. ²⁹⁾
Wer chaufen vnd verchaufen wil,
Der gewünn an baiden geren vil. ³⁰⁾
Wer sich chaufen wil began, 293
Der müßz wär sagen faren lan. ³¹⁾
Ze marckt gar selten yemantz gat,

Dann der müßz zu betrügen hat. ³²⁾
Wer sein chind nicht ziehen kan,
Das ziucht vvilleicht ain Landt-
man. ³³⁾

So chind find by der glüt,
Bedürffen sy besunder hüt. ³⁴⁾ 300
Des Jungen lob sich meret,
So er den alten eret. ³⁵⁾
Ain yeglich chind sich darnach
sent,

Als es die müter hat gewent. ³⁶⁾
Manig sünde kurtz fräden hat, 305
Nach der gar lange rew gat. ³⁷⁾
Sünd ist süsse arebait,
Vnd gibt doch nach liebe laid. ³⁸⁾
An vns wechset durch das jar
Sünde, nagel vnd das har. ³⁹⁾ 310
Welche sünd ist on rew,
Die ist vor got allweg new. ⁴⁰⁾
Wee dem augen, das da gesicht
Ainem andern vnd Im selbs nicht! ⁴¹⁾
Nyemantz auch geuelfchen mag 315
Gottes wort vnd liechten tag! ⁴²⁾

82.

Von den grossen haubtfünden.

Ach, vatter Crist, ich clag mit
gir,

Vnd müter gottes, Maria, dir
Mein sünd vnd auch mein missetatt!
Der ist souil on zal;
Die ze erzelen, ist ze schmal 5

¹⁸⁾ 32, 13 u. 14. — ¹⁹⁾ X. 33, 22 u. 23. — ²⁰⁾ VIII. 29, 12 u. 13.
— ²¹⁾ 30, 1 u. 2. Grimm: durch höchwart maneger. — ²²⁾ 29, 22 u.
23. — ²³⁾ XXXVII. 105, 1 u. 2. — ²⁴⁾ 99, 11 u. 12. — ²⁵⁾ XXII. 58, 7
u. 8. Grimm: sus altent jungen. — ²⁶⁾ XXXVII. 99, 5 u. 6. — ²⁷⁾ 110,
3 u. 4. — ²⁸⁾ 101, 27 u. 28. — ²⁹⁾ XXXII. 85, 5—8. — ³⁰⁾ XLVIII.
171, 19 u. 20. — ³¹⁾ 11 u. 12. — ³²⁾ 15 u. 16. — ³³⁾ XXXVIII. 108, 13
u. 14. Grimm hat sän st. vvilleicht. — ³⁴⁾ XXXVII. 106, 8 u. 9. Grimm:
da ist durst daß man ir hüete. — ³⁵⁾ XVII. 52, 10 u. 11. — ³⁶⁾ 108, 11
u. 12. — ³⁷⁾ X. 39, 26 u. 27. — ³⁸⁾ 34, 21 u. 22. — ³⁹⁾ XX. 39, 22 u.
23. — ⁴⁰⁾ 38, 11 u. 12. — ⁴¹⁾ XXX. 71, 11 u. 12. — ⁴²⁾ XXXI. 73,
26 und 27.

Mein leib, der sy begangen hatt.
 Ich prach vil oft die zehen pot;
 Ich swür spiclichen by got;
 Ich zweyfelt mit gedencken;
 Die feyr tett ich bekrencken. 10
 Ich vnert vater vnd müter ser,
 Vnd mort mein nächsten an der Er;
 Ich stal vnd prach mein Ec vil her;
Falscher zrug was ich on zwangen.
 Meins nächsten weibs begeret ich,
 Darzû seins gütz, das rewet mich!
 Also hab ich manigaltlich 17
Die gepot ser tbergangen!

Ich hab gesündet manigalt
 Mit meiner fünff synnen gewalt, 20
 Mit hören, schmack vnd gesicht,
 Vnd auch mit der verführung gult,
 Mit berührung nach der welt lust,
Ditz tett ich zu stätter pflicht.
 Die sechs werck der pamehertzi-
 kait 25
 Nach den wolt ich nit ringen;
 Die plossen ich gar selten claidt;
 Den hungrigen ze pringen
 Begund ich laider speise nye;
 Den durstigen ich on trincken lye;
 Den ellenden ich nit empfie 31
In meiner herberg klause.
 Zum krancken ich nit wolt gän,
 Die gefangen ich nye getröstet hân,
 Vnd bin gewesen pannung on, 35
 Das pringt mir michels grausen!

Die siben tosfünd ich gar hân
 Volpracht, mit hochuart hûb ich an,
 Mit geittikait on maffe.
 Vnkeüsch was mein Maistercin, 40
 Zoren on maffz wolt by mir sein
Mit haffz vnd trockait grosse.
 Des hailigen gaisles siben gâb
 Hab ich nit recht gelaitet.
 Wie das ich wol verstanden hab,
 Dannocht hab ichs geraitet 46
 Nicht, als ich dann pillich solt.

Gottz vorecht ich laider nye eruolt,
 Chain miltikait ich haben wolt,
Mein kunst macht mich vnraine. 50
 Ratt vnd sterck, die ich dann hett,
 Verstantnufz von des gaisles ratt,
 Mit der vil hailigen weifzhait pfatt,
Die vbt ich laider claine.

An die siben hailikait 55
 Hab ich gar wenig fleifz gelaitt
 Mit wurden, noch mit eren:
 Das ist die werde priesterschafft,
 Die Ec der tauff, der sirmung crafft,
Mit gottes Fronleichnam here. 60
 Darzu die hailig ölung zart
 Vnd wäre pûfz der sünden,
 An die ich mich gar lützel kart
 Mit chainer schlachte sünden.
 Vier rüffent sünd sind mir be-
 channt, 65
 Manfchlacht vnd Sodoma genant,
 Das ist vnkeüsch mit aigner hanndt
Ain vngenante schulde.
 Vnd wer ain chind on tauff verfelt
 Vnd dem arbeiter lon verhelt, 70
 Hab ich, herre, ye darnach gefelt,
So lafz mich haben hulde!

Die främden sünd hab ich vol-
 pracht
 All newn, vnd darnach gedacht,
 Wie ich nur mocht vñels an den
 lüten; 75
 Mit haiffen, schweigen, willen,
 rat,
 Mit herberg, lob, vnrechter tat,
 Das lang wâr ze bedeuten.
 Ich afz, tranek vnd nam vnrechts
 gût,
 Wie, wâ das was gewonnen. 80
 Ich weret chainer poszhait flût,
 Melden wolt ich nit kunnen;
 Auch sündet ich ym hailigen gaisl,
 Mit vnglauben rechlirikait volhaist,
 Dawider straitt ich aller maist 85

Vnd zweifelt an parmunge;
Mit vnpüßz, trothait, sunder spot,
Mit vnwitz sündet ich on not.
Des bitt ich, herr, durch deinen

tod, 90
Verleih mir peffrunge!

Acht fälikait die wolten nicht
In meinem hertzen haben pflicht.
Armüt gund mich verdriefzen,
Güthait vnd gerechtikait,
Maynung vnd parmung was mir

laidt, 95
Frid wolt in mich nit fliefzen.
Rainikait des hertzen mein,
Gedult wolt ich nit haben.

Zwölf fück des hailigen glauben
dein

Nach den wolt ich nit graben, 100
Vnd hab fy laider lützel gar
Gelaubent vest. darumb ich far
Zu dir, hochgelobte clar,
Du gottes müter frone,
Bitt für mich dein kindelein, 105
Das mir stift meines lebens schein,
Bis ich gepüßz die sünde mein,
Vnd mir werd, fraw, fein Crone!

83.

*Die siben tagzeit des Münichs von
Salzburg.*

Die nacht wird schier des hi-
mels gaß,

Des tages glaß

Will ir gewaltig sein.

Er chomt mit großem überlast,
Sein schein zertrennt das firma-
ment, 5

Bis man in prechen sicht.

Er leucht dört her der Lucifer,

Gar sälidenber,

Mit seinem claren schein.

Nun fluch, vinster! dir wirt ze
fwär 10

Die morgenröt, die dich benöt,
Das schaiden dir geschicht.
Der himel sich gesellet hat
Von grawem claid zu weißer wat;
Die süßen haanen krat 15
Bezaichen vns den tag.

Darumb pitt ich hewt gotes krafft
Vnd auch all himlisch ritterschafft,
Das ich mit säliden werd behafft
Vnd göttlich hilff beiag, 20
Das mir sein hilff werd nymer
gran

Vnd mich von Im nit schaid.
Also ruf ich den morgen an,
Als got die marter laid.

Metten.

Gen gedron gieng Ihesus die fart;
Da was ain gart, 26

Da er vil geng hin tett
Mit seinen lieben Jungern zart.
Judas kam mit großzer schar. ne-
ment war!

Gott sprach: wen sücht ir hie? 30
Mit großzen stymen schryen fy:
Wir suchen ye

Ihesum von Nasareth.

Er sprach: ich es bin! Ir crafft
engie;

Sie vielen hin. got sprach zu
In: 35

Vnd vorschent ir nach mir,
So lassent hin die Junger mein!
Sie viengen In mit großzer pein.
Das ward gesagt der müter sein
Wol vmb die metten zeit. 40

Die hort vnd sach sein vngemach,
Was Im in Annas hus beschach.
Das pitter laid ir hertz zerprach,
Da Ihesus ward gestrickt (?)

In schachers weis; auch friund
vnd mag 45

Von Im geflohen was.
Das was der müter sein ain plag,
Des. fy gar kaum genas.

Preym.

Ze Preym zeit furt die Jüdisch rott
Den werden got 50

Pilato für gericht;

Sy tötten Im vil manigen spott
Vnd vngemach. Pilatus sprach:
Er ist vnschuldig zwar!

Sy zigen In vil valscher fünd, 55
Der Juden mund

Verpirzten sein gesicht.

Pilatus sprach: ich vind kain fünd,
Die an Im sey, ich laß In frey,
Als ainen alle Jar. 60

Da batn sy umb Barraban;

Der was ain vbelthätig man.

Maria clagen da began,

Da man irem lieben chind

Mit gaifeln gab so manigen straich,

Das Im die menschlich craft ent-
waich. 66

Das plüt vß seinen wunden
schleich;

Sy schlugen so geschwind,

Das er die hainin saul begofz

Mit seinem plüt so rot. 70

Mit armen er die saul vmb schloßz

Vnd laid durch vns die not.

Tertz.

Ihesus ward gesetzet schon

Vß künigs tron

Ze tertz zeit in purper claid. 75

Sy truckten Im ain durnin cron;

Der Jüdisch grüß was valsch vnd
sus,

Als ob er ir kunig wär.

Sein müter volget Im der fert.

Die was hert, 80

Ain pain vor allem laid!

Pilatus wolt In han genert,

Er furt In dar vnd sprach: nembt
war

Des menschen pitter swär! 84

Da schray der Juden valscher syn:

Heb vß, heb vß vnd crützig In!

Pilatus hiefz In füren hin,

Er zwug sein hennd vnd sprach:

Ich bin an difem menschen rain!

Da schryen alle, grofz vnd clain:

Sein plüt sey vber vns gemain! 91

Allpalt die red da geschach,

Da ward Ihesus verurteilt gar

Zu der iämerlichen pein,

Er müßz das crütz selbs tragen
dar 95

Ja zu der marter sein.

Sext.

Die Juden tailten sein gewandt,

Sein glider dant

Im manig fail.

Durch hennd, durch füß man Im
ze hanndt 100

Drey negel schlug, gar vngesüg,

Das crütz ward vß gericht.

Sein plöde menschaft ward so
kranck,

Das In bezwangk

Der durft nach menschen hail. 105

Sy püten Im der gallen tranck

Vnd hiengen zwar zu schanden
gar

Zu Im zwen raubent wicht.

Jefanas erwarb Im ewig pein,

Barraban ward genaden schein, 10

Ihesus sprach: du solt by mir sein

Hewt in dem Baradeis!

Die Juden sprachen: gang herab,

Das man an dich gelauben hab!

Der andern menschen lere gab, 15

Der ist Im selbs vnweis!

Maria sach In hangen ploßz

Wol vmb die sechsten stund;

Sein plüt uff ire claiden floßz,

Das macht vil manig wund. 120

None.

Ihesus bevalch sein müter schon

Wol vmb die Non

Johanni in sein pflicht.

Er schray mit iämerlichen don
Die hertten krey: hely, hely, 125
Lame zabathon!
Mein got, wie haßt du mich ver-
lan!

Sein sel vßz gan
Sach man an der geschicht.
Das fwert dauon! sprach Sy-
meon. 130
Marien schnaid ir hertz vor laid
Vnd ward an fräden frey.
Longinus sach ir liebes chind;
Der was vor ain Jud plind,
Darnach sach er on vnderpind 135
Vnd ward ain hailig man.
Die sunn verlos iren liechten glaß,
Hertt vels da tetten manigen kraft,
Der vmbhang in dem tempel praß,
Centurio began 140
Den Juden da sagen: fürwår,
Der hie gemartert ist,
Der ist von got geporen zwår,
Messias, Ihesu Crist!

Vesper.

Den Schachern prach man ire pein
Zu rucken clain; 146
Vmb vesper das geschach,
Da Ihesus hett gefendet hain
An seinem end den gaist behennend
In seines vaters trone. 150
Joseph hat von Aramathey:
Man ließ Im frey
Ihesum. Pilatus fragt:
Ob er dann ictz verschaiden sey?
Centurio Im da sagt: 155
Er starb heußt wol vmb none.
Man legt In da mit iämer groß
Maria totten in ir schoß.
Vil haifzer zäher sy vergoß
Vnd haßt In mynneclich. 160
Sy kufzt In oft in irem laid
Vnd sprach: mein liebste angelwaid,
Mein chind, so ich nun von dir
schaid,

Wer sol dann trösten mich?
Sy wañd vor laid ir hennd 165
Mit ynnern seußtzen fer:
Ich bin gantzlich ellend
Vnd waifz nit, wå ich hin ker!

Conplet.

Zu conplet gieng sein müter dar,
Des nam auch war 170
Marien Magdalen.
Der selben was ain zentner gar,
Damit sy gund salben die wund,
Da ward die coßlich gab.
Joseph In wañd in seidin wat; 75
Mit allem rat
Bestatten In die zwen.
Ihesus ward gefalbet spat
Mit aller salb gantz allenthalb,
Man legt In in das grab. 180
Die vorhell prach die sele fein,
Er stürmet sy mit klarem schein;
Die vormals litten laid vnd pein,
Die nam er mit gewalt.
Adam vnd Euan ward bereit 185
Genad vnd aller cristenhait.
Got gab den selen güt gelait
Vnd fräde manigualt.
Die Jüdschait halff ir hüten clain,
Der sy mit creften pßlag, 190
Sein vristend In gar kuntlich schain
Frü an dem Ostertag.

Die tagzeit laß dir, herre mein,
In deinem tron geuellig sein,
Ich man dich deiner größten pein,
Die du gar williclich 196
Gelitten haß, recht als ain lamb.
Behütt mich, herr, vor aller scham!
Mach mich in deinem willen zam!
Vnd laß genyessen mich, 200
Das dir vßz deiner seitten flosß
Das wasser vnd das plüt,
Das manig ellend sel begoß!
Mach vnser ennd anch güt!

Amen.

84.

Tagzeit vnser frawen.

Maria mûter, raine Maid,
 Ze metten ward dir hertzig laid
 Verkünt von Ihesu, deinem chind.
 Wie In die Juden fürten geschwind
 Gefangen in Anna gewalt; 5
 Da ward dein hertz in trauren kalt!

Aue Maria, Preym.

Ze preym volgst du, mûter, nach,
 Den da grymlich was gach,
 Ihesum Pylato ze pringen.
 Mit spaicheln sy In vmbfiengen, 10
 Vnd gaben Im manigen hertten
 schlag;

Das pracht deinem hertzen swäre
 clag.

Aue Maria, tertz.

Ze tertz horteß du der Juden syn,
 Sy schryen: crützig, crützig In!
 Im ward ain purpur an getan, 15
 Vff sein haubt ain dürrnîn Cron;
 Er ward verurteilt in den tot,
 Das crütz trüg er zu seiner not.

Aue Maria, Sexst.

Ze sexst sacheß du, betrübtes weib,
 Annageln den zarten leib, 20
 Mit füßen vnd mit hennden
 In die höch gehebt ellenden,
 Getrenckt mit effich vnd gallen;
 Da ward gehört spotlichs kallen.

Aue Maria, Non.

Ze non waseß du in pitterm lei-
 den, 25
 Da du sacheß dein chind verschnei-
 den.

Er schray Ely! mit lautter sym,
 Wann In bezwang des todes grym.
 Im ward dnrrhstochen da sein hertz,
 Das pracht dir, Maria, grofsen
 schmerz. 30

Aue Maria, Vesper.

Da nun kam die vesper zeit,
 Ward Ihesus von dem crütz geleit,
 Den schawest du on alle craft.

Der himel vnd erd hett beschafft,
 Wolt für vns menschlich sterben;
 Hilff, das wir mit in sünd ver-
 derben! 36

Aue Maria, Conplet.

Ze Conplet nam dich Joseph hin,
 In das grab legt er In,
 Da kamen drey Marien dar
 Vnd salbten den leichnam gar, 40
 Der mit plût was vbergoffen.
 Ditz laid er alles vnuerdrossen.

Aue Maria.

O mûter der parmhertzikait,
 Ze mitleiden mich bereit!
 Gib, das der pittter schmerz 45
 Getruckt werd in mein hertz,
 Das mich deins chindes hertter todt
 Entledig vß ewiger not! Amen!

85.

Wie ain mûter ir dochter lernet pûlen.

Ich gieng ains nachtes von huse
 spat

Vnd kam für liebes kemenat,
 Da hort ich reden zway darynn.
 Das merckt ich wol in meinem
 fynn,

Ain mûter vnd ir dôchterlein 5
 Die redten nach dem willen mein.
 Die dochter sprach am ersten wort:
 Sich sênt vß der massen hart
 Mein stoltzer leib, mein frischer
 mût!

Es wâr wol zeit vnd deucht mich
 gût, 10

Das ich sûchet vnd ainen sünd,
 Der mir mein senen pûßen kûnd!
 Die mûter sprach: mein liebste
 kind,

Als ich an deiner weis empfind.
 Der magtumb dir gar nachent leit.
 Darumb solt du zu aller zeit 16
 Folgen meiner triuen ler,
 So widerfert dir gût vnd Er

Mer, dann du dir haß gedacht.
 Da ich was in deiner acht, 20
 Da was ich gar ain stoltze dieren,
 Vnd kund auch mer troffieren,
 Dann ander hundert in ainer Statt.
 Wer mich vmb mein püßschafft bat,
 Weß ich, das er hett pfeñing
 vil, 25

So ließ ich nit, ich gab Im zil,
 Ich nam auch sein güß daran.
 Was er aber ain fölicher man,
 Das er wolt zalen vf porg,
 So zelt ich Im ain widerförg: 30
 Ich darr vor meinem herren nicht,
 Wurd mir ain chind vfz der ge-
 schicht,

So präch man mir den lon ab!
 Mit dem ich Im vrlaub gab.
 Ich hett oft dreyer gelt empfan-
 gen; 35

Vf ain nacht müß ich erlangen,
 Was ich den tag hett versämbt.
 Nach dem nächsten ich dann gämpf,
 Den weißt ich an mein pettlin dan,
 Vnd leget da ain ketten an, 40
 Der zoch dann vber sich die hül.
 Wie rynnet wasser durch ain mül,
 Also giengen die reder mein.
 Den ainen ließ ich vornen ein, 44
 Den andern schickt ich hinden vfz,
 Den dritten hielt ich in dem hus.
 Der was dann mein spiluoegel,
 Mit dem was ich also gogel, 48
 Das ich der fräden wol gerücht.
 Haimlich ich in der taschen sücht,
 Was ich vand, was Im verloren.
 Ich hab manigem vfzgeschoren,
 Der gieng dann trauriclich dahin,
 Das was alles mein gewyn!
 Dannocht wolt ich nit verzagen, 55
 Ich richt fürbas meinen schragen,
 Ich gieng barhaubt vnd schwaig
 Vnd löset pfeñing vfz der naig,
 Das mir ain groß gefallen was.
 Wann ich dann vfzgieng nach gras,

So schickt ich allweg zwen hinfür,
 Ob es wär, das ich ainen verlür,
 Das der ander by mir belib.
 So man dann das vich vfz trib,
 So wartet mein der herre ym stall.
 Dem wußt ich auch damit gefall, 66
 Er nam mich haimlich by der
 hanndt

Vnd legt mich nider zu der wandt,
 Wä die paren waren weit.
 Da vertrib wir dann die zeit 70
 Nach vnser baiden lust;
 Ich truckt In ser zu meiner pruß,
 Das Im der rugg vor fräden kracht.
 Ich hab gar vil narren gemacht!
 Wann In was der pewart lär, 75
 So waren fy mir gantz vnmär!
 Wann dann die koren waren lang,
 Ich tett nach plümen oft ain gang
 Vnd wolt da krentzlen machen;
 Ich müß der tagalt selbs lachen,
 Das ich so grofzen schaden tet. 81
 Ich macht mit walgen weite pett
 Vff vnd nider in dem getraid.
 Ich was ain wol verführte Maid,
 Doch wagt ichs ring recht, als der
 wind. 85
 Ich trüg auch ledig sibem chind;
 Chains ich dem rechten vater gab;
 Nur welher hett die maissen hab,
 Dem warf ichs morgens für die tür,
 Da die lüt giengen hin vnd für. 90
 Der ward dann vor der welt ze
 spott

Vnd bat mich dann vast durch gott,
 Das ich das chind wider nem.
 Er zalt mir vf mit grofser schäm
 Mer dann zehen pfunt, 95
 So ich Im nur der eren gunt.
 Er hett gelworen, es wär sein,
 Vnd gelaubet der rede mein;
 So tet ichs nur durch genyßez,
 Das ich In den vater hießez. 100
 Kind, vmb mich vochten aineß
 zwen!

Das ließ ich alles übergien,
Doch chainer was der recht;
Ich hett wol ain liebern knecht,
Der mir in meinem hertzen was,
Sy verluren augen vnd nas 106
Vnd wurden darzu lam.

Ich nam ain nassen badschwam,
Den ich vf mein schaittel pand,
Mit dem schlayr ich In verwand,
Das das pand nit gieng ze hauff,
Ich satzt ain hüt oben daruff 112
Vnd zochs vast für meine augen.
Zu dem ersten gieng ich taugen;
Ich viel in onmächt da uff In 115
Vnd truckt In hartt, man zoch
mich hin,

Wann Im sein wunde plüten ward.
Ich sprach: mein trost, mein höch-
ster hordt,
Tû vff deine augen, chennst du
mich?

Solt es sein, ich stürb für dich! 20
Ich macht mein seuffzen also langk,
Er sprach: hör vff, du machst
mich kranck,
Gehab dich wol, mir wirdet nicht!
Er wont, ich hett getreue pflicht,
Ich schlüg mich an das haubt vnd
stieß, 125

Das der badschwam zäher ließ.
Vmb mich waint alles, das da was,
So clagt ich nur, das er genas;
Das er mir nit schüß sein güt,
Darumb was ich vngemüt. 130
Ainer neuen clag ich mich ver-
sieng,

Zu dem andern ich da gieng.
Der lag in grofzer kranckhait,
Ich tet, als wär mir hertzlich laid,
Vnd clagt In vfermaffen fer, 135
Doch gedacht ich: wär sein mer,
Das mir wurd das güt von dir!
Söliche triu hett ich in mir.
Nun, liebe dochter, nym dich an
Lewig vnd betriug yederman! 140

Des hilf ich dir, als ferr ich mag,
Du solt dich fleifzen alle tag!
Wann ain gefell gat für dein hus,
So lüg zu dem venster vfz,
Meld dich, als ain wachtel fer. 45
Frag ain anders: wer ist der?
Tû, als ob ers nit hört.
Mit dem wirt er villeicht bedört
Vnd gat deß öfter wider für;
So stand mitten vnder die tür, 150
Lach vnd frag: wā wolt ir hin?
Verdrinftz eüch nit, so gat herein,
Ir möcht eüch gen mir nennen,
Mich zymbt, ich sol eüch chennen.
Deine füzlen für In setz, 155
Gang zyssen zassen übers stetz,
Als ain trendel dich vercher,
Lafz dich sehen hin vnd her,
Setz dich zu Im vff ain ort,
Sprich: der durst tû mir den mort,
Als lieb ich eüch sey, sendt nach
wein! 161

So will ich deßer lenger sein!
Das ir wol choment überain,
Dein haubt Im vff sein achfel lain,
Streich dich vnt In als ain harm.
Sprich zu Im: ir seit warm, 166
Des empfınd ich an ewr hannd,
Wurd mir ain sölicher pül be-
channt,

Ich wolt mich nachent zu Im legen.
Ist er dann so gar verwegen 170
Vnd greifft dir zu dem püßen ein,
So sprich: hört vff, tû hin!
Vnder den armen In kützel
Vnd laß offen deinen schützel
Baidenthalb by der seitten. 175
So mag er kaum erpeitten,
Vil plick er zu den prüßlen tû,
Damit so stoltzet Im der müt.
Kufzt er dich dann zu der stund,
So schlag Im zünglin in den mund.
Mach vor Im ain hübsch geprenck,
Das pringt Im manigerlay gedenck,
Vnd pület vast vmb dich. 183

Kind, so gedencck an mich,
 Chomt dir ain milichfridel mit, 185
 Der dich vmb die liebe pitt,
 So vorder vfzermafzen vil.
 Ob er das nicht geben wil,
 Du merckest pald hin vnd her,
 So schlach ab, als ain vischer, 90
 Der pewt vmb zwaintzig vnd gibt
 vmb vier.

Sölich mynn vnd saures pier
 Sol man geben ringlich von hanndt,
 Verhelt man das, es tüt gar andt!
 Du wirst vom haubtgüt nit ver-
 drungen; 195

Helfen schatt den frawen Jungen,
 Als der Tonaw ain trunck.
 Tü dich vmb, du bist noch Jungk,
 Ym alter gibt man nichtz darumb.
 Gewer, wer in der iugent chom!
 Wann du dann verschinst die pfeil,
 Er ist leicht vber hundert meil, 202
 Dem henck den lären kocher an;
 Der wirt dann dein lieber man
 Vnd tüt auch alles, das du wilt;

Mit dem ist all dein sach gekilt!
 Die dochter sprach: fraw müter
 mein, 207

Ich will der ler wol yndenck sein,
 Es chomt noch heynnacht ainer,
 Der da hat ain pewtel swär; 210
 Nach vnderweifung diser ding
 Will ich Im den wol machen ring.
 Als ich die red von In vernam:

Der Apfel will nach dem sam
 Geratten! dacht ich mir, 215
 Von dem hus da eylt ich schier.

Da ward manigem gerüft,
 Der Jungen valschait ich da brüft,
 Es kamen tûmeling ain sechar,
 Aller erst nam ich der alten war.
 Der tewffel zerpräch ire glid, 121
 So hätt manig güt gefell frid,
 Vnd wär auch maniger dochter güt,
 Die sich verlat vf wanckel müt,
 Vnd bewart auch nit ir Er! 225
 Die volgen ainer sölichen ler,
 Den chomt es oft ze schaden!
 Gott wöll die frumen begnaden!

Wörterbuch
zur
Klara Hätzlerin.

Bemerkung: Die Eigenthümlichkeiten der Schreibart in der Handschrift der Klara Hätzlerin sind zum grössten Theil auch in dem Wörterbuche beibehalten. Unnöthige Consonanten wurden gestrichen. Wörter mit p als Anfangsbuchstaben findet man im Wörterbuche meistens unter b, seltener umgekehrt. t u. d, f u. v, ebenfalls unter einander geworfen, sind hier nach Gebühr berichtigt. Uebrigens suche man statt ä — ë, statt ai — ei, st. au u. ew — au u. eu, st. ey — ei u. eu. Nur in den citirten Stellen habe ich die Schreibart der Handschrift ziemlich treu beibehalten.

A.

- ab, praep. D., von: die sich nerten ab den linden II, 57, 94.
- on abelan = äne underlän, ohne Unterlassung, ohne Aufhören: ich gedenk an fy on abelan I, 87, 1.
- abereI, m. der April II, 60, 51.
- aberwenken: on alles aberwenken, ohne alle Veränderung I, 118, 60.
- abkommen (kummen) GS., überhoben werden: diser sorg kumm ich nit ab! I, 119, 155.
- abreiten, abrechnen, abzählen: abraiten vnd überzelen II, 43, 21.
- abfein, weg sein, nicht mehr vorhanden sein: recht ordnung ist ab I, 28, 126.
- abtun GP. u. S., sich entledigen einer Sache, sich frei machen von etwas: wer ain übel weib hab, der tū sich ir by zeit ab II, 52, 62; vnd tet mich alles trawrens ab II, 9, 4.
- achen, intr. Schmerz empfinden, schmerzen: vor iammer achet mir mein herz I, 7, 34.
- achte, f. Stand, Alter II, 85, 20.
- achten von DP., ablassen von Jemand: disen winter wöll wir nyen- dert von dir achten I, 91, 206.
- ackertrappe, m. eigentl. der Feldtrappe, hern. Schimpfwort für die Bauern, welche den Acker treten, wie unser Ackergaul: alle luſt ist worden tewr denselbigen acker trappen, I, 29, 75.
- adelar, m. Adler I, 126, 29. I, 130, 134.
- afterreue, f. Nachwehe, spätere Reue: meiden pringt groſz afterrew I, 86, 7.
- afterfil, m. das hintere Riemenzeug I, 35, 46.
- alenfanz, m. Hinterlist, Falschheit: das du im schlechſt alenfanz II, 8, 96; der alenfanz fucht new fünd II, 56, 6; ze ſtund fy fölichen alenfanz vindt, ib. vs. 12; ib. vs. 189.
- allweg, adv. auf allen Wegen I, 6, 15.
- alpha und o, Anfang und Ende: die dochter von Syon, die vns hat pracht alpha et o I, 131, 123.
- als, contrah. aus alles I, 14, 44; s. o.
- als, demonstr., so, also viel II, 48, 48. — alsdann, so wie denn I, 11, 9. als wie I, 11, 107. — als wol und, so wohl als: als wol vnd ich dir's gan I, 102, 5.
- alfam, conj. eben so: so ist verzeihen recht alfam II, 81, 90.

- alsbald und, *so bald als*: *alspald vnd sy empfunden II, 67, 187.*
 alfuft = *als funft II, 10, 105, also.*
 anegenge, *f. der Anfang II, 63, 15.*
 anen APGS.: *berauben: deins herzen qual mich fräden ant zw manigem mal I, 20, 52.*
 angefigen DP. *obsiegen: laß dir nit angefigen I, 106, 41.*
 angewinnen DP., *obsiegen über Jem., ihn überwinden: ain kind gewunn seinem vater an II, 43, 32.*
 angster, *m. Trinkgefäfs mit engem Halse I, 35, 26., gebräuchlich in Oesterreich, s. Schmid's schwäbisches Wörterbuch.*
 anke, *f. die Biegung des Fusses am Knorren, der Knöchel, dann Bein, Hüftbein, Hinterbein: ir chert mir die anken II, 10, 96.*
 anlegen sich, *sich vornehmen, vorsetzen: haß du dich also angelait II, 18, 45.*
 anfigen DP., = *angefigen, : trauren hat mir angefigt II, 6, 63.*
 ant tun DP., *Jemand einen ungewohnten Zorn, Verdrufs, Schmerz verursachen II, 85, 194.*
 antvogel, *m. Ente II, 17, 17.*
 arche, *f. Maria mit einer keuschen Arche verglichen: o muter, keusche arche! I, 125, 145.*
 arge, *f. Bosheit I, 14, 44.*
 armen an, *arm werden an etwas I, 103, 15. I, 105, 8.*
 arzat, *m. Arzt I. 43, 27. (arzen, Wurzeln, Kräuter sammeln).*
 aufwischen, *auffahren: sy wischet auf schlaufent II, 4, 49.*
 augelweide *f., der Gegenstand, auf welchen die Augen hinblicken und auf welchem sie im Anschauen wohlgefällig ruhen bleiben: meines herzen I, 14, 42. I, 48, 21. I, 115, 17. ain pild meiner augelwaide I, 65, 3. I, 116, 17.*
 augen, *sichtbar machen, zeigen: mynn, nun aug dein maisterschaft II, 13, 131.*
 augen spilen, *die meisten Augen spielen, mit Würfeln um die Meisten spielen II, 8, 312.*
 augstein, *m. der gemeine Chalcedon II, 45, 80. mhd. augenstein.*
 augustin, *die Zeloten unter den Augustinern verwarfen die früheren milderen Regeln ihres Ordens und nahmen strengere an, zu welchen auch das Enthalten des Weins gehörte I, 85, 10.*
 aytte — *eide für egede, Egge I, 35, 44.*

B.

- bach, *m. wer trinckt, als es sey ains pachs, als geschehe es aus einem Bache [Z.], II, 71, 98.*
 Bacharach I, 85, 26. *Städtchen am linken Rheinufer, in dessen Nähe die merkwürdige Burg Saleck sich befindet. Auf dem benachbarten Schloß-, Kühl- und Vogtsberge wächst der berühmte Muskatellerwein, von welchem sich Papst Pius II. jährlich ein Fuder nach Rom*

bringen liefs. Kaiser Wenzel schenkte der Stadt Nürnberg für vier Fuder die Reichsfreiheit. Bacharach hatte einst den Haupthandel mit allen Rheinweinen.

bache, m. (ahd. baccho), Schinken, Speckseite: das mir ain katz ain pachen prächt II, 8, 184. ain gaiffin pachen II, 72, 103.

bache, m. Backen: mit vier bachen I, 91, 148.

bachen, backen; trop. in etwas einschließen; du bist doch in mein herz nit bachen I, 83, 19.

bal, eigentl. Gebelle (von bellen, wie gal von gellen), trop. Gerede: in neides bal I, 20, 63.

balt, adj., gewandt, geistig lebendig: ainer ist ainvältig, der ander palt II, 13, 97; kühn, beherzt: ain zag muß werden palt II, 2, 188; ain tegen palt II, 2, 212.

St. Balthasar I, 20, 93.

bane, f. freier, ebener Platz: meines herzens II, 36, 6; uf paumes pan I, 20, 48.

bar, m. = gebär, gebärde, d. Verfahren, Ausüben: du weist mich von des tadels par I, 20, 91.

baren, sich zeigen, gebärden: die sach man gar hofflichen baren II, 67, 125.

bärde = gebärde, f. das äußerliche Benehmen I, 18, 11.

barille, Apricose II, 25, 18.

bärlich, adv. offenbar II, 48, 38.

basilie, f. ein Kraut von lieblichem, gewürzhaftem Geschmack und Geruch, besonders das kleine Basilienkraut, herba basilici minoris, im gemeinen Leben Braunsilge genannt II 57, 267.

batonie, f. Betonie, eine Primelart II, 57, 271. II, 17, 86 (peton).

began, vollbringen, vollziehen II, 25, 86.

begattern, beklatschen: das man ins nit begatter II, 58, 319.

begeben A, ablassen von etwas, etwas aufgeben, sich lossagen von etwas: solt ich dich begeben I, 23, 87; vnd fürcht, ich müß begeben ain hoche frucht I, 25, 59.

begeine, I, 85, 11. mulier monastici generis, sed a votis soluta, cf. Schilteri gloss.. Ueber die Ulmer Hausnonnen, Beguinen genannt, s. Schmid's schwäb. Wörterb. Oft wird es als Schimpfwort für Betschwester gebraucht.

begreifen, ergreifen, über einen kommen: ee vns begreif des tages glaß I, 3, 31; II, 57, 237.

behaftet, adj. (ptc.) gefangen genommen und fest gehalten II, 68, 460.

behalten, bewahren: die leib vnd sel behalten II, 63, 7. sich beh., sich aufrecht erhalten: ir kainer liefz sich beh. I, 29, 96.

behaufen AP. jemand in seinem Hause aufnehmen, ihn beherbergen: so wil ich dich behaufen mit ganzen fräden I. 127. 98.

beheben AS, behaupten: so behüb ich wol by aide I, 78, 5; beheh.

- an DPAS, einem etwas abgewinnen, mit einem etwas aufheben: die behebt an im iren Streit II, 50, 12.
- beheften: die nacht, festhalten, aufhalten I, 25, 79.
- beheit für behaget: tû das im gar wol behait II, 68, 203.
- behemland, Böhmen I, 29, 53.
- behirten, behaupten: behalten vnd behirtet II, 60, 165.
- behut, behütet: ir wert gar wol behut von mir I, 11, 14. II, 2, 51 und 55.
- bejagen, erwerben, bereiten: ich hab nye fünd damit beigt II, 2, 25.
- beiten, warten I, 7, 72. I, 8, 40. I, 11, 259. I, 12, 11 und oft.
- beithaufz = biethaufz, n. Weinhaus II, 6, 217.
- beiwonon, in der Nähe sein: die sunn wont vns nachent bey, I, 1, 38.
- bekennen AP. Bescheid thun Jemandem: ich hab dich nun bekennet II, 7, 249.
- bekleiben, praet. kleip, adolere, wachsen, sich befestigen, bleiben: hail dir bekleib I, 1, 93. II, 68, 127.
- bekrenken, kränken: wie fer mich das bekrenkt I, 104, 26.
- belangen, Verlangen, Sehnsucht II, 5, 4.
- belangen, mit Sehnsucht, Verlangen erfüllen: verlangen plangen (= belangen) tut mein herz I, 52, 1; mich belanget nach, ich habe Verlangen nach I, 15, 67.
- beleuchten, trop. verherrlichen II, 25, 10 und 17.
- benemen, entreißen; den wil benemen mir der tag I, 8, 21.
- bengel, m. Knüttel, Zaunspahl II, 67, 397.
- benügen, begnügen: lafz dich benügen I, 36, 57.
- beraten APGS, mit etwas versehen: ob in got ainer frawen beriet II, 3, 136.
- berichtet, adj. eingerichtet, beschaffen: wie die mül fey berichtet II, 39, 8; so sint die wûrm also berichtet II, 77, 23.
- beriwert, n. ein Schwert, mit welchem man auf die Eber Jagd machte II, 72, 150 und 167 u. 169.
- befachen, versehen, zieren, schmücken: damit so ist befachtet der schilt mit spehem synn II, 25, 28.
- befcheden = befeheiden II, 58, 326.
- befchehen, geschehen: das es beschehe schier I, 4, 18.
- befchern, beschneiden, hier: beendigen: wann ich bedenck, es fey (das leid) besichert I, 7, 43 (nicht: es sei vom Schicksal beschert).
- befchneiden, bekleiden, ausstaffieren: ire weiber sind mit vech beschnitten I, 29, 31.
- befchreien, ausrufen, verkünden: der wachter des tages hell tet laut beschreyen I, 27, 315.
- befchulden, Schuldner von etwas sein; verursachen: ich hofft, ich wolt beschulden, sy solt mir fräden machen I, 43, 9.
- beficht, f. Vorsicht: mit besicht II, 71, 112.

- befinnen, durch Nachdenken ausfindig machen, aussinnen: als es fein götlich will besan II, 1, 9 u. 21.
 beforgen, für etwas Sorge tragen, mit Sorge an etwas denken II, 9, 124.
 beftan, bleiben: ellend will ich besan I, 43, 28.
 beftäten, bestätigen: durch sy ist beftätt worden der reyter orden II, 74, 10.
 beftücken, umstricken I, 6, 35.
 betichtet, adj. (ptc.) beschaffen II, 39, 8.
 betragen AP. lästig; unangenehm sein: wolt es euch nit betragen II, 54, 89; es hat mich lengft betraget, ib. vs. 174.
 bette, f. die Bitte I, 27, 98.
 bevelhen, anvertrauen, der Huld, Obhut Jemandes empfehlen: dem befulch ich dich I, 9, 33. Häufig von dem Wächter gebraucht, in dessen Schutz Liebende empfohlen sind: ich weck, die mir beuolhen fein I, 14, 21.
 beunt (mhd. biunt) geschr. pewnd II, 67, 19. eigentl. verschlossener Gras-, Acker-, Weide-Platz, auch der Inbegriff beisammen liegender Ackergüter, hier ähnlich: Henflin vßz der pewnd.
 beutelvasz, n. I, 35, 27., unter Beutelfafs versteht man in Ulm einen Mehlkasten, so genannt, weil das gebeutelte Mehl darin aufbewahrt wird, s. Schmid's schwäb. Wörterb.
 bevilhen = beviln, AP. zu viel, lästig sein: es wurd dich bevilhen II, 5, 314.
 bewar, Schutz: du biß meines leibs bewar I, 127, 106.
 bezeichnen, bezeichnen, verkünden II, 83, 16.
 bezwingen, bezwingen, zu etwas nöthigen, fesseln; gefesselt halten: darzu in rechte lieb bezwang I, 6, 57; mich tut bezwingen II, 36, 25; II, 21, 38; II, 54, 2. aubentewr mich da bezwang II, 20, 14. wie manigen vogel stolz fein natur da bezwang II, 55, 21.
 bidmen (mhd. = bidemen), beben, zittern: ir pidmeten all gelider II, 4, 54.
 birfen, prt. birste, umherschweifend jagen.
 bifem, m. Bisam, Moschus II, 57, 55.
 bitterkait, f. Gefühl tiefen Schmerzes: wer ir (der Maria) clagt in bitterkait I, 1, 92.
 bittern, bitter werden, seine Erbitterung auslassen II, 7, 106. [Z.]: sy gieng gen mir pittern.
 blahe, f. grobes leinenes Tuch, Sackleincwand, Packtuch. In Baiern sagt man blächen, in Oesterreich blägen: wer plahen tregt für feiden I, 10, 24.
 blas und blast, m. die Luft, die man ausathmet, hier der Furz; den plast, der hinten gat von meiner pfeiffen II, 72, 282. Lärm, Tumult, welchen von Wein erhitzte Köpfe machen: mit götz und gäblin machst du fämlichen plas I, 85, 22; oder plas für blöz? vrgl. götz.

- blaten, *abpflücken*: die weil gieng sy rosen platen II, 57, 283; *blattweise abrufen*, *entblättern*: vnd plat sy clain gar plätlich ib. vs. 281.
- blatter, f. *Blase*, *Hitzblase* II, 75, 199.
- blaufufz, m. *Sperber*, hier eine geringe *Falkenart* I, 98, 14.
- blausen = blafen, DS.: der coß solst du plausen nicht, du sollst die Kost nicht anblasen II, 71, 115.
- blecken lassen, erblicken lassen, sehen lassen: das ich ain iar die oren in irem dienst plecten liefz, seil. in aini modum, S: dafs ich mich am Narrenseile führen liefs, II, 58, 131.
- bleichen, bleich werden, hier: *Morgendämmerung verbreitend herannahen*: ich sich den tag vfher plaichen I, 27, 324.
- bleu, adj. *schüchtern*: zu plew ich darzu bin II, 57, 325.
- bleukeit, f. *Schüchternheit*, *Schamhaftigkeit*: lafz pleykait nit engelten mich II, 54, 363.
- bleuklich adj. *schüchtern*, *bescheiden*: zucht I, 52, 6.
- blerren, *verklatschen*, *dummes Zeug schwatzen* II, 45, 122.
- bliuen, *bleuen*, d. i. um sich schlagen: flossen vnd pliuuen teten ir arm vnd pein II, 4, 38.
- bloch, n. *Block* II, 45, 210.
- blöfenieren, *schmücken*: nach manns gelüß bist du geplefenieret I, 133, 54, fr. *blasonner*.
- böcklin, m. *Schimpfname der Schneider* II, 67, 71.
- bollen, *Knospen treiben*: gebollet mit rosen, mit Rosen behangen II, 47, 21.
- bonaria, *Pflanzengattung*. II, 57, 36.
- bone, f. *Bohne*; trop. eigentl. etwas Unbedeutendes, hier jedoch etwas Bedeutendes, Wichtiges: der dunket sich maniger pon wert II, 13, 115. Daher auch das Sprüchwort: er nimmt sich eine Bohne (oder gewöhnlicher eine Gurke) heraus.
- boretsch (borago), *Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Asperifolien*, deren bekannteste Art *borago officinalis* ist; *Gurkenkraut* II, 22, S. 173.
- borgen DP. *leihen*, borgen, *Frist geben*, GS. in Betreff einer Sache: der tag wil vns der nacht nit lenger porgen I, 8, 16.
- bot, n. *Gebot*, *Dienst* II, 2, 204.
- bottschaft, f. *Nachricht*, *Anzeige von dem Sichbefinden*: dein potschaft schier mir schreib I, 1, 80.
- breche, m. = *gebräche*, *Gebrechen*, *Fehler*: die prechen sind gar manigualt II, 75, 180.
- brechen DPGS., *fehlen*, *mangeln*: so mir fölicher fräden pricht I, 119, 24.
- brechten, *lärmen*, *schreien*: man hort sy lützel prechten II, 55, 134.
- brecklein, *demin. von brache*, *Leithund* II, 7, 132. II, 55, 39.

- brëhen, *leuchten, strahlen*: du bist mein prähent sunnen glaß! II, 11, 51; (die röse) stund prähent vf dem zwey II, 57, 9. II, 25, 71.
- brëst, m. *Gebrechen, Fehler* II, 13, 102.
- bresten, prs. *briste, brechen, zerspaltten*: das mir mein herz vor laide priß I, 6, 7. Gramm. IV, 681.
- bringen: vns hat der morgen pracht vfz süßem schlaufe I, 8, 35.
- brifiligen rot, = *brasilien, das Brasilienholz ist meist von dunkelrother Farbe* II, 53, 86.
- brinen, *bereiten, anstiften*: vnd mir vil schanden priuet II, 23, 94; wann es vil laßers prewet II, 43, 25.
- bruchbette, *Bette von leinenem Zeuge* II, 67, 225.
- brunst, f. *Liebesglut* II, 6, 126.
- buchs, plur. von buch, der *Bauch* I, 91, 139.
- buckeler, m. Nach Hoffmann's Fundgruben ein Schild mit einer oder mehreren eisernen Buckeln. Hier scheint es gleichbedeutend zu sein mit schlechtem Gelde, das von erhabener Arbeit, aber hohl ist, *Hohlmünze*: fy schlahen darunder valsche münz vnd puckeler II, 3, 77.
- bund, m. eigentl. *mehre zusammengebundene dinge, als Stroh, Heu, hier: Stroh im Bette*: ze fliehen vfz den pünden I, 27, 216.
- buntschuch, m. ein Schuh, der oben zusammengebunden wird II, 67, 257.
- burdin, f. *kleine Bürde, Last*; ain purdin ich hie lad vf mich I, 132, 1.
- büffen DPAS, etwas von Jemand wegschaffen, stillen: ir roter mund tet im fein trauren püffen I, 27, 228. den hunger I, 91, 185.

C. s. K.

D.

- da, relat. *wo (nicht)*; die *Negation* unterdrückt I, 9, 22.
- däehfeln = *dēhsen, schwingen (zunächst Flachs)*: wie mynn es vmb hin dähfel II, 58, 302 [Z.].
- dann das, als *dafs* I, 9, 28.
- danne, von da II, 7, 111; dannen, von *dannen, hinweg* I, 12, 6.
- dar, pron. part. *dahin* I, 22, 13.
- dargen, adv. *dagegen* II, 4, 90 u. 106.
- dar nach und, *darnach als* II, 80, 16.
- daucht, praet. von *dünken, dünken, brüsten, hervorthun*: der daucht sich ob in allen mit schreyen II, 67, 204.
- dauzen, *duzen, mit Du anreden* I, 29, 34.
- degenheit, f. *Tapferkeit* II, 2, 191.
- deyment = *timiam, m. thymus* II, 57, 48 u. 279.
- diern = *dir in* I, 13, 86.
- diet, f. *Anzahl von Menschen* II, 33, 31; *Gesammtzahl der Menschen, Welt überhaupt* II, 45, 90; *Leute, in gutem Sinne* I, 132, 47; *Leute, mehr im verächtlichen Sinne* II, 81, 289.
- dille, f. = *dil, die Diele*; der Ort, wo Dielen liegen, *Estrich, Boden* I, 37, 8.

- dingen, *processiren*: man dinget nun vnd appelliert I, 28, 145.
- dirdendei, m. *Tuch, das von Wolle und Leinen ist* II, 42, 70. II, 58, 216.
- doln, *dulden* II, 46, 61.
- don, m. *Gerede* I, 122, 12: wie zuckerfüß ist maniges don.
- don = gedon, ged. tun DP. *einem Gewalt anthun, Leid thun* II, 58, 262.
- dorfdocke, f. *Dorfpuppe, Dorfmadchen*: sy gunden frölich schocken vor den dorfdocken II, 67, 288.
- dörpel, m. *Tölpel, der vom Dorfe ist, ungebildeter Mensch* II, 56, 42.
- dosen, *ertönen, erschallen*: das es hoch in den wolken tußt II, 60, 59.
- dofz, m. *Geräusch, Lärm* I, 91, 52.
- doste, m. *Stock* II, 18, 134.
- dranedy II, 66, 91. [daß dranedri *Synedrium*? Z.]
- drate adj. *schnell, lebendig, regsam*: ainer ist träg, der ander trat II, 13, 95.
- drau, f. *Drohung, Warnung*: on valsche draw II, 11, 122; ich hör ye an des wachters draw I, 14 a., 18; von des wächters dräwen I, 14 b., 40.
- dringen, prt. drang, drängen: vor lieb da ains das ander drang I, 18, 18, verdrängen vs. 27.
- drivalten, in drei Theile theilen I, 127, 97.
- drum, n. *Ende* II, 58, 321.
- dryment lies deymment.
- duld = duldig, gern, willig II, 2, 144.
- durchblümet, — durchröset, — durchrümét, — durchwirdet, — durchveielt, — durchzuckert, — adj. mit Blumen, — Rosen, — Ruhm, — Würde, — Veilchen, — Zucker. — überschüttet, über und über gezieret II, 25, 236 — 238.
- durchflorier, m. *Schmuck, Zierde*: der siben gab ain durchflorier II, 63, 77.
- durchflorieren, ausschmücken, reich zieren II, 25, 19.
- durchnachte, adj. *aufrichtig, treu und redlich* II, 6, 117.
- durchschellen, durchdringen mit der Stimme: mit iren stymmen hel- len des tages kor durchschellen I, 14, 71.
- durchschliefen, pra. schlufe, durchkriechen, durchziehn, durchschlüpfen: die durchschlafen der erd gerüst II, 60, 65.
- dürfen, praeteritopraes. darf, mit inf. Noth, Grund haben, = brau- chen I, 36, 13. II, 85, 5.
- durren, praeteritopraes. Dar, pl. durren, dürfen, können I, 20, 89. II, 68, 359 und oft.
- dynn = darynn II, 11, 18.

E.

- eben stan, recht, gut stehen: dieweil sein ding eben stat II, 81, 60.
- eben adv. *genau, recht, wohl*: die wachter merkten eben I, 11, 82; vel, sogar II, 64, 45.

ehaftig, adj. *begründet*; not II, 71, 131.

eibin, adj. *von eibe, welches Taxus, dann anderes Holz, besonders die Tanne bedeutet* II, 22, S. 172.

eidgefelle, m. *der mit einem andern einen Eid abgelegt hat, vertrauter Bundesgenosse, Kumpan*: Judas ist dein eidgefell I, 45, 9.

eigen, adj. *eigen, angehörig* I, 38, 33. I, 80, 3. I, 60, 12; *leibeigen, eigenthümlich, daher: sich ze eigen geben, sich Jemand zum Eigenthum übergeben, = ganz und gar* I, 18, 32; *mein eigen ist erschrocken = ich selbst* I, 119, 86.

eigen für eigenen, aneigenen, zum Eigenthum machen: *mein herz hat sy geaiget* I, 36, 31.

ein, eine, *allein, einzig und allein* I, 46, 28. I, 39, 15.

einherwalken, *einherwälzen*: *der tag kam einher walken* I, 23, 117.

einig adj. *einzig* I, 47, 1; *allein, einsam* I, 28, 110.

einsprenglichen, adv. *unter Besprengungen*: *dein liben gab, — die du einsprenglichen sayst* II, 63, 4.

eitel adj. *bloß, nur*: *ain plömlen eytel vein, überaus fein* I, 53, 10; *ich wil aigen fein dein allain in eytel gut* I, 60, 14 und I, 73, 17.

eitelich, adj. *stolz, hochmüthig*: *gottes gnad empfach nit eytelich* II, 61, 67.

embeiffen c. g., *genießen*: *ich empeiffze cheinerlay dinges* II, 23, 456, s. *Altd. Wälder* III, 226. Iwein S. 353.

emblanden, *sich embl. thun, sich lästig, sich verhasst machen*: *wie leicht ain fraw emplanden sich tüt mit ainem augenplick* II, 58, 72.

emblecken, *aufdecken, enthüllen*: *dein keusch geperen hat empleckt das wort, das was verdeckt* II, 66, 34.

embresten DPan., *mangeln, fehlen an etwas*: *an sölichem gaß dir nye empraß!* I, 127, 82.

ende, *Ende*: *vor senenden enden wendt sich all mein wunn, vor schnuchtsreichem, leidvollem Ende* I, 1, 36.

engeben = *geben*: *es engibt noch manig man* II, 7, 241.

engen, *hindern, hinterreiben*: *ain classer yrrt vnd enget* I, 42, 14.

engeften sich: *darunder sich engeftet vil maniger rosenuarber mund, seiner rede freien Lauf lassen* II, 60, 96.

engunnen, gönnen, praeteritopraes. gan DPGS., *Jemand etwas ver-gelten*: *wärlich des engan ich dir!* II, 45, 239.

enhetzen, *aufhetzen, verjagen, zum Fortgehen nöthigen*: *wachter, nit enhetz den gefellen mein* I, 13, 10.

enleichen, *hintergehen, täuschen* I, 25, 35.

enruochet, *aus en nicht und ruochen sorgen*: *fraw, nun enruocht* II, 45, 334.

entreifen, *entfallen, verschwinden* II, 5, 12.

entrichten, *in Verwirrung setzen*: *damit wirt der arm entricht* II, 56, 18.

entun, *nicht thun* I, 27, 46.

- entschlagen, vernichten II, 10, 132.
- entschleien, entgleiten: der schimpf ist mir entschlißen II, 6, 91;
zu Grunde gehen all fräd II, 6, 108. II, 68, 208.
- entleben = sweben von Sinnen kommen: von synnen ich enleb II,
68, 222.
- entfigen, sinken, brechen II, 10, 38.
- entfützen, prt. saz sazzen, sich fürchten vor etwas: sy sorgten vnd
entfassen II, 67, 191; ich müß mich hart entfützen I, 36, 61.
- entspenen, entfremden: entspent sind mir all frawen I, 43, 55.
- entweichen, fern sein, nicht da sein: I, 35, 6.
- entwër, adv. der Quere, II, 58, 219.
- entweren APGS. einem etwas versagen: der kost II, 70, 38.
- entwicht für enwicht, ein Nichts, eine bedeutungslose Person oder
Sache I, 89, 46. II, 1, 116. II, 2, 268. II, 69, 112.
- entzucken, wegziehen, entziehen: vnd wirt mein fräd entzucket mir
I, 8, 46.
- erarnen, verdienen, büßen, den Lohn ernten: das müß ich hart er-
arnen I, 9, 37. I, 11, 211. I, 23, 42.
- erbauen, gewinnen: ich kan kein troß vf erd erpaven I, 10, 5.
- erbilz, ervum, ὄροφος, Erve, eine mit der Wicke verwandte Hülsen-
frucht, Colum.: so müß ich lecht in die erbilz gan, in die Erbsen
(Wicken?) gehn I, 89, 13.
- erbioten, prs. biute, prt. bôt, buten, zufügen; einem wol erb., Je-
mand wohlgefällig, freundlich behandeln: das es im's zwir so geren
durch seinen willen wol erputt II, 58, 201; zu Gute kommen las-
sen: dein vffart vns erpott II, 65, 91.
- erbläen (erbläjen), füllen: drey malter habers, recht erplät II, 67, 50.
- erblecken, sich zeigen, sichtbar werden, — erblicken II, 25, 46.
- erbleuen, schlagen: ist er in turnay wol erplawen II, 69, 218.
- erdint = erdoenet I, 28, 43.
- erfaren sich lassen, sich finden, erwischen lassen II, 6, 190.
- ergan, geschehen, von Statte gehn: so mag es nit ergan I, 6, 41;
ob in sein lieb ze lieb ergat I, 8, 4; vergehen, untergehen: mein
fräd sind mir ergangen I, 6, 48; bis das sy (die welt) gar ergat
II, 3, 13; II, 6, 62.
- erge, f. Kargheit, Bosheit: in iammers erg. II, 25, 141.
- ergeben AP. Jemand aufgeben, ich hoff, ir güt mich nit ergeb I, 44,
13. — sich, sich etwas vornehmen: ich hab mich ganz ergeben ze
dienen ir allain I, 36, 9.
- ergellen, die Stimme erschallen lassen: die vogel laut ergellen
I, 14, 68.
- ergelzen = ergellen: so höret man die vogelein vfz fuffer slym er-
gelzen II, 60, 29.
- erglesten, erglänzen, aufglänzen, (aufgehen und leuchten): ich sich
erglesten ain stern I, 25, 10; II, 68, 43.

- erheien (fovere), *sorgsam aufziehen, pflegen, aufbewahren*: ich hett mir erhayen ain lylien I, 10, 11.
- erhellen, prt. hal, *erschallen, erklingen*: die viert stund vns erhal I, 18, 51; das es erhal I, 28, 55; durch Geräusch Jemand *aufwecken*: das ir pell nyemantz erhell! I, 27, 188.
- erhischen, *aufschluchzen, aufjauchzen*: mein herz frölich erhischet I, 24, 59, s. Schmeller's Wörterb. II, 253.
- erjungen, *verjüngen, jung machen* II, 42, 55.
- erklären, *hell machen, aufklären*: du wol erklärter prunne I, 125, 211.
- erklieben, *auseinander gehn, vergehn*: mein trauren ist erkloben I, 93, 5, *auf-, zer-springen*: mir möcht erklieben mein herz II, 33, 80. das im sein zung erklieb I, 44, 15.
- erkofen, *ist hier nicht blos das viel mit Jemand schwatzen*, cf. Ziemann's Wörterb., *sondern mehr: sich an Liebelien weidlich ergötzen*: bis ich mich has erkos I, 8, 40, *besonders an Küssen, und sich so eine Güte thun* cf. vers 42.
- erkücken = *erquicken, beleben, erwecken*: das leben sich ym chind erkückt II, 75, 58.
- erlachen, *von Grund des Herzens auflachen*: so mag ich nit erlachen I, 8, 28.
- erleiden, *verleiden, verhasst machen*: die frawen mein mag mir nyemant erleiden I, 10, 39.
- erlemen, *lähm machen, trop. unempfindlich machen für*: das hat mein herz erlembt an fräden II, 46, 22.
- erlerzen, *aufheitern, fröhlich machen* I, 91, 233.
- erleschen, *stillen*: grofz hunger ward erloschen I, 130, 36.
- erliegen, *darnieder liegen, vergehen*: mein synn an im erlagen II, 68, 59.
- ermorden, *ermorden, vernichten* II, 73, 94.
- erfatten, *satt machen, sättigen, hier: völlig überziehen*: der schatten tut erfatten das firmament I, 24, 6; *satt werden* II, 3, 144.
- erfauren, *sauer, verbittert werden*: sein fräd müfz im erfauren II, 21, 148.
- erscheinen sich, *sich zeigen* I, 48, 13.
- erschellen, *ertönen machen und lassen*: ain horen I, 3, 16. I, 11, 94. I, 11, 46; *verkünden*: gen tag tet er (ein hund) erschellen I, 11, 170.
- erschrecken = *erschrecken intr., aufschrecken, erschrecken und aufwachen*: von rechter lieb ich dann erschrick I, 8, 17.
- erschupfen, *in Bewegung gerathen, erbeben*: es müß erschupfen dir dein schwart! II, 56, 284.
- erschwitzen, *in Schweiß gerathen, tüchtig erwärmen*: es mag nit sein, das ich dich lafz bey mir erschwitzen I, 113, 26.
- ersehen sich =, *sich besehen*: in ainem spiegel II, 53, 77.
- erstören, *zerstören, vernichten* I, 110, 34.

erſtraunen, genau durchſuchen, durchforſchen: erſtrichet und erſtraunet II, 58, 5.

erſtreichen, prt. ſreich ſtrichen, durchſtreifen II, 58, 5.

erwagen, zu ſchwanken anfangen, hin- und herwackeln: recht das das pett erwaget II, 4, 55.

erwaſchen ſich = ſich waſchen I, 28, 19.

erwenden DPAS., abwenden, entfernen, hier mehr, erſparen: das haſt du mir erwandt II, 7, 134 (zurückzubeziehen auf vs. 130: du haſt überhebet mich groffer müe).

erwerben, abwehren, abwenden II, 5, 248.

erwinden, aufhören, ablaſſen II, 1, 190. II, 2, 88. II, 7, 146.

erwüſten, zerwüſten, hin- und herzausen; by dem har II, 67, 107.

erzeigen ſich, ſich zeigen, beweisen I, 18, 37. I, 119, 85.

ettwenn, irgend einmal, dem nû entgegengesetzt I, 29, 75. II, 14, 29; ohne nû I, 73, 11. II, 9, 155. II, 14, 295.

enter, die die Milch absondernden Organe (der weiblichen Säugthiere). Brüste genannt I, 91, 192.

Ezechielis porte, mit welcher Maria verglichen ist I, 125, 78. I, 129, 40.

F. s. V.

G.

gach adj., mir iſt gach, ich habe Verlangen, Eile I, 78, 15. II, 84, 8.

gach, adv. eilig, haſtig I, 12, 30.

gach = gouch, Kuckuck II, 58, 31 u. 33. II, 81, 125 u. 253; Geck, Narr, Thor I, 11, 220, II, 60, 82. II, 72, 263. II, 81, 155.

gachen, n. Eile, Haſt: ich ſchaid mit groſſem gachen I, 25, 112; mit gachen I, 38, 19.

gaden und gadem, n. Klaue, Gemach: in doines herzens gaden I, 125, 62. (ſchlauf gadem II, 76, 155.)

gagelfack, m. = gugelfack, Kapuze über den Kopf zu ziehen, auch Narrenkappe: ſy henkt mir an den gagelfack I, 98, 9.

gal, m.: böſer gal, böſes, übles Gerede I, 20, 62.

galge, m. Galgen: het vns der galg der gaſt erloſzt II, 33, 22.

galm, m. lauter Schall, Geſang (der Vögel): der vogeln galm I, 24, 16; Geſchrei: ſein herz das lag in ſchaches galm I, 24, 64.

gamolion = gamalion, Chamäleon II, 60, 105.

gampea, hüpfen, ſpringen II, 85, 38; von einer Hebamme gebraucht: das wirt gar oft verſambt von der hebammen, die ir gambt II, 75, 248.

gangel, lies gaugel, m. Gaukelei, Taſchenspielerkunſt: dich lüſſet nit dein gaugel für II, 60, 83.

gangeln, den Gang leiten, gehen laſſen, wie ein Kind führen, kindlich umgehn mit Jemand II, 45, 303.

gart, m. Garten I, 129, 33.

gauch, s. gach II, 74, 192.

gaum und gam (mhd. goume) nemen GS., wahrnehmen: des pildes I, 24, 41; der rede I, 27, 194.

garnrocke, m. Garnrocken I, 35, 14.

gätling (mhd. getelinc) iron. sauberer, schöner Bursche II, 13, 28.

gebaren, sich benehmen, geberden: da geharet er, als ob II, 54, 13; sagt mir, wie sy gepar, ebend. vs. 150. II, 5, 9; II, 55, 92; sich gebaren II, 5, 174.

gebende, n. die um Haar und Kopf gebundenen, auch mit Gold und Steinen geschmückten Bänder und dergl. Zierrathen II, 54, 147.

geberret, II, 44, 3 verdruckt! muß heißen gevorret.

gebränke, n. Prunk, Lärm, tolles Zeug: ain hübfch gebrenk II, 85, 181.

gebrechte, n. Lärm, Geschrei I, 27, 212. I, 91, 35; Pracht, äußerer Glanz und Pomp: groszen reichthums II, 68, 324.

gebreften, pra. briste: mir gebristet GS. es gebricht mir, ich entbehre I, 41, 23. I, 53, 8. I, 81, 11.

gedeißen, kommen: was güts ist von ir gedigen? II, 54, 142.

gedenke, n. Ausdehnung, Länge I, 91, 70.

gedinge, m. u. n. Zuversicht, feste Hoffnung I, 53, 25. I, 115, 23. I, 18, 30. II, 8, 163.

gedöne, n.: die wunder schön macht clein gedön, kleinlaut werden I, 27, 353.

gedrang, m.: on gedrang, ohne Bedrängnis, Hindernis, Zwang II, 63, 20; mit gedrang, in Bedrängnis, I, 53, 8; gedrang tun DP. Jemand bedrängen, beängstigen, drücken: der winter tut gedrange I, 118, 3.

gedürfte, superl. von getiure? theuer, hoch, vortrefflich: ich empir des gedürften friunds vf erden! II, 30, 139.

gefrefze, n. Gedicht auf das Fressen, auch ein Gelage I, 91 als Ueberschrift: Neidhartz gefrälz, u. vs. 252.

gefrummen, nützen, helfen II, 6, 74.

gegenwürtikeit, f. Zugewesen, Gegenwart II, 30, 87.

gegründen, ergründen I, 11, 131.

gehälfz = mhd. geheiz, Art und Weise, Manier: ir gepärd in iägers gehälfz II, 57, 166.

gehelfen = helfen: dem nyemant bas gehelfen mag I, 7, 3.

gehirt, ptc. fest oder dauernd gerichtet, hingelenkt: deine augen sind gen im gehirt I, 122, 43.

geil, adj. froh, fröhlich I, 36, 66. I, 47, 35. I, 62, 15. I, 72, 25. I, 82, 23. I, 84, 49. II, 2, 113.

geitikeit, f. Habgier, Geiz I, 28, 149. I, 132, 30.

geitiglich, adv. habgierig II, 67, 186.

geiffin, adj. zur Ziege gehörig: ain gaiffin pachen II, 72, 62.

gekünden, verkünden, offenbaren I, 7, 62.

gelange, m. Schnsucht, Verlangen I, 94, 29; Lust nach etwas II, 17, 10.

gelafz fein an DS., *lässig sein in etwas*: doch was ich daran nit gelafz II, 53, 278.

geläfze, n. *äußere Erscheinung, Aussehen*: ir rain weiplich geläfz II, 49, 171; in malam partem: ein böses Stück: ain bös geläs! II, 75, 131.

geleichen sich D. *gleich sein*: saphir geleicht sich irem mut I, 24, 56.

geleichfen, *heucheln*: schöne worte II, 72, 129.

geleit, n. *Begleitung*: ich gewynn von im gelaît I, 16, 51.

gelende, n. *Land, Ländereien* I, 20, 6.

gelider, *sämtliche Gliedmaßen* I, 23, 74.

geligen, *liegen* II, 10, 37; *vergehen, ersterben*: mir wil geligen schal-
len I, 18, 65; an DP., *gelegen sein, vorhanden sein*: was eren mag
an ir geligen II, 54, 141.

gelimpf und glimpf, *Anstand, Schonung, Nachsicht* I, 6, 29 u. I, 36, 53. *Erlaubnis* I, 118, 69.

gelimpfen DPAS, *einem etwas als schicklich zugestehen* I, 23, 13.

gelimpfig, *schicklich* I, 40, 4.

gelten, pra. *gilt, Schulden bezahlen*: du solt geren gelten II, 70, 31;
bezahlen, das Vergeltungsrecht ausüben: der wil mit schanden gel-
ten II, 81, 40. II, 67, 305; *anschlagen, schätzen*: luft, wasser —
die giltet nyemant nach irem wert II, 81, 24,

gelüte für glüte, gen. von glut, *Gluth*: vfz haiffer sorg gelüte I, 127, 52.

gemach, m. u. n. *Behaglichkeit, Rast, Ruhe* I, 11, 156. II, 61, 47;
Musse, Zeit zum Vergnügen I, 11, 165.

gemäßig, adj. *angemessen, recht*: o das ich ir gemäßig wär II, 13, 6.

gemein, adj. *allgemein, alle zusammen* II, 1, 38. II, 1, 76; *allge-
mein, für Jedermann zugänglich* II, 59, 42; *sämtlich* I, 29, 34. II,
83, 91; *allgemein üblich* I, 28, 137; *gewöhnlich* I, 29, 76.

gemeine, f. *Gemeinde, im Gegensatz zu der Geistlichkeit, Volk* I, 28, 109.

gemeit, adj. *stolz, stattlich, Wohlgefallen erregend* (I, 16, 3.) I, 5, 26.
I, 27, 169. II, 71, 66.

genat, g. naete, m. *Nätherei* II, 68, 50.

genaturt, *beschaffen* II, 68, 288 u. 302.

genem, adj. *angenehm, acceptus* II, 1, 46 u. 158.

geniefz, m. *Gewinn, Genußsucht* II, 85.

geniſt, f. *Leben (gebraucht von den Wehen bei einer Niederkunft)*:
die mütterlich geniſt II, 1, 124; *Heil, Rettung, abstr. pr. con. Hel-
fer, Retter*: unfer geniſt (Jesús Christus) hüb sich am weihennacht
morgen II, 126, 109.

genofz, m. in Kindes gen., *nach Art und Weise eines Kindes, wie ein
Kind* II, 68, 447; *genofz fein GP., Gemeinschaft mit Jemand haben.*

gent, *Volk, gens* II, 66, 91.

genucht, f. *Ueberfluß, großes Ergötzen*: wann an ir leit grofz ge-
nucht II, 47, 179.

- gere, m. *Zipfel der Kleidung, besonders der gefranzte Theil des Leibgewandes und der Aermel*; die frau nam den jüngling by dem geren I, 27, 159; da zupft sis by dem geren II, 55, 266. s. Grimm's R. A. 158—160. *Haltausii gloss.* 664.
- geren, I, 29, 104. s. unter flange.
- gerör, n. *Röhricht* II, 17, 15.
- gerte, f. *Ruthe*: Aaronis, als welche Maria bezeichnet wird I, 125, 76.
- gerut, adj. *beruhigt*: so wär er in dem lynn gerut II, 51, 66.
- gesambnet = *gesamenet*: die sprachen mit gesambneten worten, conjunctim, alle überein, gemeinsam II, 57, 172.
- geschachzabelt, adj. (ptc.) *wie ein Schachbrett gestaltet, gewürfelt* II, 57, 33.
- geschart, s. *scheren* I, 20, 21.
- geschicht, f. *Gelegenheit*: sein sel vfz gan sach man an der geschicht II, 83, 129.
- geschicket, adj. (ptc.) *gestaltet, beschaffen*: ain pild nach allem wunsch geschicket I, 93, 31.
- geschweigen, *schweigen* I, 11, 187.
- geschwelle, n. *Schwelle* I. 35, 57.
- geschwinden DP.: *ze hand ir geschwand* I, 1, 75; *mir geschwindet, mir entschwindet die Besinnung, ich werde ohnmächtig* I, 23, 57. II, 74, 52.
- gesellet, adj. (ptc.) *zugesellet, vereinigt*.
- gesellet sein, *beschaffen sein*: anders — dann sein natur ist gesellet II, 68, 320.
- gesellschaft, f. *Verkehr, Gemeinschaft* II, 2, 74.
- gespächte, n. *Lärm, Tumult* II, 68, 273.
- gespengelt (v. spange), *geschmückt*, II, 72, 163.
- gesprenge, n. *das Besprengen, Einsegnen* II, 63, 24.
- gestelleter, v. *gesellet*, part. prt., *beschaffen* I, 40, 2.
- gestömen, (mhd. *gestüemen*), *ruhig werden, sein*: das wir davon gestömen II, 63, 100.
- gesträte, n. *das Umherstreuen*: der profem II, 71, 113.
- gesträchs, n. *Gesträuch* II, 57, 101.
- gestüppe, n. *Staub, hier: feines Pulver zum Einnehmen*: sy machen vfz kraut ain geßüpp II, 50, 9.
- geteufche, n. *Täuschung, Betrug* II, 68, 526.
- getichte, n. *Verständniß*: gib vns der siben kunst geticht II, 63, 89.
- getrachte und geträchte, n. *Sinnen, denken*: das macht dein schnöds geträchte I, 20, 28; *Gedanken*: also rait ich in dem getracht II, 57, 20.
- getrauen, n. *Vertrauen auf Jemand* I, 11, 59.
- getrauen, *vertrauen* I, 11, 5.
- getriben, part. prt. *von treiben*: vnd kam vf ain getriben pfat, *begangener Pfad* I, 28, 59.

geuden, n. *grofse Freude*; der frawen güt pracht fein gemüt in grof-
fes gewden I, 27, 261.

gevar, adj. *gestalten* II, 53, 76.

geväre, f.: on geväre, ohne *Hinterlist*, ohne *Falsch* II, 6, 72.

geväre, adj. *gefährlich*, *feindlich*: den haitigen feins geväre I, 29, 42.

gewelfchen, anders darstellen, als eine Sache ist, sie verfälschen
II, 81, 315.

gevieren, quadrare, *viereckig machen* II, 72, 7.

gewaltig, adj. gew. fein g., *Macht haben über Jemand*: wann du mein
ganz gewaltig biſt I, 17, 23; einem Gewalt anthun, ihn überwinden:
des tages glaſt wil der nacht gew. fein II, 83, 3.

gewar, n. *Obhut*, *Schutz*, — *Nähe*: an dein gewar I, 20, 97.

gewege, adv. *gemessen*, *passend*, *schicklich*: wie ſy gewege ſchicken
ir red II, 58, 317.

gewenden = wenden I, 111, 11.

gewern, dauern, *stattfinden* I, 119, 158.

gewimmer, n. *Strauchwerk*, *Gebüſche* II, 14, 76.

gewinnen ASDP., einem etwas zukommen laſſen, *verschaffen*: du ſolt
uns gewinnen, wobei in *Bechsteins Handschr.* noch vil ſteht. I, 91, 64.

gewirt = wirt, (wirret?): und waifz ſelbs nit, was mir gewirt I, 7,
42; was gewirdet dir? I, 10, 7.

gewirtet, bewirthe: ſunſt wirt ſchon gewirtet ellender gaſt mit mei-
nem gut II, 60, 166.

gewünſchen = wünſchen I, 3, 76.

gewürken = bewirken I, 11, 83.

gezämen GS., *fristen*, *schonen* eine Sache: wil got meins leben ge-
zämen II, 60, 166.

gezindelt adj. (pct.) *gezackt*, II, 57, 47.

gibe, adj. = gäbe, gänge, *gebräuchlich*: rām ward nye, als nun, ſo
gib II, 58, 334.

gideon, *Heerführer* und *Held* aus dem *Stamme Manasse* zur Zeit der
Midianiterkriege II, 66, 72.

giel, m. *Rachen*, *Schlund*: geworfen in den giel II, 67, 367.

gift, f. das *Geben*? Doch ſcheint dieſe *Auslegung* wegen vs. 31 u. 32.
falsch zu ſein. Vielleicht *Geld*, *Vergeltung*. I, 130, 180.

gilige, f. *Lilie*, I, 92, 6.

gimmo, f. *gemma*, *Edelstein*, *Juwel*: lauter als ain gymm II, 53, 93.

girde, f. *Gier*, *Begierde* II, 6, 142.

glander, ſn. *Glanz*? on alles gl. II, 60, 16.

glälze, n. (mhd. *gelæze*), das äußere *Erscheinen*, *Thun*, *Sich geber-*
den: mit böſem ſchimpf, mit valſchem gläs II, 58, 113.

glaſt, m. und glaſten, n. helles, *blendendes Licht*, ſowohl von der
Helle des anbrechenden Morgens, als vom *Sternenglanze* I, 1, 27. I,
2, 5 u. 28. I, 8, 11. I, 23, 3 u. oft.

glatzet adj., *kahlköpfig*: ſo iſt er ain glatzeter ſchalk II, 13, 64.

gleichfner, m. *Heuchler* II, 12, 56.

glefin, adj. *gläsern, veränderlich?* I, 122, 36 [Z.]

gleftig, adj. *glänzend: du biß mein gleftig morgenstern* II, 11, 53.

glimpf = gelimpf.

glinge, f. *die linke Hand* II, 71, 85.

glorfiern *lies* glofieren, *auslegen: die rede* II, 58, 328.

gogel, adv. *läppisch, albern: wie gogel sich der macht!* II, 12, 61.
II, 85, 48.

götz: mit götz vnd gäblin machst du fämlichen plas I, 85, 22. [götz für hötz? mit gehæze unde gebelen machst du fämlichen blöz 'du bewirkt, dafs Mancher der Kleidung beraubt und ein Kahlkopf wird'. Auf gebel bezieht sich hernach 'löcke', auf gehæze 'vlöcke' (s. vlocke in meinem WB. Z.)

gral, m. *Schrei: vor laid liefz sy ain lauten gral* I, 18, 53.

gral, m.: *der eren gral, der Ehre Höchstes, Krone* (vgl. *die Sage vom Gral*) I, 20, 61. — I, 84, 36: *seid mich ze mal deins leibes*
sal gral werfen wil ze tal.??

gran für gram I, 20, 49.

gran, f. *Barthaar an beiden Seiten der Oberlippe* II, 25, 40.

granaten = granada, *Königreich und spanische Provinz* I, 20, 7.

grans, m. plur. grense, *Schnabel: das die grens schmalteig werden*
I, 91, 71.

grat, m.: *des himmels, des Himmels hohe Region, Spitze* I, 127, 114.

grau, *lies traw, drohen, bevorstehen: des tages traw* I, 11, 216.

grauen, *grau, alt werden* II, 1, 161.

greifen, *alt werden* I, 30, 9. I, 35, 38.

grim, m. *Grimmigkeit, wüthender Schmerz: des todes* II, 84, 28: *ze*
grimme, erschrecklich, ärgerlich, widerwärtig I, 27, 308.

grimmen, *wüthen: ainander gr. = schlagen einander* II, 52, 11.

griefz, m. *Flusssand, grober Sand, Kies* I, 131, 11.

grob, adj. *ungeschickt* I, 131, 4.

grot für groß I, 84, 66.

grumme, *swm. (wüthender Schmerz* II, 58, 98 [Z.].

gruft, f. *Gruft, Höhle: der mynne*, II, 53, 25.

grünenlich, adj. *Grausen erregend, (doch scheint es hier mehr entsprechend der Bedeutung ältlich, grisenlich, das freilich nicht bekannt ist)* I, 105, 34.

guckuzar, m. *Kuckuk* II, 58, 41.

güffen, *prahlen, große thun* II, 58, 272.

güften, n. *Jauchzen, hier von der Engel lautem Gesange: von englischen güften hub sich fräd one zal* I, 125, 23.

guggel, n. *Narrenspiel, hier ein läppischer, wankelmüthiger Mensch* II, 58, 246: *was sol das gouggel treiben?*

güllen = gellen, *kreischen* II, 75, 93.

gülte, f. *Schuld, die man ausgehoben hat: gewiffe gült ist nit ain tant*
II, 56, 176.

gumpen, possierliche Sprünge machen, hin und herspringen, hüpfen II, 72, 246.
 gunft, d. i. geunſt, ptc. von ünnen (gönnen?) mit gunſter fräd II, 33, 1. vrgl. vs. 63. [Z.]
 gunterfeit, f. Falschheit, Hinterlist II, 58, 149.
 gurte, m. schlechtes Pferd, Kracke II, 58, 97.
 guſt für kuſt, Begierde, wollüſtiger Reiz II, 82, 22.
 gütheit, f. Güte, Gütigkeit II, 107, 22.

H.

haben, für etwas halten: man hat ain haym gezogen chind ze hof dick für ain rind II, 81, 223. — ſich haben, ſich betragen, verhalten: als er ſich ſelbs hat II, 81, 25.
 häfen (haven), m. irdenes Gefäßs, Topf I, 35, 32.
 hal, m. lautes Rufen, Absingen des Wächters I, 23, 10.
 häle, adj. geſchmeidig, glatt: dein red iſt gut vnd darzu hāl II, 76, 37.
 halten ſich von DP., hoffen von Jemand, überzeugt ſein: halt dich deſzgleich von mir I, 17, 66.
 hamme, m. Hinterschenkel: von übrigem wandern da werden müd hammen II, 42, 3.
 handel, m. Thun, Handlungsweise: also iſt meinem handel dick I, 7, 37.
 handeln, handhaben, lenken: roſſe, die ſich on not nit handeln laſſen II, 33, 108.
 hantlei weiſe, Handlungsart, Handlungsweise: ich hab in maniger hantlay weiſe, auf manigerlei Art II, 58, 1. (hande, leie, wēſe, eine Häufung deſſelben Begriffs. leie unſer -ley, franz. loi.)
 handſchlacht, f. Handlungsart, Handlungsweise: in kainer handſchlacht weiſe II, 1, 210; in keiner Art. (ſlahte, f. Gattung, Art, deſgl. wiſe, ſſ. Art und Weiſe; ſeltſame Häufung ein und deſſelben Begriffes).
 hanenkrat, m. Hahngeschrei II, 83, 15. Herbort 232.
 hanſe, ein groſſer Fiſch, der aus einer Pfefferbrühe gegessen wird I, 91, 126.
 harbe, für mhd. herwe, adj. verstimmt, traurig; das ich von danen ſchied harb II, 47, 234.
 harm, m. Wieselart, Hermelin: ſreich dich vmb in als ain harm II, 85, 165.
 harre, f. das Harren, Warten II, 15 handelt davon.
 harzio harz, interj. II, 67, 285, s. Diut. II, 87.
 härmelin, Hermelin, mustela erminea Lin., eine Art Wiesel im nördlichen Ruſſland und Sibirien, im Sommer hellbraun, im Winter weiſs mit ſchwarzer Schwanzſpitze. Hier: das Hermelinfell: ir näcklin als ain härmlin plank I, 28, 79.
 harte, adv. ſehr genau, ſorgfältig: hart wachen I, 11, 18.
 haſpel, m. Winde, um Sachen damit in die Höhe zu heben I, 35, 15.
 haufen, anhäufen I, 98, 5.

- hauren (mhd. huren), *kauern*: under ainem tache wirft du hauren II, 14, 154.
- hefel, mhd. hovel, adj. in dem *Betragen der freien Welt entsprechend*, *feingebildet*: sunft waifz ich, das sy ist hefel vnd auch legel des ordens vnd der regel II, 58, 399 [hevel und legel *Sauerteig*, *Heffen?* Z.].
- heftelin, n. *Agraffe*, *Busennadel*, *Häkchen am Kleide* II, 54, 169 u. 247.
- heien, *sorgfältig pflegen*, *recht genießen*: wer nun hayen wöll den magen I, 91, 29.
- heiment, n. *Heimath* II, 25, 147.
- heinnacht, adv. = hiute naht *heute Nacht*, *diese Nacht* I, 11, 21.
- heint I, 22, 44.
- hellen, *hell werden* [tönen? Z.], den sach ich dort her hellen I, 13, 53.
- heln, prs. hil, sich heln GS., *eine Sache verhehlen*, *verschweigen* II, 55, 236: der vrtail ich mich nyendert hil.
- helfen, subst. verb. *Umhalsen*, *Umarmen* II, 85, 196.
- hendlach, f. *Hand*: ewr weiffe hendlach bietent mir II, 3, 194.
- henfin, adj. von *Hanf gemacht*: trüg sy vmb ain heufin fail II, 51, 32.
- hengen DPAS., *gestatten*, *zulassen*: das irs ir muter henge I, 13, 29.
- her, n.: des tages her, d. s. die *Vögel*, welche beim *Anbruch des Morgens in Menge zu singen anfangen* I, 3, 12.
- herdringen, *hervorkommen* I, 1, 15.
- heren, *hehr machen*, *zieren*: ich vand ain hag, das was gehert II, 59, 10.
- herman, m. *Krieger*, *Streiter*; hier: *Zänker* II, 60, 81, vergl. *Grimm's R. A.* 292.
- herft und hörft, superl. von her, *hochgeboren*, *hochgeschätzt*: ich sprach zu der vil herften II, 68, 110; der *Heiligste*, d. i. *Gott*: vnd hör ze lob dem hörften mefz lesen II, 6, 196.
- herfstreichen, *herannahen* I, 14, 5. I, 17, 69.
- hervorrüften sich, *Anstalten treffen*, *hervorzukommen*, *sich hervor-drängen*, hier: *aus dem Mutterleibe*: so das chind herfür sich ruft II, 75, 256.
- hefz (hafz u. hälze), *Collectivname für Kleidung in ganz Schwaben* I, 37, 35. s. *Schmid schwäb. Wörterb.*
- hinde, f. *Hirschkuh* I, 91, 132.
- hinderköse, f. *Verläumdung*, *üble Nachrede*, *Afterrede*, II, 70, 96.
- hinfellen AS., *fallen machen*, *vernichten*: mein trauren hett ich hinfelt, I, 28, 30.
- hinwæn, *hinwegwehen*, *hinwegfliegen lassen*, tr. *vernichten*: der sel hail (hat er) ganz hin gewät I, 29, 5.
- hochreden, DP., *prahlerisch gegen Jem. reden*, *spotten über Jemand*: ir mügt leicht hochreden mir II, 7, 166.
- hoffen zu D., *Zuversicht*, *Hoffnung haben auf etwas* I, 10, 4.
- hofieren, den Hof machen I, 125, 193.
- hoffhleckke, m. der auf dem Hofe gute Bissen bekommt II, 67, 18.

- hol werden an-, *verlustig werden einer Sache*: ich werd an fräden
hol I, 106, 87.
hord, m. *Schutz*: ain hord von hoher art I, 4, 26; mantlicher h.
I, 3, 47; vfferwelter hord I, 7, 10.
horden, *schützen* II, 58, 88.
hottesta, Interj. I, 89, 19 (*vrgl. vs. 12*), II, 72, 159.
hüne = höne, adj. *zornig, aufbrausend*: ainer ze fenst, der ander ze
hün II, 13, 98. *käfslich*: ist sy schön, sy sey hün II, 13, 124.
hufen, *sich häuslich niederlassen, wohnen* II, 14, 121.
hute, f. *Schutz*: halt sy in deiner hute I, 19, 65; dayer der frawen
in der hut folt warten I, 15, 32.

I. und J.

- jan v. jänen, m. *Gewinn, Vortheil*: ir yedes (die vögel) sicht fein fun-
dern ian I, 20, 47.
jēhen, *sagen, versichern* I, 8, 3.
imbe swm. *Bienenschwarm, Bienenstock* II, 67, 45 [Z].
ina, interj. *holla!* II, 18, 59.
ingebau, m. *die innere Einrichtung, der innere Ausbau* II, 39, 8.
infinnlich, adv. *mit sinnlichen Gedanken*: von got trit nit ynfinnc-
lich II, 61, 58.
St. Jōrig, *der heilige Georg als Schutzpatron in Seestürmen* II, 62, 35.
irre, adj. *irre, verkehrt* I, 35, 6; *falsch, vom rechten Wege abgewichen*:
ellende lieb für ich vf der yrren pan I, 84, 38; *zornig*: yrre weib
II, 70, 183 und II, 79, 5. *vrgl. Vridankes bescheid. S. 48 Grimm's
Ausgabe.*
irren, AS. *irre gehn nach etwas, irrend nach etwas trachten* II, 70, 102.
irrunge, f. *Verirrung, das Irregehn*: die yrrung ward sich an mir
meren II, 55, 28; *Störung, Hinderniß* II, 22, S. 172.
irzen, *mit Ihr anreden* II, 72, 42.
ispen, *Isop* II, 57, 48 u. 279.
jüdischeit, f. *Judenschaft, Juden* II, 64, 22.
juppe, f. *Wamms, jetzt Jupe* II, 67, 240. II, 72, 80.
iuft, m. *Muthwillen, (iußt, eben, recht, trop.: wohl zu Muthe)*: feins
herzen lußt in hochem iußt macht im fein trauren ringer I, 27, 149.

K. C. Q.

- kallen, *Lärmzeichen machen (vom Wächter gebraucht)* I, 27, 56. *spre-
chen, schwatzen* I, 100, 7.
kallen, n. *Gerede* I, 106, 56. I. 18, 62. I, 35, 66; *spotlichs kallen*
II, 84, 24.
kalten, *kalt werden* II, 71, 117.
kandel, f. = kannel, *Kanne* II, 67, 255.
kappe, m. *junger Hahn, besonders ein verschnittener*, I, 91, 67.
kar, n. *Geschirr, h. Schüssel*: gib vas volle kar I, 91, 181.
quater, *die Viere auf dem Würfel* II, 8, 320.

- quater-drei, ein im Mittelalter sehr beliebtes Würfelspiel I, 28, 168.
 kanderneffsch = kanderwälsch, undeutlich, unverständlich sprechend I, 89, 53.
 kauf, m. Handlungsweise, Treiben: der welte lauf vnd iren kauf I, 28, 115.
 kaurzan, [mhd. kabertzin, kaw. mlat. caverclina], m. Wechsel, Wucherer: er haifzt ain kaurzan, hat er gut II, 13, 56.
 keiche, f. das Keichen, schwere Athmen, hier drückendes Verhältniß: vñz diser keychen hilf mir! I, 102, 128.
 keichen, eigentl. schwer athmen, h. langsam und mit Bedacht sprechen II, 50, 27: keuch wider främd man!
 keifen AP., Jemand auszanken: vnd mich kippeln vnd keifen tut I, 119, 108.
 queit, adj. frei, ledig GS.: der nacht feyn wir nun queit I, 14, 4; vnd alles zweifels wesen queit I, 47, 16.
 kelband, n. Halsband II, 55, 38.
 kele, f. Kehle, h. ein Mädchen, welches eine helle Stimme hat: o lichte kel I, 133, 23.
 kellen, n. von dem lauten Gesange der Vögel: ir kellen gab frädenreichen schal I, 13, 56.
 kembeltier, n. Kamel: ich bin ain altes kembeltyer II, 72, 304.
 kemenate, f. Kammer, Schlafstube I, 11, 120; trop. II, 85, 2.
 ker, m. Weg, Richtung: von orient nymbt er (der tag) den cher I, 23, 50.
 kere, f. schiefe Richtung, Seite: so ligt der würfel vf der cher II, 43, 44.
 keren, n.: sy ist alles guten ain keren, sie wendet Alles zum Besten II, 54, 234. (hier nicht gleich verkeren).
 kerren, n. eigentl. Knarren, h. Heulen und Schreien: erß hebt sich greyn vnd kerren! I, 35, 16.
 kiesen, finden etwas, was einem zu Theil wird II, 2, 235.
 kifen, kauen, fressen: wilt du kyfen habersiro? II, 72, 181.
 quinterne = quintar, eine Leter mit 5 Saiten II, 18, 62.
 kippeln, auszanken: vnd mick kippeln vnd keifen tut I, 119, 108.
 klaffe, f. Klapper, welche mit dem Schnabel bewirkt wird: die troffel schlug irs schnabels claff I, 28, 45.
 klaffen, beredt reden I, 29, 87, gewöhnl. schwatzen, klatschen, daher klaffer, m. der Schwätzer, heimlicher Verräther, s. o.
 klagen, Jemand seinen Kummer, Schmerz, h. der Liebe mittheilen I, 11, 6; — sich kl., sich beklagen I, 10, 1.
 klar, adj. herrlich, stattlich: ain jüngling klar I, 8, 20.
 klauben = klieben, gespalten, getrennt werden: so sicht man die weintrauben selten von dornen clauben II, 1, 136.
 klecken, zum Platzen vollstopfen: das es vns kleck wampen I, 91, 188.
 klein, adj. gering, ohne Werth I, 5, 28.
 klieffen = klieben I, 130, 22.

- klinge**, f. *enger Pass, Felsenschlucht*: zwischen perg in ainer olingen II, 57, 109.
kloben prt. praet. von klieben, aus einander gehn, spalten: bis es mir vor laid ist cloben II, 76, 28.
knüttelhübsch, adj. wie ein Knüttel hübsch: wie knüttelhübsch dunkt sich der knab I, 89, 42.
kocke, m. ein kurzes Schiff, welches breit gebaut ist II, 62, 26.
complet = complēt, ff. die letzte kanonische Hore des Tages II, 83, 169. II, 84, 37.
complex(us): der vier complexen craft tregt sy mit edler maißerschaft etc. die vier zur Umarmung (Liebe) nöthigen Eigenschaften? II, 11, 69.
kopf, m. ein Trinkgeschirr, Schoppen I, 91, 216.
korn, n. plur. koren, Getraide, Korn: wann dann die koren wären lang II, 85, 77.
kofz = köfe, Geschwätz, Plauderei II, 48, 5.
köfte, f. Kastanie I, 91, 224.
krachen, springen I, 20, 33.
kraft, plur. krefte, Gewalt, Macht: bis das er chomen sach den tag mit seinen creften I, 25, 77.
kramen, kaufen II, 67, 303.
krapfe, m. Kräpfel, eine Art kleiner Pfannkuchen, in Schmalz gebacken I, 91, 177.
kraft = krach, m. Krach, Knall: hert vels da teten manigen kraß II, 83, 138.
kre = krei I, 84, 89 [man schreibe als è. Scheiden, pitterlicher kalter schnè, scharpfer krè, koim nit mè!]
krebe, m. Korb, besonders Weidenkorb: ich wolt du fundest gelück in ainem kreiben I, 113, 60.
krenken, krank machen, mit Kummer erfüllen: du krenkest mein gemüte I, 7, 8 u. 33; nach DP.: fenen krenket mich nach dir I, 5, 7.
krei, f. Geschrei, Ruf: des iammers I, 1, 49; mit lauter krey I, 39, 6; Merkmal, besonderes Abzeichen II, 47, 53; abstr. pro conor. Verkünder: Johannes taufer, der genaden krey II, 65, 49.
kreifen, n. das Rufen, Absingen des Wächters I, 25, 68.
kriegen, zanken, streiten II, 6, 220. II, 8, 69.
krift, m. Christus: der reiche Christ von himele I, 6, 14.
krifen = chrēfeme mhd., m. chrisma, geweihtes Salböl I, 125, 59.
kübel, m. große Botte, cupa, fr. coupe, auch küpe, küven (s. Richey) I, 35, 19. II, 72, 287.
külen, kühl machen I, 8, 10.
kummat, n. das Kummet, das Riemenzeug, womit das Pferd an den Wagen gebunden wird I, 35, 46.
künde, f. Kunde, Verkündigung, Offenbarung: dick ward mit lieber künde ain kus zu kus getragen I, 11, 136.

künden, verkündigen I, 11, 48.

kündikeit, f. List, beruhend auf Erfahrung: spil leret böse kündikait II, 79, 8.

kund, adj. bekannt: kund ward in des iammers krey I, 1, 49.

kund tun = künden, verkündigen: damit tu ich dir laides kunt I, 3, 15; offenbaren, zeigen: du tüest mir dann dein hilfe kunt I, 7, 58.

kür, f. Wahl; Auswahl: des lobs hat sy ain schwache kür I, 89, 34. II, 29, 206: hinnach die chür an dir stat.

kürze, f. kurze Zeit I, 38, 32.

kurzweile, f. Zeitvertreibung, Scherz, Spafs, Spiel zur Belustigung I, 2, 16. I, 28, 6. I, 40, 4. II, 3, 3.

kütte, f. Quitte I, 91, 224.

L.

lassen, schwatzen, plaudern: der hat gelasset vor I, 122, 251 [hät geloufen vor? Z.].

lan AS., fahren lassen, aufgeben: muß ich nun lan sein mündlin rot I, 8, 27.

lappen, lecken (dimin. läppern), nun lernens wasser lappen I, 29, 78.

las, adj. GS. quitt, ledig, frei: vnd mach vns difer sorgen las I, 3, 30. — las werden, GS.: fölichs wunfchs kan ich nit werden las I, 49, 10.

lafs, f. das Harnlassen II, 75, 217.

latz, trop. Bund — : der liebe II, 38, 39.

lafaure (mhd. lāzūr), adj. himmelblau. Die himmelblaue Farbe wird nämlich von dem Lasursteine gemacht II, 19, 67.

lafter, n. Schimpf: mir geuelt der friund nit wol, des ich lafter haben sol II, 81, 58.

lafterveig, adj. dem Laster anheim gefallen: du lastervaige hawt! II, 56, 199.

laubrer, II, 8, 162 und 186. Die Jagd des Hadamar von Lober, ein bekanntes und vielgerühmtes Gedicht, Ed. Adelung S. 7. 8.

lauf, m. der Gang in der Musik I, 28, 47.

laugen (mhd. lougen), n. Verneinung, Lügen: on laugen II, 18, 83; unlängbar, unwiderleglich: die red ist on laugen II, 23, 20.

laus (mhd. lūz), f. Versteck, Lauer: oder ligst nit an der laus vnd lugst II, 57, 245.

lauftern, erschrecken, aufhorchen, lauschen, schüchtern um sich sehen II, 4, 29.

lecht, adv. nicht ohne Möglichkeit, vielleicht: so muß ich lecht in die erbisz gan I, 89, 13. II, 85, 202.

ledrer, m. Gerber II, 67, 72.

legel, adj. entspr. dem franz. legal, gesetzlich: hefel vnd legel des ordens vnd der regel II, 58, 399. cf. hefel.

legen, stillen, befriedigen II, 64, 95.

- leichen AP., einen hintergehn, betrügen I, 89, 37. I, 132, 54. II, 49, 74; sich leichen lan, sich hintergehn, überlisten lassen II, 63, 10.
- leiden, intr. Leid tragen, sich schen: mein herz vnd lynn die leiden nach ander mynn II, 4, 94; trans. verleiden, unangenehm machen: das ich euch puffschaft tet laiden II, 23, 115.
- leite, f. Seite eines Berges, Bergabhang II, 14, 202 u. 376.
- lerzen, scherzen: mit der zunge, vielleicht unser schnalzen I, 127, 60; erlerzen I, 91, 233.
- lette, m. der Leimen, s. Schmeller II, 517.
- lettner, m. Tischler II, 70, 207.
- letze, Ort, hier Posten des Wächters: gang pald hinwider an die letz I, 14, 12.
- letzen, ergötzen I, 25, 88; als subst. verb. II, 5, 66: chain letzen.
- letzen AS., aufhören machen, vernichten: mein trauren tuß du letzen I, 108, 33; laid, bis geletzt II, 35, 29. AP. Jemand Schaden thun, verletzen: an triue I, 47, 38; was vns der winter letzet I, 111, 23.
- letzen, n. das Verletzen: ich fürcht der klaffer mund vnd auch ir valfsches letzen I, 39, 8.
- levant, m. Morgenwind I, 20, 2.
- lewig, adv. wie ein Löwe: nymm dich an lewig, benim dich achtau II, 85, 140. Der Begriff der Kühnheit liegt hier fern.
- librey, m. Beschäftigung: der gelereten I, 28, 169.
- liechten; Tag, hell werden: es taget vor dem wald vnd liechtet überal I, 21, 8.
- ligen: wie ligt das? wie kommt das? II, 14, 424.
- litze, m. Gelüste: dein geiaid ist in yrren litzen II, 57, 259. Grille II, 58, 381.
- locke, f. Haarlocke, I, 85, 25,
- löffelfutter, Ohrfeigen I, 35, 11.
- loica: du redeß loica und ich bin auch geleret wol in loica II, 72, 160 und 216.
- lofen, aufpassen, heimlich horchen II, 76, 86.
- lofzbuch, m. Zauberbuch, Zauberei überhaupt: du solt mit lofzpuchen gottes willen nit versuchen II, 70, 131.
- lofung, f. Lösung: wenn das chindlin lofung by der muter hat II, 75, 167; Loslassung, Freilassung: dann seiner lofung waifz ich nicht und wie chomt es vmb die lofung dein? II, 16, 49 u. 112.
- lotterlich, adj. leichtsinnig, liederlich II, 61, 33.
- lucke, f. Oeffnung, plur. Löcher: die lews piffen mir lucken I, 37, 24.
- luder, n. Lockspeise, Köder I, 53, 22; Schlemmerei, zügellose Ausgelassenheit I, 91, 46.
- ludern, ein lockeres leben führen: er ludert zu dem wein II, 43, 87.
- ludersknecht, m. s. v. a. fidele Bruder, der an dem Schlemmen Theil nimmt I, 91, 33.

luft, m. *sanfter Wind (als f. die Luft)*: der luft der kület gen dem tag I, 8, 10, s. *Hebel's allemannische Gedichte* S. 279.

luppe, f. *Bezauberung, Zauberei* II, 50, 10.

lupprei (mhd. lüpperle), f. *Zauberei* II, 43, 123.

luftbaere, adj. *lieblich anzuschauen, reizend*: schein II, 27, 175.

III.

mädrin, adj. (mhd. maderin), martarus, von *Marderfell* gemacht: ob sy nun tragen mädrin gwand I, 29, 25. Diut. II, 122.

mäheln zu DP., *sich mit Jemand vereinigen, vermählen*: zu der sich got gemähelt hat I, 127, 111.

malvafein, *Wein aus Malvasia* II, 25, 120.

manen, *aufmuntern, erheitern* I, 4, 41.

mangdorn, *wild verwachsenes, dorniges Gesträuch* II, 59, 109.

mangeln GS., *etwas vermissen, Mangel haben an etwas* I, 35, 22.

manige, *Made*: vfz dem kās manigen schalen I, 32, 2.

manlos, adj. *muthlos* I, 23, 65.

marchner u. marhner = marnner, m. *Schiffsmann*: schifkinder, marhner, fergen, II, 62, 36. I, 49, 122.

margarite, f. *Perle* II, 37, 10.

margran, für *margranat, malum granatum* II, 25, 118.

marmelstein, m. *Marmor* II, 37, 45.

martinsvogel, m. *Gans* II, 58, 218.

massen sich GP., *sich maßsigen, sich enthalten, temperare sibi ab*: sy wolt sich mein ye massen I, 114, 3; GS. des kund ich mich nit massen II, 6, 42; das du dich poszhait massest, II, 6, 215.

mausen sich, *sich mauern*: das (ain falklin) hett sich wol gemauset schon I, 53, 21.

meil, n. *Fleck, Tadel* I, 18, 64. I, 131, 38. I, 126, 69. I, 131, 38.

meilen sich, *sich beflecken*: gedinc palt sich mailt II, 8, 163.

meine, f. *liebvolle Gesinnung*: in Räter mein I, 11, 162.

meinen AP., *einen herzlich lieb haben, sich zu Jemand hingezogen fühlen* I, 8, 48; in lieb gar unverdroffen ains das ander maint I, 11, 139; ich main euch zwar mit eren I, 14, 56; die ich in herzen maine I, 38, 27.

meinfwër (fwuor), m. plar. fwëre, *Meineid*: mainfwëre ist sein maine art II, 43, 29.

mencknecht, m. (von *menen*) der *Knecht, welcher beim Pflügen nebenher geht und das Zugvieh leitet, während der pfluochaber den Pflug hält* (Wetr. Rtr. VII, 55, 174): ain mencknecht kund sy (die reise) leiten schon I, 130, 13 und vss. 144 u. 149.

merdum, . . . ? : ach nun merdum, Ihesu Christ II, 72, 122.

meren, n. *das Zunehmen*: o tag, dein meren tut mich leren I, 1, 50.

meffen DPAS., *einem etwas zumessen, ertheilen, zukommen lassen*: du tußt deines herzen lieb meffen ainem andern gefellen II, 8, 98.

metten, f. *Morgengebet*, hier: *der erste Gesang der Vögel beim Anbruch des Tages*: die vogeliñ singen ir metten in dem gehage I, 3, 14.

michel, adj. *grofs*, viel: ain michel tail I, 11, 110.

miete, f. *Lohn*, *Dank*: ir widerlegt mit reicher myet II, 33, 134; die Gabe, mit welcher man Jemand besticht: man chert sich nit an myeten I, 132, 78.

milichfriedel, m. ein noch unbärtiger Geliebter, blutjunger Mensch II, 85, 185.

milte, adj. *reichlich begabt*: mit aller tugent ist sy milt I, 94, 10; GS. *freigebig mit etwas*: bis rechter triu herwider milt II, 36, 34.

minneleich, adj. *der Liebe werth*, lieblich I, 9, 2. I, 11, 2.

minnefamelich, adj. *liebereich* II, 61, 71.

minnest, adj. *geringste*, kleinste: mit dem mynnsten vinger II, 71, 127. mire für mir I, 16, 14.

miszwende, f. *Miswachs*: chain frucht, der man myfzwend gicht II, 59, 161.

mite gönnen DP., Jemand etwas gönnen, zulassen: vnd der ins baiden mite gan I, 9, 4.

mitreiter, m. *Theilnehmer*, Genosse II, 8, 34.

mitte, adj. *medius*: gen mitten tag I, 24, 79.

mocke, m. *Brocken von Teig u. A.* II, 67, 197.

molte, f. *das zu Staub Geriebene*, Staub II, 57, 87.

mon, m. *der Mond* I, 2, 4.

mort, n. *großes Verbrechen*, Unglück I, 23, 44.

mortifich, adj. *mörderisch*, blutigierig: mortifische wort II, 52, 10.

möst, m. plur. möste, Most I, 91, 248.

müen, betrüben, verdriesen: das müet die schön II, 8, 342. II, 72, 125. II, 7, 92. myet.

multer, f. *Wanne*, *Trog*, *Mulde*, I, 35, 13, s. Schmid's schwäb. Wörterb.

muntfal, scheint hier die Bedeutung von mocke zu haben: *großer Bissen (der Mund voll Essen)*: nun was der letzt muntfal recht als grofz, als der erst II, 67, 201.

mut, m. *gute Gesinnung*, *Stimmung*, *Wille* I, 6, 1. I, 7, 82; *fröhliche*, *die rechte Stimmung* I, 20, 44; *Gemüth* I, 6, 16; *edles*, *freudiges Gefühl* I, 11, 88.

mutanze, f. II, 57, 68. Ueber die Mutation der Sylben vergleiche das, was ich bei ut, re, mi, fa, sol, la gesagt habe.

muten an einen, Jemand etwas zumuthen, etwas von Jemand verlangen: du solt an nyemantz muten II, 6, 208; nit anders er an mich mut II, 2, 52.

N.

nachbauer (mhd. nachgebüre), m. *Nachbar* II, 67, 117.

nackent, adj. GS. *frei*, ledig, nackent aller dinge II, 68, 53.

- nähner, comp. von nahe, näher, genauer II, 54, 113.
 nähper, für nagebër, Nagelbohr I, 35, 37.
 nar, f. Nahrung: mein herz fucht an dir liebes nar I, 20, 91.
 nern, erhalten, erretten II, 83, 82: Pilatus wolt in (Jesum) han genert.
 netzen (= naffen), nafs werden: mein augen begynnen netzen
 I, 14, 51.
 neufundlich, nach neuer Mode, neumodisch: das (gewand) mach
 auch nit neufundlich II, 61, 37.
 niden, adv. unten II, 3, 153.
 nidern, erniedrigen: obe, das sy ir zierd so krenklich hat genidert
 II, 48, 37.
 niendert, auf keine Weise I, 7, 47.
 nierden, nirgends II, 4, 10.
 nieszen, genießen, essen II, 25, 106.
 nieten sich GS., sich befleissigen einer Sache, ihr sich hingeben, sie
 pflegen: der liebe II, 68, 364.
 nöten, nöthigen, zwingen II, 68, 449.
 notig, adj. nothvoll, nothdürftig, armselig II, 56, 110 u. 126. II, 60,
 155; nothwendig, nöthig II, 58, 385.
 notftal, eigentl. von einer Vorrichtung für die Pferde gebraucht, in
 welcher diese gebändigt werden; aus vs. 157, wo es ein stock ge-
 nannt wird, erhellt, dafs eine Art Klemmstock, Zwangsschlofs, in
 welches die Geliebte ihres Geliebten Arm nach vs. 85. einschlofs, zu
 verstehen ist: II. 33, vss. 85 u. 94, und 99 u. 149.

O.

- oh, praep. D. über, vor I, 51, 2. I, 115, 31. I, 30, 154. II, 33, 71.
 II, 35, 20. II, 38, 20.
 ob, conj. wenn I, 8, 5, II, 21, 5. II, 47, 224. II, 81, 148; wenn (auch)
 I, 8, 4. I, 23, 68; — ob I, 28, 154. II, 32, 34.
 obe — o we! I, 6, 27 schr oft!
 obedach, n. Obdach, Schutz: kam ich vnder paumes obtach II, 16,
 4. Von den Blumen gebraucht, deren obere Aufsenscite von dem
 Morgenthau nafs ist: plömlen vnd das gräs, nafs iß ir obetach
 I, 1, 7.
 obroßt = oberoßt, sup. von ober, der Oberste: der obroßt aller dinge
 I, 23, 101.
 ochen = achen, II, 58, 166.
 öcker = ockers, adv. nur: darzu muß er dein öcker sein II, 56, 89.
 on werden GS., los werden, verlustig werden: des bin ich mutes
 worden on I, 20, 44.
 orden, m. eine Klasse von Menschen, die in einen Bund getreten ist II,
 7, 158. II, 8, 123. II, 14, 604.
 ort, äußerstes Ende eines Körpers, hier die Enden eines Kranzes, wel-

che mit einander verbunden werden: sy macht in zu den örten ganz II, 57, 148; — Anfang: von ort ze endt I, 20, 9.
 örtlin leite ich ab von ort, d. i. der vierte Theil einer Münze, besond. eines Gulden, hier für eine kleine Münze: trüg sy ir lieb vf märkten fail, ain örtlin würd mir nit ze tail I, 82, 26.

P.

Die meisten mit p anfangenden Wörter suche unter b.
 pärerinne, f. Gebärerin, Mutter: du gotes pererinne I, 131, 78.
 panfen, verzehren, schmausen I, 91, 127: hanfen panfen full wir vfz ainem pfeffer (Pfefferbrühe) hayfz.
 pelzen, eigentl. pfropfen, hier mehr pflanzen, stecken: so kan ich selber pelzen yeglich frucht und der manig frucht gepelzet hat II, 60, 30 u. 71.
 penfel, m. = pinfel, Pinsel, einfältiger Mensch II, 72, 195.
 petön = betonie, Kraut und Blume, von den Vettones in Iberien benannt II, 17, 86.
 pèwnd II, 67, 19, s. beunt.
 pflügen GS., sich angelegen sein lassen, in Obacht halten: ain junkfraw vein die soll der warnung pflügen I, 22, 10; vnd wölt ir pflügen fölicher hut, vs. 26.
 pflugen, pflügen I, 130, 14.
 pirmet = birmet, n. Pergament II, 53, 87.
 plangen, s. belangen.
 platter, f? —: wer geren kriegt, der solt hangen by ainer plattern an der fangen, bis man sy praucht vf ainen tag II, 13, 38. Was soll dies heissen? Auch Bechstein's Handschrift liest blattern.
 plesenieren, s. blöfenieren I, 133, 54.
 pleykeit u. pleyklich, s. bleukeit u. bleuklich I, 52, 6. II, 54, 363.
 plittern = splittern: das dir der kopf werd plittern, beginne zu splittern II, 7, 105.
 plunder, m. Kleidungsstücke, besonders alte; hier alte Sachen, welche man des Nachts anhat oder am Bett liegen hat: die deckin vnd den plunder warf ich dick her vnd hin II, 5, 41.
 ponent (ponant), Abend, auch Abendwind I, 20, 13.
 preym u. preymzeit, prima horarum canonicarum, 6 Uhr Morgens II, 83, 49. II, 84, 7.

Qu. s. K.

R.

rach = mhd. rouch, m. Rauch, Dunst II, 75, 200.
 ramen = mhd. rümen, räumen, verlassen: dise welt II, 55, 291.
 ran, adj. sehr schlank, schwächlig: dein leib ist ran I, 133, 50.
 rangen und ringen, ringen, sich sträuben, kämpfen II, 5. 32. II, 49, 61.

ranz, *Rennen*, *Straufs*: du haft gevochten manigen ranz II, 72, 170;
da will ich hin zum rinzen ranz, II, 72, 206.

raufen, n. *Arbeit*: ich schaff dir schier ain raufen II, 7, 178.

rayen = reien, *tanzen* I, 91, 31.

rawen = reuen, *reuen* I, 27, 78.

rech, n. *Reh*; plur. *recher* I, 91, 138.

regen, *erregen*, *erzeigen*: das mir iammers regen mort II, 46, 44.

reichen, *reich werden*: an fräden I, 2, 12.

reif, m. *hier die Planetenbahn*: der mon siben planeten nennt, der ye-
der leinen lauf vollendt in seiner model raifen II, 63, 33.

reiger, m. *Reiher* I, 91, 161.

reilich, adj. *freigebig*, *reich*, *lieblich* II, 20, 29.

reinisch, adj. *ist hier* = *reinec*, *regnicht*; (B. *hat reinichs*) II, 60, 155.

reinischeit, f. *Züchtigkeit* II, 28, 25.

reifen, *fallen*, *sinken*: ich sach, das die rosen rifen vf veyol vnd vf
grönes gras II, 57, 56; *vergehen*: die lieb sol nit reifen I, 120, 13.
II, 73, 44.

reifen, *sich erheben*, *aufmachen* I, 28, 139.

reifen, *in den Krieg ausziehen*: mit krieg on widerlagt raifen I,
28, 139.

reissen, *aufhetzen*, *aufreizen*: wir füllen ainander reyffen II, 52, 13.

reiten, *gleiten*, *rutschen*: das gut schlos wolt zu den zwain seiten hin
gen tal warts reiten II, 14, 248.

reiter, m. *grobes Sieb* I, 35, 20.

rennt, n. *für rennen*, *Rennen*; *hier angewandt auf das schnelle Her-
auf- und Herunterspringen im Gesange*: durch sölich rennt prach
fy (die troffel) ir melody I, 28, 49.

rerer, *fallen*, *rinnen lassen*: haifz zäher rerer I, 1, 52. ire augen
rerten haifz zäher über die wangen II, 30, 18.

reschlich, adv. *rasch* II, 67, 193.

resse, mhd. *ræze*, *scharf*, *zusammenziehend*, *moß* I, 91, 248.

reukauf, m. 1) = *Reugeld*, 2) ein Nebencontract, welcher bei einem
*Kaufcontracte die Summe des Reugeldes im Fall des Rückganges des
Kaufes* angibt II, 58, 374.

reufen, *barmen*, *klagen* I, 26, 2. II, 43, 56.

ribeifen, n. *Reibeisen* I, 35, 27.

richten AP. von hinnen, *Jemand von hinnen wegschicken*: so richt den
gaß von hynnen I, 23, 54; — *sich richten*, *sich anschicken*, *be-
schließen*: ich hab mich ir gericht ze leben I, 65, 23.

rick, m. *Verstrickung*: die lieb verpracht den frengen rick I, 11, 143;
ich bin gefetzt vf traurens rick I, 103, 39.

rigen, plur. prt. von reihen, *stechen*: Pryamus mit seinem pulen vmb
liebes scherz rygen sich baide an ain swert, sie erstachen sich beide
I, 119, 229, s. *Altd. Wäld.* III, 25.

rimpfen sich, *einschrumpfen*, *verdorren*: dann sicht man, das sich

- rympft die rinden II, 14, 527; mit heissem Verlangen nach etwas sich sehnen: nach fräden ich mich rimpf I, 106, 28.
- ringe, adj. leicht, leer II, 85, 212.
- rippeln, n. Jucken, Kratzen I, 37, 19.
- rist, m. die Schneide des Pfluges I, 130, 92: des pfluges rist.
- rittermäßig, adj. Rittern gleich, ebenbürtig II, 51, 58.
- roch, m. Figur im Schachspiele, der Elephant: ich gāb ain venden vmb ain roch II, 72, 77.
- römer (mhd. ruomære), m. Prahlhans, Aufschneider I, 45, 1.
- röfche, adj. hat hier nicht die Bedeutung von jäh oder hart, sondern die mit rasch und munter verwandte: frisch, ain röfches bette I, 91, 104.
- rosenlocht, adj. rosig, rosenfarben: ob weib, du rosenlochter schein I, 120, 12.
- rost, m. Gluth, Brand: ich glü in der mynne rost I, 97, 10 und I, 119, 1: ewr zarter mynne rost II, 7, 122; in sölichem trost bin ich erloft vfz sorgen rost I, 127, 67.
- rûf, m. Gerede, hier übles Nachreden: ich fürcht der welte rûf I, 17, 70.
- rüren an AS., stoßen an etwas, angrenzen II, 30, 118.

S.

- sager, m. der etwas aussagt, ausplaudert, nacherzählt: fluch newe mār, bis der nit ain sager II, 70, 82.
- sal, m. sal des leibes = leib, : damit deins zarten leibes sal nicht verlür der eren gral I, 21, 61. und I, 84, 35. — Tempel: vf gotes sal I, 128, 3.
- fäldenreich, adj. an grosser Freude, Seligkeit reich I, 8, 44.
- sambnunge, f. Versammlungsort: ich wolt reiten an ein sambnung II, 57, 2.
- sämlich, adj. solch einer I, 85, 22; adv. sämmtlich, ganz und gar I, 62, 2.
- sammen u. sambnen (mhd. samenen), vereinigen: das die zway gesammet hat II, 23, 288; wa zway gesamlmet sind mit eren II, 54, 210; seyd vns got gesammet hat, II, 71, 1; mit gesambneten Worten, im Zusammenhange II, 57, 172.
- sammer für sam mir: got, so mir Gott helfe! II, 6, 136; bei Gott! II, 10, 19.
- sardein, m. Sardonix, ein Edelstein, Plin. 37. 23.
- saum, m. Last, welche man trägt: ich brüf, das senen fein saum schwärlich vf mich hat geladen II, 6, 110.
- saur, adj. unfreundlich, feindlich gesinnt: sy sind gen veinden nicht als saur I, 29, 91.
- sauren, sauer werden II, 63, 122.
- scharabab, von schaben, : ich bin schabab, ich bin schimpflich abgewiesen I, 104, 25. Ziemann's Erklärung in seinem Wörterb.: ich ziehe

fort — ist zu schwach hier. — schabab müfzen, fort müssen II, 58, 231.

schabe, f. Motte, II, 56, 76.

schach, m. Raubmord: sein herz das lag in schaches galm I, 24, 64.

schachzabel, m. Schachspiel II, 80, 12.

schaffen, bilden, gestalten: wunneclich geschafft I, 28, 34; machen, bewirken: das schafft dein guter wandel I, 48, 35.

schal, m. Lärmen, lautes Rufen: ach wächterlin, mit deinem schal haßt du mich ser erschreckt I, 19, 18; da lag der fürst mit schalle I, 125, 131; guter Ruf, gutes Gerücht: des schal ist worden kunt I, 125, 200.

schallen, n. grofse Freude: mir will geligen schallen I, 18, 65.

schallen, Lärm machen, jubeln und singen, fröhlich, lustig sein I, 93, 12. I, 95, 3. I, 103, 40.

schämlich, adj. an Schande reich: du schämlicher nachgasser I, 45, 3.

schanze, f. Glückswurf, glückliche Lage; hab dich zu der peffern schanz II, 56, 85.

schanzen sich DP., sich zu Jemand gesellen: fräd hat sich ir geschanzet I, 24, 54.

schapfen, m. Schöpfgefäß I, 35, 32. s. Schmid's schwäb. Wörterb.

schappel, n. ein Kranz oder eine Binde, um das Haar geflochten, mit Perlen, Edelsteinen und Gold besetzt, auch mit Stickereien versehen, ein Putz der Jungfrauen II, 25, 57. II, 54, 147.

schärbret, n. Hackebrett, worauf geschnitten und gehackt wird I, 35, 39.

scharfachs, n. Scheermesser, novacula II, 76, 52.

schaub, m. ein schwächtiger, schäbiger Mensch: ain magern haiffet man ain schaub II, 13, 59.

scheiben, prt. scheid, drehen, wenden, kehren, mit dem Inbegriff des Heimlichen: schleichen: gefell, dich schier herwider zu mir scheid I, 1, 84; trop.: vnd mir gelück zu scheid I, 94, 35; scheid dir ain leichten mut I, 118, 2; zu dem peffen schein II, 1, 144.

scheiben, n. das Drehen, Wenden, Wendung, Richtung: du haßt lieb mit ir scheyben getriben vf den höchsten ort II, 73, 166.

schein, m. eigentl. Licht, Glanz, trop.: Aussehen, Ansehen II, 76, 8; man oder tyeres schein II, 68, 88; Glück, Heil: des lebens sch. II, 82, 105. — schein wirt GS. das Zeichen einer Sache wird, die Sache erzeugt sich Jemand, wird ihm offenbar: Barraban ward genaden schein II, 83, 110; wirt im deiner hilf scheine I, 27, 96.

schein, adj. schein-tun DP. anzeigen: euch tut die schrift schein II, 2, 152. schein tun DPAS., Jemand etwas erzeugen: ain fräwelein das tut mir grosz verlangen schein I, 59, 2. — schein werden DP. u. an einem, offenbar werden: dein triu die ist mir worden sch. I, 47, 3; mut, der sunst wol wurd an manigem sch. I, 54, 28; das ist an mir wol worden sch. I, 55, 18; das ward wol an den Juden sch. II, 1, 54.

- seheinberlich**, adj. *in die Augen fallend, kostbar: dein speis sey nit sch. II, 61, 39.*
- secheme**, m. *Maske, Larve: nymbt er ain fraifzlichen sechemen II, 13, 123.*
- schenden**, *Schande bringen, verursachen: das vns der tag wölt schenden I, 16, 46.*
- scheren**, ptc. prt. *geschart, sich scheren, sich zertheilen, verschwinden; sich hat geschart des sternes glaß I, 20, 21.*
- schern**, pra. *schir, schneiden, hier schinden, von einem Wirth gebraucht, der die Gäste übervorteilt: manigen wirt, der gar genaw den gesen schirt II, 74, 86.*
- schidlüte**, *Schiedsmänner II, 67, 393.*
- schiefzen**, *hervortreten: bis das der morgenstern kam an den himel schieffen I, 23, 36.*
- schimpf**, m. *was Kurzweil und Erheiterung verursacht, Ergötzung, Scherz, Spiel I, 3, 8. I, 6, 44.*
- schimpfen**, n. *Spas machen, hier von dem öftern, nachdrücklichen Rufen des Wächters gebraucht: was hilfft dich sölichs schimpfen? I, 23, 11.*
- schin**, f. *wahrscheinlich ein Reif, welcher gebogen und zusammengebunden wird, um Blumen darum zu binden: darzu bereit ich ir ain schin, darauf pand sy pafilien II, 57, 264.*
- schintvessel**, m. *Trosbube, Gassenjunge: du vngehoffener schyntvessel! II, 72, 270.*
- schirmer**, m. *Beschützer, Vertheidiger II, 72, 145.*
- schla**, f. *Spur, II, 47, 57.*
- schlachte**, f. *Gattung, Geschlecht, Art: mit chainer schlachte fünden II, 82, 64.*
- schlag**, m. *Wirkung: in trunkenhait ist weines schlag II, 78, 10.*
- schlaufberlich**, adj. *schläfrich II, 61, 62.*
- schlaufgadem**, *Schlafkammer II, 76, 155.*
- schlecht**, adj. *schlecht und recht, billig, ehrlich: fraw, ich bin sicher schlecht, I, 11, 11; adv. schlicht: sprich das pater noster schlicht; II, 71, 15.*
- schleichen**, *heimlich hinwegführen: der winter, der vns all fräd hie schleicht allhinder I, 28, 3.*
- schleichlich**, adv. *heimlich II, 58, 42.*
- schlichte**, f. *gerader Lauf, gerade Richtung II, 45, 4.*
- schlinden**, *verschlingen II, 77, 6. II, 67, 156. II, 58, 93 den angel.*
- schmal**, adj. *klein, schwach: die (sünden) ze erzelen, ist ze schmal mein leib II, 82, 5.*
- schmalz**, n. *Butter oder zerlassenes Fett, worin Speisen gebraten und geröstet werden I, 91, 176.*
- schmalzich**, adj. *von zerlassener Butter durchzogen I, 91, 72.*
- schmeichen**, prt. ptc. *geschmeichet, schmeicheln: die valsch lieb*

- kan schmeichen II, 73, 104; deine zung hat so süß geschmaicht II, 76, 72.
- schmelzen, *schmelzen, flüssig machen, trop.*: du biß geschmelzt in mein pruß II, 11, 48.
- schmelzen, *prs. schmilze, flüssig werden, sich auflösen*: vor angsten schmilzet in fein flaisch, als in ainer glute I, 35, 36.
- schmitzen, *mit gespitzter Zunge in den Mund fahren*: das zünglin gund sy spitzen, in schmitzen in den mund I, 20, 67.
- schmucken, *andrücken, anziehen, pressen*: sy schmuckt in an ir pruß I, 11, 234. I, 20, 31. I, 37, 18. I, 42, 53; *anschmiegen, anlegen*: zwey prüßlin an ir herz geschmuckt I, 28, 83; *schmücken, zieren*: in eytel weiß nach allem wunseh geschmucket I, 38, 7; sy lag in ainem hembdlin weiß, darein gar schon geschmucket I, 18, 22.
- schmutzern = schmunzeln, *lächeln* II, 47, 74.
- schnaben, *schnappen mit dem Munde, schnaufen*: wer gar vofäuberlichen schnabt mit dem mund, als ain schwein II, 71, 94.
- schnatter, *n. Geschnatter*: böfzer zungen II, 58, 320.
- schneite, *f. ein Stück Land, welches durch Gräben abgeschnitten ist; dann ein Gehäge, hier ein Weg, welcher durch ein Gehäge führt* II, 14, 261. s. Richey.
- schnitlach, *serpyllum*, II, 71, 106.
- schnurfschlag, *m. die durch Röthel bezeichnete Richtschnur der Zimmerleute: den schnurfschlag überhauen, über die Schnur hauen, das rechte Maß überschreiten* II, 68, 541. s. Diut. III, 149.
- schocken, *einen Dreher tanzen* II, 67, 287.
- schöpfen, *schieben, von einem Kinde im Mutterleibe*: es ward nye creatur so vein under allen creatures geschöpft II, 1, 17; *sich seh.*: in sibem tagen schöpft es sich II, 73, 33.
- schraff, *m. Geruch?*: die lüft süßlich sind gemengt mit edelm schraff gar manigerlay I, 24, 13.
- schrank, *g. schrenke u. schranke, f. das Umklammern, die Uarmung*: in füßer mynne schrenken I, 3, 21; mit so maniger hendlin schrenk I, 84, 59; er nam in arme schranken I, 27, 174.
- schranne, *f. Gerichtsbank, der Sitz der Richter, welcher durch Schranken von dem Platze der nicht Richtenden abgesondert war* II, 55, 136.
- schrantz, *m. eigentl. Bruch, Spalte, trop.*: on alles haffes schrantz II, 25, 76, *integer odii, frei von Haß, ohne Haß*.
- schrein, *Schrank, Kasten, trop.*: verschlossen in verlaugens schrein I, 39, 3; meines herzens schrein I, 48, 3 u. I, 84, 2.
- schrenken, *eigentl. verschränken, h. umzäunen*: es war (ain hag) geschrenkt mit liß II, 59, 17.
- schrick, *m. das Auffahren, Aufschrecken*: vßz schlaufes schrick I, 84, 7.
- schrot, *m. das Schneiden, trop.*: die Wunde, Schmerz: dein mündlin rot mag hailen wol den schrot I, 84, 65.

- fehuchen sich enge, enge Schuhe anziehen II, 13, 107; damals waren die Schnabelschuhe sehr in der Mode.
- fehülle, m. Heuchler (von schulen, lauern) II, 69, 92: ain fehelm vnd ain fehüll.
- fehumpfieren, schimpfen, verspotten II, 60, 77.
- fehützel, m. Brustlatz II, 85, 174.
- fehwichen, schwach werden: wachen sunder schwachen I, 20, 34.
- fehwichen = schwächen, schwächen, schwach machen: die puffschaft tund fehwichen II, 2, 469.
- fehwal, m. Dampf, Hitze II, 75, 201.
- fehwanzen (davon schwänzeln), stolz, stutzerhaft, affectirt einhergehen: sy gieng fehwanzen her vnd dar II, 57, 154.
- fehwär, m. Schmerz, bes. Liebesschmerz I, 2, 15. I, 4, 83. I, 11, 70.
- fehwär, adj. schmerzlich I, 25, 125. I, 125, 86. I, 8, 18.
- fehwarde, f. die Haut, auf welcher die Haare wachsen, besonders die des Schädels II, 56, 84.
- fehweimen, fliegen I, 41, 49. I, 54, 19.
- fech, n. der eiserne Zinken vorn am Pfluge, das Pflugmesser (grammat. II, 346 und 31; Frisch II, 142b; Höfer's idiot) cf. Herborn vs. 3443: ain yeglich pflug mußz haben nagel vnd wid und auch darmit ain fech vnd ye ain fehare I, 130, 71. Der fech verglichen mit einem Spear, ebendas. vs. 112.
- fedelen, sich setzen: ob frau lieb zu in fedel II, 68, 428.
- Sebaldus, Schutzpatron der Stadt Nürnberg, welcher nach seltsamem Lebenslaufe in einem Walde bei Nürnberg als Einsiedler starb 801, 901 oder 1070. Von ihm ist die Peterscapelle in Nürnberg benannt. I, 29, 79.
- feigen, sinken: vor laid sy vf sein prußt hin saig I, 26 u. 61.
- feihter, m. ein bestimmtes Trockenmaafs, $\frac{1}{4}$ Maafs I, 35, 19, sextarius.
- felbsvermögen, n. die geistige Kraft, die Jemand hat, Selbstvermögen: mein felbsvermögen ist ze krank I, 7, 57.
- felpander, der eine mit dem andern I, 63, 25.
- feltzer, comp. von feltzen, selten, raro II, 58, 211.
- feneclich u. fenlich, adj. sehnsuchtsvoll, von Liebesleid: der frauen wort gar feneclich I, 11, 30; der sich nit kert an fenlich schmerz I, 2, 11.
- fenen, das ptc. fenende u. fende, leidend, sehnsuchtsvoll, vorzüglich von der Liebespein gebraucht: vor fenenden enden wendt sich all mein wunn I, 1, 36; fenende klage I, 3, 55; fenden schmerz I, 27, 166; fende pein I, 36, 48 u. I, 39, 1; leit I, 46, 22; forgen I, 48, 17; not I, 77, 1; klagen I, 81, 2; er pringet sy in fenende Rick II, 75, 134.
- fern, pra. fir, auskeifen, schelten, abürgern: in firt das weib I, 35, 52.
- setzen sich in AS., seine Gedanken, sein Augenmerk auf etwas richten: darein wil ich mich setzen I, 2, 18.

- fexte, f. = fexte stunde, *Mittag II*, 83, 97. *II*, 84, 19.
 ficherleich, adv. *sicherlich I*, 1, 57.
 fichtig, adj. *sichtbar: form II*, 64, 120.
 figelstein, m. *Magnet I*, 122, 35.
 fimoney, f. *Simonie I*, 28, 167. *I*, 132, 12.
 fingfchule, f. *die Meisterschule zu Augsburg I*, 29, 88.
 finwell, adj. *eigntl. rund: ir ärmlen waren fynwell (nicht fynwell) II*, 27, 159; *trop. verändertlich: das glück ist fynwell I*, 53, 24.
 fippen, ptc. prt. *gefipft: in Freundschaft verbunden, verwandt: das fy im was gefipft II*, 3, 95.
 firt s. fern.
 fitte, f. *Handlungsweise: wie ist deines gefellen fitt? I*, 11, 38; *mit fitten, sittig, bescheiden I*, 11, 10.
 fo, = *da doch I*, 19, 55.
 fon = suon, m. *Aussöhnung, Versöhnung II*, 7, 265. *II*, 11, 134.
 föchen, *kränklich sein, kränkeln: wann on die vorcht ist füberfiech die mynn vnd föchet ymmer II*, 58, 161.
 forglich, adj. *Resorgnis, Kummer, erregend: mich rewt dein forglich von mir gan I*, 20, 43.
 fpache, m. *starker Span, starkes Zaunholz II*, 46, 51; *Ast, Zweig: vf spehen II*, 16, 9.
 fparen sich, *sich aufhalten: du haßt dich vil ze lang gefpart I*, 20, 27; *ohne lange Verzögerung zurückkehren? vnd wöll dich pald herwider fparen I*, 23, 98.
 speche, f. *Ausspüren, Auflauern, Ausforschen I*, 27, 200.
 spehe, adj. *kunstreich: der schilt mit spehem synn II*, 25, 29; *fein, elegant: reynfchait vnd spehe fitt II*, 28, 25. *II*, 58, 381.
 spehen, *prüfend, heimlich beobachten II*, 58, 381.
 spewr = spriu, n. *Spreu I*, 98, 4.
 Spiegel, m. *Spiegel; die Geliebte mit ihm verglichen I*, 11, 158.
 spilvogel, m. *ein Vogel, mit welchem man spielt, hier ein Mensch, mit dem seine Geliebte Kurzweil treibt II*, 85, 47.
 spotlich, adj. *spöttisch: kallen II*, 84, 24.
 sprenzerlich, adj. *ausgespreizt, geckhaft: dein schuch mach mit sprenzerlich II*, 61, 38.
 sprewr = spewr, *Spreu I*, 98, 4. *II*, 39, 24 u. 26.
 sprinkel, n. *Flecken auf der Haut II*, 58, 5.
 spor, n. *vestigium, Spur, Weg I*, 122, 28. *II*, 43, 110.
 stämen sich, *sich widerspenstig zeigen: fraw, laßt euch ain wenig stämen, sich widerspenstig finden lassen II*, 45, 76.
 stange, f.: *der stangen geren, sich für besiegt erklären: I*, 29, 104. *nun beger ich recht der stang I*, 3, 174; *hör vf, ich ger der stangen II*, 76, 69. — *an die stange kommen DP., in Streit, Kampf mit Jemand gerathen: chom ich im an die stangen I*, 21, 19.
 stat, g. *stete, f. vf der stet, auf der Stelle, sogleich I*, 28, 192.

- ſtehen, *beschaffen sein, sich verhalten*: so ſtund das ir gefang I, 28, 38.
 ſtelzen, *auf Stelzen gehn* II, 52, 44.
 ſtengel, m. *caulis*: in gottes hag biſt du der gnaden ſengel! I, 129, 32.
 ſteure, f. *Hülfe, Beistand*: der wachter kam da dem gaſt ze ſewre I, 27, 135. I, 87, 12; deiner weißhajt ſewr II, 75, 3; — *recreatio* II, 25, 104; vſ des mayen ſewre, *auf des Mai's Rechnung los* I, 91, 28.
 ſtieben, *stieben, wie Staub hin- und herſtiegen* II, 57, 86.
 ſtolken, vor dem der tag chomt ſolken I, 23, 22.
 ſtolzen, *stolz werden, steigen*: ſo ſolzet im der mut, *übermüthig werden* II, 85, 178.
 ſtral, m. *Pfeil*: der mynne ſtral II, 5, 114.
 ſträl, m. *Kamm, Striegel* II, 67, 234.
 ſtraun, m. *Wasserstrahl*: vnd liefz von im ain ſrann II, 67, 217.
 ſtreichen, *abstreichen, sc. Getreide mit dem Streichholze* I, 98, 5.
 ſtreitlich, *adv. auf eine streitsüchtige Weise* II, 68, 13.
 ſtrick, m. *eigentl. der Strick, dann das Umstricken, Umarmen, Umschlingen, Fesseln*: vmbfangen dick in armes ſrick I, 27, 230; in liebes ſrick gepunden I, 27, 272; plick pringt friuntlich ſrick I, 63, 3; meins herzen I, 64, 25; löſz vns vſz todes ſricken I, 129, 80; der ſrang in mynne ſrick II, 5, 30; mein herz ward mit ſrick beſſen II, 8, 292; mynne ſrick II, 47, 176.
 ſone, f. *Versöhnung, Ausgleichung* II, 56, 172.
 ſunſt, *adv. so, also* II, 2, 18.
 ſywell, s. ſinwell.

T.

- tab = mhd. *toup, wüste, wild*: wiewol das ich mit iung bin, ſo hab ich doch ain taben ſyn II, 72, 2. — *als verb. subst. neutr.*: die ſynne mein, wie ſie ſind vſ das tab gericht, vs. 11.
 tabernakel, *tabernaculum, Zelt* I, 23, 29. I, 125, 172.
 tädینگ, f. (mhd. *tagedine*), *berathende Versammlung, Gericht* II, 70, 53; *albernes Wesen, unsinniges Geschwätz*: vnd vieng mein tädینگ wieder an II, 72, 89.
 tagalt, f. *Spaß, Scherz*: ich muſz der tagalt ſelbs lachen II, 85, 80.
 tagelied, m. *Morgenlied des Wächters*.
 täglich, *adj.*: täglich tage, *Tag für Tag, jeden Tag* I, 84, 45.
 tan, n. *wild Gehölze* II, 9, 11.
 taſchen = taſſen, *herabfallen*: das in das fuſzſtro taſcht nider II, 67, 282.
 taſten, *greifen, etwas beſühlen, um es kennen zu lernen*: mit henden ich vmb mich taſt I, 30, 46. II, 10, 57; *stückweise herabfallen*: das in die ſpeis taſt vſz den mäulern vſ die kuyel II, 67, 162.
 taugen, *adv. heimlich* II, 10, 77. II, 43, 150. II, 58, 300.

taugenheit, f. *mysterium, Heimlichkeit* II, 66, 78.

taulen = ahd. *dolen*.

teilen, *sich trennen, ablassen von jem.*: tail nicht von mir I, 64, 16.

temperei, *Temperatur, hier liebliche warme Luft* II, 57, 53.

tempern u. temperieren, *in ein gehöriges Verhältniß oder Maß bringen, gehörig einrichten, ausstatten, zieren*: mit manigerlay getemperiert II, 14, 590; in weiß getempert maißerlich II, 57, 186.

terz u. terzzeit, f. *die dritte Abtheilung des Tages, die 9te Stunde Morgens* II, 83, 75. II, 84, 11.

terze, m. *terciolus, Falkenart* I, 23, 114. I, 53, 18.

ticht, n. *Gedicht, Lied*; yeglicher (vogel) *fang-fein aigen ticht* I, 28, 39; *Dichtung, Lüge*: mit schnödem ticht I, 20, 57.

tiften = tüften, *mit Duft erfüllen; stärken*: der mut wird so getift II, 63, 58.

toben, *mit Uebertreibung, excentrisch sprechen und loben* II, 53, 98.

tocke, m. *Puppe; häßliche Larve*: ich main, kain alt rußig tocken sey so häßlich als du biß II, 72, 66.

tolde, f. *Blüthe, Blumenkrone* II, 25, 52.

trachter, m. *Trichter*, I, 35, 26. s. *Schmid's Wörterb.*

tracke für trache, *der Drache* II, 25, 59.

trappe, m. *Trappe, ein Vogel* I, 91, 66. II, 58, 28 u. 33.

trendel, m. *Kugel*: als ain trendel dich vercher II, 85, 157.

trenfel, *Schimpfwort*: du alter trenfel II, 72, 196.

tretzen = trätzen, *Trotz bieten, trotzen, verharren in einer Sache mit Trotz*: in fräden will ich tretzen I, 42, 43.

trenten, *lieblosen, herzen und küssen*: allererst begund ich trewten die liebsten funderbar II, 5, 182.

treuten, n. *Liebkosung*: friuntliches trewten II, 68, 307.

triben, adj. (ptc.) *geeignet*: ain tribner pfat II, 36, 7.

trimontan, m. *ein Stern* II, 53, 32.

trogfcherre, *Teigscharre, torrestrium* I, 35, 15.

tror, n. *Duft* II, 57, 54 (traf ist ein Druckfehler).

troftlich, adj. *Trost oder guten Muth machend*: held I, 3, 47.

trüben, *betrüben, traurig machen*: mich trüht des tages schein I, 17, 8. I, 22, 19. I, 32, 2; intr. *traurig werden*: herumb so trübet mir der mut I, 8, 35.

trumeton, *ein Wind* I, 20, 78, *wahrsch. = tramontana, der Nordwind, vorzüglich in Italien.*

trüpfe = troufe, f. *Traufe*: so stand ich in der trüpfe vnd muß sprin-gen lern I, 111, 7.

tugentlich, adv. *offen, ehrlich*: das solt du tugentlich mir sagen I, 10, 10.

tummeling, m. *einfältiger, unverständiger Mensch*: es kamen tummo-ling ain schar II, 85, 219.

türen nach DP., an der Thür auf Jemand warten: für die kirchen man in furt, manig ackerknab da nach im turt II, 67, 104.
 tüttlin, demin von tutte, Brustwarze: papilla II, 65, 32.
 twalm, m. Betäubung: in schlaues twalm I, 24, 62 u. II, 57, 54, (wo durch Druckverschen tunlin steht).

U.

übelifar, adj. häßlich gestalten: Diethrich der vbelifar II, 67, 22.
 üben AP., erfechten, in Bewegung setzen: ob mich chein wunder übet II, 33, 55.
 überdreschen, überfallen, erfüllen, wann mich hat überdreschen verlangen II, 6, 96.
 überdringen AP., überraschen: ich hoff, das vns nit überdring der liechte morgen I, 16, 50.
 überein, adv. in einem, in Eins, gemeinsam II, 75, 31. II, 68, 105.
 überen, eine Zeit lang verweilen, in dem schloß über überain in üben tagen flaisch vnd pain II, 75, 31.
 überfrein I, 20, 83 verstehe ich nicht.
 überfrüchtig, adj. außerordentlich reich: an aller tugent II, 68, 506.
 übergan, überwinden, bezwingen: laß dich nyemant vbergan II, 17, 37.
 übergeuden AP., über Gebühr, über das Maas Jemand rühmen, preisen: wer wil dich übergeuden I, 133, 56.
 übergüften, überschreien: yeglichs wolt vbergüften mit gefang das ander II, 68, 8.
 überheufen, überdachen, bedecken: der schilt überheufet ir har II, 25, 48.
 überladen fein, niedergebeugt sein von etwas, hier: von den Anklagspunkten des Klägers so übenführt sein, dafs man sich nicht zu verantworten weifs II, 55, 158.
 überlassen, übertrinken, voll- betrinken: sich hetten da die affen so gar überlassen II, 67, 207.
 überlast, m. Uebermacht, gröfsere Gewalt, Nachdruck II, 83, 4.
 überlüen, überbrüllen: die mügge muß sich fer müen, will sy den ochsen vberlüen II, 81, 220.
 übermiltten AP., Jemand an Milde übertreffen: wer kan dich vbermiltten? I, 133, 44.
 übermügen AS., Gewalt haben über etwas, vermögen über etwas: nun müß es got erparmen, das ich den tag nit über mag I, 12, 33.
 überpein, m. übermäfsige Pein, allzu grofse Qual oder Beschwerde: sy find gaistlicher überpain I, 29, 35; ich bin ir aller überpain I, 30, 50.
 überröfen, mit Rosen überziehen, schmücken: dein leib ist überröfet I, 133, 88.

- überschallen, überschreien, übertäuben: laffet euch nit überschallen I, 91, 122.
- überfchleichen, AP. Jemand heimlich überraschen: wil er (der tag) vns überfchleichen I, 23, 62.
- überfchnellen, übervorthellen, prellen II, 8, 100.
- übersehen, nachsichtig sein II, 65, 71.
- übertreten, übertreffen: dein schön (Schönheit) Thamar ferr übertritt II, 66, 55.
- übertun, zu viel thun, übertreiben; sich überheben: er übertut II, 13, 24.
- überwette, n. das Pfand, welches zu Folge eines geschlossenen Vergleiches dem verletzten Theile anheim fällt II, 58, 375: es ist nit als ain reu kauf ze lassen mit ainem überwett.
- überziugen, durch Zeugen eine Sache vereiteln, überwinden: vurecht das recht ietz überziugt I, 28, 129.
- ufbaft, m. weibliche Schaam II, 72, 245 und 248: ich greif ir nach dem ufbaft.
- ufdringen, hervorkommen, emporwachsen, von Blumen gebraucht, I, 24, 74.
- ufenthalt, m. Aufenthalt, Wohnung II, 36, 1. II, 37, 1.
- ufgumpen, lustig aufspringen II, 72, 159.
- ufstant, m. Auferstehung II, 65, 91.
- umbvachen, umfassen: umbfach mein herz I, 4, 17.
- umbfang, m. Umarmung: wurd mir von ir ain vmbefang I, 16, 25. hat yemant liebes vmbfang I, 12, 23. I, 20, 38. I, 126, 35.
- umbfangen mit speicheln, mit Speichel bespritzen II, 84, 10.
- umblugen, umherschauen II, 6, 45.
- unbegeben, adj. nicht verlassen: ir solt unbegeben sein II, 27, 267. und — und wenn I, 8, 46.
- underbind, n. on vnderbind, ohne Unterbrechung II, 39, 21; ohne Unterlafs, eifrig II, 64, 115; ohne Hindernifs II, 83, 135.
- underfaren, verhindern, hintertreiben: ob es müg yemant vnderfaren II, 59, 43.
- underkomen AS. verhindern, hintertreiben: mag es nyemantz vnderkomen II, 55, 216: ablas ist vnderchomen I, 29, 6.
- undern, m. hier von der Vespermahlzeit: diz geschah ze undern II, 67, 55.
- underfcheid, m. Unterschied, Verschiedenheit, Abwechslung: mein senen hat chain vnderfchaid I, 5, 16.
- underftan AS., etwas verhindern, abwenden, das vnderstat alles bulschafft II, 2, 272. II, 6, 102.
- underftunden, adv. bisweilen II, 3, 59. II, 49, 20.
- undertan, adj. unterworfen, dienstbar II, 68, 74.
- undervachen, verhindern, abwenden: mit deiner Rymm das vnder-vach I, 4, 14.
- underwat, f. Unterbette II, 74, 45.

- underworcht, n. on vnderworcht, ohne Vermischung, Verschmelzung: mynn, lieb vnd laid on vnderworcht stäts by ainander nit enfind II, 58, 106.
- uneben, adj. und adv. unpassend, ungelegen: es komt mir gar uneben I, 39, 7. II, 68, 368; uneben ufzgehen, unglücklich von Stat-ten gehen, ein unglückliches Ende nehmen: die liebe II, 67, 368.
- unvermāret, adj. (ptc.) un verrathen, unbeklatscht: ich bin gar vnuer-mārt zu dir chomen her II, 5, 94.
- unerzalt, noch nicht geschildert I, 7, 78.
- ungefūge, adj. übermäßig groß und schmerzlich: rennst du, wirt dir ain vngefūger val I, 121, 24.
- ungefuge, adv. plump, ungestüm II, 83, 101.
- ungehabe, f. tiefes Leid: doch trost er sy vsz vngehabe I, 23, 66.
- ungelachfen, adj. (ptc.) unbequem II, 42, 118.
- ungeletzet, adj. (ptc.) unverletzet I, 11, 80.
- ungelimpf, m. böse Rede, Verläumdung I, 3, 10.
- ungemefz fein DP., mit Jemand unvergleichbar sein: dem bin ich gar vngemes an hoher kunst vnd witzen II, 72, 186.
- ungeraster, comp. contr. von ungerastet, ruhelos: so müd noch vn-geraster bin ich nye gewesen II, 42, 92.
- ungescheiden, adj. unentschieden: noch bin ich vngeſchaiden, wie-nil- I, 42, 19.
- ungescheicht, f. widerwärtiges Ereignis, Unglück, Unfall: sich fūgt-ains tags ain vngeſchicht II, 7, 20.
- ungeschirre, adj. unzugesehnen, ungeschickt, tölpisch: ain lang man (haißt) ain vngeſchirre II, 13, 81.
- ungeſchlacht, adj. schlecht, bösegeartet, böseartig: mit sūnden vnge-ſchlachten II, 43, 119.
- ungeſchwechet, adj. ungeschwächt, unangetastet I, 20, 94.
- ungewegen, adj. (ptc.) unrecht gewogen, ungerecht, unbillig: ver-chert ewr gemüt von so vngeſewegner ſwār II, 59, 297.
- unheimlich, adj. unfreundlich, abstoßend: sy iß mir hold vnd vn-haimlich I, 82, 5.
- unk, m. Natter, Schlange II, 60, 140. cf. Notker und Rabanus Maurus.
- unkeuen, adj. ungekauet: das sy es — vnkewen verſchluckten II, 67, 137.
- unkunft, g. küße, f. unanständige Handlungen und schlechte Reden: wie mag der mit vnküßen den frawen ymmer abgeſtan II, 1, 131.
- unkünftig, adj. nichtswürdig, schlecht: vnkünftig red vnd böse wort II, 1, 111.
- unmāre, adj. unangenehm, unlieb, widrig I, 11, 71. I, 25, 124.
- unmuß, m.: mit vnmuß, ohne Muße, ohne freie Zeit zum genießen I, 84, 15.
- unmüßig, adj. beschäftigt: er iß wol ain vnmüßig man, der mit ſö-lichen vertreibt ſein zeit! I, 47, 24.

unfage, f. *schlimme Geschichte* II, 5, 227.

unfeifrer, II, 58, 181.

unftrafberlich, adj. *unstrafbar*: dein wandel fey vnfr. II, 61, 42.

unverborgen, adv. *offen, ohne Hehl, gerade heraus*: fo fing ich vn-
verporgen I, 11, 93; *offen, vor Jedermann's Augen*; fy gieng gar
vnverporgen wider ze hus I, 13, 17.

unverdroffenlich, adj. *unverdrossen* II, 61, 46.

unverfangen, adj. (ptc.) *unbefangen, unverholen*: mein rufen vnd
mein fingen ift unverfangen I, 26, 34.

unverhelt, adj. *ohne Hehl* II, 8, 111.

unverkert, ptc. *unverändert* I, 1, 72.

unvermeilt, adj. (ptc.) *unbefleckt* II, 3, 100.

unvermelt = unvermeldet, adj. (ptc.) *unverrathen*: ich hoff, das
vnser lieb bleib vnvermelt I, 86, 11.

unverpüget (= unverbieget), adj. (ptc.) *untadelbar* II, 58, 138.

unverschroten, adj. mit Gen. *unverletzt*: ewrer eren II, 3, 100.

unverschulde, f. *Unschuld*, von unv. = *unverschult, unverschuldet*:
I, 117, 25.

unverschüttet, adj. (ptc.) *nicht ausgeschüttet* II, 45, 265.

unverfchenlich, adv. *unverschends*: wa lieb lieb unverfchenlich
anfiht I, 63, 4.

unverzeit, adj. *unverzagt, muthvoll* I, 27, 170 und 362.

unwege, adj. *schwer zugänglich, abhold, abgeneigt*: fy was im auch
nit unwege II, 67, 5.

unzelklich, adj. *unzählig* II, 58, 309.

unzerbrochen, adj. *unverletzt* II, 2, 99.

urkunde, n. *Zeugnifs, Kennzeichen*: das fôlichs feiner not ain vr-
chunt wære II, 23, 367.

urlaub, m. *Erlaubnifs sich zu entfernen, Entlassung*: mit vrlaub I, 14,
73; mein trauren das solt vrlaub han I, 92, 21.

urfache, f.: kalt ift des tages urfach, *wirkende Ursache, causa offi-
ciens, S.: der Anfang des Tages, zur Zeit der Morgendämmerung ist
es kalt* I, 1, 30.

urfpring, m. *Ursprung, Veranlassung*: durch fôlich ding hebt sich
urfpring in landen weit vnd breit I, 28, 187.

urftend, m. *Auferstehung*: fein vrftend in gar kuntlich fchain fru
an dem Oßertag II, 83, 191.

ufzbieten DP., *Jemand aufbieten, auffordern, aufrufen*: er pot allen
pawren vfz II, 67, 400.

ufzgedrollen, adj. (ptc.) *vollrundig, hier von den fleischigen, runden
Armen der Geliebten: ir ärmlen waren vfzgedrollen* I, 28, 89.

ufzgeftrichen, adj. (ptc.) *gestrichen, aufgeputzt, bemalt*: zway
prawlen vfzgeftrichen vein I, 28, 73.

ufzgewollen, adj. (*ähnlich dem ufzgedrollen*) *rund, wohlbeleibt*: ir

leib der was ganz vſzgewollen I, 28, 90; kommt her von **wellen**,
wölben, rund machen.

ufzrichten AP., mit der ſtimme, Jemand vollſtändig loben, **preiſen**:
als mein gefang iſt laider krank, das ich nun ſol dich mit **meiner**
ſymm vſzrichten I, 131, 10.

ufzverheit, adj. (ptc.) von Grund aus verdorben, ſchlecht I, 21, 28.

ut re mi fa ſol la, I, 28, 37: als die ut re mi fa ſol la, — **ſo** rund
das ir (der Vögel) gefang. Guido von Arezzo vermehrte das vor
ihm vorhandene Tonſystem um 6 Töne und bediente ſich deſhalb **nicht**
mehr der Tetrachorde, ſondern der Hexachorde oder der Tonleitern
von 6 Tönen. Die Töne eines jeden dieſer Hexachorde benannte er
nach den Anfangssyblen eines Hymnus an den heiligen Johannes:

Ut queant laxis
re - ſonare fibris
mi - ra geſtorum
fa - muli tuorum
ſol - ve polluti
la - bii reatum

Sancte Johannes.

V. und F.

vach, n. *Wasserschwelle, Wehr*. ſ. Schmid's ſchwäb. Wörterb.: vnd treit
bet das ain ſchneller pach on alle vach II, 39, 12.

vachen, anfachen, aufregen, vermehren: gelaub vnd ſprach die kan
dein güt wol vachen II, 63, 26.

vächte, f. *Kampf*: ia iſt es vſ der erden nicht dann in vächten ge-
leht II, 42, 113.

välen = vellen, fallen machen, zum Fall bringen, zu Boden werfen:
groß trink die välen nicht II, 42, 129.

vank, m. mein fräd liſcht gleich als ain kol, den waffers vanck ver-
derbt II, 46, 63. (wank iſt ein Druckf.)

faren GS., nachſtellen, gefährden: mit valſch er meiner eren far I,
119, 88.

farig, adv. hinterliſtig: das ich ſo farig liſtet mord II, 60, 147.

farn, ſich von einem Orte wegbegeben, ſich entfernen I, 8, 25.

vaſchon, m. *Fasan*, phasianus I, 91, 164.

vech, n. *Härmelinfell*: ire weiber ſind mit vech beſchnitten I, 29, 31.

vedemen, einsperren: man vedemt mich in ain ſtadel II, 42, 129.

vederſpil, n. ein zur Vogeljagd abgerichteter Raubvogel, Falke I,
41, 42. I, 89, 9. II, 33, 119.

vederwat, f. *Federbette*, Zieche I, 37, 11 u. 14 u. 30. cf. Scherzii
gloas. ed. Oberlin I, 378.

feig, adj. u. ſubſt. adj., nichtswürdig, böse, ſchlecht I, 11, 269. 1, 57,
35. I, 80, 11. II, 66, 54.

feigen, zu *Falle bringen*, strafen, tödten: got tet die klaffer faigen *I*, *124*, 53.

feilfen, feilschen, handeln *I*, *58*, 5.

veivel, m. die Speicheldrüsen der Pferde zwischen Hals und Kopf unter den Ohren: die veyuel schneid ich im *II*, *56*, *175*.

vende, m. der Bauer im Schachspiele: ich gäb ain venden vmb ain roch *II*, *72*, *77*.

fengel, m. Fenchel *II*, *67*, *60*.

verban, f. verbena *II*, *57*, *40*.

verbeinen, verbieten, verbannen: vnrecht begir verpain! *II*, *65*, *100*.

verhern, pra. bir, DS. nicht verharren in etwas, aufgeben etwas: den sittten nyemant gar verpirt *II*, *69*, *1*.

verbieten, gebieten *I*, *3*, *56*; untersagen *I*, *28*, *184*.

verbinden, umschließen, umfassen *I*, *3*, *78*. *I*, *25*, *73*; eine gewisse Richtung verfolgen: hat dein geiaid icht gewis richt, oder verbindest du nicht? *II*, *57*, *244*.

verblömen, angenehm machen, versüßen *II*, *29*, *81*.

verbringen, vollbringen, ausführen: die lieb verpracht den strengen rick *I*, *11*, *143*.

verbrochen, adj. (ptc.) abgebrochen: sy was wol gelait in hübschait vnd verprochen worten *II*, *17*, *49*.

verbrüejen, ptc. bruot, verbrühen, versengen, verbrennen: so wirt sein leib vnd sel verprut *II*, *64*, *73*.

verdeihen, prt. ptc. digen, misraten, in Verfall kommen: tulltes herz ist gar verdigen *II*, *51*, *101*.

verdönen, verklatschen: der merker schal, die vns verdönen überal *I*, *20*, *56*.

verdoln, prt. dolte, zu Ende bringen, ertragen: ach, wär die red verdolt! *II*, *8*, *295*.

verdrieffen, n. Unmuth, Verdruss: so wil ich kain vordrieffen han *I*, *13*, *22*. *I*, *18*, *20*. *I*, *23*, *33*; on verdr. *I*, *20*, *71*.

verdringen, verdrängen, wegbringen *I*, *14*, *20*. *I*, *18*, *60*. *I*, *36*, *55*. *II*, *68*, *440*.

verdrucken, unterdrücken: die vnwarhait das recht vertruckt *II*, *51*, *97*; unterdrücken und verheimlichen: vertrucken vnd verschweigen

II, *1*, *181*; verdrängen: als der winter ward vertruckt *II*, *29*, *1*.

verdust, adj. (ptc.) verjagt, vollendet *I*, *18*, *39*; ir baiden luft ward bald vertust *I*, *27*, *350*; wär mir mein leid vertust *I*, *41*, *18*; so wär mein leid vertust *I*, *79*, *6*.

vereinet sein, einstimmig sein: tod, wärest du veraint *II*, *46*, *66*.

verellendet, adj. vom Unglück heimgesucht, ins Unglück gestürzt: ich bin verellent also ser *I*, *105*, *7*.

verenden, vollenden *I*, *25*, *16*.

verfallen: die straffen sind verfallen von eyß vnd Schnee, unwegsam geworden *I*, *99*, *29*.

vergachen, *voreilig handeln, sprechen*, vergachen dick schaden geit II, 7, 277.

verge, m. *Führer eines Schiffes*: schifkinder, marhner, fergen II, 62, 36.
vergicht 3 sg. ind. prs. v. verjächen.

verhagen, *einzäunen, trop. abwehren, verhindern*: als ir ungefell ver-
hag I, 4, 36.

verhalten, *zurückhalten*: den tag I, 23, 61.

verhandeln, *handeln, thun*: es ist nit wol verhandelt, das II, 62, 52.

verhauen, *niederhauen, trop. verwunden, verletzen*: mein fräd ist fer
verhauen I, 43, 53; deine ere I, 45, 19; mein herz I, 108, 3.

verhengen GS., *etwas zulassen, gestatten*: geschäch, das fy des ver-
hangt II, 68, 509.

verholen, ptc. *verborgen*: ist yemantz hie verholen gelegen I, 9, 12;
verholen hub er sich von dan I, 19, 63; groß laid trag ich ver-
holen I, 43, 54. II, 1, 138.

verhören, *anhören*: wölt ir ein clain verhören mich I, 105, 5.
II, 2, 158.

verhünen, *verhöhnern*: sein lob wirt im verhünet I, 105, 60.

verirrt sein, *verwirrt, nicht bei Sinnen sein*: mir ist recht, ob ich sey
veryrrt I, 7, 41.

verjächen, *bekennen, gestehen*: veriecht mir, was euch sey I, 11, 32;
die schuld II, 2, 12; liebe II, 2, 139 u. 291; mein mund ir
guts vergicht I, 16, 27.

verjehen, *hoch verj., hoch und theuer versichern* I, 27, 90.

verkaften, *einsetzen, einlegen*: vil manig margaritten darynn sind
verkaftet II, 25, 67.

verquellen, *verquellen, trop.*: vesliclich verquellen ain lieb in vnfers
herzens sal II, 68, 332.

verkeren, *abwenden* I, 1, 87.

verklügen, *verständlich machen* I, 82, 9.

verkünden, n. *das Rufen des Wächters* I, 4, 12.

verlaubet, adj. (ptc.) *über und über mit Laub bedeckt*: die strassen
sind verlaubet I, 99, 3.

verlauren, *heimlich verbleiben, verharren*: nyemant verlauren sol in
seinem gemach I, 1, 11.

verligen, *die Zeit versäumen, verschlafen* I, 22, 12.

vermegen sich GS., *auf etwas verzichten*: meiner huld II, 55, 127.

vermeiden, prt. *miten, verheimlichen, verschweigen*: was ich
hett laids erlitten, das ward vermitten I, 13, 70.

vermeinen, APAS., *Jemand etwas anwünschen (im guten Sinne)*: zu
disem new ich dich vermain gelück, fäld, er vnd wunn II, 35, 2.

vermelden, AP. *verrathen*: das du mich nit vermeldest I, 15, 21;
kund geben, *sich zeigen*: als sich das noch an mir vermeldet II,
47, 41.

vernewen, *erneuern*: wolt fy mein fräd vernewen I, 13, 6.

- ferre, adv. ze ferre, zu fern, zu weit I, 7, 55. II, 81, 68.
- verreiten, Rechnung ablegen, Rechenschaft geben von etwas: so wir die schuld verreiten II, 66, 111.
- ferren sich DS., sich entfernen, weggeben von etwas: er ferret sich dem leib mein II, 4, 136.
- verrerren, versplütern, verschwenden: vil zeit II, 58, 191.
- verfagen DPAS., abschlagen einem etwas, I, 1, 90: die magt, die nicht verlagt dem, wer ir clagt.
- verfamen = verflumen, mhd. sich verf., sich vernachlässigen, sich Schaden thun II, 70, 12.
- verschreiben, beschreiben II, 68, 215; brieflich melden I, 132, 100.
- verschrenken, umarmen, mit Inbrunst umfassen: die lieb solt du verschrenken I, 120, 21.
- verschroten, brechen (das gegebene Wort), verwunden II, 16, 87; intr.: hilf vns, das der tod verschrot! dafs der Tod zu Grunde gehe, die Macht des Todes gebrochen werde II, 65, 92.
- versehen AP., versehen Jemand mit etwas, hier wohl: schwanger machen, befruchten: dein vater ain hat dich (die Maria) versehen I, 131, 135.
- verfenet, adj. (pte.) durch Sehnsucht aufgezehrt: mut I, 94, 25.
- verferen, verletzen, betrüben: mein herz das was verfert I, 16, 42.
- verfetzen, verpfänden, versichern: sein triu er mir von erst verfetzt I, 11, 79.
- verfinnen sich, zur Besinnung kommen: bis ich mich verfan II, 53, 16; die Gedanken auf etwas hinlenken: das sich die schön so ferr verfan II, 68, 313; sich verf. GS., sich überzeugen von etwas, sich einer Sache vergewissern: da er sich ir triu verfan I, 6, 21. — verfinnet sein, bedacht sein: so sey er mit harren verfinnet II, 15, 12.
- verfchlahen, verheimlichen, verbergen II, 43, 20.
- verfchlinden, verschlingen: wie sy die würst so geitlich verfchlunden II, 67, 186.
- verfchneiden, trop. zerschneiden, zerreißen: das laid sy baid verfchnaid I, 1, 45; tödtlich verwunden II, 23, 69 u. 294,
- verfchnürn, hier von einem heißen Küssen und Umarmen gebraucht: ain haffen, ain küffen ward verfnürt I, 133, 79.
- versperren, verschließen: wer sein red versperret hat II, 71, 136; sich zu DP. II, 66, 3.
- verspirzen, bespucken, bespeien: der Juden mund verspirzten sein gesicht II, 83, 57.
- versprechen sich DP., sich verpflichten: in triuen ich mich dir versprich I, 7, 68.
- verstan, vernemen, verständig anhören: verstand von mir mein clag vnd wort I, 7, 12.
- verfteinen, steinigen II, 1, 65.

- verfürzen ſich, ſich umwenden, umkehren: wann ſich gelück verfürzet II, 58, 214.
- verſchwachen, ſchwächen: ſo iſt gewalt ſer verſchwacht II, 81, 44.
- verſchweift ſein, verjagt, verwieſen ſein: wie wol ich bin verſchweift I, 117, 39.
- verſchwenden, ſchwinden machen, hier = verſchlingen I, 91, 148.
- vertigen AP. zu etwas, Jemand wohin geleiten, bringen: das mich zu meinem grab gevertigt hett ain fenſter tod II, 46, 81.
- vertragen, wegtragen II, 67, 192; DPAS., Jemand etwas nachſehen, geſtatten: dem hāſen nyemanz ſol vertragen II, 81, 101; GS. Einhalt thun, abatehn von etwas: der red vertragt II, 2, 26.
- verultern, umdrehen II, 25, 159.
- vervahn, aufnehmen, anrechnen: wie man irs vervach, wie man ihr es aufnehme II, 58, 73.
- verwegen, prs. wige, ſich GS ſich unterziehen einer Sache II, 3, 55. II, 68, 2 u. 369; 2. GP. u. S. aufgeben, verziehen, fahren laſſen: muß ich mich ſein verwegen I, 6, 38; das er ſich der frucht verwege I, 9, 13. I, 18, 72. I, 25, 111. I, 116, 27.
- verwürken, ptc. verworcht, verwürken, verlieren: die im ſchuld veriacht, damit fy gotes huld het verwürkt II, 2, 13; als vns Eua das gracia nun het verworcht I, 113, 74.
- verzern, hinbringen: die zeit I, 123, 4.
- verzucket, ptc. entzückt I, 24, 37.
- veſe, m. eigentl. die Hülſe und Spitze eines Getreidekornes, dann Spreu, im Allgemeinen etwas Unbedeutendes: das ich vmb ain veſen luf ain halbe meyl II, 42, 94.
- veſte, f. feſte Burg: des himels I, 25, 12.
- fieberfiech, adj. mit Fieber behaftet: on die vorcht iſt füeberſiech die mynn II, 58, 160.
- vieren, prt. vierte, ptc. gevieret, viereckig machen, in Quadrate theilen; geſchachzabelt vnd geſiert II, 57, 33.
- fyefz = mhd. vlez, Fuchs: er focht als ain zornig fyefz II, 67, 370.
- virne, adj. alt: wein II, 69, 5 u. 10. (fürne).
- flans, m. Maul, Schandmaul als Schimpfwort: o du loſer graher flans II, 60, 117.
- flar = flur, Flur II, 16, 9.
- flechten = pflichten II, 58, 288.
- fleck, m. Magen: wampen vnd fleck I, 91, 189.
- vletze, n. Hausflur, Hauſtenne II, 85, 156.
- vlocke, m. rauhes Mönchskleid, Kutte I, 85, 25.
- florieren, blühen: (die vögel) gar maiſterlich floriern, ſich als Meiſter zeigen I, 14 b, 34.
- flucht, f. Flucht II, 59, 106; Zuflucht: habt zu in flucht I, 127, 45.
- volachten, genügend würdigen I, 131, 149.
- volbringen, ausführen II, 51, 11.

- voldanken DPGS., *sich wegen einer Sache gegen Jemand gebührend dankbar beweisen*: des ich dir nit voldanken künd I, 94, 92.
- vollleist, adj. ganz vollkommen: aller himel volllaiste I, 125, 154.
- völliclich, adj. in Fülle, vollaufgebend: gen den armen beweis dich nach deinem vermögen völliclich II, 61, 89.
- volloben, genügend loben I, 138, 26.
- volrecken, vollstrecken, vollziehen II, 58, 267.
- volfchreiben, genügend beschreiben II, 1, 4.
- voltichten, genügend besingen I, 126, 5.
- von, von wegen, wegen: leid ich dich meiden mußz von tages schein I, 20, 77.
- vorspreche, m. Sprecher, Vertreter vor Gericht II, 65, 230.
- frauenfchender, m. einer der frauen verläumdert II, 33, 16.
- freise, f. Schrecklichkeit, Furchtbarkeit: du haßt des towfels fraifz erflort II, 66, 84.
- freislich, adj. Abscheu erregend, häßlich: nymbt er ain fraifzlichen fchemen II, 13, 123.
- frei, adj. frei, fröhlich: gemüt I, 16, 38; mut I, 18, 28; GS. frei von, ohne: schanden II, 1, 62.
- freten, lästig fallen; vnd frawen mit feinem klaffen frett II, 1, 142.
- fremdung, f. das Fremdkun, die Kälte in der Liebe: ich tet im grofz widerdrifz mit främdung, II, 55, 111.
- freudenfolt, m. Freudenlohn, freudenreicher Lohn: fy gibt mir frädenfolt I, 36, 44.
- frevel, adj. frevelhaft: wort II, 1, 57.
- frone, adj. heilig: drey namen fron II, 65, 2 II, 66, 77.
- frucht, f.: du raine frucht, du reines Geschöpf, Kind I, 3, 25. aine edle hohe frucht I, 25, 60.
- fruchtig, adj. an Frucht reich, fruchtbar II, 11, 55.
- frume, m. Nutzen, Vortheil: es pringt mir kainen frumen I, 27, 312.
- frümen, machen, verfertigen: früm ain lädlin clain II, 23, 283.
- frut, adj. weise: narren machst du frut I, 85, 30.
- fug, m. schickliche Manier: gefegen dich got, ist nit mein fug I, 50, 16; nun bin ich worden nyemantz fug, Niemandes Genüge I, 30, 28; gelimpfes fug, die Kunst des Anstandes I, 40, 37. — mit fug, mit Anstand, Schicklichkeit I, 37, 38. I, 42, 46.
- fügen sich von, sich begeben, sich entfernen: die mynneclich wolt von der wilden fügen sich II, 8, 262. — es füget mir nit, es steht mir nicht an, es paßt nicht für mich I 113, 12.
- fällen, n. Vielfresserei II, 43, 123.
- fultern, foltern, auf die Folterbank, auf Querhölzer legen: ich ward oft gefultert II, 25, 160.
- funt, m. das Finden: wann du chomst zu liebes funt, d. i. der Gegenstand der Liebe II, 73, 151; Erfindung: das ist ain eluger funt, eine von Klugheit zeugende Auslegung II, 21, 43.

füren steht für virne, alt II, 69, 10.

fürkomen, DP. vorkommen: (vnglück) fürkomt mir all mein Brauf-
fen I, 43, 43; AS. vor der Zeit abwenden: mein vngesell das kan
ich wol fürkomen I, 27, 81.

fürkauf, m. das Vorauskaufen zum spätern Wiederverkauf I, 28, 149.

fürlegen, vorlegen, darstellen I, 28, 189.

furt, m. Furt, Weg II, 68, 145.

W.

wäche, adj. zierlich, stattlich, liebenswürdig: du dunkest dich gar
wäch I, 89, 25; subst. ein zierlicher Mensch II, 67, 234.

wachen AP., auferwecken: die red ain frawlein wachen tet vßz fuf-
sem schlauf I, 3, 20; intr. aufwachen I, 3, 62.

wacken = mhd. wagen, wackeln: II, 67, 289.

waffen, interj. Ausdruck groffen Schmerzes, weh! sehr oft bei Hans
Sachs. waffen allein steht I, 1, 53. II, 14, 290; we, waffen, waf-
fen, waffen II, 69, 87; waffen vnd immer waffen I, 26, 29. II, 5,
50; ach ynneclichen waffent! II, 4, 50. — waffen schrein,
eignt. um oder nach Waffen schrein oder zu den Waffen rufen,
Allarm rufen —; 2 nach Hülfe, Rache schrein: Ueber das waffen
schrein bei Aufläufen und vor Gericht, s. Wachters glos. 2016.

waffena, interj. ha schrecklich! I, 3, 45.

wag, m. Fluth, Meer I, 12, 35. I, 84, 43.

wage, f. die Wage.

walgen, wälzen II, 85, 82.

walten GP, Jemand beschützen: got müß dein allzeit walten I,
13, 110.

wambe, f. Gedärm, Eingeweide I, 91, 189.

wandel, m. wandels frei, untadelhaft I, 27, 20.

wank, m. Tadel, Fehl I, 28, 81.

wankel, m. Unbeständigkeit, Veränderlichkeit I, 10, 22.

warten GS., Acht haben auf etwas, beobachten: mit fleiß gund ich
des warten II, 57, 26.

wat, f. Kleidung: ich bin beclaidt mit irer wat I, 7, 51, d. i. mir
schwebt ihre Gestalt vor Augen.

waten, durchwaten, durchschreiten II, 68, 145: so wat ich den furt
daby.

wegen, prs. wige, wenden: zu dem höfzen II, 2, 67; schützen, ach-
ten, ringe wegen, gering achten II, 2, 122, für nicht recht II, 68,
444. für AS., höher schätzen, vorziehen: was er für groffen durst
wäg? und für all fräd so wig ich essen! II, 69, 54 u. 56.

wegge, m. Wecke, Stöllchen, Weizenbrodchen II, 67, 138.

wegweise, adj. am Wege stehend: blumen II, 22.

weich, n. Rückschritt, Fehltritt: on alles weich I, 126, 8.

weichen, heiligen: got selb hat ritterschaft geweicht II, 2, 155.

- weisen den tag, den Tag verkündigen, absingen I, 4, 5.
 welen, verursachen: vil valschheit kan es welen II, 43, 22.
 wende, f. Seite II, 2, 18.
 wenden, wenden, drehen II, 13, 13, abwenden: das went mir nyemant
 bas dann du I, 7, 31.
 wenken, zurückweichen, wanken II, 81, 78, sich wankend zeigen: nye-
 mant daran sol wenken II, 2, 81; abfallen; von im will ich nicht
 wenken I, 3, 82;
 wer, f. *Gegenwehr, Kampf*: mit ritterlicher wer II, 6, 52. Schirm,
 Schutz: ich bring sy vñz seiner wer, aus seiner Nähe II, 23, 97.
 werker, m. *Handwerksmann* II, 25, 152.
 werlich, adj. dauerhaft II, 60, 161.
 werntlich, adv. für werltlich, weltlich: vnd such dein lon nit
 werntlich, in dieser Welt II, 61, 60.
 werren, prs. wirre DP. — was gewirret dir, was verursacht dir
 Schmerz, was quält dich? I, 10, 7. (lies nicht gewirdet).
 wesen, sein I, 5, 32. I, 6, 13. I, 13, 90 u. f.
 wette werden, bezahlt werden I, 91, 108: das es wol wirt wette.
 wide, f. gedrehte Weide zum Binden: des pfluges I, 130, 74.
 widen, binden I, 113, 14.
 widerdriefz, m. *Verdrufs* I, 112, 9. II, 2, 125.
 widergelt, m. *Wiedervergeltung, Ersatz*: ich hoff, ich vind des wi-
 dergelt I, 86, 10; das meiner triu werd widergelt II, 2, 431.
 widergrein, n. das *Entgegenwehn eines Windes* I, 20, 80.
 widerkauf, m. *Wiedervergeltung, Entschädigung* = widergelt: ich
 vand an ir den widerchauf II, 72, 40.
 widerkere, f. *Wendung*: so hab ich fräd on widerker I, 50, 15.
 widerkomen, sich wieder erholen: mein herz gewan grofz fräd vnd
 wider kam I, 28, 12.
 widerlegen, pto. leit st. legt, geben als *Gegengabe*; gebraucht von
 dem, was der Bräutigam der Braut nach *Anerkennung ihrer Mitgift*
 als *Gegengabe* giebt II, 67, 48.
 widern, zuwider machen, verleiden: wie pärlich mir das widert fräd
 vnd alle wunn II, 48, 38.
 widerpart, f. *Widerstreit, Feindschaft*: ich hör die widerpart I,
20, 19.
 widerlagte, f. *Aufkündigung des Friedens, Kriegserklärung*: on wi-
 derlagt raifen I, 28, 139.
 widerschlag, m. *Gegenschlag, Gegenhieb, trop. Vergeltung*: nye-
 mant mag verpieten wol den widerschlag II, 81, 190.
 widerforge, f. *Gegensorge, Gegenbedenken*: zo zelt ich im ain wi-
 derförg II, 85, 30.
 widerspänig, adj. widerspänstig II, 25, 190.
 widerstreit, m. *Wettstreit*: der claßer I, 44, 9. — wid. fingen,
 um die Wette singen, durch einander: die vögel I, 3, 13 u. I, 14,

27. wid. und ze wid., adv. um die Wette: *fy* affen widerstreit II, 67, 145. I, 11, 195. I, 20, 13.
- widerwenden, umlenken, umkehren I, 20, 5.
- widerzäme, adj. widerlich, zuwider II, 2, 132. II, 42, 126. mit wid., mit widerlichem Gefühle, mit Verdruss I, 20, 40.
- wie das, auf das, damit I, 11, 77: wie das ich mich mit im ergetzt.
- wien = wen II, 7, 70. II, 13, 34. II, 57, 188.
- wigen, wenden: zu dem bößen II, 2, 67.
- willen, m. Wohlwollen: durch gefellens willen, dem Gesellen, Cameraden zu Liebe II, 5, 313.
- winken, zurückweichen II, 45, 292. winken wanken. hin- und herwanken II, 45, 292.
- wintbran (mhd. brā), f. Wimper, h. die Augenbrauen II, 53, 69. Gr. I, 674 u. 675.
- wirken, bewirken, thun I, 11, 226.
- witze, f. das Wissen; Besonnenheit, Einsicht: blind lieb die hat nicht witze I, 20, 68.
- wolgemut, adj. gutes Muthes I, 3, 14.
- wolkenterze, m. Edelfalke I, 98, 13.
- wöllend = wöllent, mhd., pron. part., wohin, quorsum. I, 105, 2.
- worchte, prt. v. würgen.
- wort, n. in worte bringen, ins Gerede bringen II, 3, 156.
- wübel = bibel, Bibel II, 1, 6.
- wunnebernde, adj. wonnebringend, wonnereich: in wunnenberndem sehimpfe I, 3, 8; des mayen wunnenbernde zeit I, 91, 1.
- wünschelrute, f. eine Haselrute zu Zaubereien, h. trop. I, 24, 82.
- würgen, prt. worchte, arbeiten, verfertigen: maister Gotfrid der worcht als ain haubtschmid alles fein geticht in gut II, 23, 10; verursachen, bereiten: da manigerlay lust ward geworcht II, 68, 225. — sich würk., sich bilden: du bist die zell, darynn das I sich wercht ze menschen pilde! I, 129, 39.
- würs u. würfer (mhd. wirs) comp. u. adv. schlimmer, schlechter I, 7, 16 u. 48.
- wüfte, prt. v. wüfchen = wischen, heimlich schlüpfen: ich wüß pald vß der deck empor II, 5, 71.
- wut, f. h. brennendes Verlangen, rasende Liebe I, 62, 2.

Z.

- zabeln, sappeln: lig kie vnd zabel II, 67, 350.
- zadel, m. Mangel, Entbehrung II, 42, 31. Hallsaus 2141. Oberl. 2080.
- zagal, m. Schwans, männliche Ruthe: wie manig dorfknaß sein zagel vmb ain vinger wand II, 67, 214.
- zaher, m. plur. zähern, Zähre, Thräne I, 19, 43. I, 23, 112. II, 16, 114.
- zäherlich, adj. weinerlich, mittheilsvoll II, 61, 76.

- zaler, m. *das männliche Glied* II, [73](#), [261](#).
- zämen sich hoch, *sich viel dünken*: er zämt sich hoch ze aller frist [I](#), [89](#), [43](#).
- zanger, adj. *deutlich, vernehmlich*: der vogel hymm erclang da zanger [I](#), [23](#), [40](#); *streng, sittsam lebend*: o jungfraw zanger [I](#), [123](#), [44](#), [I](#), [131](#), [60](#).
- zannen, n. *Schelten, Zanken*: so hebt sich greyn vnd zannen [I](#), [35](#), [10](#).
- zarten, DP. *särtlich gegen Jemand sein, ihn liebkoosen*: ob er euch friuntlich zartet [II](#), [45](#), [270](#).
- zawen, n. *Eilen*; gar schnellflich was mein zawen [II](#), [73](#), [20](#).
- zeichen u. zeihen, APGS. *beschuldigen Jemand einer Sache*: kain man sol die frawen zeihen der vnflätt [II](#), [1](#), [163](#); *argen* [II](#), [3](#), [108](#). mit: *Jemand mit etwas aufziehen, necken*: maniger dunkt sich des geziert, so man in zeicht mit frawen [I](#), [122](#), [41](#).
- zeine, f. *Ruthe, Gerte, h. Pfeil*: friuntlicher plick wundet for meins herzen schrein mit ainer scharpfen zein [I](#), [84](#), [3](#).
- zeissen, *ausbreiten, auseinanderziehen*, s. B. *Wolle*, s. *Schmid's Lex.* i. q. *zaufen*, *Haltaus gloss. u. Ald. Wälder* III, [272](#), hier: *rauben, plündern*: tut man ietz prennen vnd zayssen [I](#), [28](#), [140](#).
- zeln AP. *ze- bestimmen Jemand zu etwas, ihm etwas anrechnen*: zu fräden [I](#), [98](#), [1](#). — hinten zeln AP. *hintenansetzen, abweisen, abdanken Jemand* [I](#), [104](#), [3](#).
- zelten, *Schritt für Schritt gehn, langsam gehn*: ich trab, ich zelt [II](#), [72](#), [189](#); *wil er traben, fy wil zelten* [II](#), [52](#), [46](#).
- zentner, m. *ein Centner, nämlich Speereien*: Marien was ain zentner gar, damit fy gund falben die wund [II](#), [83](#), [172](#).
- zerbern, *zerschlagen*: das in der palg wirt zerpert [II](#), [59](#), [344](#).
- zerbrechen, : *mein hertz nach ir zerbricht* [I](#), [16](#), [22](#).
- zerfüren sich, *sich zertheilen, vergehn*: dauon tät sich zerfüren mein kußer [II](#), [5](#), [258](#).
- zergân, *vergehen, verschwinden*: so ist zergangen all mein swär [I](#), [2](#), [15](#).
- zergefelle, m. *Genosse, Kamerad* [II](#), [8](#), [9](#).
- zerklieben, prt. *kloup klouben, zerreißen, zerblättern*: zerriffen vnd zercluben [II](#), [57](#), [85](#).
- zerkniffen, *zerkneipen* [II](#), [25](#), [167](#).
- zermischen, *entweidrücken, zerknaeken*: die (laus) hab ich auch zermischet [I](#), [21](#), [7](#) u. [10](#).
- zerrinnen: *lutt euch nit zerrynnen, laßt den Muth nicht sinken* [I](#), [91](#), [50](#).
- zersträen, *zerstreuen*; fy kan mein laid zersträen [I](#), [5](#), [39](#).
- zertragen sich, *sich entzweien, veruneinigen*: hat sich yemant zertragen? [I](#), [10](#), [2](#).
- zefamewellen, = *waln, zusammenfließen, sich vermengen*: in siben tagen es zefamen wellt [II](#), [75](#), [29](#).

zefen = zefem, adj. dexter: gnad herr in deinem zefen, in deiner Rechten *I*, [130](#), [132](#).

zil, m. Richtung: gen difem lieben zil *I*, [10](#), [18](#); Grenzpunkt: da be-
leib ich fan vf gelückes zil *I*, [13](#), [24](#); letzter, äußerster Zeitpunkt:
vor dem zil ich warnen wil *I*, [27](#), [208](#); Ort der Zusammenkunft:
dem beſchaid ain ander zil *II*, [57](#), [229](#).

zilen u. ziln, DP, Jemand an einen Ort beſcheiden, Jemand ein ren-
des-vous geben: dem hett fy haym gezilet *I*, [125](#), [4](#); haſt nye-
mant gezilt ze warten? *II*, [57](#), [228](#).

zimlich, adj. anſtändig; das waren als zimliche dinge *II*, [67](#), [54](#).

zindelreich, adj. faſenreich *II*, [57](#), [282](#) von Blumen.

zifpen, hin- und herſpringen, trippeln: gang zifpen zaſpen übers fletz
II, [85](#), [156](#).

zistel, f. Art Handkorb *I*, [35](#), [20](#).

zuber, m. ein Faß, welches an einer Stange von zwei Leuten getragen
wird, hölzernes Waſſergefäß *I*, [35](#), [32](#).

zubörn, gebühren, zukommen: der rechte hyrt, dem es zupürt, der
achtet des gar clain *I*, [28](#), [143](#).

zucht, f. Zucht, Brut: da vand ich ſperber zucht *II*, [55](#), [14](#).

zuckermäſze, adj. wie Zucker: ſpeiße *II*, [23](#), [418](#).

zunder, Zunder: aller gnaden zunder, trop.: das was Gnade entzündet
I, [125](#), [152](#).

zuritzen = zerritzen *II*, [45](#), [45](#).

zuverſicht, f. Vorſicht *I*, [9](#), [27](#).

zwähel, f. Handtuch *I*, [11](#), [110](#). *II*, [71](#), [19](#).

zwahen, prt. zwug, waſchen: ir hemd fy vfz dem prunnen zwug *II*,
[9](#), [18](#); die hennd ſolt du zwahen *II*, [71](#), [13](#) u. [17](#). *II*, [83](#), [88](#).

zweiflich, adj. zweifelhaft, troſtlos *II*, [66](#), [40](#).

zwangen, ſubſt. verb. = zwang: valſcher zing was ich on zwangen
II, [82](#), [14](#).

zweien ſich, ſich theilen, ſpalten: des tut mein herz ſich zwayen *I*,
[10](#), [15](#).

zwiren = zwirnen, drehen: den vaden *II*, [72](#), [14](#).

Verbesserungen, Bemerkungen und Druckfehler.

Erste Abtheilung.

S. 1 vs. 18. In Bechsteins Handschr. steht verfloer, „störe ihn auf“ aus dem Schlafe. — S. 2 vs. 75. lies ir statt er. vs. 82. nach ynn setze einen Punkt. vs. 92. l. die Handschr. vnd st. dem. II vs. 1. nach Rill, ein Komma. vs. 9. l. hie st. wie. — S. 3. vs. 49. l. dort. — S. 4 IV. vs. 2. preisen! vs. 14. f.: das. Der Genitiv ist statt des Accusativs sehr oft gebraucht. vs. 26. nach du das Komma weg. — S. 5 vs. 20. l. on rew. — S. 6 vs. 16. l. mocht. — S. 8 vs. 26. l. ymmer. vs. 38. l. ich, herz lieb, von. vs. 43. vor u. nach lieb ein Komma. vs. 47. l. difz st. aufz. — S. 9 vs. 36. nach vil ein Komma. vs. 7. l. gewirret. — S. 12 vs. 216. l. traw st. graw. — S. 14 vs. 45. vor u. nach lieb ein Komma. — S. 15 vs. 38. nach fürcht ein Komma. — S. 16 vs. 19. verbessere ich in: hinfinken. — S. 17 vs. 52. u. 53. verb. ich: sy naigt sich hin gen occident, der tag her streicht von orient. — S. 18 vs. 69. l. füffen. — S. 19 vs. 55. verb. ich: käm es an den tage. vs. 91. nach rñ ein Komma. — S. 24 l. 20 st. 13 in der Ueberschrift. — S. 25 vs. 78. das Komma nach pein. vs. 81. l. rein und vs. 82. l. vein. vs. 19. Rangen! XXII. vs. 1. das Komma nach wachter. — S. 28 vs. 30. der Punkt nach vngeloffen. — S. 30 vs. 80. l. allen. — S. 31 vs. 26. nach komen ein Punkt. — S. 36 vs. 10. l. lieplichen. — S. 38 vs. 139. l. on. — S. 41 vs. 104. verb. ich: der Rangen. — S. 47 vs. 11. l. tund. — S. 50 vs. 6. tail, — S. 51 XLVII. vs. 35. verb. ich: ymmer wesen gail. XLVIII. vs. 2. ich, zart lieb, dein. — S. 53 LII. vs. 7. l. senenfucht, Sehnsucht. vs. 9. verb. ich in harren. — S. 54 LIV. vs. 22. l. verpayt. vs. 16. muß des Metrums wegen der 18te sein, wie es auch in Bechst. Handschr. der Fall ist. LXIV. vs. 11. zeit verb. ich in zart, das zu Sinn und Reim paßt. — S. 58 LXV. vs. 5. nach gelück ein Komma, die nach Ruck u. darzu hinweg. vs. 36. l. schönsten. — S. 60 LXXI. vs. 3. l. die st. dir. — S. 66 vs. 88 — 90. zu verbessern: vnd grunt mein clec — als ee. — scheiden, pitterlicher, kalter schnee, — scharpfer kre, — chom nit me! vs. 20. l. der monen sonen. — S. 67 LXXXVII. aus Bechst. Handschr. nach vs. 26. folgender Vers einzuschalten: mein herz freut sich in lieben schein (vnd lebt etc. — S. 70 vs. 108. verb. ich: es st. er. vs. 118. nach gaffe ein Komma; valte rafte, für rafet, welches = rafet. — S. 71 vs. 131. l. wiltpret. vs. 126 — 130. zu interpungiren: hanfen panfen full wir etc. vs. 135. nach geren kein Komma. vs. 237. interp.: hat mayen schon

vögelin don, alt vnd iunger. **Durft** etc. — S. 74 vs. 22. nach voll danken setze ir. — S. 76 vs. 6. **L** kundig. vs. 43. nach palde das Komma weg. — S. 79 in der Ueberschr. **L** 105. vs. 10. euch, fraw, erp. — S. 80 vs. 68. nach swäre ein Punkt. vs. 27. das Komma nach tun. — S. 81 vs. 101. in verb. in ia. — S. 82 CVIII. vs. 8. **L** ainem knaben. — S. 85 vs. 17. nach vfferwelt kein Komma. — S. 86 vs. 36. nach dick kein Komma. CXVI. vs. 12. **L** hin st. ging. — S. 87 vs. 10. nach val ein Komma. — S. 89 vs. 3. nach mynneclich ein Punkt. — S. 90 vs. 92. nach tragen ein Punkt. — S. 91 vs. 219. **L** pracht. vs. 236. **L** den. — S. 94 vs. 16. **L** vnd st. red. — S. 95 vs. 53. vor u. nach fraw ein Komma. — S. 96 vs. 22. nach tüßten ein Komma. — S. 98 vs. 147. **L** wunder. — S. 100 vs. 86. **L** pracht. vs. 92. o! den hochgelobten herren, Jhesus. vs. 123. nach swäre ein Punkt. vs. 9. nach entzündt kein Punkt. — S. 102 vs. 31. nach hort ein Komma. vs. 44. nach iunckfraw das Komma weg. — S. 104 vs. 19. nach rat ein Komma, desgl. vs. 43. nach zam. — S. 106 vs. 101. nach ring ein Punkt. — S. 108 vs. 106. **L** warer. — S. 110 vs. 98. nach fragen ein Komma. vs. 99. **See!**

Zweite Abtheilung.

S. 114 vs. 54. **L** des. — S. 115 vs. 199. **L** rumes. — S. 116 vs. 11. **L** vor st. hor. vs. 67. **L** bößen. — S. 117 vs. 101 nach nächßen kein Komma. vs. 126. **L** das st. des. vs. 133. nembt = nennt. — S. 119 vs. 253. u. 254. lauten nach Bechst. Handschr.: also wirt got da von geert vndd alle tugent da von gemert! vs. 275. **L** güt. — S. 120 **L** vs. 336. **L** tättend. vs. 377. güt. — S. 121 v. 425. thut st. rucht. vs. 468. **L** an st. on. — S. 122 vs. 2. nach art ein Komma. — S. 123 vs. 55. **L** foliges. — S. 124 vs. 181. **L** des. — S. 125 vs. 26. **L** lais st. laids. — S. 120 vs. 250. nach sprach setze: ee ich. vs. 307. **L** da was. — S. 131 vs. 39. **L** des wafers vallen, **B**. vs. 45. **L** vmblugen. — S. 132 vs. 112. nach genaden kein Punkt. v. 113. hielt = hett. vs. 127. verb. erlöschet. — S. 133 v. 234. zu ergänzen nach Bechst. Handschr.: ere, ob ich mich etwan kere, als ich dir nit. — S. 134 vs. 241. ze porgen = ze bürgen. — S. 135. vs. 84. nach verfuch kein Komma. — S. 137 vs. 229. besser: wann ee ich es wolt. vs. 238. **L** nur st. mir. vs. 271. heist nach **B**: bis dar will ich bedenken mich, was ich gethun müg durch dich. — S. 138 vs. 36. **L** luft began. — S. 142 vs. 318. verdorben, heist nach **B**. **H**: am erßen vf zwey wurfel an vnd warf ein quatter vnd sechs (gesehr. sefz). Die fürwütz sprach: ia **ist** es des! dem wurfel ich auch wol getraw! Do warf etc. vs. 323. **L** froer. vs. 336. verdorben, **B**. **H**. hat: vnd wurt dich beyde fraw vnd man darumb vil deßor lieber han. vs. 360. **L** nymmer. — S. 143 vs. 18. **L** ir hennd. — S. 144 vs. 81. **L** güt. — S. 149 vs. 137. **L** liebe. vs. 166. verb. schrenken. vs. 22. verb. rehent. — S. 151, der nach vs. 56. fehlende Vers heist in **B**. **H**: (gut) **ist** er arm, so heist er sehnöd. vs. 81. **L** man. — S. 152 vs. 138. verb. ring in iung. vs. 145. nach weib kein Punkt, sondern nach fol. — S. 158

vs. 515. *L.* all *st.* ala. — *S.* 159 *vs.* 564. besser kron. — *S.* 160 *vs.* 9. nach *far* ein Punkt. *vs.* 11. verb. *ich:* überfüßlich. — *S.* 161 *vs.* 83. besser: des wär. — *S.* 162 *vs.* 17. *L.* antvogel. *vs.* 19. *L.* vermag. — *S.* 163 *vs.* 67. nach *gël* ein Komma. — *S.* 164 *vs.* 37. verb. *in* wagen. — *S.* 165 *vs.* 97. *L.* ach *st.* ich. *vs.* 129. *L.* in *st.* im. *vs.* 8. schalte *ich* nach es das Wort sich ein. — *S.* 166 *vs.* 23. *B. H.* hat apfelkleid. *vs.* 34. *L.* wem an. *vs.* 11. nach wild ein Komma, nach eingen keins. — *S.* 167 *vs.* 81. *L.* fäls. *vs.* 84. *L.* neiden. — *S.* 174 *vs.* 79. *L.* ir *st.* in. *vs.* 82. *st.* hert wohl wart. *vs.* 102. verb. *ich* micha in nichts. — *S.* 177 *vs.* 351. *L.* das tun. — *S.* 179 *vs.* 474. nach *tütt* kein Komma. — *S.* 180 *vs.* 39. *L.* aber an *eb* den augen gran. *vs.* 48. nach überheufet kein Komma. *vs.* 71. ain = als ain. — *S.* 181 *vs.* 114. gries, Korn. Dem Reim entspricht *griof*, welches = griebe *ist*, so *B.* *vs.* 118. nach margran kein Komma. *vs.* 182. verb. harm mantel, Hermelinmantel. — *S.* 183 *vs.* 177. *L.* rum. *vs.* 223. verb. zeichet. — *S.* 183 *vs.* 31. *L.* das *es.* — *S.* 185 *vs.* 26. *L.* nur *st.* mir. *vs.* 170., welcher fehlt, lautet nach *B. H.* (weisz) vnd der sie wunfchen wolt mit fleiß, der. *vs.* 199. *L.* geschehen. — *S.* 189 *vs.* 92. *heißt* nach *B. H.:* hät ich gnad, so wart das gron, solt ich dann. *vs.* 115. *L.* genad. *vs.* 144. wohl thettent. — *S.* 191 *vs.* 18. nach rerten kein Komma. Nach *vs.* 50. folgt in *B. H.:* meiden verbeutet lachen, und nach *vs.* 55.: meiden macht die bund lang. — *S.* 195 *vs.* 62. *L.* triuer. — *S.* 196 *vs.* 30. verb. wärdt in warß. — *S.* 197 *vs.* 40. *L.* gand *st.* gnad. *vs.* 17. *L.* darft. — *S.* 198 *vs.* 11. meinen. — *S.* 200 *vs.* 29. das glück. *vs.* 40. *L.* dein. *vs.* 46. *B. H.* hat stiel *st.* fol. — *S.* 202 *vs.* 22. verb. *ich:* es taget schier. *vs.* 75. *L.* geinflin. *vs.* 88. *L.* so messen. — *S.* 203 *vs.* 119. fehlt thor nach Radel. *vs.* 4. lautet nach *B. H.:* des bin ich worden ynne. *vs.* 17. wohl: er fullt. — *S.* 204 *vs.* 98. wohler verb. in: woll er. — *S.* 205 *vs.* 124. *L.* füllen *st.* lillen. *vs.* 152. *L.* er *st.* for. *vs.* 160. u. 161. *L.* newn *st.* newe. *vs.* 165. hölt, Held. *v.* 3. *L.* geverret. — *S.* 206 *vs.* 19. *L.* sich *st.* fy. *vs.* 44. verb. *ich* in: vfgetrannt. — *S.* 207 *vs.* 80. *L.* augstain = augenstain. *vs.* 134. *L.* als ir in. — *S.* 208 *vs.* 159. *L.* wurdent. *vs.* 161. u. 162. heißen nach *B. H.:* vnd far in manches frembde lant, da wirt im manch fray bechannt. *vs.* 236. *L.* toechter. — *S.* 209 *vs.* 313. nach yñer ein Komma. *vs.* 315. nach getan ein Punkt. — *S.* 211 *vs.* 63. *L.* vanck. — *S.* 213 *vs.* 127. Tristram = Tristram. — *S.* 214 *vs.* 202. *L.* allain. *vs.* 225. *ich* nam. — *S.* 215 *vs.* 14. *L.* mer *st.* mir. — *S.* 216 *vs.* 64. *L.* sterbe. *vs.* 71. *L.* mach. *vs.* 102. *L.* beide *st.* leider. — *S.* 217 *vs.* 27. *L.* kensch. *vs.* 30. *L.* zauber. *vs.* 43. u. 44. heißen nach dem Münchner Cod. Pal. 384 f. 122: daz zehend hat sich vor hofheit! Da mit ist daz zawber pereit. — *S.* 219 *vs.* 6. *L.* baidet. *vs.* 34. vnfällichen. — *S.* 220 *vs.* 18. *L.* hett. — *S.* 222 *vs.* 94. *L.* das solt du. — *S.* 223 *vs.* 153. *L.* gut. — *S.* 226 *vs.* 13. nach bey kein Komma. — *S.* 228. *vs.* 173. nach gert ein Komma. *vs.* 184. *L.* on lon. *vs.* 215. nach vernomen ein Punkt, nach vnderkomen ein Komma. — *S.* 229 *vs.* 244. *L.* hin *st.* in. — *S.* 230 *vs.* 13. verb.: das er sey von schul-

den vnmer. vs. 14. nach swär ein Komma. vs. 28. L ich dien dir. vs. 85. L heb st. heb. — S. 231 vs. 135. L vnmer. — S. 232 vs. 155. wohl val st. bat? — S. 232 vs. 175. L veyvel, B. hat feyuel. vs. 211. kind. = kündlichen. — S. 233 vs. 231. L verdorber. — S. 234 vs. 36. nach bonaria ein Komma. vs. 48. L deymment. vs. 54. L twalm, tror (Betäubung, Duft) brüft ich. — S. 235 vs. 66. nach verpoten ein Komma. vs. 67. L nur st. nun; nach dividieren ein Komma. vs. 74. bey verb. ich in beyd. — S. 237 vs. 228. L yemant. — S. 238 vs. 311. L nit st. mit. — S. 239 vs. 75. L vervach. — S. 241 vs. 251. L nit. — S. 242 vs. 78. heijst nach B. H.; ye offner vnd ye bloffer. — S. 243 vs. 389. L lafzen. vs. 22. L von st. vor. — S. 246 vs. 180. verb. ich in fie. vs. 263. L das st. des. — S. 248 vs. 39. L nur st. mir. — S. 249 vs. 78. L von den. vs. 83. L gauggel. vs. 89. L vergelten. vs. 117. lofer. — S. 250 vs. 149. L fiecher. vs. 165. L mein st. in. vs. 172. wohl: häfz. Nach vs. 177. folgen in B. H. folgende zwei, den Sinn herstellende Verse: (dann) das sie sich nit ze trugen hafz. Sy gaben mir ir beyder hafz, das etc. — S. 252 vs. 36. L schifkinder, Marhner, Fergen, nach. — S. 253 vs. 35. fund. vs. 53. hailig gefchrift. — S. 254 vs. 86. L Geliéß. — S. 255 vs. 86. nach grunt ein Punkt. vs. 125. L die. — S. 257 vs. 93. nach unglück kein Komma. — S. 258 vs. 21. L harpfent. vs. 45. L dich. — S. 261 vs. 146. nach lâr ein Punkt. — S. 263 vs. 290. kein Einschließungszeichen. vs. 291. nach entzway ein Punkt. — S. 264 vs. 389. tilge hett. — S. 265 vs. 123. nach claiden ein Punkt. — S. 267 vs. 238. L waifz. — S. 268 vs. 295. aller meß. vs. 307. nach trewten kein Komma. — S. 272 vs. 102. L allen. — S. 274 vs. 34. nach mafz ein Komma. — S. 276 vs. 11. L beschneid ee die. vs. 44. L ein schenck. — S. 278 vs. 139. beschehe. vs. 144. L kost st. toß. — S. 278 vs. 209—218. gehören nicht zu dem 71sten Gedichte, sondern stehen für sich mit der Ueberschrift des Verfassers, Hermans von Sachsenhayn. — S. 281 vs. 171. L verschliffen. — S. 285 vs. 163. weltet. vs. 24. L vnd. — S. 286 vs. 98. L Ach. — S. 287 vs. 52. L die st. der. — S. 288 vs. 120. L vnd ob ain man. — S. 289 vs. 212. dafz das. vs. 213. L in st. ir. — S. 293 vs. 35. L Ymmer. — S. 294 vs. 12. L Recht. — S. 302 vs. 44. das Fragezeichen zu tilgen. — S. 303 vs. 106. L dar st. der. — S. 304 vs. 124. iämerlichem. vs. 166. ynnerm.

Druckfehler in der Einleitung.

- S. XIII Z. 8 v. u. streiche an.
 S. XVI Z. 18 v. o. statt: die in Oswald's lies: die im Liedercodez
 Oswald's.
 — — Z. 2 v. u. st. leiden L. leidet.
 S. XVIII Z. 19 v. o. st. Erkundigungsscene L. Erkennungsscene.
 S. XXVIII Z. 27 L. obscöne.
 S. XXX Z. 6 L. Absonderung.
 S. XLI Z. 21 L. feyel st. fege.
 S. L Z. 8 v. u. L. 234b. st. 236b.

Wörterbuch.

- S. 320 Z. 2 L. entschleifen st. entschleien.
 S. 327 Z. 21 L. schmaltzig st. schmalteig.
 — — Z. 24 L. Drohen, Bevorstehen.
 S. 328 Z. 24 L. wífe st. wéfe.
 S. 329 Z. 3 streiche in vor dem.
 — — Z. 9 L. mayen st. magen.
 S. 332 Z. 33 L. pro coner.
 S. 345 Z. 7 L. (nicht fywell).
 S. 348 Z. 14 L. in unum st. in einem.
 S. 348 Z. 15 L. übert überain.
 — — Z. 28 L. überführt.
 S. 351 Z. 31 L. efficiens.
-

